Med
2699

5 B
Q 7.

Hier in Venus Laſter Spiegel kan man ihr Verderben ſehn
Durch der Tugend Keuſche Flügel ſoll man ihrem Netz entgehn

J. Stridbeck fec: Argent:

SPECULUM VENERIS
noviter politum:
Das iſt/
Neu-ausgeputzter
Venus-Spiegel/
Oder Beſchreibung
Derer meiſten Venus-Kranckheiten/
wie ſelbige ihren Anfall beweiſen / und ſo ſie Wurtzel gefaſſet, was ſie für mancherley Ungelegenheiten nach ſich ziehen, auch wie man ſolchen nachmals
So wohl præſervativé, als curativé,
beſtens wiederſtehen möge.
Inſonders denenjenigen dienlich / ſo ſich auff Reiſen, oder ſonſt an andern Oertern befinden, wo ihnen
Weder Medicus noch Chirurgus
an die Hand gehen kan/
Die ſich dann nach hierinn gegebenem Rath ſicher richten können.
Alles aus eigener vielfältigen Praxi,
nach der kürtzeſten und ſicherſten Methode, nebſt beygefügten nützlichen Hiſtorien / und einigem Unterricht dreyer Remediorum Specificorum;
zu Papier gebracht
von
FRANCISC. BALTH. von Lindern/
Med. Doct. & Pract. Argentin.

C.J.W.

STRASBURG,
Verlegts Johannes Beck, Aõ. 1736.

Zuſchrift
Des AUCTORIS.

DIe ihr im Regiment der gei-
len Venus ſteht/
Die ihr nach dem Geruch
verbottner Speiſen geht/
Und tollen Hengſten gleich durch alle
Pfützen rennet;

Nehmt dieſe Lehren an / von einem wahren Freund/
Und der mit eurem Heyl es recht von Hertzen meint ;
Wañ euch die Lüſternheit die Schnautze weggebrennet.

❀ ❀ ❀

Fürs erſte/ ſchiebt die Cur nicht allzuweit hinaus;
Hier wird ein Elephant gar oft aus einer Laus;
Hier wächſt gar bald ein Baum aus friſch=gepropften Zweigen.
Deßwegen / wann ihr was von Venus=Seuchen ſpührt/

Und das verſchloſſne Gift euch Marck
und Adern rührt/
Solt ihr euch ungeſaumt Hygeens
Prieſtern zeigen.

❁ ❁ ❁

Sucht nicht aus Unbedacht bey einem
Stümper Rath.
Wie kan ein After-Artzt/ der nichts
erlernet hat/
Mit ſeiner Pfuſcherey in ſolchen Fäl-
len dienen?
Er ſieht ſonſt nichts bey euch als ſei-
nen Nutzen an;
Drum glaubt mir/ daß die Cur zur
Helfte ſchon gethan/

Wofern ein rechter Artzt zu euerm
Troſt erſchienen.

* * *

Wann aber dieſer euch zu eurer Hül-
fe fehlt/
So werde dieſes Buch zu eurem Artzt
erwehlt;
Der ſtumme Doctor lehrt wo äch-
ter Rath zu finden.
Ihr ſeht des Ubels Grund in dieſem
Spiegel ein/
Hier lernt ihr/ wie es recht kan aus-
gerottet ſeyn/
Und wie der Schmertzen-Wuth durch
Kunſt zu überwinden.

Hier-

Hiernechſt/ ſo nehmt von mir die Regel wohl in acht:
Wann eure Kranckheit weicht / und ihr geſund gemacht/
So lernet künftighin mit gröſſrer Vorſicht handeln.
Fangt nicht von neuem an / wo es gelaſſen war;
Bedenckt der Schmertzen Wuth; betrachtet die Gefahr;
Enſchlieſſet euch / nicht mehr auf dieſem Pfad zu wandeln.

Gebt eure Glieder nicht zum Dienſt der Uppigkeit/

Und jagt der Keuſchheit nach / ſo lebt ihr lange Zeit /
So bleibt euch immerdar ein unbefleckt Gewiſſen.
Und ſo viel dienet euch zu einem Unterricht:
Gefällt euch aber ja mein treuer Vorſchlag nicht /
So bleibet immerhin mit euerm Koth beſchmiſſen.

Bey der zweyten Ausgabe
Dieſes
SPECULI VENERIS
ſollte und wollte
Seinem Hochgeſchätzten Herrn
Gevattern/
HERRN
Frantz Balthaſar von Lindern/
Medicinæ Doctori, und ſehr berühmten Practico
allhier zu Straßburg/
Mit nachfolgendem
Glückwünſchungs-Gedichte/
In welchem zugleich die verſtümpelte Me-
dicin, ſambt Benennung derer ſo mancherley
Gattungen
Mediciniſcher Pfuſcher/
Mit dahin-gehörigen Noten/ abgehandelt
wird,
ſchuldigſter maſſen auffwarten/
und ſich
Zu fernerer Gewogenheit und Freundſchafft
empfehlen,
Deſſelben Ergebenſter
GEORGIVS HENRICVS BEHR,
Med. Doct. & Pract.

Ich ſoll/ Geehrter Mann/ dir hier ein Lob-Mahl ſtifften/
Allein! wo nehm ich mir den Stoff zum ſchreiben her?
Soll er genommen ſeyn von Deinen ſchö-nen (a) Schrifften?

Von

(a) Deren der Herr Auctor dieſes Venus-Spiegels ſchon etliche der Gelehrten Welt mitgetheilet hat; als

1. *Diſſert.* de Morbis Mulierum, Præſide b. m. Georg. Wolffg. Wedelio.
2. *Diſſert.* de Morbis Infantum, Præſide eodem. Jenæ d. 12. Sept. 1706.
3. *Diſſert.* de Vermibus, ſub præſidio filii præcedentis, Erneſt. Henr. Wedelii. Jenæ d. 7 Sept. 1707.
4. *Diſſert. Inaug.* quâ Theoremata quædam

Medi-

Von Deiner Einſichts-Krafft in des Hermetis (b) Lehr?

Soll

Medica miſcellanea ſiſtuntur. Argent. d. 24. Maj. 1708.

5. *Oſteologiam parvam*, Germanico idiomate conflatam. Argent. 1710. in 12mo.

6. **Hebammen-Frag-Büchlein.** in 12mo.

7. *Tournefortium Alſaticum*, ſive Opuſculum Botanicum, &c. Argent. 1728. in 8vo.

8. *Speculum Veneris*, **oder** Venus-Spiegel; ſo das erſtemahl allhier 1732. mit gröſtem applauſu verlegt worden.

Sonſten hat der Herr Auctor noch unterſchiedliche Tractat in Bereitſchafft liegen, als einen *Chymiſchen* / *Practiſchen* / und einen *de Materia Medica*, welche, wo GOtt Kräfften und Geſundheit verleihen wird, nächſtens auch zum Vorſchein kommen ſollen.

(b) Daß ich dir, **Werth-Geſchätzter Gönner** / auch dieſer Urſach wegen ein Ehren-Mahl ſtifften ſollte / als der du in dieſer künſtlichen Feur-Wiſſenſchafft meiſterlich erfahren, auch würcklich, wie ſchon geſagt, einen Tractat davon in kurtzem heraus zugeben willens iſt, belehret

mich

Soll deine (c) Praxis mir zu einem Leiter
dienen?
Da die Erfahrenheit bey Dir gantz un-
gemein/

Wo-

mich die Nothwendigkeit dieſes Studii zur Arte Medica: Wannenhero auch *Chriſt. Joh. Langius* in dem Procemio ſeines Collegii Chymici (das ſeinen übrigen Operibus beygedrucket iſt) alſo ſpricht: Chymiæ uſum in Medicina adeò eſſe inſignem, ut nemo Medicus abſolutus, imò ne quidem mediocris eſſe poſſit, qui non ſit in hâc arte nobiliſſimâ probe verſatus.

(c) Daß dir, **Berühmter Mann**/ auch daher ein Lob mit Recht gebühre, iſt aus den Worten des *Auctoris* vom **Gelehrten Narren**/ füglich zu ſchlieſſen; Welcher in der Vorrede dieſes artigen Tractats folgender maſſen ſchreibet: "Und „wer wollte einen Medicum nicht æſtimiren, „und hoch halten, da wir in der Schrifft ſelber „leſen, daß man den Artzt ehren ſolle; es muß „aber der Medicus ſeine Profeſſion ex fundamento verſtehen, die Gaben haben cauſam morbi „einzuſehen und zu erforſchen, auch ſeine Patienten mit gebührender Treue und Sorgfalt bedienen und ihnen abwarten." Welches alles dann bey dir im höchſten Grade anzutreffen.

Wodurch Dein Lob ohn'dem im Vatter-
lande grünen
Ja bey der ſpäthen Welt wird unver-
welcklich ſeyn.
Soll endlich (d) Flora mir hierzu die Hände
bieten?
Die Dir gantz zugethan / der Du Dich
gantz geweyht /
Der Du von Jugend auff Dich gantz und
gar beſchieden /
Und die biß dieſe Stund noch Deine grö-
ſte Freud.
Ich ſag / ich weiß es nicht; ein jedes ſollt
ich preißen /

Die

(d) Von dieſem deinem Studio Botanico, als darinnen du gewißlich ein rechter Meiſter zu nennen, (wie unſer Straßburgiſches Helicon ſo wohl, als dein eigener erſt angezogener Botaniſcher Tractat, und koſtbahres Herbarium, & pictum & vivum, desgleichen gewißlich wenig oder gar keines zu finden, hiervon genugſam bezeugen) halte vor unnöthig viel Worte zu machen.

Die Schrifften / und *Chymie*, erhö-
hen deinen Ruhm /
Die *Praxis* allermeiſt / doch Chloris will
beweißen /
Wie daß die Kräuter-Kunſt vielmehr
Dein Eigenthum.
Was iſt demnach zu thun? Was iſt hier
vorzunehmen?
Und welches ſoll der Satz zu meinen
Reimen ſeyn?
Doch ſtill! es fällt mir bey / ich müße mich
bequemen
Zu tichten auff ein Lob der Schrifften
gantz allein.
Dann weilen dieſes Buch / das Deine Kunſt
gebieret /
Und wie der Titel zeigt / der **Venus-
Spiegel** heißt /
Von Dir / **Hoch-Edler Mann** / auffs
neue wird polieret /

Und der verliebten Welt zum Nutzen
angepreiſst.
So nehm ich mir daher Gelegenheit zum
tichten;
Du führſt/ Lieb-Wertheſter /
hier ſolche Mittel ein/
Die ſich auff jeden Schmertz und ſeinen
Urſprung richten/
Die für das Venus-Gifft und Kranck-
heit trefflich ſeyn.
Du/ als ein ächter Artzt/ zeigſt wie vor
allen Dingen
Der Kranckheit (e) Urſachs-Grund erſt
zu erforſchen ſey/

b Bevor

(e) Qui benè cognoſcit, benè etiam curat: & qui ignoto morbo auxilia præſcribit, is certè oculis pugnat clauſis. Nam

Non intellecti, non eſt curatio morbi.

vid.

Bevor man ſolche ſuch' durch Mittel zu
bezwingen
An dem der ſich verbrannt durch geile
Naſcherey.
Deßwegen rath ich dir / mein lieber Venus-
Bruder /
Wann Du den Paſſe-par-tout im fal-
ſchen Schloß verdreht /
Wann Du herum-gerutſcht auff einem fau-
len Luder /
Wann es um Dich nicht mehr / ſo gut
wie vormahls ſteht;
Wann deine Stirne dich und Glieder heff-
tig ſchmertzen /
Wann dich die Bäule brennt / wann
du voll Krätz und Grind /

Wann

vid. *Corn. Gallus*, de Morb. cognoſc. & cur. Item *Coſchvvitz*, Patholog. in præfat. pag. 6. & 10.

Wann dir die Luſt vergeht mit Mädgen
fort zu ſchertzen/
So glaube daß dein Blut vom ſcharf-
fen-Gifft enzündt.
Gedencke/ daß nunmehr Frau-Venus dich
will lohnen/
Daß du bon gré, mal gré, ein Wel-
ſcher worden ſeyſt/
Und daß dein Feind dich preßt auff Contri-
butionen/
So lange/ biſt du faſt dein alles von
dir ſpey'ſt.
Willt du nun ſeyn befreyt von dieſem Ein-
logiren/
So höre meinen Rath! ſchau in den
Spiegel hier/
Darinnen wird ſich dir alsbald repræſen-
tiren/

Was für ein Salveguard deßhalben dir gebühr.

Dann merck / er weißet klar / was du begehrſt zu wiſſen /

Er zeiget dir zugleich den rechten Helffer an /

Den du deßwegen ſollt mit aller (f) Ehr-Furcht küſſen /

Weil er dich gantz allein aus Nöthen retten kan.

Vertraue (g) dich demnach in deinen Kräncklichkeiten

Nicht

(f) Wie Syrach dich belehret: Ehre den Artzt mit gebührender Verehrung / damit du ihn in der Noth wieder haben kanſt.

(g) Hier gilt, was Herr D. *Joh. Chriſt. Wolff.* in der Dedication ſeines entdeckten Falſarii und Plagiarii ſchreibet: " GOtt der Allmächtige hat
„ die Medicos legitimè promotos, und inſon-
„ derheit Phyſicos, zu Wächtern, und gleich-
„ ſam

Nicht jedem (h) Affter-Artzt / nicht allen (i) Charletans.

b 3 Sie

„ ſam Mediciniſchen Hauß-Haltern, über das
„ menſchliche Hauß der Geſundheit geſetzet, ſie
„ ſollen die Leute und Patienten warnen, Medi-
„ caſtros, Pfuſcher, Winckel-Aertzte, und Stöhrer
„ nicht zu gebrauchen. Wann demnach der Me-
„ dicus und Phyſicus das gemeine Volck, und
„ andere am Verſtand krancke Leute nicht war-
„ net, und es ihnen nicht ſaget, damit ſich die-
„ ſelben für der Medicaſtrorum ſchädlichem und
„ betrüglichem gottloſen Weſen mit ihren Mord-
„ Mitteln hüten, auff daß ſie lebendig bleiben;
„ ſo werden dieſelben um ihrer unerkannten Sün-
„ den willen, daß ſie nicht ordentliche Mittel und
„ Wege brauchen, zwar ſterben: aber ihr Blut wird
„ GOtt von deiner Hand, commoder Medice,
„ Gewiſſen-loſer Phyſice, fordern. Wo du aber
„ deinen Neben-Chriſten warneſt, Medicaſtros
„ nicht zu conſuliren, ſich nicht in Leibs- und
„ Lebens-Gefahr bey denen Pfuſchern zu bege-
„ ben, und er ſich nicht bekehret von ſeinem
„ gottloſen Weſen und Wege, er möge brauchen
„ wen er wolle, es möge gerathen oder verder-
„ ben, und alſo ſein Leib und Seel muthwillig
„ und ohne Noth in die Schantze ſetzet, ſo wird
„ er um ſeiner unerkannten Sünden willen ſter-
„ ben, oder an der Geſundheit Schaden leiden;
„ aber Medice Dogmatice, Phyſice, ſey ge-
„ troſt, du haſt deine Seele errettet. &c.

Sie möchten ſonſten leicht ein Gifft dir
zubereiten /

Und

(h) Pſeudo-Medici, *ait* PLINIUS, *Lib.* XXIX. *Cap.* 1. animas noſtras negotiantur, qui ex aliorum interitu quæſtum quæſitant; undè etiam vocantur ἐις ἰατρικὴν ἐμπορευομένοι, artem medicam nundinantes. d. i. Die **Affter-Aertzte** ſchachern mit des Menſchen Leben, und ſuchen durch anderer Tod und Ubelſeyn ſich ein gut Leben; dahero nennt man ſie **Leute / ſo mit des Menſchen Leben Jahr-Marckt treiben.** conf. *Abelii* Mediciniſcher Gewiſſens-Spiegel, Cap. VI. p. 32.

(i) Herr *Julius Bernhardt* von Rohr / in ſeiner Einleitung zur Klugkeit zu Leben, Cap. VII. Von der Geſundheit, p. m. 167. ſchreibet: „In deinen Kranckheiten conſulire keine Charletans, Marckt-Schreyer, alte Weiber, oder andere ſolche Leute, die die Medicin nicht ſtudiret haben. Dann obgleich die Geſchicklichkeit zu curiren nicht eben allezeit an die Univerſitäten gebunden, ſo iſt doch eher zu vermuthen, daß derjenige, ſo viele Jahr mit Attention ſich darauff appliciret, darinnen viel meditiret, und experimentiret, die Anatomie zugleich wohl verſtehet, und von berühmten Medicis unterrichtet worden, mehr præſtiren werde,

als

Und geben Sublimat ſtatt des Orvie-
tans.

Inſonders hüte dich für ſolchen Land- (k)
Dock-Thoren/

b 4 Die

„ als ein anderer, der es nur aus etlichen Bü
„ chern heraus klaubet, und auff ein bloßes Ge
„ rathe-Wohl ſeine Mediciniſche Wiſſenſchaff
„ ankommen läßt.

(k) Viele bilden ſich ein, weilen ſie das Wort Doctor nicht verſtehen, jedweder, der den Urin beſiehet, ein Bruntz-Prophet / oder der mit Artze-neyen und Kräutern umgehet, dieſelbe verkaufft, oder als ein Marck-Schreyer auff dem Theatro ſtehet, ſey ein Docter / (wie die Canaille ſagt) tractiret auch wohl einen ſolchen betrügriſchen Dock-Thoren eben ſo gut, als offt einen recht-ſchaffenen graduirten Mann. Aber weit gefehlt; dann ein anders iſt den Bruntz begucken, auff-ſchneidereyen daraus machen, Artzeneyen verkauf-fen / und (mit dem, **Seht ihrs meine Herren**) auff dem Marckte ausſpenden, &c. wieder ein an-ders die Krancken gehöriger Weiſe curiren, Medi-camenten verſchreiben, neue und ſichere (Krafft ſeines Studirens) erfinden, der Natur gemäß einrichten, das gehörige darzu verſtehen, die

Kranck-

Die aus der (l) Hencker-Zunfft/ und
andrer Störger Zahl/
Die dir aus dem (m) Urin zwar plau-
dern voll die Ohren/

Dir

Kranckheiten recht einſehen, und endlich öffent-
lich auff der Univerſität, nach vielem Schweiß
und Fleiß, mit groſſer Pomp, nebſt vielen Digni-
täten und Prærogativen, zu einem Doctori creirt
und erkläret werden/ und alſo capabel ſeyn, an-
dere wiederum in dieſer ſo ſchwehren Wiſſen-
chafft zu unterweiſen. Beſiehe hiervon *Abelium*, in sei-
ſnem Mediciniſchen Gewiſſens-Spiegel, Cap. XXIII.
NB. Dieſes Worts **Dock-Thoren** bedienet ſich
auch der beliebte Schleſiſche Poet/ **Johann
Chriſtian Günther**/ in der neuſten Edi-
tion ſeiner Gedichten, pag. 389.

(l) Erſt-citirter *Abelius*, p. 127. ſchreibt: **Un-
ter die Affter-Aertzte gehören auch die Hen-
cker/welche der Pöbel/ oder das gemeine Volck/
wann ſie ſich loß gerichtet/** *Doctores* **heiſſen/
und gewiß dafür halten.**

(m) Daß das Urin beſehen, und daraus wahr-
ſagen/ Betrügereyen ſeyen, ſo einem Chriſtlichen
Medico nicht anſtehen; haben ſchon viele Autho-
res

Dir nehmen hin dein Geld / jedoch nicht deine Qual:
Die ſtrafft gewiß der (n) HErr / wann Menſchen (o) ſie nicht richten /

res bewieſen, als *Aug. Quir. Rivinus*, in Diſſ. de Medico ſuperſtitioſo. *Euricius Cordus*, in peculiari Scripto, de Abuſu Uroscopiæ. *Thomas Brian*, in ſeinem Engliſchen Wahrſager aus dem Urin. *Petr. Foreſtus*, Libris III. de incerto & fallaci Urinarum Judicio. *Leonh. Fuchſius*, in Inſtit. Med. P. I. Lib. IV. Sect. 3. Cap. 1. *Joh. Langius*, Lib. II. Epiſt. 23. *Joh. Freitagius*, in Noct. Med. Cap. XIV. *Rejes*, in Elys. Jucund. Quæſt. Camp. Qu. XLIX. p. 617. *Roder. â Caſtro*, Med. Pol. Lib. III. Cap. 10. *Bohnius*, in Offic. Med. dupl. Part. I. Cap. VIII. p. 174. Und *Abelius* ſchreibet von ſolchen Uromantibus, in ſeinem Med. Gew. Spiegel, p. 223. folgender maßen: Die Bruntz-„Propheten und Oracula ſind Betrieger, ſie „können aus dem Urin die Kranckheit nicht er-„kennen, ob es gleich der Unverſtändige meinet, „und Hauffen-weiße zu ihnen laufft, den Urin „belecken, beriechen, und begucken läßt; dann „es ſeind Saü-Doctores, wann es anders Do-„ctores ſind.

(n) Wer einen Menſchen (als welcher ein Tem-

Tempel GOttes) aus Unverſtand, Betrug, oder auch aus Boßheit, wie viele, ja, unzählich viele thun, verderbet, denſelben wird GOtt hinwiederum zeitlich und ewig, wo er nicht rechtſchaffene Buße thut, ebenfalls verderben. Wer demnach Ohren hat zu hören, der höre! conf. *Abelius*, Tr. cit. in Præfat. p. 63.

(o) *Cicero* giebt hierinnen einer Hohen und Gnädigen Obrigkeit guten Rath, wann er ſagt: li medentur Reipublicæ, qui exſecant peſtem, tanquam ſtrumas civitatis, Pſeudo-Medicos. Dannenhero rufft der offt-belobte Herr *D. Wolff*, allen Regenten, mit den Worten des *Palingenii*, folgendermaſſen zu:

Vos, quibus imperium eſt, quii mundi frena tenetis,
Ne tantum tolerate nefas! hanc tollite peſtem!
Conſulite humano generi! quot nocte dieque
Horum carnificum culpâ mittuntur ad orcum?
Vel perfecte Artem diſcant, vel non medeantur.
Nam ſi aliæ peccant artes, tolerabile certè eſt:
Hæc vero, niſi ſit perfecta, eſt plena pericli,
Et ſævit tanquam occulta & domeſtica peſtis.

Dereinſt wie ſie verdient / als Dieb und
Mörder (p) ab /
Dieweil ſie Tag und Nacht auff dein Verderben tichten;
Ja für dein gutes Geld bereiten ſie dein
Grab.

Hieher gehören auch (q) **Quack-Salber** und (r) **Marckt-Schreyer/**
Tyro-

(p) Uber das Wort Mörder möget ihr Krancken-Macher ja nicht böſe werden, dann was ein Mörder auſſer der Statt tödet, das tödet ihr in derſelben; ſpricht BARTHOLINUS. Und CELSUS ſagt: Ægri, tanquam viatores, à *latronibus* nonnunquam excipiuntur. Jngleichem redet der heilige AUGUSTINUS ſolche Land-Verderber mit dieſen Worten an: " Jhr dumm-kühne Leute, meinet ja nicht, daß ihr keine Mörder könnet genennet werden, wann ihr eure Neben-Chriſten ohne Verſtand mit Artzeney wollet berathen, ſollte es auch aus bloßem Mitleyden geſchehen. O freylich ſeyd ihr Mörder, wann ihrs thut.

(q) Vid. *Abelius*, l. c. Cap. XXIV. §. 6. p. 126.

(r) Erſt-citirter Auctor ſagt, in dem 52. Capitel

Tyroler / Schlangen-Aertzt / und
was des Plunders mehr /
Die Barbarey heckt nicht dergleichen Un-
geheuer /
Die loß von aller Scham / und bloß von
Kunſt und Ehr:
Die da mit Schlangen-Schmaltz / Ther-
jac / und Menſchen-Knochen /
Dem Pulver Juck-juck-juck / der Wur-
tzel Wunderſchön /
Den Leuten öfftermahls zu helffen zwar
verſprochen /

Doch

„ pitel, p. 285. " die Marckt-Schreyer ſchwätzen „ nach ihrem tummen Verſtand, und fälſchlicher „ Auslegung der Kranckheiten, den Leuten ſo „ viel für, und machen ihnen einen blauen „ Dunſt vor die Augen, durch allerhand Lügen, „ biß ſie ihnen das Geld abgelogen und abgeſtoh- „ len: dann es ſind Ertz-Lügner. Dahero auch *Petrarcha* zu ſagen pflegte; du leugſt wie ein Marckt-Schreyer.

Doch / wann man ſie bezahlt / fein wiſſen durchzugehn.
Zu dieſen ſetze noch (s) Bart-Kratzer / (t) Büchſen-Schlecker /
Bruch-Schneider / Winckel-Aertzt / Ziegäuner / Schinders-Knecht /
Doctores (u) von der *Bull*, entloffne (x) Apothecker /

Dann

(s) Conf. *Abelius*, p. 126.
Jedoch wird allhier ſo wohl, als in folgenden Zeilen, kein ehrlicher Mann, der ſich in ſeinen ordentlichen Berufs-Schrancken hält, der gefährlichen innerlichen Curen, und des verbottenen Practicirens müſſig gehet, mit verſtanden.

(t) Juxta Adagium enim *Ammanni*, in Medicina Critica, Cas. 79. p. 524. *Apothecarius ultra pyxidem ſapere nequit.*

(u) **Jhro Königl. Majeſt. in Preuſſen / und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg** haben ſolchen Bullen-Doctorn, in einem publicirten Mandate wieder die eingeriſſene Unordnung im Medicinal-Weſen, de dato

Be-

Dann dieſe ſchicken ſich zu jenen nett und recht:

Sie

Berlin, am 9. Octobr 1713. das practiciren völlig unterſaget. Die Worte davon lauten alſo: „ Ferner ſetzen und ordnen Wir, daß von nun an, „ und hinführo, denen ſo genannten Medicis „ Bullatis, die Praxis Medica, in Unſerm ge- „ ſammten Königreiche, Churfürſtenthum, Pro- „ vincien/ und Landen/ gäntzlich verbotten ſeyn „ ſoll/ &c. Nam, talis Doctor illiteratus, eſt aſinus coronatus.

(x) Conf. *Abelius*, Tract. cit. Cap. XXIV. §. 3. p. 126. Et Cap. LII. p. 282. Und der Auctor der Erklärung des von JCtis und Medicis ſo genannten Poculi Abortivi, ſchreibet von ſolchen Leuten §. 24. pag. 30. alſo: " Dergleichen ver- „ dorbene Apothecker können durch ihre Privat- „ Diſpenſation, wann ſie nichts verſchreiben, „ ihre Ignorance künſtlich bergen, quid pro quo „ geben/ dem Krancken offt mehr Schaden als „ Nutzen ſchaffen, ja ihn gar zum Tode befördern/ „ und dannoch ihre nichtswürdige Medicamenta „ rühmen, und über-theur, auch einen einzigen „ Tropfen um einen Reichs-Thaler (quod ab- „ ſurdiſſimum & injuſtiſſimum) ſich bezahlen „ laſſen; im Gegentheil ein heylſamm Medicament „ verachten. Man ſoll und muß es mit Schaden glauben.

Sie wollen insgeſammt (y) Doctores ſeyn
genennet/
Ihr gantzes Reden iſt Latein'ſcher Bro-
cken voll/
Da kaum der hundertſte das Adjectivum
kennet/
Noch weiß an welchem Ort das Ver-
bum ſtehen ſoll:
Von ihrer Panacé, und andern ſolchen
Schätzen/
Vom

(y) Solche gern-Doctores ſind meiſtentheils Pedanten, Tölpel, und Eſel in der Haut, die weder wahre Gelehrſamkeit und Geſchicklichkeit, noch Tugenden und Meriten beſitzen. Conf. der **Gelehrte Narr**/ in der Vorrede, pag. 7. Und möchte man wohl allhier aus des Welt-berühmten Herrn Hoff-Rath **Menckens** zu Leipzig Charletanerie, pag. 47. fragen:

Qualis & unde genus, qui ſunt tibi, Jane, Penates?

Wo kömmſt du Hänßgen her? aus was für einem Lande?
Wer biſt du von Geſchlecht? von Ankunfft? und von Stande?

Vom (z) Holtz-Tranck/ Saſſafraß/ vom flüchtigen (α) Mercur,
Weiß ſolcher (β) Idiot mit Gravität zu (γ) ſchwätzen/
Betheuret es wohl gar mit einem hohen Schwuhr/

Er

(z) Dergleichen Pfuſcher quälen ihre Patienten offt zwey/ drey, oder mehr Monat, mit Holtz-Träncken, Schwitzen, und Saliviren/ ſo, daß ſie möchten verzweifflen; und dannoch verliehren ſelbige die Naſen, Stimm, und Halß-Zäpffgen; welches aber alles mehr ihre ſchöne Artzeneyen, als das Veneriſche Gifft, verurſachet. Conf. *D. Joh. Chriſtian. Wolff*, l. c. pag. 607.

(α) Von dem ſchädlichen Mißbrauch des Mercurii kan nachgeleſen werden/ *Abelii* Medicin. Gewiſſens-Spiegel, p. 337. ſq. *Bartholinus*, Epiſtol. Cent. III. p. 437. *Terneſ.* Lib. II. de Curat. Morb. Gall. Cap. I. *Dolaus*, Encyclop. Med. p. 787. *Sebizius*, Exercitat. Patholog. Tom. I. pag. 35. *Wolffius*, l. c.

(β) *Abelius*, l. c. pag. 127. nennet dergleichen Pfuſcher/ Idioten, und halb-gelehrte in der Medicin, oder die biß an den *Halß ſtudiret*.

(γ) Und da heißt es alsdann, Verba ſunt, prætereaque nihil.

Er woll des Guck Guck ſeyn! wann er nicht würd curiren
Den jetzt die Kranckheit plagt / doch müßt man ihm das Geld /
Zu Anfang ſeiner Cur / in Thalern avançiren /
Und wann er ſolche hat / ſpringt er ins weite Feld.
Sind ſolche Pfuſcher nicht verfluchte Krancken-Placker?
Sie tragen Gut und (d) Geld zuerſt zum Hauß hinaus /
Hernachmahls folgt der Menſch / kommt auff den Gottes-Acker /

c Allein

(d) Wann hingegen einige preßthaffte Perſohnen einem ehrlichen Mann und gewiſſenhafften Doctori ein Paar Thaler geben ſollen, ſo meynen

Allein die tumme Welt wird doch nicht
klüger draus.
Von (s) Weibern ſchweig ich ſtill / von
Kräutlern / und Hebammen /
Der Warterinnen denckt mein Kiel mit
keinem Wort;
Die alten Mütterlein / und die man
ſonſt zuſammen
Pantoffel-Docter nennt / laß ich an
ihrem Ort:

Die

nen ſie, ſie müßten verarmen, ſchreyen ihn aus wie theuer er ſeye, oder geben ihm ſonſt eine ſchimpfliche Nachrede. Aber mit Schaden möget ihr dann klug werden.

(s) *Abelius* loc. cit. p. 125. ſagt: Unter die Zunfft der Affter-Aertzte gehören billig ſolche barmhertzige Schweſtern, und gern-kluge Frauen, die für der Welt ſich ein Anſehen zu machen ſuchen, und alſo umſonſt denen Armen Artzeneyen mittheilen, die ſie doch nicht verſtehen; welche zwar

Die gantze Rotte bleibt dem Pfuſchen ſtets ergeben/
So daß man keinen Schmertz/ ja keine Seuche findt/
Die ſie nicht alſobald verſprechen aufzuheben/
Es ſey an Jung und Alt/ an Mann/ Weib/ oder Kind.
Allein wie es geſchicht kan uns Erfahrung lehren/
Die Kranckheit höret zwar/ doch mit dem Leben/ auff.

zwar eine gute, aber ſehr einfältige Intention haben, indem ſie meynen, ſie thäten GOtt einen Dienſt daran. Inſonderheit aber werden hieher gerechnet diejenige Weibliche Plauder-Taſchen/ ſo die Artzeneyen gar ums Geld verkauffen, und die unverſtändigen Leute/ leichtfertiger weiſe, darmit betriegen.

Darum ô lieber Menſch laß dir bey Zeiten wehren/

Und mercke künfftig hin doch etwas beſſer d'rauff.

Wann du dem Artzte je muſt in die Hände fallen/

Weil du geſündigt (ζ) haſt/ ſo nimm dich wohl in Acht/

Geh

(ζ) Dahero ſollen alle dergleichen Patienten, ſich erſt mit GOtt, den ſie mit ihren Sünden erzörnet/ und die Kranckheit über Halß gezogen, durch wahre Buße verſöhnen/ und nachgehends erſt die leibliche Cur anfangen. Wie dann inſonderheit in dieſem Fall den Medicum ſo wohl, als ſeinen Patienten/ hierzu ſchönſtens ermahnet der Geiſtreiche *Doct. H. Müller*, Concion. III. Dom. 19. poſt Trinit. pag. 1083. & Concion. III. Dominic. 25. poſt Trinit. p. 1212. Und gehöret auch hieher der *Canon XII.* des *Concilii Lateranenſis*, unter dem Pabſt *Innocentio III.* alſo lautende: Cum Medicos ad infirmos vocari contigerit, ipſos ante omnia moneant, & indicent, ut Medicos advocent Animarum, ut poſt-

Geh nicht zum Stümpler hin/ vertraue dich nicht allen/

Dieweil der (n) Unverſtand ſchon manchen umgebracht.

Vielmehr erwehle dir/ nach reiffem (o) überlegen/

Entweder einen Artzt der ordentlich ſtudirt/

poſtquam infirmis fuerit de ſpirituali ſalute proviſum, ad corporalis medicinæ remedium ſalubrius procedatur: cum causâ ceſſante, ceſſet & effectus.

(n) *Abelius* in ſeinem Mediciniſchen Gewiſſens-Spiegel, Cap. LXI. pag. 336. ſchreibet hievon alſo: Ich habe binnen zwey oder drey Jahren über 200. *noti*ret/ welche dergleichen ungeſchickte und ungewiſſenhaffte Leute/ durch das Brechen und Purgiren/ auffgeopffert. Wer weiß demnach/ wie viel andere Medici erſt angemercket haben?

(o) Es ſoll alſo ein Patient nicht blindhin einen Medicum erwehlen/ ſondern GOtt im Gebet darum ernſtlich anruffen, daß er ihm einen treuen und geſchicken Artzt zuſchicken wolle.

Und hoffe (ι) gantz gewiß / daß Er nechſt
Gottes (κ) Seegen /
Der rechten Ordnung nach / dich recht
und wohl curirt.

So

(ι) Das Verlangen / die Liebe, das Vertrauen, gute Hoffnung, und Zuneigung zum Medico, iſt faſt ſchon die halbe Cur. Tantum enim curat Medicus, quantum confidet æger: & fidem adhibere medicinæ, dat ſpiritum medicinæ; ſagt *Marcus Marci*, pag. 511. Qui plura de fiduciæ vi erga Medicum legere cupit, adeat *Schultzij* Diſſ. Inaugur. de Medico Chriſto.

(κ) Sintemahlen das Symbolum frommer Medicorum heißen ſoll,

Mit GOtt wollen wir Thaten thun.

Dann

Nullius eſt felix conatus & utilis unquam
Conſilium ſi non detque juvetque DEUS.

Daher iſt auch die Gottesfurcht bey einem Medico das rechte Fundament ſeines Glücks und Seegens: uti ex *Agathone* refert *Epiph. Ferdin.* Lib. I. Theor. I. Et *Langius* de Compoſ. Medic. in prooem. Und thun daher diejenigen Medici recht diebiſch und gottloß, wann ſie ſprechen, ich habe dem Patienten das Leben erhalten, ich

habe

So du dich aber ſcheuſt demſelben zu ent-
decken/
Was dein Gewiſſen ſchmertzt/ und dei-
nen Leib jetzt plagt/
So komme deine Naſ in dieſes **Buch**
zu ſtecken/
Da wird dir deine Cur vortrefflich herge-
ſagt:
Verehre **Linderns** Rath ſo dir das
Leiden (λ) lindert/

habe ihm geholffen, und ſo fort; dann ſie ſtehlen GOtt die Ehre ab, und maſſen ſich bey/ was jedoch Gottes iſt. Von dieſer angemaſſten Ehre aber, was ſie vor Sünde ſey, belehret uns *Thomas à Kempis.*

(λ) dieſe Alluſion auff den Nahmen des Herrn Authoris, als gewißlich eines geſchickten, beglückten, und erfahrenen Medici, wird wohl niemand übel deuten können; ſintemahlen man von **Herrn D. Lindern** mit Fug ſagen mag/

Nomen & Omen habet.

Das dir an deinem Leib Frau *Venus* angeſtifft/
Die Mittel brauch zugleich/ ſo wird dein Schmertz gemindert/
Dann dieſe bleiben doch das beſte Gegen-Gifft.

Gegeben Straßburg
den 4. *Januarij*, *Anno* 1736.
als an dem Nahmens-Feſt
des Herrn *Authoris*

Vor-

Vorrede.

Lieber Leſer.

JCh offerire Dir abermahlen / ohne ſonderlichen und weitläufigen Vorbericht / die zweyte Auflage meines Speculi Veneris, welche ich auf freundliches Erſuchen des Herrn Verlegers / bey müßigen Stunden / ſo viel die

Zeit meiner Ambts-Geſchäffte permittiret / revidiren / und mit einigem Zuſatz / als auch zugleich merckwürdigen hiezu tauglichen Hiſtorien / vermehren wollen. Ich habe zwar dieſes Büchlein denen Gelehrten und in der Medicin hoch-verſtändigen nicht verfaſſet / auch nicht nach dem Stylo academico eingerichtet / weilen dieſe den Rummel ſchon verſtehen; ſondern einig und allein denen zu Gefallen / die das Latein nicht wohl wiſſen / und mehrentheils / um ihren Beutel zu bereichern / dennoch pfuſchen / und die Sichel in eine / ihnen nicht gebührende

de Erndte anlegen / und dergleichen angefochtene Perſohnen tractiren / und ſich als **Geſundmacher** nennen laſſen wollen. Und wie ich ſeit meiner Praxi, (mehrmahlen leider!) erfahren / was für ein entſetzlicher Schaden dadurch entſtanden / und wie unverantwortlich ein mancher Patient, aus Unverſtand ſolcher Einbildungs-Narren und Idioten / in die äuſſerſte Gefahr gerathen / und um Leib und Leben / gebracht worden / als bin ich meinem Gewiſſen nach / nolens volens gemüßiget worden / ſolchen unerfahrnen in ſo weit den Weg zu weiſen / wodurch

wodurch ſie doch einige Notitiam, und folglich ihrem Neben-Menſchen/ wo nicht in allem / dennoch in etwas dienen/ und auſſer allem Unglück zu ſetzen / haben können. Dann es leyder! doch dahin kommen / daß nach heutigem Statu, und viel zu weit eingeriſſenem/mehr dañ peſtilentzialiſchem Ubel / aller Orten Stümper ſitzen / die ſich der Praxi annehmen / und Doctores, (*) ja wohl ihre Excellentzen/

(*) Daß dieſer hohe Ehren-Titul, Doctor genennet zu werden, heutiges Tages ſehr verunglimpffet wird / bezeuget die tägliche Erfahrung. Dann ſo nur einer / er ſey auch wer er wolle, etwas anrathen kan, will er gleich Doctor heißen, und wenn er gleichwohl nicht recht buchſtabiren, will geſchwei-

tzen / ohne Scheu ſchelten laſſen / die entweder in ihrer Profeßion verdorben/ oder ſonſt liederliche Lumpen ſind / als von denen allen ſehr herrlich Doct. Heinric. Abel. in ſeinem medicini-ſchen Gewiſſens-Spiegel / in verſchiedenen Capitibus, wohlbedächtlich gehandelt hat. Beſonderlich aber

---

ſchweigen leſen noch ſchreiben kan. Aber was hilft es? ich getröſte mich derjenigen Worte, wo ehemahlen Seneca geſprochen: Deſinit eſſe locus remedio, ubi quæ vitia fuerunt, mores fiunt. Das iſt: wo einmahl ein Laſter in die Gewohnheit gekommen, und gleichſam Mode worden, da hilfft kein ſteuren. Dahero dörfte in das künftige manchen Eltern eckeln, ihren Kindern von denen Herren Profeſſoribus auf Univerſitæten, um ein ſo hohes Pretium, den Gradum gleichſamm zu erkauffen, daman doch heutiges Tages ohne ſolchen Koſten Doctor werden kan.

aber waren meine Gedancken dahin gerichtet / wie auch zugleich denen auf Reiſen ſich befindenden Perſohnen / ſo ſie unvermuthend, par Malheur, etwas aufgefangen / und keinen ordentlichen Medicum noch Chirurgum dieſerwegen berathſchlagen können / ſie ſich ſelbſten / bey anlangung kleiner Oerter und Flecken / wo Officinen ſich befinden / wo nicht vollkommen / doch in ſo weit / damit das Ubel nicht ärger werde / und ſie völlig danieder lege / zu helfen wiſſen. Geſcheute Perſonen aber / die nach denen Umſtänden ihres Affects wiſſen /

ab-und zu-zu geben/die finden vollkommene Hülffe / umb ihrer Incommodität / ſo ſie ängſtiget und quälet / befreyet zu werden. Wie demnach nun vorigen Jahres dieſes geringe Scriptum, einen zulänglichen Abgang gewonnen / und zweifels ohne / manchen Brüdern und Schweſtern viele Dienſte mag præſtiret haben / als verſichere ich mich / es werde auch dißmahlen nichts deſtominder ungeſucht verbleiben / ſondern wie vorhin / alſo auch guten Nutzen verſchaffen. Solte aber noch ferner / Geneigter Leſer / wieder Vermuthen einiges darinnen dir nicht

gefallen/

gefallen / oder ſonſten Fehler mit unterloffen ſeyn / ſo ſeye ſo gütig / ſelbige / ſo es dir beliebet / beſcheidentlich zu corrigiren / und zu betrachten / daß irren menſchlich ſeye. Denn peccavêre Patres & nos peccavimus omnes. Ubrigens lebe wohl! Ich aber verharre dein verbundener Diener

Von Lindern / D.

SPE-

SPECULI VENERIS.

CAPUT I.

DE SERO.

Von der allgemeinen Feuchtigkeit des Menſchen.

DAß die Geſundheit, für allen andern Schätzen, in dieſer Zeit und Welt, das höchſt-ſchätzbarſte Guth ſey, und worinnen das **erfreuliche Leben** eines Menſchen einig und allein beſtehet, wird niemand mit mir in Abrede ſeyn, denn ſie iſt edler als das **Leben** ſelbſten, inmaſſen leben und ungeſund ſeyn, eigentlich nicht leben, ſondern ſeine Zeit in ſtäter Kümmernuß und Siechen zubringen heiſet. Wie aber der **Menſch**/ als die von GOtt erſchaffene **edelſte Creatur**/ ſo er anders

von gutem Saamen (a) und geſunden Eltern erzeuget und gebohren worden, ſein Leben auf hohe und lange Jahre bringen könne, iſt nichts unmögliches, es wird eben hiezu vieles erfordert, das meiſte aber kommt auf eine feine und ordentliche Beſchaffenheit derer Organorum und partium ſolidarum, als fluidarum optima conſtitutione an, wobey nachgehends, ein legitimus atque perpetuus circulus oder immerzu daurender unverletzter Umkreiß des Geblüts / vermittelſt einer behörigen Ein- und Ausſchöpfung des Athems ſich einfindet, als ohne welche ein Menſch nicht ein Augenblick leben noch beſtehen mag. **Der Menſch** für und an ſich ſelbſten nach ſeinem cörperlichen Weſen, und ſeiner Theile Verrichtung, iſt anders nicht anzuſehen, als eine andere *Machine* auch, wenn irgendwo an ſelbigen was mangelt, oder aber auſſer ihrer behörigen Ordnung verrucket wird, ſo iſt ſie verdorben, und nutzet ferner wenig, eben alſo geſchiehet es auch an deſſen ſchwachen Cörper, fehlet nur an einigem was, oder der Menſch iſt für und an ſich ſelbſt an ſeinen *Organis* nicht beſchaffen, als ihn die gütige Natur zu erſt richtig produciret hatte / ſo kan es anders auch nicht ſeyn, daß das **erfreuliche Leben** / in einem ſolchen Cörper ſich richtig einfinden könne. Ich nenne aber dieſes darum ein **erfreuliches Leben** / weilen viele leben, die ungeſund leben, da im Gegen-

(a) Hierinnen ſteckt der rechte Kern edler Geſundheit und gutem Aufwachſens / wie ſolches ein jeder leicht erachten kan / und auch die tägliche Erfahrung es bezeuget.

Gegentheil aber, diejenige wo geſund ſind, und leben, mit unſchätzbahren Gütern prangen können; wannenhero auch ſehr weißlich und nicht ohne Vorbedacht, der herrliche Sitten-Lehrer Syrach in ſeinem 30. Capitel geſprochen hat, der **Todt ſey beſſer denn ein Siech-Leben oder ſtäte Kranckheit.**

Zu dieſem **erfreulichen Leben** aber zu gelangen, und geſund ſeyn können, ſo muß der Menſch ferner auch darauf bedacht ſeyn, wie er nebſt vorbemeldten ſehr nöthigen Stücken, ein feines und gutes **Geblüt** ſich anſchaffe, welches nach Beſchaffenheit ſeiner Subſtantz und Fluidität, in einem richtigen Circulo und Vermiſchung anderer zum Leibe dienlichen Säfften, behörig ſich befinde, zugleich auch, wie er immerzu einen *laudabilem ſuccum nutritium* erhalte; kan der Menſch dieſes zuwegen bringen, ſo iſt *Corpus ſanum*, und hat folglich auch in ſolchem Corpore, *Sanitas* ihre vergnügte Reſidentz, bey einem langen Leben, als worvon der herrliche *Obſervator* rerum medicarum, und berühmte ehemahlen geweſte Römiſche Medicus und Profeſſor Georgius Bagliv in ſeinen Operibus medico practicis & Anatomicis Capit. VI. p. 381. de Vita ſalubri ad centum & plures annos producenda gar ſinnreich alſo geſprochen:

Longitudo Vitæ non pendet tantum à bono corporis habitu, ſed etiam ex optimo uſu ſex rerum naturalium, quæ ſi recte dirigantur, diu vivemus & incolumes, ſomni & vigiliarum horas bene diſtribuere, aëre ad neceſſitatem corporis uti, Potum Victumque ſumere, modo plus

modo minus pro ætate ac temperamento & pro negotioſa vel otioſa vita quam ducimus. Ambulare & quieſcere pro cibi quantitate, & prout corpore macilentiores erimus aut pinguiores. Noſcere ſe ipſum, & ſcire affectibus imperare, eosque redigere in poteſtatem rationis. Hæc ſi quis moderetur, ſapienter diu vivet & raro egebit Medico.

Das iſt: Wer ſein Leben geſund auf hundert und mehr Jahr bringen will / ſoll er folgende Stücke wohl beobachten:

1. Soll *Somnus* allezeit *moderatus* und *limitatus* ſeyn / nicht zu kurtz und nicht zu lang / wenn man 7. Stunden ſchläfft / in welchen die *ingeſta* verdauet werden / iſt es ſchon genug / nach dem bekanten *Diſticho.*

Septem horas dormiſſe ſat eſt Juvenique Senique.
Octo damus pigris ad pauca negotia natis.

2. Soll man ſich befleißigen, ſo viel als möglich ſeyn kan reiner Lufft zu genieſen.

3. Speiße und Tranck (b) zu gebrauchen, nach

(b) Welches vor dieſem unſere Vorfahren wohl beobachtet / als welche einig und allein ad pylios usque annos, ihr zeitliches Leben verlängert haben / durch eine beſcheidentliche temperantiam in der abſtinentia derer ciborum und potus, ſie haben alles überflüſſige äuſſerſt gehaſſet / nicht mehr eingepropffet als die Natur ertragen können / es hieſſe bey ihnen:

Præſtat Sobrietas ut ſit longævior ætas.

und ferner:

Immodicis brevis eſt ætas, & rara ſenectus.
Quod nimium eſt fugito, parvis gaudere memento;

Felix

nach Beſchaffenheit des Alters / des **Leibes** / der *Temperamenten* und des **Lebens**.

4. Nach denen Mahlzeiten / nach deme man viel oder wenig zu ſich genommen, auch nach dem es die Conſtitutio corporis dulden kan / ſoll man einen *Motum* machen, oder wohl gar ruhen.

5. Beſonderlich aber ſoll man ſich ſelbſt kennen lernen / alle **widrige** *Affecten* bey Seite ſetzen, und dieſelbige ſo wiſſen zu regieren, daß man ſie immerzu unter der Gewalt ſeiner geſunden Vernunfft bezwungen hält, dieſe Stücke wer ſich wohl darinn zu ſchicken weiß / ſeynd die Mittel wodurch einer ſein Leben hoch bringen kan / und der in ſolchem keines Medici vonnöthen hat.

Jch rede aber alhier von einem **feinen Geblüt**, und einem **unverrücktem Umkreiß** deſſelben, beyde erfordern aber hiezu ein *Vehiculum*, oder ein **Befeuchtungs-Mittel** / das iſt ein wohl proportionirtes, wohl beſchaffenes *Serum alimentitium*, wodurch nehmlich *Sanguis* ſeine flüßige und übrige behörige Conſiſtentz behält / denn das Blut kan ohne *Serum* nicht ſeyn / und der Leib kan in Ermanglung des *ſeri* auch nicht zunehmen noch beſtehen, keines kan ohne das andere ſeyn derowegen auch der ehemahlen berühmte Sächſiſche *Medicus* und *Profeſſ. Georgius Wolffgang. Wedel*, mein auch nach dem Abſterben höchſt venerirender geweſter Hr. Præceptor in ſeiner Phy-

Felix qui didicit contentus vivere parco,
Tutior eſt puppis, modico quæ flumine fertur.

ſiologia medica, pag. 73. *Serum Sanguinis Satellitem* nicht unbillig genennet hat, ja unſer Alt-Vater *Hippocrates* ſelbſten und Treuer Unterrichter Mediciniſcher Wiſſenſchafften, deſſen Scripta nicht genug zu loben, und welche ein jedweder rechtſchaffener Medicus, nach der Ermahnung vorerwehnten Baglivs, ſo er anders in curatione morborum glücklich ſeyn wolle, gleichſam auswendig lernen ſolle, da er pag. 250. alſo ſpricht: *ad perpetuum vos hortor Hippocratis ſtudium, ſolus enim oſtendere potuit, quid ſit ſapere & cum laude in curandis ægris verſari, ediſcite illum quæſo* und ſo weiters, ferner pag. 30. ſagt er, ſeine Schrifften ſeyen nichts anders, als einig und allein purus praxeos ſuccus. Und der noch lebende auch berühmte Medicus und Profeſſor zu Jena Jacob. Fickius, in ſeinen notis in Aphoriſm. Hippocrat. lobet ihn auch gleich im Anfang mit folgenden Worten: In Hippocratis ſcriptis *inexhauſtus ſapientiæ fons eſt abſconditus &c.* Und dieſes *Serum* wird ſehr leicht und zwar zu allervörderiſt von dem ſehr heftigen *Venus* Gifft angegriffen, welches ſo bald ſelbiges dem corpori communiciret wird, daß in denen poroſen und glanduloſen Theilen befindliche *ſerum* verderbet, einen *Tumult* verurſachet und endlichen mit der Zeit die gantze *maſſam ſanguinis* attacquiret, deren Subſtantz corrumpiret, und folglich wo nicht zur Zeit Hülffe geſchiehet, den Tode ſelbſten verurſachet, nach der bekannten Redens Art

Principiis obſta, ſerò Medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere moras

Oppri-

Opprime dum nova ſunt ſubiti mala ſemina morbi.
Pharmaca naſcenti ſunt adhibenda malo.

Es haben zwar viele geglaubet und glauben noch viele daß *Sanguis* das wahre *Vehiculum* ſey und mithin *Serum* nichts mit dem *Veneriſchen Miaſmate* zu ſchaffen habe/ allein wenn man der Sache genauer nachdencket und die Infection unterſuchet/ ſo wird man finden, daß allezeit eher *Serum* als *Sanguis inficieret* werde/ inmaßen der mehrſten/ wenn ſie auch noch ſo angeſtecket ſeyn, ihr Blut gut, im Gegentheileil aber deren *Serum* ſchlimm ſich befinde/ überdaß auch viele hundert Perſonen mit der *Veneriſchen* Seuche beſchwehret ſind die gut Blut haben, beſonderlich aber überweiſet die Art und Beſchaffenheit des Contagii ſelbſten/ keiner wird in inſtanti alſogleich mit dieſer *maladie* nehmlichen der Lue überfallen ſondern in denen äuſſerlichen Theilen, in denen poris, glandulis wo das *Serum* ſtecket alda inſinuiret ſich anfänglichen dieſes *virus* es geſchehe auch die Anſteckung wie ſie wolle, dahero auch in denen erhitzten *partibus genitalibus* die nächſt bey dieſer attaque ſich befinden, nebſt andern, *puſtulæ*, *maculæ*, *eroſiones* und andere ſymptomata erſcheinen, von welchen Inconvenientien endlichen theils gleich, theils nach geraumer Zeit, per reſorptionem venularum, *Sanguis* das hierdurch verdorbene und angeſteckte *Serum* in ſich faſſet nnd nachgehends ſehr erbarmungs würdige Zufälle ſo ich in meinem Tractätlein durch nnd durch berühret/ und in ſpecie von einem jeden ins beſondere aus eigener *Praxi* handlen werde/ produciret.

Es wird aber hier nicht dasjenige *Serum* verſtanden, ſo proprie ein *Humor inutilis* (c) iſt/ und *Serum excrementitium* insgemein genennet wird/ ſondern derjenige *liquor* ſo *univerſaliter in toto corpore* ſich einfindet, und wodurch alle Theile der gantzen machinæ corporis humani befeuchtet und zugleich nutriret werden/ dasjenige *Serum* nehmlich ſo Hippocrates ehemahlen ὄχημα τῆς τροφῆς, *vehiculum nutrimenti* genennet hat. Ich definire demnach um mehrern Verſtändnis wegen, daß das *Serum* ein beſonderer *Humor* oder *Liquor* unſeres Leibes ſey, ſo aus gelatinoſen/ chyloſen und wäſſerichten Theilen beſtehet/ mit vielen saltzichten, ſchweſelichten als auch erdhafften particulis verſetzet iſt/ welcher vor der *Conception* bereits in der *pellicula ovuli* des Weibes ſich befindet und nach ſolcher bey mehrern Explicatione partium jam delineatarum in Utero, cum ſanguine & Lympha proprie ſic dicta vergeſellet, und mithin zur *Nutritione* als auch zum **Umlauf des Geblüts** und **Erhaltung des Lebens** äußerſt nöthig iſt.

Der *Origo* oder **Urſprung** wannenhero das *Serum* komme, iſt demnach primario *Ovulum* zu benennen, ſecundario aber *Sanguis* und *Lympha* ſelbſten, und 3tens, wiewohl remote *Cibus*, atque *Potus*, Speiſe und Tranck/ als wodurch nehmlich Chylus der ſonſten edle Succus defœcatus oder Alimentorum quinta Eſſentia præpariret wird, nach

(c) Wird deßwegen ein humor inutilis benennet/ weilen ſolcher dem Corpori überläſſig und untauglich iſt/ und von der Natur als eine unnütze Feuchtigkeit des Leibes ſponte oder freywillig abgeſondert wird.

nach der bekannten Auſſage derer Herren Medicorum die da heiſſet.

Qualis Cibus, talis Coctio
- - Coctio talis Chymus & Chylus
- - Chymus & Chylus talis Sanguis & Serum
- - Sanguis & Serum tales Spiritus & temperamentum
Spiritus & Temperamentum.
Talis demum eſt Vita & Sanitas.

Wie aber *Seri Secretio é Chylo* geſchiehet oder aber wie *Serum* vom *Chylo* ſepariret wird, wird von den meiſten Autoribus alſo beſchrieben, nehmlich zu dieſem Opere dienen alle Viſcera des gantzen Leibes / auch das Blut ſelbſten / und deſſen vaſcula, wodurch ſolches durch ihren eigenen beſondern *Tonum* und *Motum* getrieben wird, deme ſo bald *Chylus* durch eine vorhergegangene richtige *Chymificatio* oder ciborum converſione pultacea in Ventriculo in etwas elaboriret iſt, und *Chymus* heiſſet, ſo wird ſolcher ad Inteſtina abſonderlich aber in Duodenum als in den kleineren Ventriculum gebracht, ferner ad Vaſa lactea, ad *Receptaculum Chyli commune* oder *Ciſternam Chyliferam* und *Ductum Thoracicum* dem *Sanguini*, durch die *Venam Subclaviam ſiniſtram* dem Cordi communiciret, woſelbſten alſo bald bey dieſem Eintritt ein *Motus quaſi fermentativus* mit dem *Sanguine* entſtehet, durch welchen *Chylus* commiſciret und per Arterias ad omnes partes nutriendas, vermög derer glan-

dularum (d) promoviret, auch durch offtermah-lige *Circulationes* depuriret wird, auf welche endlichen die *Secretio* erfolget, und deſſen mehrerer Theil in *Serum* und *Lympham*, der andere aber in *Sanguinem* mutiret wird.

Wie nun aber *Serum*, ſo ein herrlicher *Humor* iſt, und wodurch alle Theile des gantzen Menſchlichen Cörpers befeuchtet und nutriret werden, ja wohl *Sanguis* ſelbſten, als omnium humorum *Princeps*, ohne welches keine Menſchliche Seele leben mag, ſein *Vehiculum*, *motum* und *fluidit*ät erhält, damit es nicht in ein coagulum trete, ſo hat demnach nicht unrecht/ wenn vorbemeldter Wedelius in ſeiner Phyſiologia medica Sect. III. cap. 25. p. 197. de Generatione humana annoch dieſen herrlichen Nutzen beyſetzet, und Serum alſo lobet, daß es auch mächtig zur *Generation* oder Fortpflantzung des Menſchlichen Geſchlechts diene, indeme ſolches *Materiam Seminis* verurſache, und ſolches *Serum, Sanguinis ſubtiliſſimum florem* genennet hatte/

(d) Daß Chylus als Serum durch die glandulas ſecerniret werde/ vermög ihres toni, wird niemand in Abrede ſeyn/ indem die tägliche Experientia per autopſiam anatomicam ſolches genugſam bekräfftiget/ da man wahrgenommen/ daß wenn ſolcher glandularum tonus verletzet worden/ oder ſonſten zu Grund gangen/ alſobald Chylus in ſeinen vaſis lacteis, beſonderlich aber in ſeinem receptaculo ſitzen blieben/ und in eine vollkommene Stagnation gerathen/ wodurch nachgehends die glandulæ aufgetrieben/ oder wohl gar zerſprungen ſind/ und eine Intumeſcentiam abdominis, wie bey denen Kindern/ welche atrophia laboriren/ oder aber denen hydropicis, allwo derſelbe in deſſen cavitatem eingetretten/ und alles Fleiſch verzehret wird/ verurſachet haben.

hatte, denn es iſt eigentlich das *Pabulum* und *Fomentum genuinum vitæ*, vid. phyſiol. reform. p. 22. welches wenn es ſich mit dem Blut gebührend vermiſchet, und in uno eodemque motu, in circulo verbleibet, und ſonſten keine Hindernuß oder Verletzungen duldet, das Blut demnach auch gut ſich befindet und der Menſch eine erfreuliche Sanität genieſe, da im Gegentheil aber, wo ſelbiges einigen Mangel oder Fehler leidet/ ſelbiges ein Zunder, ja wohl gar eine *Fœcunda Mater* derer mehrſten Kranckheiten/ beſonderlich aber derer *Venereorum* ſey, als von welchen ich in ſpecie ferner zu reden geſinnet bin.

CAPUT II.

De Genitalibus utriusque Sexus.

Von denen Geburts-Gliedern beyderley Geſchlechts.

EHe und bevor aber ich *ad ſpecialia* ſchreite, ſo iſt tauglich und nöthig/ um eine deutliche *Idaam* zu faſſen, wo eigentlich oder an was für Theile ſich das *Veneri*ſche *Miaſma* an dem Menſchlichen Cörper mehrentheils anſetzet, und wie nachgehends zugleich daſſelbige, ſo wunderns-würdige, ja wohl erſtaunliche *Symptomata* und Zufälle produciret, daß man vorhin auch eine rechte Erkäntnuß habe, von denen *Organis Generationi inſervientibus* oder *Genitalibus*, derer

Geburts-

Geburts-Glieder/ welche nemlich zu der *Generatione* und Vermehrung des Menſchlichen Geſchlechts von dem **allweiſen Schöpffer** nicht ohne Urſache ſo künſtlich und herrlich, ſo wohl am **Mann** als an dem **Weibe**/ſind erſchaffen worden, und welche eigentlich der **Zunder** ſind, ſo das *Venus*-**Gifft** auffängt, und allen Theilen des Menſchlichen Cörpers zu ſeiner Plage und Verderben nachgehends communiciret.

Dieſe nun werden insgemein *Genitalia*, **Geburts**-oder **Zeugungs-Glieder** benennet/ welche eigentlich *Inſtrumenta* ſind/ wodurch das Menſchliche Geſchlecht propagiret werden mag, die dieſen Nahmen dahero empfangen, weilen durch ſolche *Homo* generiret wird. Der *Origo* dieſes Worts, ſtammet her von dem Lateiniſchen Verbo gignere, welches ſo viel heiſſet, als herfür bringen, nach der bekannten redens Art, Terra gignit fructus, wannenhero *Genitura* das zeugen/ und *Genitale* das **Geburts-Glied**/ entſtanden/ in gleichen *Genitalia membra*, *Pudenda*, tam in *Viro* quam *fæmina*, wie ſolches Col, l. 7. c. 9. bezeuget, wo er ſpricht: *Fæminis quoque Vulvæ exulcerantur ferro, & cicatricibus clauduntur, ne ſint genitales, id eſt ne poſſint generare.*

Ob nun wohl ſolche ſo herrliche Theile, welche als das **Leben** ſelbſten ſolten beobachtet und für allen Injurien verwahret werden, ſehr ſchätzbar ſind/ nichts deſto minder werden ſie dennoch von vielen ſehr gering geachtet, und durch das geile leichtſinnige üppige Weſen der garſtigen Veneri aufgeopfert

ſert und gäntzlichen zu Grund gerichtet, wie davon weitläufig in allen capitibus gehandelt wird.

Es finden ſich aber ſolcher *Organorum* als erſt erwieſen worden, **zweyerley Sorten**, andere haben die **Manns**, andere die **Weibs Perſonen**, beyde dienlich und höchſt nothwendig zur Generation und Propagation neuer Eh-Pflantzen, die erſtere betreffende, ſo dem männlichen Geſchlecht zukommen, werden in **dreyerley Gattungen** eingetheilet in diejenige wo den Saamen præpariren und elaboriren/ **zweytens** ferner in die, ſo den præparirten biß zu ſeiner beſtimbten Zeit aufbehalten, und endlichen **drittens**/ in ſolche welche ihn wieder von ſich laſſen.

Zu der **erſten Gattung** werden gerechnet, anfänglich die *Teſticuli* oder *Teſtes*, **Zeuge-Ballen**/ welche, warum ſie alſo genennet werden, ich unten in Capite *de Tumoribus Teſtium* beſchrieben habe, insgemein aber werden ſie alſo benamſet, weilen ſie ein untrügliches Zeugnuß der Mannheit ablegen ſollen, ſind insgemein, wenn kein Fehler der Natur fürhanden, zwey befindlich, auſſerhalb unten zu am Leibe in einem beſondern membranoſen Behälter, ſo *Scrotum* oder *Burſula Virilis* genennet wird, zu teutſch **Beutel**-oder **Hoden-Sack**/ davon der rechte gröſſer als der lincke iſt, weßwegen auch unſere Vorfahren geglaubet haben, wenn der elaborirte Saamen in ejaculatione, mehrentheils tempore amplexus aus dem rechten enſprungen, das Weib einen Knaben zeugen müſſe, welche *Hypotheſis* oder Meinung aber vor längſten zu Grund gegangen, durch die unbetrügliche *Experienz* dererjenigen.

gen, ſo nur einen Teſticulum hatten, deren Weiber beyderley Geſchlechts Kinder gebohren haben. Auf dieſen oder an ſolchen Steinen befindet ſich noch ein corpuſculum ſo *Epididymis* genennet wird. In denen *Teſtibus* oder Zeuge-Ballen nun wird *Sperma virile* oder Saamen vermittelſt des zuflieſenden ſanguinis arterioſi und lymphæ præparirt, und damit derſelbige deſto kräfftiger seyn möge, ſo muß ſolcher Liquor ehe er Sperma oder der Saame benennet werden mag, durch deren Corpora tubuloſa & anfractuoſa circuliren, und endlich zur mehrern *purit*ät und *ſubtilit*ät in *Epididymides* (e) gehen, da er denn erſt in ſolchen Gefäſſen ſeine Vollkommenheit erhalten.

Wie nun bey allen in unſerm Leibe befindlichen Theilen, die gütige Natur ungemeine Sorge trägt, was zu deren Erhaltung nützlich seyn kan, ſo hat ſie ſich auch in ſpecie angelegen seyn laſſen bey denen *Teſtibus*, als eine ſorgfältige Mutter zu beweiſen, indem ſie ſelbige mit einer zweyfachen ſtarcken Haut äuſſerlich umgeben, damit ſie gleichſam als ein Kern in ſeiner Schaale verwahret liegen, und ihnen kein Leyd geſchehen möge. Die eine ſtammet her à *Cute* & *Cuticula*, und wird proprie *Scrotum* der Hoden-Beutel oder Sack genennet, hanget gleichſam wie ein Sack auſſerhalb als ein appendix am Leibe, iſt weich und hat viele Falten oder Runtzlen ohne Fett

(e) Was Epididymis eigentlich ſey vid. Coſchvvitz, Organiſm. & Mechaniſm. Sect. I. c. 2. de ſtructura corporis & partium uſu §. CCXXV.

Fett, vermög derer er ſich bald von einander bald wieder zuſammen ziehet, unten zu in der Mitte befindet ſich der Länge nach ein Strich, gleich als wäre derſelbe zuſammen durch eine *Suturam* geneßet, welcher die Teſtes ſepariret und in 2. Theile theilet, die andere aber und innerliche hat ihren Urſprung von dem *Panniculo carnoſo* iſt etwas fleiſchichter und mit Venis und Arteriis verſehen, Dieſe hat ein Krafft das *Scrotum* zu contrahiren oder zufalten, beſonderlich bey eindringender Kälte, und wird *Dartos* genennet. Damit aber dieſe *Teſtes* für allen *Injuri*en noch ſicherer seyn mögen, ſo obſerviret man weiters wie auch ſelbige mit noch zweyen andern Tunicis ſo unter dieſen vorher erzehlten liegen umgeben ſind, die erſte heiſet *Vaginalis*, und umgiebet den *Teſticulum*, aller Orten als ein Futteral / oder Scheide, iſt dünne, aber dabey ſehr ſtarck, mit vielen Blut-Gefäßlein vergeſellet, und hat ihren Urſprung von denen proceſſibus peritonei, welcher Nutzen fürnehmlich dieſer iſt, daß ſie den *Teſticulum* verwahren / und fürnehmlich in ſeinem Lager behalten / darmit er ſeiner Schwehre wegen / ſich nicht ſencken, oder ſonſten Schaden leiden könne. Die zweyte welche immediate über der Subſtantz der Steine gezogen iſt, heiſſet *Albuginea*, beſtehet aus Nerven / und iſt weiß an der Farb, wannenhero ſie auch den Nahmen *Albuginea* erhalten hat, iſt ſehr dicke, entſpringend à *Tunica vaſorum ſeminariorum*, umſchlieſſet den Teſticulum mit allen ſeinen darinnen enthaltenen Gefäßen, und verwahret ihn für allem Unfall gantz ſicher.

Die

Die *Subſtantiam* aber derer *Teſtium* ſelbſten betreffende, ſo kan man wohl mit Fug ſprechen, daß ſie ſeye *ſui generis ſpongioſa* und *tubuloſa*, mit arterien ſo wohl als venis verſehen, wobey ſich auch Nerven einfinden, wie auch äuſerliche Vaſa lymphatica, alle dienlich den Saamen zu præpariren und zu vollziehen.

Nun fragt ſich wo kommt denn der alſo præparirte Saamen endlich hin! Antwort: Bekannt iſt es, daß die *Elaboratio ſeminis* täglich bey ſolchen Perſonen, die ihre männliche Jahre erreichet und ſonſten von guter Conſtitution ſind / für ſich gehe, aber auch wieder ſeine Wege habe, wohin er weiters komme und ſein verbleiben haben mag, nemlich ad *Organum Aſſervationis* zur andern Claſſe oder Gattung gehörig, welche ſind die *Veſiculæ Seminales*, zwey nemlich ſtarcke beyeinander liegende Receptacula oder Behalter, membranoſo celluloſa, befindlich unter dem Collo Veſicæ urinariæ, ſo von der membrana des peritonæi von auſſen zu veſt vereinigt werden, und deren Cellulæ endlich ſich vereinigen, und in einen *Ductum* (oder Gang ſich formiren) *excretorium*, und in *Urethram* gehen, allda wird *Semen* aufbehalten, biß bey vorfallender Gelegenheit derſelbe gereitzet und zum behörigen Nutzen emploiret werden kan.

Damit aber dieſer herrliche von GOtt erſchaffene Succus nicht in ſolchen Saamen-Gefäſſen immerzu verbleiben möge, ſo hat derſelbe auch dem Menſchen ferner ein *Organum* gegönnet, wodurch der elaboritte Saamen ejaculando in arvum naturæ, das iſt, in Uterum mulieris kan hinge

bracht werden, welches *Organum emiſſionis*, und uno nomine *Membrum Virile* ſeu *Penis* die Männliche Ruthe betittelt und zur dritten Gattung gerechnet wird. Es iſt daſſelbige als jedermänniglichen bekannt, das *principal*ſte Glied ſo am Männlichen Leibe ſich befindet, von ungemeiner Empfindlichkeit, woraus zu ſchlieſſen, daß ſelbiges auch mit andern nobilioribus partibus eine genaue Connexion und Verwandſchafft habe, dieſes iſt mit einer Haut umgeben, damit es von denen äuſſerlichen Inconvenientzien nicht mag beleidiget werden, welche ſich vorne zu über ſeinen Kopff oder Eichel bey denenjenigen, wo noch im Stande der Unſchuld leben, oder noch nicht viel in Venus-Hafen eingeſegelt ſeynd erſtrecket, dieſelbe auch bedecket und für Gefahr bewahret, und von denen Anatomicis *Præputium* genennet wird. Unter ſolchen Fürhaut zeiget ſich die Eichel *Glans* vel *Caput penis*, der äuſſerſte Theil am pene mit ſeiner Crone, hat eine gantz beſondere Subſtantz als alle andere Theile unſers Cörpers, iſt von unterſchiedlicher Gröſſe und Figur, zart und von groſſer doch annehmlichen Empfindlichkeit, äuſſerlich mit einem ſehr zarten und ſubtilen Spiegel-glatten nervoſen Häutlein überzogen/einig und allein dienlich zum äuſſerſten Vergnügen und Wolluſt-pflegender Liebe. Sonſten wird Penis, als die auſſer dem Leibe um den Congreſſum commoder zu verrichten, bey dem Oſſe pubis ablang-hangende Subſtantz, inſonderheitlich wo der Canal zum uriniren und ejaculiren des Saamens befindlich/ insgemein Urethra oder Fiſtula Urinaria genen-

net, ein *Canalis nervoſus*, welcher aus verſchiedenen zu meinem foro höchſt dienlichen Stucken beſtehet und componiret iſt, auch ſich an den Cervicem Veſicæ annectiret, iſt ein langer Canal mit zweyen Tunicis verſehen, davon die innere ſehr zart und ungemein empfindlich iſt, die äuſſere aber iſt ſtärcker und fleiſchichter mit vielen überzwerch-lauffenden Fibris verſehen, deſſen Subſtantz iſt fungos, ſpongios, wie auch nervos, mit vielen Drüßlein und Aederlein, die Harn-Röhre ſtäts anzufeuchten, verſehen/ wannenhero Penis nebſt denen Muſculis erectoribus, ſeine Induratio und Erectio erhält.

Dieſe *Organa* nun alle, ſo nur in das kurtze beſchrieben ſind, und deren weitläufftigere Explication aller Orten bey denen Autoribus Anatomicis mit mehrerem zu finden, werden gar leichte in Actu Venereo bald auf dieſe, bald auf jene Weiſe attacquieret/ wenn in ſelbige oder durch ſelbige, das *Venus*-Gifft eindringet; für allen aber leidet offtermahlen Noth die *Caruncula*, welche gleich als eine Valvula hinten zu an der Ruthe ſich befindet, um des Saamens als auch des Urins Zuruck-Lauff zu verhindern, dieſe wird gar bald angefochten, und von des Miaſmatis Schärffe corrodiret, dahero auch, wo man nicht wohl Sorge trägt, daß ſelbiger geholffen werde, eine perpetuelle Gonorrhæa oder immerwährender Saamen-Fluß, oder eine höchſt-verdrießliche (f) Car-

f) Mir ſeind verſchiedene meiner Freunden bekannt/ die theils

Caruncula daraus, die mehrmahlen durch keine Medicamenten noch Chirurgiſchen Hand-Griff zu curiren ſtehet.

Dieſes wäre nun in ſo weit als ich hie zu meinem Fürhaben nöthig befinde, eine deutliche und kurtze **Beſchreibung** derer *Partium Genitalium Prioris Sexus*, oder Geburts-Glieder bey Manns-Bildern, welche auch nebſt andern gar deutlich Herr Doct. Joh. Wilhelm Sparrmann, Medicin. Pract. in Dreßden, in ſeiner **Natur** und **Cur aller** *Galanterie*-**Kranckheiten**/ mit weitläufftigern Worten beſchrieben hat. Nun iſt nöthig, daß ich auch in etwas derer **Geburts-Glieder Weiblichen Geſchlechts berühre**/ als welche eben auch mit veneriſcher Unreinigkeit, ſo wohl als deren Manns-Perſohnen, beſudelt werden. Ich will aber nicht aller und jeden gedencken, die von dem allweiſen GOtt, zu Fortpflantzung Menſchlichen Geſchlechts anfänglichen erſchaffen worden, ſondern nur deren, welche gerne das *veneriſche Virus* auffangen, und hiedurch in einen elenden Zuſtand gerathen, und welche man in glücklicher Curirung zu wiſſen auch nöthig hat. Anfänglich weiſet ſich die **Schaam** ſelbſten, welche *Pudenda* genennet wird / von andern aber *Valvula Pudenda*, hat ſie den Nahmen erhalten, von dem Wort *Pudenda*, welches ſo viel heiſſet, als etwas des ſich

 zu

theils eine incurable Gonorrhæam, theils aber eine verdrießliche Carunculam, durch die Verſaumnuß derer Remediorum und præpoſteram Curam unerfahrner Chirurgorum, erhalten haben / ſo keinesweges mehr zu curiren ſind.

zu ſchämen iſt, wie Quintilius redet, Pudenda dictu, oder auch *Ovidius* Pudenda Vita. *Vulva* aber wird ſie genennet impropriè zwar, à verbo voluere wenden / lencken / weßhalben auch einige ſelbige *Volvam* nennen / ſo man aber die Verſtändnuß dieſes Worts genau unterſuchet, ſo hat *Vulva* eine gantz andere Bedeutung, und bedeutet einen *Locum generationis*, wodurch proprie *Uterus* vid. Varro Libr. II. de Re ruſtic. Tertullian. Plin. Vulvæ morbi ſunt Exanimatio ſtrangulatio, wenn ſich die Mutter erhebt / dämpffet und nach dem Hertzen fähret, verſtanden wird, und woſelbſten Fœtus eingeſchloſſen liegt und ſich wendet.

Ich verbleibe aber, die Genitalia beſſer dem Geſchlecht nach zu unterſcheiden können / allhier beym letztern, und benenne dieſelbige Vulvam die Weibliche Schaam, welche den nehmlichen Ort beſitzet, allwo bey Manns-Perſohnen die Genitalia ſich auch einfinden, nehmlichen in anteriore oſſium pubis regione unterhalb am Leibe bey dem Schaam-Beine, und beſtehet aus unterſchiedenen wichtigen Theilen, ſo wohl innerlichen als äuſſerlichen. Unter die äuſſerlichen werden gerechnet 1. der ablange auſſenzu in das Geſicht fallende Eingang / *Rima magna exterior*, genandt. 2. *Duo Labia*, zwey Lefftzen der Schaam ſo Seiten zu der Rimæ ſich einfinden. 3. *Pubis*, der oben zu befindliche erhabene Ort, welcher auch deßhalben *Mons Veneris* heiſſet; 4. *Pili*, Haare, welche auf Erfolgung mannbahren Jahren in Regione Pubis als Labiorum zu erſcheinen pflegen. Zu denen inner-

innerlichen aber zehlet man 1. *Clitoris* ſo derjenige Pars oder Proceſſus iſt, welcher wegen ſeiner ungemeinen Empfindlichkeit, vom Columbo *Dulcedo Amoris* den Nahmen erhalten und den *Veneris Oeſtrum*, mehrers ſtimuliret. Wo *Clitoris* ſeinen Nahmen her habe, wollen einige Autores behaupten, daß ſelbiger von denen Griechen entſproſſen, indeme κλειτορὶς ſo viel bedeutet, als *Tentigo* oder aber ab Analogia quadam, *Virga* ſeu *Penis muliebris* die Weiber-Ruth, ich laſſe dieſes an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und begnüge mich darmit, daß ich überzeuget bin, daß dieſer Pars auch abſolute nöthig ſey zu dem Exercitio Veneris und *Amoris delectatione*, und daß ſolcher auch öffters von der veneriſchen Unreinigkeit Noth leidet. 2. *Nymphæ* oder zwey innerliche weiche membranoſe und lucke Schaam-Flügel, auf beyden Seiten der *Labiorum* mit ihren *Carunculis Myrtiformibus*. 3. *Vagina Uteri*, die Mutter-Scheide, der innerhalb befindliche lange und gerne ſich erweiternde Canal / ſo biß an den Uterum oder die Gebähr-Mutter ſelbſten ſich erſtrecket, dahero ſie auch der Mutter-Halß von einigen benennet wird, hat viele Runtzeln und Falten, in welche viele Ductus und Glandulæ ſich befinden, worinnen ein beſonderer weiſer Schleim ſich erzeiget, ſo zu unterſchiedlichem Nutzen immerzu ſich ergieſet und die Vaginam anfeuchtet / dieſe Ductus werden gar leichte beſonderlich durch allzu öfftere Careſſiren geſchwächet, daß ſie ihre Feuchtigkeiten wider die Natur von ſich laſſen, und dieſes verur-

ſachet alsdenn bey ſolchen Weibs-Bildern den weiſen Fluß. (g)

Dieſe *Vagina* iſt eigentlich der rechte Verſammlungs-Platz, woſelbſt das garſtige veneriſche Weſen insgemein gerne ſich aufhält, und manchen wackern Venus-Brüdern an Leib und Seel kräncket.

4. Solte ich auch des *Uteri* ſelbſten, oder die ſo genandte Zeuge oder **Gebähr-Mutter** gedencken, weilen aber ſelbige, ſo ſie je von der Venere impuro beſchmitzet worden, oder davon Noth leidet, wie die Exempla jedermänniglich gnugſam bekant ſind, mit keinen Remediis noch innerlichen als äuſſerlichen zu curiren iſt, ſie ſterben alle dahin, davon, als will ich von deren *Structur*, *Figur*, **Lager und Beſchaffenheit**, ſo aller Orten bey denen Anatomicis anzutreffen, und erſt berührter Herr Doct. Sparrmann in ſeiner Sect. I. cap. 6. §. 10. & ſeqq. gnugſam Meldung gethan, ſtill ſeyn, und den geneigten Leſer dahin verwieſen haben.

Dieſe Theile nun, ſo ich hier ſo viel als es ſich thun laſſen, und die Erbarkeit erlauben wollen, in aller Kürtze entworffen, theils Männlichen, theils Weiblichen Geſchlechts, dieſe ſage ich, muß ein rechtſchaffener Medicus ſo wohl als Chirurgus, wohl verſtehen, wann er anders in Cura veneriſcher Maladien glücklich ſeyn, und ſeinem beträngten nothleidenden Neben-Menſchen nach

(g) Vid. Sparmann, Sect. I, Cap. VI. Von denen Weiblichen Geburts-Gliedern.

nach ſeinem Wiſſen und Gewiſſen recht curiren ſorderhin auch einen guten Nahmen erwerben will.

CAPUT III.

De Contagio Venereo.

Oder von dem anſteckenden Weſen ſelbſten/ auch wannenhero ſolches entſproſſen.

Es iſt ſich in Wahrheit wenn man der Sache ein wenig verſtändig nachſinnet, nicht genugſam zu verwundern, daß ein Menſch, der doch nach dem Bilde GOttes erſchaffen/ und folglich unter allen ſo viel tauſenden Creaturen die edelſte, ſchönſte und fürnehmſte (h) iſt, ſeine natürliche herrliche Geſtalt durch eine ſo heilloſe, unbedachtſame/ ſchnöde und vermeſſene Wolluſt, theils leichtſinniger, übernatürlicher, ja recht zu reden **beſtialiſcher Geilheit** und **frechen Leben**/ theils aber und zwar am frequenteſten, durch unmittelbahre fleiſchliche Vermiſchung, alſo frey und muthwillig verderben ſolle, daß man ſelbigen nicht mehr kennet/ und er endlichen zum abſcheulichen Spectacul, als ein ſtin-

(h) Galen. de format. foet. Homo eſt omnium animalium præſtantiſſimum & præcipuum Dei Opus.

ckendes Aaas / dafür jederman einen Eckel und Abſcheu hat / durch viele und mancherley eingeriſſene ſchmertzhaffte und bewundernswürdige Zufälle, ſein zeitliches Leben ſchlieſſen muß. Welches eigentlich eine zweyfache **Wolluſt** verurſachet / die eine beſtehet in einer **muthwilligen allzuhefftigen** *Manuſtupratione*, **und deren darauf erfolgenden** *Relaxatione*, **oder Schlaffheit / derer Saamen-Gefäſſe** / die andere aber erkennet einen **allzuverwegenen** *Contactum*, **oder Berührung fleiſchlicher Vermiſchung** ſelbſten.

Jene berifft mehrentheils ſolche Perſonen, die von jugend auf in allem Vergnügen erzogen worden, eine geſunde Leibes-Conſtitution haben, und mithin einem gutem temperamento ergeben ſind / mehrmahlen auch um ihren Lüſten und Begierden ein Genügen zu leiſten, in ein öffteres Handgemeng dadurch gerathen / ſich wider die Natur ihres Saamens verluſtiget machen / und durch allzu erhitztes hefftiges badiniren ihre *Vaſcula ſeminalia* forciren, deren, *Tonum* ſchwächen, und ſich dieſe hefftige Kranckheit über den Halß ziehen. Wie hievon der herrliche berühmte Halliſche Medicus *Friedericus Hoffmann* in ſeiner *Medicina Conſultatoria* Part. VII. pag. 305. ein bedenckliches und merckwürdiges Exempel Caſ. 7. de Infirmitate ob nimiam ſeminis effuſionem bezeichnet hat.

Dieſe ob ſie wohl mit dem *Columbo* die neue Welt nicht beſuchet, auch weder **Indien / Spanien** noch **Franckreich** durchwandert, auch ſonſten ſich mit keiner weder reinen noch unreinen Perſoh-

ſon vermiſchet haben, und über diß keines Contagii externi wiſſend ſind, verfallen gar öffters præter ſpem & opinionem, in ſolches Ubel / inmaſſen durch eine ſolche Relachirung der Gefäſſe / die im̃erzu flieſſende ſeroſe Feuchtigkeit, oder Liquor ſeminalis daſelbſten nicht zu ihrer behörigen Conſiſtenz gelangen kan, ſondern ſtecken bleibet, und vermittelſt der eindringenden Lufft und derer particularum ſalinarum, eine *fermentation* verurſachet, welche, nachdeme ſolche beſchaffen, eine Schärffe an ſich nimbt / ſo die partes fluidas beſonderlich aber *Serum* und *Sanguinem* attacquiret, und zu Grund richtet, auch folglich die gantze Machinam corporis deſtruiret und endlich eine gleichförmige Sævitiam, als ſeye ſie a Contagio entſtanden / annimbt, wie ſolches nebſt der täglichen Erfahrung der zu Paris in Dienſten ſtehende berühmte Chirurgus, bey der Compagnie der 100. Schweitzer, Jhro Königlichen Majeſtät Garde du Corps, in ſeinem *Tractatu Deſcription de la Nature des Cauſes des Maladies Venerienus*, auch bejahet hat, deſſen Worte pag. 258. Tom. II. alſo lauten:

Lorsque l'ecoulement d'abord eſt ſans douleur, ou très leger en urinant, & ce qui eſt bien à remarquer que les perſonnes qui ont ſouffert le congres ne ſont point tachées en aucune maniere de Verole; cet écoulement étant cauſé par l'excès du frottement qu'on ſouffer les parties, il prendra, en ce cas le nom de Gonorrhée ſimple tres facile àguerir. dans le commencement; mais étant negligé la matiere de l'écoulement changera de couleur, Inflammation de l'Urétre l'ardeur d'urine

rine & tous les autres ſymptômes les plus cruels peuvent ſurvenir & elle deviendra enfin virulente on voit par là que l'Excès de Venus & ſeul capable d'infecter &c. Das iſt: So bald der Auslauff ohne Schmertzen geſchiehet / oder welcher jedoch ſehr gering iſt im Harnen / dann darauff iſt wohl acht zu haben / daß nemlichen diejenige Perſohnen / ſo vom Beyſchlaff angeſteckt worden / im geringſten keine Merckmahl an ſich haben von den Frantzoſen; dieſes Auslauffen verurſachet dasjenige Schmieren / damit die angeſteckte Theile beſtrichen werden / deßwegen kan man ihme in ſolchem Fall den Nahmen eines Saamen-Fluſſes / oder einfachen Trippers beylegen / welcher dann ſehr leicht zu *curiren* iſt im Anfang / wann aber ſolches verabſäumet wird / ſo fängt die Materie an ſich zu verändern in der Farb / da dann eine Entzündung des Harn-Gangs / Brennen im Harnen / wie auch andere Anzeigungen / ſo hefftig und ſchmertzhafft ſie nur immer ſeyn können / endlichen darauf folget / biß ſie zuletzt gifftig wird / woraus dann abzunehmen / daß alle übermäßige Liebe allein die Urſache iſt / den Menſchlichen Leib alſo anzuſtecken.

Welches auch *Guilielmus Rondeletius*, ſo *de morbo Gallico* geſchrieben vermeynet, wenn er von dem Urſprung dieſes Ubels alſo geſprochen. *Neque Vitio alimentorum neque ab aſtrorum influxu ortum habere poteſt hic morbus ſed ex India in quo loco fre-*

quens

quens eſt & forſan familiaris ac proprius morbus ut olim Carbo ein Carfunckel-Blater/ *in Gallia Narbonenſi, Lepra in Alexandria, Bronchocele in montibus Sabaudiæ* das iſt Weder durch Speiß noch Tranck/ noch von der Lufft / und Würckung des Geſtirns / mag dieſe Kranckheit ihren Urſprung erkennen, ſondern Indien iſt die Zeuge Mutter / von wannen ſie herſtammet / daſelbſt iſt ſie gemein und gleichſam befreundt; als ehemahlen die Carfunckel-Blater in Franckreich / der Außſatz in Alexandrien / und die Kröpfe in Savoyen.

Iſt demnach nicht ſchwehr zu glauben noch zu zweifflen, daß dieſe Seuche auf dieſe Art und Weiſe bey denen Indianern und Nigriten zu erſt, als Völckern in heiſſen Ländern von hitzigem temperament, ihren Anfang genommen und fernerhin ſich erweitert habe.

Aus welchem nun erhellet, daß dieſe Kranckheit zuerſt von Forcirung des Saamens bey Männern entſtanden, wodurch nachgehends eine *Gonorrhæa* ſich erzeiget, welche nach dem ſie nicht erkannt/ oder ſonſten negligiret worden/ eine Schärſe an ſich genommen und ſich in Luem verwandelt hat, davon nachgehends die Weibs Perſonen auch participiret / und durch ſolches Gifft angeſtecket worden ſind.

Dieſe aber, welche à Contactu herſtammet, hat zum fundamento einen *congreſſum impurum*, dieſe Anſteckung geſchiehet am frequenteſten, da nemlich

ein

ein Reiner ſich mit einer bereits angeſteckten oder eine Reine mit einer andern unſaubern Perſon, fleiſchlicher weiſe vermiſchet, denn gleich nach einem ſolchem verübten geilen Liebes-Actu, allwo alle Pori des Leibes ſich eröffnen, wenn nemlichen das bereits in putredinem gegangene ſcharff-ätzende Venus-Gifft, dem Sero communiciret worden, ſo dringet es wegen ſeiner ungemeinen Activität (i) und beſondern Schärſe ſchnell durch die Poros ein, verderbet daſſelbe, und verurſachet eine Faulnuß aller Säffte, ja im Geblüt ſelbſten, und pfleget ſich in allerley Verſtellungen des Leibes zu äuſſern, inſonderheit findet ſich eine Trägheit aller Glieder ein, worauff nachgehends insgemein nach vier oder mehr Tagen pro diſpoſitione miaſmatis atque individui, eine Näſſe durch die männliche Ruthen oder bey Weibsbildern durch die Schaam, welche anfänglich ohne Schmertzen, nachgehends aber bald darauff eine Schärffe annimbt, und folglich vermittelſt einer gelblich-grünen ätzenden Materie die innere Theile aufffriſſet und entſetzliche kaum zu erduldende Schmertzen im uriniren verurſachet; Je ſchärffer nun dieſe materie iſt, je mehr Incommoditäten pfleget ſie zu verurſachen, beſonderlich bey Manns-Perſonen, denn da ſteiffet ſich

(i) Der berühmte Monſpelienſiſche Königliche Conſiliarius und Medicus wie auch Chymiæ Profeſſor Regius Antonius Deidier, hat von der Ansteckung dieſer Seuch in ſeiner Diſſertatione de Morbis Venereis p. 1. ſolche Worte und ſtatuiret auch quod Virus Venereum procedat impuro coitu ſive proxime ſive remote.

ſich das Membrum wieder Willen und wird krumm als ein Bogen, inſonderheit des Morgens, da man noch zu Bette iſt / die Materie ſo ſtäts ausflieſſet, iſt ſtinckend und mit einem ſolchen Acido vergeſellſchafftet, daß ſie auch, wo ſie ſich hinſetzet, *Ulcerationes* und *Inflammationes* verurſachet / dahero wenn aus Schamhafftigkeit oder aber aus anderer Negligence, dieſer Zufall verabſäumet wird / ſo erzeiget ſich, ein *Tumor tympaniticus*, da die Haut der Röhre oder aber auch bey Weibsbildern die *Labia vulvæ* aufgetrieben werden und hell glåntzen, als wären ſie mit Waſſer angefüllet, oder aber es entſtehet eine Phymoſis, da die Haut mit dem Præputio über die Eichel contrahiret wird / und ſo feſt ſelbige bedecket, daß ſie auch weder hinter noch wieder vor ſich zu bringen, von welchen beyden Stücken dann die herunterflieſſende ſcharffe Materie ſich ergieſſet, und um und um hinter die Eichel ſich ſetzet, ſelbige auffriſſet und einen Chancre, oder übel geartet Geſchwär oder wohl gar einen Spaniſchen Kragen produciret.

Dieſe *Attaque*, geſchiehet mehrmahlen anfänglichen bey Manns-Perſonen, welche ſo man nicht Widerſtand thut / oder wenn ſie von ungeſchickten Aertzten tractiret wird, mehrere Ungelegenheiten nach ſich ziehet, wie denn unter dieſen ſich einfinden die *Ulcera Virgæ*, die Geſchwäre oder Auffreſſung der Ruthe in und auſſerhalb, ingleichen *Scroti*, des Beutels, welche ſich daſelbſt biß an den Anum anſetzen / und *Ficus* vel *Mariſcas*, Außwachſungen, oder aber *Tumores* Geſchwulſten, in *Inguine*, welche *Bubones* **Venus-Beulen / Klapp-**

ohren heiſſen, produciren. Wenn bey Weibsbildern aber *Fluor malignus* bößartige ſchleimichte Ausflieſſung aus der Mutter-Scheide, vorhanden, ſo entſtehen gemeiniglich *Exulcerationes* atque *Tumores* varii generis, die Schaam mit allen ihren Theilen, wird in- und äußerlich afficiret, ein Brennen im Harn als auch ein Pruritus coeundi wird verſpühret, und die Näſſe ſolcher ſcharffen Materie friſt alle Theile auf, macht Geſchwäre, welche ſich gern in- und auſſerhalb der Schaam per regionem perinæi uſque ad anum anſetzen / denen Patienten unzehlich viel Schmertzen, Fäulung und Geſtanck verurſachen, und wenn ein ſolcher Fluor promiſcue oder allzufrühzeitig durch Adſtringentia oder gleich anhaltende und ſtopfende Mittel tractiret wird, ſo erſcheinen *Bubones*: Iſt es aber daß dergleichen beſchmitzte Perſonen die Sache lange anſtehen laſſen, und keines Raths pflegen/ſondern ſo wohl *in Regimine Vitæ*, in Freſſen und Sauffen, als auch *Adhibitione medicamentorum, minus appropriatorum*, unnützer juſt contrarier Dinge einen Exceſs über den andern begehen, ſo faſſet dieſes Ubel mehrere Wurtzeln, und dringet ein in die Säfte unſers Leibes, verderbet das Serum und verurſachet Mattigkeit der Glieder, die partes ſolidæ leiden auch ohnverzügliche Noth, abſonderlich aber erſcheinen bey anruckender Abendzeit unterſchiedliche Schmertzen, ſo wohl des Haupts als anderer Theile unſeres Leibes, welche bey anbrechendem Tage wieder verſchwinden ſo das gewißeſte Kennzeichen iſt, daß *Lues* nicht weit von dannen iſt / der natürliche Appetit verliehret ſich, die Farbe des Angeſichts changiret, die Augen werden dunckel, und was dergleichen

gleichen Zufälle mehr ſind. Endlichen erſcheinen die ſo genandten **Frantzoſen** ſelbſt/ da nebſt oberzehlten Symptomatibus allerley *Exanthemata*, zum Vorſchein kommen/ der Leib wird hier und da/ mit und ohne ſchuppichte Flecken und (k) Blattern beſchweret, daß offtmahlen ſolche Patienten nicht anders als ein Tiger-Thier anzuſehen/ die Mandeln des Halſes geſchwären, der Zapffen wie auch die Beiner der Naſen werden faul, die Sprache unterbrochen und heiſer, der Athem ſtinckend, und was das merckwürdigſte iſt, die harten Beine ſelbſten ſo wohl der Hirnſchale, Arm und Beine, als auch anderer Partium werden cariös und der Menſch wird zu einem abſcheulichen ſpectacul, in äuſerſten Ruin hiedurch geſetzet, Tag und Nacht hat er keine Ruhe, wohl aber eine immerwährende Gewiſſens-Marter, in Summa er leydet wie der berühmte Zeitziſche Medicus Dr. Hundertmarck pag. 16. in ſeinem Tractat: **Natur und Cur der Venus-Seuche** betittelt/ ſehr vernünfftig geurtheilet hat/ ſo viel peinliche Schmertzen als der Leib Glieder und Bluts-Tropffen hat.

Und dieſes iſt nehmlichen die Art und Weiſe wie ſolches **Venus-Gifft** anfänglichen generaliter ſich ausbreiten mag, es ſchleichet gradâtim, und nach dem es ein Corpus antrifft/ nachdem erweiſet es auch ſeinen Wuth, wie hievon mit mehrerem in Capite de lue Venerea zu leſen fürkommt.

CAP.

(k) Conf. Bologn. Tract. de Ulcerib. Gallic.

CAPUT IV.

De Gonorrhæa.

Vom ſogenandten Saamen Fluß oder Tripper.

UNter denen Zufällen nun/ ſo von übermäßiger Liebe/ und mehrentheils von unreiner *Venere* herrühren, beſitzet die erſte Stelle, die *Gonorrhæa*, oder der Saamen-Fluß/ welcher Zufall heut zu Tag am frequenteſten fürkommet und ſo gemein iſt, daß auch die Bauren darmit prangen/ und ſich für Helden ſchätzen, wenn ſie ihren Flegel/ ehemahlen an die Wand hangen dörffen, ſie bilden ſich was darbey ein, gleich denen die Cocquarden auf den Hüten tragen, das Ende aber deſſelben/ verkehret das Jauchtzen, in ein lamentables *Au Weh*. *Gonorrhæam* aber nennet man dieſen *Affectum*, von denen Griechen entlehnet, oder von denen zweyen/ Griechiſchen Wörtern γονὴ, ſo *Semen genitale*, der Saamen, & ῥέω Fluß, oder flieſſen heiſſet, als wolte man ſagen ein flieſſender Schaden, wie ſolchen auch ehemahlen *Galenus* libr. 6. de locis affectis cap. 6. γονόῤῥοιαν genennet hat. Andere nennen ihn *Genituræ ſive Seminis perpetuum ſtillicidium*, einen continuirlichen Saamen-Ausfluß, von wannen auch die Teutſchen dieſen Schaden den Tripper oder Tropffer/ ingleichen Tröpffel-

Piſſe/

Piſſe / oder das **Röhren-Geſchwär-Weh** nennen, nach der gemeinen Redens Art aber wird er heut zu Tag genennet der **Saamen Fluß.** Die Frantzoſen nennen ihn ſchlechter Dings *une Chaudepiſſe*, bißweilen auch eine Gonorrhæam, wiewohlen viele dieſe Denomination nicht leiden wollen, weilen Gonorrhæa, κατ' ἐξοχὴν, ein jedes Ausflieſſen des Saamens bedeutet, ſonſten heiſſet dieſer affectus auch, *Coryza Seminalis*, ab Analogia, weilen wie beym ordinairen Schnuppen / alſo auch hier bey dieſer Maladie, man dem immer währenden Flieſſen nicht, als man will, alsbalden Hülffe leiſten kan.

Darmit aber ein jeder recht wiſſen mag, was eigentlich durch einen **Saamen-Fluß** recht verſtanden werde / als iſt nöthig, daß eine richtige *Definitio* zu mehrerer Erkantnuß wegen, den Weg bahne. Ich beſchreibe demnach in genere dieſen *Affectum*, **daß er ſey / ein bey Tag als Nacht wider Willen continuirlicher / bald gelind / bald häuffig abgehender Ausfluß / eines Saamen ähnlichen Liquoris, ſo bey dem Männlichen Geſchlecht durch die Urethram oder Harn-Röhre / bey dem Weiblichen aber aus denen drüſichten Theilen der Mutter / in die Mutter-Scheide / anfänglichen ohne Schmertzen / nachgehends aber / ſo er eine Schärffe und Saniem an ſich genommen / mit ſtarckem Brennen und Schneiden abgehet / herſtammend theils**

von einer Schwäche derer Saamen-Gefäſſe / theils aber von einem beſonderen fermento venereo, wodurch die innere Theile angefreſſen und zernaget werden. Aus dieſer *Definition* nun erhellet, daß eine Differentz oder Unterſcheid zwiſchen der Gonorrhæa dem Ausflieſſen des Saamens zu machen ſey; Jene, wo keine Schmertzen verſpühret werden, wird *Gonorrhaa ſimplex*, ein guter Saamen-Fluß / jener aber wovon unreiner Liebe entſtanden, eine *Gonorrhaa Virulenta*, ein böſſartiger Tripper genannt.

Gonorrhæa ſimplex, ſo einige auch *Aquoſam* heiſſen, weilen Semen tenuius, nach dem herrlichen *Etmüller* zum Vorſchein kommt, iſt derjenige Affectus, welcher keine ſonderliche beſchwehrliche und gefährliche Symptomata zu Gefährden hat, da nehmlich eine reine Perſohn, ohne einem Contagio Venereo, ein Stillicidium (l) erdultet, ſo entwe-

---

(l) Nicht allezeit iſt eine Gonorrhœa a contagio entſtanden / denn auch die reinlichſte Perſohnen ſich dieſes Ubel über den Halß ziehen können / wenn nemlichen maritus vino obrutus præſtanda mehrers beweiſen will / als die Natur vermögend iſt / da werden die Gefäſſe geſchwächet / der liquor ſeminalis flieſſet ſenſim ſenſimque, ichoreſciret und nimmt mit der Zeit eine acredinem an ſich / und formiret mithin eine legitimam Gonorrhœam, oder aber auch wenn à nimia ſalacitate bey denen in Juventute ſtehenden Jünglingen membrum repetitis vicibus ad ejaculandum irritiret und ſperma fundiret wird / du begiebt es ſich auch / daß dieſer Gaſt ſich einfindet / oder es trägt ſich auch zu / daß auch ſonſt Unſchuldige / die entweder kein Hertz haben / ſich fleiſchlich zu vermiſchen / ledig bleiben / öfftermahlen hitzig werden / tentatio-

nes

entweder von einem überflüſſigen Geblüte und Saamen, ſo die Partes Genitales und Veſiculas Seminales irritiret, oder aber à Laxitate nimia derſelben, wodurch die Vaſa und Capſulæ Seminales in utroque ſexu, beyderley Geſchlechts / geſchwächet werden / ihren Tonum verliehren, und folglich einen weiſen theils zähen, theils wäſſerigen Liquorem, ohne Schmertzen und Geſtanck immerzu von ſich laſſen. Da im Gegentheil aber eine *Gonorrhæa Virulenta* oder *Maligna*, welche die Frantzoſen mit gutem Fug die *Chaudepiſſe* nennen, eine gantz andere Bewandtnuß hat, und weit für jenen zu unterſcheiden iſt. Dieſe dependiret einig und allein von einem *Contagio Venereo*, von einer anſteckenden Venus-Seuche / wenn nehmlichen 2. verliebte Perſohnen, wovon die eine unrein ſich mit einander Fleiſchlich vermiſchen. Bey ſolchem actu werden die vaſa genitalia an allen Orthen beyderley Geſchlechts turgida, aufgetrieben und poros, und wenn denn ein oder die andere Perſohn beſchmitzet ſich befindet, ſo dringet in dieſem actu, daß in dieſen Theilen ſich aufhaltende *Miaſma Venereum* ſo mit einem ſonderbahren Sale fermentativo putredinali acri cor-

nes leyden / und per manu-ſtuprationes crebriores ſich den tonum partium genitalium ſchwächen / daß liquor ſeminalis in ſeinen Behältnüſſen nicht nach dem Geſetz der Natur verbleiben kan / ſondern gemüſſiget wird derohalben ſich continuirlich abzuſondern / woher nachgehends dasjenige wo reſtiret / faulet / auch durch ſolche ichoreſcentiam eine Schärffe an ſich nimt / gleich als wäre ſie von unreiner Vermiſchung entſtanden / und mithin Gonorrhœam produciret.

roſivo vergeſellet iſt, alſo bald ein, bey Manns-Perſohnen durch die Virgam in die oſcula ſive orificia ductuum, quæ ex proſtratis abeunt ad urethram, bey Weibs-Bildern aber, in die glandulas vaginæ, verderbet daſelbſt das Serum, und macht eine Prickelung und relachirt den tonum, wannenhero endlich, beſonders erſt nach vier oder ſechs Tagen, auch bißweilen länger, eine weiſſe wäſſerichte Materie ohne Schmertzen auszuflieſſen beginnet / und eine *Gonorrhæam ſimplicem* ſimuliret, biß endlichen nach und nach das Liquamen ſeminale, einen pruritum verurſachet, ichoreſciret, dicker wird, und eine grüngelblichte übelriechende Farbe und Schärffe an ſich nimbt, welche Corroſivität endlich die partes adjacentes, beſonderlich aber die tunicam virgæ interiorem anfriſſet, und im Harnen groſſe Schmertzen verurſachet.

Der herrliche Obſervator Praxeos Medic. *Johann. Allen*, in ſeiner Synopſ. Univerſæ Medicin. Cap. 9. Artic. 101. ſtatuiret gar, daß auch ein Miaſma Venereum bißweilen ſo gar penetrant ſey / daß es auch gleich ohne andren Attaque per poros cutis ad *Inguina* ohne darauf erfolgende *Gonorrhæam* gehe / und *Bubones* excitire.

Je corroſiver nun dieſer Liquor iſt, je gröſſere Incommoditäten verurſachet er, denn da vergeſellet ſich gerne darbey eine widerwillige *Erectio Penis* oder *Priapiſmus*, wovon unten in Cap. de Priapiſm. gehandelt wird, mit einer ſehr ſchmertzlichen *Incurvatione virgæ*, ſo à præternaturali und involuntaria fibrarum *Criſpatura* herſtammet, da die interior tunica

virgæ angefreſſen wird / und wegen ihrer Eroſione ſolchen Spaſmum erwecket, welcher Affectus nachgehends von denen Lateinern *Gonorrhæa chordata*, oder von denen Frantzoſen *Chaude piſſe Chordée* benennet wird, da das Membrum bey jeder Erection oder Erhartung als ein Bogen gekrümmet und geſpannet wird / es kommen auch hierzu Inflammationes, und kan der Patient keineswegs Virgam oder Mentulam hinter ſich auf den Bauch legen.

Die *Cauſa* oder die Urſach aber, woher ſolches *perpetuum ſtillicidium* oder immerzu anhaltendes Ausflieſſen kommet, iſt nach oberzehlten Differentien der Gonorrhœæ unterſchiedlich. In *ſimplici* iſt die nächſte Urſache eine *Atonia* partium ſemen continentium, das iſt, eine allzuſtarcke *laxitas* veſicularum ſeminalium atque proſtatarum glandularum, welche durch die vorhergegangene erwecket worden / dergleichen diejenige ſind, als oben bereits gemeldet worden, beſonderlichen aber Veneris abuſus, oder ſonſten affectus chronici.

Es ſind auch einige die dafür halten, daß auch Gonorrhœæ Cauſa als erſt gemeldt worden, von einem ſuperfluo ſemine und zugleich intermiſſo coitu zu deduciren ſey, beſonderlich in ἐνσάρκοις und denen die in aller Füllerey leben, (m) wie die meiſten

(m) Daß largior victus ſonderlichen da Corpus für und an ſich ſelbſten plethoricum iſt / hierzu vieles præſtiren könne / beweiſet gnugſam die tägliche Experienz, denn hiedurch erhält ſanguis einen mehrern Zuſatz / und werden deſſen gelatinoſe Theile verſtärcket / wodurch ein Uberfluß derer Spi-

meiſten, die mir in die Cur gerathen, ſolche Entſchuldigung, zu ihrem Schalckheits Deckel gebrauchet / und pro rei veritate ſo wohl das Exemplum ſo der bereits allegirte *Wedel*, ſeel. Andenckens in ſeiner Patholog. Medica p. 670. als auch Foreſtus l. 26. obſ. 11. auffgezeichnet, referiret haben.

Ich will zwar ſolchen gelehrten Männern in ſo weit Glauben beymeſſen / doch aber mir ausbitten, mich zu vergewiſſern / daß unter tauſenden und noch mehreren kaum eine Gonorrhæa alſo entſtanden ſey, ſondern Hurerey und unreiner Beyſchlaff ſeynd die wahre Urſach zu ſolchem Verderben.

In *maligna* iſt fermentum venereum volatile ſumme acidum, per impurum coitum contractum zu beſchuldigen, wodurch in inſtanti durch ſolche acrimoniam, alſobald eine ſtaſis inflammatoria ſeri atque lymphæ in partibus genitalibus maxime ſenſibilibus, in glandulis nehmlich, beſonder-

ſpirituum ſich einfindet / und folglich nachgehends die organa ſecretionis & excretionis ſeminis weitere force erhalten und gemüßiget werden / daß das mit denen Spiritibus angefüllte Semen, ſo ſich in denen Vaſculis ſeminalibus copioſius aufhält / dieſelbige auſtreibet / und eine fibrarum criſpationem verurſachet / welcher / wo es die übrige Theile / ſo zur excretione mithelffen / innen werden / alſo diſponiret / daß ſie alſobald einen Appetitum zur Wolluſt erwecken und mehr als die Natur ertragen mag / ſperma von ſich laſſen / wie davon Tim. à Güldenkl. C. M. L. III. zu leſen.

ſonderlich aber in proſtatis (n) verurſachet wird, welche Schärffe durch die poros majuſculos & patulos ad proſtatas, veſiculas ſeminales und teſtes, durch die kleinere aber in ſanguinis & lymphæ vaſa dringet, und alldorten einen ſtarcken orgaſmum erwecket/ welcher den liquorem, in denen proſtatis, ja wohl gar ſemen ipſum verderbet, ichoreſciret/ und in eine putrilaginem ſetzet, zugleich auch die partes ſolidas als deren Behalter, zerfriſſet und deſtruiret/ und folglich in ein garſtig Ulcus verwandelt, vid. Barthol. cent. 2. hiſt. 36. wannenhero auch der herrliche Virſungus eine Gonorrheam ein Ulcus proſtatarum nennet, von wannen dieſer verdorbene Liquor beſtändig fließſet, und eine acerbiſſimam ſtranguriam, oder kaum zu erleidende Harn-Strenge, als auch tentiginem dolorificam, ſchmertzhaffte widerwillige Auffſpannung Männlichen Glieds à ligamentorum aut muſculorum inflammatorum tenſione zeuget.

Nach der Beſchaffenheit nun, welcherley Gattung *Gonorrhæa* iſt/ nach deren iſt auch das præſagium zu formiren. Es iſt zwar eine jede ein turpe atque moleſtum malum, dieſe aber, welche ſimplex oder à ſeminis copia herſtammet, iſt leichter zu curiren und nicht ſo gefährlich, als diejenige, welche eine Veneriſche Acrimoniam zum Grund hat, denn

(n) Daß die *Proſtata* der Gonorrhææ genuinæ Sedes ſind/ bezeuget die Autopſia derer an ſolcher Kranckheit abgeſtorbenen Leibern/ wie ſolches auch offtermahlen bemercket haben *Thomas Bartholinus* Cent. 2. Hiſt. 36. ingleichen Virſungus, Veſalius, Rondeletus, Palmarius und andere mehr.

denn die Humores oder aber das Serum, iſt nicht alſobald verdorben, und kan deſſen Cauſa, mit leichter Mühe und Koſten gehoben werden. Wo aber Malum inveteriret iſt, und lange Jahre gedauret hat, es ſeye gleichwohl eine ſimplex oder virulenta, beſonderlich, wo der Patient für und an ſich ſelbſten Cacochymiſcher Conſtitution oder ſonſten kräncklich iſt, ſo iſt die Cur ſehr ſchwer oder gar nicht zu hoffen, beſonderlich macht es die Patienten hager, und ſetzet ſie auſſer ihrer ordentlichen gewöhnlichen Activität, werden träg und faul, ihre Glieder zittern, der Appetit verſchwindet, und endlichen erhalten ſie eine Tabem dorſalem und Auszehrung, (o) ſonſt der übrigen Gefahr nach, iſt Gonorrhea eben ſo periculos nicht, ob man ſie gleich den erſten und leniſſimum Luis venereæ gradum billig nennen kan, wo ſelbige ordentlich tractiret wird, denn ſie gehet ſelten in *Luem*, wenn aber ſelbige ex negligentia verſäumet wird, oder man mit allzufrühzeitigen remediis therebinthinatis vel adſtringentibus angeſtochen kommt, ſo iſt zu beſorgen, daß gefährliche Symptomata, und endlich.

(o) Daß dieſer Affectus gravis und periculos ſonſten mag benennet werden, iſt aus dem poſtpoſito zu erkennen, die wo ihn haben, leiden viel darbey, und ſind zu der Zeit nicht capabel auch in dem matrimonio legitimo geſunde Kinder zu zeigen, welches ich in praxi mehrmahlen mit gutem Bedacht obſerviret habe, *Foreſtus* bekräfftiget ſolches auch und ſpricht: Dieſer Zufall ſey dem gantzen Menſchlichen Geſchlecht ſchädlich, und ſchließt darbey alſo: Wenn alle Menſchen darmit behafftet wären, ſo müſte nothwendiger Weiſe das gantze Menſchliche Geſchlecht zu Grunde gehen.

lichen Lues ſelbſten darauf erfolge. Vid. Joh. Juncker. conſpect. Medic. Tab. 21. de Gonorrh. p. 480. §. 5.

Die *Cura* oder Art und Weiſe einen Saamen-Fluß zu tractiren, iſt nicht als einige dafür halten, ſo leicht zu verrichten, beſonderlich, wenn ſolche von einem ſtarcken fermento venereo entſtanden, und würcklichen in maſſam ſanguinis eingetretten, und ſich recht formiret hat, dahero auch der auf hieſiger Univerſität ehemahlige berühmte Medicus Dr. Nenter in ſeinen fundamentis Medicinæ Theoretico practicis p. 220. Tom. 2. nicht unbillig folgendes axioma geſetzet. Quo major gradus infectionis, eo gravior Gonorrhæa & eo diuturniori mora opus eſt ad curationem abſolvendam. Gewißlich alle diejenige, ſo Rodomontaden ſchneiden, daß eine Gonorrhœa eine Bagadelle ſey zu tractiren, und daß hierzu nur einige Tage zu einer vollkommenen und ſicheren Cur erfordert werden, ſeynd, glaube mir Leſer, Ignoranten und Betrüger, denn viel geſchwinder ſeynd die Frantzoſen ſelbſten zu curiren / als ein recht formirter und eingewurtzelter Tripper, wie öffters ein ſolcher auf die leichte Achſel hingenommener Affectus einem rechtſchaffenen Medico groſſe Mühe verurſachet, können diejenigen bezeugen, die dergleichen unter der Cur gehabt, er erzeiget ſich mehrmahlen ſo widerſpenſtig / daß ohneracht der Patient nach des Medici willen und Begehren ſich auffuhret, die Geſetze der Diæt ſtricte obſerviret, alle Remedia fleiſſig gebrauchet, nichts deſto weniger dieſes Malum deſperat ſich erweiſet, daß

es ſich nicht heben laſſen will. Inſonderheit aber wann der Patient vorher ſcorbutiſcher Conſtitution iſt, da würd nimmer eine Gonorrhœa vollkommen curiret. Beſiehe des berühmten Herrn Fridr. Hoffmann. ſeine Medic. Conſult. P. X. Caſ. VI. pag. 393.

Soll und will man aber die Cur nach allen Umſtänden ſicher unterfangen/ ſo beſtehet die gantze Affaire in folgenden Stücken/ daß man nach Befinden die *Copiam* Seminis, in ſolchem Zuſtand/oder den allzu ſtarcken Uberfluß des Saamens ſuche zu verringern. Zweytens deſſen endlich allzugroſſe an ſich genommene Schärffe temperire, und letzlichen die hierdurch geſchwächten und verletzten Saamen-Gefäſſe wieder ſuche zu ſtärcken und zu verbeſſern, dieſes kan nun geſchehen, theils durch kräfftige, theils aber auch zugleich durch ſtill-und anhaltende mundificirende und temperirende als auch conſolidirende oder heilende Mittel. Bey einer recht angehenden Cur, müſſen dieſe 3. Stücke nothwendiger Weiſe wohl beobachtet werden, und dienen demnach hierzu anfänglich um die vitioſos humores & peccantes, oder verdorbene Feuchtigkeiten zu expurgiren/ die evacuantia ausführende Mittel, mit dieſen machet man den Anfang, nach dem bekannten axiomate, qui bene purgat bene curat, wer wohl den Leib reiniget, der curiret auch wohl, und vernünfftig, ſo wohl in der ſimplici als virulenta, hierzu ſeynd die Pilulæ am bequemſten, inſonderheit in welchen der Mercurius ſich befindet, nam optimus Mali Venerei domitor

domitor eſt (p) dieſer nemlich iſt der beſte Bezwinger der Venus-Kranckheit. Was in dieſem vor Würckung ſtecke, iſt biß dato noch nicht genugſam in Erfahrung kommen, ſie werden aber gemeiniglich alſo bereitet.

℞. Mercur. dulc. gr. xv.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. v.
extr, panchym. Cr. gr. vj. Mſc. f. c.

Eſix. Propr. pil. Nr. 19 conſp. pulv. liquir. d. ad Scat. Sr. Pillen Abends beym ſchlaffen geben / alle einzunehmen.

℞. Verſüßter wohlzubereiteter Sublimat. 15. gran.
Jalappen-Hartz ſo mit Pinien zart abgerieben 5. gran.
Extract. panchymagog. Croll. 6. gran.

Macht mit dem Elixir Proprietatis 19. Pillen daraus und gebraucht ſie wie beſchrieben worden.

oder:

℞. Extr. Panchymag. ℈ß.
reſin. Scammon. nucl. pin. trit. gr. 5.
☿. dulc. gr. xij.
ol. lign. Saſſafr. gt. iij. F. pil. ut antecedent.

(p) Vom Herrn Bagliv p. 98. wird er wegen ſeinen ungemeinen beſondern Tugenden / welches ſonſten kein ander Medicament præſtieren kan Hercules Alexicacos genennet und weilen er allem Acido gäntzlichen zuwider / hat er auch den Nahmen als ein Alcali nobiliſſimum erhalten.

℞. Extract. Panchymagog. 10 gran.
Hartz vom Scammonio mit Pinien abgerie-
ben 5. gran.
verſüßter ſublimat. 12. gran.
Saſſafraß-Oehl 3. Tropffen.

Menget es unter einander macht Pillen daraus, ſind wie die vorigen zu gebrauchen.

Mit dieſen beyden Formuln kônte man ſich begnügen laſſen, weilen man aber zu Zeiten ſich nicht gerne an einerley bindet / ſo mag man mutatis mutandis folgender ſich bedienen:

℞. MP. d. ſuccin. Cr. gr. xv.
extr. helleb. n.
☿. dulc. ana. gr. vij.
troch. alhand. gr. i. M. F. c.
Tinct. tart. pil. Nr. 15. d. ad ſcat.

℞. Purgirende Agtſtein-Pillen 15. gran.
ſchwartz Nieß-Wurtzel Extract.
verſüßter Sublimat jederley 7. gran.
Coloquinten Zeltlein-Pulver 1. gran.

Macht mit Weinſtein-Tinctur Pillen an der Zahl 15.

oder:

℞. Extr. panch. Cr.
Rhabarb.
☿. dulc. an. gr. ℈ß.
reſin. Jalap. gr. v.
c. Elix. Propr. f. pil. Nr. 19, d. ad ſcat.

℞. Extract. panchymag.
Rhabarbara Extract.
verſüßter ſublimat. jederley 10. gran.
Jalappen-Hartz 5. gran.

Mit

Mit dem Elixir Propr. zu Pillen gemacht / an der Zahl 19. wie die vorigen zu nehmen. Oder man gebrauche die, ſo *Hoffmann* in ſeiner Medicina conſultatoria einem Cavalier Tom. IX. Cap. de Gonorrh. virulent. cum tophis angerathen.

℞. Extr. Panch. Cr.
Gumm. ammoniac.
mercur. dulc.
cinab. vulgar. an. ℥j. Miſc. f. pil.
cum balſ. peruv. ex ℥ß. Nr. 15.
pro doſi. das iſt:

℞. Crollii. Pillen Maſſ.
Gumm. Ammoniac.
verſüßter Sublimat.
gemeiner Zinnober jederley 1. Quintl.

Mache mit dem peruvianiſchen Balſam ſo viel als hiezu vonnöthen, eine Maſſam und formiere aus einem halben Quintl. 15. Pillen auf einmahl zu nehmen.

In meiner Praxi bediene ich mich nur ſchlechterdings der Pillen, ſo von dem Mercurio vivo nach der Straßburgiſchen Præſcription in denen Apothecken befindlich, und in deren Pharmacopœa pag. 130. beſchrieben ſind, dieſe beweiſen in dieſem Zufall ungemeine Würckung/ und ſeynd von gelindem Pretio, auch in geringer Doſi zu nehmen, werden mehrentheils zu 20. gran auf das höchſte zu einen halben Quintlein præſcribiret. Deſſen compoſition dieſe iſt

℞. Trochiſc. Alhandal.
Diagryd. ſulphurat.
pulv. Jalap.

mercur. viv. aã. ℥j.
Terebinth. opt. ℥ij. Mſ. f. Maſſ.
pil. doſ. ℈j. ad ʒß.

℞. Coloquinten Zeltlein
des Herrn Grafen de Warwick Purgier-Pulvers ſauber Queckſilber jederley 2. Loth, feiner Terpentin 4. Loth, mache ein Pillen Maſſam hieraus und formire pro doſi, 20. gran, oder auf das höchſte ein halb Quintl. zu 15. biß 20 Pillen.

Wäre es aber daß ein Patient keine Pillen ſchlingen könte, oder ſonſten einige Averſion oder Abſcheu dafür hätte, ſo kan man ſolche ändern und in folgende Formulen ſetzen / und eine Milch daraus bereiten:

℞. Reſin. Jalap. gr. viij.
☿. dulc. gr. v.
crem. tart. gr. iij.
c. amygd. excort. trit. & ʒij. Aq. Nymph. f. Emulſ. ſacch. par. edulcor. d. ad Vitr.

℞. Jalappen-Hartz 8. gran.
verſüßter ſublim. 5. gran.
zartes Weinſtein-Pulver 3. gran.
Mit einem geſchelten Mandel-Kern zart abgerieben, und mit 2. Quintlein Seeblumen-Waſſer zu einer Milch bereitet.

Sr. Purgier-Milch, wohl umgerüttelt / auf ein mahl früh nüchtern zu geben.

oder:

℞. Reſin. Jalap. gr. viij. terantur cum vitell. ov. add. Aq. fragor. ℥ß.
cinam ʒj. f. l. a.

Emulſ.

Emulſ. colat. add. Sacch. tabul. q. ſ. d. ad Vitr. pro una doſi,

℞. Jalappen-Hartz 8. gran.

Reibe ſolches mit etwas vom gelben vom Ey zart ab, thue darzu ein Loth Erdbeer-Waſſer, ingleichen auch ein Quintlein Zimmet-Waſſer, mache daraus eine Milch, und verſüſſe ſie mit etwas Zucker, und nimb ſie auf einmahl ein.

oder;

℞. reſin. Jalap. gr. vi.
Amygd. excort. Nr. 1.
Aq. roſar.
cinamom. c. vin. an. ℥ß. f.

l. a. E mulc. colat. ad de
℥ij. dulc. gr. v.
Sacch. perl. ʒi. Mſ.

℞. Jalappen-Hartz 6. gran.
geſchelte Mandel 1. Stuck
Roſen Waſſer.
Zimmet Waſſer mit Wein überzogen, jederley 1. Loth, bereite nach der Kunſt eine Milch / ohne ſelbige durchzuſeuhen, thue darzu 5. gran. verſüſſten ſublimat, Zucker von Perlein bereitet 1. Quintl. auf einmahl zu nehmen.

oder:

℞. Sir. roſ. ſol. ʒvj.
Diacyd. luc. Jal. ʒij.
aq. fragor. ℥ß.
cinam ʒj. Mſc. ad Vitr.

℞. Laxirender Roſen-Safft 6. quintl.
Purgier-Lattwerg 2. quintl.
Erdbeer-Waſſer 1. Loth.

Zim-

Zimmet-Waſſer 1. quintl.
Mengets untereinander auf einmahl zu nehmen.
oder:

℞. Mann. liquid ℥vj.
diacyd. luc. Jal. ℥ij.
ſal. tartar. gr. iij.
Aq. ceras par. Mſc. d. ad Vitr.

℞. Solvirte Manna 6. quintl.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Weinſtein-Saltz 3. gran.
Kirſchen-Waſſer ſo viel als genug, menge es zu einem Säfftlein auf einmahl zu nehmen.
oder:

℞. Mann. luxat. ℈ß.
Specif. Jalap. gr. xxv.
Ayfragor ℥ij myd ad Vitr. S.
wie voriges zu nehmen.

℞. Zerlaſſene Manna 1. Loth laxierendes Sauerbronnen-Pulver 25. gr.
Erdbeeren Waſſer ½ Loth. Menge es unter einander zum Trincke.

Manns Perſohnen lieben gerne dergleichen Compoſitiones, ſo nach Brandwein riechen, dieſe kan man alſo præpariren:

℞. Reſin Jalap. gr. viij.
🜄 Ceras n. ℥iij.
Julep. roſ. ℥j Mſc. ad Vitr.

℞. Jalappen-Hartz 8. gran.
ſchwartz Kirſchen-Brandwein 3. quintl.
Roſen-Julep 1. quintl.
unter einander gemenget für eine doſin.

oder:

oder:

℞. Elixir. Citr. purg. ℥j.
Julep. Viol. q. ſ. Mſc. ad Vitr.

℞. Purgirendes Citronen-Elixir 1. quintl.
Violen-Julep, ſo viel als von nöthen, alles auf einmahl zu nehmen.

Pro re nata kan wohl ein Emeticum beygefügt werden / wodurch die zähe ſchleimichte alte verſeſſene Feuchtigkeit / aus denen erſten Wegen / aus dem Magen nehmlich ausgemuſtert werden kan.

Solte aber jemand gefallen haben an denen Decoctis; ſo können ſolche folgender maſſen eingerichtet werden:

℞. Decoct. prunor. ℥ß.
fol. ſen. ss. ʒij.
Rhabarb. el. ʒj.
crem. Tart. ℈ij. ſtent. per noct. mane bulliant. in vaſe clauſo colat. adde Mann. calabr. ℥j. coletur & calide bibatur.

℞. Zwetſchgen-Brüh 1 Loth.
Sennet-Blätter 2. quintl.
außerleßene Rhabarb. 1. quintl.
zartes Weinſtein-Pulver 40. gran.
zuſammen vermenget, übernacht eingeweichet ſtehen / alsdann in einem zugedeckten Gefäße ſachte kochen laſſen, dann durch ein Tüchlein zu ſeihen, und in dieſer Brüh 2. Loth außerleſene Manna aufzulöſen / wiederum zu ſeihen, und alsdann warm auf 1 mahl zu trincken.

oder:

℞. Decoct. tamarind. ℥v.
Diacyd. luc. Jal. ʒj.
Aq. cinam. ʒij.
Terr. fol. tart. ʒß. Mſc.

℞. Tamarinden-Brüh 10. Loth.
purgirende Quitten-Lattwerg 1. quintl.
Zimmet-Waſſer 2. quintl.
Saturirten Weinſtein ein halb quintl.

Menge alles untereinander und gebrauche es als das vorige.

Von Pulveren welche einige lieber als andere Remedia zu ſich nehmen, kan man folgender ſich bedienen.

℞. Specif. Jalap. ℈j.
reſin. ſcammon. nucl. pin. trit. gr. iij.
Tart. ⊕l. gr. vj.
ol. aniſ gutj. Mſ.

℞. laxirendes Saurbronnen Pulver 20. gran.
Scammonien Hartz mit Pinien abgerieben 3. gran.
verſetzter Weinſtein 6. gran.
Aniß Oehl 1. Tropffen, miſche es zu einem Pulver.

oder:

℞. Pulv. Jalap. reſinos. ʒj.
diagryd.
merc. dulc. an. gr. vj.
ol. mac. gutj. Mſ. f. pulv. das iſt:

Fein Jalapen Pulver 20. gran.
Hrn. Grafen de Warwick Purgier Pulver:

verſüß-

verſüßter Sublimat von jedem 6. gran.
Mußcaten Blühet Oehl 1. Tropffen vermiſche es zu einem Pulver.

Einige prætendiren **Lattwergen** die man alſo bereiten kan.

℞. Conſerv. flor. perſic. ℥ß.
Specif. Jalap. ʒj.
Diacyd. lucid. Jalap. ℥vj.
Syr. violar. ſolut. q. ſ. Mſ. f. Elect.

ds iſt:

Pfirſing-Blüth-Zucker 1. Loth.
purgierend Sauerbronnen-Pulver 1. quintl.
purgierende Quitten Lattwerg 6. quintl.
laxierender Violen Syrop. ſo viel als vonnöthen.

Menge es zu einer Lattwerg 2. biß 3. Meſſer Spitzen voll nüchtern davon zu eſſen.

oder:

℞. Pulp. Tamarind.
Paſſular. an. ℥ß.
Diacyd. lucid. Jalap. ℥vj.
extr. diacitr. ʒj.
Syr. d. cich. c. rhab. q. ſ. Mſ.

das iſt:

durchgetriebene tamarinden
Meertrauben oder:
Zibeben jederley 1. Loth.
purgierende Quitten Lattwerg 6. quintel.
purgierender Citronen Extract. 20. gran.
laxierender rhabarb. ſyrop ſo viel als zu einer Lattwerg vonnöthen, gleich der vorigen zu gebrauchen.

Dieſe Evacuatio catharctica, oder das unterſich laxiren, ſoll jedesmahlen innerhalb 6. Tagen/ ſo lang die Cur dauret, repetiret werden/ inmittelſt oder zwiſchen dieſen Evacuationibus werden corrigentia und mundificantia, verbeſſerende und reinigende Mittel gebrauchet, welche theils die copiam ſeminis, überhäuffte Menge des Saamens unterbrechen, theils aber die virulente oder garſtig-verdorbene Materie infringiren / zu dieſem Ende ſind herrlich, die balſamica temperatiora nebſt einem kräfftigen decocto lignorum, als

℞. Eſſ. lignor. ℥j.
♁ii. tartar. ℥ß.
balſ. d. copa iv. ʒij. Mſc. ad Vitr.

℞. Die Eſſenz von denen Höltzern 2. Loth.
Spießglaß-Tinctur 1. Loth.
weiſſen Indianiſchen Balſam 2. quintl.
Miſche es untereinander zum Gebrauch.

oder:

℞. Eſſ. ♁ii tartariſ. ℥ß.
balſ. indic. alb. ʒj.
ol. lign. ſaſſafr. gt. viij. Mſc. d. ad Vitr.

℞. Spießglaß-Tinctur 1 Loth.
weiſſen Indianiſchen Balſam 1. quintl.
Saſſafras-Oehl 8. Tropffen in ein Glaß gethan, ſind reinigende balſamiſche Tropffen, davon täglich frühe/ nachmittag und abends, vorher wohl umgerüttelt, 40. zu nehmen, und ein Glaß voll vom nachſtehendem Blut-reinigenden Tranck darauf wohl warm zu trincken.

℞. Rad.

℞. Rad. bardan. ℥j.
liquir. ʒvi.
Sarſapar.
torment. an. ℥ß.
raſ. lign. ſanct. ℥ij.
ſaſſafr. ℥j.
paſſul. min. ℥ß.
ſem. anis.
fœnic. a. ʒj. Incis. contus. d. ad. chart.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholß 6. quintl.
Sarſäparillen.
Tormentill-Wurtzel jederley 1. Loth.
geſchnitten Frantzoſen-Holtz 4. Loth.
Saſſafraß-Holtz 2. Loth.
kleine Roſinlein 1. Loth.
Aniß- und Fenchel-Saamen jedes 1. quintl.
Alles zerſchnitten und zerſtoſſen in ein Papier gethan, zur præparation eines Geblüt-verſüſſenden Trancks.

Dieſe Species ſiedet man mit 2. Maaß Brunnen-Waſſer beym Feuer langſam ab, biß davon ein Schoppen eingeſotten / alsdenn, als gebräuchlich verwahret ad Uſum. Auf die im Topffe überbliebene Species, kan man ferner Waſſer zugieſſen, und noch einmahl als vorhin abſieden, inſonderheit wenn noch etwas Süßholß beygeſetzet wird, zum ordentlichen Trinck-Waſſer, oder aber man braucht folgendes:

Zur *Ptiſane* oder ordinairen Waſſer zum trincken.

℞. Rad. bardan. ℥j.
liquir. ℥ß.
ras. lign. Saſſafr.
Corn. Cerv. an. ʒvj.
Sem. anis. ℈iiij.
Incis. contus. d. ad ch.
℞. Groſſe Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 1. Loth.
zerſchnitten Saſſafraß-Holtz.
geraſpelt Hirſchhorn jederley 6. quintl.
Aniß-Saamen 4. Scrupel.
Untereinander zerſchnitten und zerſtoſſen/ alsdenn gemiſchet und zum Gebrauch aufbehalten.

S. Sachen zum ordentlichen Trinck-Waſſer 2 Eß-Löffel voll zu einer Maaß zu nehmen.

Vorerwehnte Hr. *Dr. Hoffmann* recommendieret folgendes *Decoctum*.

℞. Rad. ſarſæparill ℥x.
cort. lign. ſaſſafr.
Rad. liquir.
cichor. an. ℥ij.
raſ. corn. Cerv. ʒij. ol. tart. per deliq.
irror. ℥ij. Mſ. f. c. ſ. q. aq. Decoctum.
das iſt:
Sarſæparillen Wurtzel 10. Untzen.
Saſſafras Holtz Rinde.
Frantzoſen Holtz Rinde.
Süßholtz.
Wegweiß-Wurtzel/ jederley 4. Loth.
geraſpelt Hirſchhorn mit 2. quintl. Weinſtein-Oehl angefeucht 4. Loth.

Alles

Alles untereinander zerſchnitten und mit genugſamen Waſſer zum Tranck abgeſotten, oder ſicherer zu gehen, ſo werden von dieſen ſpeciebus 6 Loth abgewogen und darzu 1. Loth gröblich zerſtoßen Spießglaß oder antimon. crudum, in ein Tüchlein gebunden/ gethan; und mit 4. Maaß Waſſer abgeſotten und zum Tranck verwahret.

Mit dieſen vorbeſchriebenen Mitteln continuiret man 8. Tag lang, ſo wird man finden, daß hierauf der Senſus ardoris, oder das ſchmertzliche Brennen wo nicht völlig, doch umb ein mercklichesſich verringern wird, worauf man denn folgende zur Hand nimbt, in welchen das Succinum mit eingemiſchet iſt, indeme ſolches nach dem Dolæo in dieſem Zuſtande ein ſonderbahr Specificum iſt, doch aber, daß man früh und abends mit dem decocto oder Blut-Reinigungs-Tranck continuire.

Vorher aber muß ich melden, daß ich nach Frantzöſiſcher Methode in Gonorrhæa ſimplici, durch ein gelindes purgieren, wo ein Balſamicum mit untermiſchet war, gleich in principio, offtermahlen glücklich curiret habe, das gantze Weſen beſtunde in folgender formul.

℞. Rhabarb. alex. pulv. ʒß. f. c. balſ. Indic. alb.
Maſſa ex qua formentur 4. globul.

Uber den andern Morgen einen davon zu verſchlucken, welche man continuirt biß Gonorrhæa ſich geſtillet.

℞. Eſſ. lignor. ʒß.
ſuccin.
balſ. d. Copaiv. an. ʒij.
ol. terebinth. ʒi. MS. d. ad Vitr.

℞. Die Eſſentz von denen Höltzern 1. Loth.
vom Agſtein.
vom Indianiſchen Balſam jederley 2. quintl.
Terpentin-Oehl 1. quintl.
verwahret in einem Glaß.

S. Reinigende Mixtur, davon des Tags drey mahl, früh, nachmittags und Abends, wohl umgerüttelt 30. Tropffen zu nehmen.

Oder:

℞. Eſſ. ſuccin.
pimpinell. an. ℨij.
Ol. tereb.
balſ. d. Copaiv. an. ℨj. MS. d. ad Vitr.

℞. Agſtein-Eſſentz.
Eſſentz von Pimpernell jederl. 1. quintl.
Terpentin-Oehl.
weiſſen Indianiſchen Balſam jederl. 2. quint.

Für allen anderen aber, recommendiere meine *Tincturam Antitypicam*, deſſen *Compoſition* dieſe iſt:

℞. Terebinth. Venet. ℥iij.
Ol. ejuſd.
Gumm. Elem. pur. an. ℥ß.
balſ. d. Copaiv. ℥j.
maſtich. ſubtiliſſ. pulver.
ſuccin. pulv. alb. an. ℨvj.
caryophyll. arom. ℨij.
Tr. ♂ij. ℥iiij.
Spir. Vin. Rſſm. ℥xxiiij.
Mſ. f. inloc. digeſt. Tinct. elegantiſſ. ſervetur ad uſum. Das iſt:

Feiner

Feiner Venediſcher Terpentin 6. Loth Terpentin-Oehl.
Sauber Gummi Elemi jederl. 1. Loth/ weiſer Indianiſcher Balſam 2. Loth, zart geriebener Maſtix/ wie auch weiſer Agſtein, jederley 6. Quinntl. Gewürtz-Nägelein 2. Quintl. Spieß-Glaß-Tinctur 8. Loth. vom ſtärckſten abgezogenen Brandewein 24. Untzen.

Unter einander gemengt und in der Digeſtion bey die 8. Tag extrahiren laſſen, und zum Gebrauch verwahret, wird eine Goldgelbe Tinctur, welche in vielen andern Zufällen die ich einem jeden worinnen ſie dienen mag, zu weiterer Unterſuchung überlaſſe, auch mit groſſem Nutzen gebrauche/ die Doſis davon ſind 25. biß 30. Tropffen.

Damit aber zugleich die dyſuria, oder das Brennen/ ſo ſich gemeiniglich darbey einfindet, um ſo viel mehr gemindert werde / ſo können zwiſchen dieſer Mixtur 2. mahl des Tags über, nemlich um 9. Uhr des Morgens, und Nachmittags um 3. Uhren, worinnen beliebig, mit Brüh, Thee oder Ptiſane etliche Meſſerſpitzen voll von folgendem temperirenden und Schärffe dämpffenden Salpeter Pulver (q) eingenommen werden.

℞. Lap. 69. pt. ʒij.
Succin. alb. pt. ℈ij.

 Nitr.

(q) Was Salpeter für eine herrliche Krafft habe/ Veneris ardorem zu reprimiren/ und deſſen Schärffe zu mitigiren/ der ſchlage die herrliche hiſtorie auf/ ſo *Balthaſ. Timæus à Guldenklee* in ſeinen *caſibus* beſchrieben hat l. 3. caſ. 52. ingleichen *Riedl. lin. med. ann. 1. Oct. Obſ. 22. p. 346.*

Nitr. criſtall. ℈iiij. MS. d. ad ſcat.

℞. Præparirte Krebs-Augen ein halb Loth.
weiſſen præparirten Agſtein 40. gran.
feinen Salpeter 4. Scrupel.

oder:

℞. Ocul. 69. citr.
matr. perl. pt.
Nitr. depur. an. ʒj.
Cinab. ♁ii ℈j MS. d. ad ſcat.

℞. Saturirt Krebs-Augen-Pulver mit Citronen-Safft.
Perlen-Mutter-Pulver.
feinſter Salpeter / jederley 1. quintel.
Spießglaß-Zinober 20. gran.

Zu einem zarten Pulver gemiſchet, und in einem Schächtelein verwahret.

Weme aber keine Pulver zu nehmen beliebte, der kan ſtatt deren/Emulſiones ſich zum Gebrauch verfertigen / ingleichen ſtatt der ordinairen Ptiſane, Mandel-Milch trincken.

℞. Amygd. d. excort. ℥ß.
Sem. 4. frig. maj. an. ʒj.
c. ſ. q. Aq. Nymph. f. l. art. Emulſ. 6. ℥rum edulc.
Sir. dialth. Fernel. q. ſ. add.
lap. 69. citr.
matr. perl. pt. an. ℈ß.
nitr. criſtall. gr. viij. MS. d. ad Vitr.

℞. Geſchelte Mandeln 1. Loth.
die 4. kühlende groſſe Saamen jederley 1. qu.

Mit dem Waſſer von See-Blumen angeſetzet und eine Emulſion daraus verfertiget, und mit dem Safft

Safft von Eibiſchwurtzel, ſo Fernelius beſchrieben, verſüſſet, worzu man ferner noch beymiſchet

präparirte Krebs-Augen.

- - Perlen-Mutter, jederley ein halb Scrupel.

feinen Salpeter 8. gran.

S. Temperirende Emulſion, in zwey mahlen zu gebrauchen, oder man gebrauche nachſtehende:

℞. Sem. melon. excort. ℥j.

amygd. d. excort. ℥ij.

Sem. agn. caſt. ʒij.

Decoct. hord. ℔j. Mſ. f. l. a. Emulſ. ſacch. par. edulcorand. adde

magiſt. oſſ. ſep.

nitr. cryſtall. an. ʒj. Mſc. ad Vitr.

℞. Geſchelte Melonen-Körner 2. Loth

Mandeln 4. Loth.

Keuſchlamm-Saamen 2. quintl.

Gerſten-Waſſer 1. Pfund.

Nach der Kunſt eine Milch daraus verfertiget, und mit etwas Zucker verſüſſet, worzu man beymiſchet

zart präparirt Fiſchbein

feiner Salpeter, jederley 1. quintl.

unter einander gemiſchet und gebrauchet als die vorige. Oder dieſe:

℞. Sem. 4. frigid. maj. an. ʒß.

milii. ſolis

lactuc.

papav. alb. an. ʒj.

Aq. Endiv.

alkekeng. an. ℥iij.

f. l. a. Emulſ. add.

Lap.

Lap. cancr. pt.
magneſ. alb.
trochiſc. d. halicacab. an. ʒj.
ſacch. tabulat. ʒij. mſc.

daß iſt;

die 4. groſen kühlenden Saamen/von jeder Gattung ein halb quintl. Meer-Hirſe weiſen Magſame jederley 1. quintl.
Endivien Waſſer
Juden Kirſchenwaſſer von jedem 6. Loth.
nach der Kunſt eine Milch daraus verfertigt, denn darzu gethan:
Krebsaugen-Pulver
Engliſch Pulver
Zeltlein von Juden-Kirſchen jederley 20. gran.
Manß chriſttäfelein 2. quintl.
menge es unter einander zum Gebrauch.

Es ſind zwar berühmte verſchiedene Autores, die denen Cantharidibus ein beſondere Vim ſpecificam, oder hiezu aparte Tugend, nicht nur den Schmertzen zu ſtillen, ſondern auch wohl den Saamen-Fluß zu heben beymeſſen, wie davon *Bartholin.* *Liſterus* und andere Meldung gethan, vid. Miſcell. N. C. Dec. I. Ann. I. Obſ. 133. p. 261. & ſeq. unter welchen *Liſterus* folgende *Tinctur* ungemein lobet.

℞. Cochinell. ℥iij.
cantharid. ʒj.
vin. rhen. an. ℔j. digere
in balneo f. tinctura. Sr. alle Tag 1. Löffel voll in 4. Untzen decocto Guajaci zu nehmen.

Herr Dr. *Stahl* hat von dieſer Eſſentz eine gantz andere

andere Meynung, wie ſolches in ſeinem Colleg. Practico Sect. II. Cap. VII. de Gonorrhœa, Paragr. 30. zu erſehen, deſſen Worte dieſe ſeyn: Braucht man ſie unvorſichtig und verkehrt, ſo hat man die gröſte Beſchwehrung davon: werden ſie aber mit der gröſten Behutſamkeit adhibirt, ſo wird man doch wenig guten Effect rühmen können.

Auf den Gebrauch dieſer Remediorum, in ſpecie wenn zugleich eine ordentliche Diæt und Ruhe gepflogen wird, als welche beyde nothwendig zu beobachten, wird die Schärffe benommen, die garſtige ſtinckende Materie verbeſſert, das Ulcus gereiniget, und der Patient wird auch wegen an ſich merckender Beſſerung ruhiger im Gemüth. Es müſſen aber die Remedia in ſo weit continuiret werden, als die Materie noch beginnet grüngelb zu erſcheinen, denn hierinnen beſtehet der Vortheil einer ſichern Cur, ſonſten der Patient in Gefahr geräth, mit der Zeit Luem zu erhalten.

Hierinnen wird hundertfältig gefehlet, daß man zu frühzeitig zu denen adſtringirenden oder ſtopffenden Mitteln ſchreitet, inmaſſen hiedurch die annoch reſtirende Venus-Schärffe zuruck getrieben, und der Patient ohnwiderſtreitig zur Venus-Kranckheit diſponiret wird. (r)

Damit aber der widerwillige Fluß völlig gehemmet

(r) Vid. Colleg. Pract. Stahl. Sect. II. Cap. VII. de Gonorrh. §. 26. wie auch Dr. Joh. Storchen ſeine Anmerckung hierüber in eodem Cap. in fine p. 1267. und Dr. Vit. Riedlin. lin. med. ann. 98, p. 445.

hemmet werde, ſo iſt nöthig, daß man alsdann nach Verbrauch dieſer Medicamenten, poſitive *Siſtentia*, das iſt: anhaltende Sachen / gebrauche, dieſe kan man in unterſchiedliche Formuln ſetzen, doch mit dieſem Bedacht, daß dennoch allezeit etwas von balſamicis und therebinthinatis untermenget ſey, inmaſſen die therebinthina von einer unvergleichlichen virtute balſamica iſt / wie hievon das Franzöſiſche Tractätlein Traité de la malad. (s) Venerienne T. 1. p. 342. zu leſen, deſſen Worte alſo lauten:

La Terebenthine contient un baume merveilleux, qui s'engage dans les voyes de l'urine plûtôt qu'ailleurs par une proprieté toute particuliere, & qui empeche que leur ſuc nourricier ne s'altere, ne ſe corrompe, ou ne ſe coagule: ce qui fait que l'urine de ceux qui ont avallé la terebenthine rend un odeur ſemblable à celle de la violette qui ſe fait ſentir de fort loin. Das iſt:

Der Terpentin hält einen wunderbaren Balſam in ſich, welcher durch eine gantz beſondere Eigenſchafft in die Wege des Urins viel eher als anderswo hineingehet / und verhindert, daß ihr Nahrungs-Safft ſich nicht verändere, verderbe / oder zäh werde: daher es denn kommt, daß der Urin von denen, die Terpentin zu ſich genommen haben, nach Violen riechet, welchen Geruch man auch ziemlich weit empfinden kan.

Der herrliche Chymicus und ehemahlige Profeſſor

(s) So Carolus Muſitanus aufgeſetzet.

feſſor Jenenſ. Wedelius, in ſeiner Diſſertatione medica inaugurali de Terebinthina geſchrieben, leget dem Terpentin dieſes Encomium bey, indem er ſpricht Cap. 4. p. 50. Terebinthina inter omnia abſterſoria excellit ac prævalet. Das iſt: Der Terpentin hat den Vorzug unter allen reinigenden Mitteln.

℞. Tereb. Ven. c. vitell. ov. ſolut. ℥ß.
Conſerv. Nymph. ℥j.
oſſ. ſep. pt. ʒij.
maſtich.
Succin. pt. an. ʒj.
Nitr. puriſſ. ℈iiij.
Sacch. penid. ʒiij.
Syr. liquir. q. ſ. Mſc. f. Elect. d. ad oll.

℞. Venediſcher Terpentin mit dem gelben vom Ey ſolviret 1. Loth.
See-Blumen Zucker 2. Loth.
weiß præparirt Fiſchbein 2. quintl.
Maſtix
Agſtein jederley 1. quintl.
reiner Salpeter 4. Scrupel.
Penidien Zucker 3. quintl.
Süßholtz-Safft / ſo viel als von nöthen, menge alles zu einer Lattwerge.

S. Heilende und zugleich anhaltende Lattwerg, davon täglich 4. mahl ein gute Meſſerſpitzen voll zu nehmen.

oder:

℞. Conſerv. roſ.
- nymph. an. ℥j.
Thur. maſcul.

Suc-

Succin.
Terr. Japon.
Oſſ. ſep. an. ℥j.
balſ. d. Copaiv. ʒij.
pulv. liquir. ℈iiij.
Sir. d. Nymph. & è ros ſicc. an. q. ſ. Mſc. ad
Oll. S. ut ſupra.
℞. Roſen-Zucker.
See-Blumen-Zucker / jederley 2. Loth.
Weyrauch.
Japaniſche Erde.
præparirt weiß Fiſchbein, jederley 1. quintl.
weiſſer Jndianiſcher Balſam 2. quint.
Süßholtz-Pulver 4. Scrupel.
See-Blumen und rother Roſen-Syrup ſo viel als vonnöthen zu einer Lattwerg.
Oder man gebrauche folgende Emulſion:
℞. Sem. 4. frigid. maj.
cannab.
agn. caſt. an. ʒiß.
△. Nymph.
plantag. āā. qſ. Mſc. f.
Emulſ. ℞. colat. ℥vj. adde
oſſ. ſepiæ pt.
ſuccin. alb. an. ʒß.
Sacch. Saturn. ℈j.
Sacchar. Canariens. ℥ß. Mſc.
℞. Die 4. groſſen kühlenden Saamen.
Hanff-Körner
Keuſchlam-Körner jederley 1½. quintl.
weiſſes Seeblumen-Waſſer
Breitwegerich-Waſſer, jederley ſo viel als

vonn-

vonnöthen, mache es zu einer Milch, welche du ſeihen kanſt, davon nimb 12. Loth. thue darzu weiß præparirt Fiſchbein / weiſſer Agſtein jederley ein halb Quintlein, Canarien-Zucker 1. Loth. Mſc.

℞. Tereb. Ven. coct. ℥ij.
Oſſ. ſep. pt. ℥ß.
Succin. pt.
Spod. pt.
Nitr. purif.
Succ. Catech. an. ℈ij.
camphor. ℈j.
Sacch. ros. tab. ℥vj. Mſc. f. pulv. d. ad ſcat.

℞. Gekochter Terpentin 2. quintl.
weiſſer Fiſchbein 1. Loth.
Agſtein.
verbrandt Helffenbein.
reiner Salpeter
Japaniſche Erde, jederley 40. gran.
Campffer 20. gran.
Roſen-Zucker 6. quintl. Mſc.

S. Stopffendes Pulver alle 4. Stunden eine gute Meſſerſpitzen voll zu nehmen, und etliche Taſſen Brüh oder Thée warm darauf zu trincken.

oder:

℞. Croc. ♂. ♁iat. Stahl. ℥ij.
terr. Catech.
Succin. pt. an. ℥j.
Oſſ. ſep. pt. ℥ß.
elæoſacch. lign. ſaſſafr. ℥iij. Mſc. ad ſcat.

℞. Stahlii eröffnendes Stahl-Pulver 2. quintl.
Japaniſche Erde.
præparirten Agſtein, jederley 1. quintl.

E præ-

præparirt weiſſes Fiſchbein 1. Loth.
Saſſafraß-Oehl Zucker 3. quintl.

Miſche es zu einem Pulver / und brauche es, als das vorherſtehende. Oder man bediene ſich meiner gewöhnlichen Compoſition Pulvis ad Gonorrhœam genandt.

℞. Tereb. Venet. ad durit. probe
coct. ʒvj.
bol. orient. alb. ℥j.
oſſ. ſep. pt.
ſuccin. pt.
maſtich. ā. ʒiij.
Nitr. criſtall. ℥ß.
camphor. ℈j.
ſacch. alb. ℥ij. Mſ. f. pulv.

Das iſt:

Venediſcher hart gekochter Terpentin 6. quint.
weiſſer feiner bolus 2. Loth.
præparirt weiſſes Fiſchbein.
weiſſer Agſtein.
Maſtix, jederley 3 quintl.
ſauber Salpeter 1. Loth.
Campffer 40. gran.
Zucker 4. Loth.

miſche es zu einem zarten Pulver.

Bey dieſem Pulver aber, kan man alle Abend nachſtehende Pillen 11. pro doſi nehmen.

℞. Tereb. Ven. coct. ℥ß.
terr. Japon.
maſtich.
extr. fol. querc.
- liquir. an. ʒij.

Sacch

Sacch. Saturn. (t)
Camph. an. ℈j. Mſ. f. l. a. pilul. pis. magnitud. d. ad ſcat.

℞. Gekochter Venediſcher Terpentin 1. Loth.
Japaniſche Erde.
Maſtix.
Agſtein, jederley 1. quintl.
Eichen-Laub-Extract.
Süßholtz-Extract, jederley 2. quintl.
Bley-Zucker.
Campffer, jederley 20. gran.
Alles wohl unter einander gemiſchet, mache Pillen daraus in der gröſſe einer groſſen Erbs.

oder:

℞. Gum. Elem.
- maſtich. an. ʒiß.
terr. catech. ʒj.
camphor. ℈j. Mſc. f. c. balſ. de Copaiv. pilul. piſ. min. magnitud.

℞. Gummi Elemi
Maſtix jederley 1½. quintl.
Japaniſche Erde 2. quintl.

 Campf-

(t) Vor dem innerlichen Gebrauch des Sacchar. ſaturni hüte man ſich / es will einen geſcheuten Directorem haben / denn es iſt nichts unter der Sonnen das unſerm Leibe mehr ſchädlich iſt / und das den Tonum Partium ſchwächet als dieſes Saturninum, und obgleich ſolches in der geringſten Doſi, adhibitet wird / ſo induciret es gerne eine Auszehrung / und richtet den Menſchen dahin / es wollen auch mithin einige / daß aus dieſem das frantzöſiſche Poudre de la Succeſſion ſolle bereitet werden. Vid. Hoffmann. ſein Medicin. Syſtemat. Tom. 2. p. 294.

Campffer 20. gran.
Mit dem weiſſen Indianiſchen Balſam zu Pillen formirt in der Gröſſe einer Erbs.

Joh. Franc. Löw, in ſeiner Medicina univerſa practica p. 522. lobet des Muſitani ſeine Pillen, als welche auch in inveterata von ungemeiner Würckung ſind und nie fehl ſchlagen ſollen, die Compoſitio iſt dieſe:

℞. ♁ii diaph. ʒiiß.
ſucc. liquir. inſpiſſ. ʒv.
ſuccin. alb. ʒij.
gum. guajac. ʒj.
mercur. dulc. ʒvj.
maſtich. el. ʒij.
terr. exanimat. vitriol. ʒiiß.
c. ſ. q. tereb. f. pil. piſ. maj. magn. d. ad ſcat.

℞. Schweißtreibend Spießglaß $2\frac{1}{2}$ quintl.
Süßholtz-Extract 5. quintl.
præparirten weiſſen Agſtein 2. quintl.
Guajac-Hartz 1. quintl.
verſüßter Sublimat 6. quintl.
außerleßenen Maſtix 2. quintl.
außgebrandte Vitriol-Erde $2\frac{1}{2}$. quintl.
Mit Terpentin nach der Kunſt zu Pillen gemacht jede einer groſſen Erbs groß.

S. Täglich früh und Abend 5. zu nehmen.

Dn, Joh. Juncker, Medicinæ Doctor, deß wohlerbauten Wayßen-Hauſſes zu Halle in Sachſen, in ſeinem conſpectu Formular. Medicarum Tab. 3. de Pilulis p. 33. hat nachſtehende Formul die von herlicher Würckung iſt, in Gonorrhœa rebelli,

li, wenn der Saamen-Flüß zu ſtillen widerſpenſtig ſich erzeiget.

℞. Extr. millefol.
- tormentill. an. ℈j.
theriac. cœl. ℈ß,
tinct. opii q. Mſc. f. pil. doſ. ℈ß.

℞. Schaafgarben-Extract.
Extract von Tormentill, jederley 20. gr.
Himmliſcher Theriack 10. gr.
Eſſentz von Mahnſafft ſo viel als genug.

Menge es und formire Pillen daraus, 10. davon auf einmahl zu nehmen.

Wer des berühmten Engliſchen Medici de Mayerne ſeine Pillen aber brauchen will, um welcher herrlichen adſtringirenden und balſamiſchen Tugend wegen, er ſelbigen den famoſen Titul beygelegt, *Pilulæ ferruminantes*, derſelbige wird auch nicht übel thun / die Compoſition iſt nachſtehende:

℞. Tereb. Venet. ℥ij.
maſtich. pellucid. ℥j.
ſandarac. ℥ß. Pone ſimul.

in Veſic. atque in Aq. calente liquentur, diu multumque agitando, donec fiat maſſa, cui calenti, adde ſuccin. ſubtiliſſ. pt. ʒvj. pulv. rad. ſymph. maj. ʒiij. Gumm. arab. ʒij. Glycyrrhiz. ℈iiij Spodii. Camphor. ā. ʒj. Mſ. f. Maſſ. pilul. doſ. quotidie mane, per menſem ʒj. Das iſt:

Venediſcher reiner Terpentin 4. Loth.
Außerleſener Maſtix 2. Loth.
Sandarac. 1. Loth.

Zuſammen in eine Blaſe gethan / und in war-

men Waſſer zu einer Maſſa flieſſen laſſen, welchen, allweil ſie noch warm und flüſſig iſt / man beymiſchen kan Agſtein-Pulver 6. quintl. Wall-Wurtzel-Pulver 3. quintl. Arabiſcher Gummi 2. quintl. Süßholß 4. Scrupel, verbrandt Helffenbein, Campffer jederley 1. quintl.

Menge es wohl zu einer Maſſa, von welcher man alle Morgen einen gantzen Monathlang, und noch weiter, 1. quintl. zu Pillen formiret, gebrauchen kan.

Sonſten pflege ich offtermahlen, nach Befinden, nachſtehende zu gebrauchen:

℞. Tereb. Cypr. ad dur. coct. ℥ß.
balſ. d. Copaiv. ℈iiij.
oſſ. ſep. pt.
Terr. Japon. ā. ʒj.
maſtich.
oliban. ā. ʒij.
camph. ℈j. Mſ. f. l. a. Maſſ.
pil. doſ. mane & veſper. ʒß.

Das iſt:

Cypriſcher gekochter Terpentin 1. Loth.
weiſſer Indianiſchen Balſam 4. Scrupel.
weiſſes præparirtes Fiſchbein.
Japoniſche Erde jederley 1. quintl.
Maſtix und Weyrauch jederl. 2. quintl.
Campffer 20. gran. Maſſa.

menge es wohl zu einer Pillen nach der Kunſt, und gebrauche davon täglich früh und Abend pro doſ. ½ quintl. zu Pillen formirt.

Allhier fraget ſich nun, was eigentlich bey dieſem

ſem Zufall de *Venæſectione*, vom Aderlaſſen zu halten ſey, ob dieſelbige nöthig oder einigen Nutzen ſchaffen könne? und ob nicht auch in dieſem Fall die Einſpritzungen einigen Nutzen præſtiren mögen.

Beyde Fragen können ſo wohl affirmiret als negiret werden, denn wie kein Lex ohne Exception iſt, eben ſolche Bewandnuß hat es auch mit dieſen beyden Fragen.

Die Warheit zu bekennen, ſo mag eine *Venæſectio* in genere ſo ſie obenhin, das iſt ohne Conſideration der Conſtitution des Patienten/ ohne Unterſuchung/ wie und auf was Weiſe, der Tripper ſeinen Anfang genommen, oder wie er ſich für jetzo befindet/ inſtituiret wird, wenig Nutzen ſchaffen in hoc affectu, es wäre denn, daß eine plethora, oder Vollblütigkeit fürhanden, Juncker in ſeinem conſpectu Medicinæ p. 438. ſtatuiret, daß ſie unnöthig ſey/ ja wohl gar nichts nutze, ſonderlich aber wo eine largior inſttiuiret wird/ ſo wäre ſie mehr Urſach, daß das Miaſma Venereum, in die Humores ſich austheilen könte. Und dieſes bekräfftiget auch Herr Doct. *Stahl* in Herrn Storchen heraus gegebenen Praxi Sect. II. C. VII. de Gonorrhœa. §. 33. p. 1309.

Eben alſo verhält es ſich auch mit denen Injectionibus oder Einſpritzungen, einige rathen ſie äuſſerſt, (u) andere verwerffen ſie, wenn mann die Sache genau unterſuchet, ſo wird man finden, daß

(u) Patronus hievon Blancard. in ſeiner belagerten Venus cap. 4. p. 63. welcher auch zugleich die Urſache beyſetzt.

die Herrn Gonorrhiſten, oder diejenige/ welche ſolche in die Cur übernommen, keinen Unterſcheid nach denen Symptomatibus oder Zufällen, wie die Gonorrhæa oder der Saamen-Fluß ſich befinde/ noch vielweniger præparatione liquorum injiciendorum, welcherley liqueurs zum Einſpritzen man verfertigen ſolle, Sorgfalt getragen haben. Freylich iſt es wahr/ daß der Uſus promiſcuus oder unbedachtſame Gebrauch ſchädlich ſey, inſonderheit wenn ſtatt der abſtergentium, ſolcher Mitteln nemlich die da reinigen ſollen, alſobald adſtringentia, anhaltende und ſtopffende gebrauchet werden, bleibet alſo dabey, daß die Injectiones oder Einſpritzungen allerdings nutzlich, in dieſem Abſehen, daß hiedurch die Schärffe gemindert, und die angefreſſene Theile beſänfftiget werden, abſtergendi, demulcendi, & mitigandi fine, obwohlen ſie nicht allezeit nöthig ſind, doch wer ſolcher ſich bedienen will, nebſt und bey andern hiezu behörigen Mitteln/ der kan es ohne Beſorgung thun/ indeme auch in dieſem Fall ſuperfluâ (überflüſſige Sachen) nicht ſchaden können.

Daß aber durch das Injiciren, und mit Injectionibus innerhalb 3. Tagen eine Gonorrhœa, oder Saamen-Fluß könne curiret werden, als ein gewiſſer Maitre Chirurgien juré de Paris in ſeinem Tractatu de Morbis Venereis, oder von denen Frantzöſiſchen Kranckheiten, meldet / und ſich vielleicht ſo einbildet / auch über diß zugleich ſein Specificum der gelehrten Welt ohne Mißgunſt p. 355. T. I. vor Augen legt, laſſe ich dahin geſtellet ſeyn.

Das

Das Medicamentum beſtehet darinnen, ſo auch beym Joh. Franciſco Löw, in ſeiner Univerſa Medicina Practica libr. VII. de Gonorrh. Cap. XXI. p. 521. bezeichnet zu finden.

℞. Aq. plantag. M℔.
☿ dulc. impalpab. ʒij. Mſc.

℞. Breitwegerich-Waſſer ein halb Maaß, zart rein abgeriebener verſüßter Sublimat 2. quintl.

Dieſe menget man wohl untereinander / zum injiciren, oder an ſtatt des Mercurii, beliebe man zu nehmen eine drachmam Salis Saturni oder 1. Quintlein Bley-Zucker.

Wer aber dennoch zum injiciren Luſt hätte, derſelbige hat 2. Stücke nöthig zu obſerviren / nemlich, *Tempus* die Zeit wenn, und *Liquorem*, die Materie, das iſt womit man ſich einſpritzen ſoll.

Die Zeit betreffend, ſo muß ſolche alſobald, ehe die Materie eine Schärffe an ſich nimbt, gebraucht werden, damit die Partes, wo der Liquor ſich aufhält / und durch welche er paſſiret, mögen abſtergiret werden, denn hiedurch wird verhindert, daß die Schärffe der ausflieſſenden Materie keine ſo hefftige Excoriation oder Aufffreſſung in der Röhre und ſo groſſe Schmertzen, welches auch des Einſpritzens mehrſter Nutzen iſt, verurſache. Wormit man aber einſpritzen ſolle, ſo iſt zu mercken, daß nicht alle liquores indiſcriminatim, ohne Unterſcheid zu gebrauchen tauglich ſeynd, und Nutzen ſchaffen können, inſonderhet wann ſie aus ſtarck adſtringirenden zuſammenziehenden Sa-

chen componiret werden, ſondern einig und allein ſind die demulcirende dienlich, als da iſt die bloſe Kühmilch mit Zucker vermiſchet, vid. Dol. Encycl. path. medic. dogmat. cap. 45. de Lue venerea p. 375. auch Thée, Gerſten-Waſſer oder folgende Compoſition.

℞. Rad. alth. ℥ß.
Fol. plantag. Mj.
Sem. Cydon. ʒj. conciſ. cont. coq. in Aq. plant. & roſ. ā͞ā. ℔j. Col. & ſerv. ad uſum.

℞. Ibiſch-Wurtzel 1. Loth.
Breitwegerich-Blätter 1. Hand voll.
Quitten-Körner 1. quintl.

Zuſammen zerſchnitten und zerſtoſſen/ werden in Breitwegerich- und Roſen-Waſſer jederley 1. Schoppen abgeſotten, nachgehends geſeihet und zum Gebrauch verwahret.

oder man nehme:

Aq. hord. ℥iiij.
mell. roſ. ℥ß. Mſc.
Gerſten-Waſſer 8. Loth.
Roſen-Honig 1. Loth. Mſc.

oder:

℞. Lact. vaccin. ℔j.
Ol. amygd. d. ℥ij. Mſc.
Kühmilch 1. Schoppen.
ſüß Mandel-Oehl 4. Loth. Mſc.

℞. Aq. plantag.
- Sambuc. an. ℥jß.
mucilag. Gum. trag. ʒjß.
Sacch. alb. ℥ß.

℞. Breit-

℞. Breitwegerich-Waſſer.
Hollunderblüt-Waſſer jederley 3. Loth.
Tragantben-Schleim, 1. und ein halb quintl.
Zucker, ein halb quintl. Mſc.

Dieſe und dergleichen andere Compoſitiones und Einſpritz-Waſſer kan man ohne Schaden gebrauchen, ſo lange biß die Materie beginnet ſich zu beſſern und die Schmertzen im Uriniren gewichen, alsdenn ſeynd die adſtringentia dienlich, welche bereitet werden auf dieſe Weiſe:

℞. Aq. plantag.
- nymph. an. ℥jß.
Sacch. Saturn. ℈j. Mſc.

℞. Breitwegerich-Waſſer.
Seeblumen-Waſſer, jederley 3. Loth.
Bley-Zucker 20. gran. Mſc.

Mein Liquor welchen ich pflege mit herrlichem Effect zu gebrauchen, iſt folgender:

℞. Aq. plantag.
- Sambuc. an. ℥vj.
Lixiv. calc. viv. ℥ij.
Sacch. Saturn. ℈iiij.
Eſſ. myrth. ʒj. Mſc.

℞. Breitwegerich-Waſſer.
Hollunderblüt-Waſſer/ jederley 12. Loth.
Kalck-Waſſer 4. Loth.
Bley-Zucker 4. Scrupel.
Myrrhen-Eſſenz 1. quintl. Mſc.
oder:

℞. Terebinth. ℥ij. coq. ſ. q. Aq. ferrar. ℔ij. decantetur liquor cui poſtmod. add. Sal. ſaturn. ℈ij. Mſc.

℞. Tere-

℞. Terepentin 4. Loth, koche ſolchen mit ein halb Maaß Schmiede-Waſſer, nimb daſſelbe und thue darzu 2. Quintlein Bley-Zucker.

oder:

℞. Herb. Vulner. ℥ß.
Flor. ros. r.
- hyperic. an. ℈j.
coq. in Aq. chalyb. ℔ij.. Colat. add.
Terr. vitriol. dulc. ʒi.
Sal. ſaturn. ʒß. Mſc.

℞. Die gewöhnliche Wund-Kräuter 1. Loth.
rothe Roſen-Blätter.
Sanct. Joh. Blumen / jederley ein Däpel voll.

Koche alles mit einer halb Maaß geſtähltem oder Schmiede-Waſſer ab, ſeihe ſolches, und thue darzu verſüßte oder ausgelaugte Victriol-Erde 1. Quintlein, Bley-Zucker ein halb Quintlein.

Verduc ein Frantzſiſcher berühmter Chirurgus juratus in ſeinem andern Theil der Pathol. Chirurg. p. 284. de Lue venerea, recommendiret folgendes, ſo eben auch von keiner geringen Würckung iſt:

℞. Aq. ferr. ℥iii.
Vin. auſter rubr. ℥j.
Vitriol. alb. ℈j. Mſc.

℞. Schmiede-Waſſer 6. Loth.
rother Wein 2. Loth.
weiſſer Vitriol 20. gran. Mſc.

Will jemand ſich auch zugleich äuſſerlicher Din-

ge

ge bedienen, der kan folgendes Sälblein mit guten Nutzen gebrauchen / den Ruckgrad damit zu beſtreichen, wie auch Scrotum, und die Gegend des Perinæi.

℞. Ungt. comitiſſ.
- roſat.
- ſantal. āa. ℥ij.
camph. ℈j.
Sacch. ſaturn. ʒß. Mſc. ad oll.

℞. Der Gräfin Weiber-Salb.
Roſen-Sälbl.
Sandel-Sälbl. jederley 2. Quintl.
Campffer 20. gran.
Bley-Zucker ein halb Quintl.

Hr. *Dr. Hoffmann* hat ſonſten dieſen liquorem im Brauch zur Injection zu verſchreiben.

℞. Aq. plantag. ℥ij.
l'eau d'arquebuſade ℥ß.
bol. armen.
lap. medicam. Croll. an ʒß. Mſ.

℞. Breitwegerich-Waſſer 4. Loth.
Wund-Waſſer 1. Loth.
Armeniſcher bolus.
Crollii heilender Stein Mſ.

Auf die Art und Weiſe, wird ſich eine Gonorrhœa oder Saamen-Fluß, welcherley Art ſie auch ſeyn mag, glücklich heben laſſen, worbey nur noch dieſes zu erinnern, daß man ferner etliche Wochen / mehrerer Sicherheit wegen, folgende Mixtur nach gebrauche / und von allen Exercitien, in der Zeit enthalten ſolle.

℞. Eſſ.

℞. Eſſ. lignor. ℥j.
d. copaiv.
myrrh. an. ʒij.
Tinct. metall. ℥ß. Mſc. ad Vitr.

℞. Eſſentz von denen Höltzern 2. Loth.
weiſſen Indianiſchen Balſam.
von der Myrrhen jederley 2. quintl.
Tinctur von denen Metallen 1. Loth. Mſc.
S. Täglich 3. mahl mit Thée 40. Tropffen zu nehmen.

Die Diæt welche ein Patient zu halten während der Cur gemüßiget wird, beſtehet darinnen, daß die gantze Zeit über, derſelbe ſich zu Hauße ruhig halte/ und keine ſonderliche Bewegung mache, als welche wie bey andern ulceribus alſo auch hier zur Conſolidation oder ſonſten hinderlich iſt, auch ſonſten alles ſtarcken Geträncks, (x) inſonderheitlichen überflüßigen Veneris Exercitien/ ſcharffer gewürtzter und ungeſaltzener Speiſſen ſich enthalte, und ſo es Winters zeit, ſich ſtätigs der Wärme bediene.

Für allen Stücken aber muß das Gemüth auch ruhig ſeyn, der geringſte Zorn ſtellet Unheil an, wie ſolches Joh. Caſp. Boxberger Philoſophiæ & Medicinæ Doctor, in ſeinen Mediis ſine re-

me.

(x) Wie ſchädlich das übermäßige ſauffen ſey / kan aus nachſtehendem diſticho gründlich erkannt werden:

Enſe cadunt multi, perimit ſed Crapula plures;
Hinc ſubita morte atque inteſtata ſenectus.]

mediis, in allem ſehr artig, carminice fürgeſtellet, welche Worte alſo lauten:

Quisquis amat canos attingere Neſtoris annos,
Is diſcat totus, proprios componere motus;
Iram *compeſcat, quam plane vincere ſueſcat.*
Hercules eſt diræ Monſtrum qui ſubjugat Iræ.
Nemo non teſtis, quod ſit ſæviſſima Peſtis.
Frangitur Ira gravis, quando reſponſio ſuavis,
Præterea Lites Circæa ut toxica vites,
Sperne ſimultates & eris magnus Achates.

Wie nun dieſes alles bey dem männlichen Geſchlechte mehrentheils ſich einfindet / eben alſo hat es eine Bewandnüß mit dem Weiblichen und iſt die Cur einerley / auch hat man hierinnen nichts zu beobachten, als daß man nur vorhero fleißiges Examen anſtelle, ob ein ſolches beſtändiges Flieſſen von einer Gonorrhœa Gallica herſtamme/oder aber, ob die Perſon fluore albo, am weiſſen Fluß laborire; Es iſt zwar wahr, daß eine ſolche diagnoſis nicht leicht mag erkennet werden, und hat zu meiner Bekräfftigung der ehemahlen unvergleichliche berühmte Römiſche Auctor und Medicus Bagliv. folgende Worte in ſeiner Praxi Medica libr. 2. c. 8. allwo er von denen ſignis morborum diagnoſticis & fontibus eorundem handelt, auffgezeichnet, ſprechende / fluor albus uterinus & Gonorrhœa gallica, adeo ſimilibus concomitantur ſymptomatis, ut quisquis medicorum fere ſemper decipiatur in illorum diagnoſi, præſertim cum mulierculæ verecundia perfuſæ gonorrhœam per impurum ſcortum contractam fluoribus uterinis mentiantur.

Zu Teutſch. Der weiſſe Fluß der Weiber, und die Chaudepiſſe die ſeynd von einander ſo ſchwehr zu erkennen / daß auch mancher Medicus hiedurch ſich betrogen findet / beſonderlich, da Weiberlein aus einer beſonderen Schamhafftigkeit einen ſolchen unreinen Saamen-Fluß unter dem Deckel des weiſſen Fluſſes bemänteln.

Er ſetzet aber gleich nach, und weiſet, wie es dennoch ſeyn könne, den richtigen Unterſcheid zu finden, mit folgenden Worten. Ne vero ſuccedant impoſterum hæc incommoda, dabo ſignum infallibile, tales morbos ad invicem diſtinguendi. Pete à muliere an ſuperveniente menſtruo ſanguinis fluxu, perſeveret, eodem quoque tempore fluor ille albæ materiæ; ſi dicat quod ſic, ſignificato eidem, quod morbus à quo divexatur ſit Gonorrhœa Gallica, ſi vero durante menſtruatione fluor albus evaneſcat, & eadem finita denuo regrediatur pro certo habeas mulierem fluore albo laborare; cætera ſigna fallunt, hoc vero conſtans eſt & mulierum dolum aperte deludit. Das iſt:

Damit aber hinfort du dich nicht betrogen findeſt, ſo will ich dir ein unbetrügliches Merckmahl zeigen, wie du dieſe beyde Maladien für einander gewiß erkennen mögeſt, begehre vom Frauenzimmer dich zu vergewiſſern, ob die abgehende weiſſe Materie, bey der gewöhnlichen Reinigung immerzu verharre, oder ob ſolche in ſolcher Zeit nachlaſſe. Sagt ſie / daß kein Nachlaſſen zu ſpühren, ſo verſichere dich gewiß daß es ein Veneriſches Ausflieſſen ſey, im Gegentheil aber, wenn

bey dem ordentlich erſcheinenden Geblüte, die weißlich abgehende Materie in ſo weit auſſen-bleibt, gleich aber wieder bey Endigung deſſelben zum Vorſchein kommet, ſo laß dich nicht irren, daß ſolches Frauenzimmer am weiſſen Fluß laborire / alle andere Zeichen falliren, dieſes aber iſt gewiß, und entdecket den vermäntelten Betrug.

Sonſten iſt dieſes eines mit von denen gewiſſeſten Merckmahlen, wenn die *Genitalia*, durch welche immerzu eine weiſe ſchleimichte Materie abgehet, keinen Schmertz/beſonderlich aber im uriniren verſpühret wird, und wenn der Abfluß ſo wohl innerlich als äuſſerlich die Theile nicht beſchädigt, noch auch die daran ſtehende Gegend am Leibe und Schenckeln wund oder ſchwürig machet, ſondern bey inſtehender ordinairen Monatlichen Reinigung nachläſſet.

Von ſolcher Erkantnuß, wie man nehmlich den weiſſen Fluß von einer Gonorrhœa unterſcheiden kan, beſiehe Riedl. Cur. medic. 431. ingleichen die Act. Erud. Lipſ. ann. 1710. menſ. Jul. p. 308. und Sinibald. Geneanthrop. l. 1. c. 13. p. 608. (y)

F CAP.

(y) Sonſten überhaupt von dem Fluore albo, als der etwas apartes hat / kan auch geleſen werden Herr Doctor Sparmann, Königl. Preußiſcher Feld- und Lazareth-Chirurgus, in ſeinem Tractat Natur und Cur der meiſten Galanterie-Kranckheiten / wie auch Herrn Doctor Stahlens Vorrede derer Frauenzimmers-Kranckheiten.

CAPUT V.

De Pollutione Nocturna.

Oder vom widerwilligen Abgang des Saamens im Schlaff.

Es wird zwar dieſer *Affectus* von einigen auch ad *Gonorrhœam* gerechnet, wie ſolches Wedel. in ſeinen Exercitationibus ſemiotico pathologicis p. 154 ihn eine *Gonorrhœam Nocturnam* nennet; weilen aber bey einem jeden Saamen-Fluß, die Materia Seminalis, immerzu rinnend, wider Willen, bey Tag als Nacht, im Wachen und Schlaff, gehend, ſtehend oder liegend, in *Pollutione* aber auf einmahl cum impetu abgehet, als gehe ich davon ab, und bleibe bey dieſer Benennung als der Titul ausweiſet, und welche andere Autores auch mit dem Titul einer *Pollution*, benahmſet haben. Welcher *Affectus* nichts anders iſt, als eine nächtliche Ergieſſung im Schlaff zu Bette liegend/ ohne Willen oder Vorſatz des ordinairen Saamens/ ſo insgemein bey denen meiſten von überflüſſigem ſcharffen Saamen/ und beſonderlich aber à Libidine herſtammet/ die mit der Venere einen öfftern Umgang oder Commercium haben/ und durch ſtätiges Dichten und Trachten dieſe oder jene

zu

zu careſſiren zu Bette gehen / oder ſonſten in Leſung geiler Liebes-Romaine ihre Zeit zubringen. Es begiebet ſich zwar offtermahlen, daß dergleichen Perſohnen hiedurch ſich auch eine *Gonorrhœam* über den Halß ziehen, wie hievon auch Nenter ehemahlen auf hieſiger Univerſität berühmter Doctor und Practicus in ſeinen Fundamentis medicinæ theoretico practicis cap. 15. de pollutione nocturna pag. 147. Bericht erſtattet hat, aber dieſerwegen iſt dieſer Affectus nehmlich Pollutio noch keine *Gonorrhœam* zu nennen.

Ich habe zwar kurtz vorhin dieſen *Affectum* nach denen meiſten Umſtänden beſchrieben / doch aber will ich, weilen mehrere Urſachen ſich einfinden, wodurch dieſer Abgang des Saamens befördert wird, um beſſer die Sache faſſen zu können, nachſtehende Definition beyfügen: Pollutio iſt eigentlich ein unvermutheter und wider willen ſich erzeigender Ausguß / bißweilen eines recht vollkommenen guten Saamens / theils aber auch zu Zeiten eines verdorbenen / im Schlaff bißweilen mit / bißweilen ohne ſonderbahre Liebes-Empfindung / mehrentheils aber mit einer Wolluſt und Kützelung nach Mitternacht / mit oder ohne gefaſte Imagination Veneriſcher und anderer verliebten Dinge / als auch zugleich cum tentigine membri, herſtammend / theils à veſiculorum ſeminalium, voluptuoſa irri-

tatione, theils aber à contentorum nimia copia turgeſcentia atque acrimonia.

Sonſten hat dieſer Zufall unterſchiedliche Benennungen und Nahmen, bey einigen heiſſet er *Profluvium nocturnum voluptuoſum*, weilen einige wollüſtige Empfindung darbey ſich ſpühren läſt, wannenhero auch Lucretius folgende Verſe componiret:

Incitat Libido irritans loca turgida ſemine
multo
Ut quaſi tranſactis ſæpe omnibus rebus profundant,
Themidis ingentes fluctus veſtemque cruentent &c.

Mercurial. in ſeinen conſil. med. 6. p. 34. heiſſet dieſes Vitium, Ludibria nocturna. Dolæus in ſeiner Encyclopæd. med. dogm. l. 3. p. 362. nennet es Gonorrhœam levem. Bey andern findet ſich dieſer Titul, nehmlich Venus in ſomnis, ingleichen Imaginatio falſa libidinis in ſomno. Insgemein aber bleibet man bey dem titulo Pollutionis nocturnæ.

Pollutio wird dieſer Affectus benennet vom verbo latino polluo, vom bemacklen / beſudeln, oder verunreinigen, weilen dieſes vitium ſo wohl corpus als die Integumenta beſchmitzen und benäſſen thut, dahero auch in Sacris der Epiſtel Judä, Vers 8. von ſolcher Beſudelung Meldung geſchiehet, da er ſpricht: **Deſſelbigen gleichen ſind auch die Träumer die das Fleiſch beflecken /** und im 3ten Buch Moſe Cap. XV, vers. 16. & ſeq.

ſeq. **Wenn einem Mann der Saamen entgehet im Schlaff/ und mit ſolchem etwas beflecket/ der ſoll unrein ſeyn.** Denn es gehet nehmlich der Saamen injuſſum fort/ und contaminiret corpus & linteamina; ſonſten könte man den Affectum eine *Profuſionem* ſeminis genitalis *involuntariam* nennen. Die Germani haben keinen eigentlichen Nahmen, es wäre denn, daß man ab effectu denſelbigen nennen wolte die **verliebte Nacht-***Chaſſe.* Lutherus in ſeiner Verſion hat es alſo gegeben: **wenn einem der Saamen des Nachts entgehet.**

Allhier in dieſer Definition wird gedacht eines ſeminis perfecti und imperfecti, bekannt iſt es, daß die Alten das *Semen* in 3. Gattungen eingetheilet haben, nehmlich in *aquoſum*, in *ſeminiforme* und *verum*; das iſt *ſemen* ipſum. Von dem erſten iſt der locus Hippocratis libr. 2. de morb. ſect. 5. p. 479. zu evolviren, das andere aber iſt in denen veſiculis ſeminalibus ſo von denen glandulis proſtatarum ſecerniret, und von denen Recentioribus, des wahrhafften ſeminis involucrum oder vehiculum genennet wird, das dritte iſt ſo ſich in teſtibus ſelbſten befindet. Dieſes iſt das beſte, ſo vom Geblüt des Menſchen præpariret wird, dahero ſolches auch von einigen flos ſanguinis, des Bluts beſter Auszug, genennet wird.

Nun fragt ſich, ob in pollutione nocturna auch ſemen verum excerniret werde oder nicht? Antwort freylich, und zwar aus dieſem fundamento, weilen der liquor ſo in denen teſtibus elaboriret wird, in denen veſiculis ſeminalibus ſich aufhält,

welcher liquor, wenn er ausgelaſſen wird, indem er perfectus iſt, ſolchen pruritum und titillationem verurſachet/ welches ein aquoſum nimmer præſtiren kan.

Warum aber dieſer liquor nur des Nachts abgehe, davon wird im paragrapho de cauſis, von wannen nehmlich dieſer Zufall dependiret/ Meldung geſchehen.

Das *Subjectum* Pollutionis iſt *Homo ipſe*, ſo wohl *Mas* als *Fœmina*, inſonderheit aber junge Perſohnen, beyderley Geſchlechts, von einer beſonderen hitzigen und vollblütigen Conſtitution, die ſtets in Wolluͤſten, oder faulen Tagen ihre Zeit zubringen, und mit ſtätigen Liebes-Gedancken verwirret ſind; bey denen aber der Schmahl-Hanß Kuchen-Meiſter iſt, oder die bald mit dieſer bald mit jener Creutz-Ruthe geſtäupet werden, da findet ſich dieſer Affectus ſehr ſelten ein.

Viele ſind die dieſes negiren, daß das weibliche Geſchlecht an dieſem Ubel auch laboriren könne, indem ſie läugnen, daß die Weiber auch Saamen, noch viel weniger teſtes hätten, alleine die Experientia quotidiana hat ſolches zur Genuͤge verificiret/ daß auch die Weiber in ſomno eine Effuſionem liquoris ſeminalis erdulten, wie hievon Galen. medicin. 67 p. 331. ingleichen Ariſtotel. de Generat. animalium l. c. cap. 4. Bericht ertheilen, allwo der obnends letztere ſpricht: Ut maribus ita & fœminis accidit noctu per quietem, quod pollutionem appellant &c. Und Fernelius in ſeiner Pathol. l. 6 c. 14. ſagt: Pollutionem muliebrem per inſomnia cum partium obſcœna-

ſcœnarum odaxiſmo quodam pruritu & titillatione fieri ſolet. Das iſt:

Gleichwie es dem männlichen Geſchlechte geſchiehet, daß bey Nachts-Zeit der Saame wider Willen entgehet, alſo geſchiehet es auch bey dem Weiblichen, und dieſes bekräfftiget auch der herrliche Fernelius, wann er ſpricht: Durch verliebte geile Gedancken, womit dergleichen Perſohnen angefüllet ſind, und ſich im Traum fürſtellender Liebes-Wercke, erdulten ſie eben auch ſolchen Ausfluß mit groſſem Vergnügen, und pricklender Wolluſt.

Und was bedarff es viel Auctorität ſolcher gelehrten Leute; es iſt ja jedermann gnugſam bekannt die Geilheit ſolcher Perſohnen, und wird niemand läugnen können, daß ſie nicht auch als die Manns-Perſohnen ſomnia venerea haben, ich will ſagen, ſolche Fürſtellungen, als celebrirten ſie formaliter Liebes-Wercke, ja gar concubitum ſelbſten, ſchlaffend ſich imprimiren, und ſo gleich ſumma cum Delectatione einen liquorem von ſich laſſen.

Und wer wolte ferner zweiffeln, daß ſie aus dieſem Endzweck, einer libidinoſen titillation, offtermahlen ſummo cum ſtudio, inſtrumentis, durch Finger Handſchuh, oder andere hierzu ins beſonder bereitete ſammete Dinger, ſolchen liquorem zu ihrem wollüſtigen Vergnügen, ad excretionem reitzen. Wahr iſt es zwar, daß die Fæminæ weder verum ſemen noch auch proprie zu reden teſtes haben, aber dieſes iſt doch gewiß, daß ein liquor ex glandulis, welchen Santorinus

in 4. opuſcul. de Catameniis bey dem Bagliv. p. 844 eine pſeudoſeminalem materiam nennet, tempore coitus, mit einer ſenſiblen Delectation emittiret wird, der in ſo weit zur conception nichts tauget / ſondern einig und allein, die Vaginam zu lubriciren, und dem ſemini maſculino eine exaltation verurſachet / damit deſſen Aura deſto leichter in Uterum penetriren und ovulum fœcundiren möge.

Sonſten ſind das *Subjectum* in genere die Vaſcula ſeminalia, *Paraſtatæ* aliis *Epididymides* dictæ, von wannen das in denen teſtibus elaboritte ſemen, per vaſa deferentia und ejaculantia, ad veſiculas ſeminales gebracht wird, und tempore emiſſionis, vermittelſt einer ſpaſmodica irritatione ac contractione der hart anliegenden glandularum Proſtratarum cum Impetu, in & per Urethram fundiret wird, wie hievon mit mehrerm zu leſen / Nenter. Phyſiolog. pag. 42. & 45.

Die Urſache woher eigentlich dieſer Affectus herſtamme, iſt unterſchiedlich und mancherley, die fürnehmſte aber iſt ein wollüſtig Leben / hiedurch nemlich werden die humores in unſerem Leibe und folglich der Saame (z) überflüßig gezeuget

(z) Warum der Saamen des Nachts im Schlaff abgehet? iſt der decubitus ſupinus, oder / wenn man gewohnet iſt auff dem Rücken zu ſchlaffen / Schuld daran / die lumbi oder Lenden werden hierdurch erhitzet / worauff geile Gedancken kommen / und dieſer Zufall ſich erzeiget. Avicenna bekräfftiget ſolches auch / wann er ſpricht: Polluntur cum hoc ſemine in nocte quoniam vaſa ſpermatis calefiunt, in eis

zeuget, (a) und gerathen in einen orgaſmum, darzu kommen inſonderheitlich nachgehends die Imaginationes rerum venerearum, wenn ſolche Perſonen ſupino corpore im Schlaff liegen, (b) wodurch die pori derer glandularum proſtatarum atque veſicularum Seminalium verſus Urethram irritando & relaxando eröffnet, relachiret und gemüßiget werden, ſolchen liquorem ſeminalem mit einer ſonderbahren titillation propter ſuam vim ſalinam volatilem, Dol. Encyclop. med. dogm. p. 366. von ſich zu laſſen.

eis in nocte, quare caleſit ſperma & ſubtiliſatur. Daß eine caliditas den ſemen geil machen könne/ davon hat Sennert. in ſeinen l. 3. p. 1. ſect. 2. cap. 6. wie auch Hippocr. de off. natur. Bericht erſtattet. Ariſtotel. ſect. 10. probl. iſt auch der Meynung/ indeme er auf die Frage antwortet warum die animalia irrationalia keinen Saamen-Fluß erdulten? Weilen ſolche nicht rücklings gewohnt ſind zu ſchlaffen/ und mithin ihre Nieren nicht erhitzen.

(a) Daß der überflüßige Saamen eine pollution verurſachen könne/ dieſes hat ſchon zu ſeiner Zeit Galenus beweiſen/ der in ſeinem libr. de tuend. valetud. cap. 14. alſo geſprochen: qui ſemen genitale copioſum gignunt, quod eos ad ſui expulſionem proritat, licet in ſe bonum ſit æque præſtans, naturæ eſt inimicum: Das iſt: diejenige/ welche einen Uberfluß im Saamen erdulten/ der nachgehends ſie reitzet/ daß er wider Willen abgehet/ obwohlen derſelbe für ſich herrlich und gut iſt/ nichts deſtoweniger iſt ſolches ihrer Geſundheit äuſſerſt ſchädlich.

(b) Rolfinc. ehemahliger Philoſ. & Med. Doct. und Profeſſ. Jenenſ. in ſeiner Diſſertat. de Pollutione nocturna beſchuldiget eine turgeſcentiam vaſorum ſeminalium ob ſeminis nimiam copiam, deſſen Worte lauten alſo: Natura ſe expungat non nunquam ſponte inter dormiendum, ubi a nimiâ copiâ vaſa ſeminalia turgent.

Daß ein **wollüſtig Leben** und eine **wollüſtige** *Imagination*, die meiſte Gelegenheit geben, daß wird hiedurch bewieſen, weilen pueri, deren Organa, oder deren meatus annoch ſtringiret ſich befinden / dieſen Affectum nicht erdulten, nach dem Loco des Hippocrat. libr. de natur. pueror. Sect. 3. Cum enim adhuc puer eſt, venulæque tenues exiſtunt neque per eas genitura ferri poteſt &c. Das iſt: als einer noch ein Knab iſt, ſo ſeynd deſſen Adern und Geſäſſe noch zu zart, daß ſie zeugen können. Denn nur die adoleſcentes, die da vollblütig und mehrmahlen per ſomnum, Veneris Ludibrio, vexiret werden, wacker freſſen und ſauffen, und verliebt ſeynd / haben dieſes Vitium, nihil enim magis ac intimius animum afficit ac Amor. hic ipſe penetralia cordis transgreditur omnesque expromit cogitationes quouſque ſatiatus nunquam tamen ſatiandus quieſcat. Patiens & Æger talis, qui amore decumbit rem cupitam, perſonam amatam, dies noctesque amat, hanc deſiderat, hanc ſomniat, hanc exſpectat, de hac cogitat, hanc ſperat, hac ſe oblectat, Das iſt:

Nichts greiffet hefftiger und penetranter das Gemüth an, als die Liebe / dieſe dringet durch das innerſte des Hertzens, und verurſachet tauſenderley Gedancken und Einbildungen, und läſſet nicht nach / ſie ſättige ſich dann darmit / da ſie doch nicht zu ſättigen iſt. Ein ſolcher Patient oder Krancker, oder recht zu reden / inniglich verliebter / thut nichts anders als Tag und Nacht an ſeine Perſon welche er liebet, zu gedencken,

er vermeynet ſolche immer bey ſich zu haben, und bildet ſich auch dieſe träumend für, er gehet immer mit denen Gedancken ſchwanger, ſelbige, nach Willen zu haben, und vergnüget ſich öffter-mahlen darmit, die aber ſchmalhanßen müſſen/ denen bleibet das Gewiſſen ruhig, nach dem bekanten Adagio: absque Cerere & Baccho friget Venus.

Leonellus accuſiret auch eine voluptuoſam Imaginationem, dann er ſchreibet: de pollutione ex forti imaginatione & concupiſcentia reperiſſe & vidiſſe ſe quendam ruſticum juvenem, qui ex ſola inſpectione mulieris incurrebat pollutionem in die. Das iſt: er ſelbſten habe geſehen, daß aus einer heftigen Begierde und ſtarcken Impreſſion zur Liebe ein Baurs Kerl einig und allein, ſo er nur eine Weibs Perſon die ihme gefallen erblicket mit dieſem Malo überfallen worden ſey. Mir ſelbſten auch war ein auf hieſiger Univerſität bekannter Cavalier, von guter Leibs-Diſpoſition, und annoch richtiger Jugend, zur Cur übergeben worden, welcher dieſem Affectu, ſo offte er nur einige Lectiones impuras gepflogen, oder aber auch nur ein Frauenzimmer an denen Händen angerühret, ergeben geweſen.

In ſtatu præternaturali begibt es ſich zwar auch/ daß Urſachen ſich beweiſen, wodurch dieſe widerwillige Effuſio geſchiehet, e. g. in calculoſis ac podagricis, als welche vor und an ſich ſelbſten ad Veneris Exercitium procliv ſind, und mehrmahlen auch wohl priapiſmum und tentiginem

nem erdulten: Eben auch leyden dieſen Affectum, die Incubo laboriren einig und allein propter decubitum ſupinum. Und dieſes iſt endlich die Urſach, warum ſchlaffend der Saame abgehet.
Lethæa eſt reſupina quies, hinc omnia pallent
Membra, jecur, nervi, ren, caput, os, ſtomachus.

Das iſt: verzweiffelt übel iſt gewohnt ſeyn, rücklings zu liegen und zu ſchlaffen, alle Glieder erblaſſen hierdurch, und leiden Noth, ſo wohl die Leber, Nerven, Nieren, Haupt, der Schlund und Magen. ꝛc.

Die *Differentiam* betreffende, ſo wird *Pollutio* eingetheilet in *Simplicem* vel *Naturalem* ſo nicht alle Nächte ſich erzeiget, und in *completam* vel *morbificam*, welche ſingulis noctibus ſich einſtellet, gemeiniglich aber findet ſich *naturalis* ein, die *Signa* woran man abnehmen kan, ob eine Perſon daran laborire, finden wir unnöthig zu recenſiren, Patiens eröffnet ſolche ſelbſten.

Ich erinnere mich hierbey daß auch ein *Pruritus jucundus*, kützlender Schmertzen, *Pollutionem*, verurſachen könne, ſo aber nur tranſitoria iſt, und anders nicht zum Vorſchein kombt, als wenn die Haut ſein gerieben wird allwo durch das voluptuoſe reiben, alſo bald unter währender ſolcher ſriction, das *profluvium* erfolget, ingleichen auch *à teneſmo fortiori*, wie ein gewiſſer Hr. Collega, nunmehro in GOtt ruhend, mir ſolches offtermahlen offenbahret, und dieſerwegen mich um Rath gefraget hat, wie dieſem Ubel abzuhelffen wäre,

er bekannte mir zugleich daß ſo offt als er ſeine ſedes verrichten wollen, auf das letzte er einen teneſmum zwar voluptuoſum, (den ob er gleich wolte, nicht verhalten kunte) erdulden müſſen, worauf nachgehends Genitura, zwar ohne Verluſt ſeiner Kräfften abgangen, eben dergleichen Caſum erzehlet auch Hr. *Dr. Mauritius Hoffmann*, deme dieſes ſo offt er ſich raſiren laſſen, begegnet iſt. vid. Diſquiſ. corpor. human pathol. p. 109.

Licentiat. Garmann. in Miſcel. N. C. dec. 1. ann. 3. obſ. 201. pag. 323. hat noch einen lächerlichern von einem geſtandenen Mann, deme dieſe Avanture begegnet, wenn er einen Knaben, deme er in der Schul ein Schilling zugemeſſen, habe ſchreyen hören.

Was nun aber von dieſem allen abzunehmen, ob nemlichen eine *Pollutio* ſchädlich ſey, oder was daraus entſtehen könne, daß muß uns die Experienz lehren, insgemein wenn dieſe Excretion ſelten geſchiehet, ſo iſt ſolche der Oeconomiæ animali nicht ſonderlich ſchädlich, arguit enim abundantiam & ſuperfluitatem ſeminis, denn ſie zeiget an, daß der Menſch mit überflüßigem Geblüt und Saamen beſchwehret ſey. Wenn aber ſelbige öffters erſcheinet, oder wohl alle Nacht abgehet, ſo verurſachet ſie groſſe Gefahr und Beſchwernüſſen, denn ſie entkräfftet den Menſchen ungemein, dahero auch *Avicenna* geſprochen: Libr. de animalib. Si quid ſpermatis ſupra quam natura toleret, profluat, obeſt magis quam ſi quadrageſies tantundem ſanguinis emanarit: Wenn das geringſte wider die Natur vom Saamen

men abgehet / ſo iſt ſolches dem Menſchen weit ſchädlicher, als wann 40. mahl ſo viel vom Geblüt vergoſſen wird. Oder wie der berühmte *Rolfinck.* geſprochen: Plus decedit homini effluente uncia una ſeminis, quam ſi quinquaginta educantur unciæ ſanguinis. Semen enim eſt quinta Eſſentia flosque atque Cremor Sanguinis. So der Menſch eine eintzige Untze von ſeinem Spermate oder Saamen verliehret, ſo bringet es weit gröſſeren Schaden, als wenn 50. Untzen Geblüt vergoſſen werden, denn der Saame iſt die Quint-Eſſentz, die Blume und der Raum oder beſte Safft des Geblüts.

Der Berühmte und bereits öffters allegirte Frideric. Hoffmann. in diſſertatione de morbis ex nimia & intempeſtiva venere oriundis p. 6. nennet den liquorem viri ſeminalem des ſanguinis delibatiſſimam partem, welcher ſo ſolcher unvernünfftiger Weiſe verſchwendet wird, entſetzlichen Schaden zufügen kan. Es kan hievon Lommius welcher de tuenda ſanitate geſchrieben pag. 45. auch nachgeleſen werden, deſſen Worte dieſe ſind: Nulla res vires impenſius frangit immodico concubitu, nam profunditur ſincerior humorum particula caloris ſpiritusque vitalis pleniſſima, cujus jactura, tanto magis, quam effuſus ſine modo ſanguis corpus affiictat, quando ſemen illo calidius atque elaboratius eſt. Dieſes bekräfftiget auch Caſpar à Reies in Camp. elyſ. quæſt. 46. p. 565. wann er ſpricht: Concubitus immodicus vires exhaurit, ſpiritus conſumit, calorem innatum mortificat, & quo plus

de-

detraxeris, de vita minues, cum cerebrum ſuapte natura frigidum & exangue enervet, nervorum robur dejiciat, oculos & articulos debilitet, cruditatesque pariat. Das iſt nach Lommii Worten:

Nichts ſchwächet die Kräffte ſo ſehr, als ein unmäßiger Beyſchlaff, denn der beſte Theil der Säffte, ſo voll Wärme und Lebens-Geiſter iſt, wird dadurch vergoſſen/ deſſen Verluſt, deſto mehr als eine unmäßige Vergieſſung des Geblüts den Leib angreifft/ je mehr der Saamen wärmer und ſubtiler iſt, als das Geblüt. Und Caſpar à Reies.

Ein unrechtmäßiger Beyſchlaff benimmt die Kräffte/ verzehret die Lebens-Geiſter, tödet die natürliche Wärme/ und je mehr man davon verthut, jemehr verkurtzet ſich das Leben, indem es das Gehirn/ welches von Natur kalt und ohne Blut iſt, Krafftloß machet/ die Nerven entkräfftet, die Augen und Glieder ſchwächet/ und viele Cruditäten verurſachet.

Dahero auch ſchon zu ſeiner Zeit Ovidius dieſe Worte geſchrieben:

Facit amor maciem & longa intermedia crurum.

Wie vielmehr den nicht eine übermäßige Ergieſſung des Saamens/ was ſonſten für Unheil daraus entſtehet/ bezeugen mit mehrerm die Exempla die hin und wieder von denen glaubwürdigen Autoribus beſchrieben worden ſind. Vid. Miſcel. Nat. Cur. Dec. II. ann. Iol p. 160. ingleichem Hil-

Hildan Cent. 1. obſ. 22. Zacut. Luſit. tom. 3. fol. 10. Galen. libr. 1. de ſemine. Riedl. lin. med.ann. 97. 695 &c. Das allermerckwürdigſte oder der entſetzliche Schaden iſt, daß dergleichen Perſohnen die dem Bacho und Veneri, ihre Kräfften übermäßig auffgeopfert haben, ſo ſie hart erkrancken, ſchwerlich geneſen, die meiſten ſterben / ſie brauchen auch die beſten remedia, wie davon oben bereits Meldung geſchehen.

Dr. *Nenter* in ſeinen fundament. Medicinæ ſagt: Pollutio nocturna rarior periculo caret, ſæpius vero affligens facile in Gonorrhœam degenerat aut vires tollendo ad corporis conſumptionem diſponit.

Das iſt, die verliebte Nacht-Chaſſe, ſo ſelten geſchiehet, iſt nicht gefährlich, als wann ſie öffters erſcheinet / denn hierdurch ziehet ſich offtermahl der Menſch einen immerwährenden Saamen-Fluß über den Halß, ſo alle Kräfften benimbt, und endlich das Auszehren verurſachet.

Der berühmte Wedel in ſeiner Pathol. dogmat. p. 673. als auch in ſeinen Exercit. ſemiot. Pathol. p. 154. behauptet und ſagt: man könne es gewiß abnehmen, und ſey Pollutio gleichſam als ein nutzlich Barometrum, anzeigend ob ander Wetter ſich erzeigen werde oder nicht, ſeine Worte lauten alſo: Serum ab aeris immutatione facillime moveri teſtatur, Experientia, hinc Pollutio nocturna ut plurimum mutationem aeris ægris præſagit ex ſereno in pluvioſum. Das iſt:

Das unſere Feuchtigkeiten im Leibe von der veränderlichen Witterung auch ſich verändern können, das beweiſet die tägliche Erfahrung, wannenhero

auch

auch eine ſolche verliebte Nacht, Chaſſe gemeiniglich bey dergleichen Perſohnen, daß eine Veränderung der Lufft geſchehen werde, gleich als ein Barometrum ein Vorbote iſt, es bedeutet mehrentheils aus dem ſchönen verdrießliches Regen-Wetter.

Nun fragt ſich wie dieſem malo abzuhelffen ſey? Die Alten ſtatuirten wie bey allen andern vitiis alſo auch bey dieſem 3. *Indicationes*, nehmlichen *curatoriam*, *præſervatoriam* und *vitalem*.

In der *Curatoria*, recommendirten ſie refrigerantia, Mittel die kühlen und die Hitze dämpffen, adſtringentia, ingleichen anhaltende und zuſammen ziehende, und drittens Saamen vermindernde, oder ſemen exſiccantia.

In der *Præſervatoria* die corrigentia und revellentia, die Schärffe dämpffende und zuruckhaltende, und in der *Vitali* die refectiva, die gute Nahrung geben.

Die *Moderni* aber, oder die heut zu Tag lebende Medici, verwehren ſolchen groſſen Vorrath, und halten dieſen Affectum eigentlich für keinen morbum, es wäre denn, daß man ſolchen einen morbum ætatis nennen wolte, dahero auch ſie dafür halten, daß ſolcher mit keinen Medicamentis, ſondern einig und allein per placidum laborem oder andere negotia, ingleichen auch durch parciorem victum leichtlich zu heben ſey. Wie hievon Juncker in ſeinem Conſpect. med. pag. 486. §. 5. und andere zu leſen. Weilen aber offtermahlen dieſer Zufall lange dauret, und den Leib mächtig entkräfftet, auch gerne eine aſſuefactionem, das iſt in eine Gewohnheit geräthet, an ſich nimt,

oder aber gar öffters wieder zu erſcheinen pflegt, ſo möchte dennoch nicht übel gethan ſeyn, wenn man hiezu einiger Mittel, ſo wohl præſervative als curative ſich bedienen wolte.

Die erſte *Methode* wird verrichtet mit *Evacuantibus lenioribus*, die da leichte die Unreinigkeit abführen. v. g.

℞. Pulp. Caſſ. rec. extr.
- - - Tamarind. ana. ℥j.
Diacyd. luc. Jal. ʒij.
fol. ſen. pulveriſ. ʒj.
Sir. domeſt. q. ſ. Mſc. Elect. d. ad oll.

℞. Friſch ausgelaſſenen Caſſien-Marck
durchgetriebene Tamarinden, jederley 2. Loth.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Sennet-Blätter-Pulver 1. quintl.
Kreutzbeer-Syrup ſo viel als vonnöthen. Mſc.
S. Laxirende Lattwerg, früh nüchtern 1. biß 2. gute Meſſerſpitzen voll davon zu eſſen.

oder:

℞. Aq. laxat. Vien. ʒvj.
- cinamom. ℥ß.
Sir. d. Cichor ℥j. Mſc. ad Vitr.

℞. Wieneriſch Manna-Träncklein 6. quintl.
Zimmet-Waſſer 1. Loth.
Wegwart-Syrup 2. Loth.
S. Laxir-Safft auf 1. mahl zu nehmen.

oder:

℞. Mann. liquid. ʒvj.
Diacyd. luc. Jalap. ʒij.
Sal. tart. gr. iij.
Aq. Cinam. par. Miſc. ad Vitr. Sr. ut antea.

℞. Sol-

℞. Solvirte Manna 6. quintl.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Weinſteln-Saltz 3. gran.
Zimmet-Waſſer ſo viel als genug. Mſc.
oder in forma pulveris:

℞. Specif. Jalap. gr. xxv.
Ol. mac. gt. 1. Mſc. d. ad ch.

℞. laxirendes Pulver 25. gran.
deſtillirt Muſcat-Nuß-Oehl 1. Tröpfl. Mſc.
S. auf einmahl mit Brüh zu nehmen.
oder:

℞. Criſtall. Tart. ℈ß.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vj.
☿ dulc. gr. v.
ol. anis. gt. i. Mſc.

℞. Præparirten Wein-Stein 20. gran.
Jalappen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. gran.
verſüßten Sublimat. 5. gran.
Aniß-Oehl 1. Tropffen. Mſc.
oder:

℞. Pulv. Jalap. gr. xv.
Diagryd. gr. vj.
crem. Tart. gr. iij.
Ol. fœnic. gt. j. Mſc.

℞. Jalappen-Pulver 15. gran.
Diagrydien-Pulver 6. gran.
zartes Weinſtein-Pulver 3. gran.
Fenchel-Oehl 1. Tropffen.
oder:

℞. Pulv. Cornach. ℈j.

☿. dulc. gr. viij.
ol. citr. gt. ij. Mſc.

vel in forma pilularum. in Pillen.

℞. Cornachins purgir-Pulver 20. gran.
verſüßter ſublimat 8. gran.
Citronen-Oehl 2. Tropffen Mſc.

℞. Extr. Rhabarb. ℈ß.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. viij.
☿. dulc. gr. vj.
ol. cinam. gt. i. Mſc. f. pil. No. 15. d. ad ſcat.

℞. Rhabarbara-Extract 10. gran.
Jalappen-Hartz mit Pinien abgerieben 8. gran.
verſüßter ſublimat 6. gran
Zimmet-Oehl 1. Tropffen Mſc.
S. Auf einmahl Abends zu nehmen.

oder:

℞. Extr. Panchym. Cr.
MP. d. ammon. an. gr. viij.
Reſin. Jalap. gr. v.
☿. dulc. gr. iij. Mſc. f. pil. Nr. 15.
d. ad ſcat. pro una doſi.

℞. Crollii purgier-Extract.
Ammoniack-Pillen-maſſa jederley 8. gran.
Jalappen-Hartz 5. gran.
verſüßter ſublimat 3. gran. Mſc.

oder:

℞. MP. de ſuccin. Cr. ℈ß.
Extr. helleb. n. gr. viij.
Reſin. Scammon. gr. v.
Ol. mac. gt. i. Mſc.

℞. Cra-

℞. Cratonis Agſtein-Pillen maſſa 10. gran.
ſchwartze Nieß-Wurtzel-Extract 8. gr.
Scammonien-Hartz 5. gr.
Muſcaten-Blüth-Oehl 1. Tropffen. Mſc.
oder:

℞. Extr. Aloes ℈ß.
- Colocynth. gr. iij.
Sal. tartar. gr. 1.
Ol. anis gt. ij. Mſc.

℞. Aloes Extr. 10. gr.
Coloquinten-Extract. 3. gran.
Weinſtein-Saltz 1. gran.
Anis-Oehl 2. Tropffen. Mſc.

Wer derer purgier Mittel ſich bedienen will / muß wiſſen darmit umzugehen, dieſelbige nach dem Alter und Beſchaffenheit des Zufalls, als Conſtitution des Patienten einzurichten, indem bißweilen die geringſte den ſtärckſten / und die ſtärckſte den geringſten Effect beweiſen.

Nach dem purgiren kan eine *Veneſæctio*, oder Aderläß zur Hand genommen werden, weilen dieſe plurimorum morborum ſalutare auxilium, der mehrſten Kranckheiten heilſame Hülffe / und inter remedia univerſalia præcipuum, unter denen Univerſal-Mitteln das fürnehmſte iſt. Harv. exercit. 51. Beſonderlich aber bey denenjenigen, welche robuſter und plethoriſcher Conſtitution ſind, weilen mehrmahlen dieſer Affectus ab orgaſmo, von einer ſtarcken Reitzung herſtammet, wie auch à ſuperfluo ſemine, ſo kan alsdann der andere *Methodus* durch *alterantia* und *refrigerantia* verrichtet werden / unter welchen der

criſtallus montana, Berg-Criſtall und Nitrum, feiner Salpeter, primarium locum beſitzen. Es kan in dieſem Abſehen folgende Formul gebraucht werden:

℞. Nitr. purif. ℥ß.
Criſtall. mont pt. ʒij.
Sacch. albiſſ. ℥i. Miſc. ad ſcat.
℞. Sauberer Salpeter 1. Loth.
Præparirter Berg-Criſtall 2. quintl.
feiner Zucker 2. Loth.
S. Temperirender Zucker täglich 3. mahl zwey Meſſerſpitzen voll zu nehmen.

oder:

℞. Specier diatrag. tr. ʒij.
Criſtall. pt. ʒj
Sacch. Saturn. ℈ß. Miſc.
Nitr. purif. ℈j.
Sacch roſ. tabul. ℥ß. Miſc. d. ad ſcat. S. ut antea.

mit dem Sacch. arc. ℥n. muß man behutſam umgehen Wedel. amœnit. mat. med. p. 162.

℞. Kühlendes Traganten-Pulver 2. quintl.
Berg-Criſtall 1. quintl.
Bley-Zucker 10. gran.
ſauberer Salpeter 20. gran.
gegoſſener Roſen-Zucker 1. Loth. Miſc.

Oder man kan eine Lattwerg bereiten, ſo herrlichen Nutzen præſtiren kan, (c) inſonderheit wenn die Nymphæa mit eingemenget wird.

℞. Con-

(c) Die Nymphæa iſt in dieſem Affectu ein ſonderbar Specificum,

℞. Conſerv. papav. Rh.
- - Nymph. an. ℥iß.
Sem. hyoſcyam. alb. ʒj.
Criſtall. pt.
Nitr. criſtall.
Corall. r. pt. an. ℈iiij.
Sir. d. Nymph. qſ. Mſc. f. Elect.

℞. Klapper-Roſen-Zucker
weiſſer See-Blumen-Zucker jederley 3. Loth.
weiſſer Bilſam-Saamen 1. quintl.
Berg-Criſtall
feiner Salpeter
præparirte rothe Corallen, jederley 4. Scrupel.
Safft von weiſſen Seeblumen, ſo viel als genug iſt, in einem Häffelein verwahrt.

S. Kühlende Lattwerg, öffters des Tags 1. biß 2. Meſſerſpitzen voll davon zu eſſen: oder man bediene ſich einer kühlenden Saamen-Milch, als

cificum, welches viele Medici practici zum öfftern probatum gefunden. Schon zu Zeiten deß Avicennæ iſt die Nymphæa berühmt geweſen / denn er ſagt: minuit pollutionem & frangit deſiderium coitus; Sie hemmet die verliebte Nacht-Chaſſe und zerſtöret gäntzlich die Begierde zu dem Liebes-Werck. Welches auch Plinius N. H. l. 225. cap. 7. bezeiget. Wie aber ſolches geſchiehet? ſaget uns Abenſina, nehmlich congelando nimirum ſperma occulta quadam qualitate ſeu proprietate, quæ in ipſa latet. Daß eine beſondere Krafft in dieſer planta ſtecke / wodurch ſeminis turgeſcentia völlig gehemmet wird / das kan die Experientz am beſten beweiſen/ das Pulver von denen Blumen oder Wurtz 2. Theil davon mit 1. Theil ſaubern Salpeter vermenget / und täglich 3. mahl 2. Meſſerſpitzen voll davon genommen / beweiſet ungemeine Hülffe, welcher man ſich nicht vermuthend iſt.

℞. Aq. Nymph.
- Papav. Rh. an. ℥iß.
- caſtitat. ℥j.
Sem. 4. frig. major.
- cannab.
- hyoſciam. alb. an. ʒj. f. l. a.
Emulſ. add. Magiſt. oſſ. ſep. ʒj.
Sacch. Saturn. ℈ß.
Sir. d. Nymph. q. ſ. Mſc. ad Vitr.
℞. Weiß Seeblumen-Waſſer
Klapperroſen Waſſer jederley 3. Loth.
dämpffend Hitz-Waſſer 2. Loth.
4. kühlend groſſen Saamen.
Hanff-Saamen.
Bilſam-Saamen, jederley 1. quintl.
davon eine Emulſion bereitet, nachgehends darzu gethan:
præparirtes weiſſes Fiſchbein-Pulver 1. quintl.
Bley-Zucker 10. gran.
weiſſer Seeblumen-Safft, ſo viel als genug.
S. Wohl umgerüttelt, öffters ein Löffel voll zu nehmen.

Aeuſſerlich werden auch viele Sachen recommendiret, welche hierinnen einigen Nutzen beweiſen ſollen / partim *ſuperſtitioſa* partim vero *naturalia*. Unter denen *Superſtitioſis* oder abergläubiſchen Mitteln ſeynd die *Amuleta Saturnina*, gegoſſene Medaillen aus Bley oder Zinn, mit allerhand lächerlichen Figuren, und Characteren bezeichnet, welche in gewiſſen inſonderheitlich ungeraden Stunden müſſen über die Lenden oder in regione pubis appliciret werden, ingleichen die chor-

chordulæ, Bänder oder Stricke, beſonders von ſolchen Perſonen die gewaltſamen Todes mit dem Strang hingerichtet worden, und andere Fäden, womit man Virgam bindet und dieſes Vitium curiren will / und was dergleichen phantaſtiſche Dinge mehr ſind, davon beym Foreſto in ſeiner Obſerv. XVIII. p. 584. aus dem Leonello eine lächerliche Cur von einer chordula und deren Art und Weiſe ſolche anzulegen, zu leſen iſt.

Doch iſt nicht allerdings zu verwerffen, wenn man geſchlagen Bley über die Schaam und lumbos bindet / weilen daſſelbige einige particulas mercuriales beſitzet, die ſo ſie exhaliren und ſich in die poros verfügen, denen obſtructionibus mächtig zuwider ſind. Simon Pauli, in ſeinem quadripart. botanic. rühmet Portulacam wie auch fol. ayni caſti überſchlagen.

Unter denen *Naturalibus* ſeynd die *Antaphrodiſiaca* in genere zu zehlen, wie deren ſattſam in folgendem Capitel beſchrieben ſind, und nebſt ſolchen die refrigerantia unguinoſa, als

℞. Ungt. refrig. Galen.
- alabaſtr. an. ℥ß.
camphor. ℈j.
Ol. Nymph. q. ſ. Mſc. ad Oll.

℞. Galeni Kühl-Sälblein.
Alabaſter-Sälblein / jederley 1. Loth.
Campffer 20. gran.
weiß Seeblumen-Oehl, ſo viel als vonnöthen.

S. Lenden-Sälblein die Gegend derſelben 2. mahl des Tags damit zu beſtreichen: oder

℞. Ol. Nymph. ℥ß.
- hyoſcyam. expr. ℥iij.
camph. ℈ß. Mſc. ad Vitr.

S. Kühlendes Oehl, als das Sälbl. zu gebrauchen.

oder:

℞. Oliban.
Succ. acac.
Hypociſt. an. ℥ij.
Gallar. ℥j.
Ladan. ℥ß.
Ol. Spic.
- Myrtin. an. ℈j.
- maſtich. ℥vj.
camph. ℈j. Mſc. f. linim. d. ad. oll.
Ceræ q. ſ.

℞. Weyrauch.
Schlehen-Safft.
hypociſten-Safft, jederley 1. quintl.
Gall-Aepffel 1. quintl.
Gummi Ladanum ein halb quintl.
Spick-Oehl.
Myrrten-Oehl. jederley 1. Scrupel.
Maſtix-Oehl. 6. quintl.
Campffer 20. gran.
Wachs ſo viel als nöthig. Miſc.

Man kan auch kühlende und zugleich eröfnende Pflaſter überlegen.

℞. Empl. d. Min. ℥j.
Santal. ℥ß.
Sacch. ſaturn. ℥j.
Camphor. ℥ß. Mſ. f. Empl.

Das

Das iſt:

Pflaſter von Mennig 2. Loth.
roth Sandel-Pflaſter 1. Loth.
Bley-Zucker 1. quintl.
Campfer ½ quintl. miſche es zum Pflaſter.

oder:

℞. Empl. d. hyoſcyam.
plumb. an. ℥ß.
linim. ſaturn. ʒij.
camph. ℈ij. Mſ.

Das iſt:

℞. Pflaſter von Bilſen-Saamen.
Bley jederley 1. Loth.
Bley-Zucker-Sälbel. 2. quintl.
Campfer 40. gran. Mſ.

In meiner Praxi habe für gut befunden, wenn das temperamentum und die Conſtitutio als vires corporis es permittiret haben / meinen Patienten die Aquas minerales innerlich und äußerlich zu gebrauchen / innerlich curative, per menſem 1. vel alterum dem nunmehro berühmten Selter-Waſſer vermenget, wie hievon Frideric. Hofm. in ſeiner Medicina conſultat. im VI. Theil nachzuſchlagen.

Im übrigen ſo iſt eines mit als das beſte Remedium, Jejunium & abſtinentia, wannenhero das Sprichwort entſtanden, abſtine & efficies, quod medicina nequit. Das iſt: befleißige dich eines mäßigen Lebens, ſey förderlich in deiner Arbeit, nach dem bekannten Adagio, res age & tutus

tutus eris, oder Otia ſi tollas periere Cupidinis arcus: Faulheit und Füllereyen, bringen üble Gedancken, geile Träume, und verurſachen dieſes Ubel. Wer aber hiezu ſich nicht zu beſcheiden weiß, der ſchreite zum aſylo, nach der Vermahnung des heiligen Apoſtels Pauli, nehmlich zu einem honeſto conjugio, da er ſpricht: es ſey beſſer freyen, dann Brunſt leiden, ſo wird gewißlich Hülffe folgen, welches auch der bereits zum öfftern erwehnte Petrus Foreſtus mit folgenden Worten ebenmäßig bekräfftiget, wenn er geſprochen: ut igitur quis à nocturna pollutione liberetur nihil præſtantius eſt quam uxorem ducere. Das iſt: Daß aber jemand von einem widerwilligen Saamens-Verluſt befreyet ſeyn mag, ſo iſt nichts beſſers, als wenn man ſich in Eheſtand begiebet. Iſt die Reitzung zu groß, ſo kan er ſelbige erlaubter Weiſe löſchen/ und dieſem Ubel hiedurch vorbeugen.

CAPUT. VI.

De Priapiſmo.

Von der hefftigen Erſtarrung männlichen Glieds/ ohne Begierde zur Liebe.

Ich ſolte zwar von dieſem Affectu nicht viel gedencken, als welcher mehr für ein *Sympto-ma* als *Morbum* zu ſchätzen iſt/ und welcher

cher auch ſehr ſelten fürkommt; allein weilen aus meiner bißherigen Praxi dennoch ſolcher Caſus mir unter Händen kommen, da ohne vorhergegangenen Morbum, derſelbig uhrplötzlichen ſich eingefunden, und ich darum in aller Eyl und kläglichem Bitten erſuchet worden bin, meinem Patienten nach Vermögen beyzuſpringen, und hülfliche Hand zu leiſten, als habe nicht unnöthig erachtet, in aller Kürtze mein Bedencken und Cur hievon zu eröfnen, zumahlen gewiß iſt, daß es ein verdrießlicher und beſchwehrlicher, ſo wohl dem Medico, als dem Patienten, Affectus iſt, und da man ſich nicht leicht faſſen kan, wie man demſelben begegnen wolle, über daß auch ſolcher nicht leicht bezwingen läßt / und weil es bey ereigneter Begebenheit ſolcher ſehr rare Zuſtand / einem Unerfahrnen ſeltſam vorkommt, auch viele *Chirurgi* ſind, deren derſelbige gantz unbekannt, und mithin einem ſolchen Patienten nicht zu rathen wiſſen, ſo wird nicht übel gethan ſeyn, wann von ſelbigem eine ordentliche Beſchreibung, wie wohl in aller Kürtze, ſolget.

Ich rede aber allhier von einem ſolchen Zufall, ſo auf das höchſte gelanget, wohl wiſſende, daß die auch *Priapiſmum* ſymptomatice erdulten, die *Gonorrhœa* laboriren, deren Glied eben auch wieder Willen ſich erſteiffet, beſonderlich zu Bette liegend, als wovon bereits oben in etwas Meldung geſchehen, welche ſich bald wieder leget, ſo bald ein ſolcher Patient aufſtehet, und auſſer der Wärme kommt, oder aber bey denenjenigen wo das Venus-Gifft noch nicht völlig ſich durchgearbeitet /

beitet / als welche ſo zu reden, kaum zur Lue auf die Helffte geſtiegen, dieſe empfinden auch offtermahlen beſonderlich früh wenn ſie noch zu Bette ſind, eben dieſen Affectum, aber ſie ſind dabey Salaces, und werden gereitzet mehrmahlen *Genituram* von ſich zu laſſen, da im Gegentheil / bey einem rechten *Priapiſmo* alle Liebe verloſchen, und ſie dafür einen Eckel haben.

Priapus hat ſeinen Nahmen, von dem Griechiſchen Wörtlein Πρίαπος, und iſt bey denen Heyden ein erdichteter Abgott, welcher von ſelbigen als ein beſonderer **Vorſteher** oder **Oberherr** über die Gewächſe, Kräuter und Bäume, als auch ins beſondere über die Weinberg ernennet worden.

Bachus war ſein Herr Vatter, und *Venus* ſeine Frau Mutter, er wurde von dieſen beyden in der Inſul ad Helleſpontum gezeuget, es begab ſich aber das *Juno* welche der Veneri als des Priapi Mutter nicht günſtig war, bey der Geburt des *Priapi* beygewohnet, und ſeiner Mutter Leib im Gebähren betaſtet und angerühret, und hiedurch durch ihre Zauber-Kunſt / den auf die Welt-kommenden *Priapum* uhrplötzlichen gäntzlichen metamorphoſiret alſo daß ſie dieſen Knaben, ſeiner Geſtalt nach alſo verſetzet / daß er alſobald ein extra-ordinair lang / dickes / und ſtäts ſtehend ſteiffes, und erhartetes Glied mit auf die Welt gebracht hatte. Weilen demnach *Priapiſmus* ein Affectus iſt / allwo das Membrum Virile wider Willen immerzu erhärtet, ſich aufricht und ſteif

iſt

in ſolcher poſitur verbleibet, und zugleich ausgeſpannet iſt, als wolte es zerberſten, ſo haben demnach die Medici dieſes *Vitium* vom *Priapo*-*Priapiſmum* (d) benennet, welcher Zufall den nichts anders iſt, als eine äuſſerſt widerwillige, unvermuthete, und zugleich ſchmertzhafte ſpaſmodiſche Erhärtung und Ausſpannung beym männlichen Geſchlecht am membro, beym Frauen-Zimmer aber an der Clitoride, ohne einigen Appetit zur Venus-Luſt.

Die Urſache warum penis ſo eine ungemeine Rigiditatem harte, Ausſpannung und Extenſionem an ſich nimmt, iſt eigentlich ein motus convulſivus, ein rechter Tetanus, ſo von einem allzu überhäufften Geblüt und ſtarcken Trieb derer *Spirituum* (e) in die corpora ſpongioſo nervoſa penis

(d) Actius Libr. II. cap. 32. nennet dieſen Affectum einen tentiginem penis vel pudendi in longum & ſpiſſum.

Wer vom Priapo mehrers, und eine umſtändlichere Beſchreibung haben will, der ſchlag nach das 2te Capitel Joh. Benedict. Sinibald. Geneanthropiam.

(e) Was ein ſolcher Eintrieb derer Lebens-Geiſter und des Geblüts auch bey geſundem Leibe vermag, dieſes bekräfftigen ſo wohl deß berühmten Theodori Schenck. ſeine Obſervationes, in deſſen Exercitation. Anatom. aufgezeichnet, als auch die unſere allhier zu Straßburg wunderſame eingefundene. Schenkius nehmlich, berichtet einen Caſum eines Jünglings von 22. Jahren, welcher ſo offt er wolte, eine ungemeine rigiditatem und tenſionem penis zu wegen bringen konte, daß er auch nicht nur an ſelbiges, ohne einige Hin-

penis entſtehet / wodurch die vaſa, wider die Natur, inſonderheitlich die Erectores aufgetrieben werden, wannenhero auch ein dolor acerbus entſtehet, und allen Appetit zu Venus-Wercken benimmt, ja offtermahlen denen Patienten ad mortem ſchleunigſt ſtürtzet, wie hievon bey denen Autoribus verſchiedene exempla aufgezeichnet, hin und wieder zu leſen, vid. celeberr. Craan in ſuo tractat. de homine c. 71. p. 471. ingleichen Franciſc. Joel. in Operibus ſuis l. 7 ſect. 1. als auch Diemerbroccius & alii und andere. Andere wollen / es entſpringe dieſer mächtige Zufall à *multitudine ſpermatis* vom allzu überflüßigen Saamen, und wenden *abſtinentiam nimiam* à Coitu, eine allzugenaue Keuſchheit für. Andere wiederum glau-

Hindernuß / eine zinnerne Kanne von 5. Maaßen mit Bier hangen / ſondern auch eine halbe Stunde lang / hin- und wieder ohnverſchüttet zu vieler Zuſchauenden äuſſerſten Verwunderung und Gelächter herum tragen konte: Eben dergleichen Force habe ich zum öfftern an einem allhieſigen jungen Menſchen von 25. Jahren / welcher in der Stadt als einen Schuh-Kratzer / und zu andern dergleichen ſcil. wichtigen Sachen ſich beauchen lieſſe / geſehen / dieſer hatte unter einem Geſang oder Liedlein mit ſeiner Virga um ein gering Soſtrum Baum-Nüſſe aufgeſchlagen. Der herrliche Ettmüller ſpricht: Die nächſte Urſach wäre ein Stagnatio ſanguinis in denen Venis ſo allzu häuffig zuvor in die corpora ſpongioſa eingetretten / daſelbſten ſtehen bleibet / und weilen ſolches in ſeinem Circulo refluo gehindert wird ſo entſtehe eine ſolche Tenſio, wie ſolches bey denen Epilepticis, beſonderlich aber laqueo ſuffocatis zu ſehen / dahero ſagt Wedel. Laqueo ſuſpenſi patiuntur hunc morbum.

glauben / daß die Urſache herrühre à *vitio ſeminis* von einem verdorbenen Saamen, welcher wegen ſeiner Schärffe, einen allzuhefftigen pruriginem, und tentiginem verurſache. Ich aber bleibe bey dieſer Meynung, als bereits erwehnet worden, daß die frequenteſte Urſach dieſe ſey, eine *nimia partium extenſio*, eine allzuhefftige und wider die Natur gewöhnliche ſpaſtiſche Ausſpannung, und zugleich übernatürlicher Influxus oder Eintrieb derer ſpirituum und ſanguinis, wannenhero auch alle die mit dem Strang dahin gerichtet werden, wie kurtz vorhero erwehnet worden / dieſen Affectum erdulten müſſen.

Dieſes iſt nun eigentlich die principal Cauſa, wannenhero Membrum bey dieſem Affectu ſo rigidum wird / es könten zwar noch viele andere, ſo von dem errore theils ſex rerum non naturalium, theils præternaturalium dependiren, gemeldet werden / von wannen nehmlich ſolche copia ſanguinis, als auch ſolcher hefftige impulſus ſanguinis herſtammen, allein weilen ich mich in allem nur der Kürtze befleiſſige, ſo weiſe ich den geneigten Leſer zu ſolchen Auctoribus; die hin und wieder dergleichen Exempla referiren, als Dominic. Leodunenſis in arte medend. Williſius de morb. convulſ. Balthaſ. Timæus à Guldenkl. in caſ. med. Gladbach. in Praxeos Medic. Idæa noviſſima und andern dergleichen gelehrten Männern mehr.

Die Diagnoſis, oder woran eigentlich abzunehmen / daß dieſer Affectus furhanden, fallet ſelbſten in das Geſichte, und iſt zum Theil bereits in der Definition

finition davon Meldung geſchehen, die Patienten können ſolchen nicht verbergen, ſie ſeind genöhiget bey jemanden Hülffe zu ſuchen, nur iſt dieſes noch zu berichten, daß diejenige, welche an dieſem malo laboriren, wenn auch gleichwohl ſie vorſetzlich mit aller force coitum præſtiren, und auch den Actum vollzogen haben, bey ihnen nichts deſto weniger die Härte und Steiffe ſich nicht lege, dieſerwegen iſt dieſer Affectus nicht gering zu achten / ſondern es gerathen mehrentheils ſolche Patienten, wo nicht bey Zeiten Hülffe geſchiehet, in äuſſerſte Lebens-Gefahr, und ſterben ſchnell dahin. Dolæus in ſeiner Encyclop. chir. p. 416. meldet, daß auff ſolchen Affectum und Paſſiones gerne Epilepſia, Apoplexia, und andere dergleichen ſpaſmodiſche Zufälle zu erfolgen pflegen, und was das Merckwürdigſte iſt / wenn es zum Sterben kommt, wie denn die Convulſi mehrentheils ſchnell dahin gehen, ſo treibet ſich der Leib auf / als ſolches Aetius wahrgenommen, und davon in ſeiner 2. Serm. c. 32. Bericht erſtattet, und erkaltet mit darauf erfolgendem kalten Schweiß.

Wie nun dieſes ein ſehr beſchwehrlicher zugleich auch höchſtgefährlicher Zufall iſt, ſo iſt freylich nöthig, daß man Sorge trage, wie man Hülffe præſtiren möge, dieſe nun wird verrichtet auf zweyerley Art und Weiſe, die erſte erfordert eine *Inhibitionem* affluxus ſpirituum atque ſanguinis ad partes genitales, das iſt: eine Verhinderung des allzuhäuffigen Zufluſſes derer Lebens-Geiſter und des Geblüts. Die andere aber eine *Mitigationem* tenſionis convulſivæ, eine ſorgfältige Hinderung

der

der convulſiviſchen Ausſtreckung. Der erſtere *ſcopus* wird als ein univerſal præſidium per venæſectionem, inſonderheit bey denen Plethoricis und Sanguineis, Vollblütigen und Hitzigen, welche in immerwährender Wolluſt, als es ehemahlen vor der Sündfluth auch ergangen, Matth. 24, 38. mit Freſſen und Sauffen, wodurch ein unordentlich Leben entſtehet, ihre Zeit zubringen, als auch durch ſcarificationes verrichtet / beſonderlich in poplite, ingleichen durch Remedia imminuentia, & exſtinguentia, durch dergleichen remedia die alle Begierden zu denen Liebes-Wercken dämpffen können. Das iſt durch refrigerantia. Purgantia nützen ſo viel nicht, ſie würden denn nur præparandi fine præſcribiret. Doch aber kan man ihnen folgendes brauchen laſſen:

℞. Mann. liquid. ℥ß.
pulv. rhab. ʒj.
ſal. tart. gr. iij.
Sir. Viol. ſolut. ʒij.
aq. cichor. par. Mſc. das iſt:
℞. Zerlaſſene Manne 1. Loth.
Rhabarbar. Pulver 1. quintl.
Weinſtein-Saltz 3. gran.
laxierender Violen-Syrup 2. quintl.
Wegweiß-Waſſer wenig. Mſc.
Sr. laxier-Safft auf 1. mahl zu nehmen.

Hartmannus in ſeiner praxi chymiatrica recommendiret als ein præſentiſſimum remedium, das Oleum Rutæ deſtillatum, (es iſt aber ſolches nur den Männern dienlich, wenn die ſchola ſalernitana recht hat, als welche ſpricht:

Ruta viris minuit venerem mulieribus addit.

oder:

Ruta viris ſemen minuit, mulieribus auget. Davon auch Langius l. 1. Epiſt. Med. 66. kan geleſen werden.) Sonſten kan man wenn der Patient laxieret hat, darbey zugleich auch folgendes Sälblein gebrauchen, als welches mächtig kühlet.

℞. Ungt. refriger. Galen. ℥ij.
- comitiſſ.
Ol. rut.
- menth. an. ʒj.
Sacch. Saturn. gr. xv.
Sev. Cervin. par. Mſc. f. Ungt.
d. ad Oll.

℞. Galeni Kühl-Sälblein, 2. quintl.
der Gräſin Weiber-Salbe.
Rauten-Oehl.
Krauſe Balſam-Oehl jedes 1. quintl.
Bley-Zucker 15. gr.
Hirſchen-Unſchlitt ein wenig. Miſche es zu einem Sälblein.

Mit dieſem Sälblein inungiret man den gantzen priapum, inſonderheit radicem penis, regionem perinæi, als auch die lumbos.

oder man nehme:

℞. Ol. roſar. ℥j.
Succ. plantag. ʒvj.
Litharg. utriusque an. ℥iij.
Tut. ʒiß.
Ceruſſ. lot. ʒj.
plumb. uſt. ʒß.

℞. Ro-

℞. Roſen-Oehl 2. Loth.
breite Wegerich-Safft 6. quintl.
Silber- und Gold-Klett jederley 3. quintl.
Tutia ein und ein halb quintl.
gewaſchen Bleyweiß 3. quintl.
gebrannt Bley ein halb quintl.

Oder welches Nicolaus Piſo de Morb. cogn. & cur. l. 3. cap. 46. recommendiret.

℞. Ol. roſar. ℥iß.
- chamom.
Succ. ſolan. an. ℥ß.
argent. ſpum.
Ceruſſ. an. ʒij.
Ceræ & acet. par Mſc. f. Ungt.

℞. Roſen-Oehl 3. Loth.
Chamillen-Oehl.
Safft von Nacht-Schatten, jederl. 1. Loth.
Silber-Schaum.
Bleyweiß, jederley 2. quintl.
Wachs und Eßig ein wenig.

Die Remedia antiſpaſtica, præprimis Nitroſa, ſeynd innerlich zum Gebrauch für allen die beſte, wenn ſie nur moderate genommen werden / denn nichts mächtigers iſt zu finden, ſo nimium ſanguinis æſtum compeſciret / als ein wohlgereinigtes Nitrum, von deſſen herrlichen Würckung die Diſſertat. Herrn Dr. Zwingeri als auch Hoffmanni mögen nachgeſchlagen werden. Man kan auf dieſe Weiſe ein recht kräfftig beſänfftigendes Pulver alſo bereiten, welches man nach dem Purgieren gebrauchen kan.

℞. Nitr. Criſtal. ℨij.
Lap. 69. pt ℨj.
Cinab. ♀ii ℈ij.
Camph. gr. iv.
MP. d. Cynogl. gr. vi. Mſc. f. pulv.
d. ad ſcat.

℞. Saubern Salpeter 2. quint.
Krebs-Augen 1. quintl.
Cinober von Spieß-Glaß 40. gr.
Campffer 4. gran.
Pillen-maſſa von Hunds-Zungen 6. gran.
Miſc.

S. Beſänfftigendes Pulver, davon täglich 3. mahl eine gute Miſſerſpitzen voll zu nehmen. Oder aber man gebrauche den Pulverem Spaſmodic. Hallenſ. ſo hin und wieder in denen diſpenſatoriis jetziger Zeit beſchrieben iſt.

Man kan auch nebſt dem Pulver Emulſiones ex ſemin. agni caſti als auch protulacæ, cum Aq. Nymphææ bereitet gebrauchen, ſo herrlichen Nutzen beweiſen, und ad ſecundum ſcopum dienen, denn ſie lindern mächtig den dolorem, man muß aber das Semen agni caſti nicht abundanter immiſciren, noch viel weniger öffters in einer larga doſi gebrauchen, denn es abſumirt gewaltig das Semen genitale und extinguiret libidinem, verurſachet auch gerne ſterilitatem, weßhalben auch dieſen Saamen Averhoes, Granum ſterilitatis tituliret hat. Wie davon in Bartholom. Zorn. Med. D. Botanolog. medic. ſub tit. Agni caſti weitläuffiger Bericht zu finden.

Ein verwundernswürdig Exempel von dieſem Agno

Agno Caſto kam mir in Ann. 1722. Jahr zu Ohren, von einem allhieſigen Kachler oder Töpffer, welcher aus beſonderer Abſicht keine Kinder mit ſeiner Frauen zu erziehen, für deren Copulation 3. gantzer Monat lang alle Tag früh und Abends 12. auserleſene Körner oder Pillen / ſo er ſchertzweiſſe ſeine pommes d'apis nennte, von Keuſchlam-Baum verſchlingte, dadurch er, da er ſonſten ſehr feurigen Temperaments war, ſeine Mannheit alſo geſchwächet, daß nicht nur derſelbe in penis erectione eine Hindernuß verſpühret, ſondern auch ſeinem Willen nach, gäntzlich ſeinen Saamen verlohren, und alſo währender Ehe / ſo lang er bey Leben geweſen, niemahlen mit ſeiner Frauen Kinder gezeuget. Dieſes, daß es gewiß wahr ſey, und daß die Körner ſolche Krafft hätten, hat er mir nicht einmahl, ſondern öffters bejahet, ja gar mit einem Schwur bekräfftiget. Ob aber dieſe Körner ſo viel Würckung haben mögen, daß ſie das Genitale ſemen gäntzlich deſtruiren, und die Perſohnen unfruchtbar machen, überlaſſe ich ſolches die in gröſſerer und weitläuffigeren Praxi ihre Scientiam medicam exerciret; ich meines Orts will es dahin geſtellt ſeyn laſſen, doch aber bilde ich mir ein, wenn irgendwo dieſer verlangte Effectus erfolgen ſolte, ſolches mehr der eingeprägten Imagination als derer Körner beſonderen Kräfften zuzuſchreiben ſey.

Sonſten bedienet man ſich auch dieſes Seminis in einem decocto, ſo man alſo bereitet:

℞. Rad Nymph. c. flor. ℥ß.
Fol. portulac.

Lactuc.
Menth.
Rut. an. mj.
Sem. agn. caſt. ʒiß.
Mſc. f. decoct. in Aq. ſimpl. Col. ℞. ℔j. adde Syr. Nymph. q. ſ. M. d. ad Vitr.

℞. Weiſſe Seeblumen mit ſamt der Wurtzel. 1. Loth.
Burtzel-Blätter.
Lattich.
Krauſe Balſam.
Rauten jederley 1. Hand voll.
Keuſchlam-Saamen 1. und ein halb quintl.
Mit Waſſer alles abgeſotten / denn von der geſeihenen Brühe ein Schoppen genommen und darzu gethan Safft von weiſſen Seeblumen ſo viel als nöthig.

S. Lindernder Tranck / davon täglich 3. mahl / 6. Löffel voll zu nehmen.

Einige kauffen ſie überzuckert bey den Confituriſten und eſſen ſolche gleich dem candirten Aniß.

Foreſtus der bey allen Practicis hochgeſchätzet wird recommendiret als ein Specificum folgendes Decoctum.

℞. Rad. Nymph. alb. ℥iß.
Fol. portulac.
lactuc.
menth. criſp. an. Mj.
rut. ʒiij.
agn. caſt. ℥iß.
For. Nymph. alb. ℥j.

coq.

coq. in Aq. commun. Col. ℔j. adde Sir. papav. alb. nymph. an. ℥ß. Mſc.

℞. Weiſſe Seeblumen-Wurtzel 3. Loth.
Würtzel.
Lattich.
Krauſe Balſam, jederley 1. Hand voll.
Rauten 3. quintl.
Keuſchlam. 3. Loth.
Weiſſe Seeblumen. 1. Untze.
Alles in gemeinem Waſſer abgeſotten, den 1. Schoppen davon genommen und darzu gethan, von jeden 1. Loth Safft von weiſſen Mahn-Saamen und Seeblumen. Mſc.

Es seynd die Potiones nicht zu verwerffen, als:

℞. Aq. fol. vit.
-- Salic. an. ℥ijß.
Sp. ⊕. dulc. ʒj.
Sir. Nymph. alb.
- papav. alb. an. q. ſ. Mſc. ad Vitr.
℞. Waſſer von Reb-Laub.
- von Weyden. jederley 5. Loth.
verſüßter Salpeter-Geiſt. 1. quintl.
weiſſer See-Blumen-Safft.
Mahnſamen-Safft. jederley als genug.
S. zu Zeiten 1. Löffel voll zu nehmen.

Aeuſſerlich werden unterſchiedliche Remedia gebrauchet und gelobet/als das bereits oben vermeldte Ol. Rutæ, ingleichen folgendes cataplaſma öffters um die Ruthe geſchlagen, iſt nicht von geringer Würckung.

℞. Fol. Rut.
Flor. Nymph. alb. q. v.
contund. poſtea add.
Aq. nymph.
Acet. deſtill. optim. āā. q. ſ.
camph. ʒß. Mſc. f. capl.

℞. Rauten-Blätter.
weiſſe See-Blumen ſo viel als beliebet, beede geſtoſſen, darzu gethan:
weiß See-Blumen-Waſſer-
deſtillirter Eßig/ jederley ſo viel als rathſam.
Campffer ein halb quintl. Mſc.

Sonſten wird als ein ſonderbar Specificum, die Immiſſio Virgæ, wenn man die Ruthe in kalt Waſſer ſtecket, recommendiret, daß dieſes, wenn andere Remedia nichts verfangen wollen, beſonderlich aber/ wenn ſolches gleich im Anfang, Principiis enim obſta (alias) ſero medicina paratur, appliciret wird, eines von den beſten Mitteln ſeye, kan bona fide bezeugen, und obwohlen ſeith meiner bißher getriebenen Praxi, nur ein individuum mir zu tractiren unter Handen kommen, ſo bin ich doch ohne vorher gebrauchte Remedia, durch das Waſſer zur glücklichen Cur gelanget. Zum Exempel: **Ein junger Baurs-Kerl/ ſtarcken und *robuſten* Leibes**, hitziger und feuriger Natur, ſonſten dem Anſehen nach ein artiger Knab/ ließ mich in An. 1721. zu ihm beruffen, mir klagende, daß er immerzu mit veneriſchen Träumen geplagt geweſen, auch noch

damit

damit vexiret würde, weßwegen er auch etliche mahl Land-Carthen aufzuzeichnen genöthiget würde; und wie er dieſerwegen verſchiedene Land-Scheerer conſultiret / auch auf eines Einrathen bereits für 18. fl. Täffelein von Campffer und Bley-Zucker gegoſſen, verſchlucket hätte / und unterſchiedliche mahlen, theils in brachio theils in pede zu Ader gelaſſen, ſo wäre er nichts deſto-weniger hierauf nicht nur fruchtloß geblieben, ſondern er wäre nach dieſem vielmehr gemüßiget worden ſich in eines Schultheiſſen Tochter zu verlieben, welche in ſeinen Gedancken, wo er auch gegangen und geſtanden, um und bey ihm geweſen, als er ſich aber in ſolcher brünſtigen Einbildung einsmahls auf das Bette begeben, der Ruhe zu pflegen / ſelbige aber nicht genieſſen können, hätte er ſich abermahlen geſättiget mit eingebildeter Liebe, ſich fürſtellende als hätte er ſeine Amaſiam bey ſich nach Willen, titillirte demnach ſein membrum manuſtuprando, doch abſque ſeminis ejaculatione, welche er / nicht wiſſende woher, keineswegs ins Werck ſetzen konte, in währendem dieſem Actu, kam ſeine Schweſter die Treppe hinauf gegangen, etwas aus der Kammer zu hohlen, worauf er hefftig erſchrack, und in der Geſchwinde ſein Membrum zu bedecken, ſeine Hoſen zuſchnieren wolte, konte aber ſolches nicht an behörige Stelle bringen, ſondern blieb in eodem tenore erſteiffet. Ob dieſem Caſu alterirte er ſich mächtig / und gerieth in die Gedancken, als wäre ihme ſolches durch Zauberey angethan worden, denn er hatte einige Rivales oder Mitbuhler,

begehr-

begehrte einen Medicum und ließ mich beruffen; Als ich daſelbſten war, und alles genau unterſuchet hatte, auch wahrgenommen, daß er in allem wohl ausſtaffiret war, und dieſer Zufall nicht von einer unreinen Vermiſchung entſtanden, ſo gerieth ich in die Gedancken, wie Dionis als ein Specificum in phimoſi Immiſſionem penis in aquam frigidam recommendiret, ob ihme dieſe Cur nicht auch dienlich ſeyn möchte, und damit deſto kräfftiger die revulſio derer concentrirten ſpirituum als incarcerirten Geblüts geſchehen könte/ entſchloſſe mich, ſolches an ihme zu bewerckſtelligen/ lieſſe demnach eine Bütte mit kaltem Waſſer anfüllen, ihme den Patienten ſchnell mit ſeinem gantzen Leib hinein ſetzen, und ſolches wiederholte ich etliche mahl, worauf auch nach vermuthen zur äuſſerſten Ergötzlichkeit deß Patienten und meiner Freude, die Hülffe erfolget, da ich denn mit andern dazu behörigen Remediis, unter welchen die Venæ ſectio in baſilica und zwar large geſchehen war/ aſſiſtirte, und den Patienten zur völligen Geſundheit brachte/ wie er denn auch durch göttliche Gnade in dem Eheſtand als ein Vatter von vier Kindern, noch dato geſund und friſch lebet.

Einige laſſen den Patienten mit bloſen Füßen auf dem pavimento herummer gehen, wie Sinibald. Geneatr. l. 3. tr. 3. c. 10. p. 359. Bericht hievon erſtattet.

Wie nun die Mannsbilder dergleichen Paſſiones erdulden, eben alſo wird auch das Frauenzimmer darmit angefochten/ an ihrer Clitorite, als

welche

welche dick, aufgeblaſen und geſpannet wird, wie eine Virga oder Manns-Glied. Es iſt ſich aber wohl in Obacht zu nehmen, daß allhier nicht verſtanden werde, die übernatürliche Gröſſe ſolcher Clitoris, welche Excreſcentiam Hippocr. l. d. Natura mulierum Columnam nennet, da viele Weibsbilder ſich von Geburt an, die übernatürlich darmit begabet ſind, und welche auch finden, die hiedurch aus Muthwillen und üppiger Geilheit vices mariti bißweilen vertretten, und für Hermaphroditen gehalten werden, denn es begibt ſich, daß zuweilen Clitoris (f) in eine ſolche molem excreſciret, daß ſie auch per rimam pudendi, ſo dick als eine männigliche Ruthe hervor raget, dieſe Perſonen ſeynd ungemein geil, und wollen immer, daß man ſie buchſtabire, oder in Ermanglung deſſen, wollen ſie andere beſchlaffen, oder tentiren ihre Lüſte zu vollziehen, die Frictiones per digitos, oder andere darzu bereitete Inſtrumenta, welches tentamen die Griechen mit dem verbo ἀλιϐορίζειν genennet haben, wie hievon Tulpii Obſerv. mit Vergnügen zu leſen. Sondern wir verſtehen Clitoritis Priapiſmum, da dieſelbige ſich ſteiffet wider Willen und ohne Begierde fleiſchlicher Unzucht. Hierzu nun ſind eben

(f) Was Clitoris ſey, iſt ex anatomicis bekannt, nemlichen die mentula muliebris oder Weiber-Ruthe, welche der männlichen in allen ähnlich, auſſer daß ſie nicht imperforiret iſt und kleiner ſich befindet, ſie hat 2. Crura, 2. muſculos erectores, ingleichen corpora cavernoſa einen glandem und præputium vid. Laur. Heiſt. Comp. Anat. p. 89.

eben diejenige Remedia zu gebrauchen, welche wir in unſerm Capite gemeldet haben.

Zu der Zeit, als ich noch zu Jena und Halle ſtudirte, war ein ſolches Land-Luder auf denen Dorffſchafften bekannt, welche famos war, daß ſie ſich in Ermangelung einiger Manns-Perſonen, in ihrer Geſellſchafft geiler Stinck-Böcken offtermahlen verkleidet, und die vices mariti aus bloſer Geilheit mit ihres gleichen getrieben hatte. (g)

CAPUT. VI

De Satyriaſi.

Von der hefftigen Erſtarrung männlichen Ruthe / mit Begierde zur Venus-Luſt.

FAſt eben ein dergleichen lächerlicher / doch betrübter Zufall, iſt *Satyriaſis*, welcher zwar nur Gradesweiſe unterſchieden iſt / vom vorigen, *Priapiſmus* iſt zwar derjenige *Affectus*, ſo mehrmahlen auf *Satyriaſin* zu folgen pfleget, und mehr-

(g) Eine übernatürliche Gröſe einer Clitoride hat Rhodius in ſeiner Cent. 3. Obſ. 42. auch obſervirt / ingleichen auch befindet ſich ein Caſus an einer ſehr geilen Vettel in denen Actis Erud. Lipſ. ann. 115. Menſ. Octobr. p. 463. ingleichen in Ann. 1709. Menſ. Aug. p. 362. beſchrieben. l. q.

mehreren ſpaſmodiſchen Contractionibus ergeben iſt, als *Satyriaſis*, bey jenen iſt zwar eine auf die höchſte Stupffen gelangte *Erectio membri*, bey welcher Schmertzen und dabey groſſe Mattigkeiten der Glieder auch offtermahlig Ohnmachten ſich einfinden, ohne einige Paſſiones zu Liebes-Wercken, ſie haben eine entſetzliche Averſion für ſolche, bey dieſer, nehmlichen der *Satyriaſi* iſt zwar auch ein übernatürliche Steiffung des männlichen Glieds mit einer Palpitatione und zugleich unerſättlichem und gleichſam furib und ein Deſiderio zu Venus-Luſt, aber er iſt nicht mit gefährlichen ſymptomatibus vergeſellet.

Satyriaſis wird ſonſten alſo beſchrieben/ daß ſie ſey ein continuirliche erhärtete und ausgeſpannte widerwillige Erectio, männlichen Ruthe/ mit einer unerſättlichen Begierde zur Venus-Luſt/ herſtammend von dem allzu ſtarcken übernatürlichen Eintrieb derer Lebens-Geiſter/ in die nervoſen und aderichten Theile/ membri virilis, worauf/ wegen des veneriſchen Miaſmatis unergründeten Schärffe ſpaſmodiſche Extenſiones erfolgen/ und dieſen Zufall zu wegen bringen.

Dieſer Zufall wird *Satyriaſis*, von σάθυς, venerea titillatione vel à membro ipſo virili alſo genennet denn σάθη heiſſet das männliche Glied, andere aber wollen Satyraſin à *Satyris* id eſt a capripedibus deriviren, von denen Feld-Göttern der

oder geilen Wald-Geſpenſtern, welche immerzu ein ſtehendes ſteiffes Glied haben ſollen, und immerzu zu denen Liebes-Exercitien geneigt ſind/ wie ſolches ex hiſtoria Ethnicorum zu ſehen, da man ſie mit Ziegen-Beinen, Bocks-Hörnern, Ziegen-Ohren und ſteiffen membro abſchiltert. Vocatur etiam ab herbæ virtute, quam Satyrion id eſt teſticulum vocant, quia ejus mira vis in concitanda venere exiſtit. Das iſt: Dieſes vitium wird auch Satyriaſis benennet von der beſondern Krafft und Würckung eines Krauts, welches man ſatyrium heiſſet / indem deſſen Eſſentia einig und allein die Liebes-Wercke zu reitzen beſtehen ſoll/ davon kan Zorn. botanolog. medica nachgeleſen werden. Ingleichen Heer. Obſerv. oppido raras p. 113. Dioſcorides l. 3. de Mater. medic. c. 144. verſichert ebenmäßig ſolche Krafft, wann er ſagt: Tanta enim vi radix ſatyrii ad congreſſus excitandos pollere creditur, ut ſola manu detenta venerem ſtimulet. Man verſichert auch, daß die Knaben-Kraut-Wurtzel einen Beyſchlaff zu erwecken ſo fähig ſey, daß auch ſelbige, ſo man ſie eine zeitlang in der Hand hält, ungemeine Begierden zu Liebes-Wercken erwecke.

Unſere Vorfahren welche eine ſonderbahre Verſtändnus hatten in denen Kräutern, die haben allem Zwibel-Werck / das iſt ſolchen Pflantzen, die unten zu einen bulbum hatten, ein ſolche Tugend beygemeſſen, daß wenn man ſie beſcheidentlich gebrauchet, die Liebe fürtrefflich reitzen ſollen, wie hievon Ovidius, Galenus, und der ſonſt luſtige Martialis zu leſen, welcher letztere ſolches auch carminice bejahet.

Cum ſit Anus Conjux, cum ſint tibi mortua membra.

Quid Bulbis aliud quam ſatur eſſe potes.

Inſonderheitlichen aber wird *Satyrium* für allen andern Wurtzeln gelobet / weßwegen ſie auch **Knaben-Kraut- oder Stendel** quaſi **Stenderlings-Wurtzel** benennet wird. Wovon auch Chriſtian Friederich Garrmann, Libr. de mortuor. miraculis, pag. 299. l. 1. tit. XI. de penis in Cadaveribus Erectione. zu leſen.

Die Cura iſt mit dem Priapiſmo als vorhero gemeldet worden einerley, weilen dieſer Zufall auch ſpaſmodiſch, ſo wird er eben auf ſolche Art und Weiſe und auf ſolchen Fuß als Priapiſmus curiret. Nur iſt dieſes zu mercken, daß, wenn ein Menſch an ſich verſpühret, daß er ſolche tentamina erdulten ſoll, er ſeinen Leib durch kaum genugſamer Speiſe und Tranck caſteye, und ſich einer caſtitæt, oder züchtigen Lebens-Wandel befleißige / und welches das beſte præſervativum iſt, ein donum continentiæ ſich zulege, das iſt: aller ſoller Narrheiten ſich entäuſſere, wodurch man zu Liebes-Wercken möge gereitzet werden; dahero nicht unbillig Mercurialis in ſeinen conſultat. Med. T. 10. geſprochen, daß die meiſten Kranckheiten, beſonderlich die, ſo von denen humoribus ihren Urſprung genommen, durch nichts mehrers verſtärcket werden, als durch Speiß und Tranck, miſcela enim ciborum imprimis heteregeneorum plurimorum morborum fomes eſt, denn ein ſolcher Miſchmaſch von unter-

terſchiedlichen Gerüchten iſt freylich ein Zunder, durch welchen die mehreſten Kranckheiten angeſtecket werden. Denn ſanguis erhält und geräth hiedurch in eine mächtige luxuriam, und kan ſich nimmer helffen.

Will man aber beyden vorher beſchriebenen affectibus ſchleunige Hülffe beweiſſen, ſo procedire man alſo, man laxiere erſtlich den Patienten, alsdenn laſſe man ihme zu Ader / und zwar eine gute Läſſe / und gebe ihme über den andern Tag 6. gran von einer richtigen præparirten pancea mercuriali, biß daß er verſpühret / daß ihme die Gingivæ intumeſciren / denn laſſe man mit dem Mercurio nach, halte den Patienten in einem ordentlichen regimine, Speiſes und Trancks, ſo werden ſich beyde Ubel alsbald in aller Kürtze legen, nachdem kan man wieder ein Evacuans geben / und balnea dulcia gebrauchen.

CAPUT. VIII.

De Impotentia Venerea coeundi.

Von der Unvermöglichkeit des Beyſchlaffs.

Unter denen Zufällen die von der Venere entſtehen, und man betrübt nennen kan, iſt gewißlichen derjenige auch einer, allwo

wo es heiſſet, **wollen und nicht können**, welches diejenige offtermahls, die ihre beſten Säffte und Kräfften von jugend auf in dem erhitzten Liebes-Kampff auffgeopffert haben, leyder erfahren müſſen, was iſt betrübter als unvermögend ſeyn, im cariſiren und Kinder-zeugen; wenn nemlich dergleichen Perſonen im Eheſtand, ihrer Liebſten aufwarten, und den Seegen GOttes genieſſen wollen, und nichts darauf erfolget, weit betrübter aber iſt wenn durch ſolche unmenſchliche Vermeſſenheit / eines ſolchen üppigen Lebens, an ihren Genitalibus oder Geburts-Gliedern ſie einen ſolchen Schaden ſich ſelbſt zugefüget haben / daß ſie gäntzlichen, zu dieſem Liebes Exercitio unbrauchbar worden, oder gar deren verluſtiget worden ſind / wie ſolches die tägliche Erfahrung genugſam beweiſet, bedencklich iſt es dieſem nach, da es dem lieben GOtt beliebet hatte gleich bey Erſchaffung des Menſchen beyderley Geſchlechts, nehmlichen Mann und Weib *Organa* beſondere Werck-Zeuge zu ihrem Vergnügen zu verleyhen, wodurch ſie nebſt dieſem ihre ſpeciem zu multipliciren fähig worden, nach dem Göttlichen Ausſpruch: **Seyd fruchtbar und mehret euch**, daß ſie ſelbige ſo unbeſonnener Weiſe in die Schantze ſchlagen und verderben laſſen; Ich rede aber alhier in dieſem Capite nicht von einer ſolchen Unvermögenheit, welche man ſimpliciter eine *Impotentiam* nennet, wenn von Natur irgendwo ein

ein Vitium an denen Organis (h) ſich einfindet, ſondern einig und allein von denjenigen ſo von unzüchtiger Liebe, freſſen und ſauffen entſtanden, wodurch nehmlich der Leib entkräfftet worden, und folglich herauf eine gäntzliche Unvermögenheit ſo wohl zum Beyſchlaff, als Kinder-zeugen, ſich erzeiget hat/ da ſolche Perſonen, wenn ſie im Schrancken der Ehrbarkeit verblieben wären, ſich dieſes elenden Ubels nicht zu befahren gehabt hätten. Ich beſchreibe demnach dieſe Impotentiam alſo/ daß ſie ſey **ein *veneri*ſcher *Affectus*, wodurch nehmlich Mann oder Weib durch unterſchiedliche ſich ſelbſt über den Halß geladene *veneri*ſche *Inconvenien*tzien, unvermögend ſind theils den Beyſchlaff zu *præſti*ren/ oder zu erdulden/ theils aber Kinder zu zeugen.**

Impotentia iſt ein Lateiniſch Wort von In und potens das iſt unvermögend, wenn der Wille vorhanden, aber das Vollbringen ausbleibet, oder da einer gäntzlichen unfähig iſt, etwas das man fürgenommen zu bewerckſtelligen; weilen nun bey denen in der Jugend ſehr geübten Federfechtern die Säffte und Kräffte verſchwunden/ oder wohl gar das Organum hierzu zu Grund gegangen, und ſie nicht nach Willen ihr vormahls ge-

pflo-

(h) Da einer keine teſtes hätte/ oder aber durch Unglück ſolche verlohren/ oder aber/ da membrum naturaliter nimis breve, oder ſonſten nimis longum & craſſum ſich befindet/ wie hievon Platerus in ſeinen obſervationibus, l. 1. p. 237. und 233. Bericht erſtattet/ oder aber da von Geburt an/ die Vaſa ſpermatica ſich obſtruiret befunden/ und was dergleichen widrige Begebenheiten mehr ſind.

pſlogenes Liebes-Exercitium mehr exerciren kön-nen / als haben die Autores nicht unbillig ſolchen Affectum eine *Impotentiam* genennet, weit zwar à Sterilitate unterſchieden.

Die Urſache nun, wodurch eine ſolche Per-ſon impotens werden kan, iſt mancherley, un-ter ſolchen aber, erwehne ich 3. Umſtände, die Principal und nächſte Urſach iſt *Venus illicita*, dieſe iſt eigentlich der Zunder, als wovon alles Ubel entſtehet. Auf dieſe folget aber erſtlich ein *deve-gatus atque inſufficiens, influxus ſpirituum*, wenn nehm-lichen die Lebens-Geiſter nicht wohl beſchaffen, entweder in exceſſu vel defectu pecciren, und nicht genugſam als gebühret, in die *muſculos ere-ctores*, einflieſſen, wodurch ohnmöglich eine promp-te *Erectio* geſchehen, und folglich auch kein ver-gnügter *Congreſſus* erfolgen kan, da heiſſet es als-dann, **Hanß laß ſtahn** / und ziehe ab.

Zweytens / eine *Virium Jactura*, oder ſtarcker Verluſt aller Kräffte, wenn nehmlich Perſonen, die von jugend auf / auſſer dem Eheſtand eine ge-raume Zeit her, ohnabläßig, der Veneri obgele-legen, und ſolches Handwerck ohne Bedencken, ohne Scheu, und ohne Unterſcheid / als müßten ſie ſich darauf ernähren getrieben, oder aber auch manuſtuprando, durch den allzufrühzeitigen Saamen-Verluſt, ihre Kräfften verlohren ha-ben; wie ſehr der Leib, und deſſen gantzes Sy-ſtema hiedurch Noth leidet, und was für eine hefftige Atonia aller Theile darauf erfolget, iſt denen in Praxi ſtehenden Medicis genugſam be-kant, und habe ich ſolches auch in meinem Tra-

ctätlein bereits umſtändlich bewieſen. Die *Memorie* und das *Iudicium* ſo gar werden geſchwächet und leiden Noth, wie der herrliche Obſervator *Timaus à Guldenklee* (i) *Zacutus Luſitanus* (k) *Galenus*, und andere es vorlängſten ſchon bemercket haben.

Eine ſolche *Virium amiſſionem* bringet auch zuwegen *Bacchus* welcher gerne ein Commercium cum Venere hat, wenn hierinnen ein Exceſſ über den andern verübet wird, und ſie ihre Zeit nebſt der Liebe mit nichts anders als durch Freſſen und Sauffen zubringen, als wovon ſchon zu ſeiner Zeit Virgilius des Weins Schädlichkeit mit folgenden Worten carminice angezeiget hat, da er ſagt:

Ut Venus enervat vires ſic copia Bacchi
Et tentat Greſſus debilitatque pedes.

Welches auch ein anderer Poet mit folgenden bekräfftiget hat.

Naſcitur ex Venere & Bacchi ſolventibus artus
Filia quæ ſolvit membra Podagra Virum.

Was für einen Abſcheu der berühmte ehemahlen Coppenhagiſche Prediger Hr. Dr. Joh. *Laſſenius*, in ſeinem unvergleichlichen herausgegebenen Perlen-Schatz, für **Weinſäuffern und Trunckenbolden** gehabt habe, und wie er deſſelben Schädlichkeit beſchrieben, ſolches iſt in ſeinem 168. Capitel zu leſen. Er

(i) Lirb. II. Caſ. 17. c. Tom. 3. fol. 10.
(k) Libr. de Semin. c. 16.

Er nennet diejenigen, die den Trunck lieben, **Natur-Verderber/ und Selbſt-Mörder**, (l) Der artige, und luſtig zu leſende bereits allegirte Philoſophiæ und Medicinæ Doctor Herr *Boxberger*, hat hievon auch in Verſen ſeine Gedancken eröfnet, wenn er ſpricht:

In Bacchi Feſtis, ſic ſævit peſſima Peſtis und ferner.

Bacchus alit plenum pro Virginitate Venenum.

Sique Venus Vires ſternit, quid quæſo requires.

De Baccho Patre & fido, hoc in crimine Fratre:

Quæ non Ebrietas mala fert? Vah! diſſilit Ætas,

Namque ut Sobrietas facit ut bene floreat Ætas,

Sic ſolet Ebrietas Vitæ deſciſcere Metas. Unde

(l) Daß die functiones animales durch einen öfftern Verluſt mächtig geſchwächet werden/ davon kan mit mehrern zeugen Vit. Riedlin. Lin. med. an. 1697. menſ. Jul. Obſ. I. Es kan auch hievon die oben ſchon citirte Diſſertatio Hoffmann. de Morb. ex nimia venere oriund. geleſen werden Vor Zeiten hat ein gewiſſer Poet folgende Verſe componiret:

Crebra Venus nervos, animi vim, lumina, corpus,
debilitat, mollit, ſurripit, orbat, edit.

Vivere vis lætus vel ſana mente quietus.
Dæmonis ut Linum nimium ſic effuge Vinum.
Nam certo credas, Vino corrumpitur Ætas.

Ein hohes Alter zwar verurſachet auch bißweilen, daß eine Impotentia erfolget, alleine nur bey denjenigen, welche frühzeitig der Liebe ergeben geweſen / ſonſten giebt es auch noch Perſonen, wann ſie gute Tag gehabt / in der Jugend nicht viel mitgemacht, die auch noch ſpringen können, ob gleich Ovidius l. 1. Eclog. von ihnen Schertzweiſe geſprochen;

Quæ bello eſt habilis Veneri quoque convenit Ætas.
Turpe ſenex Miles turpe ſenilis Amor.

Der 3te Umſtand aber iſt ferner eine *Paralytica membri diſpoſitio*, da die partes ſolidæ die Muſculi und Nervi Noth leiden/welchen Affectum ſchon zu ſeiner Zeit Rolf. Epitom. part. pag. 61. eine parvam Epilepſiam genennet hat / es iſt gewiß einer mit von den ſchlimmſten, man mag auch unterfangen was man will, nichts deſtoweniger man etwas in der Liebe præſtiren kan, membrum bleibt immer flaccidum ohne einigen ſonderlichen ſenſum, man vermeinet bißweilen als wäre man deſſen gar beraubet worden, oder aber wenn je eine Erhärtung erfolget, ſo dauret ſie nicht, der Vigor iſt gleich vorbey und kan man nichts in das Werck ſetzen.

Dieſe

Dieſe 3. Haupt-Umſtände nun erfolgen mehrentheils auf eine unzüchtige Liebe und produciren Impotentiam. Es iſt zwar noch einer übrig nehmlichen *Faſcinatio* oder die Bezauberung, als Neſtel-Knüpffen, (m) Hexen-Sprecherey, Schloß-einſchräncken, und andere dergleichen Diebs-Griffe mehr, von welchen allen hin und wieder bey denen Obſervatoribus, welche pandecta medico legales verfaſſet haben, Exempla genug ſich einfinden, und wie der Satan und ſeine Geſellen gerne ſich ſpühren laſſen, wo es unzüchtig hergehet, alſo läſt er auch ſeine Tücke nicht darbey allerley Gauckelpoſſen auszuüben, und verſuchet wie er den Menſchen ſtürtzen könne, beſonderlich aber iſt er beſchäfftiget / eine Hindernuß zu machen durch ein Faſcinum in Liebes-Sachen, da die eine oder die andere Perſohn an ihrer Mannheit geſchwächet, oder wohl gar derſelbigen beraubet wird.

Die Signa oder die Kennzeichen, woran abzunehmen ob virilitas extincta iſt / ſind nicht weit herzuhohlen / die ſelbſt Bekanntnuß des Patienten, wenn nemlich Virga ſich nicht ſteiffen und ſtehen bleiben will noch kan, iſt ſchon genug, brauchen alſo keiner weitern Explication, anderer zu geſchweigen / ſo in ſenſus incurriren.

Nach dieſen nun vorher beſchriebenen Umſtän-

(n) Neſtel knüpffen wird von denen Lateinern Ligatio ingleichen Ligatura genennet / wannenhero nodum nectere entſtanden / vielleicht weilen Virgilius in ſeiner Ecloga 8. davon alſo Meldung gethan:

Necte tribus nodis, ternos Amarylli colores,
Necte Amarylli modo & Veneris dic vincula necto,

den, muß ſich der Medicus, wenn er ſeinem Patient hülffliche Hand leiſten will richten, und wohl Sorge haben, welcher Affectus am meiſten prædominire / und welches die rechte Urſache ſey, es dienen zwar hiezu alle diejenige Mittel/die die Lebens-Geiſter aufmuntern, die Säffte des Leibes verbeſſern, die verlohrne und zu Grund gegangene Spiritus wieder erſetzen, nnd denenſelben auch einen liberum aditum in die geſchwächten partes befördern können, welches alles einig und allein darinnen beſtehet / daß man deroſelben Poros und Meatus, beſonderlich in denen corporibus nervoſis, und penis muſculis directoribus, ſuche zu eröffnen, in ſpecie aber, daß man auch Inopiam Spirituum erſetze, dem Patienten über das auch gut Blut und guten Saamen verſchaffe, denn wo kein guter Saamen fürhanden iſt, ſo iſt ohnedem auch alles umſonſt, hieran iſt vieles gelegen, inmaſſen in und mit dem Geblüt unſer Leben beſtehet, iſt dieſes gut, ſo befindet ſich der Menſch auch wohl / iſt friſch und bey allen Begebenheiten / auch zu Liebes-Dienſte activ.

Daß nun dieſes alles füglich in das Werck geſetzet werde, ſo kan man præmiſſis præmittendis, das iſt, wo man die Sach genau unterſuchet, und durch gelindes purgiren den Leib hiezu præpariret hat *analeptica remedia*, das iſt, ſolche Mittel gebrauchen, die ein gutes Nutrimentum geben / guten Saamen generiren, und ſonſten die Natur ſtärcken. Dieſe werden ſonſten mit einem Wort benennet / und heiſſen *Aphrodiſiaca*, welche Wedel. in ſeinen ſyllab. mater med. als auch *Macaſius*, in ſeinem

ſeinem promptuatio materiæ medicæ gleichſam in einem Catalogo aufgezeichnet haben/deren auch ferner gedacht worden in denen Act. Erud. Lipſ. ann. 1685. menſ. Jan. und 1656. menſ. mart. als auch beym Schröder Pharm. append. pag. 900. & ſeq.

Wer demnach nun einen ſolchen geſchwächten zu tractiren aufnimmt, der unterſuche wohl / von welchen Umſtänden der Patient am meiſten Noth leidet, nach dem richte er ſich auch / wiewohl in Beſchaffenheit kein ſonderbahrer Unterſcheid zu machen, es laufft alles faſt auf eines hinaus / doch aber purgiere man denſelben nur gelinde mit laxantibus, unter welchen aber jederzeit die mercurialia den Rang haben. Als

℞. reſin. Jalap. gr. VI.
☿. dulc. gr. V.
Crem tart. gr. ij. c. amygdal.
excort. bene trit. & par. aq. ceraſ. f. pot. ſacch. edulcoranda d. ad Vitr. ſ. laxier-Milch früh nüchtern wohl umgerüttelt zu nehmen, oder man nehme Pillen:

℞. M. d. Succin. Cr. gr. VI.
☿. dulc. gr. xij.
reſin. Jalapp. gr. iiij. Mſc.
f. l. a. pil. nr. 15. conſp. Succin. pt.
d. ad ſcat. Sr. Pillen auf 1. mahl beym Schlafen gehen zu nehmen.

Dabey recommendire man ihm immerzu kräfftige alimenta zu genieſen, und brauche ihm folgendes Waſſer

℞. Aq.

℞. Aq. roſar. ℥ij.
Cardamom.
Cinam. an. ℥j.
Magnanim ℥ß.
Eſſ. Satyr. Croll. ʒj.
Julep. Viol. q. ſ. Mſ. ad Vitr.

℞. Roſen-Waſſer 4. Loth.
Waſſer von Cardamom̃en.
Zimmet-Waſſer, jederley 2. Loth.
beſonder Ameiſen-Waſſer 1. Loth.
Crollii Hochzeiter-Elixir 1. quintl.
Violen Julep, ſo viel als vonnöthen. Mſc.
S. Stärckendes Waſſer davon öffters des Tags über 1. Löffel voll davon zu nehmen.

Von denen Cardamömlein, als welche zu Liebes-Wercken herrliche Würckung præſtiren ſollen, beweiſet ſolches unſer ſeel. Herr Joh. Böckler / Med. Doctor und Profeſſor in ſeiner Cynoſura Herman. wenn er ſpricht: Virum fortem faciunt & audacem fœminam. Sie ſtärcken den Mann, und die Frau, machen ſie luſtig / es kan / was von denen Cardamömlein ſonſten zu halten ſey, ferner ſolcher berühmte Auctor geleſen werden, wie auch des Valentin. Muſ. muſ. Von eben dergleichen Virtute iſt nachſtehende Compoſitio nicht undienlich, als welche von vielen hochgelobet wird:

℞. Vin. Hiſpan. generoſ. ℥vj. puta kein angemachter Ziebeben-Wein.
Sacch. Canar. ℥ß.
Vitell. ov. Nr. ij.
Ol. cinam. gt. iij. Mſc. ad Vitr.

℞. Spani-

℞. Spaniſcher Wein 12. Loth.
Canari-Zucker 1. Loth.
das Gelbe von 2. Eyern.
Zimmet-Oehl 3. Tropffen. Miſc.
S. Wie das erſtere zu gebrauchen.

Es ſind viele die von der Succolade nicht viel Weſens machen, noch glauben wollen / daß ſie eine ſolche ungemeine Vim aphrodiſiacam, oder Krafft die Liebe zu erwecken, noch vielweniger auch dieſelbe zu ſtärcken, haben ſolle, die meiſten beruffen ſich auf die Experientz, indeme ſie vieles darauf anwenden, auch nach Genügen trincken, nichts deſto minder aber verbleiben ſie in einem Tenore, es will nichts fruchten, ob gleich ſie ſolche Brühe Eymer-weiß verſchlucken. Es kommt vieles, wie bey andern Sachen, alſo auch hier von der Succolade, auf eine Einbildung an.

Eine gute Succolade oder Chocolade, mit Eyern und Milch bereitet; und mit Zucker-Brod/ täglich früh und Abends genoſſen, ſtärcket gewaltig und reitzet ungemein zu Liebes-Wercken.

Die nucleos Cacavi vel Cacao, welche der Chocolade baſin ſind, kan man am ſchönſten ſehen in Muſæo Horti Acad. Leydenſ. Nr. 43.

Coffé taugt nichts, man hüte ſich dafür ſelbigen nicht ſtarck zu gebrauchen / er ſchläfert mehr ein und verdickert das Geblüt, nach jenes Poeten ſeinen Gedancken, da er alſo geſprochen:

Jene Fürſtin fragte dort / als ſie eine Kuh geſehen,
Die von Geilheit gantz war toll, was dem armen Vieh geſchehen?

Und

Und wie ihm zu helffen ſey? als ſie aber ward bericht,
Daß nichts als der Ochſen-Sprung dieſer Beſtien gebricht/
O! ſchrie ſie aus vollem Halß/ gebt ihr nur Coffé zu trincken,
Gilts! ſie wird die Capriol, bald verwandeln in ein Hincken;
Dann ſeit dem mein Herr Gemahl/ trincket dieſe Erbis-Brüh,
Hat er kein Courage mehr zu vergnügter Courteſie.

Eine recht bereitete Mandelade gehet beſſer an, die man alſo bereitet:

Man nimbt $\frac{1}{4}$ ℔. Mandeln, röſtet ſolche in einer eiſernen Pfanne recht braun, wiſchet ſie alsdenn mit einem ſaubern Tuch rein ab, und bringet ſie in einem Mörſel zu einem Pulver/ nach dieſem miſchet man ſolches mit 4. Maaß ſiedend heiſſer Milch, doch alſo, daß man ſelbige immerzu rühre oder quirle, und thut darzu von 2. Eyern den Dotter oder das Gelbe, ſo vorher in wenig kalter Milch à parte zerſchlagen worden/ quirlet immerzu die Milch, damit die Eyer ſich recht zertheilen, alsdenn nimbt man etwas geſtoſſene Nelcken und Zimmet, als auch nach eines jeden Gutdüncken feinen Zucker, vermiſchet es mit der Mandelade, ſo iſt ſie fertig/ iſt viel zuträglicher als Theé, Caffé, Chocolade und anderes Getrâncke.

Bey dieſen Mitteln kan man auch ſtimulirende Morſellen-Treſeneyen, Electuaria und dergleichen gebrauchen: als

℞. Sem.

℞. Sem. Eruc.
- Anis.
- fœnic.
- paſtinac. an. ℨj.
pinear. rec. excort.
amygd. d. excort. an. ℥ß.
cinam. elect. ℨvj.
Spec. diambr.
- diamoſch. dulc. an. ℨj.
Sacch. in Aq. roſ. ſol. q. ſ. Mſc. f. morſul. d. ad ſcat.

℞. Raucken.
Aniß.
Fenchel- und
Peſtnägel-Saamen, jederl. 1. quintl.
geſchelte Pinien.
- Mandeln. jederl. 1. Loth.
Zimmet 6. quintl.
kräfftig Ambra-Pulver.
köſtliche Biſamſpecereyen/ jederley 1. quintl.
Zucker in Roſen-Waſſer ſolvirt ſo viel als vonnöthen, gieſſe alles zu morſellen.
S. Natur-ſtärckende Morſellen nach Belieben zu genieſſen.

oder:

℞. Succolad. Ind.
amygd. d. mund. an. ℥j.
rad. Satyr. cond. ℥ß.
conf. Alkerm. compl. (n)

cinam.

(n) Von der Virtut. conf. Alkerm. kan Ebuſina lib. de Med cord. tr. 1. c. 9. p. 1045. geleſen werden.

cinam.
caſſ. caryoph. an. ʒi.
Zingib. Ind. cond. ʒiß.
Sem. Eruc. ℈iiij.
ambr. gryſ.
moſch. or. an. gr. iiij.
Sacch. q. ſ. in Aq. cinam. ſol. f. l. a. Morſul.
℞. Feine chocolade.
geſchelte Mandeln, jederley 2. Loth.
eingelegte Stendel-Wurtzel 1. Loth.
Alkerm. mit Biſam und Ambra.
Zimmet.
Nägel-Zimmet, jederley ein quintl.
Eingelegten Jngber 1. und ein halb quintl.
Rancken-Saamen 4. ſcrupel.
ſeine Ambra.
orientaliſcher Biſam, jederley 4. gran.
Zucker in Zimmet-Waſſer ſolviret, ſo viel als vonnöthen, nach der Kunſt zu Morſellen goſſen.

Wer aber lieber Lattwergen eſſen mag, derſelbige kan nachſtehende Formuln ſich bereiten laſſen.

℞. Conſerv. rad. Eryng. ℥iß.
Conf. Alkerm. c. ʒiij.
Diacinam. reg. M. ℥ß.
El. diaſatyr. ʒvj.
nuc. Ind. cond.
Zingib. cond. an. ʒij.
Sem. Eruc.
- naſturt. an. ʒj.
caryophill. arom.

car-

cardam. min. an. ℈ij.
brod. nuc. Ind. cond. q. ſ. Mſc. f. Elect.
℞. Stendel-Wurtzel-Zucker 3. Loth.
Alkermes-confect. mit Ambra und Biſam
3. quintl.
Mynſichts köſtlich Zimmet-Pulver. 1. Loth.
Lattwerg von Knaben-Wurtzel 6. quintl.
eingelegte Muſcatnuß.
- Ingber, jederley ein halb Loth.
Raucken-Saamen.
Kreſſen-Saamen, jederley 1. quintl.
Gewürtz-Nägelein.
Klein Cardamömlein, jederley 40. gran.
Mach alles mit der Brüh, von der eingelegten
Muſcatnuß zu einem Muß. Mſ.
S. Hochzeiter-Lattwerg, davon 4. mahl des
Tags 2. Meſſerſpitzen voll zu eſſen.

oder:

℞. Elect. diaſatyr.
Conſ. rad. Eryng. an. ℥ij.
pulv. priap. taur.
- cerv. an. ʒij.
Spec. diamoſch. dulc.
- diambr. an. ℈j.
Sir. cinam. q. ſ. Mſc. ad Oll.
℞. Lattwerg von Stendel-Wurtz.
Manstreu-Wurtzel-Zucker.
Pulver von der Ruthe des Stiers.
- - - Hirſchs, jederley
2. quintl.
köſtliche Biſam-Specerey.

köſtlich Ambra-Pulver, jederley 10. gran.
Zimmet-Safft ſo viel als zu einer Lattwerg vonnöthen. Mſc.
S. als vorhergehende zu gebrauchen.
Die Tragemata oder Treſeneyen können folgende ſeyn:

℞. Caſtor. (o)
priap. cerv. (p)
- taur.
Piper. long. an. ʒj.
rad. Satyr.
- calam. arom.
- galang. an. ʒij.
Sem. nigell.
- Sinap. an. ʒß.
cinam. acut. ʒiij.
Cardamom. min. ʒj.
Sacch. albiſſ. q. ſ. Mſc. f. Tragem. d. ad ſcat.

℞. Bibergeil.
Hirſch-Ruthe.
Stier-Ruthe.
Langer Pfeffer. jederley 1. quintl.
Stendel-Wurtzel.
Calmuß.
Galgant, jederley 2. quintlein.
ſchwartzer Kümmel.
Senff, jederley ein halb quintlein.

Zimmet

(o) De hujus virtute vid. Hartmann. Opera in fol. p. 106. tit. 1.
(p) vid. Joel. prax. l. 7. Sect. 1. p. 154.

Zimmet, 3. quintl.
kleine Cardamöml 1. quintl.
Canarie-Zucker/ ſo viel als vonnöthen. Alles rein zerſtoſſen und zu einem Pulver vermenget.
S. Stärckende Treſeneth, täglich 3. mahl mit herrlichem Wein 2. gute Meſſerſpitzen voll zu genieſen.

oder:

℞. Spec. Imper ʒij.
- diambr. ʒj.
Sem. Eruc.
- paſtin. Sylv. an. ℈ij.
moſch. or. gr. vj.
ambr. gryſ. gr. viij.
Sacch. alb. ℥iiij.
Mſc. ſ. ut ante.

℞. Köſtl. Käyſers ſpecies 2. quintl.
- Ambra-Pulver 1. quintl.
Raucken-Saamen.
Wild Peſtnägel-Saamen, jederley 40. gr.
Orientaliſcher Biſam 6. gran.
feiner Ambra 8. gran.
Canari-Zucker 8. Loth.
Mſc S. Treſeneth/ wie die vorhergehende zu gebrauchen.

Eben zu dieſem Scopo dienen auch die Julapia, welche man ins beſondere gebrauchen/ oder aber auch zugleich die Treſenethen mit einnehmen kan.

℞. Vin. Hiſpan. ℥xij.
Sacch. albiſſ. ℥iß.
conf. Alkerm. c. ʒij.
Aq. naph. ℔iß. Mſc. d. ad Vitr.

℞. Spaniſcher Wein 12. Untzen.
feiner Zucker 3. Loth.
Alkermes-confect mit Ambra und Biſam 2. quintl.
Pomerantzen-Blüt-Waſſer, ein und einen halben Schoppen. Mſ.

In ein Glaß verwahret. S. Kräfftig-ſtärcken- der Julep davon zu Zeiten 1. biß 2. Löffel voll zu nehmen.

Eine herrliche Eſſentz hat ſonſten der ſeel. Hr. Doctor Joh. Helfr. Jüngcken, Phyſic. in Franckfurt am Mäyn, in ſeinem ſichern und ſorgfältigen Medico p. m. 662. beſchrieben, ſo gewißlich einen herrlichen effect, in ſpecie, wenn andere Mittel nicht recht würcken wollen, beweiſet, man muß aber dieſelbe beſcheidentlich gebrauchen, ſonſten gar leicht eine ſtrangurie darauf erfolget, deſſelben Compoſition iſt dieſe:

℞. Chocolad. Ind. ℥iii.
conf. alkerm ℥i.
cantharid. ſine alis ℈j.
Spir. magnanimit. qſ.
S. Eſſentia.

oder:

℞. Von der beſten Chocolade 6. Loth.
Alkermes-confect 2. Loth.
gereinte Spaniſche Fliegen 20. gran.
Mannheits-Spiritus ſo viel als vonnöthen.

Alles unter einander gemenget, und in digeſtion geſetzet, davon giebt man des Tags über mit ſpaniſchen Wein offtermahlen etwas ein.

Son-

Sonſten werden die ſtinci marini pulveriſirt in vino generoſo eingenommen, von vielen Auctoribus als ein ſonderbahr ſpecificum recomendiret, vid. Geſn. l. 2. hiſt. animal. Andere wollen dem Venediſchen borax, vid. Wedel ſyllab. Mat. med. davon als eine Erbs oder Bohnen groß, mit dem gelben vom Ey eingenommen, und ſolches täglich 2. mahl continuiret, groſſe Krafft zu ſtärcken beymeſſen, wie dann andere das Caſtoreum erheben / die Teſticulos vulpinos, die Cantharides, den priapum Cervi atque Tauri, und was dergleichen Zeugs mehr iſt.

Wie nun aber nicht genug iſt, daß man derer Aphrodiſiacorum remediorum ſich bediene, wann man auch dieſelbige Jahres Weiſe gebrauchen ſolte, wenn man nicht auch zugleich mit remediis externis zu ſtatten kombt, wodurch die partes ſo Noth gelitten, oder eine Obſtruction erdulden, geſtärcket werden, als iſt es nöhtig, daß man hierinnen auch einen Selectum mache, unter welchen inſonderheitlichen die Balnea, Inunctiones, Fomentationes, und dergleichen gerühmet werden, für allen aber, ſind die Balnea die beſten, ſie mögen nun ſeyn wie ſie wollen, als die Naturalia, die Thermæ, das herrliche **Marggraff-Baden / Wiß-Baden / Schwalbach / Deinach** / und beſonderlich das Plombier, ſo für allen den Vorzug hat. Oder aber in Ermanglung deren die *artificialia* die denen ratione virium in etwas ähnlich ſind, ex herbis aromaticis atque emollientibus bereitet, indem die Balnea den gantzen Leib erwärmen / und eine beſondere Tugend haben, nicht

ſo wohl die Glieder zu ſtärcken, als auch die Verſtopffungen derer viſcerum und glandularum zu reſeriren, man kan ſie alſo bereiten.

℞. Herb. Chamom.
- ror. mar.
- Salv.
- origan.
- Puleg.
herb. chamædr. an miij.
baccar. Juniper.
- laur. an. ℥j.
Inciſ. & qtus d. ch.

℞. Chamillen.
Roßmarien.
Salbey.
Doſten.
Poley.
Chamanderlein, jederley 4. Hand voll.
Wachholder-Beeren.
Lorbeeren, jederley 2. Loth.

Zuſammen geſchnitten/ und zerſtoſſen, und in einem Papier verwahret.

S. Sachen zum ſtärckenden Baad.

oder:

℞. Rad. caryophyll.
- Calam. arom. an. ℥iß.
fol. ſalic. miij.
herb. cerefol.
- petroſel. an. mij.
cort. inter ebul. Mß.
Sem. leviſt.
Siler. mont. an. ʒiß.
baccar. Juniper ℥j. Incis. qtus d. ad ch.

℞. Benedicten-Wurtzel.
Calmuß. jederley 3. Loth.
Weiden-Blätter 3. Hand voll.
Körbel-Kraut.
Peterlein. jederl. 2. Hand voll.
die innere Rinde von Hollunder, eine halbe Hand voll.
Liebſtöckel-Saamen. jederl. ein und ein halb quintl.
Wachholderbeeren 2. Loth. Unter einander zerſchnitten zum Baad.

Zur Zeit des Mayens oder Brachmonats præſtiren die groſſen Wald-Ameyſen mit ſambt ihrem Neſt, davon ein Myrmecium-Bad bereitet, ungemeine Würckung zur Roborirung der Nerven conf. Boecl. cynos. Mat. Med continuat. part. 2. p. 763. die Fomentationes haben eandem virtutem:

℞. Herb. Pol.
- calaminth.
- origan. an. Mj.
Summit. aneth.
- major.
Flor. melilot. an. Mß.
Sem. anis.
- fœnic.
cumin.
bacc. Laur. an. ℥j. M. D. ad. ch.

℞. Poley.
Bergmüntze.
Doſten, jederl. eine Hand voll.
Dill.

Majoran.
Steinklee-Blumen, jederley eine halbe Hand voll.
Aniß.
Fenchel-und
Mackümmig-Saamen.
Lorbeeren, jederley 2. Loth.
S Sachen, zerſchnitten in ein Säcklein zu thun und mit Wein abzukochen, und um die Ruthe öffters des Tags gut warm überzuſchlagen.

oder:

℞. Rad. lign. rhod.
- ir. flor. an. ℥ij.
herb. ſerpill.
- menth. criſp.
- ſalv. an. Mj.
ſummit. origan.
flor. ſpic.
- chamom.
- lavend.
- roſar. r. an. pi. Mſc. d. ad ch. Sr. ut ante.

℞. Roſenholtz-Wurtzel.
Florentiniſche Viol-Wurtzel, jederley zwey quintl.
Quendel.
Krauſemüntz.
Salbey, jederl. eine Hand voll.
Doſten.
Blume von Spick.
Chamillen.

Laven-

Lavendel,
rothe Roſen, jederley 1. Töpel voll.

Es können aber auch zugleich die Unguinoſa, ſo ehemahlen Plinius Unguenta Meretricia genennet, herrliche Dienſte thun, Mentulam ſo wohl als regionem pubis damit zu beſtreichen.

℞. Ol. Sambuc. ʒvj.
- formic. ʒiij.
- laurin. ʒiß.
- Salv.
- Spic. an. gt. vj.
ceræ par. Mſc. f. Ungt.

℞. Holder-Oehl 6. quintl.
Ameiſen-Oehl 3. quintl.
Lorbeer-Oehl ein und ein halb quintl.
Salbey-Oehl.
Spick-Oehl jederl. 6. Tropffen.
Wachs ein wenig, in einem Gläßlein verwahrt.
S. Sälbel äuſſerlich zu gebrauchen.

oder:

℞. Ol. formic. ʒiij.
- caryophyll.
- piper. an. gt. vj.
Axung. caſtor. ʒß. Mſc.

℞. Ameiſen-Oehl 3. quintl.
Nägelein-Oehl.
Pfeffer-Oehl, jederley 6. Tropffen.
Bibergeil-Schmaltz, ein halb quintl.

oder:

℞. Ol. nuc. moſch. expr. ʒij.
balſ. peruv. ʒj.

Ol. cinam.
- caryophyll.
- piper. an. gt. iij.
ambr.
moſch. an. gr. v. Mſc.
℞. Ausgepreßt Mußcat-Nuß-Oehl 2. quintl.
peruvianiſcher Balſam 1. quintl.
Zimmet-Oehl.
Negelein-Oehl.
Pfeffer-Oehl, jederley 3. Tropffen.
Ambra.
Biſam, jederley 5. gran. Mſc.
oder:
℞. Balſ. Vener. Tim. ℈iß.
Zibeth. gr. vj.
Ol. formic.
- caſtor. an. gt. iiij. Mſc.
℞. Timæi Hochzeiter-Balſam, ein halb quintl.
Zibeth 6. gran.
Ameiſen-Oehl.
Bibergeyl-Oehl, jederley 4. Tropffen. Mſc.
Daß der Biſam propter ſuam virtutem reſerantem in hoc affectu herrliche Dienſte præſtiret, davon kan Schrœck. Tract. de Moſch. p. 153. und 73. geleſen werden, ingleichen Ambra und Zibeth. Caſtel. de Hyæn. odor. c. 10.

Alle dieſe vorher beſchriebene Sachen müſſen legitimo modo & uſu gebraucht werden, das iſt erſtlich wann vorhin der Leib von aller Saburra nach der Vermahnung Jungk. in Chymia Experiment. als auch des Plutarchi de ſanit. tuend. p. 257.

p. 257. befreyet worden, alsdenn kan man ſich der aphrodiſiacorum remediorum bedienen/ doch aber mit ſolcher Beſcheidenheit, daß man die Natur hiedurch nicht forcire, vult enim duci, non cogi, oder aber die medicamenta allzuhäuffig in den Leib jage/ denn als Ovidius ehemahlen l. 1. Triſt. geſprochen, daß findet auch allhier ſtatt, nehmlich nil prodeſt quod non lædere poſſit idem, welches auch Wedel tractat. de Med. compoſ. p. 28. & pathol. dogm. p. 309. mit unſerm Alt-Vatter Hippocr. 2. Aphor. 4. bemercket haben.

Wolten aber dieſen Gebrauch derer Mittel keinen Effect beweiſen, ſo iſt nichts tauglichers, als man ſchreite zu einer gelinden Salivation, als welche das beſte reſerans iſt, und wird ſelten hierauff fehl ſchlagen, daß nicht ex Voto die Cur wohl von ſtatten gehe, ſie werde auch angeſtellet auff welcherley Weiſe ſie wolle.

Solte es aber ſeyn/ daß dieſer beſchwehrliche Affectus, ab Incantatione, oder dem bezaubern (o) herrühret, wie dann hievon gantze volumina der

(o) Ob was von dem Verzaubern zu halten / und ob man Jemanden dadurch die Mannheit hiedurch benehmen könne? ſolte man billiger maſſen / derer vielen erzehlten Exempeln haben / welche hin und wieder von denen berühmteſten und zugleich glaubwürdigſten Auctoribus beſchrieben ſind / in keinen Zweiffel ſetzen / doch aber kommen viel dergleichen Hiſtorien für / die groſſes Bedencken verurſachen, wie es hat geſchehen können/ was man auffgezeichnet findet. Dem ſey wie ihm wolle / auch glaube ein jeder was er mag/ ſo verſichere ich bey meinen Ehren/ daß nachſtehender caſus unter

der Gelehrten Welt aufgezeichnet, hinterlaſſen ſind/ da alle ſonſt andere remedia, welche gegen dieſen affectu ſonſten mit gutem Nutzen gebraucht werden,

unter meine praxi ſich wahrhafftig begeben/ nemmlich im Anno 1719. kam ein Baur aus dem Thal/ jenſeit des Rheins beym Welſchen Bad oder Peters Brunnen genandt/ zu mir/ mich befragend/ wie ihme doch möchte geholffen werden/ er war groß und von ſtarcker conſtitution, (wie daſelbſt mehrentheils die Bauren erwachſen) und in ſeinen beſten Jahren/ klagte aber wie er an ſeinem Leibe und Gliedern täglich abnehme/ und er auch keine Kräffte mehr zum Liebes-Wercke hätte/ da er doch ſonſten feurigen temperaments ſeye/ und in dieſer profeſſion vormahlen keiner der geringſten geweſen wäre/ darbey bekennete er auch zugleich/ daß ſo offt er bey ſeiner Frau zugegen/ ſie ihme äuſerſt verhaßt/ im Gegentheil aber/ ſo er von ihr entfernet ſey/ unangenehm wäre/ und obgleich er der ehelichen Pflicht und Schuldigkeit gemäß/ bißweilen aber gar ſelten/ mehr aus Trieb ſeiner Natur/ als mit Willen præſtanda præſtirte/ ſo wolte dennoch nicht das geringſte quoad conceptionem würcken und erfolgen/ ſondern er bliebe beſtändig ohne Kinder-Seegen. Einsmahlen aus groſſer Unluſt und durch die eingeſchluckten Geiſter kräfftigen Weins/ machte er mit einer Dirne ſeines gleichen Careſſen/ um zu erfahren/ ob die Unfruchtbarkeit von ihme oder ſeiner Frauen dependirte/ welche alſobald ſo viel gewürcket hatten/ daß nach Verlauff drey viertel Jahren die Früchten davon in die Wiegen fielen/ dieſer darüber ſehr beſtürtzet/ und beſonderlich über die ſeltſame Begebenheit ſeines Ehweibes gantz auſſer ſich ſelbſten geſetzet/ zumahlen er/ wenn er bey ihr war/ ſie nicht leiden konte/ in deren Abweſenheit aber alſo forthin Brunſt leiden muſte, befragte ſich dieſerwegen/ bey ſeinen Herren Geiſtlichen Capuciner-Ordens/ wie dieſer Zufall zu widerſtehen ſey/ die ihme denn das eyferige Gebett zu GOTT unermüdet zu verrichten anbefohlen/ und nach der Hand behörige/ von GOTT und der Obrigkeit hiezu geſetzte Medicos,

den, keinen Effectum præſtiren wollen, ſo iſt denn nöthig, daß man ſolcher Artzneyen gebrauche, die wider die Incantationes dienen / hierzu werden
nun

---

dicos, aber keine Unholden / noch andere unerfahrne Land-Aerzte / Schinder und Schinders-Genoſſen / zu conſuliren / beydes verrichtete er mit gröſter devotion, er betete und ließ beten / er bediente ſich Raths bey denen fürnehmſten Doctoribus hieſiger Stadt als auch anderen Orten / aber alles vergebens / die Kranckheit nahm von Tag zu Tag überhand / die Melancholie kam darzu / und der Patient wurde ſehr ungedultig / entkräfftet und noch mehr unvermögend / da er doch in Speiß und Tranck / noch irgendwo an einem andern Guth einigen Mangel hatte / verfiel demnach auf die Gedancken / er müſte verhexet ſeyn / inſonderheit wenn er überlegte / daß wenn er ruhen und raſten wolte / er gemüſſiget würde / ſeiner ordinairen Wohnung gegen über / auff einer von ihm erbauten Heu-Bühne / ſein Lager zu ſchlagen / räumte demnach ſein Hauß / wo er nur dachte / daß etwas verborgen ſeyn könte / in allen Ecken und Enden aus / ſchlug das Getäffel ab den Wänden / brach die Dielen des Bodens auf / viſitirte die Thür-Schwellen / oben und unten / kunte aber nicht das geringſte finden / indeſſen / bliebe er in einem / war er bey ſeiner Frauen / (welche eine ehrliche und von allen Leuten beliebte Matronin war /) ſo konte er ſie nicht dulten / es ward ihm angſt und muſte auſſer ſeinem eigenen Hauſe / auf der ſchon genandten Heu-Bühne Ruhe ſuchen / allwo er ohne Hindernuß bey ſeiner Frauen verbleiben konte. In dieſem elenden Zuſtand verblieb er viele Monat / ohneracht er / die beſten remedia ſo wider die faſcinationes von denen herrlichſten Auctoribus bezeichnet waren / durch meine und andrer Medicorum Ordre, in aller form und richtigen Ordnung nebſt aller hierzu behörigen Diæt gebrauchet hatte / biß endlichen eine unvermuthete in deſſen Behauſung eingetretene Bauren-Frau guten Gerüchts ihme beditten / er möchte die

Bet-

nun nebſt dem Lieben Gebett, als dem kräfftig-ſten antitodo, welchem keine Macht widerſtehen kan, Matth. 15. und von welchem ſelbſt die All-macht

Betten und deren Stätte viſitiren / vielleicht dörffte die Boß-heit entdecket werden / indeme ſie offtermahlen von ihrem Vatter ſeel. ein und die andere Hiſtorie hätte erzehlen hö-ren / welches er auch in Anweſenheit etlicher ſeiner Geiſtli-chen und anderer guten Freunden / wiewohl mit gröſter Furcht præſtirte / und nach genauem Unterſuchen / endlichen des maleficii ſich vergewiſſerte / indem er in allen vier Ecken / oder ſo zu reden 4. Zipflen des Unterbetts / Kugeln von Federn / ſo zierlich eine auff die andere formiret / daß wenn auch der weiſeſte Künſtler / dergleichen verfertigen ſolte / nicht capable geweſen wäre / ſolches zu præſtiren / gefunden hatte. Der Mann ſehr erfreuet / brachte ſie für ſeine Geiſt-liche Hrn. Patres, einige davon aber zeigte er mir / mich befragende / was mich ob dieſer Sache dunckte. Seine Her-ren Geiſtliche bejaheten / es ſeye Zauberey / und befahlen ih-me keine von ſolchen Kugeln zu verſchencken / ſondern ſolche ihnen wieder zu zuſtellen / als die nebſt dem kräfftigen Ge-bett / ſelbige dem Vulcano auffopffern wolten / in Hoff-nung ſtehende / daß dieſes Ubel hiedurch völlig und ungezweif-felt weichen würde. Es wurde demnach hiezu ein beſonderer Tag erwehlet / auch der Ort / wo dieſes vollzogen werden ſol-te / benennet / nach vollbrachtem GOttes-Dienſte gienge der Patient mit einigen ſeiner guten Freunden und Anverwan-then / wie auch denen Herren Patribus auff einen daſelbſt nah gelegenen / doch ziemlich hohen Berg / richteten einen Hauf-fen Holtz zu / brannten ſolchen an / warffen nach verrichte-tem Gebett zu GOTT / in vollem Feuer eine Kugel nach der an-dern hinein / was geſchah / es war ein ſehr ſchöner zugleich auch heiſſer Sommer-Tag / nichts deſtoweniger / ſo offt ein Ku-gel das Feuer ſchmeckete / ſo verſpührte man ein ſolch platzen und brauſen / daß man ſich darob fürchtete / und kam gleich darauf nach dem Einwurff aller Kugeln ein ſo horrendes Unge-wit-

macht Gottes ſich überwinden läſſet, unterſchiedliche gerühmet, ſo theils lächerlich, theils aber dennoch natürlich ſind, der berühmte Helmontius recommendiret den ſuccum betulin. und will daß der verzauberte Patient ſoll über einen Beſen harnen vid. Mantiſſ. Carricht. Curat. morbor. Andere behaupten, daß ſo jemand durch ſeinen Trauer-Ring das Waſſer abſchlägt, ihme geholffen werde.

Etliche ſtatuiren man ſolle des Geſchwächten Harn nehmen, und in einem reinen Hafen, worinnen die folia ricini oder antirrhini ſich befinden, abſieden, ſo wird die Zauberin ſo lang als der Urin ſiedet, für Angſt nicht wiſſen, wo ſie hinaus ſolle, und endlich hiedurch gezwungen werden Hülf-

witter mit ſammt einem hefftigen Blitzen und Knallen / als auch darauf erfolgtem ungemein ſtarcken Platz-Regen / daß ſich niemand erretten kunte / dieſem Benetzen zu entfliehen. Auf dieſe ſeltſame Begebenheit / und nach geendidtem Sturm- und Regen-Wetter / ſo eine kurtze Zeit gedauret / verfugte ſich der in Furchten ſtehende Bauer nebſt ſeinen Anverwandten und Herren Geiſtlichen wieder nacher Hauſe / begab ſich zu ſeiner Ehfrauen / auf vorher geſchehenes eyferiges Gebett zu GOTT in die Ruhe / kunte ſelbige von Stund an wohl leiden / liebte ſie / und zeugte mit ihr einen Knaben / alleine ſeine verlohrne Kräffte des Leibes wolten dennoch keines weges den ruck-marche nehmen / ſondern er ſtarb nach Verlauff zweyer Jahren als ein Hecticus. Ob nun dieſe Begebenheit à faſcino entſtanden ? ſind viele Umſtände die ſolches affirmiren / andere aber auch die ein dubium verurſachen. Gewiß iſt es / daß ſolches nach denen beſchriebenen Umſtänden alſo geſchehen ſey / und habe ich dergleichen Verwunderungs-würdige Kugel in meinen Händen gehabt / auch zu der Zeit öffters mit dem Bauren geſprochen.

Hülſſe zu præſtiren. vid. Agricol. chir. parv. p. 65. ingleichen Wed. Amœnitat. Mater med. p. 487.

Franciſc. Joel. Praxi l. 7. ſect. 1. p. 154. ſagt: Ein gewiſſes remedium ſeye, wenn derjenige ſo verzaubert worden, ein Kraut, welcherley Gattung es auch ſey, ſo zwiſchen den Ritzen und Felſen-Löchern heraus wächſt, nimmt, ſelbiges dörret, und mit Wein täglich eines quintlein ſchwehr davon einnimmt, ſo wird ſolche impoſtura und maleficium alſobald weichen.

Frommannus hat von ſolchen remediis in ſeinem tractat. de faſcinat. l. III. Part. 10. ſect. 1. c. 3. p. 965. vieles geſchrieben.

Maurit. Hoffm. in ſeinen Notis über des Hartmanni Praxin. Chymiatric. hält mehr auf das Decoct. Aquilegii und Hyperic. die Genitalia fleißig damit zu waſchen. Wed. vid. Amœn. Mat. Med. p. 456. Der gelehrte Rolfinck. in ſeiner Medicina Special. Commentâtor. p. 823. recommendiret contra faſcin. nachſtehendes Pulver.

℞. Caſtor.
Bolet. cerv.
piper long. an. ℨj.
rad. Satyr. exſicc.
- acor. ver.
- ari.
- galang.
Sem. Urtic.
- antirrh. an. ℨiß. Mſc. f. pulv.

Davon

Davon täglich 3. mahl 2. Meſſer-Spitzen voll zu nehmen.

℞. Bibergeil.
Hirſchbrunſt.
langer Pfeffer, jederley 1. quintl.
Stendel-Wurtzel.
Calmuß.
Aron.
Galgand.
Neſſel-Saamen.
Dorant-Saamen, jederley ein und ein halb quintl.
Zum Pulver gemacht.

Unter allen andern remediis è regno vegetabili petitis iſt eines mit der fürnehmſten das hypericum perforatum davon Paracelſus l. 1. de reb. natural. c. 5. p. 1040. und Sinibald. Geneanthrop. l. 3. Tract. III. cap. 17. p. 360. ſehr vieles geſchrieben, auch den modum utendi gemeldet. Dieſem ſtimmet mit bey der gelehrte Wolffg. Wedelius, berichtende, daß er ebener maſſen viele damit reſtituiret habe, vid. ejus Amœnit. Mater. Medic. l. 2. c. 17. Es wird auch deßhalben von einigen genennet Jage-Teufel, ſeu Fuga-Dæmonum vel Dæmoni-Fugium, indem der Satan dieſes Kraut im geringſten nicht dulten kan.

Wer von ſolchen remediis mehrere Wiſſenſchafft haben will, der leſe Carrichter. tract. de Incantament.

Sonſten muß ein ſolcher, ſo an ſeinen Kräfften ſich geſchwächt gefunden, in das künfftige als ein præſervativum, damit er nicht wieder verfalle, ſich

äuſſerſt laſſen angelegen ſeyn, für dieſen 3. höchſt hiezu ſchädlichen Dingen immer zu hüten, nach dem bekanten adagio:

Nox & amor vinumque nihil moderabile ſuadent. Zu Teutſch:

Hüte dich nur ſtets für **Dreyen**,
Die zwar offt das Hertz erfreuen,
Aber nach vollbrachter Luſt
Wird ſich Luſt in Unluſt kehren,
Und ſtatt Freude, Leyd gewähren,
Zum Verderben deiner Bruſt:
Es ſind **Weiber** / **Wein** und **Nacht** /
Die ſchon manches treu Gemüthe, in die gröſte Noth gebracht.

CAPUT. IX.

De Tumore Teſtium Venereo.

Von der Veneriſchen Geſchwulſt der Steine.

AN dem *Scroto* oder der *Burſula* welche gleichſam ein Uberzug iſt, wodurch die Steine verwahret liegen / befinden ſich nicht einerley Tumores (p) oder Geſchwulſten, ſondern derſel-

(p) Die Tumores werden ſonſten eingetheilet und von denen Auctoribus beſchrieben 1. in naturales, die nichts anders ſind als protuberantiæ, Hervorragungen / wie an denen Brüſten

derſelben ſind verſchiedene, als flatulenti, aquoſi, carnoſi, ſcirrhoſi &c. und andere mehr, davon hin und wieder bey denen Auctoribus, die in denen chirurgiſchen Wiſſenſchafften berühmt, zu leſen iſt, und davon ich auch in meinem Manuſcripto Collegii Chirurgici überflüſſig geredet habe. Allhier aber wollen wir betrachten nur denjenigen *Tumorem*, welcher eigentlich à *Venere*, oder von unzüchtiger Liebe ſeinen Urſprung genommen / und insgemein *Teſticulus venereus* vel *Hernia veneris*, Sandball, Sandkloſe, benennet wird, und einig und allein bey denen Manns-Perſohnen befindlich iſt, und von der Steine Inflammation und der darauf erfolgenden Extenſion und bewunderns-würdigen Induration oder Verhärtung, herkommet.

Von der Ætymologia oder Wort-Benennung, warum eine Geſchwulſt Tumor genennet wird, iſt unnöthig viele weitläuffige Worte davon zu ma-

 chen,

Brüſten / ſo von der Natur ſelbſten fabriciret werden / zu ſehen iſt. 2. in non naturales, wenn eine Geſchwulſt ſich erzeiget die zwar nicht nach der Natur alſo erſchaffen worden / ſondern durch etwas getrieben wird / und dennoch keinesweges dem Leibe Schaden zufügen kan / dergleichen tumores erzeigen ſich nach dem Eſſen / wenn man ſich mit Speiſen voll gefüllet / ingleichen bey denen Schwangern / da der Leib nach und nach ſich vergröſſert / und gleichſam ſcheinet / als wäre er wider die Natur geſchwollen / und dergleichen / und 3. in præternaturales, die wider die Natur lauffen / man kan ſie morboſos nennen / deren nun ſeind unzehlig viel / wovon Galenus für allen andern am beſten einen gantzen Tractat geſchrieben / und zu dieſer Claſſe gehöret, auch unſer tumor venereus.

chen, indeme ein jeder Gelehrter weiß/ daß dieſes Wort à Verbo tumere, geſchwellen oder aufgeblaſen ſeyn, herkomme, welches eigentlich ſo viel heiſſet, als empfienge eine Sache/ wider die ordentliche Gewohnheit einen Zuſatz/ oder als vermehrete ſie ſich wider die natürliche, oder wie andere wollen, als triebe ſie ſich auf. Und in dieſem Verſtand findet man auch hin und wieder bey denen Auctoribus auch die ſchönſten Phraſes, die eine ſolche Auftreibung fürſtellen, als bey dem Ovidio 2. Metamorph. lieſet man, corpus tumet omne veneno, der Leib iſt vom Gifft aufgetrieben, ingleichen Plautus bedienet ſich auch dieſer Redens-Art, da er ſpricht: Collum tibi tumet, der Halß iſt dir aufgetrieben, metaphorice bedeutet ſonſten das verbum tumere allerley Gefährlichkeiten, als bey dem Cicerone wird geleſen negotia tument, es ſtehet alles gefährlich, beym Ovidio Bella tument, es entſtehen Kriege, ſonſten bedeutet das verbum tumere auch ſo viel als ſuperbire, hoffärtig ſeyn, wie ſolches Plinius und Horatius bezeugen, wann ſie ſprechen: laudis amore tumet, der Narr iſt von Ehrſucht aufgeblaſen / ingleichen animus tumet, man kennet ſich ſelbſt vor Hochmuth nicht; Ferner zeiget es auch einen hefftig-erzörnten Geiſt an, da Horatius ſolches in dieſem Verſtand auch brauchet/ wenn er alſo redet: Illis bile jecur tumet, für Zorn wiſſen ſie nicht was ſie thun/ und Ovidius II. Faſtorum bedienet ſich auch dieſer Formul: Jupiter intumuit & libr. ejusd. operis, intumuit Juno. Wir bey unſerer Beſchreibung der Geſchwulſt der

Steine

Steine halten dafür, daß das Wort Tumor freylich à tumere herſtamme / in ſolchem Verſtande, als es auftreiben oder aufſchwellen heiſſet, ſo wider den Lauff der Natur ſich einfindet, und meiſtentheils gefährlich iſt, wie denn auch bey dieſer Geſchwulſt der Steine / nicht nur eine widernatürliche Auftreibung, ſondern auch zugleich eine groſſe Gefahr ſich einfindet.

Dieſemnach wird alſo ein ſolcher Tumor oder dergleichen Geſchwulſt der Steine beſchrieben, daß ſie ſey eine übernatürliche Laſt und Ausſpannung der Gefäſſe in denen Geilen / entſtehend von einer *ſtagnatione humorum*, oder auch *ab obſtructione porulorum atque tubulorum*, worauf eine groſſe Entzündung / mit hefftigem groſſen Schmertzen / und vergeſelletem Fieber erfolget. Es ſind zwar auch bißweilen die Teſticuli hart und geſchwollen, die keinen Schmertzen leyden, welcher Tumor frigidus vel ſcirrhoſus genennet wird, oder aber ſo er weich, œdematoſus heiſſet.

Das *Subjectum* oder der *pars affecta* ſind proprie die *Teſtes*, mit denen übrigen vaſis annexis & concurrentibus, dieſe nun werden Teſtes genennet à Romanis, quaſi virilitatem atteſtantes, gleich als ſolten ſie Zeugen seyn, daß man im Stande ſich befinde præſtanda zu præſtiren, die Griechen nennen ſie ὄρχεις dahero auch diejenige, die an ſelbigen einen Fehler hatten, oder welche deren gar beraubt waren ὄρχεις, zu keinem Ehren-Zeugniß zu geben, erbetten wurden. Wie ſolches auch die hei-

lige Schrifft bekräfftiget, als zu leſen im 3. Buch Moſe 21. Capitel v. 16. & ſeq. allwo keiner ſich des Prieſter-Ambts anmaſſen dorffte, welcher nicht im natürlichen Stande ſeiner Steine ſich befand, und wenn er gleichwohl auch ein Monorchis war. Was Teſtes ſeynd, iſt oben bereits Erinnerung geſchehen, dieſes iſt gewiß, daß vorhin ſchon auch unſer Alt-Vatter Galenus dieſelben ſo hoch æſtimiret hat, daß er ſie unter die communia corporis principia virtutum gerechnet hatte.

Wie es nun aber geſchiehet, daß ſolcher Tumor erſcheine, ſo iſt die principalſte Urſach bereits in definitione gemeldet worden, nemlich eine ſtaſis ſanguinis, wenn dieſes durch die Arterias ſpermaticas ad teſtes gebracht worden, und die Venæ ſolches wieder revehiren ſollen, aber wegen einfindender widrigen Urſache ſolches nicht præſtiren können / ſo ſtagniret es daſelbſten, und weilen continuirlich ein neuer Zufluß geſchiehet / ſo werden die vaſa diſtendiret, die fibrillæ extendiret, und folget alſo bald eine Inflammation und groſſer kaum ausſtehender Schmertzen mit einem ungemeinen hefftigen Fieber / dieſe Staſis aber rühret gemeiniglich à Venere her / entweder ab intermiſſa oder aber exceſſiva, vid. Foreſt. Obſerv. 2. L. XXVII. am meiſten aber ab illicita, bey welcher eine ungeſchickte Methode zu tractiren den Zunder anzündet, conf. Blancard. belägerte Venus c 7. ingleichen Foreſt. Obſ. I. libr. cit. von Cauſis præternaturalibus nichts zu gedencken, als deren gar viele ſich einfinden, die teſtium tumorem verurſachen können.

Auch

Auch kan zu einer ſolchen Stein-Geſchwulſt Urſach geben, eine verliebte Nacht-Chaſſe, oder aber auch gar leicht eine durch eine Furcht oder ſchnell eingefallenen Schrecken verhaltene Saamen-Ergieſſung, wenn man in währendem Actu verſtöhret wird, da tretten die Spiritus zurück, der im Begriff würcklich zum Auslaſſen gereitzte Saamen ſtecket ſich, und ſtellet ſolches Unheil an/ wie hievon Sanct. Sanctor. Comment. in Aph. 17. S. VI. mit mehrerm zu leſen.

Wie vielerley Geſchwulſten eigentlich in teſtibus ſich einfinden, iſt bereits Erinnerung einigermaſſen geſchehen, weilen ich aber nur von denen Vitiis à Venere oriundis in meinem Tractatu handle, als nehme ich auch nur die malignos ſeu Venereos zu erklären für die Hand/ welche daran abzunehmen, wenn ein oder der andere Teſticulus præter naturam gröſſer ſich befindet/ mit einer ſtarcken Geſchwulſt/ (q) Röthe, und groſſem Schmertzen, als auch einer Härte, die Patienten haben darbey ein Fieber / und ſind zugleich unruhig und angſthafft, haben keinen Schlaff, und können nicht einher gehen.

Dieſer Affectus, er ſtamme gleichwohl her wo

(q) Es werden die Steine bißweilen ſo aufgetrieben/ daß man vermeynen ſolt/ ſie müſſen nothwendiger Weiſe aufſpringen/ ſie werden Fauſt groß/ ja noch gröſſer zu zeiten/ Joh. Th. Schenck. in ſeinen Exercit. Anat. IIX. l. 1. Sect. 2. cap. 35. p. 649. berichtet/ daß ein Bauer eine ſolche groſſe Auftreibung der Steine an ſich gehabt habe/ welche biß an ein Knie gereichet/ ſo auch Wierus in ſeinen Obſerv. bemercket hat.

er wolle, iſt nicht gering zu ſchätzen, beſonderlich wenn er a venere impura entſtanden, occupat enim partes ad generationem abſolute neceſſarias & principales & corrumpit has brevi, denn er niſtelt ſich in die fürnehmſte und principalſte zum Kinder-Zeugen äuſſerſt nöthige Theile ein, und verderbet ſolche ſchnell / dahero auch er ſich gerne gangrænirt, wie Foreſt. L. XXVII. Obſ. 6. zu ſehen, oder aber verſetzet ſich in einen Scirrhum, und induciret eine Impotentiam, oder Unvermögenheit Kinder zu zeigen, ein ſolcher Patient kan kaum guten Saamen von ſich laſſen, noch vielweniger ejaculiren, er kombt wenig, wäſſerig und mißfärbig, und ſtinckend zum Vorſchein, der Saame hat weder Krafft noch Safft, ſondern iſt gäntzlich unfruchtbar; doch werden die Teſticuli eher erhärtet, das iſt / ſie bleiben hart als daß ſie zur Suppuration gelangen. Wenn ein Febris darzu kommt, wie dann ſolches gar leicht ſich erzeiget, hat man Urſach auf guter Hut zu ſeyn, oder ſonſten andere äuſſerliche Errores ſich erzeigen, ſo gehet es ohne Gefahr nicht ab, es geſchiehet bißweilen, daß man gar darüber das Leben aufopffern könne, wie ſolches bey denen Auctoribus mehrmahl bemercket worden, weßwegen man beyzeiten zu ſorgen hat, nach dem bekannten Sprich- aber auch wahren Wort: Principiis obſta ſero medicina paratur, wie einem ſolchen Ubel geſteuret, und der arme Patient auſſer Gefahr und üblen nach ſich ziehenden Suiten ja wohl gar auſſer dem Tod geſetzet werde. (r) Hier

(r) Ein allhier mir unter die Hand gerathener / aber ſchon vorbi

Hier iſt demnach zu ſehen, wie gefährlich eine

L 5 præ-

vorhin verdorbener reiſender Cavalier / ſo zu Pont à Muſſon, einer Academie in Lothringen / wegen an ſich habender Gonorrhœa und bevorſtehender ohnumgänglichen Abreiſe einen alldaſigen Chirurgum forciret hatte / ihme ſeinen Schaden innerhalb dreyen Tagen zu curiren / wofür er ihm ein vergnügliches Gratiale geben wolte / brauchte von ſelbigem einen gewiſſen ſtarck-adſtringirenden Liquorem, ſo wohl innerlich mit Thée zu 60. Tropffen / als auch äuſſerlich in Virgam per ſyringam zu laſſen / dabey recommendirte er auch ihme verſchiedene bolos, täglich davon 3. zu verſchlingen / ließ ihme etliche mahl zu Ader / und ſtillte alſo in verlangter Zeit ſeinen Zufall / wofür er ihme auch 4. ſpecies Duplonen offerirte. Dieſer Cavalier / welcher in feſter Hoffnung ſtunde curiret zu ſeyn / ſetzte ſich folgenden Tags zu Pferd und ritte per poſta nach Straßburg. Nach wenig Tagen ſeines Anweſens / als ſolcher im Caffe-Hauſe etliche Taſſen Coffee-Brüh genoſſen / überfiel ihn ein Fieber / gleich als wolte es eines der hitzigſten abgeben / worauf er gemüſſiget worden ſich eines Medici zu bedienen / und ließ denn meine Wenigkeit beruffen / der ich dann gleich allen beſt-möglichſten Vorſchub per Venæſectionem und einem gelind-dämpffenden Waſſer præſtiret und befohlen / ſich ruhig zu halten biß morgen / da ich die Ehre haben würde meine andere Viſite zu machen / doch möchte man Urinam auffaſſen. Dieſes alles geſchahe ordentlich / der Herr hielte ſich ſtille / nahm die kräfftigſten Brühen mit einer Gelée von Hirſchhorn vermenget zu ſich / und bediente ſich einer guten Ptiſane. Nachdeme ich aber früh morgends um die 8. Uhr præſens war / fand ich meinen Patienten in noch weit gröſſerer Hitz mit unterlauffendem Froſt / hefftigem Kopff-Weh / auch ſchnellem Pulſe; dabey aber offenbahrte er mir / daß er Schmertzen und eine Geſchwulſt mit einer klopffenden Röthe / an ſeinem Scroto verſpührte / referirte mir auch was ſich zu Pont à Muſſon begeben / und was er bißher gebrauchet / befragte mich auch darneben ob nicht alles von dem zuruck-getriebenen Saamen-Fluß her-

kommen

præpoſtera Cura Gonorrhoeæ ſey, und wie verwegen offtermahlen Gewiſſen-loſe Chirurgi, ja gar Bader, Roß-Aertzte, und ſ. v. Schinder, handlen, wenn ſie nur obenhin über ihren Horizont doctoriren wollen. Wer hievon einen merckwürdigen Caſum zu leſen geſinnet iſt, und ein mehrers verſichert seyn will, wie ſchädlich es ſey unter ungeſchickte Hände zu verfallen, der ſchlage nach Herrn Doctor Hoffmanns Tom. III. ſeiner Medicina Conſultatoria Caſ. V. de Tumore Teſtis p. 241. derſelbige wird ſo wohl in Anſehen der Theorie als herrlichen Praxi genugſame Satisfaction finden.

Die Reſolutio iſt demnach bey andern Tumoribus, alſo auch hier das beſte præſidium, und gehet mehrentheils glücklich, und ex voto von ſtatten. Es muß aber dieſe beyzeiten geſchehen, und iſt alſo die Curatio ſo bald als möglich fürzunehmen, mit der Venæ ſectione nach des Hippocratis herrlichen Admonition. libr. d. Natura Human. c. 20. T. 8. Allwo er geſprochen in doloribus lumborum & teſtium Venæſectionem de poplitibus & malleolis facere extrinſecus oportet, deßgleichen confirmiret / Paulus & Celſus

kommen könte? Auf dieſe Bekanntnuß war mir wieder ziemlich zu Muthe / ihn zugleich tröſtende / daß er ſich gewiß verſichern ſolle ſeiner verlangten Hülffe / purgirte ihn alſobald mit einer beſondern Maſſ. pilul. mercurialium, und beförderte ihm wiederum ſein Stillicidium, verſorgte ihn ferner mit andern dazu benöthigten Mitteln / und ſetzte ihn nebſt Göttlicher Benediction in kurtzem in vollkommenen Geneſungs-Stand.

ſus l. 7. c. 18. in teſticulis ſi inflammatio orta eſt, ſanguis ex talo mittendus eſt.

Wie nun Venæſectio der Stagnationi ſanguinis, als auch auch dem calori febrili herrlichen Nutzen beweiſen kan, eben denſelben præſtiren auch die Evacuantia und zugleich die alterantia. Es muß aber unter denen Evacuantibus, ein Selectus fürgenommen werden, ſtarcke und welche draſticæ virtutis ſind, iſt beſſer, man laſſe ſie, als daß man ſolche erhebe, es würde nur hiedurch der Leib entkräfftet und die Sache verſchlimmert, die beſten ſind die, ſo in forma pilulari bereitet werden, unter welchen Mercurius immiſciret wird, als bey Wedel in ſeiner Diſſertation. de Tumor. teſt. 31. zu leſen. als:

℞. Extr. Rhabarb.
 - helleb. n. an. ℈ß.
 ☿. dulc. gr. xij.
 reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vj. Mſc.
 f. pil. Nr. 15. d. ad ſcat.

℞. Rhabarbara-Extract.
 Schwartz Nieß-Wurtzel-Extract, jederley 10. gran.
 verſüßter Sublimat. 12. gran.
 Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. gran.
 zu Pillen gemacht.
 S. Abends beym ſchlaffen gehen alle einzunehmen.

oder:

℞. Extr. Croll. gr. xij.
 Reſin. Scammon.
 ☿. dulc. an. gr. v.

Ol.

Ol. deſtill. mac. gt. ij. Mſc. f. pil. 15. Sr. ut ant.

℞. Croll. Purgier-Extract. 12. gran.
Scammonien-Hartz.
verſüßter Sublimat, jederley 5. gran.
Muſcat-Blüth-Oehl 2. Tropffen. zu 15. Pillen formiret.

oder:

℞. Merc. dulc. gr. xv.
Reſin. Jalapp. gr. vj.
Aloes roſ. ℈ß.
troch. alhand. gr. i. Mſc. f. c. Elix. Propr. pil. Nr. 15.

℞. Verſüßter Sublimat. 15. gran.
Jalappen-Hartz. 6. gran.
gereinigte Aloe 10. gran.
Coloquinten-Zeltel-Pulver 1. gran.

Mit dem bittern Brandwein zu Pillen gemacht an der Zahl 15. oder man nehme die vom ♀ 10. vivo bereitet werden / ʒj. davon pro doſi.

Wenn der Leib alſo gereiniget und von ſeinen Unſauberkeiten in etwas befreyet worden, ſo gebrauchet man alterantia, von welchen die decocta und Eſſentiæ Lignorum die beſten ſind, denn ſie verdünnern und reinigen das Geblüt mächtig e. g.

℞. Tinct. bezoard. ʒj.
Eſſ. Lignor. ʒij.
MR. ſimpl. rect. ℈j. ad Vitr.

℞. Bezoar-Tinctur 1. quintl.
Tinctur von denen Höltzern 2. quintl.
Mixtur ſimpl. 20. gran. Mſc.

S. Ater-

S. Alterirende Tropffen, täglich früh und Abends mit dem Blut-reinigenden Tranck 35. davon zu nehmen, und jedesmahl gelind darauf zu ſchwitzen.

oder:

℞. Eſſ. lignor. concentr. ʒiij.
Tinct. Antimonii.
Succin. an. ʒj.
♎ C. C. eſſent. ℈j. Mſc. d. ad Vitr. Sr. ut ante.

℞. Concentrirte Höltzer-Eſſenz 3. quintl.
Spießglaß-Tinctur.
Agtſtein-Eſſenz, jederley 1. quintl.
rectificirter Hirſchhorn-Geiſt 20. gran. Mſc.

Das Decoctum wird alſo bereitet:

℞. Ras. lign. ſanct. ℥vj.
- - Saſſafr. ℥ij.
Rad. bardan. major. ℥iij.
- lign. Juniper ℥j.
Sem. anis.
- fœnic. an. ʒj.
Inciſ. contus. d. ad ah.

℞. Frantzoſen-Holtz 12. Loth. Saſſafraß-Holtz 4. Loth. Groſſe Kletten-Wurtzel 6. Loth. Wurtzel-Holtz von Wachholder 2. Loth. Aniß und Fenchel-Saamen, jederley 1. quintleim Mſc. Zerſchnitten und zerſtoſſen.

S. Sachen zum Geblüt-verſüßenden Schweiß-Tranck mit 2. Maaß Waſſer abzuſieden und davon früh und Abends 1. gut Glaß voll wohl warm zu trincken: ℞. Ras.

℞. Ras. lign. ſanct. ℥iij.
- - Saſſafr. ℥ij.
cort utriusque an. ℥j.
Rad. Sarſæpar. ʒvj.
- Onon.
- Chin.
- Polypod.
- liquir. an. ʒiij.
Sem. anis. ʒij. Inciſ. cont. Mſc. ad chart.

℞. Zerſchnitten Frantzoſen-Holtz 6. Loth.
, Saſſafraß-Holtz 4. Loth.
von beyden Höltzern die Rinde jederley 2. Loth
Sarſæparillen 6. quintl.
Hau-Hechel.
China-Wurtzel.
Engelſüß.
Süßholtz, jederley 3. quintl.
Aniß 2. quintl.

Alles untereinander verſchnitten und zerſtoſſen und zum Gebrauch verwahret.

Was für eine herrliche Krafft in der Sarſæparilla zu Vertheilung der Geſchwulſt ſtecke/ iſt zu ſehen in des Purman. Wund-Artzneyiſchen Zeughauſſes andern Theils 31. Obſervat. p. 71. & 72. ingleichen Zorn. Botanol. p. 403. In tumoribus articularibus wird Sarſæparilla auch ſpecifice gelobet von Solen. ſect. 5. Conſ. 4.

Nebſt dieſen vorbeſchriebenen Medicamenten aber iſt ferner Sorge zu tragen/ und auf alle Weiſe und Wege zu ſehen, wie eine Diſſcuſſio und Reſolutio geſchehen möge, das iſt/ wie man ein

ein ſolch ſchmertzhafftes aufgetriebenes Weſen zertheilen und reſolviren könne. Welches für andern die remedia externa, diejenige Mittel, ſo man äuſſerlich gebrauchet, nemlich die reſolventia, welche Wedelius in dieſem Affectu, Animam den innerſten Kern nennet, præſtiren, und hat man fürnehmlich zu beobachten, daß durchaus keine repellentia, zurück-treibende Sachen gebraucht werden, als welche die materiam impactam nur verdickern und folglich ſolchen tumorem ad Scirrhum diſponiren würden, zu dieſem Endzweck ſind die Cataplaſmata oder Umſchläge (ſie müſſen aber ohne Verdruß offtermahlen überlegt werden/) die beſten, wie auch die Emplaſtra reſolventia.

Von denen Umſchlägen können nachſtehende dienlich ſeyn.

℞. Rad. Cynogloſſ.
- alth. an. ℥vj.
Flor. chamom.
- melilot.
- Sambuc.
Flor. verbaſc. an. mj.
Sem. lin. conquaſſ. ℥ß
mic. pan. ℥iiij.
croc. or. ℈ij.
vitell. ov. nr. ij.
℞. Hunds-Zungen-Wurtzel.
Ibiſch-Wurtzel, jederley 6. quintl.
Chamillen.
Meliloten.

Holder

Holder-Blüth.
Wull-Blumen, jederley 1. Hand voll.
gequetſcher Lein-Saamen 1. Loth.
das Marck vom Weißbrod 8. Loth,
edler Saffran 40. gran.
das gelbe von 2. Eyern.

Alles zu einem Pulver verſtoſſen, denn untereinander gemenget, und mit Milch unter ſtetem rühren zu einem Brey gekocht / und mit Leinwand öffters des Tags warm aufzuſchlagen.

oder:

℞. Farin. hord. ℔ß.
fol. ſolan. mj.
flor. chamom.
- melilot. an. Mß.
pulv. ſem. lin.
fœnugr. an. ʒij.
mic. pan. ℥iij. Mſc. ac coq. in lact. form. pult. cui add.
Ol. lil. alb.
- chamom. an. ℥ß. Mſc. f. ut ante.

℞. Gerſten-Mehl ein halb Pfund.
Nachtſchatten-Blätter 1 Hand voll.
Chamillen.
Stein-Klee, jederley ein halbe Hand voll.
zerſtoſſener Lein-Saamen.
- Bockshorn-Saamen, jederley 2. quint.
Brod-Saamen 6. Loth.
Miſche es, und koche es mit Milch zu einem Brey, thue darzu

weiß

weiß Lilien-Oehl.
Chamillen-Oehl, jederley 1. Loth. Mſc.
oder:
℞. Rad. alth.
- bryon. an. ℥ij.
bulb. lil. alb. qtus N. iiij.
coq. in ſ. q. lact. donec. molleſc. deinde add. fol. Malv.
parietar.
fior. chamom.
- Sambuc. an. ℥ß.
croc. or. ʒj.
vitell. ov. Nr. ij.
Ol. roſ. ℥j. Mſc.
℞. Ibiſch-Wurtzel.
Zaun-Ruben, jederley 4. Loth.
zerſtoſſene weiſſe Lilien-Zwiebel 4. Stuck:
Mit Milch zum Brey abgeſotten, denn darzu gethan.
die Blätter von Papellen.
- - Glaß-Kraut.
Chamillen.
Holder-Blüth, jederley 1. Loth.
edler Saffran 1. quintl.
das gelbe von 2. Eyern:
Roſen-Oehl. 2. Loth Mſ. zum Umſchlag.
Wilhelm. de Knörr, in ſeinem Tractat. Venus a la Mode betittelt, recommendiret nachſtehendes, ſo von keiner geringen Würckung iſt, welches ich offtermahlen gut befunden habe.
℞. Rad. alth. ℥ß.
herb. hyoſcyam. Mj.

M Sem.

Sem. lin.
- fœnugr.
- farin. fabar. an. ℥j.
Cumin. ℥ß.
Croc. or. ʒj. Mſ. ac. coq. in ſ. q. Vin. ad conſiſt.
Cataplaſmatis cui add.
Ol. papav. alb. ℥iß.
camph. ʒj. Mſc.
℞. Ibiſch-Wurtzel 1. Loth.
Bilſem-Kraut, 1. Hand voll.
Lein-Saamen.
Bockshorn-Saamen.
Bohnen-Mehl, jederley 2. Loth.
Mackümmig 1. Loth.
Saffran 1. quintl.
Alles mit Wein zu einem Brey abgeſotten / denn darzu gethan,
weiß Magſamen-Oehl, 3. Loth.
Campffer 1. quintl. Mſc.

Das in allhieſiger Apothecken zum guldenen Hirſchen befindliche und durch mich eingeführte Emplaſtrum frigidum, deſſen wahre compoſitio nachſtehende iſt, welches in coercendis inflammationibus keines neben ſich hat, wie auch das ſchon längſtens bekante Reſolvens D. D. Henrici iſt in hoc affectu nicht genug zu loben:

℞. Ceræ citrin.
reſin. pur.
terebinth.
Sev. hircin. an. ℔j.
Ol. lin. ℥iij.
- chamom.

- lum-

- lumbric.
- lil. alb. an. ℥iß.
- terebinth. ℥ß.

Pulv. curcum. ℥ijß.
- Sambuc.
- chamomill. an. ℥j.

Rad. alth.
- conſolid. maj. an. ℥ß.

Semin. anis.
- fœnugræc.
- fœnicul. an. ℥j.

farin. fabar.
myrrh.
oliban.
maſtich.
Galban.
opopanac. an. ℥ß.
diachyl. ſimpl. ℔ij. f. Empl. juſt. conſiſtent.

℞. Gelb Wachs.
fein Hartz.
Terbenthin:
Hirſchen-Unſchlit jederley 1. Pfund.
Lein-Oehl 6. Loth.
Chamillen-Oehl.
Regen-Wurm-Oehl.
weiß Lilien-Oehl jederley 3. Loth.
Terbenthin-Oehl 1. Loth.
Gilb-Wurtzel-Pulver 5. Loth.
Pulver von Holderblüth.
Chamillen jederley 2. Loth.
Ibiſch-Wurtzel und
Wall-Wurtzel-Pulver, jederley 1. Loth.

 geſtoſ-

geſtoſſener Aniß.
Bockshorn- und Fenchel-Saamen jederley 2. Loth.
Bohnen-Mehl.
Myrrhen.
Weyrauch.
Maſtix.
Galbanum.
Opopanax jederley 1. Loth.
Diachylon-Pflaſter 2. Pfund. miſche und und koche es zu einem Pflaſter.

Sonſten kan man in Ermanglung derſelben nachſtehender von eben auch nicht geringer Würckung ſich bedienen.

℞. Emplaſtr. d. Melilot.
- hyoſcyam. an. ℥j.
- alb. camph. ℥ß.
Ol. lil. alb. q. ſ. Mſc. f. Empl.

℞. Meliloten-Pflaſter.
Bilſam-Kraut-Pflaſter, jederley 2. Loth.
weiß Campffer-Sälbel 1. Loth.
weiß Lilien-Oehl ſo viel als von nöthen zum Pflaſter.

oder:

℞. Empl. d. ammon.
- Cicut.
- hyoſcyam. an. ℥ß.
Ol. d. Cappar.
- chærefol. an. q. ſ. Mſc.

℞. Pflaſter von Amoniack.
- - Schirling.
- - Bilſen-Kraut jederley 1. Loth.

Capa-

Capparen- und
Körbel-Kraut-Oehl, ſo viel von jedem als erfordert wird. Mſc.

oder:

℞. Empl. d. Galban. Cr. M.
- Tacamah. an. ℥j.
- Sapon Barbett. ℥ß.
Camph. ol. ſcorp. ſol. ℈j. malax. f. Empl.

℞. Mutter-Pflaſter mit Saffran.
Tacamahac-Pflaſter jederley 2. Loth.
Seiffen-Pflaſter 1. Loth.
Campffer in Scorpion-Oehl zerlaſſen 20. gr. miſche es zum Pflaſter.

Hr. Dr. Hoffmann hat folgendes vorgeſchlagen.

℞. Empl. diachyl. ſimpl. ℥ij.
de ſperm. Cet. ℥ß.
ammon. Croc. an. ʒij. Mſc.

℞. Diachylum Pflaſter 4. Loth.
Wallrath Pflaſter 1. Loth.
Pflaſter vom Ammoniack und ſaffran jederley 2. quintl. miſche es zu einem Pflaſter.

Hiebey iſt wohl zu beobachten, daß wenn man in cura glücklich fahren wolle, man nebſt dieſem Gebrauch ſolcher remediorum, als ein Specificum, ſich auch eines Suſpenſorii oder einer Bandage bedienen müſſe, welche theils die aufgeſchlagene Mittel füglich beyſammen hält, theils auch zugleich verhindert, daß der für ſich ſelbſt inflammirte und ſchwehre Teſticulus, Scrotum nicht extendire und mehrere Schmertzen verurſache.

Hie-

Hiebey iſt mit Stillſchweigen nicht zu übergehen, daß pro ratione circumſtantiarum, nach Beſchaffenheit der Perſon und des Ubels, wenn man geſchwinde Hülffe haben will, die Mercurialia die ſicherſten ſind, beſonderlich nebſt der panac. mercur. meine Pillen, als welche beſcheidentlich gebrauchet, morbum in aller Kürtze ſtürtzen, und eine ſolche Geſchwulſt oder Sand-Ballen, er ſey auch ſo groß als er immer wolle / verwunderns-würdig curiret.

Und auf dieſe Art und Weiſe wird ein Teſticulus venereus heilſamlich curiret / nach welcher Cur der Patient nochmahlen laxiret, in behöriger Diæt in Speiß und Tranck verharret, und ferner ſich für unzüchtigen und andern ungebührlichen Liebes-Wercken hütet, auch in beſcheidener Bewegung verbleibet.

CAPUT X.

De Scroti atque Vaginæ Pruritu.

Oder von dem widerwilligen Jucken und Beiſſen des Beutels und der weiblichen Schaam.

Es begiebet ſich auch offtermahlen, daß von einer unreiner Liebe bey Mannsbildern der Beutel oder das Scrotum, bey denen Weibsbildern aber die Schaam innerlich und deren

Lefftzen

Lefftzen gantz hirſicht werden, das iſt, mit lauter kleinen papulis, oder Sirlein beſetzet / welche man kaum ſehen kan, dieſe, weilen ſie eine hefftig-ätzende und ſehr ſcharffe veneriſche Feuchtigkeit in ſich halten, verurſachen ein immerwährendes Jucken und Beiſſen, ſo kaum zu erdulten, und nöthigen den Patienten immerzu die Parthien zu reiben, wodurch nachgehends eine Excoriation oder Auffreſſung erfolget, und mit untermengten Kützlen derer Papillarum nervearum valde ſenſibilium, ein hefftiges Brennen, und immerzu anfeuchtende Näſſe verurſachet. Der angegriffene Theil ſiehet hochroth aus, ſtarck entzündet / dieſe Blätterlein werden von dem Venus-Gifft aufgetrieben, und befinden ſich im Scroto nur in Epidermide, an deſſen äuſſerſten zarten Haut, nachgehends aber freſſen ſie tieffer ein / und ſtellen groſſes Unheil an.

Dieſen Affectum haben wir Pruritum benennet à verbo latino Prurio beiſſig ſeyn, oder eine Begierde haben zum Jucken oder Kratzen. Prurire enim eſt proprie libidine ſcalpendi ardere. Daß Prurire eigentlich eine ſonderliche Begierde zu einer Sache bedeute, das ſiehet man bey denen Auctoribus, die ſich dieſes Worts bedienet haben. Plautus in Amphit. ſpricht: Dentes pruriunt, Ich habe groſſen Hunger / ingleichen caput prurit, das Haupt iſt krätzig, Martialis hat die phraſin, in pugnam prurire, eine Begierde haben zu ſtreiten, Plin. l. 9. c. 45. hat dieſe Worte vis prurituu mordax. Um eben dieſer hefftigen Begierde wegen zu jucken und zu kratzen, haben wir dieſen

veneriſchen Zufall einen Pruritum genennet, weilen die Patienten, die damit behafftet ſind, immer eine entſetzliche Begierde haben deren angegriffene Parthien zu reiben und zu kratzen.

Der Ort wo ſich dieſes Beiſſen einfindet/iſt kurtz vorher gemeldet worden, nehmlich bey Mannsbildern der Beutel, bey Weibsbildrrn aber die Schaam, allda ſetzet ſich das veneriſche ätzende miaſma in die glanduloſen Theile ein, zernaget ſolche, und verurſachet eine ſo zu reden liebliche oder angenehme Kützelung, es befindet ſich dieſes Ubel nur in ſuperficie des Beutels an der äuſſerſten Haut, gehet nicht leicht weiter, es wäre denn, daß durch ein allzu übernatürliches Reiben die Parthien inflammiret und aufgerieben werden, da denn nachgehends ulcuſcula entſtehen, ſo viel Ungemach nach ſich ziehen. Es erſcheinet zwar ein ſolcher Pruritus auch ohne Anſteckung einiger veneriſchen Unreinigkeit, wenn eine verſaltzene ſcharffe Säure, ſich in die zarten Drüſen der Haut eingelaſſen, daſelbſt eine Fermentation verurſachet/ und ſelbige auffriſſet, alleine man kan ſolche gleich bald erkennen/ inmaſſen die ſo à venere entſtanden/ allezeit eine entſetzliche ſtinckende Feuchtigkeit von ſich laſſet, da im Gegentheil bey dem andern Jucken nichts als eine Entzündung verſpühret wird mit einer Röthe.

Ich erinnere mich eines ſolchen Pruritus, ſo nicht à Venere,ſondern von gantz beſondern Würmlein den Urſprung genommen, bey einem Bauren-Mägdlein von 25. Jahren, auf einem nicht weit

von

von Straßburg entlegenen Dorffe, welche mit dieſer incommodität beſchwehret geweſen, daß ſie lange Zeit dafür weder raſten noch ruhen können/ ſie klagte, daß ſie beſtändig gemüßiget ſey, auch ſich dieſerwegen aller Converſation zu entäuſſern, denn ſie konte ſich nicht enthalten/ mit einem Tuche deren Parthien, ſie wäre auch gleich wo ſie wolle zu fiedeln/ alſo daß ſie auch, wenn ſie ſich genugſam geſättiget hatte, darauf in eine Ohnmacht verfiele. Dieſes arme Mägdelein, die ſonſten ſehr ſchamhafft war, und ſich entſchloſſen hatte nirgendswo ſich in die Cur zu begeben, wurde hierauff genöthiget meine wenige Perſohn anzugeben, mich auch zu begrüſſen, ihr mit Rath beyzuſpringen. Nachdem ich nun der Sache in ſo weit nachgedacht, als geglaubet hatte, daß ſelbige ſich möchte mit unerlaubten Liebes-Careſſen bemacklet haben/ ihr auch in dieſem Abſehen alle beſtmöglichſte remedia appliciret, die ſonſten in meiner praxi gut befunden, ſo habe dennoch nicht das geringſte damit ausrichten können, bin demnach gemüßiget worden/ ihr mit mercurialien zu aſſiſtiren, derowegen auch nach offtermahligen eingenommenen laxirenden Mercurial-Pillen derſelben gar durch meinen mercurium einen ptyelismum erweckte, alleine auch dieſes bewieſe nicht den geringſten effect, das gute Bauren-Mägdelein erdultete immerzu das Beiſſen/ und nahme darbey täglich ab/ daß ſie auch beſorgte, ſie hätte das Auszehren, und müſte dieſerwegen das Zeitliche ſegnen. Einsmahlen da der Affectus, nachdem er immer zugenommen, ſich gar hefftig erzeigte/ fienge ſie ihren

Urin folgenden Morgen auf, mir ſelbigen zu überliefern, um ihr aus ſolchem zu diviniren, wo doch ihr unerträglicher Zufall herſtammen möchte, und wie ſolchem abzuhelffen ſeye, welches ſie auch in eigener Perſohn præſtirte, und ſolchen mir zu Hauſe brachte. Nachdeme ſie aber ſelbigen auf den Ofen zu ſetzen, von denen meinigen Ordre erhalten, (denn es war Winters-Zeit) biß ich würde von meinen Viſiten nach Hauſe kommen, ſo hatten der Zeit meine Leute wahrgenommen, daß einige ſubſultus in ſuperficie des Urins ſich erwieſen, nicht anders, als wenn man einen ſtarcken, oder aber auch neuen Wein in ein Glaß gähling gegoſſen hätte, ſo als man zu reden pflegt Närrlein werffe, dieſes ſagten ſie mir, worauf ich dieſen Liquorem genau examinirte, und durch ein vitrum armatum wahrnahme, daß viele hundert, ja wohl tauſend Würmlein, darinnen ſich verſammlet hatten, und dieſen ſubſultum verurſachten, ich nahm einige aus dem Urin genauer examinirende, welcherley Gattung Würmlein es wären, konte aber deren Genus mich nicht vergewiſſern, auch nirgendwo bey einem Auctore noch auch bey dem Engliſchen neuen aufgezeichnet finden/ ſie hatten hinten und vornen antennas auf dem capite, wie auch in extremitate 2. ſonſten ſahen ſie Aſchgrau aus, das Haupt war ſchwartz, in welchen 2. weiſſe Augen zu ſehen, am Bauch ſeitenwerts, auf jeder Seiten hatten ſie 4. Füſſe mit Häcklein, und gegen dem Kopff zu zwey, das Corpus hatte ſo viel inciſuras als Füſſe waren.

Dieſe

Dieſe Würmlein ſo das curioſeſte war, hatten 2. biß 3. Tag in deſſen lotio gelebet, wie ich denn mir auch die Freyheit genommen habe, ſolche allhieſigem dermahligen hochgeſchätzten Anatomico, nunmehro Patholog. höchſt-meritirten Profeſſori, meinem großgünſtig hochzuehrenden Promotori, Hrn. D. Joh. Saltzman. zu weiſen, ihme auch um mehrere Unterſuchung fürzunehmen, das mir überbrachte Glaß deßhalben überlaſſen habe.

Auf dieſe Vergewiſſerung examinirte ich das Bauren Mägdlein, konte aber in dem geringſten deren ſedem mich nicht vergewiſſern / es war nicht das minderſte zu ſehen, auſſer daß die labia, die Nymphen und andere Theile von dem allſtäten Jucken ſtarck entzündet geweſen, ich befahl derſelben auch wieder in meiner Præſenz den Urin zu laſſen, um zu erfahren, ob dann aber in ſelbigem ſich Würmlein einfinden würden, welches auch geſchah, und wieder in groſſer Menge unter das Geſicht kamen, dieſerwegen ich ihr ſelbſten auch die ſtärckſten anthelmintica oder Wurmtreibende Sachen, ſo wohl innerlich als äußerlich durch das injiciren zu gebrauchen recommendirte / die ſie auch willig/aber ohne einigen darauf erfolgten effect einnahm. Das Jucken blieb in einem und das Mägdlein nahm täglich ab. Die remedia die ſie in einem gantzen Monat lang brauchte, beſtunden in pulvere und Rotulis, ſolgender Weiſe concinniret.

℞. Sem. Cin.
Corallin. pt. an. ʒj.
☿. dulc. ϶ij.

Sacch.

Sacch. in Aq. roſ. ſol. ℥ij.
Mſc. f. l. art. rotul.

℞. Wurm-Saamen.
Meer-Mooß / jederley 1. quintl.
verſüßter Sublimat 40. gran.
Zucker mit Roſen-Waſſer zerlaſſen 4. Loth.
Nach der Kunſt zu Täffelein gemacht.

oder:

℞. Pulv. ſem. cin. ℥ß.
muſc. corall.
Mercur. dulc. an. ʒj.
Pulv. Jalap. ℈iiij.
Myrrh. ℈ij. Mſc.

℞. Wurm-Saamen 1. Loth.
Meer-Mooß.
verſüßter Sublimat. jederley 1. quintl.
Jalappen-Pulver 4. Scrupel.
Myrrhen 2. Scrupel. Mſc.

Zum injiciren ließ ich die bitterſten Sachen, ingleichen abgekochte Mercurial-Waſſer, unterſchiedentlicher Gattung gebrauchen, darneben purgirte ich ſie zum öfftern / theils mit Pillen è ☿rio dulci, theils è mercur. viv. bereitet, aber alles dieſes war vergebens, ich lieſſe hierauf eine erfahrne Hebamm das Mägdlein viſitiren, ob nicht etwan am Orificio Uteri etwas fürhanden, oder eine exulceration zugegen wäre, welche aber nach gepflogener Beſichtigung und Unterſuchung mich alsbalden verſicherte, daß alles in gutem Stande ſich befinde, auch das Mägdlein noch eine reine Jungfer ſey. Auf dieſe Begebenheit dachte ich hin und wieder, wie dem armen Mägdlein Hülffe geſchehen

könte

könte, kam endlich auf die Gedancken, es dörfften dieſe Würmlein ihr habitaculum in veſica, und inſonderheitlich an deren orificio haben, und dachte, daß kein ſtärckeres anthelminticum ſey, als Oehl, ließ ihr täglich früh und Abends 2. Löffel mit Baumöhl mit einigen Tropffen Oehl vom Terpentin vermiſchet, einnehmen/ und befahl auch zugleich dieſelbige nur mit Brennöhl (denn ſie war arm) zu ſyringiren/ worauf alſobald wider vermuthen der erwünſchte effectus erfolget iſt, indem augenblicklich gleichſam aller pruritus gewichen, und ſie häuffig dergleichen Würmer, aber alle getödtet, ausgeharnet hatte. Woranff ſie zuſehend gleichſam an Kräfften nach und nach zugenom̃n/ und noch auf den heutigen Tag in guter Geſundheit lebet. Ob dieſe Gäſte ihre Wohnung hatten an oder neben dem Orificio Uteri, oder aber in der Veſica ſelbſten, (welches letztere wahrſcheinlich,) laſſe ich einem jeden zu urtheilen über, darneben iſt doch ſonſten zu ſchlieſſen, quod mercurius non omni tempore vermium Mors zu nennen ſey, als welcher häuffig innerlich und äuſſerlich gebraucht worden. Wie ich auch dieſes in unſerm allhieſigen Cur-Hauß unter der Direction des allhieſigen Cur-Meiſters, Herrn Kratzen/ jetziger Zeit alten Beyſitzern eines ehrſamen Raths/ und bey unſerer Stadt höchſt-experimentirten Chirurgo, zum öfftern wahrgenommen habe/ daß auch, nachdeme ſolche in der Cur gelegene und in die 3. biß 4. Wochen ausgehaltene Spey-Perſohnen nach vollendeter Salivation häuffig Würme von ſich gelaſſen

ſen haben, ſo alle noch das Leben hatten, experto crede ruperto. Dieſerwegen ich auch wohl mit Wahrheits Grund ſprechen kan.

Non audita loquor tantum, mi credite vidi
His oculis, tetigi non dubitante manu.

Wie nun dieſes ein nicht geringer Zufall iſt, ſondern nebſt der Beunruhignng des immerzu benöthigen juckens auch gefährlich iſt, und in Ermanglung der darzu behörigen Mitteln, die Frantzoſen ſelbſten verurſachen kan, alſo iſt um ſo viel mehr dahin zu ſehen, wie dieſem Ubel auf das ſchleunigſte geſteuret werde, und ob zwar unter allen veneriſchen Zuſtänden, dieſer Affectus der geringſte dem Anſehen nach zu ſeyn ſcheinet, inmaſſen er keine ſo hefftige und ſchmertzhaffte ſymptomata, als andere zu Gefährdten hat, nichts deſto weniger ſo kan doch, durch eine ſolche Verabſaumnüß, der Patient in einen elenden Stand gerathen. Dieſemnach iſt es nöthig, daß man qnovis modo trachte, wie ſolchem Ubel abzuhelffen, und ein ſolcher Patient geſchwinde Hülffe erlange, in meiner Praxi ſeynd mir nebſt andern innerlichen hiezu tauglichen und zugleich Schärffe dämpffenden auch Geblüt verſüſſenden Mitteln / folgende beſchriebene herrlich zu ſtatten kommen, erſtlich purgierte ich den Patienten mit denen ordinairen Pillen, worunter der Mercurius ſubſtantialiter immiſciret war, deren Formulen vorhero und anderswo gnugſam beſchrieben ſind, welches purgiren ich zum 2tenmahl wiederhohl-

hohlte / zweytens lieſſe ich ihm beſonderlich wenn er plethoriſcher conſtitution war, oder es ſonſten die Nothwendigkeit erforderte, eine Venam in brachio ſeciren, und nebſt einem kräfftigen decocto, als auch einer Balſamiſchen Blutreinigenden Eſſentz, deren verſchiedene compoſitiones in capite de Gonorrh. als auch Luis venereæ überflüſſig aufgezeichnet ſind / allezeit über den dritten Tag baden / in ſaubern Bach-Waſſer, worinnen Haarſtrang-Wurtzel, Kletten-Wurtzel, und Allaun abgeſotten worden, die Schaam des Weiblichen Geſchlechts oder bey Manns-Perſohnen den Beutel, ließ ich bloß mit Kalck-Waſſer, worinnen etwas wenig zart-zerriebener Mercurius dulcis abgeſotten worden / des Tags über öffters warm mit einem zarten Schwam in die 6. Tag lang befeuchten, oder ich habe nachſtehendes zu gebrauchen auf eben dieſe Weiſe anbefohlen.

℞. Aq. Calc. viv. ℥vj.
- plantag.
- ſolan. an. ℥j.
Sacch. Saturn. ʒj. Mſc.

℞. Kalck-Waſſer 6. Loth.
Breitwegerich-Waſſer.
Nachtſchatten-Waſſer jederley 2. Loth.
Bley-Zucker 1. quintl. Mſc.

Und damit die Heilung deſto füglicher geſchehen kan, habe ich zugleich die angegriffene Theile, mit einem kräfftigen reinigeuden und zugleich ausdrücknenden Sälbl. beſtreichen / oder aber bey Mañs-Perſohnen, auf ein Tüchlein geſtrichen über den Beutel

Beutel legen laſſen. Die Linimenta aber beſtunden aus folgenden Stucken:

℞. Ungt. diapompho1. ℥ß.
bol. armen. pt. ʒj.
Sacch. Saturn.
Mercur. dulc. ſubtiliſſ. an. ℈ß. Mſc.

℞. Trocknende Kühl-Salb 1. Loth.
Armeniſche Erde 1. quintl.
Bley-Zucker.
verſüßter Sublimat jederley 10. gran.

oder:

℞. Linim. Saturn. ʒij.
Ungt. de Ceruſſ. ℥ß.
Mercur. præcipit. alb. edulc. ℈ß.
Ol. cer. gt. viij. Mſc.

℞. Sälblein vom Bley-Zucker 2. quintl.
Bleyweiß-Sälblein 1. Loth.
verſüßter weißer Præcipitat 10. gran.
Wachs-Oehl 8. Tropffen. Mſc.

Von eben dergleichen Würckung iſt dasjenige ſo Foreſt. in ſeinen Obſervat. L. XXVI. de Vitiis Penis & Virgæ Obſerv. 9. p. 598. beſchrieben hat.

als:

℞. Ungt. d. Ceruſſ. ℥ß.
litharg. ʒj.
Ol. roſ. par. Mſc.

℞. Bleyweiß-Sälblein 1. Loth.
Silberglett 1. quintl.
Roſen-Oehl wenig. Mſc.

Auf

Auf die Art und Weiſe / habe ich nicht nur zum öfftern erwünſchte Proben geſehen, ſondern immerzu den Patienten zur vorigen Geſundheit gebracht, es wäre denn daß der Affectus, ehe man dafür was gebrauchet, lange Zeit eingewurtzelt geweſen, und de facto in die gantze Maſſam ſanguinis & humorum ſich ergoſſen hätte, da habe ich ad generoſiora remedia ſchreiten/und meinen oder einen andern corrigirten Mercurium brauchen müſſen, doch nur auf dieſe Weiſe, daß man nach und nach denſelbigen appliciret und den Patienten eben nicht in eine vollkommene Salivation geſetzet hat.

Ich will demnach dem geneigten Leſer eine Compoſition mittheilen, welche den Brand zu löſchen, die Entzündungen zu benehmen und zugleich zum Austrucknen von unvergleichlicher Würckung iſt, welche ich von einem in praxi ſehr berühmten Chirurgo hieſiger Stadt, einem meinem vermuthlichen beſten Freund erhalten, ſelbige auch offtermahlen mit erwünſchtem Effectu mit Verwunderung appliciren geſehen habe; Er nennete ſolche nur ſchlechterdinges ſein Linimentel. Deſſen Præparation aus folgenden nachgeſetzten Stucken beſtehet:

℞. Fol. ſolan. c. bacc. Miſ.
Ol. olivar. ℔j.

folia. minut. inciſa coque ad humiditatis conſumption, cola liquorem ac adde

cera ℥ij.

coquantur Igne lento donec cera ſit ſoluta ſemper tamen ſpatula agitando, tum liquidum ab

Igne aufer, ac immiſce Lythargir. ſubtiliſſ. pulver. ſ. ℥iij. ceruſſ. tut. optim. trit. ā. ℥ß. camphor. ʒij. Mſ. Das iſt:

℞. Nachtſchatten Blätter mit ſambt den grünen Beeren 2. Handvoll.

Baumöhl 1. ℔. die Blätter werden klein zerſchnitten und mit dem Oehl langſam abgeſotten/ ſo lang biß keine wäßerichte Feuchtigkeit mehr vom Kraut verſpühret wird, denn preſt man den Liquorem durch ein Tuch wohl aus, und thut darzu 4. Loth Wachs, ſetzt ihn wieder über das Feuer biß unter ſtätem Rühren das Wachs völlig zergangen/ denn hebt man das Geſchirr vom Feuer, und miſchet bey zart zerrieben Silber- Glett-Pulver 6. Loth, Bleyweiß und Tuties von jedem 1. Loth, Campffer 2. quintl. biß es geſtehet, und zu einem zarten Sälblein wird. Es kan ihm aber mit gutem Fug der Nahme gegeben werden, Linimentum Saturninum magiſtrale.

CAPUT. XI.

De Bubonibus Venereis ſive Lue Inguinaria.

Von denen Klappohren/ Venus- oder Schaam-Beulen.

Es iſt nichts ungewöhnliches, daß ein Bubo Venereus zum Vorſchein kommt, auf eine gepflogene unreine Vermiſchung/ dieſes beweiſet

weiſet uns die tägliche Erfahrung / da das veneriſche Miaſma ſich eingeſetzet hat in die Drüſſen, und mithin wegen ſeiner ſonderbahren Schärffe, dieſelbe durchnaget und folglich Schmertzen macht.

Bubo iſt zwar ein general-Nahme, herſtammend von denen Griechen / und heiſſet ſonſten Inguen, die Schaam-Seite, daher auch die Lateiner à Loco von dem Ort, wo ſich die Bubones gerne zu ereignen pflegen / dieſen Affectum, Bubones geheiſſen haben, ſonſten bedeutet er auch einen jeden Humorem in andern Theilen des Leibes als in Collo, ſub axillis, pone aures, insgemein aber wird ein ſolcher Bubo à bovis mugitu, oder aber auch ab avis feralis fürchterlichen monſtroſen Geſchrey, welches er nächtlicher Weiſe verrichtet, alſo genennet, ja man konte wohl hinzu ſetzen, daß ein ſolcher Venus-Vogel / welcher mit veneriſchen Schaam-Beulen beſchmitzet iſt, bey anruckender Abend-Zeit, eben ein ſo erbärmlich Geſchrey führet und winſelt als immer eine ſolche Nacht-Eule præſtiren mag, wann ſie dieſelben recht haben, ich meyn ſie können artig muſiciren. Dahero auch Virgilius l. 4. ſeine Gedancken dahin gerichtet, daß er dieſen Vogel wegen ſeines kläglichen Geſchreys für ein übles Omen gehalten / er ſagt nehmlich alſo:

Ignavus Bubo dirum mortalibus omen.

Alleine wir bleiben bey dem Nahmen des Bubonis venerei, welches die Teutſchen Venus-Beulen, Huren-Schlier, Frantzöſiſche Leiſtenknoten, Klapp-Ohren / Brenn-Hügel / Paucken / ꝛc. heiſſen, Frantzöſiſch wird er genennet Bubo Vene-

N 2 rien,

rien, insgemein aber Poulain, davon als in unſerm Capite gehandelt werden ſoll, weilen die Bubones oder ſolche Huren-Beulen / gar gerne auf unreinen Beyſchlaff und dergleichen Vermiſchung, als auch übel curirten Saamen-Fluß, zu erfolgen pflegen.

Es iſt aber ein Bubo eine harte pulſirende Geſchwulſt, ſo zugleich mit einer Inflammation und vergeſelten ſtarcken Fieber begleitet iſt / welche in denen glandulis inguinalibus, oder aber auch unter der Achſel, bißweilen auch hinter den Ohren ſich erzeiget, und mit der Zeit ſuppuriret, auch zum Ausbruch kombt / und à partium glanduloſarum & fibrillarum nervearum allzuſtarcken extenſione und deren Materie hefftig ätzenden Schärffe, groſſen Schmertzen verurſachet, und wo nicht, als wie bey andern veneriſchen Zufällen auch, richtige Hülffe geſchiehet, den Patienten in groſſe Gefahr Leibes und Lebens ſetzet.

Das Subjectum ſolchen Bubonis ſind die glandulæ inguinales, die Drüſen in der Schaam-Seiten, die conglobatæ nehmlich/ mit ihrer eigenen Haut eingeſchloſſen. Die diviſionem oder Abtheilung der glandularum verlacht Schelhammer in ſeinen analect. anat. diſſert. III. nr. 39. und ſagt: glomer, potius glomus und globus ſeye einerley/ und beſtehen aus nichts anders, als aus ſehr zarten und dünnen Gefäßen / nehmlichen von veſiculis pellucidis, welche mit vielen arteriolis, venulis, nervulis, und fibris beſetzet ſind, deren uſus zwar dem heut zu Tag höchſt berühmten Anatomic. Dr. Laurentio Heiſter annoch unwiſſend ſeyn ſoll,

von

von andern aber gehalten wird, daß daſelbſt die Lympha, welche aus dem ſucco nerveo und lacte beſtehet, und durch die vaſa lymphatica dahin gebracht worden, vermittelſt der contractione fibrillarum, fernerhin conquaſſiret und dünne gemacht werde. conf. Dr. Nenter. phyſiol. medic. p. 127. Von denen insgeſambt, nehmlich denen glandulis conglobatis als conglomeratis, und deren Beſchaffenheit beſiehe Georg Daniel. *Coſchvvitz* Organiſm. & mechaniſm. Sect. 1. Cap. 2. de Structura Corporis & partium Uſu theſ. LV. & LVI. p. 29.

Dieſe Lympha nun, wenn ſie durch das veneriſche Miaſma verderbet wird, ſo entſtehet durch ſelbiges ein conflictus, das alcali efferveſciret mit dem acido und tritt in eine ſtaſin, verurſachet darauf eine Inflammation, und folglich ſolchen bößartigen Tumorem.

Von der Differentia ſolcher Venus-Beulen, iſt keine andere bekannt, als die Venerea, ſonſten werden dergleichen Tumores in benignos & malignos unterſchieden / die Benigni, ſo einig und allein denen pueris, juvenibus, gemein ſind, ſeind nicht ſonderlich ſchmertzhafft, werden insgemein Wachs-Drüſen, Wachs-Knoten genennet: Die Maligni aber ſind die peſtilentiales und diejenige ſo à venere impura herſtammen.

Was nun die Cauſa oder Urſache iſt, wannenhero dieſe Bubones entſtehen, iſt proxima, der congreſſus impurus mit einer polluta meretrice, durch welche ein acidum volatile contagioſum & valde corruptivum dem ſero und nachgehends

ſanguini communiciret wird, welches in denen partibus genitalibus der angeſteckten Weibsbilder, in denen ulcuſculis nemlich in pudendis anklebet, und alſofort durch die erhitzte männliche Ruthe eindringet, und per tunicas denen vaſis ſanguiferis einverleibet wird, und hiedurch die gantze maſſam anſtecket, nachgehends per motum circulationis in glandulas gehet / und ſolches Unheil in gar kurtzer Zeit nach zweyen Tagen anſtellet, vid. *Gabriel Fallopius* c. 23. de ſignis morbi gallici, und ein apoſtema verurſachet. Es geſchiehet aber bißweilen auch, daß auf allzu ſtarcke Manuſtuprationes und Verluſt des Saamens, ſanguis von ſeinen ſpirituoſen Theilen beraubet wird, wodurch eine ſpiſſitudo erfolget, und ein Bubo zum Vorſchein kommt, alleine dieſer, obwohlen ſolcher ab œſtro venereo dependiret, iſt er doch nicht malignus und venereus zu nennen.

Sonſten und insgemein entſpringen ſolche Bubones à ſuppreſſa Gonorrhœa, (s) durch allzu ungeräumte Mittel oder zu früh anhaltende und ſtopffende Medicamenta, da geſchiehet es, daß das veneriſche Gifft hinterhalten wird, eine fermentation verurſachet / und folglich zu einem Tumore inguinali Anlaß giebet / wie ſolches denen meiſten Auctoribus die davon geſchrieben, zur Genüge bekannt iſt.

Daß man aber wiſſen könne / welcherley Geſchlechts ein Bubo inguinalis ſey, ob ſolcher von der

(s) Vid. Hiſt. morb. Uratislav. ann. 1702. p. 199.

der Venere dependire oder nicht? ſo hat man eigentlich wohl zu unterſuchen ob der Patient ſelbſt bekennen wolle, daß er in Venus Hafen eingeloffen, oder daß er vorhero einen Saamen-Fluß erduldet habe, ſonſten kan man eigentlich nicht gewiß judiciren, indem ein benignus auch einen tumorem hat cum renitentia einiger Röthe und gelinden Schmertzen, alleine dieſes iſt eines mit von denen gewiſſeſten Zeichen, wenn ein Fieber darbey ſich einfindet, wie auch ein pulſirender klopffender und ſtechender Schmertzen, die Geſchwulſt auch von Tag zu Tag hitziger und röther wird, und inſonderheit der Patient in dem Gemüth ſich trauriger und melancholiſcher befindet, auch darbey einen ſtarcken Durſt hat.

Ob nun ein Bubo Venereus gefährlich ſeyn und am Leben ſchaden könne? iſt eine Frage die ab Experientia längſtens erörtert worden; wenn ſelbiger ſich bald mit einer Röthe zu einer Suppuration ſchicket, ſo mehrmahlen in 14. 21. und mehr Tagen zu erfolgen pfleget, ſo hat der Affectus nicht ſonderlich viel zu bedeuten, ſondern dienet zu des Patienten herrlicher Geneſung, und iſt eigentlich ein Præſervatorium wider die Frantzoſen, dahero ſoll ein Chirurgus immer befliſſen ſeyn als es möglich iſt, daß er durchaus zu keiner Repulſion ſchreite, ſo er anderſt ſeinen Patienten nicht in groſſe Gefahr ſtürtzen will. Wenn die Suppuration verhindert wird, ſo folget preſſo pede die Lues venerea, wo ſie aber langſam zu Werck geſetzet wird ſo gehet das Apoſtema gern in eine fiſtulam.

Einige zwar wollen, es ſeye Bubo bereits ein Vorbotte zur Lue, oder aber de facto ſchon Lues ſelbſten, wie ſolches Veſti in ſeiner Diſſertatione de bubone verſichert. Vid. Theſ. XII.

Daß es aber etlichen das Leben gekoſtet habe/ die ſolchen Schaden negligiret, und ſich denen Marck-Schreyern, Storchern, oder anderer chirurgorum ihren Rodomundaten ergeben, und ungebührliche Artzneyen gekoſtet haben, bezeugen genugſam der Auctorum welche hievon geſchrieben, glaubwürdige Teſtimonia und Obſervationes.

Damit aber nun ſolche Angefochtene nicht in dergleichen Gefährlichkeit gerathen mögen, ſo hat man darauf zu ſehen, daß man eine ſichere Cur ergreiffe, die da zweyerley Gattung iſt, nehmlichen die aus der Medicin und die ſo aus der Chirurgie flieſſet, doch iſt dieſes äußerſt zu überlegen, welcherley remedia können und mögen / gebraucht werden, ob Diſcutientia oder Maturantia einen glücklichen effect beweiſen können? Dieſe nun werden ſo wohl externe als interne adhibiret, und weilen für und an ſich ſelbſt die humores auſſer dem natürlichen Stand ſich befinden, ſo iſt alſo nöthig, daß man Anfangs die ſchädlichen ſuche durch gelinde laxantia abzuführen/ nach dieſem um der Reſolution deſto beförderlich zu ſeyn, Sudorifera ſive Alexipharmaca gebrauche, und wenn endlichen die Diſſcuſſio nicht erfolgen wolte, zur Supparation ſchreite. Ich zwar meines Orts (ab experientia enim loquor,) halte für rathſam und beſſer gethan zu ſeyn, man

nehme,

nehme, wenn der Leib in etwas, theils durch laxirende, theils andere Geblüt-verſüßende Mittel ſo viel als nöthig und möglich gereiniget und darzu præpariret worden, gleich alſobald die Suppuratio für, jedoch mit dieſer Erinnerung, daß wenn der Tumor zur (z) maturation gelanget, und gleichwohl noch nicht genugſam die materie ad ſpontaneam eruptionem gekochet, man nicht biß dahin die Oeffnung verſchieben, ſondern alſobald dieſelbe per ductum inguinis für die Hand nehmen ſolle, damit die ohnedem ſcharffe und nagende Materie nicht auch zugleich andere anliegende Theile ergreiffen, und ſelbige anfreſſen möge, wodurch nachgehends die Heilung sehr ſchwehr von ſtatten gehen, ja wohl gar, wenn nicht ein ſehr vernünfftiger Chirurgus die Wunde tractiret, ein böß-artig Geſchwär darauff erfolgen dörffte.

Die Raiſon, warum man die ſelbſt Oeffnung nicht erwarten ſoll, hat Fallopius tractatu de morbo gallico cap. 91. mit folgenden Worten bedittet / ego miror de his, qui patiuntur bubonem per ſe aperiri per eroſionem factam à ſanie, miror primum, quia nimis diu manens ſanies facit cavernas, ſecundum, quia oſcula facta à ſanie plura ſunt & parva & imminet periculum fiſtulæ, ideo vel ſecetis vel cauſtico aperiatis. Das iſt: Ich verwundere mich derer, welche

N 5

(z) Bubo immaturus nunquam aperiendus, vid. Aloys. Luys in oper. de Lue Vener. pag. 82. ingleichen Hildani Obſervat. c. 3. obſ. 65.

welche von ſelbſten die Venus-Beule zur Oeffnung kommen laſſen, indem die darinnen lange ſich aufhaltende Materie, Höhlen verurſachet, welche wie deren viele ſich einfinden, gerne fiſtulôs und gefährlich werden, derowegen iſt es rathſamer ſelbige ſo ſie zeitig alsbald zu eröffnen mit dem Eiſſen, oder (welches einige lieber wollen) mit einem cauſtico oder ätzenden Mittel, welches auch die Hiſtor. morb. Uratislav. ann. 1702. p. 202. als auch J. Allen. Artic. 112. Cap. IX. de Lue venerea bekräfftigen.

Man kan demnach zur Præparation nachſtehende Pillen repetitis vicibus, das iſt / etwan über den dritten Abend einnehmen laſſen.

℞. Extr. aloes. ℈ß.
 - helleb. n. gr. viij.
Mercur. dulc gr. iiij.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vi.
Mſc. f. pilul. Nr. 15. d. ad. ſcat.

℞. Aloes-Extract. 10. gran.
ſchwartze Nieß-Wurtzel-Extract. gr. viii.
verſüßter Sublimat 4. gran.
Jalapen-Hartz 6. gran.
mache 15. Pillen daraus.
S. Alterir-Pillen, Abends beym ſchlaffen gehen zu nehmen.

oder:

℞. MP. de ♃ c. ℈ß.
extr. helleb. n.
Mercur. dulc. an. gr. viij.
trochiſc. alhand. gr j.

resin,

reſin Scammon. gr. vi. Mſc. f. pil. quoad numerum ut priores.

℞. Ammoniack-Pillen-Maſſa 10. gran.
ſchwartze Nieß-Wurtzel-Extract.
verſüßter Sublimat / jederl. 8. gran.
Coloquinten-Zeltl-Pulver 1. gran.
Scammonien-Hartz 6. gran. Mſc.

Die ſicherſten ſind die, ſo von der in unſerm Diſpenſatorio ſtehenden Maſſa Mercuriali bereitet werden, und worunter der Merc. viv. miſcitet wird, davon laſſet man 1. Scrupel oder auf das höchſte ein halb quintlel einwiegen, und formiret, nach Belieben ſo viel als man will, Pillen darauß.

Nach dieſer Evacuatio kan ob febris præſentiam Venæſectio in brachio vel in pede fürgenommen werden / inſonderheit ſo der Patient für und an ſich ſelbſten feurig- und hitzigen Temperaments zugleich auch plethoriſch iſt. Einige Auctores verbieten zwar die Venæſectiones als ein unumgängliches Ubel die Frantzoſen-Kranckheit hierauf zu überkommen, indeme die Materia venerea hiedurch einen regreſſum überkommen, und ſich nachgehends über und über mit dem Geblüte vermengen, und folglich ſolches gäntzlich deſtruiren ſolle, wie hievon Gabr. Fallop. cap. 91. de bubonis curatione, Bericht erſtattet, wenn er ſpricht: Nunquam ſecanda vena, ſi enim ſecetis venam, retrahetis materiam. Das iſt: Man ſolle bey Leibe keine Aderläß verrichten, welche wenn ſie geſchiehet, hiedurch die Gifftige Materie zurück getrieben

wird

wird. Allein hier reden wir von einer moderaten Abzäpffung, ingleichen auch wenn ein Fieber fürhanden, und man gleichwohl mit andern dazu behörigen Remediis zu Hülffe kommt, indeme nichts dabey zu beſorgen, wenn nur eine Lüfftung und keine überflüßige Abzapffung der Geblüts geſchiehet, darbey aber kan er ſich interne ſolcher Remediorum bedienen, die die Humores corrigiren, und verſüßen können, unter welchen für allen andern, wes Nahmens ſie auch ſind, als die Antivenerea und Alexipharmaca zu zehlen, die Decocta, Tincturæ, Eſſentiæ, Pulveres &c. welche einen ſudorem procuriren, dahero Barbette in ſeiner Chirurgie nicht unbillig Part. II. L. I. C. II. geſprochen: Sudoris provocatio in omni bubone valde prodeſt. Dieſe kan man täglich 3. mahl gebrauchen, die Formulæ, wie ſelbige können bereitet werden, ſind zum Theil in vorigen Capitibus, zum Theil aber in Capite de Lue venerea beſchrieben, das gemeinſte und dennoch ſehr heilſame Decoctum mag folgendes ſeyn.

℞. Lign. ſanct. ℔ß.
cort. ejuſd. ℥iij.
Sarſæparill.
liquir. an. ℥iß.
rad. chin ℥ij.
ras. lign. ſaſſafr. ℥j.
ſem. anis.
- fœnic. an. ʒij. Inciſ. & bene contuſ. d. ad ch.

℞. Franzoſen-Holtz ein halb Pfund.
Rinde von dieſem Holtz 6. Loth.

Sarſæ-

Sarſæparillen.
Süßholtz, jederley 3. Loth.
China-Wurtzel 2. Loth.
geſchnitten Saſſafraß-Holtz 4. Loth.
Aniß- und Fenchel-Saamen, jederley ein halb Loth.

Zerſchnitten und zerſtoſſen zum Gebrauch verwahret.

S. Sachen zum Geblüt-reinigenden und verſüſſenden Schweiß-Tranck/die Helffte mit 2. Maaß Waſſer abzuſieden und davon alle Morgen, Nachmittag und Abends einen halben Schoppen wohl warm zu trincken, und eine Stund darauf zu ſchwitzen.

Bey dieſem Decocto, nemlich Morgends um 10. Nachmittags um 4. Uhren, um die depurationem ſanguinis, die Reinigung des Geblüts, ſicherer zu erlangen/können nachſtehende Troſſen gebraucht werden.

℞. Tinct. ♁. ij. acerr. ʒiij.
eſſ. Lignor. ʒij.
- Succin. ʒj.
- anodyn. ℈j. Mſc. ad Vitr.

℞. Scharffe Spießglaß-Tinctur 3. quintl.
Eſſenz von denen Höltzern 2. quintl.
Agtſtein-Eſſenz 1. quintl.
Schmertzen ſtillende Eſſenz, 1. ſcrupel Mſc.
S. Blut-reinigende Eſſenz, davon als gemeldet der Zeit nach/ 40. Tropffen zu nehmen.

oder.

oder:

℞. Eſſ. alexipharm. Stahl. ℥ij.
- lignor.
- Succin. an. ℨj.

℞. Stahlii Fluß-Eſſenz 2. quintl.
Eſſenz von den Hölzern.
Agtſtein-Eſſenz jederley 1. quintl. Mſc.

Die Externa welcherley Art ſie auch ſind / müſſen und können gleich bey und mit dieſen innerlichen Mitteln gebraucht werden, und wie oben gemeldt worden, daß es beſſer ſey man befördere alſobald die Suppuration, ſo kan ſelbige ſo wohl durch Emplaſtra als Cataplaſmata zu wegen gebracht werden. Von denen Emplaſtris iſt keines der geringſten folgendes:

℞. Empl. d. ran. Vig. c. 4dt. merc.
- diachyl. c. gumm. an ℥j.
- d. ammon.
- - bdell.
- - Sagapen. an. ℥ß. Malax. ol. lil. alb.
f. Empl. d. ad. ch. incer.

℞. Froſchleich-Pflaſter mit Queckſilber verſetzt,
Heil-diachyl. jederley 2. Loth.
Ammonlack-Pflaſter.
Pflaſter von Bdellio.
Pflaſter von Sagapen. jederley 1. Loth.

Mit weiß Lilien-Oehl wohl untereinander zu einem Pflaſter gemenget, und in Wachs-Papier verwahrt.

S. Auf zart Leder zu ſtreichen, und täglich friſch überzogen, aufzulegen.

oder:

oder:

℞. Empl. diach. c gummat. ℥j.
de ☿ c.
bdell. an. ℥ß.
Gum. Sagapen. ʒij. Malax.
ol. chamom. f. Empl.

das iſt:

Heil. diachyl. mit Gummi verſetzt Pflaſter vom Ammoniac.
bdellio. jederley 1. Loth.
Gumm. Sagapen. 2. Loth.
Miſche es mit Chamillen-Oehl zum Pflaſter, ſonſten wird auch nachſtehendes gerühmet.

℞. Gum. Galban.
Sagapen.
♂. in Vin. Sol. an. ℥j.
p. rad. pyrethr.
Sem. Sinap. an. ℥ß.
tereb. Ven. qſ. mf. Empl.

das iſt:

Gum. Galban.
Sagapen.
Ammonic. in Wein aufgelößt jederley 2. Loth.
Bertram-Wurtzel-Pulver.
Senf jederley 1. Loth.
Terbentin ſo viel hiezu vonnöthen, miſche es zu einem Pflaſter.

Ich meines Orts pflege folgendes zu gebrauchen, worauff ſo wohl herrliche Würckung als Linderung der Schmertzen jedesmahlen verſpühre.

℞. Empl.

℞. Empl. diach. c. gum.
, d. ſperm. Cet.
, Cicut. an. ℥iij.
, diaphor. M. ℥j.
, d. ran. c. mercur.
, galban. croc. an. ℥ß. Mſc.

℞. Heil-Diachylum.
Wallrath-Pflaſter.
Schirling-Pflaſter jederley 6. Loth.
Mynſichti Zertheil-Pflaſter 2. Loth.
Froſchleich-Pflaſter mit Queckſilber.
Mutter-Pflaſter mit Saffran jederley 1. Loth. Mſc.

Dieſes oder jenes laſſe ich über einem gelinden Feuer zerſchmeltzen, ſo dieſes geſchehen, ſetze ich vom Mercurio vivo ſo mit Terpentin zart abgerieben worden, ein und eine halbe Untze bey, rühre es wohl unter einander, und thue etwas Lilienöhl darzu, formire es alsdenn zu Pflaſter zum Gebrauch.

Damit aber zugleich die Materie, in denen glandulis inguinalibus zur Vereyterung, ſich füglichen ſchicken möge, ſo kan man auch zugleich Cataplaſmata überſchlagen, welche aber ohnverdroſſen öffters des Tags als Nachts müſſen repetirt werden.

Das beſte iſt das gemeinſte, ſo bey Erweichung eines jeden Apoſtematis gebraucht wird, nehmlich:
geriebenweiß Brodt.
geſtoſſene Lilien-Zwiebeln.
Pulver von Chamillen.
, , , Stein-Klee.

edler

edler Saffran.
das Gelbe vom Ey.
Honig und weiß Lilienöhl, mit Milch abgekochet, zum Brey bereitet, und öffters warm übergeſchlagen, oder man nehme folgendes.

℞. Fol. Malv.
- - branc. urſin. an. Mj.
rad. alth.
- - lil. alb. an. ℥ij.
ſem. lin. ʒvj.
- - fœnugr. ʒij. coquantur c. aq. ſimpl. ad Mollit. & trajiciantur per cribrum adde farin. trit. ℥ij.
cæpar. ſub. ciner. aſſat. ℥ß.
axung. porcin. qſ. Mſc. f. catapl.

℞. Papellen.
Bärenklau, jederley eine Hand voll.
Ibiſch-Wurtzel.
Lilien-Wurtzel, jederl. 4. Loth.
Flachs-Saamen 6. quintl.
Bockshorn-Saamen 2. quintl.

Koche alles mit Waſſer zum Brey, drucke ſolches durch ein Sieb, thue nachgehends darzu
Weitzen-Mehl 4. Loth.
gebratene Zwiebeln 1. Loth.
Schweinen-Schmaltz, ſo viel als vonnöthen, unter einander vermenget, zu einem Umſchlag bereitet. Wer will kan nach der Alten ihre Recommendation eines Amuleti ſich bedienen, bereitet, von dem Bubonio oder der Inguinaria. und ſolches ſo wohl überlegen, als auch anhencken, beſiehe

O hie-

hievon des Dolæi Encyclopæd. chir. ration. p. 504. ꝛc

Zu mercken iſt, daß bey inflammirten tumoribus alle cataplaſmata nichts taugen, ſo mit Wein oder ſpirituoſis liquoribus abgekocht worden, indem ſelbige vielmehr ſolche vermehren als vermindern.

Stephanus Blancardus in ſeiner Abhandlung von der Frantzoſen Kranckheit p. 137. hat auch etliche herrliche Compoſitiones. welche aber ohne emplaſtro überzuſchlagen ſind, wenn man ſchon einer Maturation verſichert iſt, ſolche beſtehen aus folgenden:

℞. Weitzen-oder Korn-Mehl ℥iij.
Eyer-Dotter Nr. vj.
Campher 2. quintl.
Saffran 1. ſcrupel.
Honig, ſo viel als vonnöthen.

Dieſes miſchet man und ſchlägt ſolches warm über.

oder:

℞. Zwiebeln ſo in der Aſche gebraten worden ℥ij.
Tauben-Koth ℥j.
Senff-Mehl ℥ß.
Honig, ſo viel als vonnöthen.

Uber dieſes Cataplaſma aber, und zwar mit gutem Fug, befiehlet er, um beſtändig daſſelbe in der Wärme zu erhalten, daß man mit Sand gefüllte, und recht warm gemachte Säcklein überlege, als wodurch die Materie gangbahr gemacht werde.

Der

Der berühmte und in Teutſchland famoſe Medicus auch bereits ſchon allegirte Profeſſor Joh. Franc. Löw, recommendiret in ſeiner Medicina univerſæ Practicæ p. 894. die Zeitigung deſto eheneder zu befördern, einen motum corporis, entweder durch einen lusum pilæ oder durch das Fechten ſich anzuſchaffen, allein wie ſchwehr dieſes geſchehen mag, ehe ſolches in das Werck geſetzet werden kan, kan ein jeder leicht erachten, der nur im geringſten eine Wiſſenſchafft hat, was ein Bubo ſey, inſonderheitlich, wenn er anfänget zu ſuppuriren; es ſeind Höllen-Schmertzen fürhanden, wegen der annoch eingeſäckten ſcharffen, nagenden, und noch nicht vollkommenen zu Eiter gegangenen Materie, ein ſtarckes Fieber findet ſich auch darbey ein, nebſt einer hefftig pulſirenden Inflammation, nun mag einer gedencken, wie ein ſolcher ſtarcker motus als das Ballenſchlagen, oder der Fechtboden erfordert, in dieſem affectu könne præſtiret werden, dieſes das es nutze credat Judæus apella, non ego.

Andere recommendiren die öffteren *Frictiones*, wie auch das **Auffetzen der Schröpffköpffe.** Vid. Leonard. Botall. Cap. X. de Curat. Luis vener. ingleichen Allen. Synopſ. Univerſ. practic. l. 9. 112. 132.

Und auf dieſe Weiſe continuiret man, biß Bubo reiff worden, da man denn ſolchen ohnverzüglich öffnen ſoll, nicht mit dem Cauterio potentiali, als welches groſſe Schmertzen verurſachen würde, ſondern mit der lancette.

Es muß aber ein Chirurgus ſehr ſorgfältig und ſicher mit der Oeffnung verfahren, daß ſolche nicht

allzufrüh noch allzu ſpät vorgenommen werde, als wodurch entſetzliche Schmertzen und Unheil folgen können/ jene, wenn die Materie noch nicht reiff genug, ſo liegt ſie annoch tieff/ und wenn die Inciſion geſchiehet, ſo kommet nichts zum Vorſchein/ als das ledige Blut, der Patient leidet groſſe Pein, die Wunde wirfft ſich auf, wird bößartig und machet nachgehends ſo wohl dem Chirurgo als Patienten ſehr viel Verdruß, und wird mehrmahlen unheilbar, dieſe aber, wenn die Oeffnung gar zu lang anſtehet, und der Chirurgus vermeynet gar ſicher zu gehen, läſſet den Patienten in ſeinem Aechtzen und Winſeln zappeln, in Hoffnung ſtehende, die ſelbſt-Oeffnung ſolte bald zum Vorſchein kommen, wird auch gefährlich, und befördert nachmahlen ſehr langſame und beſchwerliche Heilung, wie dieſerwegen eine merckwürdige Obſervation beym Fabric. Hildan. zu leſen in ſeiner Cent. 5. obſ. 63. die wir allhier beyzufügen vor nöthig erachtet haben.

Er ſpricht: mir iſt an einem vornehmen Herrn bekannt, welcher, nachdem er in der rechten Schaam-Seite einen Schlier oder Bubonem hatte, und deſſen Oeffnung etliche Monat lang verſpahrte, die Materia aber, welche ſcharff und bößartig war, mittlerweil um ſich gefreſſen, auch ſo gar den nervum coxam movent. quartum, welcher nervus im gantzen Leibe der ſtärckſte und gröſſeſte iſt, angegriffen/ ſo ſeye hierauf ein kaum erträglicher ſehr hefftiger unaufhörlicher Schmertzen entſtanden, welcher dieſen Herrn viele Monat lang mächtig geplaget hätte, wobey ſich auch

zugleich

zugleich gichteriſche Bewegungen nebſt einem continuirlichen Fieber, ſtätswährender Unruhe und Wachen / Eckel vor allen Speiſen, und vielfältige Schwachheiten eingefunden hatten, wodurch er von ſeinen Leibes-Kräfften alſo geſetzet worden / daß auch kaum über denen Knochen die Haut verblieben, die Mattigkeit war ſo groß, daß dieſer ſonſt robuſte Leib nunmehro als ausgezehret / kaum ſich auſſer Haut und Arme bewegen konte; Ich nun, der mit Zuziehung anderer berühmten Medicorum beruffen wurde, und nach deren einhelligen Einſtimmung viele und mancherley, auch der kräfftigſten Artzeney-Mittel ſo wohl innerlich als äuſſerlich præſcribiret/ hatte wenig effect hierauf verſpühret, indem der Bubo, ſo wohl äuſſerlich kaum mehr zu mercken, und nichts als nur eine Härte in der Haut zu ſehen geweſen. Derowegen viele theils zuſammenziehende, theils ſuppurirende cataplaſmata gebrauchet, welche die Materie zur Zeitigung, und den Schlier zum Vorſchein gebracht, welcher endlich ſich vermög eines corroſiviſchen Medicaments ſelbſten geöffnet, und innerhalb 6. biß 7. Tagen mehr dann 10. Pfund vom Pure oder Materie ausgelaſſen. Um das Haupt des Hüfftbeins, wie auch in deſſen Hindertheil haben ſich verſchiedene abſceſſus erzeiget, ſo ſich ſelbſten geöffnet, aus welchen allen etliche Monat lang häuffig eine gekochte Materie ausgefloſſen. Daß alſo an dieſes Herrn ſeinem Geneſen jederman gezweiffelt hatte. Und obwohlen mittlerweil die gichteriſche Bewegungen und vorhin hefftig erlittene groſſe Schmertzen nachgelaſſen, ſo

wolte doch die Unruhe, Bangigkeit, als auch das Wachen keines weges, beſonderlich bey Abendzeit ſich legen, ſondern ſie blieben allezeit in vorigem Stande, ja was noch das betrübſte war / ſo verfiel derſelbe offtermahlen in groſſe Schwachheiten, und fande ſich darneben ein gäntzlich verlohrner Appetit zu allen Speiſen. Biß endlich, nachdem man nebſt Göttlicher Invocation mit unaufhörlichem Gebrauch derer Medicamenten continuirte, per Dei gratiam man wahrgenommen, daß ſich unvermuthend das Ubel ergeben / der Patient ſich je mehr und mehr recolligiret / auf Gebrauch des Pfeffer-und Bademer Bades endlich zur vollkommenen Geneſung wider jedermänniglichem Vermuthen gelanget iſt.

Aus dieſer Hiſtorie nun erhellet / wie nicht ſo obenhin, und ohne Vorbedacht eines Bubonis Oeffnung geſchehen ſolle, ein Chirurgus kan darüber ſeine Ehre, Renommeé und Wiſſenſchafft in die Schantze ſchlagen, ſo nachgehends durch ſeine gantze Praxin ein Nagel zum Verderben iſt.

Iſt aber die Oeffnung verrichtet, die ziemlich groß geſchehen ſoll / als es der Schaden erleiden kan, ſo wird das ulcus tractiret, als ſonſt andere abſceſſus auch.

Die Frantzoſen nehmen ihre plumaceaux, netzen ſelbige in warm gemachten Brandtewein, alsdenn legen ſie ſolche in die Oeffnung, und füllen ſie aus / nach dieſem gebrauchen ſie ein gutes digeſtivum, welches ſie ſo lang continuiren, biß ſie ſehen, daß der abſceſſus ſich gereiniget, alsdenn incarnantia und exſiccantia, unter welchen der

heut

heut zu Tag famoſe Balſamus Arcæi der fürnehmſte iſt, oder aber, man bediene ſich des Balſams, ſo Matth. Gothof. Purman. Chirurg. und Stadt-Artzt in Breßlau, in ſeinen curioſen chirurgiſchen obſervationibus, obſerv. 51. pag. 271. beſchrieben hat.

℞. Balſ. Vuln. Hantkii ℥ijß.
- Indic. alb. ℥j.
- peruv. ʒijß.
Tereb. cypr. ℥ß.
Gum. elem. ʒij.
ol. myrrh.
- cer. an. q. ſ. Mſc. f. ſ. art.
balſ.

℞. Hantkii Wund-Balſam 5. Loth.
weiſſer Indianiſcher Balſam 2. Loth.
Peruvianiſcher Balſam zwey und ein halb quintl.
Venediſcher Terpentin ein Loth.
Gummi Elem. 2. quintl.
Myrrhen-Oehl.
Wachs-Oehl jederl. ſo viel als genug iſt. Mſc.

Das Ungtum Digeſtivum kan für allen dieſes ſeyn: welches ich zu gebrauchen gewohnt bin/

℞. Tereb. Ven. ℥j.
cer. citr. ℥ß.
gum. elem. ʒij.
ol. Hyper. ℥iß.
vitell ovor. Nr. ij.
croc. opt. pt. ℈ß. Mſ. f. Ungt.

Das iſt:

℞. Venediſcher Terpentin 2. Loth.

gelb Wachs 1. Loth.
gum. Elem. ½ Loth.
St. Johannes-Oehl 3. Loth.
das Gelbe von 2. Eyern.
Geſtoſſener edler Saffran 10. gran.

Miſche es zu einem Sälblein.

Immittelſt laxiren ſie den Patienten mit mercurial-Pillen, laſſen ihme auch zugleich repetitis vicibus eine Ader ſpringen / und continuiren obbemeldte ſudorifera, und beſchlieſſen alſo ihre Cur.

Das Pflaſter aber, welches ſie gebrauchen, iſt ihre ſacra anchora, und faſt für alle Schäden gut, ſo Blondell. Medicus Pariſienſis componirt, und mit dem Nahmen Diabotanum benennet hat.

Wir Teutſche aber, laſſen uns begnügen mit dem Diachylo, inſonderheitlich, welches die Gummata excipiret. Hartmannus in ſeiner praxi chymiatrica rühmet das Emplaſtr. Opodeltoch, und dieſes um der Urſachen wegen/ weilen ſolches das Geſchwähr nicht zu gehen läßt, ſo lange noch Unreinigkeiten ſich einfinden, Maur. Hofm. Not. p. 418. Und auf dieſe Art und Weiſe iſt ſicher und ohne Beſorgung einiger veneriſchen Inconvenientzien, ein Bubo Venereus zu tractiren, und hat der Patient nicht im geringſten Furcht zu haben, daß wenn er ſich eröfnet hat, von einem geſchickten Medico und Chirurgo als gebühret, tractiret worden/ daß der minderſte Funcken veneriſcher Seuche über geblieben, und er in das künfftige die Frantzoſen zu gewarten habe.

Nur dieſes iſt noch zu mercken, daß ein groſſer Vortheil am Chirurgo gelegen, bey Schlieſſung der Wunde, daß ſelbige auch ſauber geſchehe, der gröſte iſt, daß man nicht mit der conſolidation eile Juncker in ſeiner Tabul de Bubone ſagt: Conſolidationem præſtat ſoli naturæ relinquere quam præmaturè illam promovere, das iſt: es iſt beſſer man überlaſſe das Schlieſſen der Wunde, der Natur über, als daß man vor der Zeit darmit eile, und daß man ein gut Emplaſtrum cicatrizans gebrauche, (denn hierinnen iſt ſehr viel gelegen, und denen meiſten Chirurgis unwiſſend, ja wohl ein Kunſt-Stück eine Wunde ſauber und zierlich zu ſchlieſſen, daß keine garſtige Narbe überbleibet,) worzu das Empl. gryſeum, diapomphol. ſaturnin. und dergleichen vieles beytragen können.

Auch bekräfftiget ſolches und hält für rathſam, Fallopius wenn man mit der Conſolidation nicht eyle, ſondern biß 40. Tage verfloſſen, inne halte, davon beym Aloyſ. Luyſin. in ſeinem Aphrodiſiaco Cap. XCI. de bubonis Curatione, pag. 281. zu leſen.

CAPUT XII.

De Excoriatione Penis vulgo vom Chancre.

Oder zerfreſſenen Eichel der Ruthe.

Es pfleget nicht allemahl auff einen unreinen Beyſchlaff eben alſofort eine Gonorrhœa oder Bubones zu folgen, ſondern

dern es geſchiehet auch öffters, daß nur eine Excoriatio Glandis penis ſich erzeiget, welche die Franzoſen Chancre vom Cancro, nehmlichen einen um ſich freſſenden bößartigen Schaden nennen, dahero auch vom Botallo derſelbige unter die Ulcera ægrè ſanabilia gerechnet wird. Weilen ſolcher Affectus in Ermanglung einigen Widerſtands, nach und nach um ſich frißt, gleich dem Krebs-Schaden, und mehrere Wurtzel faſſet. Der Nahme kommet eigentlich von denen Lateinern her. Corium enim iſt das Primitivum, und bedeutet ſo viel als pellis die Haut, wannenhero das verbum excorio quaſi corium detraho, ich ziehe die Haut ab / entſtanden. Weilen nun in dieſem veneriſchen Zufall die äuſſere zarte Haut am meiſten Noth leidet, und gleichſam durch die veneriſche Schärffe abgefreſſen und von der übrigen Subſtantz der Ruthe abgezogen wird, als hat uns gefallen bey dieſer Denomination zu verbleiben, und definiren demnach dieſen Affectum. Daß er ſeye ein durch eine gewalthätige einforcirte Einſchiebung männlichen Glieds und darauff erfolgte Verletzung des an dem glande angeheffteten zarten innerſten Häutlein des præputii als auch des Kolben ſelbſten, oder auf vorher gepflogene Vermiſchung einer beſchmitzten Weibs-Perſon, durch das allzu penetrante in die porulos eingetrettene Venus-Gifft eingefreßner Schaden, welcher nach und nach um ſich frißt, und wo man nicht hierzu Rath ſchaffet, gar die Eichel aufzehret, und dem Feder-Fechter die Spitze ſeiner Klinge beraubet.

Dieſer

Dieſer Affectus nun, nachdem er eine Urſache erkannt, iſt zweyerley Gattung, entweder iſt ſolche *Excoriatio benigna*, oder ſie iſt *maligna*, jene *ſimplex*, dieſe *virulenta*.

Die erſtere nehmlich ſimplex, kan die reineſten Perſonen, welche auch richtig und ehrlich im Eheſtand leben, attacquiren, wenn nemlich ſelbige allzuhitzig an das Liebes-Exercitium gehen, und durch allzu hefftige Affriction die zarte Haut, womit glans penis umzogen iſt, verletzen, dieſe Verletzung ſpühren ſie nicht in denen erſteren Tagen, und wenn ohnedem ſolche Perſonen der Reinlichkeit ſich nicht befleiſſigen, und nach vollendetem Coitu penem ſäubern, ſo bleibet über dieſe Excoriation zugleich auch die aus der pudenda in etwas ſcharffe Materie hangen, geräth in eine putrilaginem, welche, weil ſie eine Schärffe an ſich nimbt, endlich corroſiviſch wird. Die Virulenta oder maligna aber, zeiget ſich alſobald nach vollzogenem Liebes-Vergnügen, denn wie bey dieſem Actu totum membrum erhitzt und porôs iſt, mithin durch eine ebenmäßige übernatürliche Ein- und Ausſchiebung die zarte Cuticula lædiret wird, das Miaſma Venereum aber, ſo in der weiblichen Schaam in denen puſtulis ſich aufhält, ſumme activum iſt, ſo dringet ſolches mit aller Furie ein, und friſſet propter ſuam acrimoniam ſumme corrodentem glandem penis alſo an, daß wo nicht zeitliche Hülffe geſchiehet, offtermahlen glans zu Grunde gehet, und hiedurch eine Impotentia ad coeundum erfolget.

Wie

Wie hievon vielfältige Exempla zur Genüge bekant ſind.

Die Cauſa oder Urſache, von wannen ein Chancre entſtanden, iſt bereits gemeldet worden, nemlich / erſtlich eine allzu ſtarcke *Affrictio*, und zweytens ein *Miaſma acre venereum*, wiewohl auch ohne ersteres ſolche excoriatio geſchehen kan wegen des miaſmatis ungemeinen Schärffe.

Iſt es nun / daß nach ſolchem Exercitio ein langer Anſtand geſchiehet / ehe man ſich rathen laſſen will, ſo tritt ſolche endlich in eine diſpoſitionem ulceroſam, friſſet nach und nach um ſich, und verurſachet Inflammationes, von wannen gerne Phimoſis und Paraphimoſis nach der Hand zu entſtehen pflegen, wie davon mit mehrern in Capite de Phimoſi & Paraphimoſi gehandelt worden.

Die Signa, oder Kenn-Zeichen, woran abzunehmen, ob ein Patient an einem Chancre laborire, geben ſich ſelbſten an Tag / wann ſie ſolches ihrem Chirurgo vertrauen, und Penem aufweiſen, und iſt ſolches auch nöthig, weilen in der prognoſi man ſich groſſe Hülffe damit verſprechen kan.

Denn **wie gebeicht / alſo auch abſolvirt**, treue Bekantnus findet immer Platz.

Denn wenn nur ſimpler weiſe / da reine Leute der Liebe abgewartet, ein Chancre enſtanden iſt, ſo iſt ſolcher von keiner ſonderlichen Gefahr, wofern aber ſolche excoriation durch eine unreine

Me-

Metze propagiret worden, ſo hat ſie ſchon mehrers zu bedeuten, denn ſie iſt veneriſch und unrein, ingleichen, wenn ſie gleichſam noch ſuperficiel iſt, ſie ſtamme her auch wo ſie wolle, ſo iſt ſie auch leichter zu heben, als wenn ſie tief eingefreſſen.

Nach dieſen Differentiis oder Umſtänden iſt auch die Cur einzurichten/ die erſte wo es nicht von einem Contagio oder ſonſten garſtigen Beſchmitzung entſtanden/ braucht nur exſiccantia, man wäſcht glandem penis nur mit des Patienten eigenem warm außgelaſſenem Urin, oder aber mit warmen Kalch-Waſſer, alsdenn legt man eine plumaceau über mit Ungt. diapomphol. oder einem andern exſiccante beſtrichen, und in etlichen Tagen trucken Corpey, ſo iſt der gantze Schaden geheilet. (t) Iſt es aber, daß der Patient à Venere impura, ſolche Excoriation erhalten, und die Schärffe bereits tief eingefreſſen hat/ ſo müſſen generoſiora gebraucht werden, unter dieſen ſind die *Mercurialia* die beſten / vulgo die Tupff-Waſſer/ davon ein jeder Chirurgus ſeine beſondere Compoſitionem hält. Ein gewiſſer Frantzöſiſcher ſonſten ſeiner Kunſt nach hoch-renommirter Chirurgus communicirte mir als ein Heiligthum nachſtehendes

(t) Wenn jemand einen congreſſum begangen/ mit einer unreinen Perſon/ und ſich beförchtet er möchte inſiciret werden/ ſo hat Leonard. Botall. wie man ſich ſicher ſetzen ſolle/ ein gantzes Caput geſchrieben/beſiehe Aloyſ. Luyſ. p. 868.

des Pulver, welches er in hoc affectu infallible gehalten, und groſſe Thaten, nicht nur allein in dieſem ſondern auch in andern Zufällen damit præſtiret zu haben / ſich gerühmt hat, ſo alſo bereitet wird:

℞. Litharg. aur.
Mercur. dulc. una ſaltem vice ſubl.

℞. Gold-Glett.
verſüßter Sublimat einmahl überzogen / jedes gleichviel.

Dieſe beyde Stücke werden ſo zart als man kan miteinander gerieben und vermenget / und etwas davon auf den Chancre geſtreuet des Tags 2. mahl / folgenden Tags appliciret man ein digeſtiv, und nachdem die Reinigung geſchehen / heilet man mit dem Balſam des Arcæi vollends die ſolutionem zu: Er ſchreibet dieſem Pulver viele Kräfften zu, und ſagt es tödte in inſtanti alle veneriſche Säure und verſchlucke ſolche / daß ſie nimmer empor komme, verhindert zugleich auch die weitere Einfreſſung / und befördere eine herrliche Heilung.

Andere aber bedienen ſich der Mercurial-Waſſer, die ſie auf unterſchiedene Art præpariren, zum Exempel gantz ſchlecht weg.

℞. Aq. plantag. ℔j.
Mercurii dulc. ℈ß.

℞. Breitwegerich-Waſſer 1. Pfund.
verſüßter Sublimat. 10. gran. Mſc.

Der Mercurius wird zart gerieben und mit dem Waſſer vermenget / alsdenn in einen warmen Ort geſtellt und aufgehoben. Oder man nimbt plumaceaux, benetzet ſelbige damit, und legt ſie über.

Mit

Mit dieſem Waſſer wäſchet man des Tags 3. biß 4. mahl warmlecht den ſchadhafften Ort.

Andere nehmen den Sublimatum, als:

℞. Mercur. ſublim. corroſ. ʒij.
cerusſ. alb.
Ol. tart. per deliqv. an. ℥ß.
Aq. plantag. ℔j. Mſc. ad Vitr.

℞. Coroſiviſcher Sublimat 2. quintl.
Bleyweiß.
Weinſtein-Oehl jederley 1. Loth.
Alaun 1. quintl.
Breitwegerich Waſſer 1. Schoppen. Mſc.

Hartmannus in ſeiner Praxi Chymiatrica hat folgende Compoſition conf. Hofmann. Not. in Hartm. Prax. chymiatr. p. 921.

℞. Mercur. ſublim. ſubtiliſſ. pulveriſ. ʒj.

Gieſſe darüber ein halb Pfund Aq. plantag. ſtelle die Flaſche in digeſtion und ſtärcke nach und nach das Feuer, daß die Materie ſiede und ſich ſolvire/ denn ſeihe den Liquorem durch ein Fließ-Papier und ſchütte ſolchen in eine zinnerne reine Schüſſel/ ſo bald als das Zinn ſich geſchwärtzet hat, ſo gieſſe den Liquorem ab in eine andere zinnerne Schüſſel, und dieſes repetire biß keine davon mehr ſich ſchwärtzet, ſo mehrmahlen in 10. oder 12. mahlen zu geſchehen pfleget/ alsdenn verwahre es zum Gebrauch.

oder:

℞. Aq. plantag.
- roſar. an. ℔j.
alum. roch.
☿ subl. corroſ. an. ʒij. Mſc. ac in Vaſe vitreo co-

que

que ad dimid. part. conſumpt. quo facto liquorem filtra ſerva ad uſum.

℞. Breitwegerich Waſſer.
Roſen-Waſſer jederley 1. Schoppen.
roher Alaun.
coroſiviſcher Sublimat jederley 2. quintl.

Miſche alles und koche es in einem gläſernen Kolben biß auf die Helffte ein, alsdann ſeihe es durch ein Fließ-Papier, zum Gebrauch.

Oder des Lanfranci ſein *Liquorem mundificativum*:

℞. Vin. alb. ℔j.
aq. roſar.
- plantag. ā. ℥iij.
auripigment. ʒij.
virid. ær. ʒj.
myrrh.
aloes ā. ℈j. Mſ.

Das iſt:

℞. Weiſer guter Wein 1. Schoppen.
friſch Waſſer.
Breit-Wegerich Waſſer jederl. 6. Loth.
operment ½. Loth.
Grünſpahn 1. quintl.
Myrrhen.
Aloes. jederl. 20. gran. Mſc.

Dieſes Waſſer wie auch alle andere Mercurial-Solutiones dienen zu allen Ulceribus Venereis & cancroſis, man muß aber ſie beſcheidentlich wiſſen zu gebrauchen, nach Beſchaffenheit des Schadens ab- und zugeben / ſonſten ſehr gerne Inflamma-

matio-

mationes ſich erzeigen, die zu curiren ſehr widerſpenſtig ſind.

Ich meines Orts/ der ſehr viele/ ſo wohl in denen Hoſpithälern als auſſer ſolchen, zu tractiren unter Händen bekommen, habe mich derer Mercurial-Waſſer gäntzlich entſchlagen, und eintzig und allein die chancrirten Theile jederzeit glücklich auf dieſe Weiſe gehoben, nemlich ſo bald mir ein Patient den Schaden eröffnet, habe ich glandem nur mit warmen Waſſer oder Urin vorhero abwaſchen oder ſaubern laſſen, alsdenn mit einem ſaubern und zarten Tüchlein fein abgetröcknet, ein plumaceau alſobald mit nachſtehendem Sälblein beſtrichen aufgelegt/ und ſolches etliche Tag lang continuiret, auch ſo es seyn können, Morgends und Abends, nach dieſem, wenn das Virus getödtet war/ legte ich ein ſimples Digeſtiv über, und continuirte damit biß zur völligen Heilung, und dieſes iſt gewiß der ſicherſte Weg, es wäre denn, daß nach Verflieſſung langer Zeit/die Einfreſſung bößartig worden, und ſich in etwas aufgeworffen hätte, da müſte man das Butyr. ♁ii, die Calloſität damit ſittiglich zu beſtreichen gebrauchen, darbey aber alſobald ein defenſivum zugleich überlegen, welches die bloße Terebinthina über das angeſtrichene præſtiren kan.

℞. Ungt. digeſt. ℥j.
Mercur. præc. rubr. ſubtiliſſ. trit. ℈ß. Mſc.
℞. Digeſtiv-Sälbel 1. quintl.
zart-geriebener rother Præcipitat 10. gran. Mſ.
S. Schärffe-dämpffendes Sälblein.

oder:

℞. Mill.

℞. Mell. roſ.
tereb. ā. ℥ß.
Mercur. præcip. rubr. ʒiij. Mſc.

Das iſt:

℞. Roſen-Honig.
Terpentin, jederl. 1. Loth.
rother præcipitat 3. quintl.

Miſche es wohl unter einander zu einem Sälbl.

Botallus recommendiret daneben bey dieſem Zufall die Venam colis Ulceri proximam, als ein ſonderbahres Mittel zu tundiren. Vid. Aloyſ. Luyſin. p. 871.

Hätte ſich aber, wie es mehrmahlen zu geſchehen pfleget, eine Inflammation oder ſonſt ſtarcke Geſchwulſt darbey eingefunden, daß man beſorgen müſte, es dörffte eine Phimoſis daraus entſtehen, ſo habe allezeit bey Patienten mich des Purmanni ſeines Catapl. öffters warm umgeſchlagen bedienet. Als:

℞. Lixiv. dulc. ℥xij.
Aq. flor. ſambuc.
- plantag. an. ℥vj.
ceruſſ. ℥j.
Tut. pt. ℥ß.
bol. alb. ℥iß.
myrrh. oliban. an. ʒij.
Sacch. ſaturn. ʒiiß.
camph. in vin. ſol. ʒj. Mſc. & coq. pro uſu.

℞. Süſſe Lauge 24. Loth.
Holderblüth-Waſſer.
Breitwegerich-Waſſer jederley 12. Loth.
Bleyweiß 2. Loth.

Tutien 1. Loth.
weiſſer Bolus 3. Loth.
Myrrhen und Weyrauch/ jederl. 2. quintl.
Bley-Zucker 2. und ein halb quintl.
Campffer in Wein zerlaſſen 1. quintl.
Miſche es und koch es zum Gebrauch.

Abends aber gebrauchte ich das Empl. frigid. Die Art und Weiſe dieſen Umſchlag zu præpariren vid. Purm. Curioſ. Chirurg. Obſerv. p. 271.

Will aber hiebey ſich jemand ſicherer ſetzen, ſo kan er innerlich die bereits angezogene Remedia antivenerea daneben gebrauchen / in Speiß und Tranck keinen Exceſs begehen, ſich alles Weins und anderer ſcharffen ſauren Sachen enthalten, beſonderlich aber allen groſſen Bewegungen ſich entſchlagen, als welche in dieſem Zufall äuſſerſt ſchädlich ſind.

CAPUT XIII.

De Tumore Penis cryſtallino ſive Emphyſemate.

Oder von der hellgläntzenden Geſchwulſt der männlichen Ruthe und Schaam der Weibsbilder.

Es begiebet ſich auch zu Zeiten/ daß nach gepflogenem Venus-Kampff, beſonderlich ſo ſich eine garſtige Gonorrhœa eingefun-

den, die Cuticula mit der Cute, ſo Virgam umgiebet, beſonderlich unten her, wo das præputium durch ein frenulum annectiret wird, mehrmahlen auch die Haut der gantzen Ruthe, mit einem ſolchen vehementen Trieb geſchwillet, und auflaufft, alſo daß dieſelbe gantz durchſichtig ſcheinet/ gleichſam als wäre ſie mit Waſſer angefüllet, oder durch Winde aufgetrieben, welches auch bey denen Weibsbildern ſehr öffters ſich einfindet, da die Labra oder Lippen der Schaam auf eben dieſe Art aufſchwellen, als wenn ſie platzen wolten. Wenn man auf eine ſolche Geſchwulſt mit denen Fingern drucket, ſo bleibet keine Grube ſtehen/ als wie bey andern hellgläntzenden Geſchwulſten zu geſchehen pfleget, ſondern es iſt eine ſtarcke renitentia fürhanden. Es iſt zwar bey dieſem Aufſchwellen anfänglich kein ſonderlicher groſſer Schmertzen, aber mit dem Zunehmen/ wenn man dem Ubel nicht ſteuret, und geſchwind zu Hülffe kommt, ſo ereignet ſich eine Inflammation oder ſtarcke Entzündung mit hefftigem Spannen, Hitze und Toben, und erſcheinet gar gerne Gangræna hierauf, und beraubet dem Menſchen dieſes edle Kleinod.

Es wird hier gefragt, ob bey dieſer Begebenheit, da die männliche Ruthe oder die Schaam der Weibsbilder offtermahl in einer Nacht ſo ſtarck aufgetrieben wird und geſchwillet, daß man beſorgen ſolte, es möchten dieſe Parthien platzen, dieſe Geſchwulſt von incarcerirten Winden, oder aber einigen wäſſerichten Feuchtigkeiten herſtamme? Es iſt zwar wahr, daß von denen meiſten Auctoribus.

ribus, die ſich dieſes Worts Emphyſema gebrauchen, geglaubet und dafür gehalten wird, daß ſolcher Tumor von der ſich eingeſammleten und geſteckten Lufft ſub cute herrühre, ſelbigen auftreibe und alſo hellgläntzend mache. Wannenhero auch die Teutſchen ſolchen Affectum eine **Wind-Geſchwulſt** nennen, wie davon Juncker in ſeiner LIII. Obſ. ſeines Conſpect. Chirurg. p. 452. als auch der berühmte Helmſtättiſche Profeſſ. Laurent. Heiſt. in ſeiner Chirurgie p. 168. kan nachgeſchlagen werden.

Alleine wenn man der Sache genauer nachdencket, oder aber die Remedia wodurch ſolche Auftreibung gehoben wird, exacter unterſuchet, ſo wird man bald finden, und ſich vergewiſſern können, daß ſolcher Tumor primario nicht ab aëre, ſondern vielmehr à ſeroſa colluvie, und der darauf erfolgten Efferveſcentz, welche in das Stecken gerathen, herkomme. Und obwohlen vorher bemeldte Auctores das Emphyſema unter die Wind-Geſchwulſten geſetzet haben, ſo folget doch nicht, daß nicht auch Emphyſema eine ſolche Geſchwulſt bedeuten könne, ſo eine andere Urſache, als Winde, zum Grund habe, zumahlen Emphyſema ein General-Terminus iſt: und ſeine Derivation vom Griechiſchen Wörtlein ἐμφύσημα, das iſt ab Inflammatione. genommen hat.

Ich bleibe demnach darbey und nenne dieſen Tumorem einen Tumorem cryſtallinum, oder Emphyſema κρισάλλινον, weilen er wie ein Cryſtall durchſichtig iſt und gläntzet, die Frantzoſen nennen ihn deßhalben auch la Veſicule criſtalline,

ſtatuire auch zugleich, daß ſolcher mehrentheils ab impura venere, beſonderlich aber bey einer darbey ſich einfindenden bößartigen Gonorrhœa ſeinen Urſprung nimmt / denn nachdem das miaſma venereum in ſolch erhitztes und poroſes Glied eingedrungen, ſo verderbet es die seroſen Theile / verdickert die lympham in deſſen tunicis und porulis membranaceis, bleibet daſelbſten ſtecken, gerathet gleichſam in eine Fermentation, und treibet nachgehends nach Beſchaffenheit ſolchen Giffes und Diſpoſition der Ruthe / die Tunicam auf, und ſuchet Lufft, verurſachet folglich darauf phymoſin, und wenn man nicht Widerſtand thut / ſo begiebt ſich dieſer Tumor in eine ſtarcke Inflammation, und wohl gar in eine völlige Necroſin. Vid. Hildan. Cent. ingleichen Bartholin. und Tulpium.

Nachdem nun die Cauſa oder Urſache iſt / wovon dieſer Affectus entſproſſen / nachdem zeiget er auch an, ob er gefährlich ſey oder nicht, wiewohl ſolcher Zufall niemahls gering zu ſchätzen, indem er für und an ſich ſelbſten genug Mühe verurſachet, biß er gehoben wird / auch verändert er ſich gar gerne, wenn er ungeſchickt tractiret wird, und gehet ſehr leicht in gangrænam, welcher nachgehends kaum zu widerſtehen iſt. Wenn ein ſolcher Tumor an irgend einem Ort einen gleichſam Scharlach rothen brennenden Flecken erzeiget, ſo iſt es Zeit, daß man wehre, dann wo derſelbe innerhalb kurtzer Zeit ſich ſchwartz erzeiget, alsdenn iſts geſchehen. Wie hievon im An. 1728. an einem Mühl-Artzten hieſiger Stadt dieſe traurige

Begeben-

Begebenheit in einer Nacht ſich zugetragen hat, welcher ſich ſelbſten tractiret und den Schaden für nichts geachtet, hiedurch aber eine gangrænam erhalten, und folglich ſein Patrimonium zum groſſen Verluſt ſeiner und ſeiner Maitreſſen aufopffern müſſen, ſo aber wider bey guten Leibes-Kräfften, doch aber ſo zu reden, als **das Hündlein von Bretten**/ allhier ſich befindet, und ſeine Verrichtungen treulich, und wohl beſſer als der fürnehmſte Eunuchus oder Beſchnittene præſtiret.

Wer demnach glücklich ſeyn, und dieſem ſonſt unumgänglich erfolgenden Unheil entgehen will, der muß zu allererſt nebſt einer exacten Diæt Purgantia è mercurio bereitet offtermahlen gebrauchen, wie auch die übrigen remedia antivenerea, beſtehende in kräfftigen Blut-reinigenden Holtz-Träncken und Tincturen, beſonderlich aber muß ſich ein ſolcher Patient der Wärme befleißigen und Virgam nimmer hangen laſſen/ ſondern ſo er aufrecht und umher gehen kan, durch eine behörige Bandage gebunden halten, als welche beyde Stücke hierbey nöthig zu beobachten ſind. Bey denen innerlichen Mitteln müſſen auch die äuſſerlichen zur Hand genommen werden. Unter ſolchen ſind die beſten die Umſchläge und Fotus, aus reſolvirenden nnd der Inflammation widerſtehenden Speciebus bereitet, welche man öffters ſo warm als man ſolche erleiden kan, appliciret. Blancardus, als der expreſſe von der Venus-Kranckheit geſchrieben, macht ſehr vieles von ſeinem Cataplaſmate ſo er pag. 88. beſchrieben:

℞. Bol. armen. ℥ß.
camphor. ʒj.
🜄 Vin. q. ſ. Mſc.

℞. Armeniſche Erde 1. Loth.
Campffer 1. quintl.
Brandwein ſo viel als genug.

Dieſes macht man zu einem Sälblein und appliciret es.

Verduc gebraucht folgendes:

℞. Lact. Vaccin. ℔j.
Flor. Sambuc.
roſar. an. Miß.
coq. colat. add. Sacch. ſaturn. ℈j. Mſ.

℞. Kühmilch 1. Schoppen,
Holder-Blüth
rothe Roſen-Blätter jederley ein und ein halb Hand voll.

Alles wohl abgeſotten, denn geſeihet und darzu gethan 20. gran. Bley-Zucker.

Damit Tücher benetzet und warm zu appliciren.

oder:

℞. Pompholyg. ℥ß.
Ol. ſambuc. ʒiij.
Sacch. ſaturn. ʒß.
camph. ℈j. Mſc.

℞. Weiß Nichts 1. Loth.
Holder-Oehl 3. quintl.
Bley-Zucker ein halb quintl.
Campffer 20. gran.

Andere recommendiren als ein Specificum folgendes:

℞. Ol.

℞. Ol. ex bacc. juniper.
amygd. dulc. ã. ℥j.
farin. fabar.
fim. columb.
cepar. ã. ℥iß.
acet. fort. q. ſ. Mſ. pro Cataplaſmate. Das iſt:
Wachholder-Oehl.
ſüß Mandel-Oehl. jederley 2. Loth.
Bohnen-Mehl.
Tauben-Miſt.
Zwiebeln / jederl. 3. Loth.
ſtarcken Eſſig / ſo viel als hiezu vonnöthen.
Menge es wohl unter einander / zu einem Cataplaſm. dieſes ſoll man öffters überlegen / oder aber doch zum wenigſten 3. mahl des Tags.

Joh. Uigo in ſeiner Wund-Artzney pag. 310. recommendiret ſchlechterdings Eyerweiß wohl agitiret und mit Nachtſchatten-Oehl vermenget / und um die Entzündung geſchlagen.

Nach meiner Experienz aber habe nachſtehendes nebſt dem Gebrauch derer innerlichen Mitteln für rathſam befunden:
℞. Ceruſſ.
bol. armen. an. ℥j.
oliban.
myrrh. an. ʒij.
alum. crud. ʒj.
pulv. flor. ſambuc.
chamom. an. ʒiij.
Coq. in ſ. q. lact. pro Catapl.

℞. Bleyweiß.
Armeniſcher Bolus jederley 2. Loth.
Weyrauch.
Myrrhen jederley 3. quintl.
rohen Allaun 1. quintl.
Pulver von Holderblüth.
" " Chamillen jederley 3. quintl.
Alles mit Milch zu einem Brey gekocht zum Umſchlag.

Dieſes ſchlägt man des Tags etliche mahl warm über, ſo wird ſich gantz gewiß ſolche Enflure oder Geſchwulſt legen, beſonderlich wenn alternis diebus, über den andern Tag, eine priſe von der Panacea zu 5. Granen, oder mein Mercurius correctus beygebrauchet wird.

Einige recommendiren zwar die Emplaſtra als de baccis Lauri, de Melilot. d. Cumin. Reſolv. Dr. Heinr. und andere mehr, beſonderlich aber folgendes:

℞. Terebinth. ℔ß.
Cumin. ℥iiij.
ſem. lactuc. ʒvj.
ceræ qſ. Mſ. f. Empl. Das iſt:
℞. Terpentin ½. ℔.
Macckümmig 8. Loth.
Lattich-Saamen 6. quintl.
Wachs ſo viel als hiezu vonnöthen.
Miſche es zum Pflaſter.

Weilen aber dieſelben wegen ihrer Unguinoſität die Poros mehr verſtopffen, und die Tranſpiration

ſpiration hindern, können ſelbige keinen groſſen Nutzen ſchaffen/ wenn je eines dienen mag, ſo kan das Empl. frigidum zur Hand genommen werden/ als welches ſonſten in andern Entzündungen von nicht genugſam-lobender Würckung iſt.

CAPUT XIV.

De Phimoſi & Paraphimoſi.

Oder von der widernatürlichen Bedeck- und Entdeckung der Eichel.

WEnn je an einem Glied, inſonderheitlich an demjenigen, ſo von dem angenehmen Frauenzimmer in geſunden Tagen, und ſo ſelbiges im guten Stande ſich befindet, ſonſten ſehr hoch æſtimiret wird, ein verdrießlicher und ſehr gefährlicher Affectus ſich befindet, ſo auch in dem unreinen Venus-Hafen Schiffbruch gelitten, ſo iſt gewißlich für andern auch dieſer zu erwegen, ſo Phimoſis und Paraphimoſis benennet wird, verdrießlich iſt er dem Patientē als Chirurgo, letzterem, weilen dieſer Affectus ihme ſelten friſch zu tractiren unter Handen kommt, dannenhero wenn ſolcher ſchon ad ἀκμὴν oder höchſten Stuffen gerathen, und einige Zeit angeſtanden, ſo machet er ihm viel Verdruß, denn er iſt mehrmahlen in ſo weit incurabel, daß penis nicht ſeine natürliche Geſtallt behält,

ſon-

ſondern wird insgemein durch eine nöthige Inciſion deformirt und ungeſtallt. (u) Es ſeind viele ſo dieſen Affectum für ſehr leicht anſehen, allein wenn ſie ihn zu tractiren übernommen, gewißlich den Angſtſchweiß genug empfinden müſſen, biß ſie ſolchen bezwungen, inſonderheitlich wenn ſie mit hohen Stands-Perſonen, die offtermahlen ungedultiger als die Kinder ſelbſten, und ſehr delicat im tractiren ſind, zu ſchaffen haben.

Es iſt aber Phimoſis gerade das Gegentheil einer Paraphimoſi, jene doch ſchlim̃er als dieſe, weilen man nicht behörig mit Medicamenten beykom̃en kan, wird Phimoſis genennet vom Griechiſchen verbo φιμοῦν obligare aut conſtringere, vom zuſammen ziehen, oder zuſammen ſchrumpfflen, ingleichen verbinden; wie denn dieſe Redens-Art auch in heiliger göttlicher Schrifft gebrauchet wird, wenn in der 1. Epiſtel an den Timoth. deren 5. Capitel 18. Verſ. alſo zu leſen: **du ſolt dem Ochſen das Maul nicht verbinden/ der da driſchet.** Denn in dieſem Affectu wird über die glandem penis, die Vorhaut vornen zu gleichſam gebunden, und zuſammen gezogen, ſie ſchrumpfelt

(u) Das beſte iſt/ daß man bey einem Heyraths-Contract ſeiner Liebſten daſſelbe nicht fürweiſen darf/ ſonſten dörffte dieſer Zufall manchen an einer glücklichen Mariage ſehr hinderlich fallen / wie wohlen heut zu Tage wegen der Vielheit der Menſchen / manch liebes Frauenzimmer nur ſich verheyrathet zu wiſſen / ſchmertzlich ſeufftzet/ und deſſen wenig achtet / er ſeye geſtaltet oder nicht / wann nur noch etwas davon fürhanden iſt/ dantur exempla.

pfelt ſich ein, daß auch auf keinerley Art und Weiſe der Ruthe Eichel, ferner kan entdecket werden. Wedelius in einer beſondern hievon gehaltenen Diſſertatione, nennet Phimoſin eine præcluſionem, wenn nehmlichen die Vorhaut über die Cron geworſen worden, daß man ſie nicht kan wieder herfür bringen, Dionys aber in ſeinen Chirurgiſchen Operationibus in der dritten demonſtration p. 253. heiſt es eine enge Vorhaut, welche oben gleichſam mit einem Saum eingefaſſet iſt. Wir definiren demnach das Phimoſis ein affectus venereus ſey, wodurch der Kolben der männlichen Ruthe durch die vorwärts über ſolche ſtarck eingeſchrumpffete Vorhaut keines weges mag entdecket werden, und alſo hiedurch penis faſt aller ſeiner natürlichen Verrichtung gäntzlich beraubet wird, entſtehend von einem beſondern fermento venereo acido acri viſcido, welches die zarten fibrillulas nerveas des præputii contrahiret, und vornen zu deſſen innerſte cuticulam einwärts zuſammen ziehet, und mithin die wieder-Entdeckung verhindert.

Es wird hier geredet von einer Phimoſi venerea, denn uns wohl bekannt, daß auch von vielen andern Umſtänden ſolche entſtehen / und wohl auch ein Kind von ſeiner Geburt an, ſolche an ſich haben kan, dieſerwegen auch die Auctores den Unterſcheid gemacht, und jene eine Phimoſin præternaturalem, dieſe aber naturalem genennet haben, Gregorius Horſtius erzehlet einen caſum in ſeinem Lib. 4. Obſerv. 54. eines Mannes, ſo eine Phimoſin in heiſſen Sommer-Tagen

von

von allzu ſtarcker Hitze erhalten hat / und wer wolte zweiffeln / daß nicht auch von übermäßiger ſtarcken Bewegung, dieſer Zufall entſtehen könne, wie denn hievon ein beſonders Exempel allegiret Fabric. Hildan in ſeiner 5. Centuria Obſerv. 55. eines 40. jährigen Mannes, deme die Equitatio nimia ſchädlich geweſen. Mir in meiner Praxi ſind unterſchiedliche unter die Hände gerathen, die à nimio veneris æſtro, bloß durch das badiniren dieſes Ubel ſich an Halß gezogen haben.

Es iſt aber dieſer Zufall einig und allein dem männlichen Geſchlecht zugethan / und befindet ſich an dem præputio oder Vorhaut des membri genitalis, welche des glandis überzug iſt, und dahero benennet wird, weilen ſie denen membris pudentibus præeminiret, oder aber als einige wollen à præputando, weilen die Juden daſelbſt beſchnitten werden.

Dieſes Præputium oder Vorhaut der Eichel wird mehrentheils verdorben in actu venereo, wenn nehmlichen das garſtige ſcharffätzende Venus-Gifft / in die erhitzte eröffnete poros ſolcher zarten cuticulæ, und vornen zu der Crone der Eichel ſich eindringet, daſelbſten eine Fermentation verurſachet, die Haut offtermahlen alſo ausſtreckt / daß dieſelbe hellgläntzend erſcheinet, als ſeye ſie mit Waſſer über und über angefüllet und ein Emphyſema verurſachet, offtermahlen aber inſonderheit vornen zu an der Glande einwärts zu, ſich einſchrumpett, daß ſie nimmer hinter ſich zu bringen. Am meiſten aber wird dieſes Ubel erreget /

get, wann chancres an der Eichel, oder andere böſartige Geſchwäre ſich eingefunden, oder noch vorhanden ſind, oder aber wenn Chirurgi mit allzuſcharffätzenden Mitteln alſofort ohne Bedacht, was daraus entſtehen könne, angeſtochen kommen, und hiedurch eine Inflammation verurſachen, worauff mehrmahlen in inſtanti gleichſam eine Phimoſis zu erfolgen pflegt.

Nachdem nun eine Phimoſis beſchaffen, ſie ſey nun friſch oder bereits ſchon veraltet, oder ſonſten mit andern neben-Beſchwehrlichkeiten verknüpffet / nachdem kan man auch ſeine prognoſin ſetzen, ob ſelbige dem Patienten gefährlich ſeye oder nicht, es iſt zwar eine jede Phimoſis nicht vor gering zu ſchätzen, alleine man pfleget doch quoad majus & minus eine differenz zu machen, denn eine Phimoſis, wo annoch keine durities noch callus circularis, wie Wedelius redet, fürhanden / dieſelbige iſt weit nicht ſo gefährlich, als wann Geſchwulſt, Inflammationes, böſartige Geſchwähre und andere dergleichen verdrießliche accidentien ſich bereits eingefunden haben, lethalis iſt dieſer Affectus nicht für ſich ſelbſten, wenn er aber perverſe tractiret wird, da geräth er gerne in eine νέκρωσιν oder ſphacelum oder Erſterbung. Wie hievon *Verduck* in ſeinem Tract. von denen Bandagen das 27. Capitel kan nachgeſchlagen werden.

Wie demnach dieſes Ubel / womit als geſagt worden / diejenige, ſo die bittern Früchte der Liebe gekoſtet, geplagt werden, in ſo weit als es ein nobles Glied angepacket, wofür das liebe Frauen-

Zim-

Zimmer täglich ſorgen, wohl zu beobachten iſt, damit nicht ein ſolcher Menſch gar um daſſelbige kommen mag, alſo iſt um ſo viel mehr nöthig, daß man äußerſt Sorge trage, wie ſolchem Zuſtand auch mag kommlich begegnet werden, hiezu werden innerliche als äuſſerliche Remedia fürgeſchlagen, innerlich, welche die Correctionem derer ſtagnirenden humorum præſtiren, äuſſerlich aber, die der Inflammation, und denen hinter der glande befindlichen Exulceration zu ſtatten kommen; Der ſonſten berühmte Frantzöſiſche Chirurgus Dionys ſchlägt zwey Wege für, Deterſionem & Sectionem. Die Deterſion recommendiret er, wenn Phimoſis von einer dicklichten weiſſen Haut zwiſchen der Vorhaut und Eichel entſtanden, und daſelbſten Beiſſen und Jucken verurſachet, da ſagt er: man könne mit den Fingern die Vorhaut vorne zuhalten, und nachgehends etwas Urin laſſen, ſo wird derſelbe die Eichel von dem Schleim der ſich daran geſammlet hat, ſäubern und reinigen, und vermittelſt des ſchnellen Ausfluſſes, wenn man die Vorhout wiedergfahren läſt, ſolchen mit ſich hinaus führen. Ich laſſe dieſem in ſeiner Kunſt hocherfahrnen Manne ſeine Meynung / glaube aber daß man lange alſo zu detergiren habe, biß durch Abſäuberung ſolcher Materie die Phimoſis ſich legen ſolle, es iſt eine ſtarcke incurvatio derer fibrillarum und nervulorum fürhanden, die ſich nicht ſo leicht vertreiben läſt. Es iſt wohl wahr, daß man nicht alſobald zu einer Section zu ſchreiten ſich gemüßiget findet, und man offtermahlen eine Phymoſin im Anfang gar

wohl

wohl bezwingen kan, mit balſamiſchen, demulcirenden und andern erweichenden Sachen, mit guten Båhungen und Umſchlågen, die mehrentheils aus aromatiſchen Kråutern bereitet ſind, unter welchen ich gar nützlich dasjenige befunden, ſo einig und allein aus denen Chamillen, Holderbluth und Scordio in Milch abgeſotten, præpariret wird. Man kan auch nachſtehende mutatis mutandis gebrauchen.

℞. Pulv. Rad. alth. ʒvj.
- - fol. malv.
- - ſcord.
- - flor. melilot.
- - ſambuc. an. ℥ß.
- - farin. ſem. lin.
- - fœnugræc. an ℥iß.
- croc. or. ʒj. coq. in s. q. lact. in form. catapl. add.
- Ungt. baſilic. ℥j. Mſc. f. cataplaſma.

℞. Pulver von Ibiſch-Wurtzel 6. quintl.
- Papellen.
- Lachen-Knoblauch.
- Stein-Klee.
- Holderblůth/ jederl. 1. Loth.
- zerriebenen Lein-Saamen.
- Bockshorn-Saamen. jederl. 3/ Loth.
- Orientaliſchen Saffran, 1. qtl.

Alles mit Milch biß zu einem Brey abzuſieden.

Inſonderheit aber, wenn auch zugleich mit aparten darzu bereiteten Spritzlein, des ehemahlen berůhmten Ettmullers ſeine mucilago ſo er in

Tom. II. oper. p. 533. beſchrieben / öffters injicirt wird, ſo dieſe iſt:

℞. mucilag. ſem. pſyll.
- - cydon.
- - fœnugr. c. aq. plantag.
extr. an. ℥j. vitell. ov. nr. 1.
lact. vaccin. ℥iij. Mſc.

℞. Schleim von Pſyllien.
- - Quitten-Körner.
- - Bockshorn-Saamen, jederley 2. Loth.
Alles mit Breitwegerich-Waſſer ausgezogen.
das Gelbe von einem Ey.
Küh-Milch 6. Loth. Mſ.

Oder man kan auch die Reſolution tentiren / mit Spirituoſis, welche man öffters warm überſchlagen kan, wie hievon Dolæus in ſeiner Encyclopæd. chirurg. p. 422. folgendes, welches er an einem adelichen jungen Herrn mit Nutzen gebrauchet, beſchrieben hat.

℞. Aq. calc. viv. ℥iij.
ſpir. flor. ſambuc.
matricar. ā. ℥ß.
camphor. ʒj. Mſc. Das iſt:

℞. Kalch-Waſſer 6 Loth.
Holderblüth Spiritus.
Mutter Spiritus jederley 1. Loth.
Campffer 1. quintl. Mſc.

Wenn aber ein Phimoſis bereits veraltet iſt, und um die Eichel eine garſtige ſtinckende Materie ſich einfindet, da iſt nichts anders übrig als die Inciſio des Præputii, denn wenn man einer ſolchen

chen phymoſi nicht alſobald zu Hülffe kommt, ſo corrodiret die daſelbſt befindliche ſcharffe entſetzlich ſtinckende Materie in kurtzem Glandem penis, und ſtellt groß Unheil an. Wenn man demnach glücklich ſeyn und ſeinen Patienten auſſer der Gefahr ſetzen will, ſo muß bey Zeiten eine Inciſio inſtituiret werden, welche alſo anzuſtellen: Man macht durch ein dazu bequemes Inciſion-Meſſerlein vid. Dionyſ. Tab. XVII. lit. A. ingleichen Palfyn. Oper. Chir. p. 1. Tab. V. lit. e. oder nach Beſchaffenheit der Phimoſi durch eine Scheere, ſo an der einen Spitze die man einlaſſet, einen Globulum hat, an der Seite des Frænuli, beſſer und nutzlicher aber oben in der Mitte in gerader Linie groß oder klein, nachdem das Præputium wenig oder mehr ſich corugiret, hat am beſten aber biß an die coronam glandis, damit man deſto beſſer zukommen, auch die Medicamenten füglicher appliciren kan eine Inciſion, nach dieſer legt man Wiechen in einem etwas adſtringirenden Liquore, oder aber nur in Eyerweiß benetzet, über, und über ſolche ein Pflaſter, hernach verbindet man die Inciſion ſo viel als es nöthig erachtet wird, wie Dionyſ. umſtändlich hievon loc. cit. geſchrieben, den folgenden Tag, wenn nemblich die Verblutung ſich geſtillet, ſo ſchreitet man zu reinigenden Mitteln, welche im Capite de Penis exulceratione genugſam beſchrieben worden, und endlich zu conſolidirenden, biß völlige Heilung erfolget.

Dieſem Schneiden nun überhoben zu ſeyn, und von allen bey einer befindlichen Phimoſi üblen Suiten, dennoch vollkommen ſich befreyet zu ſehen, ſo iſt

 mein

mein Mercurius oder eine andere Salivatio, der ſicherſte Weg / man darff eben nicht als wie ſonſten ſtarck ſaliviren, ſondern nur nach und nach einen gelinden ptyeliſmum erwecken, ſich in der Lebens-Ordnung mäßig aufführen, keine ſaure, ſcharffe, verſaltzene Sache genieſſen, und ſich des Weintrinckens enthalten; ſo wird hiedurch eine Phimoſis, ſie ſeye auch ſo arg als ſie immer wolle, wann ſie noch curabel, und nur die Eichel noch nicht gar erſtorben oder abgefreſſen iſt, in kurtzem gehoben, und hat ſich der Patient keineswegés zu befürchten, daß ſein Kleinod, als durch den Schnit zu geſchehen pfleget, difformiret wird.

Dieſer Phimoſi nun iſt ſchnurſtracks entgegen der andere Affectus, ſo ſich an dem Præputio befindet und Paraphimoſis heiſſet, da nemlich die Vorhaut mit Gewalt dergeſtalt zuruck und zuſammen gezogen iſt, daß ſie den Kolben der Ruthe nicht bedecken kan / oder über dieſelbe nicht mag gebracht werden, iſt auch ein Malum ſo von unreiner Liebe zu entſtehen pfleget / wird Paraphimoſis genennet, auch von denen Griechen, denn παρὰ heiſſet ſupra und φιμόειν conſtringere, als ſagte man eine obenzu an der Eichel zuſammen gezogene Vorhaut, ſie iſt ein hartnäckiges Ubel, und giebet offtermahlen ebenmäßig auch einem Chirurgo viel zu ſchaffen. Es ſtringiret dieſes Ubel die Glandem penis hinten an ſeiner corona alſo heſſtig, daß bißweilen eine ſtarcke Inflammation ſich hierauf erzeiget, welche / wo man ihr nicht alsbalden zu ſtatten kommt, glandem angreiffet / und eine Gangrænam induciret, und folglich mehrmahlen eine ex-

tirpa-

tirpation verurſachet. Dieſer Zufall entſtehet gemeiniglich daher, wenn durch allzuhitzige Liebes-Careſſen, Hild. Obſ. 56. Cent. 5. die Ruthe mit Gewalt appliciret wird, da die innere zarte Haut des Præputii zerreiſſet, und das von der andern Seite ſchmutzige Venus-Gifft, in deren porulos eintritt, die Vorhaut corrugiret, und ſolche über die Cron wirfft, daß man ſie nicht kan wieder hervor bringen, und der Patient alſo den Kolben tragen muß. Daß dieſer Zufall ſonſten auch auſſer einer Anſteckung ſich erzeigen kan, beweiſet die tägliche Erfahrung, und mit ſolcher Dionys, als auch der jetzt auf der Friederichs-Univerſität lebende Medicin. & Chirurg. Doct. als auch Profeſſ. Public. Henricus Baſſius in ſeinen gründlichen Anmerckungen, über den erläuterten Nuck, deſſen eigene Worte dieſe ſind:

Dieſer Zufall rühret her von einem gewaltſamen Zurückſtreiffen einer engen Vorhaut / und ſind demſelben entweder Knaben / die aus Muthwillen die Vorhaut zurück ziehen / oder gemeiniglich junge / tapffere / und mit einer engen Vorhaut begabte Venus-Ritter die mit der *force* der Jungfrauſchaffts-Schloß beſtürtzen wollen / und durch den dahin leitenden engen Weg / um ſelbiges zu erobern / mit groſſer Begierde und Hefftigkeit ſchnell *paſſiren* / unterworffen / die nicht ohne ſonderbahre Schmertzen nach der *Attacque* erfahren / daß die Vorhaut ſich zuruck gezogen / und die Eichel dergeſtalt entblöſſet hat / daß dieſe von jener nicht mehr kan bedecket werden.

Bey dieſer mit Gewalt zuruck gezogenen Vorhaut findet ſich ein hefftiger Schmertz/ Geſchwulſt / *Inflammation* und Einſchnürung der Ruthe mit Zuziehung einer gäntzlichen Abſterbung derſelben ꝛc.

Nachdem nun und von wannen dieſe Paraphimoſis entſtanden, nachdem iſt ſie auch gefährlich oder nicht, die ſo einig und allein ohne Anſteckung ihren Urſprung / nur von einer Violentia genommen, und friſch dem Chirurgo zu Handen kombt, hat nicht ſo viel zu bedeuten, als die ſo à Venere ererbet worden und veraltet iſt.

Wie nun dieſer Zufall/ als oben gemeldet, nicht gering zu ſchätzen, ſondern ſeiner Beſchaffenheit nach, ſo er verabſäumet worden, groſſe Gefährlichkeiten nach ſich ziehet, ſo hat ein vernünfftiger Chirurgus auch dahin zu ſorgen, daß er alſobald ſeinem Patienten Rath ſchaffe, und nicht die Sache auf die lange Banck ſchiebe / ſo er anderſt ſeine Renommè nicht in die Schantz ſetzen will. Denn wenn das zuruckgezogene Præputium ſchon eine ſtarcke Inflammation, ingleichen einige exulceration angenommen, ſo verurſachet es viel Mühe biß dieſen Inconvenientzien wieder geſteuret werde. Zwar eine ſolche die vom erhitzten manuſtupriren entſtanden, und wo penis zugleich erſteiffet, da iſt baldige Hülffe fürhanden, man darff nur das männliche Glied in recht friſch Waſſer (b) tau-

(vv) Daß das friſche Waſſer hiezu herrlich ſey/ hat vor dem Dionys vorlängſten ſchon Riolan. in ſeinem Enchirid. Anatom.

tauchen laſſen, damit es ſchlapp werde, und nachgehends mit denen Fingern ſich bemühen, die Eichel in ihren Sack gleichſam wieder einzuſchieben / oder aber man brauche emollirende Umſchläge. Nuckius recommendiret hierzu einen fotum, und folglich Cataplaſmata, ich habe mich aber niemahlen bey ſeiner Compoſition gut befunden, die Inflammatio der Virgæ iſt immer gröſſer worden, und haben die Patienten groſſen Schmertzen erdultet, deſſen Compoſitio iſt dieſe:

℞. Spir. matrical.
Aq. regin. hung. an. ℥j.
- malv. camphor. ℥iiij.
f. fotus calide admovendus.

℞. Mutter-Spiritus.
Ungariſch-Waſſer, jederley 2. Loth.
Papellen-Waſſer mit Campffer 8. Loth.
Miſche es zum Umſchlag, warm zu gebrauchen.

Von weit gröſſerer Virtute kan folgende Bähung ſeyn.

℞. Herb. ſcord.
- melilot.
fol. ſalv. an. Mj.

Anatom. & Patholog. l. 2. c. 32. als ein ſonderbahres Specif. recommendiret / wie auch Blegny de arte curand. Luem vener. Es iſt aber zu mercken / daß die Immiſſio durchaus keinen Platz findet wenn eine paraphymoſis ex impuro congreſſu cum ſcorto entſtanden iſt / denn durch ſolche Kälte wird die bößartige Materie mehr in Leib gejaget / und folgen daranf allerley Verdrüßlichkeiten / wie dich ſolches gewiß di: Erfahrenheit lehren wird.

flor. chamom.
- ſambuc. an. pij.
ſem. lin. conquaſſ. ℥ß.
croc. opt. ℈j.
camph. ʒß. Incis. d. ad. ch.

℞. Lachen-Knoblauch.
Stein-Klee.
Salbey jederley 1. Hand voll.
Chamillen.
Holderblüth jederley 2. Däplein voll.
zerquetſchter Lein-Saamen 1. Loth.
edler Saffran 20. gran.
Campffer ein halb quintl.

Alles zerſchnitten mit Milch zu einem Brey abgeſotten zum Umſchlag, öffters des Tags wohl warm zu gebrauchen.

S. Sachen zur Fomentation.

oder:

℞. Par. rad. alth.
- herb. malv.
parietar. an. Mj.
hyoſcyam. pij. Mſ.
flor. verbaſc. pj. Mſ.

Das iſt:

Ibiſch-Wurtzel-Pulver.
Papellen.
Glaß-Kraut jederley 1. Hand voll.
Woll-Blumen 1. Däpell voll. Mſ.

Wenn

Wenn aber ſonſten das Præputium à venere impura überſtreiffet, auch bereits als vorhin gemeldet worden/ ſtarck entzündet, und mit Ulcuſculis verſetzet iſt, auch veſiculas oder Bläßlein mit rothlichten Waſſer angefüllet hin und wieder hat, und Schrunden ſich einfinden / ſo rathen einige die Scarification, mit einer darzu behörigen Lancette, und vergewiſſern ſich hiedurch guter Hülffe, wie hievon Dionys und Venette zu leſen. Die gantze Bandage aber hat Dionys p. 260. beſchrieben. Jch in meiner Praxi habe befunden, daß bey einer ſolchen Bewandtnuß nichts ſicherers und heilſamers ſey/ und wodurch man des Schneidens überhoben ſeyn kan/ als man ſchreite alſobald zum Mercurio, als dem Meiſter aller veneriſchen Sachen, denn ein gelinder ptyeliſmus heilet alles in der Geſchwinde.

CAPUT. XV.

De Verrucis & Puſtulis Venereis.

Oder von denen veneriſchen Wartzen und andern Außſchlagungen.

ES ſind noch mehrere Früchte, welche man auff dem Venus-Berg bißweilen abbricht, als diejenige/ welche bereits erzehlet worden, nehmlichen allerhand Auswach-

ſungen an denen Schaam-Theilen beyderley Geſchlechts, als da ſind die Criſtæ, die Verrucæ, die Myrmeciæ, die Mariſcæ, Ficus, Condylomata und andere dergleichen Tubercula mehr, dahero nicht unbillig jener Frantzöſiſche Auctor, ſo de Lue venerea geſchrieben, ausgeſprochen, daß kein Acker fruchtbarer ſey, als derjenige, worauff Venus geflantzet habe, denn er bringt ſo viel Früchte herfür, daß man ſie kaum alle erzehlen könne.

Es werden aber ſolche Excreſcentiæ in genere alſo beſchrieben, daß ſie ſind **kleine unordentliche, theils weiche, theils harte, mehrmahlen aber** *fungoſe tubercula*, **an der** *Subſtantia* **der Eichel, meiſtentheils** *circa ejus collum*, **bey denen Manns-bildern, bey Weibs-Perſonen aber in und auſſer der Schaam befindlich, herſtammende theils von einer innerlichen, theils von einer äuſſerlichen** *eroſione cutanearum fibrillularum nerveo membranoſarum*, **von allerhand** *Figur* **und** *Couleur*, welche man wohl zu unterſcheiden hat, auch ſelbige wohl von einander erkennen kan, wo man ſie recht in Augenſchein nimbt. Dannenhero weilen deren vielerley Gattungen ſich befinden, ſo wollen wir deren Unterſcheid nach, eine jede ins beſondere betrachten, und fangen demnach von denen Verrucis an.

Verrucæ (x) ſo von denen Einheimiſchen die War-

(x) Verruca alias ſignifiat etiam locum in monte editiorem & aſperum uti habet Marcellus donat. hiſtor. mirabil. l.

Wartzen genennet werden / ſo von den Frantzo- ſen aber Pourreaux, und von denen Lateinern (y) Porri ſind kleine **erhabene** Excreſcentiæ ei- nes geilen Fleiſches, ſo zu Zeiten feſt aufſitzend, zu Zeiten aber auch beweglich und wie die Lupi- nen figuriret und abhangend ſind, jene werden Myrmeciæ oder Penſiles genennet, kommen ab attritione nimia, wodurch die fibrillæ dilaciret und von dem Venus-Gifft angeſtecket worden, her, welche einen humorem nimis acrem & vi- ſcidum fundiren, und forthin ein geiles fungo- ſes Weſen produciren.

Das

3. c. 5. Der berühmte Hoffmann in ſeinen Inſtitutionibus medicis l. 3. c. 121. nennet Verrucam montis partem quæ ἀκρώρεια dicitur. Sennertus ein ehemahliger Profeſſor und Practic. zu Wittenberg / deſſen Opera immer hoch zu ſchätzen/ in ſeiner Prax l. 5. p. 1. c. 37. ſtimmet dieſem bey / und ſagt: oriuntur quidam parvi tumores inſtar non monticulorum in cute, qui verrucæ ſeu porri dicuntur. Latinis enim Verruca proprie eſt illa editior montis pars quæ aſpera atque inæqualis eſt, unde etiam *loca verrucoſa* dicuntur. Blancardus nennet Verrucam ein tuberculum parvum, ſo zur Haut hervorraget / in der gröſſe einer Erbs. Jonſtonius in Syntagmat. univerſ. med. pract. l. 1. c. 9. p. 5. 16. iſt auch der Meynung / wie auch das Straßburgiſche Decus Melchior Sebizius in ſeinem Speculo Med. pract. tom. poſter. Part. VIII. c. 13. p. 1963. nur daß daß er darzu ſetzet / daß ſie / mehrentheils rund und callos ſich befindet.

(y) Werden Porri genennet à figura, denn wenn man ihre obere ſummitates recht betrachtet / ſo meynet man als ſeyn ſie von lauter Zäſerlein oder capillamentis porrorum componiret.

Das Subjectum Verrucarum venerearum, oder ſolcher Wartzen, das iſt: wo ſie ſich gerne anſetzen, daß ſind gemeiniglich die Cutis derer partium genitalium utriuſque ſexus, die Geburts-Glieder, wiewohlen ſie auch an andern Orthen des Leibes bey ſolchen geilen Venus-Brüdern und Schweſtern zu erſcheinen pflegen. Sartorius in ſeinem Frantzoſen-Artzt Cap. XXVI. p. 163. bekennet, daß er An. 1619. einen Soldaten curiret habe, dem neben der groſſen Lähme der Glieder und Schmertzen ſein gantzer Kopff, ſo weit die Haare ſtunden, mit frantzöſiſchen Wartzen überzogen geweſen, alſo daß eine gleichſam auf der andern geſeſſen, ſie werden bißweilen ſo groß, in, neben und auſſer denen Geburts-Gliedern, daß man keine eheliche Beywohnung mehr præſtiren, auch weder dafür gehen noch ſitzen kan, dergleichen Exempla ex praxi häuffig bekannt ſind, vid. Völters Hebammen-Schul 2ter Theil Cap. 5. p. 129. & 130.

Fallopius der ſehr artig von denen Frantzöſiſchen Puſtulis in ſeinem 93. Capitel geſchrieben, erzehlet 3. Haupt Loca wo ſie ſich gerne erzeigen. Der erſte iſt Caput und facies, der andere palatum & quæ pertinent ad nucham, der dritte iſt ſedes vel canalis inter utramque natem, und damit man deren Unterſcheid recht wiſſen könne, theilet er die Puſtulas in 2. Theile ab, in cruſtoſas & ſquamoſas und in ſolche, welche keine Cruſtam haben, wie hievon locus citatus zu leſen.

In

In Lingua iſt nichts ungemeines, daß ſie ſich anſetzen, beſonders in radice, Zacutus Luſitanus P. A. L 1, Obs. 79. referirt ein Exempel, wo eine Verruca Gallica, ſich an der Spitze der Zunge angeſetzet hat.

Die Urſache von wannen ſie herkommen, iſt zweyerley, als bereits oben Meldung geſchehen, una & principalis, nehmlich externa, altera vero interna. Die Externa iſt ein Virus venereum oder die ſcharff-veneriſche Materie eines Drüppers, ſo wohl bey Manns-als Weibsbildern, wie auch die ſtarcke affrictio penis atque Teſticulorum, und wodurch die cuticula zerriſſen, die Lympha verdorben, und die drüſichte Theile verletzet werden, auf welche nachgehends eine geile Außwachſung erfolget / und ſolche Wartzen verurſachet / doch findet man ſolche mehr bey denen Weibsbildern als Männern, dieweilen deren Pudenda immer näſſet, und ſtäts eine grün-gelbe Materie von ſich läßt, ſo corroſiviſch und bald die Scheide ſelbſt, mehrentheils aber das Perinæum und die circumferentiam ani, naget und auffriſſet. Bey denen Mannsbildern im Gegentheil finden ſich ſolche an und hinter der Eichel-Vorhaut, ſelten aber am Hintern.

Die Zeichen aber welche darthun, daß der Patient Wartzen habe, ſind nicht weit herzuholen, man ſiehet ſolche alſobald / wenn der Patient die Genitalia zeiget, und hat man darbey nichts weiters zu beobachten als deren Differenzien, davon gleich im Anfang Meldung geſchehen.

Die

Die Cauſa interna aber iſt, wenn ſuccus nutritius verdorben iſt, da à liquore venereo ſumme acri corroſivo ſerum allzu ſcharff wird, ſich in die porulos ergieſſet, und mithin turbas erreget / denn ſie erwecket alſofort einen pruritum, welcher die Perſohn nach der Hand reitzet, daß ſie ihre parthien wieder die natürliche Gewohnheit reiben und kratzen / auch folglich cutim und deren porulos zerreiſſen, und alſo nachgehends ſolches Unheil anſtellen. Wie oben in capite de pruritu ſcroti atque vaginæ mit mehrern zu leſen.

Dieſes iſt demnach die Beſchreibung der rechten Wartzen Verrucæ genandt, ſo à venere entſtanden; es begiebt ſich aber, daß nachdeme die Eroſio und dilaceratio derer poroſen Theile geſchiehet, und nachdem die zugleich zernagten Fibrillulæ nervoſæ ſich zuſammen ziehen, daß nicht allezeit Wartzen ſich daraus formiren, ſondern es entſtehen auch Mori, frantzöſiſch Mures, ſolche Excreſcentiæ, die denen Maulbeeren ähnlich ſind, und dieſe / weilen ſie eine baſin haben / und tieffer einſitzen, ſich auch wegen ihrer ſtarcken Verblutung nicht ſchneiden laſſen, ſind auch ſchlimmer zu curiren. Jngleichen werden auch offtermahlen Excreſcent. criſtatæ, die man ihrer Figur nach Criſtas nennet, frantzöſiſch Cretes, weilen ſie recht erwachſen ſind, denen Hahnen-Kämmen, ſonderlich denen doppelten ſehr ähnlich ſind die ſchlimmſten, indem ſie ſich ſo häuffig ſeminiren, daß man offtermahlen kaum einen Nadel-Knopff ſtecken kan, erzeigen ſich mehrmahlen bey Weibs-Bildern innerhalb

halb der Schaam, an denen Nymphen, Schaam-Leffzen, auch andern inn- und äuſerlichen Theilen. Die Mannsbilder aber haben ſolche gemeiniglich hinter der Glande und innerhalb am præputio.

Sonſten ſind auch die Feigwartzen Ficus oder Mariſcæ dergleichen Gäſte, ſo die Genitalia beſchmitzen, ſind zwar zu curiren die beſte. Werden daher Ficus genandt, weilen ſie einiger maſſen denen Feigen zu vergleichen, die Frantzoſen nennen ſie les Fics. Dieſe haben mehrentheils ihren Sitz am Membro Virili, und um den Anum, bey Weibern um die Schaam, gemeiniglich aber terminiren ſie ſich, wo die Venæ hæmorrhoidales und menſtruales ſich befinden, ſind unter allen die gemeinſten / man erkennet ſie daran, weilen ihre baſis ſchmahl, das iſt unten zugeſpitzt, als ſäſſen ſie auf einem Stiel, die Erhebung aber etwas breit iſt, ſolche Perſohnen können nicht wohl ſitzen noch gehen / es ſiehet der Ort offtermahlen curios drein, und iſt formiret als wären es die Schweitzer-Alpen, ſie haben den Nahmen à ſimilitudine fructus, wie bey dem Mart. l. 14. zu ſehen, mariſca enim denotat ficum, ſonſten ſeind die mariſcæ bey denen Lateinern und andern Auctoribus Tubercula quæ ex præpoſtera libidine circa, podicem naſcuntur, wannenhero auch Juvenalis 2. Satyr. dieſes Wort gebraucht, wenn er ſpricht:

Cæduntur tumidæ Medico todente Mariſcæ.

Die Latini haben dieſe Art der Wartzen Mariſcas genennet, weilen bey ſolcher eine Excreſcen

ſcentia carnis, ſo in ano ex atritu entſtanden, ſich einfindet.

Von denjenigen, ſo auch nicht ſchlimm zu curiren ſind / ſind die Condylomata, oder die fungi, Schwämme, Bouttons, die Auswachſungen nehmlich / ſo glatt und nicht runtzelicht ſind, kommen einig und allein auſſerhalb an denen Genitalibus zum Vorſchein, und in ſpecie an dem Hintern, ſeind unter allen wes Nahmens und Figur ſie auch ſind, die gröſſeſte und zu tractiren die beſten, ſie ſind ſeſſiles, laſſen ſich nicht bewegen, ihre Bahn oder Wurtzel iſt breit, und haben einen brennenden und ſtechenden Schmertzen, ſind repentes, und vermehren ſich gewaltig, zeugen gerne Junge. Was ſonſten eigentlich durch Condylomata verſtanden wird, das ſind tubera oder Eminentien in der Haut, Hügelgen hin und wieder am Menſchlichen Leibe, beſonderlich aber an denen locis obſcœnis, ubi pili naſcuntur, in ſcroto, circa ſedem, vel coronam ani, ſeind bißweilen mit, bißweilen aber ohne Schmertzen vergeſellet / und zeigen daß Lues nicht weit von dannen ſey, inſonderheit, ſo ſolche ſich in radice linguæ befinden.

Unter allen aber ſeind die ſchlimmſten und ſchmertzhaffteſten die Myrmeciæ, welche die Frantzoſen Fourmilieres nennen; die Auswachſungen, welche nicht ſonderlich groß, wohl aber erhaben ſind, und deren baſis viel breiter iſt, als deren Erhöhung, ſeynd rauch, hart und glatt, bißweilen dringet deren Wurtzel tieff in die Haut / ſeind von der Farbe ſchwärtzlich, und brennen nicht anders

anders, als wenn die Ameiſen jemand beſeichet haben, dieſes Wort nehmlichen Myrmeciæ ſtammet vom Griechiſchen her, Μυρμήκια, heiſſet nehmlich ſo viel als verruca formicaria, weilen dieſe Art der Wartzen ſich in der Haut aufwirfft, gleich als wie der Grund, ſo von den Ameiſen aufgeſtoſſen wird, oder wie andere wollen, von dem beſonderlichen Schmertzen und Brennen, welcher eine ſolche Wartze, wenn ſie verletzet oder aufgerieben wird, gleichſam / als wäre man von einer Ameiſe beſeuchet worden, verurſachet. Dahero auch Plinius das Wort formicatio c. 8. l. 30. gebrauchet.

Was nun die Prognoſin betrifft der Excreſcentiarum, ſo ſind ſie alle, nicht nur beſchwerlich, ſondern auch gefährlich: denn die meiſten Patienten bekennen nicht gleich im Anfang, daß ſie darmit beſchmitzet ſind / beſonderlich, wenn ſie nicht ſchmertzhaft ſind, ſondern gehen lange Zeit dahin, wannenhero es auch geſchiehet, daß ſolche Leute durch ihr langes verweilen gar gerne in Luem ipſam verfallen, oder aber auch aus ſolchen Carcinomata bekommen, wie hievon Mœbii fundam. phyſ. c. X. p. 153. und die Diſſertat. ſo Hr. Doctor Philip. Frideric. de Haſſelt. ehemahliger berühmter Phyſicus & Medicus der Statt Hagenau inauguraliter de Verrucis handelnde gehalten, mit Vergnügen zu leſen. Sonſten ratione Curæ, ſind die geringer und eher zu curiren, ſo auſſerhalb dem Leibe ſich befinden, und lindere Wurtzeln haben / als die acrochordones, quæ verucæ penſiles ſunt, als diejenige, welche in pu-

R dendis

dendis ſich auffhalten / und angeſetzet haben, und welcher baſis breit und tieff iſt, das iſt, feſt einſitzen, als wie die Myrmeciæ. Auch hat man mehrere Hoffnung zum Geneſen, wenn ſie ſich nicht ſo ſehr multipliciret haben / von dieſer Gattung tieff ein- und anſitzen der Wartzen iſt mir nebſt einem berühmten und erfahrnen Chirurgo, von einem nahe an der Statt gelegenen famoſen Dorff eine junge Frau zu curiren unter die Hand gerathen / deren beede labia mit denen Nymphis einen Fingers hoch / eine auf der andern ſitzend beſchmitzet waren / dieſe / welche feurigen temperaments groß und ſtarck von Leibe, auch von lebhaffter Farbe, und jung von Jahren, beklagte ſich, daß ſie dafür ihres Mannes Beyſchlaff nicht erdulten könte, ſonſten hätte ſie im geringſten keinen Anſtoß, und erduldete ſie auch noch vielweniger einigen Schmertzen, die parthien wären auch immer zu trucken, und näſſeten nicht das minderſte / weßwegen ſie auch nur der erſt bemelten Incommodität halben, Hülffe zu ſuchen genöthiget würde. Selbige wolte auch keineswegs eines unreinen Beyſchlaffs weder ihres Mannes, den ſie vor unbefleckt beſtändig defendirte, noch auch eines andern geſtändig ſeyn, ſondern beſchuldigte die in vorigen Jahre erlittene Sommers-Hitze / und des darauf erfolgten Schweiſes, wodurch ſie genöthiget worden die parthien zu reiben und zu kratzen, daher ſie ſich auch perſuadirte / dieſe Wartze erhalten zu haben.

Ich nun, der ſolche Confeſſio bedachtſam nebſt meinem Chirurgo anhörte / beditte ihr endlich

den ſchadhafften Orth auffzuweiſen, ſo ſie auch ohne ſondere Schaamhafftigkeit præſtirte, der Chirurgus ſo die Examination und Beſichtigung unternahm, befand daß keine auſſerordentliche Näſſe fürhanden, und ſie auch über keinen einigen Schmertzen beym touchiren klagte, wolte er ſie demnach für rein erkennen, wannenhero er auch ſeine tincturam exfoliativam zur Hand nahm, und ſie darmit tractirte, auf deren Gebrauch auch ſie ſich ungemein wohl befunden, es iſt aber dieſe Frau in währender Zeit von einem febre miliari überfallen, und hiedurch aus dieſer Zeit und Welt geriſſen worden. Ob ſie nun wäre curiret worden, oder ob nicht eine Schalckheit dahinter verborgen geweſen? wiſſen die Götter.

Wie demnach die Cura anzuſtellen, daß zeiget uns die differentia oder Unterſcheid derer Wartzen, diejenige wo man beykommen kan, und penſiles ſeynd, das iſt deren baſis ſchmahl iſt, die werden ligatura verrichtet, auf dieſe Art und Weiſe, man nimmt einen mit Wachs beſtrichenen Faden, bindet damit die Verrucam langſam, biß man am Patienten verſpühret, daß er über Schmertzen klaget, als denn knüpffet man den Faden, und läſſet ihn hangen, dadurch wird der Wartze ihre Nahrung benommen, und fallet nachdem ſie groß, oder klein ſich befunden, nach wenig Tagen ab. Dieſe Cur gehet zwar nicht allezeit an, und iſt viel zu ſchmertzhafft, und mühſam, denn es können nicht alle abgebunden werden, weilen offtermahlen deren zu viel ſeind, auch ſolcher baſis als gemeldet worden, ſehr tieff und

breit ſich befindet, derowegen muß man bedacht ſeyn / wie man mit andern Mitteln helffen möge; Dieſe Art und Manier zu helffen iſt unterſchiedlich, einige bedienen ſich des Schneidens, ſolches mit einer darzu bereiteten Inciſion-Scheere verrichtende, und wollen daß dieſes nicht ſo ſchmertzlich ſey / keine Inflammation erwecke, und folglich den Patienten eher in guten Stand ſetze / als wenn die Ligatur vorgenommen würde. Andere aber wenden ſich zum cauterio actuali, fürgebend / daß ſolche Cura weit ſicherer ſey / als alle andere, dieweilen hiedurch das acidum penitus deſtruiret werde, da bey denen vorigen Operationibus ſolches unberühret bleibe: Ich meines Orts und aus vielfältiger Experienz halte dafür / daß man den ſicherſten Weg gehen und wo möglich den Patienten mit dergleichen crudelen Operationibus verſchonen ſolle / beſonderlich aber iſt jederzeit das Subjectum und Locus wohl zu erwegen / wo nehmlich ſolche Wartzen ſitzen, ſind ſolche äuſſerlich an denen partibus genitalibus, daß man wohl zukommen und Hand anlegen könne / ſo mögen bißweilen vorbeſchriebene Operationes, wiewohlen dennoch ſelten Platz finden, wenn aber dieſe innerhalb ſich angeſetzt haben, ſo iſt es verdrießlich hülffliche Hand auf dieſe Art zu beweiſen. 2.) Iſt die Multitudo deren Vielheit zu conſideriren, denn es begiebet ſich, daß ein gantz Seminarium ſich erzeiget / da gleichſam eine auf der andern ſitzet, wie oben bereits Meldung geſchehen, bey dieſer Bewandtnuß mögen alle obbeſchriebene Stücke nichts verfangen, ſon-

ſondern dürffte alle Mühe vergeblich angewendet werden. 3.) Muß man erwegen, als bereits oben gemeldet worden, welcherley Geſchlechts ſie ſeynd, die penſiles wo man beykommen kan, und wo nur eine hier und dar ſich befindet, und deren nicht allzuhäuffig / die mögen ligaturam bißweilen leiden, wenn deren Wurtzeln nicht tieff einſitzen, widrigen falls erſcheinen ſie bald wieder, und kommen mit weit gröſſerer Force.

Wenn die Genitalia innerhalb damit beſchmitzet ſind, inſonderheit wo die Pudenda bey Weibsbildern Noth leyden, da helffen alle die Sachen nicht das geringſte, der Patient würde viel Schmertzen erdulden, und gelanget dennoch zu keinem Geneſen, kommt um das Geld, und verliehret viel Zeit, und obwohlen viele groſſes Rühmens machen von denen ihnen bekannten Specificis derer Mercurial-Waſſer, ſo verſichere dennoch in Warheit, daß obwohl zu Zeiten ſolche davon verſchwinden, nichts deſtoweniger dieſe eine Radical-Cur ſey / angeſehen ſie die veneriſche allzuſcharffe Säure, aus denen bereits angefüllten Tubulis keinesweegs benehmen mögen. Die beſte, ſicherſte und geſchwindeſte Cur, iſt diejenige, ſo in capite de Lue venerea beſchrieben worden, nehmlichen eine beſcheidene Salivations-Cur. Darmit werden alle, wurtzelaus-curiret / ſie ſeyen auch von welcherley Familie ſie immer wollen, und hat man auch nach der Hand keiner Gefährlichkeit mehr ſich zu beſorgen, indeme das Venus-Gifft hiedurch gäntzlich vertilget worden, ſo kan auch die unreine Venus/ keinen Grimm mehr beweiſen/

ſondern muß den vormahls geweſenen Patienten unbeſchädiget in Ruhe laſſen. Zu mehrerm Beweiß, daß auch weder die Remedia, ſie ſeyen auch noch ſo kräfftig als ſie wollen; ſo wohl in- als externe appliciret, mehrmahlen einigen Nutzen beweiſen mögen, auſſer der *Mercurius*, davon kan eine merckwürdige Hiſtoria geleſen werden, welche in der Hiſtor. Morb. Uratislav. anno 1702. p. 203. beſchrieben ſtehet.

Wo aber Ficus und Mariſcæ nur eintzeln an ſolche Oerter ſich angeſetzet haben, und man füglich beykommen kan, ſo iſt der ſicherſte Weg, man bediene ſich der Causticorum potentialium, für welchen allen wes Nahmens ſie auch ſind, das Butyrum antimonii den Vorzug hat, damit man eine jede Wartze, nicht alle auf einmahl tüpffet, denn es würde eine allzuſtarcke Entzündung ſonſten ſich erzeigen, ſondern heute die, Morgen wieder andere, damit vorſichtiglich (z) an, und legt alſobald etwas Corpey darüber, wie auch ein Empl. diachyl. c. gummat. den andern Tag beym Verband findet man die Wartze nach ſo groß

(z) Denn mit ſolchen ſcharffen corroſiviſchen Mitteln und Tupff-Waſſern darff man nicht promiſcue verfahren, man ſtellet gar leicht damit Unheil an, wie dergleichen Exempel gnug am Tage ſind. Chriſtoph Völter in ſeiner Hebammen-Schul gedencket einer Frauen, ſo in ano eine Mariſcam oder vielmehr Myrmeciam hatte, welche durch applicirung eines corroſives und dann auch arſenicaliſche Aetzung eines unerfahrnen Barbierers mehr erzörnet, vergröſſert und wie ein Hüner-Ey, ja zu einem vollkommenen Krebs-Schaden worden iſt.

groß als ſie geweſen, deſſen man nicht ſonderlich zu achten, und ſo es deme alſo, ſo dupffet man noch einmahl und verbindet ſie wie vorhin, mit dieſem andern andupffen begnüget man ſich, läßt die Carpey und Pflaſter noch einen Tag liegen / da wird man denn / ſo man daß Pflaſter löſet, eine Eſcharam finden / oder aber es löſet ſich die Wartze völlig ab, dieſe Eſcharam ſepariret man, verbindet den Schaden mit einem ſimplen Digeſtiv, oder dem ungt. Baſilico, als auch dem emplaſtro diachylo, biß zur völligen Heilung, welche in wenig Tagen ſicher erfolget; Wäre es aber, daß ſolche Eſchara ſich abgeſetzet, und unter deren noch eine Erhöhung von eben ſolcher Figur ſich erzeiget, ſo continuiret man das Andupffen biß völlig dieſelbe ſich ergeben / und das Virus ſich getödtet befindet.

Herr Doctor Hundertmarck in ſeinem achten Capitel von denen äußerlichen Zufällen der Venus-Seuche, gedencket eines Saffts / als den eintzigen Noth-Nagel, wenn andere Remedia nichts verfangen wollen / welcher ſolche Verrucas gäntzlich tilgen ſoll, was aber ſolcher Safft ſeye, und woraus er beſtehe / übergehet er mit Stillſchweigen. vid. Tract. Natur und Cur der Venus Seuche pag. 132.

Wolte aber in andern Begebenheiten, da das Andupffen nicht Platz finden mag, ſich jemand derer Mercurial-Waſſer bedienen, ſo muß er caute darmit umgehen / ſonſten ſie gewißlich den Patienten in argen Stand als auch den Chirurgum in Ge-

ſahr übler famæ ſetzen würden, das iſt, man muß ſich in Acht nehmen, daß man die anliegende Theile nicht auch zugleich damit berühre, und hiedurch groſſe Inflammationes, Schmertzen, und wohl gar Convulſiones verurſache. Hiezu nun werden viel und mancherley Liquida recommendiret, unter welchen denen Dorff-Scherern das gemeinſte iſt, Scheide-Waſſer, bey andern Ol. ⊖l. ☽are, der lapis infernalis, ⁓ ⦶ inſpiſſat. ingleichen die lapides cauſtici, ⊖l. cypr. und andere mehr. als:

℞. Lixiv. Saponar. ℔j.
Vitriol. Rom. ℥iß.
☿ ⁓t. ʒij.

℞. Seiffenſieder-Lauge 1. Schoppen.
Römiſcher Victriol 3. Loth.
Corroſiviſcher Sublimat 2. quintl.

Mengets und kochts bey gelindem Feuer zur Conſiſtenz eines Salis.

Andere recommendiren die grüne Etz-Waſſer unter welchen des Hartmanni Compoſition die beſte iſt:

℞. Mell. roſ. ℥ij.
Sulph. viv.
Alum. crud. an. ℥j.
alb. græc.
Comar. Sabin. an. ʒß.
Flor. Sambuc. ʒj.
Fol. hyperic.
- plantag.

puleg.

- puleg.
- ror. mar.
- rut. an. Mß.

Coq. in Vin. & Aq. ℔ij. ad conſumption. transverſi digiti, coctis infunde, æruginis. ℥j. & relinque donec refrixerint, tum cola & ſerva uſui.

℞. Roſen-Honig. 4. Loth,
lebendiger Schweffel.
roher Alaun jederley 2. Loth.
weiſer Hunds-Koth.
Die obern Spitzen von Sevenbaum jederley ein halb quintl.
Holder-Blüth. 1. quintl.
St. Johannes-Kraut.
Breitwegerich.
Poley.
Roßmarin.
Rauten jederley 2. Dävel voll.

Alles mit einer halben Maaß Waſſer eines Finger breits eingeſotten, alsdann darzu gethan 2. Loth geſtoſſenen Grünſpan, und biß es ſelbſt erkaltet, ſtehen laſſen, denn geſeihet und zum Gebrauch verwahret.

Andern beliebt folgendes ſo ſtärcker:

℞. Acet. Vin. fort. ʒj.
Aq. calc. viv. ℥iiij.
virid. ær. ℥ß.
vitriol alb. ℥j.
alum. crud. ℥iß.

℞. Starcker Wein-Eßig. 1. Schoppen.
Kalck-Waſſer 8. Loth.
Grünſpan 1. Loth.
weiſſer Victriol 2. Loth.
roher Alaun 3. Loth.

Dieſes miteinander zur Solution abgekocht und filtrirt zum Gebrauch verwahret.

Ein gewiſſer Frantzöſiſcher Chirurgus bediente ſich keiner andern Methode als dieſer. Er purgirte erſtlich die Patienten offtermahlen mit denen pilulis mercurialibus darzwiſchen gebrauchte er folgendes Waſſer:

℞. Alum. uſti.
virid. ær. an. ℥j.
Aq. roſar. ℔iij. Mſc.

℞. Gebrandter Alaun.
Grünſpan jederley 2. Loth.
Roſen-Waſſer 3. Schoppen.

Miteinander gekocht biß auf den dritten Theil, alsdenn filtrirt und verwahret.

Mit dieſem Waſſer ſagt er, ſoll man drey mahl die Auswachſung des Tags über beſtreichen und waſchen, ſo wird man finden, daß ohne Schmertzen die Wartzen nach und nach vergehen werden. Gabriel Fallopius Mutinenſis rühmet ſein Aquam Aluminoſam Magiſtralem, welches aus folgenden Stücken beſtehet:

℞. Aq. plantag.
- roſar. an. ℔j.
alumin. roch.
argent. ſublimat. an. ℥ij.

℞. Breit-

℞. Breitwegerich⸗Waſſer.
Roſen⸗Waſſer jederley 1. Schoppen.
Alaun.
ſublimirt Silber jederley 2. quintl.

Das Sublimat und den Alaun reibet man zart untereinander, thut ſolches in einen gläſern Kolben, gieſſet das Waſſer darüber, und läſſet es in der Sand⸗Capelle ſachte ſieden/ biß auff die Helffte/ alsdenn ſtellet man ſolches an einen behörigen Orth, etliche Tag lang/ damit der Sublimat, als auch die überbliebene Unreinigkeit vom Alaun ſich ſetze/ das klare gieſſet man ab und verwahrets zum Gebrauch. Wenn er dieſes Waſſer zum Nutzen anwenden will, ſo temperirt er ſolches mit zweyfach ſo viel Roſen⸗Breitwegerich⸗oder Nachtſchatten⸗Waſſer, ſonſten allein wegen ſeiner corroſivität verurſacht es incommoditæten, wiewohlen in puſtulis ani, priapi, ſolches allein gebraucht, von herrlicher Würckung iſt, wie davon mit mehrerm in ſeinem Tract. de Morbo Gallico Cap. 93. kan geleſen werden. Auch recommendiret er das Oleum Viperar. zu gebrauchen/ ſo er ein Sacrum Medicamentum nennet, beſonderlich ad tollendas puſtulas in capite.

Von dieſen Excreſcentien hat nicht ungereimbt Blancard. in ſeiner belägerten und entſetzten Venus Cap. 9. p. 144. gehandelt/ quem vid.

Eine gantz andere Bewandtnuß hat es mit denen *maculis Venereis*, mit denen Veneriſchen Schuppen und Flecken/ da der Leib über und

über

über darmit beſetzet wird / ſie ſeind von verſchiedener Farbe mehrmahlen gleich den Leber-Flecken, bald erhaben und roth, zwar ohne Schmertzen, bald der Haut gleich, welche endlich oben zu ſchuppicht werden, und eine weiſe Rinde erhalten. Beyde erſcheinen unvermuthet, und weichen nicht, bleiben immerzu ſtehen, und verſtellen den Menſchen gäntzlich, daß der Umſtand einen Abſcheu an ihme hat. Dieſe, wenn ſie zum Vorſchein kommen, zeigen umſtändlich an, daß das Virus venereum, ſich bereits in alle Säffte und Theile des Leibes ergoſſen, und daß die Frantzöſiſche Seuche bereits im völligen Anmarſch ſey, wie davon in Capite de Lue venerea Meldung geſchicht, ſie ſind durch nichts anders zu vertreiben, als durch das Hydrargyrum. oder Queckſilber, wenn gleichwohl ein Patient Jahr und Tag die kräfftigſten *Decoctiones Lignorum*, *viperarum* und andere Curen/ nebſt denen gewohnlichen Schärffe dämpffenden und Blut-reinigenden Mitteln gebrauchte, ſo würde dennoch nicht der geringſte Effect darauf erfolgen.

CAPUT XVI.

De Rhagadibus Venereis.

Oder von denen Veneriſchen Schrunden.

Unter ſo vielen heßlichen Zufällen, welche das Venus-Gifft zu produciren pflegen, und

und wodurch des Menſchen Schönheit geſchändet wird, werden auch höchſt billig gezehlet die Rhagades, oder Schrunden, als welche gar öffters auf unreine Liebe zu folgen pflegen. Sie werden von denen Lateinern insgemein Fiſſuræ à findere: Spaltungen genennet, wannenhero auch die Griechen ſolche Rhagades genennet haben / nemlich à vocabulo græco ῥαγὰς, à verbo ῥηγνύω oder wie Calepinus will in ſuo lexico ῥαγίζω, ſo frango oder rumpo heiſſet, die Teutſchen nennen ſolche Ritzen, Spalten, oder aufgeſprungene Haut / es werden aber die Rhagades mehrentheils alſo beſchrieben: **Daß ſie erſtlich ſeyen der** ***Partium membranoſo nervoſarum ſolutiones vel fiſſuræ***, oder beſſer zu reden ulcuſcula oblonga aliquando profunda aliquando ſuperficialia, **Auffſpaltungen / oder ablange Geſchwühre / welche der Länge nach bald tieff / bald** ***ſuperficialia***, **welche von einem veneriſchen** ***Humore acri corroſivo*** **entſtehen / wodurch nachgehends** ***Ulcuſcula*** **erfolgen und Schmertzen verurſachen.** Dieſe finden ſich gerne ein in denen Lefftzen, entweder in medio mitten, oder aber in deren Angulis, in denen Ecken, ſo wohl des obern als des untern Kieffers, ingleichen an der Zunge, gar gerne aber am Sede vel ano, als auch an der Vulva und papillis mammillarum, wie auch in der vagina uteri, an der clitoride und præputio, gar öffters auch an denen Händen und Füſſen: Fragt man nach der Urſache, wannenhero ſolche Rhagades entſtehen, iſt die proxima, in corroſivo venereo, welches die membranoſen und nervoſen Theile, nach

Beſchaf-

Beſchaffenheit der Communication, als alle andere auch angreiffet, und zerreiſſet. Zum Exempel in labiis, allwo als deren Subſtantz ſehr zart, da iſt Urſach eine levis attritio labiorum ſe invicem oſculantium, wie auch wenn lingua angegriffen / da iſt mutuus linguæ amplexus, wo eine Perſon der andern die Zunge aus geiler Liebe in Rachen ſtecket / in Vulva und ano, als in der extremitate ſumma inteſtini recti, iſt eine allzuſtarcke affrictio partium genitalium, und zu Zeiten (ſo abſcheulich) eine Sodomitiſche Vermiſchung Urſach, in Mammis beſonderlich, an denen papillis iſt ebenmäſſig eine ſuctio libidinoſa fortior imò fortiſſima, oder aber wenn Infantes mit einem veneriſchen Sero angeſtecket, ein Zunder die Rhagades zu erwecken.

Wenn aber an Händen und Füſſen beſonderlich an denen Fußſohlen die Schrunden ſich erzeigen / und auf ſonſt darzu behörigen Gebrauch derer dazu dienlichen remediorum nicht weichen wollen, ſondern verharren / wie denn dergleichen Perſohnen / inſonderheit Weibsbilder ſich finden, die 2. 3. und mehrere Jahre darmit geplagt werden, ſo ſind ſolche Rhagades mehrentheils veneriſch und ſtammen von einem ſonderbahren ätzenden ſcharffſauren Sero her, welches die Vaſa zernaget, und folglich eine ſolutionem continui doloroſam inſtar rimæ verurſachet, inſonderheit wenn ſie ad latera calloes werden, und ſich in etwas aufwerffen. Antonius Fallopius in ſeinem libro, de morb. gallic. ſagt, dieſer Morbus ſeye perpetuus, und daure 30. biß 50. Jahre.

Von

Von denen gewiſſen Kennzeichen aber, und wovon man abnehmen kan, daß Rhagades fürhanden, iſt der Mühe nicht werth, daß man viel davon handle, inmaſſen, ſie ſeyen auch wo ſie wollen, ſie in das Geſichte fallen, ausgenommen die, welche in collo uteri ſich angeſetzet haben, die aber dennoch zu erkennen / wo die Patientin eine getreue Bekennerin iſt, ſie können nemlich Coitum nicht wohl erdulten, und bluten alſobald ſo man ſie berühret, ſonſten kan man ſicher ſeyn, wenn man ſolche Schrunden zu Geſicht bekommt / und ſie der Länge nach, als erſt gemeldet worden, ulceriret ſind, auf die Art und Weiſe als eine Spalte, wobey ſich den auch ein Jucken einfindet, mit einer Vereyterung, zu Zeiten mit, zu Zeiten ohne Geſtanck. Bißweilen / inſonderheit ſo ſie lang gedauret / ſind ſie callos und trucken, bißweilen aber näſſen ſie immer / werffen Seiten- zu ſich auf, und freſſen um ſich, ſie ſeynd zwar nachgehends nicht mehr ſo ſchmertzhafft / es ſeye dann, daß man ſie ſtarck touchiret oder aus einander dähnet.

Ein artig Experiment erzehlet eben vorher erwehnter Autor, woran man eigentlich abnehmen kan / daß die *Rhagades* veneriſch ſind, er ſagt wenn man einem ſolchen Patienten Knoblauch oder Zwieblen zu eſſen giebt, und die Rhagades Frantzöſiſch ſind, ſo werden ſie ſich in dem 3ten Tag vermehret haben / ſo ein infallibel Signum.

Wie nun alle veneriſche Zufälle / ſie ſeyn auch ſo gering als ſie wollen, wo man ihnen nicht Widerſtand thut, nichts gutes nach ſich ziehen, eben alſo hat es auch eine Bewandtnuß mit denen

Rhaga-

Rhagadibus, welche zwar lange Zeit (a) ſich ohne ſonderbahre Inconvenientzien weiſen können, endlich aber, beſonderlich wenn ein ſtarcker pruritus zugegen / werden ſie bößartig, um ſich freſſend, und ſind ſchlimm zu tractiren.

Eine ſehr artige Meynung hat ſonſten von denen gemeinen Schrunden, die an der untern Leffze des Mundes an Weibsbildern ſich befinden / ein gewiſſer Medicus in ſeiner Diſſertatione de Rhagadibus p. 16. Cap. XI. eröffnet, da er ſpricht: Wenn allein an der untern Leffze, ſo nemlich kein Fieber vorher gegangen, eine Schrunde am Frauenzimmer ſich erzeiget, ſo verſichere dich gewiß, daß ſelbige Perſon libidinos und ſonſten arg und ſchelmmäßig, auch zum Coitu unerſättlich ſey. Er ſetzet die Urſach hierzu, ſprechende, weilen deroſelben Uterus ſicca intemperie laborire, und des Manns Saamen daſelbſt verſammlet werde, ſo wird durch deſſen Feuchte die Mutter ergötzet, welches auch Foreſtus l. 14. Obſ. 1. in ſchol. wie auch Sorbait M. Pr. tr. 1. c. 49. obſerviret haben.

Sonſten ſind die Rhagades welche ſich in ano angeſetzet, ſehr beſchwehrlich und verdrüßlich zu curiren, dahero ſagt Celſus auch, wiewohl er von denen Venereis nichts gedencket, l. 6. cap. 18. ani rimæ multi tædii plena ſunt mala.

Die Medicamenta, welche man daſelbſt zu appliciren hat / können, weilen ſie keine moram haben, alldorten zu verharren ihre Würckung nicht als

a) Vid. Fallop. Tract. de Morb. Gall. Cap. VI.

als ſonſten præſtiren, wegen der depoſitione fæcum alvinarum.

Wie nun die Rhagades, ſo von der Venus-Seuche entſtanden, zu tractiren ſind, ſo hat man verſchiedene Stücke wohl zu obſerviren. 1) Des Patienten ſeine Conſtitution, ob er einen geſunden oder kräncklichen Leib habe. 2) Die Beſchaffenheit ſolcher Schrunden, wo nemlich ſolche ſitzen und wie ſie ſich befinden, und 3), womit oder durch was für Mittel ſolche zu vertreiben ſind.

Erſtes betreffend, ſo wird wenig auszurichten ſeyn, wenn der Patient für und an ſich ſelbſt ein Valetudinarius von langer Zeit her geweſen und noch iſt. Zweytens, wenn ſolche an dergleichen Oerther ſich angeſetzet haben, wo man nicht beykommen kan, auch deren Menge unzehlbar, bey ſolcher Bewandtnuß iſt auch nichts zu thun. Drittens, iſt hier auch wohl zu ſorgen / welcherley Remedia ſelbige heben können. Diejenige wo in das Geſicht fallen, können mit nachſtehenden wohl curiret werden, die andern aber erfordern ſalivationem.

Wir wollen demnach von derjenigen Cur handeln / wo Remedia immediate können appliciret werden, und wo der Patient nicht krancker / ſondern geſunder Conſtitution iſt. Dieſe damit ſie richtig erfolgen möge, ſo ſoll man für allen Dingen ſuchen den Leib à vitioſa materia zu vörderſt zu befreyen, durch lenientia und præpa-

rantia, unter dieſe nun gehören die Evacuantia, als auch die Venæſectio, und hat man ſich bey ſolchen nur in ſo weit in obacht zu nehmen / daß man keines derſelben bey denen Weibsbildern ſo gravidæ ſeyn, in primis atque ultimis menſibus fürnehme, denn ſonſten hiedurch groſſer Schaden geſchehen, oder wohl gar die Frucht abgehen werden dörffte, wie ſolches die Experientia nach dem bekandten Alt-Vatter Hippocrate genugſam bewieſen.

Die Verfertigung ſolcher abführenden Mitteln aber mögen nachſtehende ſeyn.

℞. Cerber. tricipit. ℈j.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. vj.
elæoſacch. cinam. gr. iij. Mſc.
f. pulv. d. ad ch.

℞. Cornachins Purgier 20. gran.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. gran.
Zimmet-Zucker 3. gran. Mſc.
S. Laxier-Pulver auf einmahl.

oder:

℞. Specif. Jalap. gr. xxv.
Mercur. dulc. gr. v.
Ol. anis. gt. j.
Mſc. d. ad. ch.

℞. Laxirendes Jalappen-Pulver 25. gran.
verſüßter Sublimat 5. gran.
Anis-Oehl 1. Tropffen.

oder:

oder:

℞. Sir. d. Cich. c. rh. ℥ij.
pulv. laxat. vegetab. ℈j.
elæoſacch. cinam. gr. vi. Mſc. ad Vitr.

℞. Laxirender Rhabarbara-Syrup. 4. Loth.
Wedels Laxir-Pülverl. 20. gran.
Zimmet-Zucker 6. gran.

S. Laxier-Säfftlein auf einmahl zu nehmen.

oder:

℞. Extr. panch. Cr. gr. xvj.
MP. Tartar. ℈ß.
Mercur. dulc. gr. vi. Mſc. f. pil. Nr. 15.

℞. Crollii Purgier-Extract 16. gran.
laxirende Weinſtein-Pillen 10. gran.
verſüßter Sublimat gr. vj. Mſ.

S. Abends auf einmahl zu nehmen.

Nach dem purgieren iſt nöthig, daß man auch zugleich dem Geblüt Lufft mache, und eine Venæſectionem fürnehme, etweder in pede oder in brachio, inſonderheit bey denjenigen ſo vollblütig ſind, und weilen mehrentheils dieſes Malum von ſolchen particulis herſtammet, ſo ſcharff/ ſauere und voll Saltzes ſind, woraus eigentlich das Virus venereum beſtehet, ſo kan obbemeldte Purgatio 2. biß 3. mahl wiederholet werden, ad mentem Alexandri Trajani Petronii l. 7. de Morbo Gallico, wodurch eigentlich die Schärffe verſüſſet

ſüſſet / und das ſaltzichte Weſen ausgeführet wird, hierbey aber kan man folgendes topicum gebrauchen:

℞. Ungt. Pomat. ℥j.
Mercur. dulc. ſubtiliſſ. trit. ℈j. Mſc.

℞. Pomaden-Sälbel. 1. quintl.
zart rein abgeriebener verſüßter Sublimat 20. gran.

oder:

℞. Ungt. Enul. c. Mercur. ℥ij.
☿-ʋ-t. alb. ℈ij.
alum. ℈j. Mſc. ad oll.

℞. Alant-Sälblein mit Queckſilber 2. quintl.
præcipitirter weiſſer Præcipitat 40. gran.
Allaun 20. gran. Mſ.

Mit dieſem Sälblein beſtreichet man die Rhagades, ſo werden ſolche corrigiret und dorren ab.

Ich pflege ſonſten meine Patienten mit folgenden zu tractiren, wann nehmlich die Præparation geſchehen, ſo befehle ich den Patienten etliche mahl zu baden, in einem balneo dulci ſeu domeſtico, und laſſe ihme zugleich, um das Geblüt zu verſüſſen, ein kräfftig hiezu bereitetes decoctum lignorum gebrauchen, deren Compoſitiones hin und wieder bereits in unſerm Buch beſchrieben ſind, dabey gebrauch ich folgende Pomade ſicher:

℞. Ungt.

℞. Ungt. baſilic. ℥j.
☿ -v-t. rubr. ſubtiliſſ. ℈j. Mſc. exact.

℞. Baſilien-Salb 1. quintl.
zart abgeriebener rother Præcipitat 20.
gran. Mſ.

Dieſe ſtreiche ich auf etwas plumaceau, und lege ſolche über, und damit ſie liegen bleiben, bedecket man ſolche mit dem Emplaſtro diachyl. c. Gumat. Wäre es aber daß hierauf die Heilung nicht erfolgen wolte, ſo mag man zu ſtärckern Remediis, ſchreiten / als zu denen Mercurial-Waſſern, oder aber man gebe dem Patienten eine, oder die andere Friction, nicht daß ſie vollkommen zur Salivation komme, ſo nicht nöthig, ſondern nur daß das Serum fluider werde, und folglich correctionem erdulde.

Begiebt es ſich aber, daß auff vorherbeſchriebene Stücke die Rhagades ſich beſſern, ſo kan man ferner zur vollkommenen Heilung nachſtehendes Ungtum gebrauchen.

℞. Ungt. d. Lytharg. ℥ij.
Thur.
Maſtich. an. ℈ij.
ol. ovor. q. ſ. Mſc.

℞. Silberglätt-Sälblein 2. quintl.
Weyrauch.
Maſtix jederley 40. gran.
Eyer-Oehl als genug.
Miteinander zu einem Sälblein vermenget.

oder man nehme:

℞. ol. hyperic.
ſolan.
axung-porcin. an. ℥j.
eruſſ.
hydrargyr. extinct. an. ℥ß.
ceræ ℥j. Mſ. f. Ungt.

Das iſt:

℞. Sanct. Joh. Oehl.
Nachtſchatten-Oehl.
Schweinen Schmaltz jederley 2. Loth.
Bleyweiß.
getödt Queckſilber jederley 1. Loth.
Wachs 2. Loth.
Miſche alles zu einem Sälbl.

oder:

℞. Ungt. diapomphol.
Sarcocol.
boli armen. an. ℈ij.
Ol. maſtich. q. ſ. Mſc.

℞. Weiß Nichts-Sälblein.
Fleiſch-Leim.
Armeniſcher Bolus jederley 40. gran.
Maſtix-Oehl ſo viel als zu einem Sälblein vonnöthen. Mſ.

Iſt es nun daß die Rhagades geheylet, ſo kan noch eine Evacuatio geſchehen, als auch ein balneum inſtituiret werden, entweder in offentlicher Badſtube, oder aber zu Hauſe. Zum Exempel:

℞. Rad.

℞. Rad. lapath. acut.
- bardan.
- alth.
- lil. alb. an. ℥j.

herb. 5. emoll. an. mj.
flor. verbaſc.
- ſerpill.
- meliſſ. an. pij.
- chamom.
- melilot. an. mij.
- roſar. mj.

Sem. lin.
- fœnugr. an. ℥iß. d. ad ſaccul.

℞. Grind-Wurtzel.
groſſe Kletten-Wurtzel.
Ibiſch-Wurtzel jederley 2. Loth,
weiſſe Lilien-Wurtzel.
fünff erweichende Kräuter jederley 1. Hand voll.
Woll-Blumen.
Quendel.
Mutter-Kraut jederley 2. Däpel.
Chamillen.
Stein-Klee jederley 2. Hand voll.
rothe Roſen-Blätter 1. Hand voll.
Lein-Saamen.
Bocks Horn-Saamen jederley 3. Loth.

S. Sachen zum erweichenden Baad mit genugſamen Fluß-Waſſer abzukochen.

oder:

℞. Rad. alth.
lil. alb. an. ℥iij.
herb. 5. emoll. an. man. iiij.
ſumit. lupul.
flor. verbaſc.
chamom.
malv.
melilot. an. Miß.
ſemin. lin.
malv. an. ℥ij. Inciſ. qtus Mſ.

℞. Ibiſchwurtzel.
weiß-Lilien-Wurtzel jederley 6. Loth.
die 5. erweichende Kräuter von jedem 4. Hand voll.
Hopffen.
Chamillen.
Papellen.
Stein-Klee jederley anderthalben Hand voll.
Flachs-Saamen.
Papellen-Saamen jederley 4. Loth.

Zerſchnitten und zerſtoſſen und zum Gebrauch verwahret.

Und auf dieſe Art und Weiſe können die Rhagades ſicherlich curiret werden, diejenige aber, wo man nicht wohl beykommen kan oder ſonſten verdeckt ſitzen, als in Uteri collo, in radice linguæ, diejenige ſeynd anders nicht zu vertilgen, als durch einen gelinden Ptyeliſmum, nicht aber durch einen martyriſirenden Speichel-Fluß.

zwar

Zwar einige wollen mit denen Injectionibus Wunder thun / allein man richtet in Wahrheit wenig damit aus, als ſie recommendiren nachſtehende Formul.

℞. Aq. roſar.
plantag. an. ℥vj. in quibus diſſolve mell. roſ. ℥ij. add.
bol. armen. pt.
ſang. dracon.
myrrh.
thur.
ariſtoloch. rot. an. ʒj. M. pro inject.

Das iſt:

Roſen-Waſſer.
Breitwegerich-Waſſer von jedem 12. Loth. Zerlaſſe in ſolchen 4. Loth Roſen-Honig, thue dazu zart geriebenen Armeniſchen bolus.
Drachen-Blut.
Myrrhen.
runde Holl-Wurtzel jederley 20. gran. Miſche es zum einſpritzen.

CAPUT. XVII.

De Ulceribus Narium Venereis. Oder von denen Geſchwähren der Naſe.

OBwohlen die Naſe bey einem Congreſſu Venereo nichts ſonderliches zu ſchaffen hat, es wäre denn, daß man ſtatuiren wolte, wie ſolcher

ſolches die Phyſiognomiſten wollen, daß wo groſſe Naſen ſeynd, dieſelbige Perſonen ſehr ad Veneris Exercitia geneigt und ſie hiezu tauglich ſind / weilen ſie ſo wohl beſchaffen nach dem bekannten Sprichwort:

Noſcitur ex Naſo quanta ſit haſta Viri.

Nichts deſtoweniger ſo werden ſie offtermahlen von dem abſcheulichen penetranten Venus-Gifft angegriffen und entſetzlich verderbet. Bekannt iſt es jedermänniglich und niemand unwiſſend, daß die Naſe eine Zierde des Menſchen iſt, wannenhero auch die Rede entſtanden, dieſer oder jener Menſch hat eine Naſe als ein gegoſſen wächſenes Bild, und ſtehet ihm ungemein wohl an, wo ſie aber unordentlich, ſo verſtellet ſie die Schönheit, über das iſt ſie auch äuſſerſt nöthig zu Erhaltung menſchlichen Lebens, denn ſie vergönnet die Paſſage der Lufft, daß dieſelbige in Corpus, nehmlich in die pulmones ein und ausdringen könne. Ferner dienet ſie zur Auffnahm der Particularum odoriferarum, denn wo ſolche nicht fürhanden, iſt der Geruch allerdings weg. Sie iſt auch ein Emunctorium eine abführende Werckſtätte derer unnützen Feuchtigkeiten des Hirns und des Schleims der Drüſen, und iſt behülfflich, daß zugleich auch Mittel können appliciret werden, wodurch das Hirn gereiniget, die Feuchtigkeiten verdünnert, und ein Nieſen procuriret werde, anderer mehrerer Nutzbarkeiten zu geſchweigen.

Wei-

Weilen demnach nun die Naſe ein ſo herrlich Geſchöpff und dem Menſchen zu einer ſchönen Geſtalt äuſſerſt nöthig, und zu vielen Dingen ſehr nutzlich iſt, ſo hat man denn auch dahin zu trachten und wohl zu beobachten, daß man allen Fleiß anwende, wie man ſelbige in ihrem natürlichen Stande erhalten möge. Und weilen ſelbige mehrmahlen in veneriſchen Kranckheiten herhalten muß/ allwo auch das allzu penetrante Venus-Gifft, gar gerne in deren Partes glanduloſas & mucoſas eintritt / daſelbſten eine Eroſion verurſachet, welche, wo man nicht bey Zeiten ſteuret, in ein veritables böſartiges Geſchwär ſich verwandelt, das die Beiner ſelbſten angreiffet, dieſelbe nach und nach verzehret und mithin die Naſe einfallen macht, ſo will ich demnach hievon ins beſondere handeln, und weiſen, was eigentlich ein veneriſches Naſen-Geſchwär ſey, und wie es zu tractiren.

Es iſt demnach ein ſolch Naſen-Geſchwär ein *veritables Carcinoma Venereum*, zu Teutſch/ ein Gefräß/ oder alt eingewurtzelt ſtinckend und garſtig Geſchwär / ſo einen ſcharffen/ und in etwas gelben Eiter von ſich giebt / um ſich frißt/ groſſen Schmertzen verurſacht, die *membranas*, *muſculos*, *glandulas*, ja gar die Beiner ſelbſten angreiffet/ und den Patienten elendiglich dahin nimbt und verſtellet / worbey ſich bald ein kaum erträglicher Geſtanck einfindet/ zu Zeiten aber / wiewohl ſelten / ohne ſolchen ſich verhält.

Die Urſache/ woher eigentlich dieſes garſtige Ubel

Ubel entſtehet, iſt einig und allein das allzuſcharffe Venus-Gifft/ ſo ſich in die Maſſam Sanguinis ausgebreitet, und deſſen Serum inficiret, die Membranas und fibras narium nachgehends durchnaget, und folglich ſich mit denen mucoſen excrementis derſelben vermiſchet, auch durch ihr fermentum dieſelbe ulceriret und ſtinckend macht, wannenhero nicht unbillig der berührte Zeitziſche Medicus Doct. Hundertmarck, in Erklärung ſeines Titul-Blats zu ſeinem Tractatu Natur und Cur der Venus-Seuche, folgende Carmina beygeſetzt.

Ach ſeht wie bald die Haar und Zähne fallen/
Wie jenem Naſ und Mund/ und noch was anders fehlt/
Von der verborgnen Noth/ da können ſie kaum lallen/
Weil ſich der ſtäncker-Halß mit Fäulung hat vermählt.

Es wird aber allhier ein ſolch Naſen-Geſchwär Carcinoma benennet vom Griechiſchen Wörtlein καρκίνωμα à morbo nehmlich, Cancer, dicto, weilen, wie der Krebs-Schaden bößartig iſt, und im̃er mehr und mehr um ſich friſſet, alſo auch Carcinoma freſſend iſt, iſt eine ſolche Art der Geſchwüre, die gemeiniglich nur die obern Theile circa faciem anzugreiffen pfleget, und welche nicht leichtlich eine Heilung annim̃t Von dieſer böſen Beſchaffenheit ſolchen garſtigen Ulceris wird auch das Wort Carcinoma,

ma in andere Wege gebraucht, und werden ungerathene Kinder, die in keinerley Art und Weiſe auf keine Elterliche Ermahnung noch Drohung Folge leiſten wollen, Carcinomata genennet, wie hievon mit mehrerm beym Suetonio zu leſen.

Woran man aber abnehmen mag, daß das Ulcus Narium veneriſch ſey, ſo wird zu allervorderſt die freye ſelbſt-Bekanntnuß erfordert, insgemein aber erzeiget ſich anfänglich ein geringer Schmertzen mit öfftern Nieſen, auf welchen eine kleine Ulceration folget, mit Ergieſſung einer dünnen wäſſerichten gelben Feuchtigkeit. Dieſes Ulcus nimbt gleich eine Cruſtam an, ſo ſchwartz und trucken iſt, welche weilen ſie in der In- und exſpiration hinderlich iſt/ offtermahlen abgeriſſen wird/ worauff ein Bluten erfolget. Es erzeiget ſich aber dieſe Cruſta gleich wieder, und wo man keine Hülffe thut/ degeneriret ſie in eine Ozænam cancroidæam ſive Ulcerationem incurabilem ſumme putridam fœtidam & doloroſam, der Athem ſolcher inficirten Perſonen iſt alsdenn ſo ſtinckend, daß man den Geruch kaum ertragen kan. Solche Perſonen ſo von denen Frantzoſen Punais Stinck-Böcke genennet werden, ſoll man in keinen Geſellſchafften dulten, weilen durch ſolchen abſcheulichen und mehr als cadaveroſen Geſtanck eine Anſteckung oder Angriff einer Kranckheit geſchehen kan.

Dieſes Ulcus wenn es überhand genommen/ iſt ſehr hartnäckig zu tractiren, im Anfang wenn man gleich darzu thut, und wo die Materie noch nicht ſo bößartig iſt, auch man darzu nutzliche

liche Mittel adhibiret, ſo verfängt zu Zeiten ein ſolch tentamen etwas, wo es, aber geſchiehet, daß ein Patient ſolch Ubel negligiret, ſo degeneriret es leichtlich und nimbt unterſchiedliche böſe ſymptomata an ſich, frißt alle anliegende Theile, ja auch die oſſa ſelbſten an, und ſetzet den Menſchen in eine horrende und abominable Geſtalt.

Wie nun die Medicina immer ſich befliſſen, quovis modo dem menſchlichen Cörper Hülffe zu præſtiren, alſo iſt ſie auch bedacht geweſen hierzu einige zu erfinden, wodurch dem armen Menſchen mag geholffen werden, zu allervorderiſt kan man in hoc paſſu Purgantia wie bey andern affectibus Venereis, alſo auch bey dieſen, und zwar repetitis vicibus gebrauchen, alle vom Mercurio dulci oder ſonſten vom Mercurio bereitet. e. g.

℞. Mp. Mercur. é Mercur. viv. par. ʒß.
ol. lign. ſaſſafr. gt. ij. Mſc. f. pil. Nr. 19. d. ad ſcat.

℞. Mercurial-Pillen maſſa von Queckſilber 30. gran.
Saſſafras-Oehl 2. Tropffen Mſc.

S. Purgier-Pillen abends beym ſchlaffen gehen einzunehmen.

oder:

℞. Extr. panchym. Cr.
- helleb. n.
- gum. ★ c. an. gr. vi.

Mercur.

Mercur. dulc.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. an. gr. viij.
Mſc. f. pil. Sr. ut ante.

℞. Crollii Purgier-Extract.
ſchwartz Nieß-Wurtzel-Extract.
Amoniab-Extract jederley 6. gran.
verſüßter Sublimat.
Jalapen-Hartz mit Pinien gerieben jederley 8. gran. Mſc.

Nach geſchehener Purgation iſt nöthig, daß man ſich eines guten decocti antivenerei bediene, wie auch einer kräfftigen Blut-reinigenden Eſſentz

℞. Rad. Sarſæpar. ℥ij.
ras. lign. ſanct. contuſ. ℥iiij.
- ſaſſafr. ℥j.
liquir. ℥iß.
Sem. anis. ʒij. Inci. cont. Mſc. d. ad ch.

℞. Sarſaparillen 4. Loth.
zerſtoſſen Franzoſen-Holtz 8. Loth.
Saſſafraß-Holtz 2. Loth.
Süß-Holtz 3. Loth.
Aniß 2. quintl. Mſc.

S. Geblüt-verſüſſende Species mit 2. Maaß Waſſer aufzuſieden, biß ein Schoppen davon eingeſotten, alsdenn früh, nachmittags und Abends ein gut Glaß voll warm zu trincken und darauff zu ſchwitzen. Darbey aber kan zugleich, nemlich morgends um 10. und nachmittags um 4. Uhren in einer kräfftigen ptiſane oder einem Täßgen Thée

folgen-

folgende Schärffe dämpffende Eſſentz gegeben werden jedesmahl zu 40. biß 50. Tropffen.

℞. Tinct. Metallor.
- ♁ii. concentr. an. ʒijß.
eſſ. lignor.
- ſuccin. an. ʒiß.
ol. lign. ſaſſfr. ℈ß. Mſc. ad Vitr.

℞. Metallen-Tinctur.
concentrirte Spießglaß-Tinctur jederley zwey und ein halb quintl.
Höltzer-Eſſentz.
Agtſtein-Eſſentz jederl. ein und ein halb quintl.
Saſſafraß-Oehl 10. Tropffen. Mſc.
S. Reſolvirende Blut-reinigungs-Eſſentz.

Kein Tropffen Wein iſt zuzulaſſen, ingleichen auch kein Bier, ſondern der Patient kan ſich mit einer kräfftigen Ptiſane ſeinen Durſt löſchen und begnügen laſſen. Als:

℞. Rad. bardan. ℥iij.
- ſarſæpar.
- liquir. an. ℥iß.
- gramin. ℥j.
ras. CC. ℥ij.
- ebor. ʒvi.
flor. viol. pj.
Sem. an. ʒij. Inciſ. contus. d. ad. ch.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel 6. Loth.
Sarſaparillen.
Süß-Holtz jederley 3. Loth.

Zwe-

Zwecken-Wurtzel 2. Loth.
geraſpelt Hirſchhorn 4. Loth.
- Helffenbein 6. quintl.
Violen 1. Däpel.
Aniß-Saamen 2. quintl. Mſc.

S. Sachen zum ordinairen Trincken 2. Löffel voll zu 1. Maaß Waſſer zu nehmen.

Die Cura, welche äuſſerlich darbey zu gebrauchen, ſind unter allen die füglichſten, die Liquores, die da reinigen und die corroſiviſche Schärffe dämpffen können, welche man entweder durch dazu behörige Syringen injiciret / oder aber wenn man genugſam beykommen kan, mit plumaceaux appliciret.

Unter ſolchen wird als ein Specificum recommendiret die Aqua Phagædenica Muralti, ſo er in ſeinem Colleg. anatom. lect. 7. pag. 130. alſo beſchrieben:

℞. Lixiv. é calc. viv. ℥x.
mercur. ſublim. alb. ℥ß.
myrrh. c. Spir. Vin. ſol. ʒij.
Mſc. d. ad Vitr. Das iſt:
℞. Kalck-Waſſer 10. Untzen.
weiſer corroſiviſcher Sublim. 1 Loth.
myrrhen in Brandtwein aufgelöſt 2. quintl.
Untereinander zum Gebrauch vermenget und verwahret.

oder:

℞. Aq. plantag.
- calc. viv. an. ℥ß.
mell. ros. ʒvi.

~Vin. rect. ʒiij.
☿. dulc. gr. vij. Mſc.
℞. Breitwegerich-Waſſer.
Kalck-Waſſer jederley 1. Loth.
Roſen-Honig 6. quintl.
rectificirter Brandwein 3. quintl.
verſüßter Sublimat 7. gran. Miſc.
oder:
℞. Aq. plantag. ℥iiij.
- major.
- roſar. an. ℥j.
☿. dulc. ℈ij. Mſc.
℞. Breitwegerich-Waſſer 8. Loth.
Majoran-Waſſer.
Roſen-Waſſer jederley 2. Loth.
verſüßter Sublimat 40. gran.
oder:
℞. Succ. chelid. maj. ℥j.
ſpir. Vin. rect. ℥ij.
myrrh.
Aloes an. ʒj.
ærugin. gr. vi. Mſc. ad Vitr.
℞. Groß Schöll-Kraut-Safft 2. Loth.
rectificirter Brandwein 4. Loth.
Myrrhen.
Aloes jederley 1. quintl.
Grünſpan. 6. gran. Mſc.

Mit und bey dieſen Mitteln zugleich kan man auch inſonderheit nach dem injiciren folgenden Balſam gebrauchen, ſo von groſſer Würckung iſt.

℞. Ungt. Baſilic. ℥ß.

Ol.

ol. guajac.
- lign. ſaſſafr. an. gt. xx.
balſam. peruv.
gum. elem. an. ʒß,
☿ t. alb. gr. viij. Mſc. f. linim. d. ad oll.
℞. Baſilien-Sälblein 1. Loth.
Frantzoſen-Holtz-Oehl.
Saſſafras-Oehl jederley 20. Tropffen.
Peruvianiſcher Balſam.
Gummi Elemi jederley ein halb quintl.
weiſſer Präcipitat 8. gran.
zu einem Sälblein gemacht.
S. Reinigender Balſam auf Corpey geſtrichen täglich ein mahl in die Naſe zu appliciren.

Oder man gebrauche des *Purmann.* ſeinen *Balſam. Vulnerar.* davon er 2. Compoſitiones in ſeinem Chirurgiſchen Lorbeerkrantz pag. 198. mitgetheilet hat. Deſſen eine Compoſition dieſe iſt:

℞. Balſ. d. Copaiv.
extr. myrrh. ā. ℥j.
gum. Elem. ʒiß.
Empl. Vulner. ſticic. Croll. ʒij.
balſ. Vulner. Hanckii ℥iß.
nicot. c. mell. Chelid.
fact. ℥vj.
vitriol. edulc. ʒij. c. ſ. q.
Ol. de Momord. & ol. amygd.
dulc. q. ſ. f. balſ.
℞. Weiſer Indianiſcher Balſam.
Myrrhen Extract jederley 2. Loth.
Gum. Elem. 1½. quintl.

Croll. Hefft-Pflaſter 2. quintl.
Hanckii Wund-Balſam 3. Loth.
Tabac-Balſam mit Honig von Schöllkraut bereitet 2. quintl.

mit Balſam-Aepffel-und ſüß Mandel-Oehl zu einem Balſam bereitet.

Mit dieſen und dergleichen andern Mitteln continuiret man / biß eine ſattſame Reinigung verſpühret wird, alsdann gebraucht man Sachen, welche conſolidiren. als:

℞. Ungt. d. Lytharg. ℥ij.
Thur.
maſtich. an. ℈ij.
ol. ovor. q. s.

℞. Silberglett-Sälblein 2. quintl.
Weyrauch.
Maſtix jederley 40. gran.
Eyer-Oehl ſo viel als genug.

oder:

℞. Ungt. d Ceruſſ. ℥ß.
pulv. galban. ℈j.
- ſandarac.
- myrrh. an. ʒß.
ol. hyper. q. ſ. Mſc.

℞. Bleyweiß-Salbe 1. Loth.
Pulver vom Galban 20. gran.
- Gummi vom Wachholder.
Myrrhen jederley ein halb quintl.
St. Johannis-Oehl ſo viel als vonnöthen.

Der berühmte ehemalige Profeſſor zu Montpelier Guilielmus Rondeletius, in ſeinem Libro de

de Morbo Gallico recommendiret ein Pulver, womit er, als er ſagt, alle Ulcera Narium reſtituiret, welche von keinen Medicis in gantz Italien noch andern bey Hof ſeyenden Perſonen möchten geheilet werden, dieſes beſtunde darinnen:

℞. Cort. thur.
ſang. dracon. an. ʒj.
cort. mal. gran. ʒiij.
pulv. gum. tragac. lenit. aſſat. ʒ ß.
Mſc. f. pulv. tenuis.

℞. Die Rinde von Weyrauch.
Drachen-Blut jederley 1. quintl.
Granaten-Schalen 3. quintl.
geröſt Traganthen-Pulver ein und ein halb quintl.
Mengets zu einem zarten Pulver.

Die application dieſes Pulvers wurde alſo verrichtet, er verfertigte, um ſolches Pulver ordentlicher Weiſe an lædirten Ort bringen zu können, eine Mucilaginem oder Schleim / damit benetzte er eine turuntam oder Meiſel, ſtreuete das Pulver darauf, und brachte es an behörigen Ort.

Die Mucilago wird alſo bereitet:

℞. Ichthyocoll. ℥ß.
calc. viv. novies lotæ in aqua ciſternæ, deinde cum Aq. plantag. ℥j. f. mucilago.

℞. Fiſch-Leim 1. Loth.
lebendiger 9. mahl in Regenwaſſer.
abgelaugter Kalck 2. Loth.
Breitwegerich-Waſſer 2. Loth.
unter einander gerührt, und zu einem dicken Müßlein oder Schleim ſtehen laſſen.

Wenn nun auf dieſe Remedia und bey Gebrauch behöriger Diæt in Speiß und Tranck, als auch in Verhütung feuchter und kalter Lufft, ein ſolches malum ſich nicht geben wolte, ſo iſt das beſte man ſchreite zur Salivation, als wodurch ſolches radicitus vertrieben wird. Zu mercken iſt, daß am beſten gethan ſey, wenn man gleich zur Salivation ſchreite, wenn das malum nehmlich noch friſch, wo aber das Geſchwär ſchon ſehr veraltet, oder die Beiner ſelbſten als auch andere mehrere Theile angegriffen / ſo iſt beſſer man entziehe manum de tabula, man richtet nichts mit aus / und wenn gleich nach dem ptyelismo es ſcheinet beſſer zu ſeyn, ſo hält es dennoch keinen Stich, ſondern kehret wieder in kurtzer Zeit zuruck, mit einem weit hefftigeren Wuth als vorhin, welches auch mit mir der ſehr bekante und öffters allegirte Stadt-Artzt zu Breßlau *Matthæus Gothofred. Purman.* in ſeiner Chirurgia curioſa cap. 9. p. 63. bemercket, und einen ſonderbahren Caſum hievon daſelbſten aufgezeichnet hat Die Art und Weiſe ſolche in das Werck zu ſetzen, ſuche unten in Cap. de Lue venerea.

CAPUT XVIII.

De Vlceribus Oris Venereis.

Oder von denen Geſchwüren des Mundes.

EBen eine ſolche Bewandtnuß hat es auch mit denen *Ulceribus oris*, welche man billig

lig *Aphthas venereas* Hitz- oder Brenn-Blätterlein nennen kan, von welchen Hippocrates ſchon zu ſeiner Zeit Erinnerung gethan, wie zu ſehen in ſeinen aphor. III. 24. Die Benennung hat ihren Urſprung à Græco verbo von ἀπὸ τοῦ ἅπτεσθαι ab accenſione, weilen die Aphthæ heftig brennen, ſonſten nennet man ſie Ulcera ambulantia cum dilatatione & expanſione, Rolf. als Celſus nennen ſie zugleich ſerpentia, umlauffende Geſchwäre. Noſtratibus werden ſie genennet, die Venus-Schwämgen, veneriſche hitzige und brennende Geſchwüre des Mundes, Geilheits-Bläßgen.

Dieſen veneriſchen Zufall erdulden ſo wohl alte als junge Perſonen, ja wohl gar die zarteſten Kinder. Mir in meiner Praxi ſind derer unterſchiedliche zu Geſicht kommen, welche alſo von unreinen Eltern gebohren worden.

Es ſind aber dieſe Aphthæ venereæ, oder Venus-Blätterlein, anſteckende, insgemein weißgraue *Ulcuſcula* oder Geſchwäre des Mundes, innerhalb als auſſerhalb, an unterſchiedlichen Orten, beſonderlich aber oberhalb im Mund, am Gaumen, an denen Lippen, Backen, Zunge, Schlund, und ſonſten, mehrentheils mit einem brennenden Schmertzen vergeſellſchaffeet, entſpringend von einer ſonderbahren um ſich freſſenden beſonderen *Veneri*ſchen Schärffe, wannenhero ſie auch à græco vocabulo von andern νομαὶ Nomæ genennet werden, wie hievon beym Sennert Pract.

Medic. l. 2. p. 1. c. 8. zu leſen. Lindenius in text. Hippocr. nennet ſie fervida oris Ulcera oder hitzige Brenn-Blattern, ab accenſione nehmlich, weilen ſie brennend und ſchmertzhafft ſind, welche zu Zeiten der Deglutition, Maſtication, wie auch der Loquelæ hinderlich ſind, zu Zeiten aber auch gar die Reſpiration verletzen.

Das *Subjectum* oder der Ort, allwo ſich dieſe Ulcuſcula oder Geſchwäre aufhalten, iſt in definitione zum Theil gemeldet worden, principaliter aber iſt der Sedes deren aller ihre tunica fibroſa glanduloſa ac nervoſa im Mund, nachdem nun dieſe Acrimonia oder Schärſſe mit einer veneriſchen Virulentia imprægniret iſt, je mehr inſinuiret ſich folglich ſolch virus in dieſe tunicam, und zernaget die Subſtantiam ſubjectam, greiffet die glandulas an, welche, weilen daſelbſten continuirlich die Saliva als auch Serum lymphaticum copioſe abgeſondert wird / ſo abſorbiren dieſelbe die particulas acres ſalinas, ja wohl, ab inſpiratione perpetua, kommt aër auch darzu, welcher allhier / wie auch bey andern Ulceribus, auch Händel anſtifftet, eine Fermentation verurſachet, und folglich corroſionem induciret, und dieſe Inconvenientzien verurſachet.

Es ſetzen ſich aber dieſe Aphthæ mehrentheils innerhalb am Gaumen an, beſonderlich aber an der Seiten der Zungen, wie auch hinten zu an deren radice, ja es begiebt ſich auch zu weilen, daß ſie ſich biß an den œſophagum, auch wohl gar biß in den Magen ſelbſten erſtrecken, dergleichen ehemahlen

mahlen bey Oeffnung ſolcher abgelebten Perſonen in unſerm allhieſigen Cur-und Blatter-Hauß fürkommen ſind / allwo die innere tunica, inſonderheit circa orificium ſuperius, mit vielen hunderten Ulcuſculis von unterſchiedlicher Gröſſe beſchmitzet geweſen, und möchte auch wohl ſeyn, wenn eine genauere Unterſuchung wäre fürgenommen worden, daß auch die Inteſtina ſelbſten Noth gelitten hätten, wie ſolches ehemahlen ſchon der herrliche Ettmüllerus und Pechlinus zu ihren Zeiten obſerviret haben.

Die Urſache, welche dieſe Ulcuſcula hegen, iſt ein verdorben Serum lymphaticum, ſo von dem veneriſchen Contagio entſprungen. Dieſes Contagium wird mehrentheils ab extra communiciret, wenn alte Perſonen einander alſo lieben, daß ſie immer einander hertzen und mit der Zunge Careſſen machen / oder aber wenn ein Reiner einen Unreinen, welcher de facto einen verdorbenen Mund hat, aus einem Löffel oder Trinck-Geſchirr nach iſſet und trincket / allwo das virus am Rand der Geſchirre anklebet, da geſchiehet die Communication gar leicht; diejenige aber welche glauben, daß durch eine Reſpiration oder Inſpiration eines garſtigen ſtinckenden Athems dieſe Virulentia Wurtzel faſſen könne, dieſelbe müſſen wichtige Gründe wiſſen ſolches defendiren zu können. Und obwohlen der berühmte Obſervator Petrus Foreſtus in ſeinem 26. libr. Obſ. 6. p. m. 568. eines Schneiders gedencket / welcher ex intolerabili penis gangrænoſi fœtore dieſe Aphthas ſolle erhalten haben, ſo wird doch ein jeder mit mir de-

ren Meynung ſeyn / inſonderheit wenn man die Urſache ſelbſten ſolchen Geſtanckes genauer nach allen Umſtänden unterſuchet, daß ſelbige mehr à Venere impura als vom fœtore entſtanden ſind.

Von innerlichen Umſtänden geſchiehet es auch bißweilen, daß ſolche Puſtulæ zum Vorſchein kommen, nehmlich wenn eine Säug-Amme oder eine Mutter ſelbſt veneriſch iſt, ihrem anliegenden Säug-Kind ihre Huren-Milch zu trincken gibt, und mithin dieſe erbärmliche Seuche ihme anhenckt, wie jüngſthin dieſe traurige Begebenheit einer ſolchen leichtfertigen Amme, eines in unſerer Revier famoſen Doctoris Bullati ſich zugetragen, welche allhier verſchiedener ehrlichen Leuthe Kinder, die ſie zu ſtillen übernommen, elendiglich in ſolchen Stand geſetzet und hierauf dem Tod überlieffert hatte. Wie miſerabel und gewiß erbarmens-würdig dieſe zarte Pflantzen hiedurch zugerichtet worden ſind, und dieſes zwar in kurtzer Zeit, welche vorhin friſch und bey völligem Leibe geweſen, kan man kaum beſchreiben. Das entſetzliche ſchnell eindringende Venus-Gifft hatte deren zarte Cörperlein in ſolchen Stand geſetzet, daß jedermann ſich darüber ungemein verwundern müſſen. Das eine hievon, nehmlich ein Knäblein von drey viertel Jahren, wurde in einer Nacht mit brennenden Puſtulis über und über am Leibe beſetzet, das andere bekam hin und wieder am Munde Schrunden als auch Aphthas im Rachen und an der Zunge, welche ihme auch im Saugen groſſe Hindernuß verurſachten / und das dritte

ein

ein Mägdlein von 1. Jahr / welches nur in Abweſenheit ſeiner natürlichen Mutter, bißweilen an der ſäugenden Perſon ihrer Bruſt geſogen hatte / wurde heiſſerig und konte im geringſten nicht laut ſchreyen, darneben fielen ihme alle Haar aus dem Kopff, und zehrte aus. Alle dieſe drey Kinder ſind allhier durch die oben bereits erwehnte Amme angeſtecket, und ohnerachtet man alle Hülffe præſtiret, nichts deſtoweniger dem Todte überlieffert worden.

Wie nöthig es heut zu Tag ſey, daß, wenn ehrliche Mütter ihre Kinder nicht ſelbſten ſtillen können, ſolche, ehe ſie dieſelbe einer Säug-Amme anvertrauen, ſie entweder für ſich ſelbſt, oder durch ihren ordinairen Medicum, nach allen Umſtänden dieſelbe genau examiniren laſſen, erhellet aus angeführter Begebenheit, denn man kan nicht vorſichtig genug ſeyn, damit man nicht durch eine dergleichen Schand-Vettel betrogen / und ein gantzes Hauß hiedurch angeſtecket werde.

Eine Diagnoſin oder gewiſſes Kennzeichen von denen Puſtulis zu haben / iſt unnöthig weitläufftig davon zu reden, weilen dieſe ſo bald man nur den Mund eröffnet / in ſenſus incurriren / und eine dolorificam deglutitionem, ja gar exeſionem partium adjacentium putredinoſam verurſachen: Petrus Borellus in ſeinen Obſerv. libr. 14. in Schol. ad Obſervat. 21. meldet, daß ſolche Puſtulæ die Columellam angreiffen, ja eine cariem denen Oſſibus ſelbſten induciret haben, ſie ſind mehrentheils fungoſer Subſtantz, weiß oder von grauer Farb.

Was

Was nun hievon zu halten/ wenn ſolche fürhanden, ſo iſt es gewiß und ohnlaugbar, daß ſelbige ſehr gefährlich ſind/ und bey Alten Luem ipſam, ob gleich nicht in denen erſten Wochen (denn ſie ſich eine lange Zeit damit ſchleppen und umher gehen können) dennoch mit der Zeit verurſachen, bey Kindern aber Tabem, ein veritables Auszehren, ſie werden wie die Marter-Bilder und ſterben elend und erbärmlich dahin. Wenn nur wenig fürhanden, und ſelbige Kinder vom Saugen ſolche überkommen, (ſo gehet wiewohl ſelten/) eine Cur von ſtatten/ die meiſten ſterben an dieſem Affectu, weilen man wegen ihrer Zartigkeit nicht wohl behörige Medicamenten gebrauchen kan. (b) So geſchiehet es auch bey Alten, bey denen der Affectus inveteriret iſt, und die puſtulæ um ſich gefreſſen, ja wohl biß in den Schlund, und weiters ſich erſtrecket haben, ſchwartz, bleichgelb, oder ſonſten übel ausſehen, wie hievon Lazarus Riverius Prax. Med. l. 4. cap. 5. mit mehrerem zu leſen.

Wie nun die Cura anzuſtellen, ſo hat man förderlichſt zu betrachten/ was man für ein Subjectum vor ſich habe; mit Alten iſt die beſte und ſicherſte Methode eine Salivation, oder Speichel-Cur. Alle andere Sachen/ es mögen auch mercurialia oder ſonſten andere Schweiß-Mittel/ noch auch andere und kräfftigſte Blut-reinigende Sachen ſeyn/ wie

(b) De morbis linguæ hat Fr. Joel. l. 2. pract. ſect. 7. umſtändlich geſchrieben.

wie ſie wollen, helffen nicht radicaliter, eine richtige und ſicher angeſtellte Salivatio thut ſolches, und ſetzt den Patienten in vorigen vollkommenen Geneſungs-Stand, bey Kindern aber, ohneracht et es ein Frantzöſiſcher Chirurgus ſtatuiret / ſprechende: on guerit aſſez facilement, ſo iſt nichts zu thun, es wäre denn, daß äußerlich die puſtulæ vom Saugen erſchienen, durch eine inficirte Nourrice; wenn ſie aber hin und wieder den Mund angegriffen / ſo richtet man wenig aus.

Doch aber mag man die Sache alſo angreiffen, nach Beſchaffenheit des Alters purgiret man das Kind als man es vor nöthig befindet, nach dieſem beſtreichet man ihm mit einem zarten Pinſel den Mund, und verrichtet ſolches offtermahlen des Tags mit folgenden:

Aq. plantag ℥j.
mell. roſ. ℥ß.
M. Ꝋr. gt. vi.

℞. Breitwegerich-Waſſer 2. Loth.
Roſen-Honig. 1. Loth.
Salpeter-Geiſt 6. Tropffen.

oder:

Man nehme das bereits oben beſchriebene Mercurial-Waſſer des Fallopii, oder folgendes:

℞. Mell. Mercurial.
- roſar. an. ℥ß.
M. Sal. ★ c. ℈j.
Aq. perſicar. ℥j. Mſc.

℞. Ho-

℞. Honig vom Bingel-Kraut.
Roſen-Honig jederley 1. Loth.
Salmiack-Spiritus 20. gran.
Flöh-Kraut-Waſſer 2. Loth.

Wer die Aq. virid. Plater. vel Hartmanni gebrauchen will, ſo er in ſeiner praxi chemiatrica cap. 52. §. 3. & 4. beſchrieben, der wird auch hievon nicht geringen Nutzen verſpühren, nur iſt zu mercken, daß man ſolche beſcheidentlich gebrauche/ die Compoſition davon beſiehe oben in Cap. XII. de Verrucis & Puſtulis. (c)

Die

(c) Mir kam unvermuthet ein von einem nicht weit entlegenen Flecken wackerer Chirurgus, mit ſeinem Weib und 3. Kindern im vorigen Jahr zu mir/ das Weib war ſchwanger/ und beklagten ſich/ ſie hätten lauter Feuer im Halße/ und könten davor nicht wohl ſchlingen/ bat mich um Rath/ was bey der Sache zu thun ſey/ und wie ſie ſich aufführen ſolten: Nachdem ich nun den Mann erſtlich examinirte/ wie lange er dieſe Incommodität ſpührte/ ſagte er ſchon eine geraume Zeit Jahr und Tag/ ich betrachtete den Zufall und ſahe nach dem Mund/ fand aber gleichbalden daß in radice linguæ als auch in palato häuffig Wartzen ſich einfanden/ welche keine criſtas hatten/ ſondern gantz platt und Eſchfarbig ausſahen/ darbey war eine Inflammation und ſeiner Auſſage nach/ eine immerzu ſich einfindende Tröckne/ welches alles auch ſeine Frau als Kinder klagten/ als welche eben auch ſolche Wartzen hatten/ der Mann war hitzigen Temperaments/ dabey blaß und mager/ die Frau und Kinder aber ſahen wohl aus/ haben alle guten Appetit und Schlaff: Der Vatter der vielleicht übertwieſen ſich fand/ wannenhero dieſer Zufall entſproſſen/ war ſehr beängſtigt/ alſo daß er für Bangigkeit elendig ſein Leben zu ſchlieſſen/ bey mir weinte/ und ihme um GOttes Willen mit beſtmöglichſtem Rath beyzuſpringen mich inſtändigſt erſuchte/

beſon-

Die Tinctura exfoliativa, ſo Capit. XVII. beſchrieben ſtehet, hat ihres gleichen nicht, ich habe Wunderthaten, wie ſchon gemeldet / damit verrichten ſehen, und kan man dieſe bey Kindern, ohne Beſchwernuß noch Gefährlichkeit / gar artig gebrauchen.

Man kan ſie ihrer Schärffe halben mit dem Julep. Viol. oder andern Säfften edulcoriren.

Innerlich, um das Geblüt zu verbeſſern, kan man eine gute Blut-reinigende Tinctur, dergleichen die Balſamica reſolvens iſt, oder die Meinige davon in meinem Unterricht Meldung geſchehen, gebrauchen, das Kind auch offtermahlen laxiren / und alſo die Cur, ob ſie etwas verfangen könne, auf dieſe Weiſe tentiren.

Be-

---

beſonderlich aber möchte ich mich ſeiner lieben Frauen und Kindern annehmen / bey ſolcher Begebenheit nun / nachdem der Leib vorhin dazu præpariret worden / nahm ich den Mann alſobald mit meinen Pillen in Salivation, die Frau und Kinder aber tractirte ich mit meiner Tinctura inſtaurat. balſamic. innerlich zu gebrauchen / und bediente mich der Tinctura exfoliativ. laxirte ſie vor als nach der Cur als bräuchlich / und brachte ſie nebſt Göttlichem Seegen alle zur völligen Geneſung / wie ſie denn auch noch zur Zeit geſund auff ſind.

Bedencklich aber war es / daß nachdem die Frau nieder kommen / gleichwohl auff Gebrauch ſolcher Medicinen / dennoch das zarte Kind über und über an dem Zünglein Wartzen hatte / welche aber nach und nach von ſelbſten verſchwunden.

Beliebte aber jemand Mercurial-Pillen ſich zu bedienen, die man zu Pulver ſtoſſen und dem Kinde täglich davon 2. gran. beybringen kan, der wird zuverſichtige Hülffe davon haben, wann er nur damit weiß ab- und zuzugeben.

Solte aber der Patient auff keine Weiſe zu einer Salivation ſich perſuadiren laſſen, ſondern lieber verderben wollen, als ſolcher ſich zu bedienen/ ſo kan man bey erwachſenen die Curam alſo anſtellen, nehmlichen man purgiret den Patienten offtermahlen, man laſſet ihn auch mehrmahlen baden, nur in ſchlechtem warm gemachten Bach- oder Fluß-Waſſer, gebraucht ihme interne die Remedia antivenerea die aller Orten beſchrieben ſind, verbietet ihm alles Geträncks auſſer der ptiſſane welche auch nach befinden des Patienten kan verfertigt werden, giebet ihme repetitis vicibus zwiſchen dieſen innerlichen Mitteln einige priſen von einer richtig præparirten panacea mercuriali, und gebietet ihme ſo viel möglich und es die conditio des Patienten zulaſſet, aller äußerlichen, beſonderlichen kalten Lufft zu enthalten, darbey aber gebrauchet man ihme externe derer beſchriebenen und in meinem Tractätlein aufbezeichneten Andupff-Waſſern laſſet ihn des Tags öffters gurglen als auch im Fall der Nothwendigkeit hiezu taugliche liquores injiciren/ endlichen wann alles reine/ und der Patient Beſſerung verſpühret, laxiret man ihme wieder, und recommendiret demſelben nebſt einer exacten Diät und andere Lebens Ordnung noch einige Zeit den Gebrauch derer innerlichen Mitteln und ſo mag

es

es ſeye das Patiens wenn die Ulcera nicht veraltet, und zu ſehr an ſolchen Oertern ſich multipliciret, wo man nicht beykommen kan, daß eine vermeynte vollkommene Cur erhalten werde.

Doch kan man zu mehrerer Sorgfalt des beym Petro Andrea Matthioli Doctoris Senenſis, in ſeinem Opuſculo de Morbo Gallico in des Aloyſii Luyſini benannten Aphrodiaſiaco Edit. Lugdun. pag. mih. 255. beſchriebenen Gargariſmatis noch eine Zeitlang gebrauchen, deſſen Compoſition dieſe iſt:

℞. Aq. fabril. lib. vij.
plantagin.
Vin. cydonior. malor. ſing. ℥iij.
balauſtior.
Myrtillor.
Sumach.
roſar. Rub. Mj.
caudæ equin. Mij.
alumin. ℥j. & bulliant hæc ad tertiæ partis conſumptionem, poſt colentur & addantur Syr. diamor. mell. roſacei ſingulorum ℥ij. & fiat Gargariſatio. Das iſt:

℞. Schmiede-Waſſer. 7. Schoppen.
Breitwegerich-Waſſer.
Quitten-Wein, von jedem 6. Loth.
Granat-Blühet.
Heidelbeeren.
Sumach.
rothe Roſen jederley 1. Hand voll.

Schafftheu 2. Handvoll.

Allaun 2. Loth., ſiede alles biß auff den dritten Theil ein, nachgehends ſeihe die Brühe, und thue darzu Maulbeer-Safft, Roſen-Honig jederley 4. Loth. Miſche es unter einander zum gurglen.

CAPUT XIX.

De Ulceribus Amygdalarum Venereis.

Oder von denen angefreßenen Mandeln des Halßes.

DIe Mandeln, welche innerhalb am Grunde des Mundes/ das iſt hinten am Gaumen beyder Seiten der Zungen ſich befinden, und als 2. groſſe Carunculæ oder Drüßen bey Eröffnung des Mundes ohne Mühe mögen geſehen, auch in Anſehen deſſen von denen Griechen Antiades genennet werden, dieſelben werden auch von der Venere als andere Parthien angegriffen, und deßhalben Amygdalæ genennet, ihrer Geſtalt nach, weilen ſie länglich und als ein Mandel-Kern erſcheinen, dahero auch die Teutſchen, die Mandeln im Halſe ſolche benennet haben, und noch insgemein benennen. Bey denen Lateinern werden ſie Tonſillæ genennet, als ein

ein diminutivum à Tole à Tumore faucium circa uvam ex utraque parte, infra fauces Unſer Alt-Vatter Hippocrates nennet ſie Spongias; Schwämme.

Es ſind aber dieſe Tonſillæ componiret aus einem Carne glanduloſo ſpongioſa in faucibus; beyderſeits circa radicem linguæ, zu ſeiten der Uvulæ ſich befindende, dienlich zur Secretione als Excretione der Lymphæ ſalivalis; wodurch die benachbarten Theile ſtetigs angefeuchtet und humectiret werden, als da iſt die aſpera arteria; fauces; lingua; œſophagus; pulmo; larynx und dergleichen.

Ob nun wohl dieſe Tonſillæ keine ſonderliche groſſe Glandulæ oder Drüſen ſind, nichts deſtoweniger leyden ſie viel Ungemach, und geben einem Medico als Chirurgo viel zu ſchaffen, noch mehr aber dem Patienten ſelbſt, denn ſie tretten mehrmahlen in eine Geſchwulſt mit und ohne Schmertzen, mehrmahlen inflammiren ſie ſich und ſind ſehr ſchmertzhafft, verhindern die Reſpiration und das Schlingen / ja wohl ſie kommen über das öfftermahlen in einen Abſceſs und ſuppuriren; welche Suppuration; wenn ſie corroſiviſch ſich erzeiget mehrentheills à Venere impura herſtammet, und groſſes Unheil anſtifftet.

Die Cauſa oder Urſache welche ſolche Eroſion produciret, iſt eine ſonderbahre acredo atque ſalſedo venerei miasmatis, welche das Serum und die lympham ſalivalem penitus deſtruiret inflammationes verurſachet, und conſequenter

eine Eroſionem ſerpentem induciret, welche Eroſio auch der beſten Signorum eines iſt, woran man abnehmen kan, daß ſie veneriſch ſey. Dieſes Miasma, weil es ſehr activ, dringet in die humores ein, begiebet ſich endlich auch in die Partes glanduloſas / beſonderlich wenn ein Patient ſchlimm an einer Gonorrhœa tractiret worden, und ſtellet ſolch Unheil an; Man erkennet ſonſten auch dieſes Vitium an der innerlichen Hitze und Brennen, an dem ſtarcken Durſt und an der Trückne des Schlunds / beſonderlich aber an denen Aſch-farbigen Blattern und der maturirten Materie &c.

Dieſe Ulcera freſſen zugleich um ſich, und corrodiren das Zäpfflein / die Zunge, den Gaumen, das Zahnfleiſch wie auch die Backen, in Summa ſie verſtellen den Menſchen, wenn keine Hülffe geſchiehet, in kurtzen alſo, daß man ihn kaum mehr für Geſtanck leyden mag.

Wenn dieſe Geſchwäre noch neu und nicht tief eingefreſſen, auch ſich nicht häufig anderswo multipliciret haben, ſo können ſelbige noch wohl, ohneracht einige Zeit darzu erfordert wird, nebſt innerlichen darzu behörigen Mitteln, mit denen bereits vermeldten Tupff-oder Mercurial-Waſſern curirt werden / wenn ſie aber de facto eine Sorditiem an ſich genommen / ja gar in œſophagum ſich erſtrecket haben, ſo erfordern ſie eine rechte Frantzoſen-Cur. Es kan aber, wo man vermeynet, daß ſie noch nicht peſſimi moris ſeyn, vieles præſtiren / der Mercurius ab ex-

tra

tra & intra appliciret, Interne um die Schärffe der humorum zu corrigiren, kan er in forma pilulari am füglichſten nebſt einem guten Decocto und Eſſentia, die Maſſam ſanguineam zu mundificiren, gebraucht werden.

als:

℞. MP. ☿ial è ☿. viv. par. ʒß.
f. pil. nr. 15. conſp. pulv. liquir. d. ad ſcat.

S. Purgierende Pillen, Abends beym ſchlafgehen alle auf einmahl zu nehmen.

Oder man nehme die ſo vom Mercurio dulci bereitet ſind:

℞. MP. è mercur. dulc. parat. ℈j.
f. pil. nr. 15. d. ad ſcat.

Das Decoctum kan folgendes ſeyn, oder dasjenige ſo in capite de Lue venerea beſchrieben worden.

℞. Rad. bardan.
- ſarſæparill.
- liquir. an. ℥j.
ras. lign. guajac. opt. contuſ. ℥ij.
- ſaſſafr. ℥j.
ſem. anis. ʒj. Incis. contus d. ad chart.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel.
Sarſaparillen.
Süßholtz jederley 2. Loth.
zerſtoſſen Frantzoſen-Holtz. 4. Loth.
- Sbſſafras-Holtz. 2. Loth.
Aniß 1. quintl. Mſc.

S. Sachen zum Blut-verſüſſenden Tranck mit 2. Maaß Waſſer abzuſieden, und täglich 3. mahl 1. gut Glaß voll warm zu trincken.

Wenn dieſes Decoctum früh getruncken wird, ſoll der Patient jedesmahl einen guten Schweiß thun, ſich nachgehends mit warmen Tüchern abtrucknen laſſen, und ſich für aller Kälte hüten.

Zu mehrerer Verſicherung aber dieſes Ubel wurtzel aus zu vertilgen, können zugleich nachſtehende Tropffen eingenommen werden.

℞. Tinct. metallor. ℥ß.
eſſ. lignor. ʒij.
ol. lign. ſaſſafr. gt. vi. Mſc. ad Vitr.

℞. Metallen-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Eſſentz 2. quintl.
Saſſafras-Oehl 6. Tropffen. Mſc.

S. Blutreinigende Tinctur jedesmahl im erſten Löffel voll vom Tranck 40. biß 50. Tropffen zu nehmen.

oder:

℞. Eſſ. alexipharm. Stahl. ʒij.
- lignor. ℥ß.
Ol. lign. ſaſſafr. gt. vi. Mſc. ad Vitr.

℞. Stahlii Fluß-Eſſentz 2. quintl.
Höltzer-Eſſentz 1. Loth.
Saſſafras Oehl 6. Tropffen. Mſc.
wie die vorige zu gebrauchen.

Aeuſſerlich ſind die bereits recommendirten Mercurial-Waſſer die beſten, welche man aber nicht ſo offt gebrauchen muß, ſondern wo man wahrnimbt, daß obgleich nach dem Pinſſeln der Scha-

Schade hiedurch ſich reiniget, alſobald aber wieder anlaufft, da muß man nachlaſſen und zu wichtigern Dingen ſchreiten, welches die Salivation iſt.

Ehe und bevor man aber pinſelt, ſo ſoll mit Injectionibus vorhero eine Säuberung geſchehen, unter ſolchen ſind diejenige die beſten, die é lignis bereitet werden.

℞. Rad. bardan. ℥j.
- liquir. ʒvj.
ras. lign. ſanct. ℥iß.
fol. agrimon. Mj.
mell. ros. ℥ij. Mſc. ad ch.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Saſſafras-Holtz 3. Loth.
Odermennig 1. Hand voll.
Roſen-Honig 4. Loth. Mſ.

Mit 1. Maaß Waſſer abzuſieden / zum Gurgel- und Einſpritz-Waſſer. Oder folgendes ſo von mehrerer Würckung:

℞. Rad. liquir.
- ſarſæpar. an. ℥ß.
fol. agrimon.
flor. hyperic. an. pj. Inciſ. coq. in ℔iij. Aq. ferrar. col. dein. add. Aq. virid. Hartm. ſin. Virid. ær. par. ℥iij.
mell. roſ. ℥ij. Mſc.

℞. Süßholtz.
Sarſaparillen jederley 1. Loth.
Odermennig.
St. Johannes-Blumen jederley 1. Däpel.

Unter einander zerſchnitten, werden in 4. Schop- pen Löſch-Waſſer abgeſotten, denn darzu gethan
Hartmanni grünes Waſſer ohne Grünſpan 6. Loth.
Roſen-Honig 4. Loth. Mſc.
Andere recommendiren folgendes:
℞. Aq. perſicar.
- plantag. an. ℔j.
mell. roſ. ℥ij.
diſſolv. in hoc. Mercur. dulc. opt. lævig. ʒj. Mſc.
℞. Flöh-Kraut-Waſſer.
Breitwegerig-Waſſer jederley 1. Schoppen.
Roſen-Honig 4. Loth.
zartgeriebener verſüßter Sublimat 1. quint.
Unter einander gemenget und verwahret.

Ein in hieſiger Stadt wohl angeſehener und in praxi Chirurgica ſehr berühmter und embſiger Chirurgus hat folgende Compoſition als ein Arcanum und Specificum unter meiner Direction nicht ein- ſondern vielmahl in ſolchen Zufall der angefreſſenen Mandeln, Zäpffleins, Gaumens und anderer im Munde befindlichen Theile mit äuſſerſtem Nutzen gebrauchet, alſo, daß wenn eine ſolche Eroſio nicht à Venere entſtanden, gleichſam augenblickliche Hülffe darauf erfolget, wann ſie aber veneriſch, ſo iſt dennoch hiedurch die Schärffe alſo gedämpffet worden, daß die Geſchwulſt ſich geleget, die Tonſillæ geſäubert, und der Patient ratione conſtitutionis und des ſonſt eingeſtellten Venus-Gifftes hiedurch lange Zeit, ja als wären ſie vollkommen hiedurch curiret, in gutem Stande verblieben.

Mit

Mit dieſem Medicament hat er ſich groſſen Ruhm erworben/ welches er unter dem Nahmen Tinctura exfoliativa (d) jedermänniglich zum Gebrauch darbietet, dieſe nun/ weilen ſie von ungemein herrlicher Würckung und nicht nur allein zur Säuberung ſolchen Schadens, ſondern auch zugleich zur Conſolidirung dienet, iſt mir auch ſolche auf eine beſondere doch aber erlaubte Art und Weiſe zu Handen kommen, daß ich kein Bedencken getragen ſolche der gelehrte Welt mitzutheilen/ um damit denen Benöthigten Hülffe præſtiren zu können. Dieſe beſtehet nun aus folgenden Stücken:

℞. Rad. peucedan. ℥j.
Ariſtoloch. rot.
- long.
ireos. flor. an. ℥ß.
opopanac.
ſagapen. an. ʒij.
cort. Guajac. ʒiij.
caryophyll. arom. ʒiiß.
camph. ℈iiij.
Vin. ℔j. Mſc. ac diger. & ſerv. ad Uſ.

℞. Haarſtrang-Wurtzel 2. Loth.
runde und lange Hol-Wurtzel.

(d) Mir iſt bekant eine adeliche galante Dame, welche viele Jahr her durch den fleißigen Gebrauch ſolcher reinigenden Tinctur, die ſie von Ihme jedesmahl als ſie ſich an der Zunge und Gaumen incommodirt befand/ fordern laſſen/ und ſelbſten nach ſeiner Inſtruction gebrauchet hat herrlichen Effect davon verſpühret/ ſo daß ſie gleich auf den Gebrauch wieder ſchlingen/ eſſen und beſſer reden mochte.

Florentiniſche Viol-Wurtzel jederley 1. Loth.
Serapin-Safft.
Opopanax, jederley 2. quintl.
Frantzoſen-Holtz-Rind 3. quintl.
Wurtz-Nägelein zwey und ein halb quintl.
Campffer 4. Scrupel.
Brandewein 1. Schoppen.

Menge es und verwahr es zum Gebrauch.

Dieſe gebraucht er mutatis mutandis bald für ſich alleine, bald aber mit einem Syrupo mundificat. Sir. diamor. oder dem melle ros diluiret, alſo daß er, den angefreſſenen Schaden mit einem darzu verfertigten Pinſel öffters des Tags beſtreichen ließ. Würde aber hierauf der verlangte Effectus dennoch auſſen bleiben, ohneracht man auch vorher beſchriebene Artzney-Mittel, ſo wohl innerlich als äuſſerlich, fleißig und in beſt-möglichſter Sorgfalt gebrauchet hat, ſo iſt nichts anders zu thun, als man bediene ſich einer ſichern Speichel-Cur, ſo werden alle dieſe widrigen Begebenheiten von Grund aus weichen, und der Patient zu einem vollkommenen Geneſen gelangen.

CAPUT XX.

De Ulceratione Uvulæ Venerea.

Oder vom zerfreſſenen Zapffen im Halſe.

OBwohlen die Uvula ein kleiner Pars Corporis iſt, nichts deſtoweniger erdultet ſie ungemein viel Incommoditäten, wie ſolches

ches in Chirurgia, und denen jenigen die daran Noth gelitten, genugſam bekannt iſt, das hefftigſte Ubel aber iſt an ſelbigen, wenn ſie von der Venere beſchmitzet iſt. Sie wird von denen Lateinern Uvula geheiſſen ab Uva von einer Traube, weilen nehmlich, ſo ſelbige intumeſciret, ſie einer Trauben ähnlich ſiehet, die Teutſchen nennen ſolche das Zäpfflein im Halſe, weilen ſie meynen in ſtatu præternaturali, es ſtecke ihnen ein Zapffen in dem Schlund. Iſt eigentlich eine Caruncula, oder aber ein ablanger, runder und obſich zugeſpitzter Progreſſus, deſſen Subſtantia glanduloſa membranaceo ſpongioſa, ſo mit drey ſonderbahren muſculorum paribus beſetzet, wannenhero ſie ſich auch erlängern und verkürtzen kan / ingleichen rubeſcens iſt / ex palato neben denen meatibus narium, zwiſchen denen Tonſillis juſt über die rimulã laryngis abhangend, dienet theils die Kälte der Lufft in der Inſpiration zu infringiren / theils die Sprache zu formiren / theils die abflieſſende Feuchtigkeiten, ſo vom Hirn abgeſondert worden, aufzufangen, damit ſie deſto bequemer durch deen Mund mögen und ſich können excerniren, beſonderlich aber verhütet die Uvula, daß die Potulenta nicht wider die natürliche Gewohnheit ſo geſchwind ein, und durch die Naſe dringen können.

So lang nun dieſe Caruncula oder Zäpfflein in ſtatu naturali verbleibet, ſo lange ſpühret der Menſch keine Incommodität, ſo bald aber dieſelbe auſſer ihrem ordentlichen ſtatu ſich befindet, ſo bald finden ſich allerley Beſchwerlichkeiten ein, inſonderheit wenn ſie von einem veneriſchen Miaſmate affici-

afficiret wird, als da ſind deglutitio difficilis (e) loquelæ atque reſpirationis Impedimentum, und ſo ferners/ wovon mit mehrerm in doctrina de ſignis gehandelt werden ſoll.

Dieſe Uvula erkennet nun pro Cauſa ſpeciali einig und allein ein Miaſma venereum, es ſey nun von innen oder von auſſen appliciret worden, welches eine ungemeine ſcharffe Säure, ſo ätzend und verzehrend iſt, mit ſich führet.

Die Zeichen, woran man abnehmen kan, daß eine ſolche Exulceration veneriſch ſey, ſind eben diejenige welche im vorhergehenden Capitel vermeldet worden, doch iſt eines mit von denen fürnehmſten, wenn man Gargariſmata gebrauchet, Injectiones appliciret, und mit denen ſo genannten Tupff-Waſſern Uvulam gereiniget, in kurtzer Zeit ſolche wieder weiß oder Aſchenfärbig anlaufft und ſich zu keiner Heilung ſchicken will, ſo iſt es alsdenn gewiß genug/ daß ſelbige veneriſch ſey, beſonderlich wenn ſie immer mehr und mehr umb ſich frißt, und endlich gar verzehret wird, zugleich auch ſtincket und einen garſtigen Schleim von ſich läßt.

Dieſes Ubel, weilen es ſo eine activ hefftige verzehrende Materie zum Gefährden hat/ verlanget eine ſchnelle und ſichere Hülffe, und obgleich die Uvula kein Pars Corporis iſt, ſo unter die nobiles mag gezehlet werden, ſo iſt ſie dennoch in ſo weit,

(e) Clariſſ. Wedel. in M. NC. Dec. 2. ann. V. obſ. 5. bekräfftiges ſolches mit 2. Kindern/ wie daſelbſt der Bericht hievon erſtattet wird.

weit zu beobachten, als ſie viel Nutzen und Ungelegenheit verurſachen kan, denn erſtlich inflammiret ſie ſich gerne, wird ſchmertzhafft, nachgehends tritt ſie in eine Exulceration oder Erſchwürung, und endlich wo keine Hülffe geſchiehet, in eine vollkommene Conſumption, hiedurch begiebt es ſich nach der Hand, daß ſolche Patienten, dafür nicht ſchlingen noch trincken mögen, die (f) Sprache leydet auch Noth, und reden durch die Naſe, ja ſie werden hiedurch ein

(f) Vid. Obſ. 16. M. NC. Dec. I. ann. 9. & 10. wie auch in denen Dec. III. Ann. I. Obſ. XXII. als auch in Dec. III. Ann. 5. Obſerv. 6. vid. Horſt. Obſerv. ſingul. l. 3. Obſerv. 15. und obwohlen der herrliche Wedelinus Cent. I. Decad. I. excert. 11. Uvulam plectrum vocis nennt / und Uvula auch nach denen Act. Lipſ. anno 1805. menſ. Octobr. p. 470. ad auditum dienen ſoll / ſo ſtimme ich dennoch dem berühmten Heiſter bey / daß der Uvulæ eigentlicher Uſus; worzu nehmlich dieſelbige diene / allerdings noch nicht genugſam bekannt ſey / man berichtet insgemein / daß dieſelbige ins beſondere dienen ſolle die Sprache zu formiren / es beweiſet aber die tägliche Erfahrung das Gegenſpiel / indeme / als ich die Ehre hatte als Pro-Decanus das Cur- und Blatter-Hauſe zu bedienen / unter Direction und Cura des allhieſigen wohl-meritirten Cur-Meiſters und berühmten Chirurgi Herrn Joh. Sebaſt. Kratzen / eine Manns-Perſon ſich eingefunden / welcher der Zapffen ſo weggefreſſen war / daß auch nach vollbrachter Cur / nicht das mindeſte mehr von der Uvula zu ſehen geweſen / ja wohl gar man deren Sedem, wo ſie geſtanden / kaum bemercken können / dennoch derſelbe diſtincte ſo wohl reden / als auch ſingen können / daß alſo niemand hätte glauben ſollen / daß dergleichen Perſon die Cur paſſiret wäre / wie denn auch noch zur Stund ſolche bey Leben und dieſerwegen allhier in unſerer Gegend zu ſprechen iſt.

ein Abſcheu der Welt/und was das merckwürdigſte iſt, ſo ſind ſolche Perſohnen, wenn ſie es ſo weit haben kommen laſſen, daß der Zapffen vollkommen weggefreſſen, wenn kein Rath angeſchafft worden, in ſtäter Gefahr einer Schwind-oder Lungen-Sucht, denn wie oben bereits gemeldet worden, ſo dienet die Uvula nebſt andern beſonderlich auch hiezu, daß die immerzu eindringende kalte Lufft in etwas moderiret werde, und nicht allzuſchnell in die pulmones eindringen könne / hat dieſe nun freyen Paß / ſo geſchiehet die Verletzung der Organorum in-& reſpirationis gar gerne, und fallen ſolche Patienten vermög der vielfältigen Experientz gar leicht in Phthiſin, oder Lungen-Sucht, an welcher ſie nachgehends ihr zeitliches Leben ohne Widerſtand, nolentes volentes (g) miſerrime ſchlieſſen und endigen müſſen.

Wie nun dieſes Ubel, als ſonſten alle andere auch/ ſo von der Venere impura herſtammen, nicht gering zu ſchätzen, ſo hat man demnach Urſach genug auf alle Art und Weiſe dahin zu ſehen, wie ſelbigem füglich und radicaliter; das iſt mit gutem Bedacht und recht gründlichem Fleiß, mag begegnet werden / hiezu nun dienen alle diejenige Remedia, die erſtlich Serum und Sanguinem depuriren, zweytens Uvulam mundificiren / und drittens deren Exeſio oder Anfreſſung conſolidiren / wie davon im vorhergehenden Capitel genugſam

(g) Und dieſes bekräfftiget auch Joh. Philipp. Euſelius Anat. Chirurg. und Bot. Prof. zu Erfurt in ſeiner Diſſert. de Uvulæ præcipuis morbis Theſ. III.

nugſam iſt gehandelt, und zugleich einige Formulæ hiezu ſattſam ſind bemeldt worden.

Darbey aber iſt nicht auſſer der Acht zu laſſen, daß man auch derer äuſſerlichen Mitteln ſich bediene / unter welchen ſonſten die Mercurial-oder Anduypff-Waſſer herrlichen Nutzen beweiſen, von welchen nachſtehende von einigen Autoribus, die ſie mit gutem Nutzen probat befunden gerühmet worden, als

℞. Mercur. ſublim. opt. trit. ʒji.
Aq. chelidon. Mj.

℞. Zart-geriebener ſublimirter Mercurius 2. quintl.
Schöll-Kraut-Waſſer 1 Maaß Mſc.

Dieſes kochet man biß ſich der Mercurius zur Gnüge ſolviret, alsdenn filtriret man den Liquorem und verwahret ihn zum Gebrauch.

Oder man nehme:

℞. Aq. plantag. ℥ij.
- virid. Hartm. ℥j.
- hujus Mercurial. ʒij.
mell. ros. ℥ß. Mſc.

℞. Breitwegerich-Waſſer 4. Loth.
Hartmann. grünes Waſſer 2. Loth.
vorherſtehendes Mercurial-Waſſer 2. quintl.
Roſen-Honig 1. Loth. Mſc.

oder:

℞. Aq. plantag.
- roſar. an. ℔ß.
alum. crud.
Mercur. ſublim. trit. an. ʒj. Mſ.

℞. Breit-

℞. Breitwegerich-Waſſer.
Roſen-Waſſer jederley ein halben Schoppen.
roher Alaun.
corroſiviſcher Sublimat jederley 1. quintl.

Dieſes kochet man biß zur Helffte ein, alsdenn ſeihet man den Liquorem und verwahret ihn zum Gebrauch.

Man kan auch nur bloß die Aquam divinam Fernel. gebrauchen beſtehende ex
Aq. plantag. ℥ij.
☿-⌒-t. gr. xij. Mſ.

Um dieſes alles überhoben zu ſeyn, ſo darff man nur die obenbeſchriebene Tincturam ex foliativam, entweder für ſich allein oder mit einem darzu convenablen Syrupo oder melle roſ. vermenget gebrauchen / ſo wird man gewißlich zuverſichtliche Hülffe finden.

Nur iſt dieſes zu beobachten, daß man eine Weile nach dem Andupffen ſich gargariſiren oder gurglen könne mit einem lindernden und doch zugleich reinigendem Gurgel-Waſſer.

als:

℞. Decoct. hord. aut. fol. ariſtoloch.. ℔j.
mell. roſ. ℥i.
ungt. ægypt. ℥ß. Mſ.

Und auf dieſe Art und Weiſe kan eine ſolche erodirte Uvula curiret werden, am ſicherſten und geſchwindeſten aber, und wobey man kein Reci-

div zu befürchten oder ſonſten zu muthmaſſen hat, daß das Venus-Gifft annoch verborgen und im Leibe ſtecke, auch ſeiner Zeit herfür brechen möchte / ſo geſchiehet die Cura per remedia ſalivationem procurantia, als im vorhergehenden Capitel auch gemeldet worden.

CAPUT. XXI.

De Tophis *ſeu* Nodis Venereis.

Oder von denen ſchmertzhafften veneriſchen harten Knoten.

Es iſt dieſes veneriſche Übel eines mit von denen, ſo denen Chirurgis ſehr verdrüßlich und äuſſerſt mühſam zu curiren fürkommt, dem Patienten ſelbſten auch entſetzliche Schmertzen und Unruhe verurſachet, werden Tophi von ihrer duritie oder Härte benennet, ſonſten werden ſolche Tumores auch Gummata venerea geheiſſen, à materia viſcida gummi eliquato ſimili, welche ſich in ſolcher Geſchwulſt befindet / und die einem weichen oder zerlaſſenen Gummi ähnlich iſt.

Tophus, das Wort hat von denen Griechen ſein Herkommen / welches τῶφος betittelt wird, und in genere eine nach und nach angeſetzte rauhe ſandigte Materie bedeutet, welche ſich zerreiben und zermalmen läſſet, mit der Zeit aber hart wird,

dahero auch Tophinus oder Tophaceus, πώριvος, quod ex topho eſt, nehmlich das adjectivum entſtanden iſt.

Und dieſerwegen haben die Authores insgemein ſolchen tumorem tophaceum benennet / weilen er eine Härte an ſich nimbt, gleich als der bekannte Tug- oder Tupff-Stein.

Wird insgemein alſo beſchrieben, daß ſie ſeye **eine harte Geſchwulſt / ſo ſich in der Mitte der Beiner auf dem** *Perioſtio*, **bald an dieſem bald an jenem Ort / am Haupt / Aermen, Schienbein / gar gerne aber auf dem Knie / und andern Oertern dergleichen ſich befindet / anfänglich keinen ſonderlichen, nachgehends aber groſſen Schmertzen verurſachet / der äuſſerſt nagend iſt / ſo wohl am Tag / beſonderlich aber des Nachts /** und den Patienten hefftig martert, plaget, und ſchlafloß macht, das Bein endlich anfrißt, und mit der Zeit ein Exoſtoſin verurſachet.

Der Pars affecta, oder der Orth / allwo ſolche Tumores ſich mehrentheils äuſſern, ſind gemeiniglich die Beine am gantzen menſchlichen Cörper, wiewohlen auch anderwärts in partibus cartilaginoſis und ligamentoſis dieſelbe Platz findet, beſonderlich aber wird deren perioſtium angefochten, wannenhero auch der dolor nocturnus oſteocopus, entſtehet / indeme bey anbrechendem Abend / wie auch die gantze Nacht durch, die Patienten groſſe und hefftige Pein erdulden / welche auff darauff erfolgenden Morgen wieder weichen.

Dieſe Tumores laſſen ſich beſonders gerne ſehen an denen Juncturen, ohne Veränderung der natürlichen couleur der Haut, ingleichen auff der Spina des Schienbeins. Sie ſind anfänglich ohne ſonderbahren Schmertzen, nachgehends aber wenn ſie rechte Wurtzel gefaſſet, werden ſie hartnäckig, und im Anfühlen ſchmertzhafft, und dauren lang, biß ſie zum Aufbruch gerathen, und ſtärcker ſchmertzend werden.

Die Urſache von wannen ſolche Tophi venerei ihren Urſprung genommen, dieſelbe iſt wie bey andern veneriſchen Zufällen auch ein Miasma venereum ſumme acidum ac corroſivum; welches die humores in corpore auſſer dem natürlichen Stand ſetzet, Serum und das Geblüt und Nahrungs-Safft verderbet, und folglich durch die Vaſa arteriarum capillaria; daß iſt durch die zarten Blut-Gefäße, in die ſubſtantiam perioſtii eintritt, daſelbſt durch ſeine allzuhefftige und entſetzliche Schärffe / Händel anſtifft / deſſen Textur verderbet, und endlich Schmertzen verurſachet, und in Geſtalt bald groſſer, bald kleiner Hüglein, worinnen offtmahlen eine ſolche zähe, ſchleimichte Materie ſich einfindet, zum Vorſchein kommt. Nachdeme nun die Materie bößartig oder lang eingeſchloſſen bleibet, nachdem erzeigen ſich auch die Schmertzen, welche fix und zu Zeiten unerträglich ſind, daß auch die Patienten dafür weder raſten noch ruhen, auch ſolche ſelbſten nicht genugſam beſchreiben können, geſchiehet keine Hülffe, ſo friſſet ſolche Materie mehr und mehr ein, und verurſachet eine Cariem oder vielmehr Spinam ventoſam

toſam vid. Henric. Baſſii Erläuterter Ruck p. 313. lit. b. Wannenhero auch nachgehends dieſer Affectus ſehr ſchwehr und verdrießlich zu curiren iſt/ ſonſten wenn dieſes Ubel noch neu und ſich nicht ſonderlich multipliciret, ſo geſchiehet es bißweilen / daß es ſich auch durch emollirende und reſolvirende Medicamenten, beſonderlich die ex Mercurio beſtehen, wie auch durch einige Unguinoſa vertreiben läßt, wie hievon das Cap. IV. de Gummi & Tophis Wilhelm. de Knörr, in ſeiner Venus à la Mode kan nachgeleſen werden. Wenn aber ſolch Malum in ſo weit ſich erſtrecket, daß die dolores nocturni den Patienten bereits plagen, und eine Exoſtoſis oder wohl gar Caries (h) ſchon fürhanden, ſo iſt mit allen ſolchen Reme-

(h) Es begiebt ſich bißweilen/ daß eine Exoſtoſis wegen der Länge der Zeit ſich feſte angeſetzet / allwo dafür kein Wiederſtand geſchehen / daß auch auf eine Salivatio dieſelbe nicht vollkommen weichet / ſondern mit der Zeit ſich wieder einfindet da iſt denn in dieſem Fall nichts anders fürzunehmen / als man repetire den ptyeliſmum, ſo ohne einige Gefährlichkeit geſchehen kan / ſo wird man finden / daß dennoch der Feind endlichen aus ſeiner Reſidentz weichen muß/ ſo ich zum öfftern in Erfahrung gebracht. Nur eines Caſus ſich zu erinnern.

Ein von hier adeliches Fräulein / ihres Alters 15. Jahr von ſehr hohem Verſtand und Tugenden / wurde von ihrer Nourrice welche von der Venere beſudelt war / und welche auch ohne Vorwiſſen derer Hoch-Adelichen Eltern ſub ſpecie eines rheumatiſchen Fluſſes im Halſe von einem berühmtẽ allhieſigen Chirurgo tractiret worden / angeſtecket / alſo daß ſie mit zunehmenden Jahren ohne einiges Merckmahl zwar von dieſer

Remediis nichts außzurichten / ſondern das ſicher-
X 3 ſte

dieſer Seuche etwas an ſich zu haben / immer zu blöd ſich befand und mit öfftern Haupt und Glieder-Schmertzen beſchwehret wurde / dero ſorgfältige Hoch-Adeliche Eltern nichts ermanglen laſſen / zu gebrauchen was zu ihrer Fräulein Gedeyen erſprießlich ſeyn möchte / übergaben ſolche ihrem Herrn Medico, welcher nicht die geringſte Gedancken hatte / daß dero Fräulein ihre Inconvenientzien von der Venere herſtammen möchten / ſelbige beſtmöglichſt zu tractiren / der auch alle erſinnliche Mittel mit unermüdetem Fleiß anwendete / worauf bald das Fräulein beſſer / bald aber wieder im vorigen Stand ſich befand / es wurden Curen / Bäder / und andere der beſten Sachen angewendet / aber alles ohne erfolgter Beſſerung. In dieſer Zeit begab es ſich / daß der lieben Fräulein ihre Hoch-Adeliche Eltern beyde ſo wohl dero Herrn Pappa als Frau Mamma in das Reich der Todten verſetzet wurden / und ſie einem Ihren Herrn Vettern als Pfleg-Vattern anvertrauet wurde / alwo ich die hohe Ehre hatte / Medicus zu ſeyn / welcher meine Wenigkeit erſuchte / ob dieſer Begebenheit dero ihme nunmehro anvertrauten Fräulein meine Gedancken hierüber zu eröffnen. Ich befragte mich wegen allen Umſtänden genau / beſonderlich aber bejahete mir das Fräulein / daß ſie in der Nacht keine Ruhe ſondern dafür in Gliedern / am Haupt / und in ſpecie in denen Beinen großen Schmertzen erlitte / und ſchiene es / ob wolten die Beine geſchwellen und und aufſpringen / ſie hatte vieles gebraucht / aber alles wolte nicht die geringſte Linderung verſchaffen. Ich befragte mich auch zugleich ob das Fräulein von ihrer Frau Mamma wäre geſtillet worden / oder ob ſonſten ein Menſch derſelben Nahrung überreichet / welches letztere man mich vergewiſſert / ich gienge weiter und erkundigte mich / ob nicht ſelbiges Menſch ehemahlen kranck geweſen / und woran ſie laboriret hatte? erhielte alsbalden zur Antwort / man hatte um ihren zu helffen / einen allhieſigen Chirurgum beruffen / welcher auch einen gantzen Monath ſie bedienet hatte. Weilen nun derſelbige annoch bey Leben /

der

ſie iſt, man brauche alſobald die mercurialia, und promovire eine Salivation, (i) ſo wird der Patient

(der nun auch dem Todt zu Theil worden/) ließ ich ihn mit Erlaubnuß ihres Herrn Vettern in das Hoch-Adeliche Hauß beruffen/ auch dero ordinairen Herrn Medico davon Bericht erſtatten/ ihme belieben wolle dem Examini beyzuwohnen/ welche beyde auch willigſt erſchienen/ bat ſolchen zugleich er als ordinairer Chirurgus die Liebe haben möchte uns frey zu bekennen/ ob er nicht ehemahlen in dem Hoch-Adelichen Hauße ein Menſch tractiret/ welche das gegenwärtige liebe Fräulein mit ihren Brüſten Nahrung überreichet/ und was für eine Kranckheit ſelbige an ſich gehabt habe. Dieſer ob dieſer Frage in etwas erſchrocken bejahte alsbalden/ daß er die Ame in der Stille an denen völligen Frantzoſen tractiret hätte/ ob dieſer Bekanntnuß wurde der Deckel ſo zu reden vom Hafen gethan/ und wuſte der ordinaire Medicus ſich zu finden/ ferner mit mehrerer Prudence das Fräulein zu tractiren/ und weilen ſie bereits tophos an beyden Beinen hatte/ welche beyde Füße alſo verſtellten/ als wären es Fiedel-Bögen/ ſo wurde für tauglich erachtet/ das Fräulein paßiren zu laſſen/ welches auch geſchehen/ wornach ſie nachdem ſie die gantze Zeit über als ein vernünfftiges Fräulein gedultig ſich erwieſen/ ziemliche Beſſerung verſpühret/ und auch die tophi in vielem abgenommen haben/ welche auch wenn die 2te Cur ſolte fürgenommen werden völlig ſich ergeben/ und das liebe Fräulein zu ihrem efreulichen Geneſen gelangen ſolle.

Ob dieſem Caſu iſt zu ſehen/ wie nöthig es einem Practico ſey/ um zu einer richtigen diagnoſin zu gelangen/ eine genaue Unterſuchung zu halten/ und wie frey ein Medicus ſeyn dörffe/ da er/ wenn er nur beſcheidentlich verfähret/ auch bey denen fürnehmſten und höchſten Perſonen ein freyes Examen anzuſtellen/ denn ſo er dieſes unterläßt/ und einen Abſcheu hat ſich zu befragen/ ſo bleibt er immer in richtiger Erkanntnuß der Maladie ſtecken/ und weiß ſich nicht wohl zu helffen.

(i) Mit mir iſt in dieſem einſtimmig Herr Friderich Hoffmann/ ſo über einen Caſum in reliquiis Luis venereæ, allwo

er

Patient nicht 2. Tage Schmertzen empfinden, ſondern in ſichern Stand geſetzet werden, doch wenn der Patient allenfalls dieſe Proceduren verſaget, und darzu nicht einwilligen wolte, ſo kan man die Cur auf folgende Weiſe anſtellen. Erſtlich purgiret man den Patienten etliche mahl mit Pilulis mercurialibus, deren herrliche Compoſition diejenige iſt, ſo in der Pharmacia Argentoratenſi p. 139. beſchrieben ſtehet, und den mercurium vivum in ſich hat, oder man bediene ſich folgender:

℞. Mercur. dulc. opt. par. gr. xv.
reſin. Jalap. c. nucl. pin. trit. gr. v.
extr. panchym. Cr. gr. vi.
Ol. lign. ſaſſafr. gt. i. mſc.
f. pil. Nr. 15. d. ad ſcat.

℞. Verſüßter Sublimat 15. gran.
Jalapen-Hartz mit Pinien abgerieben 5. gr.
Crollii Purgier-Hartz-Extract 6. gran.
Saſſafras-Oehl 1 Tropffen.
menge es zu Pillen.

er befragt worden: Ob *præmiſſa Venæſectione* erwehnte *Me-*
dicamenta, nehmlich innerlich und äußerlich *ſufficient*
wären bey einer genauen Diät und bequemen Jahrs-
Zeit dieſes *Malum* zu heben/ oder: ob man lieber mit
einer gelinden *Salivation* verfahren möge? ſein Conſi-
lium ertheilet hatte. Da er geſprochen: Radicitus das ma-
lum extirpiren und das vitus venereum aus denen Säfften
und Partibus ſolidis heraus zu treiben/ ſeyn dergleichen Re-
media, wiewohlen ſie nicht ohne Raiſon gebraucht worden/
nicht ſufficient genug/ ſondern per mercurium und ſaliva-
tionem muß der Feind vertilget werden.

S. Purgier-Pillen Abends beym ſchlaffen geben auf einmahl zu nehmen.

oder:

℞. Gum. Guajac. ʒß.
resin. ſcammon. c. Nucl. pin. trit. ℈j.
mercur. dulc. gr. xxv.
f. c. Elix. Propr. pil. nr. 45. conſperg. ſuccin. pt. d. ad ſcat.

℞. Gummi von Franzoſen-Holtz ein halb quintl.
Scammonien-Hartz mit Pinien abgerieben 20. gran.
verſüßter Sublimat 25. gran.
Mit dem bittern Brandewein 45. Pillen daraus gemacht, und in einem Schächtelein mit præparirten Agtſtein verwahret, auffzubehalten.

S. Pillen 15. davon auff einmahl Abends zu nehmen.

Zweytens, wenn der Leib genugſam gereiniget, ſo kan man hierauff eine Venæſection fürnehmen, und den drittens früh und Abends wenn man noch zu Bette, eines kräfftigen Decocti antivenerei è lignis, entweder nach der Straßburgiſchen Deſcription der Pharmacop. p. 156. oder auf eine andere Art bereitet, ſich bedienen.

℞. ras. lign. guajac. ℥iiij.
- ſaſſafr. ℥ij.
cort. utriuſque an. ℥j.
rad. chin.
- ſarſæpar. an. ʒx.
paſſul. major. ℥iij.
glycyrrh. ℥j. Miſc. inciſ. d. ad ch.

℞. Fran-

℞. Franzoſen-Holtz 8. Loth.
Saſſafraß-Holtz 4. Loth.
die Rinde von beyden Höltzern jederley 2. Loth.
China-Wurtzel.
Sarſaparillen-Wurtzel jederley 10. quintl.
groſſe Meer-Trauben 6. Loth.
Süßholtz 2. Loth.

S. Sachen zum Blutreinigenden Tranck mit 2. Maaß Waſſer abzuſieden, biß davon langſam ein halber Schoppen eingangen, alsdenn täglich früh und Abends einen halben Schoppen ſo warm als man es erleyden kan, annoch im Bette zu trincken, und darauf zu ſchwitzen.

Nebſt dieſem Decocto aber, kan man Vormittags um 10. und Nachmittags um 4. Uhr, in einem Schälgen Thée oder geſottenem Waſſer folgende Geblüt-verſüſſende Eſſentz nehmen:

℞. Tinct. ♁ii concentr. ℥ß.
Eſſ. lignor. ʒvj.
- ſuccin. ʒij.
ol. lign. ſaſſafr. gt. xii. mſc. ad Vitr.

℞. Concentirte Spieß-Glaß-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Eſſentz 6. quintl.
Agtſtein-Eſſentz 2. quintl.
Saſſafraß-Oehl 12. Tropffen. Mſ.

S. Jedesmahlen 40. Tropffen zu nehmen.

oder:

℞. Eſſ. lignor. comp.
- balſ. Ind. alb. an. ʒij.
Tinct. ♁ii ℥ß.
ol. lign. ſaſſafr. gt. x. mſc.

℞. Componirte Höltzer-Eſſentz.
weiſſer Indianiſcher Balſam jederl. 2. quintl.
Spieß-Glaß-Tinctur 1. Loth.
Saſſafraß-Oehl 10. Tropffen Mſc.

Und damit man äuſſerlich dieſem Ubel auch entgegen gehen könne/ſo kan man über ſolche Tophos zugleich auch ein gut zertheilendes Mercurial-Pflaſter legen, dergleichen folgendes ſeyn kan.

℞. Empl. d. ran. Vig. c. Mercur. ℥iß.
- *c.
- galban. Cr.
- Cicut. an. ℥ß.
malax. ol. ſcorp. d. ad ch. incer.

℞. Vigonis Froſchleich-Pflaſter mit Queckſilber 3. Loth.
Ammoniack-Pflaſter.
Mutter-Pflaſter mit Saffran.
Schirling-Pflaſter jederley 1. Loth.
Mit Scorpion-Oehl zu einem Pflaſter vermenget.
S. Kräfftig zertheilendes Pflaſter, täglich friſch geſtrichen über zu legen.

oder:

℞. Empl. d. Cicut.
- *co. an ℥ß.
- ran. Vig. c. 4drupl. Mercur. ℥j.
hyoſcyam. ʒvj. Mſc. f. Empl.

℞. Schierling-Pflaſter.
Ammoniac-Pflaſter jederley 1. Loth.
mit dem Queckſilber verſetztes Froſchleich-Pflaſter 2. Loth.
Bilſem-Kraut-Pflaſter 6. quintl. Mſc.

Dr.

Dr. Dolæus in ſeiner Encyclopædia chirurg. rühmet nachſtehendes:

℞. Succ. Nicotian. ʒiij.
resin. pin. ʒiß.
Terebinth. ʒj.
Gum. *c. ʒij.
ol. chamom. ℥j.
elix. Vit. ʒß.
ceræ ʒij. mſc. f. cerat.

℞. Safft vom Taback 3. quintl.
Fichten-Hartz ein und ein halb quintl.
Terpentin 2. Loth.
Gummi Ammoniack 2. quintl.
Chamillen-Oehl 2. Loth.
Lebens-Elixir ein halb quintl.
Wachs 2. quintl.
Menge es zu einem Pflaſter.

Der kurtzhin citirte Knör hat folgendes, ſo von keiner geringen Würckung iſt, nemlich

℞. Gumm. *c.
- galban. in acet. ſol.
- ladan. an. ℥j.
cinab. ♁ii ℥ij.
cer. & tereb. q. ſ. Mſc, f. l. a. Empl.

℞. Gummi Ammoniack.
- Galbanum in Eſſig zerlaſſen.
- Ladanum jederley 2. Loth.
Zinnober von Spieß-Glaß 4. Loth.
Wachs und Terpentin ſo viel als genug zu einem Pflaſter.

Von dergleichen herrlichen Compoſitionibus

ſol-

ſolcher zertheilenden Pflaſtern kan der geneigte Leſer ſattſamen Bericht bey dem Anton. Chalmeteo libr. de Morbo Gallico Cap. X. finden.

Das Empl. diaſulph. Rulandi malaxirt mit dem balſam. ſulphur. terebinth. iſt auch nicht zu verwerffen / und wird von einigen für das beſte gehalten.

Herr Dr. Hoffm. in eben ſeinem vorhergemeldten Conſilio meldet, daß für allen Pflaſtern, die zum vertheilen aufgelegt werden, kein beſſeres ſey, als dasjenige/ deſſen baſis der Balſamus ſulphuris ſey, inſonderheit der ex hepate ſulphuris, oleo juniperi, rutæ & tartari per digeſtionem gemacht iſt, welchen man mit andern emollirenden Sachen, als der cera, pice, gummi *co, ſpermate ceti und croco miſciren und zu einem Pflaſter redigiren kan. vid. ejus Conſil. Caſ. 19. Decad. 1. achter Theil p. 66.

Sonſten habe auch folgendes ſehr gut befunden:

℞. Empl. diachyl. c. gummat.
de ★co. ã. ℥j.
reſolv. Dr. Heinr. ʒvj.
ping. anſerin.
tereb. ã. ℥ß.
Merc. viv. ℥j. Mſ. Das iſt:

℞. Diachyl. Pflaſter mit Gumm. verſetzt.
Pflaſter vom Ammoniac. jederl. 2. Loth.
Dr. Heinr. Zertheil-Pflaſter 6. quintl.
Gänſe-Fett.
Terpentin jederl. 1. Loth.

Queck-

Queckſilber 2. Loth.
Menge es wohl unter einander.

Der berühmte Ettmüller in ſeinem Collegio Practico in capit. de Lue venerea p. 476. recommendirt ein Ol. ex Ol. tereb. cum Ol. deſtill. Guajac. und um die Schmertzen zu ſtillen etwas vom Mercurio und Opio beygemiſchet.

Hiebey aber iſt zugleich eine exacte Diæt zu obſerviren, beſonderlich aber iſt aller Wein und andere ſcharffe Träncke und gewürtzte Speiſſen, äuſſerſt zu meyden, und ſich ſonſten ruhig zu halten, auch iſt höchſtnöthig, daß wo man einig Soulagement auf dieſen Gebrauch derer Remediorum findet, man von denen Remediis keines weges gleich abſtehen, ſondern ſelbige noch ein gantzes viertel Jahr oder nach des Medici Gutdüncken / noch mehrere Zeit nachbrauchen ſolle, damit penitus ſolches veneriſches acidum corrigiret, und die Säffte des Leibes in andern Stand / der da daurhafftig / geſetzet werden mag.

CAPUT XXII.

De Arthritide Tophaceo Venerea.

Von dem Veneriſchen Glieder-Schmertzen.

Es iſt jedermänniglich und beſonderlich denen in Praxi ſtehenden Herrn Medicis genugſam bekannt / daß ein gemeiner Glie-

Glieder-Schmertzen für und an ſich ſelbſten öffter-mahlen ein faſt unerträglicher Schmertzen ſey, welcher die Glieder/ beſonderlich aber deren Geleiche und Nerven angreiffet, und durch ein particulaires ſcharff ſaueräzendes Serum dieſelbige naget und plaget, dieſer Schmertzen iſt ſage ich ſo hefftig, daß auch öfftermahlen der Menſch ſich perſuadiret ſelbigen nimmer ausſtehen zu können, wie ſolches aus heiliger Göttlicher Schrifft beym Gichtbrüchtigen abzunehmen; allein wie ſchmertzhafft aber dieſer Affectus iſt/ ſo iſt er doch nichts gegen dem zu rechnen, welcher von unreiner Liebe entſproſſen, und auf vorher feſt geſetzte Tophos bald wandelbahr, bald fix ſich erzeiget/ als wovon ich umſtändlicher die Sache beſchreiben, und wie ſolche elende Patienten zu curiren an Tag geben werde.

Arthritis iſt kein Lateiniſch Wort/ ſondern wie viele andere auch von denen Griechen entlehnet, wird alſo genennet ἀπὸ τοῦ ἄρθρου, ab *Articulo*; von einem Gleich, oder beſſer die Sache zu begreiffen, von demjenigen Ort, allwo ſich dieſes hefftige Ubel mehrmahlen anſetzet und Poſten faſſet/ und daſelbſt einen Wuth verübet, woher es auch bey denen Teutſchen und inſonderheit beym gemeinen Pöbel, die **Gleichſucht** benennet wird/ ſonſten heiſet es auch **das Zipperlein**/ beſſer aber **das lauffende Weh**. Sonſten weil es ſehr gering bey denjenigen einkehret, wo ſchmahlhanſſen müſſen, ſondern vielmehr vornehmer Palläſte beſuchet, oder andere, die an s. v. Freſſen und Sauffen irgend

keinen

keinen Mangel leiden, in allen üppigen Wollüſten ihre Zeit zubringen, wird ſie auch der groſſen Herrn Kranckheit genennet.

Ich beſchreibe demnach dieſe unſere Gleich-ſucht alſo, daß ſie ſey ein von Anfang annoch zu erduldender, nachgehends aber kaum aus-zuſtehender, theils fixer, theils wandelbarer Schmertzen, in denen *Juncturen* theils aber, und gar öffters neben ſolchen herſtam-mend von einem beſonderen ſcharff-ätzenden *Sero*, ſo die *nervoſ*en und *membranoſen* Theile das *Perioſtium* ſelbſten antaſtet und *Tophos* ohne Röthe aufwirfft, dieſelbe naget, zerreiſſet und grau-ſam martert, und ſonderlich die gantze Nacht durch, vermöge ſeines Wütens und Tobens, den armen Menſchen beſtändig martert, und von allen ſeinen Kräfften bringet, da-bey auch *Tophos* aufwirfft.

Aus dieſer Definition oder Beſchreibung nun, kan ein jeder leicht erachten, wie weit dieſe *Ar-thritis Venerea* von der *Vulgari* unterſchieden ſey, und wie die Schmertzen differiren für jenen, auch worinnen das wahre weſentliche Weſen ſolcher Plagen im Bein beſtehet. In der *Vulgari* ſeind zwar auch entſetzliche Schmertzen, aber ſie ſind nicht *perennes* und *diurni*, wenn derſelbe genugſam gewütet, ſo höret er doch endlich auf, obwohlen er zu gewiſſen Zeiten wieder revertiret, die-ſer aber, ſo von der Venere entſtanden, iſt *du-rabilis*, er plaget den Angegriffenen Tag und Nacht, doch aber bey Nacht ärger als am Tage, dahero auch die Patienten wegen unterbrochenem Schlaff,

alle

alle Minuten zehlen biß die *Aurora* oder Morgenröthe wieder zu erſcheinen pfleget, allwo ſich die Hefftigkait des Schmertzens leget, darbey finden ſich gleich Tophi ein, welche auch wandelbar ſind, bald laſſen ſie ſich an dieſem Gleich, bald am andern ſehen, ja wohl wo nur *cartilagines* ſich einfinden, allda niſteln ſie ſich auch ein / ſo gar bey denen *Inſertionibus coſtarum cum Sterno* ſind ſchmertzhafft, offtermahlen wenn ſie auch bereits ſtarck geweſen, weichen ſie von ſelbſten / und ſetzen ſich anderswo an. Jngleichen iſt ein groſſer Unterſcheid bey der *Veneri*ſchen für jenen, *in Vulgari* oder der gemeinen Gliederſucht, da ſind auch *Tophi*, aber nur allein *in articulis*, *in Venerea* aber *circa articulos atque intermedias oſſium partes*; bey jenen iſt alſobald ein *Tumor Inflammatorius* fürhanden, bey dieſer aber im geringſten keine Röthe.

Die Urſache von wannen dieſes übel entſtehet, iſt die ins Verderben ſtürtzende Venus, und deſſen darauf erfolgendes beſonderliche Venus-Gifft, dieſe, wie ſie in andern Begebenheiten ihre liſtige Schalckheit beweiſet, verübet ſie ſolche inſonderheitlich bey ihrem Liebes-Exceſs, davon ich faſt in allen Capitibus Meldung gethan, jedennoch aber will ich zum Uberfluß des Roderici à Caſtro d. Univerſ. mulier medicina ſeiner Worte mich bedienen, als welcher nebſt der täglichen Experientia und anderer Autorum teſtimoniis p. 67. mit mir inſonderheitlich auch dieſes bemercket, wenn er ſpricht Frequens & inordinata venus habitum corporis diſſolvit, nervorum incontinentiam, podagram, Arthritidem,

dem, & animi infirmitates parit, das iſt: Eine allzuviele und auſſerordentliche Liebe zerſtöhret den gantzen menſchlichen Cörper, ſchwächet die Nerven, zeuget das Podagram, wie auch das beiſſende Weh, und ſetzet den Menſchen in beſtändige Traurigkeit; Eben aus dieſem Fundamento, haben unſere Vorfahren ſehr klüglich geſprochen, wenn ſie *Arthritidem, Veneris & Bachi Filiam* genennet haben, indem mehrentheils bey dieſem Liebes-Exercitio entweder *Bachus* vor, oder nach ſolchem ſeine Dienſte beweiſet, von anderm unordentlichen Leben nichts zu gedencken, als von welchem ich hin und wieder bereits überflüſſig Meldung gethan.

Die *Prognoſin* betreffend, oder was irgend auf eine ſo ſchnöde Wolluſt zu folgen pflegt, beweiſet der Titul genugſam, und zugleich ein erbärmlicher Jammernswürdiger Zuſtand, der unendbehrlich darauf zu erfolgen pfleget, bey der gemeinen arthritida, welche ohnedem, wenn ſie rechte Wurtzel gefaſſet, von denen meiſten Medicis vor inſanabilis gehalten wird / und wo ihre beſte Medicina, leiden iſt, nach dem bekanten adagio:

Gedult und ein wenig ſchreyen.
Sind die beſten Artzneyen.

da ſind doch keine ſonderliche Gefährlichkeiten zu verhoffen, die mehrſten Perſohnen erhalten ein hohes Alter, bey dieſer aber, wo Venus den Meiſter ſpielet, da ſind viel ſchlimmere Folgernngen, ſie haben nicht nur entſetzlichen Schmertzen, ſondern ſie vermehren ſich Abends-Zeit und tormentiren den Menſchen mit äuſſerſter Wuth, biß der

Tag wieder anbricht, dabey mergelt ſie den Cörper aus, daß nichts als Haut und ſchmertzhaffte Knochen überbleiben / darbey bleibt es aber auch nicht / die *Tophi* brechen mehrmahlen auf / verſtellen die natürliche Geſtalt, und befördern endlichen, ohne alle mediciniſche und chirurgiſche Hülffe, den Todt. Ich erinnere mich bey dieſer Erzehlung eines merckwürdigen Exempels / ſo mir in meiner Praxi, aber leider wegen allzuſtarckem eingeriſſenen Ubel, da der Cörper völlig ausgezehret / die Tophi aufgebrochen, und die Beiner carios gemacht worden, eines betrübten abgeſtorbenen Jünglings, welcher lange Zeit unter den Händen derer Stümpler ſein Gut und Leben aufgeopfert, und das Zeitliche mit dem Ewigen, nach langer ausgeſtandener Pein und Marter verwechſelt hatte. Dieſer war nicht älter denn 19 Jahr alt / ſeiner Profeſſion ein **Bildſchnitzler** / welcher in ſeiner Profeſſion, wie nicht zu zweiflen, viele verliebte Bilder geſchnitzlet, und hierdurch zur Liebe gereitzet, einem Mägdlein ein Kindlein natürlicher Weiſe ausgeſtochen, welches aber bereits von dem Miaſmate Veneris angegriffen geweſen / bey dieſem erhielte er einen Tripper, den er mit denen heilloſen, nicht zur rechten Zeit gebrauchten Terpentin-Mitteln, allzufrüh hintertrieben hatte, worauf er bald darnach eine Müdigkeit aller Glieder klagte / alſo daß er auch nicht fähig war, ferner ſeiner Profeſſion obzuſtehen. Wenn es Nacht wurde, hatte er Kopff-Schmertzen, und die Mattigkeiten vermehrten ſich immerzu, endlichen erſchienen hin und wieder Tophi, worauf er für einen *Arthri-*

ticum

ricum geſchätzet wurde / und weilen er ein gebohrner Frantzos ware / , wurde ihme die Milch-Cur ordoniret, die er auch in die 4te Woche ordentlich, aber ohne einige Milderung ſeiner Schmertzen continuirte, er brauchte endlich auf Einrathen einiger Perſohnen die Bäder alleine alles umſonſt, die *Tophi* wurden fix, und brachen endlich auf, worauf er endlich die allhier im Schwang gehende Schmier-Salben, deren faſt in allen Straſſen und Gaſſen beſondere Compoſitiones bey denen Pantoffel-Doctorinnen zu finden, und für alle aufgebrochene Schädẽ dienen ſollẽ zur Hülfe nahm; aber auch die woltẽ nichts verfangen, ſondern machten das aufgebrochene geil und ſpeckicht, die *Caries* erfolgte darauf, und ſetzten ihn in einen betrübten incurablen Zuſtand, hierbey iſt dieſes noch zu erinnern, daß er ſich ſelbſten verſicherte, er hätte die bey denen Herrn Catholicken bekante, ſo genante Kehrets-Buß / welches ſo viel heiſen ſolle, als einen *incurabl*en Schaden / worzu er auch die darzu brauchbahre Medicin, nehmlich Eichenlaub (k) um die Probe damit zu machen, ob dieſer Schaden alſo zu nennen ſey, applicirte: bey dieſem entſetzlichen Ubel nun iſt ihr derer Patienten eintziges Bitten nur die Schmertzen zu lindern, die meiſten gedencken nicht wie ſie möchten curiret werden, ja ſie ſind zu groß / daß ſie auch das Haupt-Weſen darüber

 ver-

(k) Sie legen bloß über den Schaden friſch Eichenlaub, wenn die Beiner daſſelbige anziehet und nicht abfallen läſt / ſo verſichern ſie ſich / daß es dieſer Schaden und noch Hülffe übrig ſey / wo aber dieſes nicht geſchiehet / ſo getröſten ſie ſich keiner Wiedergeneſung.

vergeſſen. Nun eine rechte umſtändliche Cur aber bey ſolchem betrübten Zuſtand, iſt wahrhafftig nicht ſo leicht fürzunehmen, als ſich mancher wohl einbildet, wenn man aber die Urſache recht unterſuchet, und der Morbus nicht auf den höchſten Stuffen geſtiegen / ſo iſt noch gute Hoffnung fürhanden, das *ordinaire* Glieder-Weh wird zwar ſchon von vielen, als oben gemeldet worden, incurabel gehalten, und wird denen Medicis zum Scandalo überlaſſen, nach der Frantzöſiſchen Ausſage:

En la fievre quarte & Goutte
Le Medecin n'y voit goutte.

Alleine dieſes iſt noch curabel, wenn Patiens unter geſcheute Hände derer Medicorum fält und bey Zeiten Rath ſuchet, von Anfang, wenn malum noch recens, der Patient noch bey Kräfften, und keine ſonderliche langwierige Tophi, ſich angeſetzet haben, ſo habe einige durch GOttes Seegen ohne Gebrauch des Mercurii alſo glücklich curiret / ich laxierte ſelbige nach Befinden offtermahlen, ließ ſie in einem kräfftigen Bade von emollirenden Kräutern wochentlich 2. mahl baden, dabey gebrauchte ich ihm bloß die Sarſæparillam, die radicem bardanæ, liquiritiæ und ♁ pulveriſat. crudum in einem Decocto täglich 3. mahlen warm; keine Spirituoſa noch ſtarcke Eſſentzen præſcribirte ich, weilen ſelbige mir niemahlen gute Dienſte leiſten wollen, mit dem Tranck aber muſten die Patienten pro doſi zugleich eine Drachmam pulv. viperar. gebrauchen / hatte ich reiche Perſohnen, ließ ich Abends beym Bettegehen mit kräfftiger Fleiſchbrüh 3. biß

4. Löf-

4. Löffel voll von der Gelatina viperarum zugleich einnehmen, und damit continuirte ich den gantzen Monat/eine exacte *Diat* wurde auch zu halten anbefohlen, als ohne welche keine Cur zu hoffen, nicht den geringſten Wein noch Bier zu genieſſen, das Tabackrauchen, (l) welche es gewohnet, wurde auch unterſaget, äuſſerlich wo circa articulos Baülgen ſich erwieſen und Schmertzen verurſachten, wurde das herrliche Emplaſtr. des Herrn Doct. Hofm. welches er in ſeiner Medicin. Conſultat. part. 8. pag. 66 beſchrieben imponirt/ andere Pflaſter, ſie ſeyn auch noch ſo herrlich componirt, nutzen nichts, ſondern coaguliren die Materie noch vielmehr, und verurſachten einen ſtärckern Tumorem, ja wohl ſiediſponirten gar leicht denſelbigen zum Aufbrechen war es Winter/ ließ ich ſie im geringſten keiner friſchen Lufft genieſen, ſondern hielte ſie beſtändig in einem temperirten warmen Zimmer, Sommers-Zeit aber konten ſie zur Sonne kriechen, ſo bald aber dieſelbige ſich wendete, wieder ihr Zimmer beſuchen. Und obwohlen die *Venæſectio* ſonſten vom Harvæo in ſeinen Exercitationibus in Arthritide als ein Salutare, und vom Galeno 2. aph. comment. 9. magnum præſidium genennet wird, ſo unterſagte ich ihnen ſolche biß morbus gehoben ware, letztlichen wurde zur ferneren Reconvaleſcirung und Anfeuchtung des Cörpers eine ſimple *Gelatina*, von Hirſch-Horn-und Kälber Füße bereitet recommendirt/ war es aber Winter/ gebrauchten ſie

(l) Wider des Mollenbroocc. ſeiner Auſſag. vid. Neander Tabacolog. p. 145.

die Schnecken-Cur, als in meinem Unterricht beſchrieben ſtehet. Und auf dieſe Art und Weiſe curirte ich dieſe Maladie, wiewohlen langſam, wo aber auf dieſe Manier das Ubel nicht weichen wolte, der Morbus auch ſo arg war, daß eine Caries aller Orten ſich erzeiget, ſo war das beſte und ſicherſte Præſidium der *Mercurius*, wenn er nur ſorgfältig appliciret wurde, für allen aber meine Pillen, als welche nach Wunſch den Feind ohne ſonderliche Inconvenientzien völlig verjagten.

CAPUT XXIII.

De Carie oſſium venerea.

Oder von denen angefreſſenen Beinen.

Auff ſolche Tophos, wenn ſie negligiret oder ſonſten ungeſcheut tractiret werden, pfleget gerne der abſcheuliche und erbärmliche Affectus, Oſſium corruptio und Caries ſelbſten zu erfolgen, da endlich die allzuſcharffe und entſetzliche furioſe Säure, die partes oſſeas ſelbſten attaquiret, corrodiret, und endlich conſumiret, iſt eigentlich ſo zu reden unter denen Symptomatibus Luis venereæ der äuſſerſte und höchſte gradus, dahero ein gewiſſer Medicus nicht unbillig in ſeinem Tractatu de la Maladie Venerienne in Capite, *de la Carie des Os* alſo geſchrieben: Il n'y a point de ſymptome par le quelle Virus marque ſi bien ſon caractere que la Carie des Os, ou il ſemble qu'apres avoir quitté tout déguiſ-

déguiſſement il ſe montre à decouvert &c. Das iſt: Es iſt keiſt Symptoma, welches ſein abſcheulich ätzendes Gifft beſſer marquiret oder an Tag giebet als die Caries ſelbſten, denn nachdem ſolche ſeine Verſtellung quittiret, ſo zeiget es ſeine Bosheit in der That jedermänniglich offentlich.

Sie wird aber von denen meiſten alſo beſchrieben, daß ſie ſeye eine vollkommene *Corroſio* oder vielmehr *Mordificatio oſſis*, Abſterbung des Beines ſelbſten (daher ſie auch unter die Morbos læſæ unitatis gerechnet wird/) erſcheinend bald an dieſem bald an jenem Ort/ nach einer *Eroſione* oder Anfreſſung derer *partium tendinoſarum*, *fibroſarum*, *membranoſarum*, als auch *nervoſarum*, das iſt: *tendinoſen* / *fibroſen* / *membranoſen* als auch *nervoſen* Theilen / ſo theils von einer innerlichen, theils auch äuſſerlichen *exceſſiven* Säure und Schärffe / ſo die *Lympham* und *Serum* verdorben / entſtanden / und das Bein endlich gänzlich *deſtruiret* und zu Grund richtet.

Insgemein werden von denen Authoribus vier *Gradus Cariei* bemercket, bey der unſern aber, wovon wir handlen, iſt *tertius* und *quartus Gradus* offtermahlen beyſammen zu ſehen.

Der erſte *Gradus* iſt, wenn *Perioſtium* durch iſt, und das Bein obenher gelb ausſiehet, welches man nach der gemeinen Rede nennet, das Bein iſt angeloffen / iſt der ſchmertzhaffte. Der 2te,

wenn die gelbe Farbe in ein ſchwärtzliche ſich verwandelt, und das aufgelegte Pflaſter ſich tingiret, und zugleich einen putredinoſen Geruch hat. Der 3te Gradus iſt, wenn die Glätte des Beines rauch ſcheinet, das iſt: wenn bereits die obere lamella durchlöchert und zerfreſſen iſt / und endlich der 4te wenn die gantze Subſtantia oſſis, durchfreſſen / daß man das Bein gleichſam zermalmen kan / worbey ein unerträglicher cadaveroſer Geruch, welchen man kaum erdulten mag, ſich einfindet / wird mit Recht von einigen nachgehends Spina ventoſa genennet. (m)

Die Cauſa, oder Urſache, wodurch nehmlich eine ſolche Caries entſtehet, iſt für und an ſich ſelbſten eine Ulceroſa oſſium corruptio, da das Miaſma Venereum daſelbſten anfänglichen ſeinen Angriff thut, und folglich eine Corroſion induciret. Es iſt dieſes Ubel eines mit von denen hefftigſten, und zu tractiren verdrüßlichſten, denn wie ſolches nicht uno ictu ſich erzeiget, ſondern nach und nach ſolch Unheil anſtifft, alſo nimbt auch ſolches nicht gleich eine Cur gleich an, ſondern ſie gehet ſehr ſchwehr oder bißweilen auch wohl gar nicht von ſtatten, doch iſt nothwendig, daß man bey Zeiten, ehe ſie quartum

(m) Wie Caries und Spina ventoſa voneinander unterſchieden werden / das beweiſet der gelehrte Henric. Baſſius Med. & Chirur. Doct. und Prof. in Halle in ſeinem erläuterten Ruck / beym 46. Experiment. de Spina Ventoſa in deſſen Anmerckungen lit. a.

tum gradum erreichet, Hülffe præſtire / es iſt ſonſten dieſer Affectus ein calamitoſum malum, à Venere aber, ſo es ſeinen Urſprung genommen, ein contumaciſſimum imo pernicioſiſſimum, inſonderheit iſt Caries eine Hindernuß zur Heilnng, beſonderlich bey denen Ulceribus, indeme nimmermehr dieſelbige erfolget, ſo lang Caries vorhanden / nach aller Practicorum Obſervat. wie ſolches ehemahlen Muſitanus auch ſchon bemercket hat. Indeſſen haben ſich bißhero viele befliſſen / wie man eine ſolche veneriſche Cariem tractiren und Wurtzel aus vertilgen könne, alleine es hat noch zur Zeit, da man doch viele Mühe angewendet, keinem geglücket, hiezu ohne die Salivation ein gewiſſes Mittel zu erfinden. Mit innerlichen Mitteln, wenn auch gleich die kräfftigſten adhibiret werden, verfängt man alleine nichts, wenn nicht auch zugleich äuſſerliche gebraucht werden. Die äuſſerliche aber kan man nicht allezeit an allen Orten, wo ſie benöthiget ſind / appliciren, derowegen iſt dieſer Affectus, als oben bereits geſagt worden, einer der beſchwehrlichſten und zugleich verdrüßlichſten. Für meine Perſon habe noch keinen geſehen / welcher ſich einer Radical-Cur hätte gewiß rühmen können, wenn einig und allein innerliche Mittel ſind adhibiret worden, es ſeye denn, daß man die famoſe und gewiß ſonſten herrliche Blut-reinigungs-Tinctur oder Tinctura balſamica DD. Hundertmarckii, als auch deſſen Pulver anziehen wolte, von welcher beyden Stucken herrlichen Efficacia in ſeinem Tractatu von der Cur der Venus-Seu-

che p. 102. mit beſonderem Nachdruck, beſonderlich in hoc Affectu vieles gemeldet wird. Dahero hat nicht unbillig Verduc in ſeinen Chirurgiſchen Schrifften p. 314. geſprochen, da er ſagt: offtermahlen nimbt der Patient Cariem mit in das Grab.

Will man aber und wird jemand genöthiget, in ſpecie wo man beykommen mag, ſolcher Dinge ſich zu bedienen, welche äuſſerlich etwas würcken können / ſo ſind zwey Wege, nehmlich *Medicamenta* und *Operatio*.

Die *Medicamenta* welche theils der putredinoſen Corruption widerſtehen / theils aber den bereits verdorbenen Theil abſonderen mögen.

Unter dieſen werden ins beſondere gerühmt das Ol. Caryophyllorum, das Euphorbium, die Ariſtolochia rotunda, die Bryonia, Iris florentina, und dergleichen. Wenn man zur Carie kommen mag, iſt folgendes Remedium von herrlicher Würckung.

℞. Pulv. myrrh.
- aloes an. ʒj.
euphorb.
Caryophyl. arom. an. ʒß.
elix. vit. matth. ʒß.
mell. ros. ℥j.
camph. ʒß. mſc. d. ad oll.

℞. Pulveriſirte Myrrhen.
Aloes jederley 1. quintel.

Eu-

Euphorbium.
Gewürtz-Nägelein jederley 1. halb quintl.
Lebens-Elixir mit Biſam und Ambra, ein halb quintl.
Roſen-Honig 2. Loth.
Campffer ein halb quintl, Mſc.

Dieſes legt man mit Corpey über / und über ſolche eine Spleniam mit Brandewein benetzet, und repetirt den Verband des Tages etliche mahl.

Verduc bedienet ſich folgender Tinctura exfoliativa:

℞. Rad. Ariſtoloch. rot.
- - long.
- gentian.
- Irid. an. ℥j.
- calam. arom,
Cinam. opt. an an. ℥ß.
Caryophyll. ℥iij.
Spir. vin. opt. ad emin. 3. digitor. d. ad Vitr.

℞. Runde und lange Oſter-Lucey-Wurtzel.
Entzian.
Lilien-Wurtzel jederley ein quintl.
Calmuß.
Zimmet jederley ein halb quintl.
Nägelein 3. quintl.
Brandewein ſo viel als die Höhe 3. Finger beträgt. Mſc.

oder:

℞. Euphorb.

Ari-

Ariſtol. long.
- rotund.
rad. Ir. noſtr.
- bryon. an. ℥ß.
myrrh.
aloes. an. ʒij.
ſpir. Vin. rect. q. ſ. Mſc.

℞. Euphorbium.
runde und lange Oſterlucey.
Lilien-Wurtzel.
Zaun-Ruben jederley 1. Loth.
Myrrhen.
Brandewein ſo viel als von nöthen.

Mit dieſer Tinctur, wenn ſie vorher warm gemacht worden, benetzet er die plumaceaux, und appliciret ſolche als gebräuchlich.

Von beſſerer Würckung iſt die Tinctura Euphorbii, vermiſchet mit halb ſo viel Myrrhen-Eſſentz, und etlichen granis vom Mercur. ſublimato.

Ad desquamationem oſſis habe für andern folgendes Pulver gut befunden.

℞. Rad. Ir. ſylv.
- Ariſtoloch. an. ʒij.
cort. pini.
ſabin. an. ʒß. Mſc. f. pulv.

℞. Wilde Lilien-Wurtzel.
Oſterlucey-Wurtzel jederley 2. quintl.
Fichten-Rind.

gepul-

gepulvert Seven-Baum jederley ein halb quintl. Mſc.

Fallopius will, man gehe ſicherer, wenn man dergleichen exſiccirende Mittel alſo gebrauche, daß ſie ſich nicht in andere geſunde Theile transfundiren können, lobet demnach ſein Cerotum, welches er alſo componiret:

℞. Pulv. rad peuced.
- - Ariſtoloch.
opopanac.
euphorb. an. ʒß.
terebinth.
ol. lil. alb.
- ceræ an. ℥ß.

℞. Pulver von Haarſtrang-Wurtzel.
- - Oſterlucey.
Opopanax.
Euphorbium jederley ein halb quintl.
Terpentin.
weiß lilien-Oehl.
Wax-Oel jederley 1. Loth.

Alles nach der Kunſt gekocht zum Pflaſter, und davon Zeltlein gemacht, und über das verdorbene Bein gelegt.

Es rühmen einige cariem Oſſium füglich zu benehmen/ durch Oleoſa, alleine weilen die öhlichte Theile die Tubulos, woraus die Subſtantz des Beines zugleich beſtehet, verſtopffen, so geben ſie Gelegenheit mehr, daß eine Caries erfolge, als daß ſie gehoben werde, doch wer einiger ſich bedienen mag, der kan nachſtehendes, ſo Nicolaus Maſſa

Maſſa in ſeinem Tractatu de Morbo Gallico beſchrieben und recommendiret, gebrauchen.

℞. Album ovor. Nr. ii.
pingued. hirc. ℥ß.
☿. ſublimat ℈ij.
alum. uſt. ʒß. Mſc. f. c. piſtill. lign. Ungt.

℞. Das weiſſe von zwey Eyern.
Hirſch-Unſchlitt 1. Loth.
Coroſiviſcher Sublimat 40. gran.
gebrandter Alaun ein halb quintl. Mſc.

Purmann. in ſeinen Chirurgiſchen Obſervationibus lobet ein recht gutes Phlegma Vitrioli, ſo in der deſtillatione des Spir. Vitriol. zuletzt übergehet. vid. Obſerv. III. p. 14. ingleichen Obſerv. X. p. 45. wie auch Obſ. LXXV. p. 410. allwo er hievon viel rühmens macht.

Mit dieſen und andern hiezu tauglichen Mitteln continuiret man ſo lang, biß man ſiehet daß ſich das Bein ſäubere, das iſt, biß ſich das angefreſſene abſondere, ſo gemeiniglich nach Geſtalt der Sachen, in 20. 30. biß 60. Tagen zu geſchehen pflegt; wäre es aber, daß ſich auf ſolchen Gebrauch derer Remediorum, und nach Verlauff ſolcher Zeit, die Exfoliatio oder Säuberung nicht zeigen wolte, ſo iſt die Operatio das beſte, welche auf zweyerley Weiſe geſchiehet, nehmlich durch das *radiren* (l), und durch das *cauterium actuale*,

(l) Daß das Radiren eines Beins / wenn man anders zukommen kan / von ungemein herrlicher Würckung iſt / kan durch verſchiedene in meiner Praxi vorgefallene und glücklich curirte Caſus bekräfftigen / unter welchen nachfolgender der merckwürdigſte iſt: Eine gewiſſe nunmehro in das Reich der

actuale, welches letztere für allen Remediis, wenn der Patient dazu zu bringen, mit Einſtimmung Herrn Verduc p. 69. das beſte und ſicherſte iſt. Wie denn auch ſolches ehemahlen ſchon vor langen Zeiten Avicenna Lib. IV. Cap. 4to de corruptione Oſſis

---

der Todten verſetzte mir anverwandte Frau/eines auch nun abgeſtorbenen allhieſigen Kauffmanns Ehe-Weib/ hatte ehemahlen unten an der Tibia ohnverſehens eine Blater verſpühret/ welche ſie durch das Beiſſen ſehr incommodirte/ ſie auch nöthigte den Ort zu kratzen und zu reiben/ worauf alſobald eine Entzündung kam/ daß nicht nur die Tibia, ſondern auch der gantze Schenckel entſetzlich hiedurch in Geſchwulſt geſetzet wurde/ und ſonderbahren Schmertzen verurſachte. Gegen dieſe Inconvenientzien wurde ſie gemüßiget des Chirurgi Hülffe zu imploriren/ welcher auch ſeine beſtmöglichſte Sorgfalt nach ſeiner Scienz præſtirte/ der Inflammation zu widerſtehen/ auch in etlichen Wochen die Geſchwulſt gäntzlich repellirte. Allein die Blater wolte ſich nicht ergeben/ ſondern verwandelte ſich anfänglich in einige veritable böſartige ulcuſcula mit hefftigem Brennen und Röthe/ biß endlich nach langem pflaſtern und ſalben dieſſelbige um ſich gefreſſen/ und um deren Circumferenz viele Löchlein erhielte/ der Chirurgus, der inzwiſchen ſo viel Mühe anwandte/ dieſem Schaden zu widerſtehen/ konte nichts ausrichten/ ohneracht auch zugleich von deren Herrn Medico unterſchiedliche/auch derer kräfftigſten Geblüt-verſüſſenden Medicamentis innerlich zu gebrauchen/ ordonniret wurden/ ſondern der Schaden verärgerte ſich täglich immer mehr und mehr/ beſonderlich wenn ätzende Mittel applicirt wurden/ alſo daß endlich die Patientin keines weges mehr gehen noch ſtehen konte/ die Kräffte des Leibes verlohren ſich auch/ alſo/ daß/ nachdem ſie eine corpulente Frau war/ in dieſer Zeit gantz hager worden. Mit dieſem Ubel plagte ſie ſich 16. gantzer Monat/ allezeit dennoch in Hoffnung ſtehende/ daß ihr geholffen werden möchte/ aber vergebens/ zumahlen unvermuthet dieſelbe ein Eryſipelas überfiel/ wodurch der Schaden in einer Nacht abermahlen

Oſſis bemercket hat, da er geſprochen: neceſſe eſt radere aut potius cauterizare perveniendo ad ultimum corruptionis ejus; ut cadant cortices corrupti & remaneat ſanum. Das iſt: es iſt rathſam daß man ſchabe, oder vielmehr das Bein brenne,

---

len ſich verſchlimmerte/ eine neue Inflammation mit einer Geſchwulſt ſich äuſſerte/ und Tag und Nacht die Frau Patientin plagte/ daß ſie dafür weder raſten noch ruhen kunte. Wannenhero ſie ſich eines andern Frantzöſiſchen Chirurgi bediente/ welcher nach genauer Examination eine ſtarcke Unterhölung/ als auch eine vollkommene Cariem obſerviret/ auch der Frau Patientin bedeutet/ es wäre nichts anders mehr übrig/ als daß man den Fuß/ ſo ſie ihr Leben verlängert wiſſen möchte/ abſtieſſe. Dieſe/ welche in groſſe Beſtürtzung darüber geſetzet wurde/ doch aber ihrer entſetzlichen Pein entlediget zu ſeyn/ reſolvirte ſich ſolches an ihr bewerckſtelligen zu laſſen. Es wurde hierzu auf vorher geſchehene geiſtliche Seelen-Præparation auch der Leib darzu bereitet/ der Tag beſtimmet/ die Inſtrumenta und der dazu behörige übrige Apparatus lagen in ihrer Ordnung bereits auf dem Tiſche/ und man erwartete nur des Herrn Operatoris Gegenwart. Was geſchah! mittlerweil kam ein anderer in hieſiger Stadt berühmter/und in ſeiner Kunſt wohlverſirter Chirurgus zu der Patientin/ zu ſehen wie die frantzöſiſche Methode ſich verhielte im Bein abnehmen/ bath ſie auch ihren Schaden ihme zu weiſen/ dieſer im Augenblick nach ſeiner Beſichtigung verſicherte die Frau Patientin/ ſo er die Ehre hätte den Fuß zu tractiren/ er als ein ehrlicher Mann denſelbigen erhalten und ſie völlig zur Geneſung bringen wolle. Auf dieſen Zuſpruch reſolvirete ſie ſich nebſt dem Umbſtand/ ſich ihme zu vertrauen/ und den Operatorem abzuweiſen/ biß dahin als ſie ihn wieder nöthig hätte. Der Chirurgus tractirte ſie gantz ſittiglich/ benahm ihr in wenig Tagen den Schmertzen/ und nachdem er durch Quell-Meiſel den Schaden erweiterte/ und das Bein zu Geſicht bekam/ lieſſe er ihme/ nach Beſchaffenheit des Orts und Schadens/ einige

In-

brenne, ſo lange biß man auf das geſunde komme, damit deſſen verdorbene und zu Grund gerichtete Schaalen ſich ſepariren, und das Ubrige geſund verbleiben könne.

Wenn man das Bein ſchaben kan, und der Ort es zuläßt, und Caries auch nicht zu tieff eingefreſſen oder im letztern Grad ſich befindet, ſo continuiret man ſittiglich, und mit aller Behutſamkeit, biß endlich alles zerfreſſene ab iſt, alsdann

 legt

Inſtrumenta verfertigen/ womit er Tibiam abradiren konte/ welche Abraſio er täglich fürnahme/ biß er zu ſeinem ſcopo gelangte/ und ihme die Exfoliatio erfolgte/ auf welche nach und nach der Schaden ſich ergeben/ und die Heilung in ſo weit erfolget/ daß nur eine kleine Oeffnung gleich einer Fontanell übrig geblieben/ ſo aber der Patientin wenig gehindert/ und ſie biß an ihr Lebens-Ende aller Orten/ noch verſchiedene Jahr/ biß ſie nachgehends durch ein Febrim acutam hingeriſſen worden/ einher gehen konte.

Aus dieſem Caſu nun iſt abzunehmen/ wie man nicht zu geſchwinde mit einer Amputation verfahren/ ſondern einer Sache mehrers nachdencken ſolle/ auch wie nützlich eine Abraſio ſey. Merckwürdig iſt/ daß ſo lang die Patientin friſch gelebet/ die Wunde ſich nicht ſchlieſſen wollen/ biß in ihrer Kranckheit/ da ſie am dritten Tag ſchon vollkommen ſich ergeben/ und geſchloſſen hatte.

Herr D. Hundertmarck iſt auch derjenigen Meynung/ wenn er p. 121. in ſeinem Tractat Natur und Cur der Venus-Seuche alſo redet: Ohne Schaben und ohne Separation kan nimmermehr eine Heilung erfolgen/ welches viele Chirurgi heut zu Tag entweder nicht in Acht nehmen/ oder gantz und gar nicht verſtehen/ daher es auch kommt/ daß viele dergleichen Schäden auf keine Art und Weiſe ſich geben wollen/ ſondern an ſtatt daß ſie ſollen gut/ von Tag zu Tag immer ſchlimmer werden.

Beſiehe hievon auch Ettmüller Colleg. Pract. de Lue vener. §. VIII. wegen dem Cauterio aber Baſſ. erläuterter Ruck p. 316.

legt man Crompreſſen über, welche mit unſerer Tinctura Euphorbii, ſo vorher beſchrieben worden, zu befeuchten ſind, oder man gebrauche folgende, ſo von einigen Tinctura ſalutis betittelt wird.

℞. Pulv. Maſtich.
- Myrrh.
- ſuccin.
- Aloes an. ʒj.

Balſ. peruv. ʒij.
ſpir. Vin. rectif. q. s. Mſc. d. ad Vitr.

R. Maſtix.
Myrrhen.
Agtſtein.
Aloes, jederley 1. quintl.
Peruvianiſchen Balſam 2. quintl.
rectificirter Brandewein ſo viel als man benöthiget iſt.

Alles in einem Glaß wohl verwahret, in digeſtion geſtellt ad tincturæ extractionem.

Herr Doct. Heiſter in ſeiner Chirurgia p. 346. erinnert mit dem Sculteto, daß man nicht eher ſchaben ſolle, biß das verdorbene von ſelbſten ſich in etwas ſeparire, welcher Meynung, vermög täglicher Experientz nicht beyſtimme.

Findet man denn nun, daß die Caries auf ſolche Manier ſich ergiebet, welches daran abzunehmen/ wenn ein röthlichtes und hartes Fleiſch / das gebrannte und nach dem geſäuberte Bein nach und nach überziehen will, ſo tractiret man die Wunde, als bey andern Geſchwüren auch bräuchlich, und befördert demnach die Conſolidation, damit aber dieſe deſto eher ſich erzeigen könne, ſo müſſen be-

ſtändig

ſtändig auch zugleich Remedia gebraucht werden, die das acidum Venereum deſtruiren, und mithin die humores in genere, in beſſern Stand ſetzen können, dergleichen in Capite de Lue Venerea zur Genüge zu finden.

Wäre es aber, daß nach allem angewandten Fleiß, und auf Gebrauch behöriger Remediorum, Caries dennoch ſich nicht geben wolte, ſondern nach geſchehener Säuberung alsbalden das Bein wieder anlauffen würde, ſo iſt nichts anders zu thun als man ſchreite zur Salivation, oder andern Mercurial-Mitteln, doch mit dieſer Behutſamkeit, daß man Sorge trage, und vorhero wohl examinire, ob caries nicht alſo überhand genommen, daß keine Heilung mehr zu hoffen ſey, oder daß nicht totum corpus damit beſchmitzet, denn auf dieſe Beſchaffenheit würden auch die Mercurialia wenig nutzen, ſondern vielmehr Schaden præſtiren.

Beliebte aber dem Patienten dieſe zu paſſiren, ſo muß Corpus vorhero wohl hiezu præparirt werden, als in Capite de Lue venerea Meldung geſchehen, nachgehends kan man zur Salivation ſchreiten, worbey dieſes nöthig zu obſerviren iſt / daß nach vollendeter Salivation, wenn gleichwohl noch etwas übrig ſeyn ſolte von der Carie, oder da ſich die Oeffnung noch nicht völlig geſchloſſen, nach verlauff etlicher Wochen, dieſelbige man reiteriren ſolle, ſo wird certiſſime die Heylung erfolgen / welches dir, glaube mir, nie fehlen wird. (m)

(m) Ein gewiſſes glaubwürdiges Exempel hat ſich an einem Dienſt-Mägdlein hieſiger Stadt / welche in allhieſigem Blatter-

CAPUT XXIV.

De Scabie Venerea.

Oder von der veneriſchen Raude.

Es iſt ferner auch unter die veneriſche Affectus zu zehlen Scabies Venerea, oder derjenige Pruritus, welcher ungemein viele Beſchwehrnüſſen dem Leibe / beſonderlich aber der Haut verurſachet, weßwegen auch ſolcher Zufall von dem Autoribus unter die Affectus cutaneos gerechnet wird, Tag und Nacht haben ſolche Patienten keine Ruhe, zehren dabey aus / und endlich verfallen ſie in eine vollkommene Luem, und ſterben elend dahin.

Scabies wird dieſer Affectus genennet, à Scabere vom Kratzen / Græcis audit *Pſora* à verbo ψαίρω frico, auf Teutſch wird ſie die Krätze oder Raude, forſan ab aſperitate cutis, weilen die Haut rauh ausſiehet, betittelt, à cauſa, oder von wannen ſie ihren Urſprung genommen / hat ſie den Zunahmen veneriſche Raude, Venus-Krätze, der berühmte

Blatter- und Cur-Hauſe ſich eingefunden / begeben / deſſen Oſſa frontis als auch ſyncipitis völlig carios geweſen / alſo daß von ſelbigen gantze Stücker ausgefallen / und man die Pulſatio des Hirns exacte ſehen können / dieſe nachdem ſie die Salivations-Cur einmahlen ausgeſtanden / in vielem / doch nicht gäntzlich beſſer hierauff ſich befunden / hat zum zweytenmahl ſaliviret und völlig ihre Geneſung erhalten / welche eben auch allhier annoch in Dienſten bereits einige Jahre ſich aufgehalten / und bißhero noch geſund lebet.

rühmte bereits allegirte Joh. Franciſcus Löw ab Erlsfeld in ſeiner Medicina practica nennet ſie in Anſehung anderer Räude, weilen ſie vom Huren-Gifft herſtammet, Scabiem ſcortatoriam, die Huren-Krätze.

Sie wird insgemein beſchrieben, daß ſie ſeye eine **Beſchwehrung und Verſtellung der oberen Haut / mehrentheils mit** *contagioſen* / **truckenen** *Puſtulis* (n) **und** *Ulcuſculis cruſtoſis*, **nebſt dem vergeſeltem Jucken und Beiſſen / und der darauff erfolgten Geſchwulſt / Brennen und Schmertzen / entſtehend von unterſchiedenen Unreinigkeiten des** *Seri* **und** *Sanguinis*, *principaliter* **aber / der allzuſcharffen und zernagenden Krafft des** *Veneri*ſchen **Gifftes / welche theils** *per modum communicationis mediatum*, **theils und beſonderlich aber** *per immediatum* **dem Leibe einverleibet worden.**

Das *ſubjectum* dieſes Affectus iſt cutis cum cuticula des gantzen Leibes, ſambt denen Tubulis und vaſculis excretoriis in glandulis cutis miliaribus ſubcutaneis und capillaribus vaſis lymphaticis, allda wird das miaſma deponiret, und corrumpiret daſelbſten die Säffte, und weilen daſſelbe mit ſonderbahren verſaltzenen ſcharffen Theilen, ſo Helmontius mit höchſtem Fug und

 Recht

(n) Daher hat Juvenalis Satyr. 2. dieſe Wort geſprochen:

- - Grex totus in agris.
Unius ſcabie cadit.

Recht ein Sal pruritivum atque Urticale ein beiſſendes und gleich einer Neſſel brennend ähnlich Saltz genennet hat, vergeſellet iſt, ſo geſchiehet eine Contractio oder Zuſammen-Ziehung nachgehends eine Eroſio fibrillarum, Zerreiſſung derer Zäſerlein, und mithin wird cutis eleviret, ichoreſciret und bricht in eine cruſtam oder truckene Schuppen oder ungemein beiſenden und ſchmertzhafften Grind aus.

Die *Differentia* wie ſonſten in Scabie vulgari non venerea, dieſelbige eingetheilet wird, in *humidam* nehmlich & *ſiccam, criticam* & *ſymptomaticam*, ingleichen *in ſimplicem ſeu ſuperficialem vel benignam* wie auch *in malignam & ferinam*, ſo iſt allhier zu mercken, daß bey derjenigen ſo à venere entſtanden, ut plurimum ſcabies ſicca cum ſquamis & cruſtis majoribus vel minoribus ſich einfinde, es giebt insgemein wie Pelargus in ſeiner Praxi Stahliana Sect. II. Cap. VII. de Lue venerea, p. 1265. redet von Anfang nur harte Knötgen/ wie Wartzen, welche nach und nach aufbrechen / und einen ſchuppichten Grind bekommen, der nachgehends nur ein ungewöhnliches und entſetzliches Beiſſen und Jucken zum Gefährden hat/ ſondern es iſt auch zugleich darbey ein höllen-mäſſiges Brennen.

Dieſer nun böſartige Grind oder Raude entſpringet eigentlich von einem verdorbenen Sero und Sanguine nimis acri & ſalſo, von einem allzuſcharffen verſaltzenen Nahrungs-Safft und dem Geblüt, welches durch das veneriſche Gifft angeſtecket

und

und ſolglich ad peripheriam corporis ad partes glanduloſas ſubcutaneas über den gantzen Leib getrieben worden / allwo es ſtagniret, dieſelbige irritiret, corrodiret / und mithin eine ulceroſam corruptionem atque cruſtoſam verurſachet hat. Der gelehrte und aller Welt bekañte Hippocrates Sect. 3. Aphoriſm. 20. ſchreibet: daß ſonſten Scabies ein Morbus ſey / ſo unter die Vernales gerechnet werde / welcher gerne bey anbrechender Frühlings-Lufft zu erſcheinen pflegt; alleine diejenige ſo à Venere dependiret oder à contagio venereo entſtanden / erkennet weder Frühling, Herbſt, Sommer noch Winter-Zeit, ſondern ſie erſcheinet promiſcue nach Beſchaffenheit des Subjecti, Alters und Anſteckung.

Woran man aber abnehmen könne, daß eine ſolche Scabies oder Raude veneriſch ſey / ſo gibt ſolches die Halßſtarrigkeit eines ſolchen Außſchlags am Tag, ingleichen wenn ſelbige mit einer Truckne und hefftigen Brennen vergeſellet iſt, beſonderlich wenn ſolches ſowohl des Nachts als am Tage ſich erzeiget, die Exulceratio ſo langſam ſich einſtellet / hat mehrmahlen ſquamas ſiccas, unter welchen ein Ichor ſich befindet / ſo ätzend und brennend iſt, und ob gleich man ſchon die beſten Remedia, die ſonſten in ſcabie ſo wohl ſicca als humida gebräuchlich ſind, entgegen ſetzet, nichts deſto weniger erweiſen ſie den geringſten Effect, der Patient wird immer ärger und wird mehr geplaget, und wie in ſcabie vulgari der Patient mehr einen pruritum moleſtum als periculoſum erdultet, ſo im Gegentheil befindet ſich in Scabie venerea, eine ſonderbahre Beſchwer-

lichkeit und Gefährlichkeit, der Schmertzen iſt nicht nur beiſſend, ſondern zugleich auch freſſend; offtermahlen iſt Scabies ordinaria erſprießlich, wie ſolches an denen quartanariis, die mit dem 4. tägigen Fieber geplagt ſind, zu ſehen. vid. Joh. Juncker. Conſpect. Med. Tab. LXI. pag. 376. eine veneriſche aber ſetzet den Patienten jederzeit in das Verderben, wie wohl eine jede Scabies in ſo weit maligna & contagioſa iſt, und in der Cur vieles zu ſchaffen macht, ſo iſt doch die veneriſche für allen andern die hefftigſte. Von denen Signis leſe nach Prax. Stahlian. Sect. II. Cap. VII. p. 1261.

Fragt ſich demnach wie ein ſolcher angeſteckter, der à Venere (o) ſcabiem erhalten / füglich zu tractiren ſey? ℞. Wie in der Definitione als auch bey

(o) Mir bekannte ein 87. jähriger weißgrauer alter Feder-Fechter / da er einsmahlen / als es in hieſiger Stadt gebrandt hatte / unter währenden brennen an einem entlegenen Ort auf einen Steinhauffen / da die Perſon zur ſelbigen Zeit der Brunſt nachgeeilet / eines Mägdleins ſich bedienet hätte / daß er in der dritten Nacht darauf / als er ſich zu Bette geleget / ein Jucken und Beiſſen verſpühret / welches auf vorhergeſchehenes reiben und kratzen ihme Schmertzen verurſachet / nachdem er folgenden Morgen erwachet / ſeye ſein gantzer Leib auch das Angeſicht mit lauter rothen Beulgen beſchmitzet geweſen / daß er nicht anders als ein Tieger darein geſehen / welche nach langer Zeit nach und nach erſchwohren / und eine truckne Cruſte angenommen. Dieſem ſeinem elenden Zuſtand geholffen zu wiſſen / bediente er ſich meines Raths / deme gleichbalden durch meinen corrigirten Mercurium einen gelinden Ptyelismum erwecket / und hiedurch ſeine vorige verlohrne Geſundheit wieder gebracht habe / die er auch nachdem 5. Jahr behalten / und endlich an einem febre acuta geſtorben.

bey denen Differentiis ein Unterſchied fürkommen / als muß auch in Anſehung der Cur derſelbige beobachtet werden / inmaſſen eine Scabies ſo per contactum mediatum communiciret worden, und noch friſch iſt, das iſt, welche nicht aus unreinem Beyſchlaf ihren Urſprung genommen, ſondern durch ein genaues Commercium entſtanden, und nicht eingewurtzelt, ſondern bloß nur in der Haut iſt, und die Maſſam ſanguinis noch nicht attacquiret, dieſelbe laſſet ſich bißweilen mit denen appropriatis remediis ad ſcabiem pertinentibus, das iſt ordinairen zur Raude behörigen Mitteln, nebſt denen Mercurialibus, Decoctis, Eſſentiis, Antivenereis und dergleichen Fieber haben: Wann aber eine Raude, ſo à Venere per contactum immediatum impurum entſtanden, allda ſind, die Warheit zu bekennen, die ſicherſten die Mercurialia, dahero nicht unbillig das unvergleichliche Sidus Hallenſ. Herr Doct. und Prof. Hoffmann. dieſe Urſache beygeſetzet, deſſen Verba dieſe ſind: Exquiſitam enim vim obtinent tenuiſſimos ductus penetrandi, unde & ſubſiſtentes humores potenter reſolvunt & glandularum obſtructiones prompte expediunt. vid. ejus Medicin. conſultat. Part. II. p. 114. das iſt: Die Mercurialia haben eine ungemeine Krafft, auch die zarteſte und kleinſte Canälgen durch zu paßiren, wannenhero auch ſie die daſelbſt befindliche incarcerirte humores mächtig verdünnern und aller Glanduln Verſtopffungen ſchleunigſt eröffnen. Und in ſeinen not. ad Poterium redet er ferner alſo: Mercurius appropriatum & potentiſſimum luis venereæ alexipharmacum eſt,

humores coagulatos promptiſſime fundit & colliquat & obſtructiones in anguſtiſſimis tubulis egregie reſolvit. Der Mercurius als ein mächtiges und gantz gewiſſes Specificum und Gegen-Mittel der Frantzoſen-Kranckheit, zertheilet in aller Kürtze alle coagulirte Feuchtigkeiten, reſolviret auch zugleich alle Obſtructiones auch in denen zarteſten Tubulis, inſonderhit aber per Salivationem, deñ weilen ſanguis & ſerum mit einer beſondern corroſiviſchen Schärffe und Säure vermenget, und jedermänniglich bekannt iſt, daß der Mercurius omnium humorum optimus domitor atque corrector ſey / ſo iſt denn hoc in paſſu kein füglicheres Antidotum als Mercurius (p) ipſe. Es ſind zwar unterſchiedliche, welche ſtatuiren, man könne ohne denſelbigen Scabiem, ſie ſeye auch wie ſie wolle, bezwingen, ſo beweiſet doch die tägliche Erfahrung, daß ſolche hypotheſis falſch ſey. Ich rede allhier von einer recht veneriſchen, doch wenn dieſelbige in mitiori gradu und ein ſolcher Patient ſich keines weges darzu reſolviren könte noch wolte, ſo mag man curam auf folgende Weiſe tentiren / iſt ſie aber ſehr eingewurtzelt und veraltet, ſo hilfft nichts denn eine Salivatio.

Es

(p) Was Mercurius ſey / und worzu er tauge / der leſe oder ſchlage nach die mit groſſer Mühe und Ruhm zuſammen getragene Annotationes Herrn D. & Prof. Bœcleri über die Cynoſur. mater. med. Dni Pauli Hermann. Part. 3. p. 93. & ſq. b. Alle Mercurialia müſſen geſcheut adhibiret werden / ſonſten der Mercurius nach dem Dolæo p. 371. denjenigen ein ſervus medicorum infideliſſimus iſt.

Es beſtehet demnach einer veneriſchen Raude Radical-Cur in folgenden dreyen Stucken, nehmlich in Remediis die Sanguinem depuriren, die verdorbene übrige humores inſonderheitlich das Serum corrigiren, und die Materiam venenoſam zur deſtofördeꝛlicher Vertilgung ſowohl diſponiren als endlich gar evacuiren.

Unter dieſen aber müſſen zu allervorderſt evacuantia und zwar repetitis vicibus gebrauchet werden/ ohne welche offtermahlen vergebens aller Medicamentorum adhibitio wäre, denn wie allhier der Leib, beſonderlich aber die humores, von ungemein überhäuffter Schärffe und andern Unreinigkeiten überflüßig angefüllet ſind, welche / wo ſie nicht genugſam abgeführet werden, ſie die Vires der Medicamentorum ſchwächen, alſo iſt es um ſo viel mehr nöthig, daß man eine Abführung verurſache, und ſolche öffters repetire, aus dergleichen Sachen die von dem Mercurio conciñiret ſind, unter welchen die fürnehmſten und hiezu bequemſte die Pillen, deren Compoſitiones wir hin und wieder in unſerem Collegio communiciret haben, und ſonſten auch bey andern Auctoribus zu finden ſind, als zum Exempel:

℞. MP. d. fumar.
extr. helleb. n. an. ʒß.
☿. dulc.
reſin. Jal. c. nucl. pin. trit. an. ℈ß.
cinab. ♁ ij. gr. v.
ol. lign. ſaſſafr. gt. iij. Mſ.
pil. pis. min. magnit. d. ad ſcat.

℞. Pil.

℞. Pillen Maſſa vom Tauben-Kropff.
ſchwartze Nieß-Wurtzel-Extract, jederley ein halb quintl.
verſüßter Sublimat.
Jalappen-Hartz mit Pinien abgerieben, jederley 10. gran.
Spießglaß-Zinnober 5. gran.
Saſſafras Oehl 3. Tropffen.

Menge es zu einer Pillen-Maſſa und formire daraus 45. Pillen.

5. Abführende Pillen für 3. mahl Abends beym Schlaffengehen zu nehmen:

oder:

℞. MP. d. *co.
extr. panchym. Cr. an. ʒß.
☿, dulc. gr. xv.
reſin. Jalap. gr. xij.
ol. lign. ſaſſafr. gt. iiij.
Mſc. f. pil. ut ſupr.

℞. Pillen-Maſſa vom Ammoniack.
Crollii Purgier-Extract, jederley ein ¼. quintl.
verſüßter Sublimat 15. gran.
Jalappen-Hartz 12. gran.
Saſſafras-Oehl 4. Tropffen. Mſc.

oder:

℞. Extr. panchym. Cr. gr. xv.
☿. dulc. gr. ix.
reſin. Jalap. gr. xii.
Mſc. f. c. Elix. citr. purg. d. ad ſcat

℞. Crol-

℞. Crollii Purgier-Extract 15. gran.
verſüßter Sublimat 9. gran.
Jalappen-Hartz 12. gran.

Mit der purgierenden Citronen-Eſſentz zu Pillen gemacht.

Man darff ſich zwar eben nicht ſo ſtricte binden an vorbeſchriebene Formuln, indeme auch andere Concinnationes nehmlichen in forma pulveris, worinnen Mercurius dulcis ſich befindet, nutzen, und hat man dieſerwegen kein Bedencken auf dergleichen Art und Weiſe den Mercurium zu exhibiren, obwohlen einige dawider ſeyn und dafür halten, daß er ſich leicht zwiſchen denen Interſtitiis der Zähne ſetze, und daſelbſten Unheil anſtelle, wenn er beſcheiden gebraucht wird, hat es keine Noth, zur einigen Gefährlichkeit, wenn es aber ſeyn kan, ſelbigen in Pillen zu gebrauchen, ſo wolte ich dieſe Manier der andern fürziehen, doch pflege ich ihn gar manierlich mit einem gebratenen Apfelmarck zu miſciren, und zu verſchlingen geben. (q)

Wenn

(q) Wer von dem Mercurio dulci etwas gründliches und wie falſch es ſey daß deſſen Gefährlichkeit zu beſorgen / wann er in pulvere unmittelbahr eingenommen wird / leſen will / deme recommendire ich für allen andern / wer ſie bey handen hat / mit Bedacht das unvergleichliche herrlich Beſchützungs Scriptum des ſeel. Herrn Doct. und Prof. Heinrici deſſen Titul alſo lautet: Tela ex Pharetra Apollinis à Mercurio in ſui ſecuritatem ſubducta Halæ Magdeb. 1713. zu leſen / ſo wird er die Vertheidigung daſelbſt mit genaueſter accurateſſe finden.

Wenn nun dieſe Evacuatio geſchehen, ſo mag und ſoll auch inſonderheit bey vollblütigen Perſonen eine Lüfftung des Geblüts geſchehen, nicht aber immediate den Tag darauff nach dem Purgieren, ſondern man kan 2. biß 3. Täge vorbey ſtreichen laſſen/ alsdenn ſelbige fürnehmen/ und ſoll ſolche auch nicht leichtlich über 6. biß 8. Untzen ſeyn, alsdenn kan man ad remedia appropriata ſchreiten, quæ loco affecto accommodata accedunt, welche nehmlich die corroſiviſche Materie infringiren, und durch eine gelinde Diaphoreſin oder ſudorem ausführen, unter ſolche werden recommendiret für allen / die Decocta antivenerea, die Pulveres, Eſſentzen und dergleichen. Von denen decoctis kan man nachſtehende gebrauchen.

℞. Ras. lign. Juniper. é radic.
rad. bardan. an. ℥j.
Lign. ſanct. raſp. & contuſ. ℥ij.
  - ſaſſafr. ℥iß.
liquir.
polypod. an. ℥j.
♁ij. crud. pulv. & in pet. ligat. ℥iii.
ſem. anis. ʒij.
Incis. contuſ. d. ad ch.

℞. Wachholder-Wurtzel-Holtz.
groſſe Kletten-Wurtzel jederley 2. Loth.
geſtoſſen Frantzoſen-Holtz 4. Loth.
  - Saſſafras-Holtz 3. Loth.
Süßholtz.
Engelſüß/ jederley 2. Loth.

pul-

pulveriſirt Spieß-Glaß in einem Tuch gebunden 8. Loth.
Aniß 2. quintl. Mſc.
S. Geblüt-verſüſſende Species, mit 3. Maaßen Waſſer langſam und wohl abſieden laſſen / biß davon 1. Schoppen eingeſotten / alsdenn täglich früh und abends / wenn man annoch zu Bette 1. gut Glaß voll wohl warm zu trincken, und darauf zu ſchwitzen.

Wenn dieſes Decoctum abgetruncken, können deſſen überbliebene Species mit etwas wenigem Zuſatz guten Süßholtzes, mit der helffte Waſſer noch einmahl, wie vorhin, zum Gebrauch abgeſotten werden.

oder:

℞. Spec. pro decoct. lign. Argentorat. ℥iiij.
☿. viv. in cor. incluſ. ℥j.
ſem. anis. ʒj. Mſc. d. ad ch. Sr. ut. ante.

℞. Die Species zum Holtz-Tranck 8. Loth.
Queckſilber in Leder gebunden 2. Loth.
Anis 1. quintl. Mſc.

oder:

℞. Rad. bardan.
- enul. an. ℥iß.
- liquir. ℥j.
ras. lign. ſaſſafr.
ſarſæparill. an. ʒvj.
lign. ſanct. contus. c. cortic. ℥ij.
ſem. Anis.
- fœnic. an. ʒj.
Incis. contus. d. ad ch.

℞. Groſſe

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel.
Alant-Wurtzel, jederley 3. Loth.
Süßholtz 2. Loth.
Saſſafraß-Holtz.
Sarſaparillen, jederley 6. quintl.
Franzoſen-Holtz ſo zerſtoſſen mit ſambt deſſen Rinde 4. Loth.
Aniß und Fenchel, jederley 1. quintl.

Bey dieſem Gebrauch aber dieſes oder jenes Decocti, können und müſſen zugleich auch diaphoretica, abſorbentia, diluentia, als alexipharmaca gebrauchet werden, vel in forma pulveris vel Eſſentiæ. als:

℞. Pulv. viper. Italic.
lap. ♋. pt. an. ʒiß.
♁ii ♂l. cachect.
lact. ſulph.
ſuccin. alb. pt. an. ℈ij.
Cinab. ♁ii. ʒß.
elæoſacch. lign. ſaſſafr. ʒj. Mſc. f. pulv. d. ſcat.

℞. Italiäniſch-Vipern-Pulver.
präparirte Krebs-Augen, jederley ein und ein halb quintl.
Bezoardiſch Eiſen-Pulver.
Schwefel-Milch.
weiſſer Agtſtein jederley 40. gran.
Spießglaß-Zinober ein halb quintl.
Saſſafras-Öel-Zucker 1. quintl. Mſc.

S. Pulver, bey dem Tranck Morgens um 10. und nachmittags um 4. Uhr, jedesmahl eine gute Messerſpitzen voll zu nehmen. oder:

oder:

℞. Corn. C. uſt.
♁ii diaph. pt.
lap. ♋. pt. an. ʒiß.
Succin. alb.
Nitr. Criſtall.
flor. ſulph. an. ℈ij.
elæoſacch. lign. ſaſſafr. ℈j.
Mſc. f. pulv. d. ad ſcat. Sr. ut ante.

℞. Verbrandt Hirſchhorn.
ſchweißtreibend Spieß-Glaß.
Krebs-Augen-Pulver jederley ein und ein halb quintl.
Weiß Agtſtein-Pulver.
feiner Salpeter.
Schwefel-Blumen jederley 40. gran.
Saſſafras-Oehl Zucker 20. gran Mſc.

Die Eſſentzen werden folgender maſſen præpariret.

℞. Tinct. ♁ii acerr. ℥ß.
Eſſ. Lign.
- Succin. an. ʒij.
ol. lign. Saſſaf. ℈ß.
Mſc. d. ad. Vitr.

℞. Scharffe Spießglaß-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Eſſentz.
Agtſtein-Eſſentz, jederley 2. quintl.
Saſſafras-Oehl 10. gran Mſc.

S. Blutreinigende Eſſentz, täglich 3. mahl jedesmahl 40. Tropffen davon zu nehmen.

oder:

℞. Eſſent. lign. compoſ. ℥ß.
 - ſuccin.
 - pimpinell. an. ʒij. Mſc.

℞. Componirte Höltzer-Eſſentz 1. Loth.
Agtſtein-Eſſentz.
Pimpernell-Eſſentz, jederley 2. quintl. Mſc.

oder:

℞. Tinct. Bezoard.
 - ♁ii acr. an. ʒij.
Eſſ. lignor. ʒiß.
 - ſuccin. ʒß. Mſc.

℞. Bezoar-Tinctur.
ſcharffe Spießglaß-Tinctur, jederley 2. quintl.
Höltzer-Eſſentz ein und ein halb quintl.
Agtſtein-Eſſentz ein halb quint. Mſc.

Mittlerweil als man dieſe Mittel gebrauchet / ſo iſt nutzlich, daß man zu Zeiten den Leib bade, als welches viel Nutzen ſchaffet, zu welchem Endzweck man nachſtehender Formuln ſich bedienen kan:

℞. Rad. Helen. ℥ij.
 - oxylapath. ℥iij.
herb. fumar.
 - ſaponar. an. miij.
fol. tabac. mij.
ſulph. crud. par. contus $\frac{1}{4}$. ℔.
baccar. laur. ℥j.
Nitr. ℔ß. Mſc. pro baln. ad ſaccul.

℞. Alant-Wurtzel 4. Loth.
Grind-Wurtzel 6. Loth.
Tauben-Kropff.

Seif-

Seiffen-Kraut jederley 3. Hand voll.
Taback-Blätter 2. Hand voll.
roher Schwefel ein viertel Pfund.
Lohr-Böhnen 2. Loth.
Salpeter ein halb Pfund. Mſc.

S. Species zum Bad, mit genugſamen Bach-Waſſer abzukochen, zum ordentlichen Gebrauch:

oder:

℞. Herb. fumar.
- ſcabios.
- agrimon.
- malv.
- cent. min.
- ſaponar. an. mj.
flor. chamom. miiij.
rad. lapath. acut.
ſulph. viv.
ſal. commun.
cort. rad. frangul. an. ℔ß. Mſc.

℞. Tauben-Kropff.
Apoſtem-Kraut.
Odermennig.
Papellen.
Tauſendgulden-Kraut.
Seiffen-Kraut, jederley 1. Hand voll.
Chamillen 4. Hand voll.
Grind-Wurtzel.
lebendiger Schwefel.
Kuchen-Saltz.
die Rinde von Faulbaum-Wurtzel, jederley ein halb Pfund.

Eines ſolchen Bades kan man wochentlich zweymahl ſich bedienen und gebrauchen, darzwiſchen aber Abends beym ſchlaffen gehen ſich mit nachſtehendem Salblein bald da, bald dort am Leibe, warm einſchmieren.

℞. Mercur. ſublim. ℈j.
Ungt. Nutrit. ſin. camph. ℥iiij. Mſc. ad oll.

℞. Corroſiviſcher Sublimat. 20. gran.
Bleyſälblein ohne Campffer 8. Loth. Mſc.

oder:

℞. Vngt. enul. c. ☿.
ſapon. ven. an. ℥j.
🜍is viv. ʒj.
ſal. ✳c. depur. ℈ß.
ol. tart. per deliq. q. s. Mſc.

℞. Salbe von Alant mit Queckſilber.
Venediſche Seiffe jederley 2. Loth.
lebendiger Schwefel 1. quintl.
gereinter Salmiack 10. gran.
Weinſtein-Oehl ſo viel als von nöthen. Mſc.

Juncker in ſeinem Conſpectu Medic. p. 453. rühmet folgendes.

℞. Mercur. viv. ʒß.
Saturn. ʒij. f. amalgam.
Terr. Tripolit. ʒj.
axung. porc. vel Ungt. pomad. ℥ij.
Mſc. f. Ungt.

℞. Queckſilber 1. Loth.
Bley 2. quintl. Mſc. mache es zu einem Amalgama, thue darzu
Trippel 1. quintl.

ſchwei-

ſchweinen Fett oder Pomaden 4. Loth.
Menge es zu einer Salbe.

Ich pflege folgendes meinen Patienten zu recommendiren, und finde mich wohl darbey / habe mich auch beym Gebrauch keiner Salivation zu beförchten.

℞. Ungt Infrig. Galen.
- pomad.
- d. Ceruſſ. an. ℥ß.
flor. ſulph. ʒj.
ſacch. ſaturn. ℈ij.
☿. dulc. ſubtiliſſ. trit.
ol. tart. per deliq. an. ℈iiij.
- Nicot. ʒij.
- lign. rhod. gt. vj.
- cinam gt. iiij. Mſc. ad Oll.

℞. Kühl-Sälblein.
Pomaden.
Bleyweiß-Sälblein jederley 1. Loth.
Schwefel-Blumen 1. quintl.
Bley-Zucker 40. gran.
verſüßter Sublimat.
Weinſtein-Oehl 6. Tropffen.
Zimmet-Oehl 4. Tropffen Mſc.

Oder mein Unguentum Renovativum.

℞. Adip. porc. ℥viij.
Merc. viv. tereb. extinct. ℥j.
p. rad. enul. ſubtiliſ.
- bacc. laur.
flor. ſulph. an. ʒij.
lythargyr. ſubtiliſ. ℥ß.
ol. 🜕 per deliq. ℈iiij.

ol. Nicot. qſ. ſ. Ungt.

das iſt:

℞. Schweinenſchmaltz 16. Loth.
mit Terpentin getödt.
Queckſilber 2. Loth.
Alant-Wurtzel-Pulver, zart zerſtoſſen.
Lohrbeern-Pulver.
Schwefelblumen jederley 2. quintl.
Silberglett. 1. Loth.
Weinſtein-Oel 4. Scrupel.
Tabac-Oel ſo viel als vonnöthen.

Menge es zu einer Salbe

Hat man aber fürnehme Perſonen zu tractiren, ſo kan man für andern folgendes gebrauchen.

℞. Ungt. d. Ceruſſ. ℥j.
flor. ſulph. ʒj.
pulv. caryophyll. ℈j.
Mercur. viv. tereb. extinct. ℈iiij.
ol. caryoph. gt. vj.
- lign. rh. gt. iiij

Mſc. ad ol.

das iſt:

℞. Bleyweiß-Salb 2. Loth.
Schwefel-Blumen 1. quintl.
Negelein-Pulver 20. gran. mit Terpentin getödt.
Queckſilber 4. Scrupel.
Negelein-Oel. 6. Tropffen.
Roſenholtz-Oel 4. Tropffen.

Menge es zu einem Sälblein.

Und auf dieſe Art und Weiſe kan man einen ſolchen Patienten ſicher tractiren / wäre es aber, daß die Heilung hierauf nicht erfolgen wolte, ſo iſt kein anderer Rath als man ſchreite zur Salivation. Wenn Perſohnen vermögend ſind es zu bezahlen, die können ſich bey dergleichen Mitteln zugleich auch einer recht præparirten Vipern-Cur bedienen, als welche Thiere eine gantz beſondere Eigenſchafft beſitzen, auch der ſtärckſten Säure zu widerſtehen. vid. Joh. Bœckler. Mat. med. Part. 2. p. 780. ingleichen Moyſes Charras, der einen gantzen Tractat davon geſchrieben / wie auch Valent. Muſ. Cap. 39.

Der hochbelobte Herr Hof-Rath Stahl hält nicht viel von denen Viperinis und Serpentinis, (r) ohneracht nicht nur von Alters her deren Uſus, ſondern auch noch zu unſern Zeiten hochgehalten worden. Und obgleich die Herren Breßlauer in Hiſtor. Morbor. de an. 1700. in §. de Achor. & Tinea p. 197. deren Efficaciam mit ſchimpfflichen Worten vernichtet, ſo muß doch die Experientia und Analyſis chymica beſſere Zeügen ſeyn, die da beweiſſen / daß eine particulaire virtus die humores zu corrigiren, und das Acidum zu deſtruiren in ſolchem Thierlein ſtecke, was die Juſcula Viperina nutzen / und welchen herrlichen Effectum ſie beweiſen / dürffen nicht nur hohe Häupter, ſondern auch nur mittlere Stands-Perſonen darum befragt werden.

(r) De Pulveris Viperar. efficac. vid. Hof. Annot. in Pot. p. 140.

CAPUT. XXV.

De Ophthalmia venerea.

Oder von dem veneriſchen Augen-Schmertzen.

ERſtaunlich iſt es / daß auch das böſsartige Venus-Gifft, welches als gemeldet worden, ſo wohl die flüßigen als veſten Theile angreiffet, auch ſo verwegen iſt, das es ſich auch zugleich hinter die *ſpirituoſe* Theile machet, und dieſelbige zu verderben ſuchet, wie den ſolches klar abzunehmen an der ſogenannten *Ophthalmia Venerea*, davon ich jetzo dieſelbige, nebſt einigen mir unter handen kommenden Exemplis, zu beſchreiben mir fürgenommen habe.

Ophthalmia zwar iſt ſonſten gemeiniglich ein frequenter und gemeiner Affectus, und heiſſet zu teutſch **Augen-Schmertzen / Augen-Weh** / wiewohlen dieſes Wort in ſpecie eine jede **Entzündung der Augen**, welche gerne, wo entweder ein ſanguiniſches und mit vielen flüßigen Feuchtigkeiten angefülltes *Temperament* ſich einfindet, oder wo Eltern darmit beſchwehret ſind, ſich zu erzeigen pfleget, bedeutet, wohero auch das Verbum ὀφθαλμιάω beym Plutarcho und andern gebrauchet worden: **Ich leyde Noth an Augen.** Iſt ein ſehr beſchwerlicher und verdrüßlicher Zufall, wodurch der Menſch gleichſam in allen ſeinen Verrichtungen

gen gehindert wird, und dabey groſſen Schmertzen leydet, weßhalben diejenige keines weges zu tadlen ſind, welche a parte affecta, ab Oculo nehmlich, dieſen *Morbum Ophthalmiam* genennet haben, und denen ich auch mithin beyſtehe und dafür halte, daß *Ophthalmia* mit gröſſern Fug und Recht eine ſenſatio triſtis der Augen zu nennen ſey, allwo durch eine dabey ſich einfindende bald geringe bald ſtarcke Inflammation der Augapffel und deſſen membranæ als andere nervoſe Theile ſich entzünden, und durch den allzuhefftigen Zutrieb des Geblüts, die Blut-Aederlein und Nerven zugleich anſſchwellen/und den Menſchen groſſen Verdruß und Schmertzen verurſachen, ja wohl gar um das Geſicht bringet.

Wie nun dieſer Zufall bey dem meiſten gradatim ſich erzeigt, alſo daß er bald mit einer Entzündung, bald ohne dieſelbe, bald mit hefftigem Beiſen, bald ohne ſolchen, bald mit bald ohne Schwäche des Geſichts ſich einfindet, auch ſo gar zu gewiſſen Zeiten nur erſcheinet/als haben auch in dieſem Abſehen die Obſervatores ein Unterſcheid unter der Ophthalmia geſetzet, und ſelbige unterſchiedlich benennet, welche ich aber allhier nicht berühren noch mit vielen Umſtänden beſchreiben will/nur der nöthigſten zu gedencken, und welche in cognitione vieles beytragen können, ſo wird ſelbige alſo eingetheilet, nemlich in *Veram* oder *Opthalmiam* proprie ſic dictam in ein wahrhafftigtes Augen-Weh, welche Ophthalmia ſanguinea genennet wird, da von einem allzuhefftigen Zutrieb des ſanguinis die Venulæ und Arterio-

teriolæ diſtendiret und von deſſen congeſtion biß- weilen eine Staſin oder Stockung erdulten, dahe- ro der Augapffel aufgetrieben und hefftig mit groſ- ſem Wehe entzündet wird. Ferner in *Notham* oder *Seroſam*, da die Inflammatio als auch das Brennen und Beiſen nicht ſonderlich verſpühret wird: und drittens in die *Periodicam* und *Statata- riam*, dieſe welche nur zu gewiſſen Zeiten ſich ſpüh- ren láſſet, jene aber die immerzu dauret, Ich aber ſetze noch die **vierdte Gattung** bey / nehm- lich die *Veneream*, davon ich nun ins beſondere in dieſem Capitel zu handlen willens bin, bevor wei- len dieſe von denen übrigen ſehr weit unterſchieden iſt. Ich nenne dieſelbige ebenmäßig ein triſtem Senſationem, theils wegen ihrem hefftigen Schmertzen / theils aber auch wegen ihrer halß- ſtarrigen Hartnáckigkeit, da auf alle erſinnliche ſonſt und zugleich derer heilſamſten in dieſem Af- fectu berühmteſten Remediorum dieſelbige ſich nicht legen will / ſondern den armen Menſchen immerzu quälet und martert, für allen dieſen aber, weilen offtermahlen ohne vermuthen, ohne vorher- gegangene Entzündung / auf einmahl das Sehen ſich verliehret, und der Menſch ſtockblind wird. *Triſtis* iſt gewißlich dieſer Affectus, weilen derſel- be die Patienten in groſſe Beſtürtzung ſetzet, ſie wiſſen was ſie gethan haben, und perſuadiren ſich alle Hülffe ſey an ihnen verlohren. Etliche merck- würdige Exempel ſeind mir in meiner Praxi biß- hero zu handen kommen, davon ich aber nur zwey gedencken will.

Eine wohlbetagte Wittwe von 75. Jahren, welche

welche ſonſten feurigen Temperaments, und von gutem Verſtand, aber arm dabey war, dieſe verleitete einsmahlen der Liebes-Kützel / nachdem ſie geraume Zeit über, deren Koſt nicht genoſſen / daß ſie mit einem bey ihr ein-logirten Soldaten, der Liebe, nicht ein- ſondern offtermahlen / als ſie ſagte, mit äuſſerſten Vergnügen gepflogen, dieſes alte Müttergen, in der Liebe etwas geſättiget, ſpührte einsmahlen eine Mattigkeit aller ihrer Gliedmaſſen / doch ohne Verluſt ihres Appetits zu Speiſe und Trancks / wann ſie eine Treppe beſtiegen, mußte ſie auf der andern ruhen, dabey klagte ſie ein Hertzklopffen: Mit dieſen beyden ihren beſchwehrlichen Gäſten, ſchleppte ſie ſich lange Zeit, ohne daß ſie was dafür anders, als gemeine Haußmittel brauchte / biß endlich ſie mit einem Schwindel und darauf erfolgten bey Abend-Zeit zunehmenden doch gelinden Haupt-Weh geplaget wurde, dafür ſie etliche mahl Schrepff-Köpffe ſich ſetzen und auf die Schläffe die bekannten Fluß-Pflaſter ſich auflegen laſſen, welche aber auch nichts würcken wolten.

In dieſen ihren Nöthen brachte ſie ein gantzes Jahr zu, hatte immer dabey guten Appetit und Schlaf. Endlich aber als ſie bey heiterm Sonnenſchein mit andern ihres gleichen jungen ſcil. Weiberlein, friſche Lufft zu ſchöpffen, auſſerhalb der Stadt ſpatzieren gieng / wurde ſie unter ihrem, zweifelsohn ſehr wichtigen Geſpräch, in inſtanti augenblicklich ihres Geſichts beraubet, daß ſie auch das geringſte mehr, noch auch den Tages-Schein nicht erkennen konte, dieſe unvermuthete

traurige Begebenheit verrückte ihrer Mit-Geſpie-
linen gantzes Concept, der Würth, wo zweifels-
ohne auch etwas von ſelbigen löſen können, wur-
de darum zuruck geſetzet, und die Kummers-volle
Müttergen wuſten nicht wohin ſie ſich wenden
ſolten, ſetzten dieſelbe auf den Graßboden unter
einer Linde nieder, die eine waſchete ihr die Au-
gen, die andere hatte das bekannte Eau de Carme
und bekleiſterte ſie damit über und über, in Hoff-
nung ſtehende das ſie ſich bald erhohlen und wie-
der ſehen kunte, allein alles war vergebens, ſie
brachten dieſelbe unter ſchmertzlichen Wehklagen,
doch ſtille wieder nach Hauß, und zwar bey an-
trettender Abend-Zeit, damit ſie nicht von jeder-
mann erkannt würde, und man glauben ſolte, als
hätte ſie ſich berauſchet, und nachdem ſie zu Bett
gebracht worden, gab man ihr, um die Kräfften
zu erhalten, einen guten Trunck alten abgelegenen
rothen Wein, und befahl ſie dem lieben GOtt.
Folgenden Morgen wurde ich beruffen, und nach-
dem ich alles genau unterſuchet, und ſie mir obbe-
melt-getriebene Liebes-Exercitia freywillig, doch
allein ins geheim gebeichtet hatte, verſicherte ich
mich gleichbalden, daß dieſer bedenckliche Affectus
à Venere einzig und allein den Urſprung genom-
men, doch aber mich ſicher zu ſetzen, brauchte ich
vorhero ihr alle gewöhnliche in dieſem Affectu
heilſame Mittel, purgirte ſie, ließ eine Venam
in pede ſchlagen, ſetzte ihr in nucha & pone au-
res veſicatoria, aber alles ohne einigen darauf er-
folgten heilſamen Effect. Und wie mittlerweil zu-
gleich eine gelinde Cephalalgia ſich eingefunden,
welche

welche bey Tag verſchwunden, Abends aber ſich erwieſen, und biß Morgens gegen die 3. Uhren gedauret, dorffte ich um ſo viel weniger zweifflen, daß als bereits gemeldet, dieſer Zufall von der bekannten Liebe entſproſſen ſey, änderte demnach meine Curam, und tractirte ſie als andere Venus-Brüder und Schweſtern auch, doch daß ich gradatim mit ihr verfuhr, und brachte ſie wieder zu ihrer vorigen Geſundheit und vorigen Sehen. Merckwürdig war aber hiebey, daß währenden gäntzlichen Lager an den Augen man ihr das geringſte nicht mercken konte, keine Inflammation noch Röthe war fürhanden, Pupilla war gantz gut, der Stern des Auges desgleichen, nur klagte ſie Abends ein Beiſſen, welches im Reiben mehr lieblich als ſchmertzhafft war, und hatte keinen Mucum é naribus nicht den geringſten von ſich gelaſſen.

Ein ander Exempel war ein Mann von etlich 50. Jahren, ebenermaſſen guter Conſtitution, aber ein fleißiger Federfechter, dieſer erhielte auf einen übel-curirten Saamen-Fluß hin und wieder einen trucknen Außſchlag am Leibe, ſo ſehr beiſend war, aber dennoch nach vielen Reiben keines weges ſchmertzte, dabey aber hatte er auch bey anruckender Abend-Zeit in Occipite einen hefftigen Schmertzen, welcher aber nicht lang daurte, worauf er in einen guten Schlaf verfiel, und biß des Morgens unverrucket ſanfft ſchlieffe, dieſer nun ſeiner Inconvenienzien loß zu werden, und es niemand mercken ſolte, brauchte auſſerhalb Landfahrer, die ihn mit Träncken, Purgieren und Aderlaſ-

derlaſſen ihme den Beutel fegten, ſo / daß er davon einige Zeit außzuſetzen genöthiget wurde, verhoffende ſeine Zufälle würden nach und nach verſchwinden / welches auch in ſo weit geſchehen, biß endlich derſelbige hin und wieder an ſeinem gantzen Leibe, beſonders wo die claviculæ ſich connectiren mit dem ſterno tumores tophaceos verſpührte, welche ihme ſo wohl bey Tag als Nacht tormentirten, und in ſeiner Profeßion groſſe Hinternuß verurſachten, er ſchröpfte dafür, ließ zu Ader und purgirte offtermahlen, worauf auch dieſe ſich ergeben, doch ſo, daß ſie gewandelt / und bald auf dem Schienbein, bald neben dem Juncturen (welches wohl zu mercken) am Arm als Hände ſich angeſetzet, dabey hatte er gleichſam einen Hunds-Hunger, und muſte des Tages über ſelbigen zu ſtillen, offtermahlen Speiſe zu ſich nehmen. In dieſem elenden Zuſtande brachte er eine geraume Zeit zu, brauchte endlich auf Einrathen ſeiner Anverwandten verſchiedene Bäder, beſonderlich aber das Bad zu Wißbaden, aber auch dieſe verfangten nichts, ſondern er bekam hierauf entzündete Augen, mit ſtätem Rinnen und groſſen Schmertzen, konte nicht in das Heitere ſehen, wohl aber im Dunckeln, dafür brauchte er alle erſinnliche Mittel, aber der Affect blieb in einem Grad, biß endlich er ein Veſicatorium über den gantzen Kopff ſich applicieren ließe, worauf auf vermeinte Hofnung zum Geneſen, er ſeines Sehens gäntzlich beraubet wurde. Man examinirte ſeine Augen, konte aber nicht das geringſte weder von einer Cataracta, noch ſonſten einige Alte-

ration

ration ſpühren, derowegen glaubte man, daß er *Gutta Serena* würcklich laborire, und er incurabel wäre. Dieſer in dieſem betrübten Zuſtand nothleidente Patient, hatte ſich wehrender Zeit erkundiget, wie durch GOttes Seegen und meiner Wenigkeit, an vorher-erzehlten alten Mütterlein meine an ihr verbrauchte Cur ſo glücklichen Effect bewieſen, nahm endlich ſein Refugium zu mir, mich bittende, ſo es GOttes Wille wäre, ihme zu aſſiſtiren und hülffliche Hand zu leiſten / er ſeye zwar durch den langen Gebrauch verſchiedener Artzneyen ſehr erſchöpfft / doch wolle er mich nebſt dem lieben Gebett zu GOtt, ſo viel als ihm möglich ſeyn wird, danckbarlich bezahlen.

Ich nahm den Menſchen willig auf, und nachdeme in allem genaue Unterſuchung gehalten / brauchte ihme, als unten folgen wird, beſchriebene Mittel, und bracht ihn innerhalb wenig Wochen in vollkommenen, ihme und mir erfreulichen / Geneſungs-Stand.

Aus dieſen beyden Hiſtorien nun erhellet klärlich, daß das *Venus*-Gifft pro *Subjecto primario* die *Spiritus* pro ſecundario den Nervum opticum attacquiret, und das dieſe privatio viſus ein gantz particulairer Affectus ſey, der weit von andern unterſchieden Augen-Zufällen iſt. In *Cataracta* oder *ſuffuſione* da gehet mehrentheils vorher ein Dummigkeit des Haupts, ingleichen Hauptweh, Beiſen und Brennen der Augen, und ſiehet man in dem Aug ein beſondere *Materie* nach Unterſcheid des Althertums, von unterſchiedlicher Farb ſich anſetzen, und die Patienten ſehen noch in etwas, aber bey derjenigen ſo

ich

ich bemercket, und eine veritable *Gutta Serena*; ſchwartze Staar mag benennet werden, da werden die *Spiritus* eicuriret, und der Nervus conſtringi-rt, daß deſſen Einfluß nicht geſchehen mag, da wird der Patient ohne Ach und Weh plötzlich ſeines Geſichtes beraubet.

Ich will zwar mich in keinen Diſpüt einlaſſen, wo eigentlich vera ſedes cataractæ vel Guttæ ſerenæ ſeye, welches bereits die fürnehme gelehrte Männer Wolhuyſen und Heiſter verrichtet haben, noch mich darinnen aufhalten / genug daß die Patienten augenblicklich blind werden, und man die geringſte mutation an ihren Augen bemercken kan, ſie auch wieder ſehend werden, welches in der ordinairen *Gutta Serena* nicht zu geſchehen pfleget, ſie ſeynd und bleiben blind.

Die Urſache nun woher eigentlich die ſchnelle unvermuthete Blindheit herſtammet, iſt von nichts anders her zu deduciren, als von dem noch nicht gnugſam erkannten Venus-Gifft, wie es bey andern Begebenheit unvermercklich nicht genugſam bewundernswürdige Symptomata ereignet, alſo beweiſet es auch ſeine Tücke bey denen Augen, taſiet die nervoſen Theile und beſonderlich die Spiritus an, macht eine Zuſammenziehung, und vertrucknet gleichſam den Einfluß derſelben, und bringet den Patienten um das Licht. Iſt es nun das præpoſtere der Patient tractiret und durch vieles / allhier im Schwang gehendes Aderlaſſen, der Menſch geſchwächet wird, ſo ziehet endlich dieſes Miaſma groſſes Unheil nach ſich, beſonders

wenn

wenn ſie auch, wie es öffters zu geſchehen pfleget, der unmäßigen Liebe nachhängen / da ſonſten bey einer ordentlichen Diæt und Gebrauch behöriger Artzney-Mittel, dieſe Blindheit in ſoweit nicht ſo gefährlich, ſo gerathen ſie in eine *Veram Guttam Serenam*, und bleiben biß in ihr Lebens-Ende des Geſichtes beraubet, wie hievon von unmäßiger Liebe viele andere Exempel auch von andern Autoribus genugſam bekannt ſind. (t)

Nun fragt ſich, wenn demnach einer in dieſen elenden Zuſtand geräth, was bey der Sache zu thun ſey, und wie man ſich, wo das Sehen beraubet worden, man ſolches wieder anſchaffen und helfen könne? Antwort, es iſt zwar oben ſchon erinnert/ worden, daß die ſonſten zu denen Augen erkannte heilſame Mittel, bey dieſer Begebenheit nicht den minderſten Effect beweiſen, ſondern wenn man damit zu lang anhält, und der Affectus vom Medico noch Chirurgo gnugſam erkannt wird, ſo geſchiehet es freylich, daß auch nachgehends die übrigen Medicamenta wenig fruchten / man hohle ſie auch her wo man wolle, und der Patient komt nicht nur um ſein Geſicht, ſondern wird auch in ein ſonſt weit miſerablern und auch incurablen Zuſtand geſetzt, daher man alles genau unterſuchen/ und vom Patienten eine fidele Beicht erfordern ſolle / worauf er nachgehends fuſſen und ſeinen Patienten erretten kan.

(t) Ein gantz friſches ſo ich ſelbſten geſehen/hat Herr Doct. Behr / berühmter und ſehr fleißiger Practicus hieſiges Orts/ auch bemercket / ſo er der gele[illegible]rten Welt in dem Commercio literar. Norimb. Hebdomad, 27. p. 212. mitgetheilet.

Beyde obbemeldte Menſchen ſind von mir folgender Weiſe tractiret worden, nur daß ich ratione ætatis atque ſexus in etwas mutiret, zu allervorderiſt purgirte ich ſie auf folgende weiſe; der Frauen, als welche nicht viel Säffte im Leibe hatte, præſcribirte ich nur ſimpliciter folgendes Träncklein:

℞. Mann. calabr. ℥j.
fol. ſenn. ʒij.
Infund. per noct. in Aq. ſimpl. qſ. mane poſt levem coctur. atque expreſſion.

℞. Colat. ℥ij.
Diacyd. luc. Jal. ℈iiij.
Syr. roſ. ſolut. ℈vj. Mſ. d. ad Vitr.

das iſt:

℞. Feine Manna 2. Loth.
ſaubere Sennetblätter 2. quintl.

Sr. Eröffnungs-Tränckl auf einmahl nüchtern zu nehmen.

Beyde Stücke werden in gemeinem Waſſer über Nacht eingeweichet, den Morgen darauf die Brühe davon geſichen / und davon 4. Loth genommen, mit welcher man 4. Scrupel purgirende Quitten-Lattwerg auflöſet, und mit dem laxirenden Roſen-Syrop zu 6. quintl zu einem Tränckl bereitet, auf einmahl zu gebrauchen.

Der Manns-Perſon aber wurden folgende Pillen Abends beym ſchlaffen gehen recommendiret.

℞. MP.

℞. MP. d. ſuccin. Cr. ℈ß.
Mercurial é Merc. viv. par. gr. xv.
Mſc. f. l. a. pil. Nr. 19. conſp. pulv. ſandal. r.

das iſt:

℞. Purgirende Agſtein-Pillen Maſſa 10. gran.
Mercurial-Pillen Maſſa von lebendigem Queckſilber 15. gran.

Vermiſche alles zu 19. Pillen, welche mit Sandel-Pulver zu beſtreuen, und in einem Schächtelein alſo zu bezeichnen: Beſondere zertheilende Pillen auf einmahl zu nehmen.

Dabey ließ ich die erſte Woche beyde mit warm gemachten Bach-Waſſer täglich baden, und recommendirte ihnen folgende Mittel.

℞. Ras. lign. ſanct. c. cort. opt. contrit. ℥j.
Rad. Sarſæpar. ℥jß.
CC. raſp. ℥j.
liquir. ʒvj. Inciſ. d. ad. ch.

das iſt:

℞. Franzoſen-Holtz mit ſamt der Rinde 4. Loth.
Sarſäparillen 3. Loth.
geraſpelt Hirſchhorn 2. Loth.
Süßholtz 6. quintl. Mſc. Sr.

Geblüt-verſüſende Species, davon die Helffte zu nehmen und mit zwey Maaß Waſſer langſam abzuſieden, bis davon ein guter Schoppen eingangen, alsdann täglich früh annoch zu Bett, und Abends wenn man ſich ſchlaffen legt, jedesmahl einen halben Schoppen wohl warm zu trincken, im erſten Löffel voll aber hievon, nachſtehende Tropffen.

℞. Eſſ. ſuccin. ʒj.
Tinct. ♁ii ʒiij.
ol. fœnic. gt. VI. Mſc. d. ad Vitr.

das iſt:

℞. Agſtein Eſſentz 1. quintl.
Spießglaß-Tinctur 3. quintl.
Fenchel-Oel 6. Tropffen. Mſc.

Sr. Zertheilende Eſſentz 35. Tropffen auf einmahl zu nehmen.

Mit dieſen Mitteln continuirte ich 8. Tage, nachdem purgirte ich ſie wieder und brauchte endlich meine Pillen (u) mit dieſer Beſcheidenheit, daß ich keinen hefftigen Ptyeliſmum oder Speichel-Fluß erregte, doch aber continuirte ſolchen biß alle Symptomata verſchwunden, und das Geſicht wieder, (ſo zwar innerhalb 8. Tagen währendem Speichel-Fluß geſchehen) ſich völlig durch GOttes Seegen hergeſtellet hat. Es wurde aber hiebey derer gewöhnlichen Chirurgiſchen Hülffe nicht vergeſſen / ſondern man wandte allen Fleiß an, ſelbige ſauber zu halten, und den Mund beſtändig zu reinigen. Dieſe Cur daurete 4. Wochen / nach welcher Zeit das Baden und Purgiren, wie auch das Aderlaſſen wiederhohlet, und ſich in der Diæt richtig aufzuführen anbefohlen wurde.

Ich

(u) Daß in Ophthalmiis deſperatis, da Patienten Jahr und Tag ſich geſchleppet / alle erſinnliche Mittel gebrauchet / ohne des Mercurii Beyhülffe nicht zur Geſundheit gelangen können / davon kan Zacut. Luſitan. Praxeos medicæ admirand. ingleichen auch River. Prax. geleſen werden.

Jch muß in Warheit bekennen, daß ich viele andere wiederſpenſtige Maladien bey Manns- als Weibs-Perſohnen, ja auch Kinderu durch dieſes ſonſt heilſame Mittel, ſicher und ohne Gefahr/ da andere ſonſt nichts verſangen wolten, curiret habe, und iſt zu bedauren, daß man des Mercurii rechte Qualitæten nicht weiters unterſuchet/ und in denen ſogenannten Hoſpitälern, da Gelegenheit genugſam fürhanden bey vielen unbekannten Morbis und Symptomatibus ſolchen nicht ferner beſcheidentlich appliciret.

CAPUT XXVI.

De Caruncula Penis.

Oder vom widernatürlichen außgewachſenen Stücklein Fleiſch der Ruthe.

BEy einer allzu veneriſchen ſtarcken kaunt erleidentlichen Chaude piſſe, oder ſcharfſen Saamen-Fluß, wie hievon oben bereits Meldung geſchehen, ſo die Franzoſen Chordée nennen, inſonderheit wo keine fügliche Mittel hiezu appliciret werden, geſchiehet es gar öffters, daß durch die allzuſcharffe corroſiviſche immerzu flieſſende Materie, die Urethra innerhalb angefreſſen wird / und folglich in eine Erſchwärung gehet, welche alsdenn, wo ſie nicht durch dienliche Medicamenten Hülff findet, geil wird, und

excreſcentias varii generis, nach dem Frantzöſi- ſchen / une excroiſſance Charnul verurſachet, welche nach und nach zunimbt und gröſſer wird, und endlich eine mächtige Hindernuß, oder wohl gar eine ſchmertzhaffte Stranguriam verurſachet.

Caruncula iſt ein Diminutivum, und kommt von Caro her, als ſagte man ein zart oder klein Stuck Fleiſch.

Die Definitio einer Carunculæ wird insgemein alſo beſchrieben, daß ſie ſey eine *Excreſcentia fibrarum carnoſarum* in der *Urethra*, mehrentheils aber am *Collo Veſicæ* nahe an denen *proſtatis*, herſtammend von einer *Exulceratione* eines beſtändig hiedurch *paſſi*renden ſcharffen Saamens / wodurch der *Meatus* verſperret / und alſofort der freye Paß zum *urini*ren entweder vollkommen oder in etwas verhindert wird.

Es hätten die Carunculæ wohl mögen ad Caput Verrucarum gebracht werden, indem ſie nichts anders ſind als Verrucæ, alleine weilen ſolche mehrmahlen à præpoſtera Cura Gonorrhœæ von einem ubel-curirten Saamen-Fluß herſtammen, und ſelbige ſich nicht per Salivationem curiren laſſen, als habe Bedencken getragen, dieſe zu denen andern Verrucis mit einzumiſchen. Alle ſonſt von der Venere impura entſtandene Maladien, laſſen ſich durch einen geſcheut-angeſtellten Ptyeliſmum oder Speichel-Cur zwingen, ohne aber dieſe Carunculæ nicht.

Die eigentliche Urſache, wie eine ſolche Caruncula entſpringe, iſt eine Materia acris ſanioſa corroſiva, eine ſehr ſcharffe verdorbene Materie, mit

mit einem Wort / eine vorhergegangene Gonorrhæa, ſo von einem virulenten Saamen-Fluß herkommt, welche durch ihre ſaliniſche Schärffe und Säure die interiorem urethræ tunicam die innere zarte Haut der Harn-Röhre aufffriſſet, und die partes glanduloſas angreiſſet, die poros defiguriret / und mithin eine ſolche fleiſchigte wilde geile Subſtanz, in Geſtalt einer Wartze, produciret / wannenhero auch der Nahme Caruncula, a vocabulo caro, als ein diminutivum entſtanden, welche nach der Hand, wo nicht völlig, dennoch ſehr vieles im Harnen und richtiger ejaculatione ſeminis hinderlich iſt.

Die gewiſſe Kennzeichen / woran man abnehmen könne, daß ein ſolcher Patient an einer Caruncula certò laborire, ſind dieſe / wenn nehmlich der Urin nicht in ordinairer Dicke als ſonſten, ſondern dünne / gleichſam als ein Faden, oder aber doppelt in zwey oder mehrere Theile / oder aber auch nur Tropffen-weiß / mit einer moleſtia abgelaſſen wird, ferner wenn in ſeminis emiſſione, das ſperma auch nicht als ſonſten fort will, ſondern vieles zuruck bleibet, welches man bey comprimirung der Virgæ gemeiniglich wahrnimbt, ingleichen wenn Membrum ſupra Carunculam etwas dicker als es ſonſten iſt, aufgetrieben ſich erzeiget, welches, ſo man es berühret, in etwas verdrüßlich fällt, und letzlichen für allen das gewiſſeſte / wenn/ ſo man cathederem appliciret, ſich ein obſtaculum ſpühren läßet, und dieſes mehrentheils in Penis radice, ohnweit denen proſtatis, welches Obſtaculum Dionys behauptet, daß es von keiner Ca-

runcula herkäme, ſondern von einer Cicatrice, von einem vorhergegangenen Ulcere, und dahero alle dieſe Hindernuß vor incurabel ſchätzet. Es erdulten auch dieſen Affectum die Weibsbilder, deren verſchiedene mir unter Handen kommen; man erkennet ſolchen alſobald am Halß der Mutter, da ſetzet ſich eine ſolche Excreſcentia an, welche ſehr hinderlich dem Beyſchlaff iſt, ſie können nicht wohl leyden liberam virgæ in vaginam intromiſſionem.

Die Außwachſungen nun, ſie ſeyen wie ſie wollen, friſch, annoch in fieri oder bereits im Stand, ſind ſehr ſchwehr, langſam und gefährlich zu curiren, beſonderlich diejenige, welche bereits eine Calloſität an ſich genommen, insgemein aber verurſachet ſolche Schwürigkeit der Locus (x), denn man kan nicht wohl mit dazu behörigen Remediis beykommen, und wenn man auch dazu gelangen mag, ſo iſt zu beſorgen, daß die applicirte Remedia erodentia nicht nur partem affectam, ſondern auch wohl die geſunde Theile angreiffen, und Unheil ſtifften, wie hievon Hildanus Cent. 4. Obſ. 54. weiters zu leſen.

Innerliche Mittel verfangen nichts, ſie ſeind auch componiret wie ſie wollen, auſſer der Mercurius, mit welchem ich an einem Bauren bey einer neu angeſetzten Caruncula glücklich reuſſiret.

Damit man aber einen ſolchen Patienten nicht Rathloß laſſe, ſo muß man alles mögliche, doch aber mit gröſter Behutſamkeit anwenden. Wenn zwar

(x) Vid. Dolæi Encyclopæd. Chirurgic. ration. p. 416.

zwar eine ſolche Caruncula noch in fieri ſich befin-
det, ſo wollen die Auctores, beſonderlich Heiſter und andere, daß zur Exſtirpation ſolcher Carunculæ ein gewiſſes Specificum ſey, ein geſponnenes grünes Wachs, welches man nach Proportion der Urethræ abſchabet, und biß an die Carunculam einſchiebet, und damit es daſebſt verharren könne, mit einer beſondern Bandage verſiehet, vid. Cap. 133. p. 692. Mit dieſem Wachs continuiret man biß man Beſſerung verſpühret. Wäre es aber daß ſolches nichts verfangen wolte, ſo muß man zu ſtärckern Mitteln ſchreiten, Prævotius recommendiret derowegen folgendes:

℞. Ceræ alb. ℥v.
terebinth. ℥j. Miſc.

℞. Weiß Wachs 10. Loth.
Terpentin 2. Loth.

Aus dieſem macht man das geſponnene Wachs, hievon nimbt man nachgehends ein Stuck nach der Proportion der Länge und der Dicke der Ruthe, bindet an das eine Ende einen Faden, das andere aber beſchmieret man mit nachſtehendem Sälblein und appliciret ſolches.

℞. Mell. in Ciner. uſt.
butyr. rec. lot.
tereb. lot.
ceræ flav. an. ℥ß.
alum. uſt. ℈iß. Miſc. f. Ungt.

℞. Verbrandter Honig.
friſche gewaſchene Butter.
gewaſchener Terpentin.

gelb Wachs jederley 1. Loth.
gebrandter Alaun 30. gran.

Ein ſonſt artig Remedium conſumptivum, wird beſchrieben in dem Traité de la maladie Venerienne Muſitani Tit. 1. l. 3. p. 415.

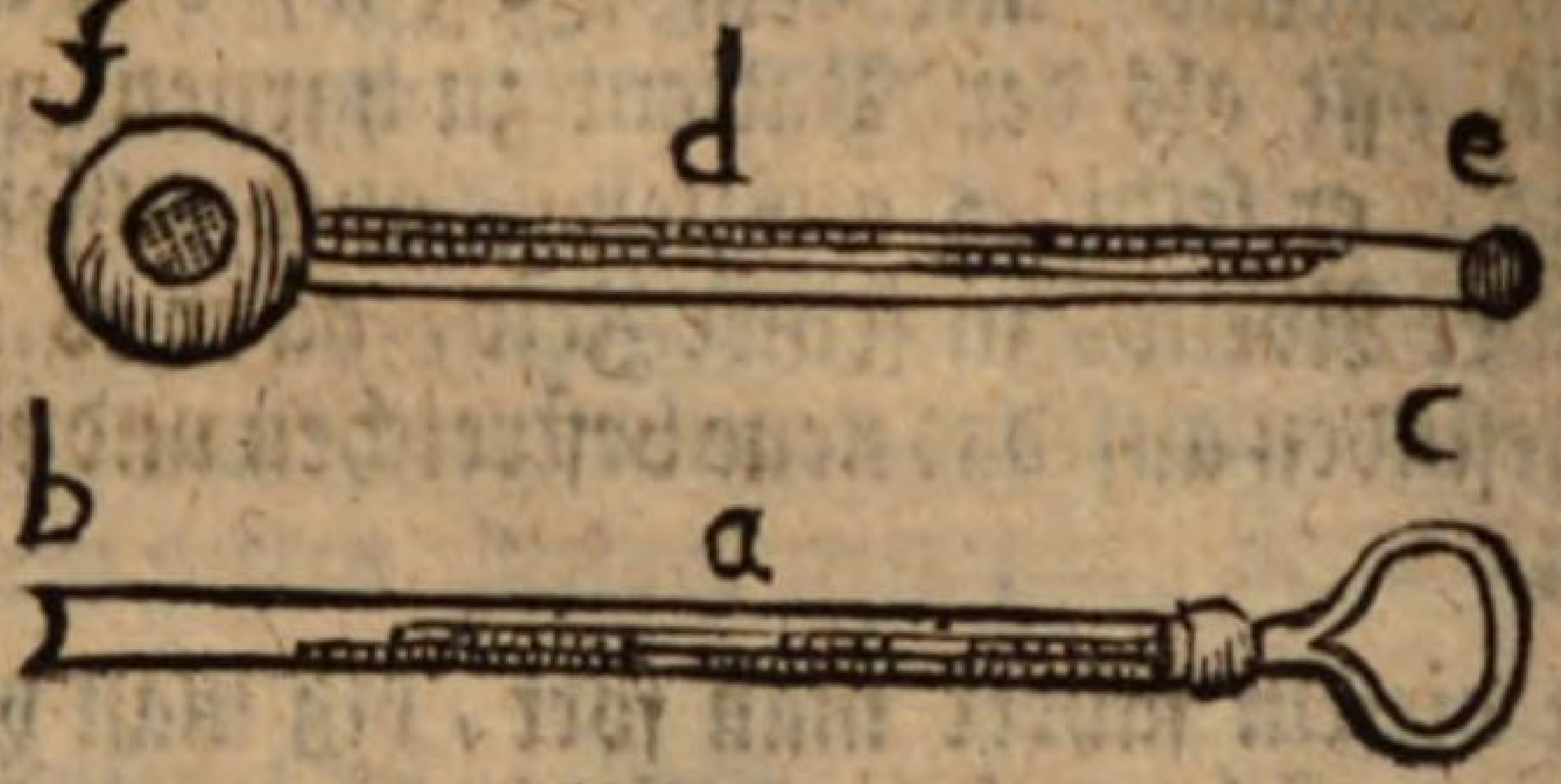
℞. Mercur. dulc. ʒiiß.
Merc. crud. ℥ß.
Tut. ppt. ʒj.
Mſc. f. pulv. ſubtiliſſ.

℞. verſüßter Sublimat zwey und ein halb quintl.
rohes Spießglaß 1. Loth.
praparirter Tuties 1. quintl.
Miſche es zu einem Pulver.

Dieſes Pulver appliciret man mit vorherbeſchriebenen Wachs-Lichtlein, welches man mit einem Seiden-Faden feſt umwickelt / biß ſo weit als man das Medicament anſtreichen will, die umwundene Seide überziehet man mit anderm weiſſen zerlaſſenen Wachs, alsdenn nimbt man das Pulver und vermenget es mit etwas wenigem Mandel-Oehl oder Pomade zur Conſiſtenz eines Sälbleins, davon man das mit Seiden überzogene nicht beſtreichet, und täglich zwey biß 3. mahl appliciret.

Heut zu tage hat man gewiſſe Inſtrumenta von Engliſchen Zinn oder Bley bereitet, wodurch man gar füglich ſolche Remedia ſeptica ohne Beſorgung einiger Inconvenienzien appliciren kan, ich bediene mich eines dergleichen hier abgezeichneten:

a iſt



a iſt der Embolus.
b deſſen flache Concavität in welcher das Medicament. ſeptic aufbehalten wird.
c der Kopff des Emboli mit deſſen Manubrio.
d dieCannula wodurch der Embolus gelaſſen wird.
e der Exitus oder foramen cannulæ.
f introitus cannulæ mit ſeinem breiten Blättlein.

Vornen in des Emboli concavität lege ich mein ätzendes Medicament als ſolget, alsdenn bringe ich ſolches mit der Cannula durch die Urethram an die Carunculam, ſo kan es denen übrigen anliegenden Theilen keinen Schaden zufügen.

℞. Alum. uſt. ʒj.
☿-ɣ-t. rubr. ℈j.
Tereb. Ven. ℈ij.
Ungt. baſil. par. Mſc. f. Ungt.

℞. Gebrandter Alaun 1. quintl.
rother Präcipitat 20. gran.
Baſilien-Sälblein wenig.
Machs zu einem Sälblein.

Dieſes applicire ich täglich früh / nachmittag

tag und Abends, mit dem Befehl, daß mittlerweil, ſo offt als der Patient zu harnen genöthiget wird, er ſelbiges außziehe, auch auſſen laſſe, biß wieder Abends zu ſeiner Zeit, da er es ſelbſten nach Befinden auf das neue beſtreichen und einſchieben kan.

Mit dieſem fähret man fort, biß man vermeynet oder verſichert ſey, daß die Caruncula penitus ſich conſumiret habe, welches man am freyen Uriniren und Weichung der Schmertzen abnehmen kan, da man denn wieder zur Heilung ſchreitet, theils durch detergentia, theils durch conſolidantia.

Stalpart van der Wiel rühmet nachſtehendes als ein ſonderbahr Specificum, und ſagt: er habe 4. Perſohnen damit vollkommen innerhalb wenig Tagen curiret, deren Urethra faſt gäntzlich geſchloſſen war.

℞. Off. ſep.
tut. ppt. an. ʒij.
aloes lot.
ariſtoloch. rot. an. ʒj.
Alum. uſt. ʒß.

f. pulv. fiat ſubtiliſſ. poſtea add.
ol. roſar. ℥ij.
litharg. ʒj. fiat. decoct. quousque acquirat conſiſtentiam Empl. dein ab igne ſepoſito adde illum pulverem & ad Ignem tractato admiſc. donec medicamentum evadat duriuſculum.

℞. Præ-

℞. Präparirt Fiſchbein.
Tuties jederley 4. Loth.
gewaſchene Aloes.
runde Oſterley-Wurtzel 1. quintl.
gebranter Alaun ein halb quintl.

Zu einem zarten Pulver gemacht, denn darzu gethan:

Roſen-Oel 4. Loth.
Silberglätt 1. quintl.

und zur Conſiſtenz eines Pflaſters gekocht.

Von dieſem Emplaſtr. machte er Zäpflein und brachte ſolche bey.

Zur Deterſion ſind die Injectiones, vermittelſt einer Siphone von herrlicher Würckung.

℞. Hord. non decort. pugill. ij.
rad. ariſtoloch. rot. ℥iß.
herb. plantag Mj.

Coq. in ℔iij. Aq. ferrar. ad. dimid. colat. add.
mell. roſ. ℥ij. Mſc. d. ad Vitr.

℞ Hüner-Gerſte 2. Däpel voll.
runde Oſterlucey-Wurtzel 3. Loth.
Breitwegerich 1. Hand voll.

Mit 3. Schoppen Waſſer abgeſotten auf die Helffte, denn geſiehen, und darzu gethan
Roſen-Honig 4. Loth Mſc.

S. Ein Spritz-Waſſer täglich 3. mahl warm ſolches zu gebrauchen.

Wenn man alſo eingeſpritzet hat, ſo kan man durch vorher beſchriebenes Inſtrument oder einem gelben geſponnenen Wachs, nachſtehendes heilendes Sälblein appliciren.

Bley

℞. Bley 2. Untzen / dieſes laß ſchmeltzen, als-dann thue darzu eben ſo viel vom Mercurio vivo, rühre es untereinander, und gieſſe es aus auf Papier, ſo wird es ein amalgama, dieſes trückne, und menge alsdenn vom Unguento diapomphol. bey, ſo viel zur Conſiſtens eines Sälbleins vonnöthen.

oder:

℞. Aloes.
Maſtich.
Myrrh.
Oliban. an. gr. vi.
plumb. uſt. & lot. an. ℥iß.
litharg.
ſarcocoll. an. ℥ß.
ol. ſolan.
ceræ an. q. ſ. Mſc. f. Ungt.

℞. Aloes.
Maſtix.
Myrrhen.
Weyrauch, jederley 6. gran.
verbrandt gewaſchen Bley jederley ein und ein halb quintl.
Silberglett.
Fleiſch-Leim, jederley ein halb quintl.
Nachtſchatten-Oel.
Wachs, jederley ſo viel als genug.
Mengets zu einem Sälblein.

oder:

℞. Lap. Calamin.
plumb. uſt.
bol. armen. an. ℥j.

ol.

ol. maſtich. ℨiß.
Tereb. ℈ij.
cer. ℈iiij. Mſç.

℞. Callmey.
verbrandt Bley.
Armeniſcher Bolus, jederley 1. quintl.
Maſtix Oel, ein und ein halb quintl.
Terpentin 40. gran.
Wachs 4. Scrupel. Mſc.

Mit dieſen und dergleichen conſolidirenden Mitteln, continuiret man biß man verſpühret, daß vollkommenes Geneſen erfolget, alsdenn appliciret man nach Erinnerung Herrn D. Heiſters p. 697. noch einige Zeit ein Wachs-Liechtlein, zu mehrerer Verſicherung, daß das Malum nicht recrudeſciren möge.

Man kan auch zur Veränderung folgendes gebrauchen.

℞. Ungt. diapomph. ℥ß.
ol. ſambuc. ℨiij.
pulv. aloes.
- myrrh.
☿. dulc. an. gr. xv.
Camph. ℈ß. c. Mell. roſ. f. Ungt.

℞. Weiß Nichts-Sälblein 1. Loth.
Holder-Oel 3. quintl.
Aloes-Pulver.
Myrrhen-Pulver.
verſüßter Sublimat jederley 15. gran.
Campffer 10. gran.
Mit Roſen-Honig zu einer Salbe gemacht.

Es

Es ſind einige Chirurgi, die da ſtatuiren, man könne weit ſicherer und viel geſchwinder ſolche Carunculas wegbringen, wenn man Cauteria actualia gebrauchen wolte, welche man durch eine darzu gemachte Cannulam beybringet, alleine weilen dieſe Operatio ſehr ſchmertzhafft und ſchwehr in das Werck zu ſetzen, als Verduc pag. 215. berichtet, ſo iſt beſſer man begnüge ſich mit dem feſtina lente, man kommt endlich auch weit, als daß man den Patienten martyriſire, doch wenn ein Patient biß dahin den Schaden kommen läſſet, daß durch einer ſolchen Caruncula Gröſſe die Urethra gäntzlich geſchloſſen, und eine Iſchuria zu beſorgen / ſo iſt endlich dieſe Operatio nicht zu verwerffen, welche auch noch vor einigen Jahren glücklich durch die dexterität eines allhieſigen ehemaligen berühmten Operatoris und Chirurgi Herrn Preuſern ſeel., an einem in hieſiger Stadt wohnenden Kutſcher ſub mea directione celebriret worden.

Von Curirung des in der Harn-Röhre wachſenden wilden Fleiſches, kan ferner das 6. Capitel p. 110. der belagerten und entſetzten Venus Stephan Blancardi geleſen werden, welcher zu Verzehrung deſſelben ein gewiſſes Inſtrumentum oder Cannulam fig. 4. Tab. IV. abgezeichnet hat, wodurch er immediate ſein pulverem ſepticum, deren unterſchiedliche Formulas er zugleich auch beygeſetzet, in die Röhre einbläßt, und folglich dem Patienten zum guten Stand bringet. Es kan auch der herrliche Auctor Theod. de Mayerne Tract. IV. de Luc venerea Cap. 5. dieſerwegen mit Vergnügen zu Rath gezogen werden.

Es

Es rühmet ſich Herr D. Joh. Wilhelm Sparrmann, Practicus Dresdenſis, ein gewiſſes Inſtrumentum erdacht zu haben, ſo er mit eigener Hand verfertiget / und in ſeinem in An. 1733. edirten Tractätlein Natur und Cur genannt aller *Galanterie* - Kranckheiten / wormit er verſichert / ohne den geringſten Schmertzen eine Carunculam völlig zu heben, alſo, daß auch der Patient ſelbſten ſolches appliciren und die Operation verrichten kan. Wie zu ſehen deſſen Vorbericht an den Leſer, als auch das 5. Cap. Sect. 1. §. 20. p. 82. Es ſolte aber billig dieſer liebe Herr um eine leidliche Remuneration, dieſes Inſtrumentum der gelehrten Welt mittheilen, indem nicht jederman ſeiner eigenen Perſon ſich bedienen und dahin reiſen kan, die weite Entfernung und die Reiß-Unkoſten fallen viel zu ſchwer dieſes zu unternehmen.

CAPUT. XXVII.

De Tenesmo Venereo:

Oder von dem widerwilligen Zwängen zum Stuhl.

DAß auch gering-ſcheinende Zufälle unter denen veneriſchen Kranckheiten einem Patienten zu ſchaffen geben, ja wohl gar den Tod befördern können, ſehen wir an denenjenigen, welche durch das Zwängen gemartert werden. Es

ſcheinet zwar ſolcher Zufall dem Anſehen nach ſehr gering, dieſerwegen er auch von denen wenigſten geachtet wird, es ſeye dann, daß er auf den höchſten Gipffel gerathen und groſſen Schmertzen verurſachet, alsdann ſuchet man Rath, und will ſich helffen laſſen; Gleichwie aber unterſchiedliche Kranckheiten bißweilen an uns Menſchen ſich erzeigen, ſo ſehr betrüglich ſind / und deren wahre Urſach zu ergründen, einem Medico viel Mühe machen, eben alſo iſt auch unter ſolchen unſer Affectus, ſo wir Tenesmum oder das Zwängen benennet haben / zu rechnen. Die gröſte Anzahl der Menſchen dencken nicht an dasjenige / was ſie ehemahlen begangen, noch vielweniger / daß von dieſem, ein ſolches Zwängen ſeinen Urſprung ſolle genommen haben, wannenhero auch Medici ſich hierinnen zum öfftern betriegen und betrogen haben, daß ſie daſſelbige, als ſeye es ein gemeines Zwängen, zu tractiren ſich unterſtanden, und dafür gehalten, als käme ſolches von einem ſcharffen brennenden Schleim oder andern ſonſt ungewöhnlichen Sachen des Affter-Darms, oder aber von der heut zu tag ſehr bekannten guldenen Ader her, dencken aber nicht, daß die Venus mehrmahlen ſolch Unheil anſtellet. Und dieſes geſchiehet gar öffters, wenn Medici nicht genugſame Erforſchung halten, des Patienten ſeines Thuns und Laſſens ſich nicht recht erkundigen / oder aber auch wohl nach der Perſon ihrer ſcheinheiligen Geſtalt, als ſeye ſie eine mit von denen frömmſten, keines weges auf die Gedancken gerathen, daß ſie auch der Veneri Opffer überreichen; Hiedurch wird ein Medi-

Medicus irre, kan ſich nicht helffen, und obwohlen ſonſten die kräfftigſten Remedia mit aller Sorgſalt adhibiret werden, ſo verfangen ſelbige nicht das geringſte/ der Patient wird ungedultig, verläſſet endlich den Medicum, und ſuchet Rath wo er kan und mag.

Wenn aber auf Seiten des Medici eine genaue Erforſchung vorgenommen, und vom Patienten eine wahre Bekänntnuß abgeſtattet wird, alsdenn kan nach dieſen beyden Stucken eine glückliche Cur Platz finden, widrigenfalls leidet des Medici fama Noth, und der Patient verdirbet unwiſſend

Es wird aber dieſer Affectus Tenesmus benennet/ vom Griechiſchen Wörtlein τηνεσμὸς, welches à græco verbo τέινω tendere genommen iſt Plinius nennet ihn Tenasmum. Caſpar. Hofm. in ſeinen Inſtit. Tinasmum, im teutſchen heiſſet er/ der Zwang oder Drang/ und ab effectu, das vergebliche Trücken zum Stuhlgang, meliori vero voce die Stuhl-Sucht.

Iſt ein Zufall des *inteſtini recti*, allwo immerzu ein ſtäter mehrentheils vergeblicher Zwang oder Begierde zum Stuhlgang/ aber ſchmertzlich ſich erzeiget/ den Patienten ſehr abmattet und in groſſe Gefahr ſetzet/ herſtammend von einer beſondern veneriſchen Schärffe/ ſo ſich *in extremitate* dieſes Darms anſetzet und groſſe Schmertzen verurſachet.

Es wird aber das Inteſtinum rectum allhier nicht wie bey denen andern Speciebus oder Gattungen des Tenesmi à Flatibus, von denen Win-

den, oder à Vermibus, von Würmern, vel ab Ulcere oder ſonſt von einem daſelbſt befindlichen Geſchwär, oder aber auch à Calculo, Hæmorrhoidibus, Stein und guldenen Ader irritiret, ſondern es leydet daſſelbe Noth durch ein beſonder corroſives acidum, welches mehrmahlen von der fleiſchlichen und entſetzlichen gottloſen ſodomitiſchen Vermiſchung, davon oben bereits in Capite de Rhagadibus Errinnerung geſchehen / ſich an daſſelbe angeſetzet, und ſphincteris ſtricturam als auch eine contractionem ſpasmodicam ſumme doloroſam verurſachet.

Wir beſchuldigen allhier eine Stricturam oder Einziehung, und das aus dieſem fundamento. wie bey denen andern Gattungen der Stuhl-Sucht ſich mehrentheils eine Schlaffheit der innern tunicæ des Inteſtini darbey einfindet, wodurch auch insgemein ein prolapſus ſive procidentia Ani, ein Außtretten des Affter-Darms erfolget, ſo wird hier bey unſerm Affectu niemahlen ein Außtretten verſpühret, ſondern im Gegentheil es ſchnüret ſich der Spincter ani einwärts ſo hefftig zuſammen, daß man auch von auſſen zu, kaum mit einem Inſtrument beykommen mag, es vergleichet ſich ſehr viel der Phymoſi da die ſtrictura ebenmäßig einwarts zu ſich erzeiget, und dieſes eben iſt auch das Signum oder gewiſſe Kennzeichen, daran man abnehmen kan / ob dieſer Teneſmus veneriſch oder ſonſt von andern Sachen dependiret.

Es können zwar noch andere Urſachen erzehlet werden / wannenhero ſolch vergebliches Drucken und Treiben zum Stuhlgang herkomme, als da iſt

iſt Nephritis das leidige Nieren-Weh / Colica, das hefftige Bauch-Weh / Calculus Veſicæ, der Stein in der Blaſen / Hæmorrhoides, guldene Ader / Rhagades, Schrunden / als auch exulcerationes atque abſceſſus ani, die Geſchwäre des Affters, Vermes, Würme und was dergleichen Zeugs mehr iſt. Allein alle dieſe haben keine Einſchrumpelung, als wie diejenige ſo à venere herſtammen, auch ſind die Schmertzen bey ſelbigen nicht ſo hefftig als wie bey dieſer; Was für Höllen-Pein diejenige erdulten, ſo mit einem ſolchen teneſmo incommodiret ſind, iſt kaum zu glauben. Vor geringer Zeit hatte ich eine Leyrerin von ſtarckem und kräfftigem Leibe in die Cur übernommen, welche nicht ein, ſondern vielmahl mit vieler Thränen Vergieſſung und innſtändiger Bitte, ſie todt zu ſchlagen, mir bekennet hatte, daß woſern ihr nicht bald würde geholffen werden, ſie ſolches nicht mehr außſtehen könte, und obwohlen ſie, als auch andere bey dieſem Zufall, dem Appetit nach keinen Mangel hatte, nichts deſtoweniger wurde ſie von tag zu tag am Leib ſehr entkräfftet und ſahe übel aus. Es iſt aber zu beobachten, daß in andern Begebenheiteu des Teneſmi ein faſt immerwährendes Beginnen auf den Stuhl ſich einfindet, da hingegen hier bey unſerm Affectu nur zu der Zeit, aber doch auch öffters als ſonſten / da man zu Stuhl gehen will, ſolches Zwängen ſich præſentiret, und was das merckwürdigſte, über eine Stund ohne aufhören dauret; wannenhero auch ſolche Perſonen, die damit geplaget ſind, aus Furcht der Schmertzen, ſo viel als immer möglich ſich der

depoſitione alvinarum fecum enthalten, und oftermahlen hierdurch ſehr hartleibig werden. Wie denn auch vorgemeldte Leyerin ſehr darmit incommodiret wurde.

Ein noch ander ſehr merckwürdig Exempel kam mir in An. 1734. unter handen, von dieſem hefftigen Zwängen, von einem in der Garniſon liegenden Feldſcherer in Luxemburg, deſſen zu vermelden wegen darbey noch andern ſich eingefundenen betrübten Zufällen ich mit Stillſchweigen nicht übergehen kan, welchen aber zu tractiren, wegen denen ſchnell eingeriſſenen Krieges-Flammen, und denen auf den äuſerſten Point ſehr hefftigen Symptomatibus nicht aufnehmen konte, deſſen eigene Worte alſo lauten:

Luxemburg den 2ten Junii 1733.

In geneigter Antwort auf Ew. Excell. von 14. hujus an mich abgelaſſenes diene, daß nach Dero mir gütigſt gethanen Verordnung reſolvirt geweſen, die proſcribirte Vipern-Cur zu adhibiren, alleine ſo begehrt hieſiger Garniſons-Apothecker eine ſo unbillige Summa von 180. Gulden Rhein. Valut. daß mir wohl bedencklich fällt, ſo groſſes Geld ohne Ew. Excell. ferneres gütiges Conſilium zu hazardiren, nun aber da in meinem letzteren vielleicht einige Umſtände und Symptomata meiner Kranckheit auſſen gelaſſen, theils aber gar nicht wohl exprimirt, als nehme mir nochmahlen die Ehre demſelben zu berichten, daß ſeith einiger Zeit einen zähen Schleim in dem Halß befinde, welchen nicht

nicht anderſt, als mit der gröſten Force herauß zu bringen vermögend, ſo alsdann einen ſehr üblen Geſchmack und Inclinationem ad Vomitum hinterläßt, welches mir auch zum öfftern bey der Mahlzeit wiederfährt, folglich den Appetit verderbet, und überhäufften Durſt cauſiret, dann empfinde in der Gegend der Nieren einen beſtändigen Motum Spaſticum, auch als wann die Vaſa urinaria & ſpermatica mit einer Materie beſchwehret wären / ſobald ſ. h. flatus vel urina abgehet, befinde mich etwas ſoulagiret, wie dann erſtere recht Krampf-artig mit Antrieb zum Urin abgehen / bey der Excretione Vrinæ zeiget ſich ordinair ein Signum Gonorrheæ inſtar Puris viridis albuginei, und nachgehends in ohngefehr 2. ℔. Urin allezeit ein 4. Finger hohes rotziges Sedimentum, alleine ſo bin nicht capable weder über die Excretionem Urinæ noch fecum zu diſponiren, daß ſelbige nach Willen oder Gelegenheit verrichten könte, ſondern muß erſt durch eine Motion die Natur dazu antreiben / wogegen aber auch nicht im Stand ſelbige zurück zu halten / ſondern in Ermanglung der Gelegenheit, gehet die excretio involuntariò ab. Inſonderheit muß von dem Teneſmo recht vieles außſtehen, indeme bey Abgang der Excrementen einen ſolchen brennenden Schmertzen empfinde, als wann Anus nebſt dem Inteſtino recto gantz verwundet wäre, nachgehends conſtringiret ſich Spincter nebſt dem Inteſtino recto, oder beſſer zu ſagen orificium Ani ſolchergeſtalten, als wie man es zu exprimiren pfleget, wann es mit Seileren zuſammen gezogen wäre, daß öffters faſt in-

ſupportable, und mich dunckt, als wann das Inteſtinum rectum ein gantz dem Leib abgeſondertes Viſcus wäre, oder als wann eine von Waſſer angefüllte Blaſe vor dem Orificio hencken hätte, biß endlich durch den Abgang der fecum & flatuum wiederum Ruhe bekommen, von dem ſo ſtarcken Teneſmo ſpühre zu Zeiten eine ſolche Debilitatem & ſæpius inſenſibilitatem ja manchmal gäntzliche Atoniam partium tam carnoſarum, quam ligamentorum artuum inferiorum, daß weder gehen noch ſtehen kan, welches den durch die öfftere retinentiam & ſiccitatem Excrementorum einen ſo ohnerträglichen Schmertzen macht/ daß die in dieſem accidenti in dem Capitel dero Tractats exprimirte Höllen-Schmertzen gar wohl atteſtiren kan / auch haben ſich vor etwas Zeit einige kleine Tumores in Haſſelnuß Grösse um den Anum herum angeſetzt, welches einige vor die hæmorrhoides Cœcas gehalten, weßwegen auch zu dreyen mahlen mich derer ſanguiſugarum bedient, ſo mir zwar in etwas die Schmertzen gelindert, auch die ficus biß auff 1. verlohren, ferner continuiret die Geſchwulſt der in dem Proceſſu Peritonæi liegenden Vaſorum Spermaticorum, ſo ſich zwar bey Nacht verliehret, alleine bey Tag durch retinentiam excrementorum & flatuum wieder vergröſſert, und ſcheint als wann ſelbige gantz mit Schleim angefüllt wären/auch ſind mir ſeit der erſten Salivation allezeit die Schenckel, doch der rechte mehr als der lincke geſchwollen, in den Waden continuirt das Krampf-artige Ziehen / ſonderlich Morgens noch beſtändig, und hält ſolches bey

Ver-

Veränderung des Wetters ſeinen richtigen Calender, obwohlen nun einige aus dem beſtändigen Schmertzen der Lenden / ein Ulcus renum geurtheilet haben / ſo habe doch ein mehrers Vertrauen in dero gütigen Rath, und belieben Ew. Excell. aus obbemeldten Umſtänden und meinem Temperamento ſanguineo Phlegmatico zu urtheilen, ob durch die Vipern-Cur etwas zuverſichtliches zu hoffen, ſo will, es koſte was es wolle, kein Geld erſpahren, alleine wurden dieſelbe mich höchſtens obligiren, wann dieſelbe ſich die groſſe Mühe geben wolten, in Coſti zu erfahren, wie das Stuck oder die gantze Quantität vor eine vollkommene Vipern-Cur zu haben / (denn ſie ohnedem durch hieſige Apothecker von Straßburg hieher verſchrieben werden müſſen) zu derſelben Uberbringung werde denn ſchon durch einen guten Freund in Metz Gelegenheit machen, die cauſirende Poſt-und andere Speſen durch eine gebührende reale Erkänntlichkeit mit dem Conto dero Mühewaltung richtig zu machen ſuchen, nur bitte eine gantze Deſcription dero verordneten, Cur nebſt den Reglen der Diæt, und wie ſich in allen zu verhalten, nach dero Gelegenheit auß, und wo allenfalls mein Geld in Straßburg zu richtigen Empfang übermachen ſolle / wogegen in tiefſten Reſpect erſterbe. Meines ꝛc.

Ob nun ſonſten gewiſſe Zeichen ſind / wodurch man ſich vergewiſſern könne, daß ein ſolcher Teneſmus à Venere dependire, kan man eigentlich nicht gewiß melden, es ſeye denn, daß ein ſolcher Patient vitam anteactam conſcientioſé ſeinem Medico er-

öffne, oder aber auch ein Medicus oder Chirurgus nach aller genauen Unterſuchung ſich des obererzehlten Einſchrumpelns erkundige, auch betrachte/ ob das wenige ſo bey dergleichen Perſonen bey ſolchem Zwängen abzugehen pfleget / wie Gerſten-Schleim ausſehe, da kan er gewiß ſeyn, daß eine fleiſchliche Vermiſchung der Zunder alles Ubels ſey.

Einem ſolchen Teneſmum cum Urinæ difficultate, ſo à nimio Veneris Exercitio entſtanden, beſchreiben die A. N. C. Cent. 1. pag. 366. mit folgenden Worten:

Ein nicht richtig præparirter Mercurius dulcis, wenn er nur von denen Materialiſten erkauffet, wird innerlich gebraucht, ſtellet auch mehrmahlen ſolch Unheil an, und verurſachet einen Teneſmum, aber er höret in etlichen Tagen nach einer Abführung wieder auf, wie mir unterſchiedliche Exempla hievon bekannt ſind.

Dieſes Ubel nun, wenn es auſſer dem Venus-Lager entſtanden, wenn nicht andere wichtige Zufälle darzu ſich ſchlagen, iſt ſo gefährlich nicht, bringet auch ſelten den Patienten zu Grabe, wie Celſus l. 4. c. 18. bereits obſerviret hat; ſo aber dieſes vom unreinen Saamen ſeinen Urſprung genommen, auch lange angeſtanden, ehe man mit behörigen Medicamenten zu Hülffe kommen, da iſt freylich Gefahr des Lebens überflüſſig fürhanden / es gehet gerne in Ulcera, und wegen dem allzuhefftigen zwängen gerathet man in Gefahr paſſionem iliacam zu erhalten. Wie mir auch ein Exempel hievon bekannt iſt von einen jungen Menſchen, ſo ſein zeitliches Leben dieſerwegen aufopffern müſ-

ſen,

ſen, insgemein aber kommen die Franzoſen darüber zum Vorſchein.

Hier fragt ſich demnach, was bey dieſem Zufall zu thun ſey? ob nehmlich nach dem Hippocr. aphor. 9. S. 2. Purgantia oder purgirende Mittel nutzen können, weilen ſolcher von vitioſis atque mordacibus humoribus mehrentheils ſeinen Urſprung genommen? Antwort: Freylich mögen evacuirende Medicamenta wie bey andern Maladien, wo eine ſaburra vitioſorum humorum fürhanden, nicht wenig Nutzen ſchaffen, alleine man muß ſich für denen acrioribus hüten, als welche den Schaden mehr exaſperiren als lindern würden; Wer da will kan dergleichen gebrauchen, die ſowohl über als unter ſich der Materie Schärffe abführen. als:

℞. Specif. Jalap. gr. xxiv.
pulv. rad. Ipecac. ℈i.
ol. mac. gt. iij. Mſc. f. pulv.

℞. Purgierend Jalappen-Pulver 24. Gran.
" " Ruhr-Wurtzel 20. Gran.
Muſcaten-Blüth-Oehl 3. Tropffen.

Miſche es zu einem Pulver, früh nüchtern auf einmahl in dem Thée oder Brüh zu nehmen.

oder:

℞. Mann. liquid. ℥ß.
Diacyd. Jalap. ʒij.
Aqu. Ceraſ. nigr. q. ſ.

℞. Zerlaſſene Manna 1. Loth.
purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Brech-Pulver 3. gran.
Kirſchen-Waſſer ſo viel als vonnöthen.

Miſche

Miſche es zu einem Träncklein.

S. Wohl umgerüttelt früh nüchtern auf einmahl zu nehmen.

Sonſten werden hochgerühmt die Schärffe der Materie zu unterbrechen / die Clysmata oder Clyſtiere / beſonders die von denen mucilaginibus oder ſchleimichten Sachen bereitet werden, als:

℞. Flor. ſambuc.
- verbaſc. an. Mj.
ſem. fœnugræc. ℥iij.
ſem. pſyll. ℥j. Inciſ. ac contuſ. coq. in ſ. q. lact. vaccin. Colat.

℞. ℥xii. add. Sev. Cerv. c. vitell. ov. ſol. ℥i. Mſc. f. Clysma.

℞. Holderblüth.
Wull-Blumen, jederley 1. Hand voll.
zerſtoſſener Bocksshorn-Saamen 3. quintl.

Alles untereinander zerſchnitten und zerſtoſſen, mit Kühmilch abzuſieden, denn davon durchgeſiehen 24. Loth zu nehmen, darzu zu miſchen das gelbe vom Ey, wie auch Hirſchen-Unſchlitt 2. Loth und zu einem Clyſtier bereitet. Oder welches ich jederzeit von unvergleichlicher Würckung verſpühret.

℞. Decoct. hord. mucilag.
lact. vaccin. ſacchar. an. ℔ß.
ol. verbaſc. per æſtum. ſol. extract. ℥j.
vitell. ov. Nr. 1. Mſc.

℞. Gerſten-Schleim.
Küh-Milch mit etwas Zucker vermenget jederley ein halb Schoppen.
Woll-Blumen-Oel ſo für ſich ſelbſten durch die Sonne extrahirt worden 2. Loth.

das

das gelbe von einem Ey, alles mit einander zu einem Clyſtier bereitet.

Oder man gebrauche folgendes, ſo zugleich auch reiniget.

℞. Decoct. emoll. ℥x.
ol. chamom.
lin. an. ℥ß.
elect. lenit. florenzolæ ʒvj.
mell. roſ ʒiij.
vitell. ov. Mſ. f. Clyſter.

das iſt:

Nim das zu einem erweichanden Clyſtier
Decoct. 10. Untzen.
Chamillen und Lein-Oel von jedem 1. Loth.
Florenzolæ beſänfftigende Lattwerg 6. quintl.
Roſen-Honig 3. quintl.
das Gelbe vom Ey Mſc.

In dieſem Zufall iſt wohl zu obſerviren, daß in dem geringſten nichts, wie bey andern Tenesmis, von adſtringirenden Sachen in die Clyſtiere mit untermenget oder abgekocht werde, dann obgleich der Zwang noch ſo hefftig ſich einfindet, ſo iſt doch niemahlen ein Außtretten des Darms dabey zu obſerviren, auch thut die Terebinthina, die ſonſten herrlichen Effect beweiſſet, vielmehr den Zwang reitzen als befördern / die Patienten können ſelbigen nicht vertragen / die Opiata ingleichen exaſperiren ben Tenesmum gewaltig / und ſind nichts nütze.

Ein guter mit Wullblumen abgekochter Hammels-Kopff, oder aber auch Brühe von abgeſottenen Kalbs-Füſſen mit Ibiſch-Wurtzel iſt auch von

guter

guter Würckung. Und wie mehrentheils die Schärffe unten zu an dem Sphinctere ſich einniſtelt daſelbſten Anum mächtig exerciret, als habe in dieſem Fall nachſtehendes Unguentum jederzeit gut befunden.

℞. Mucilag. ſem. cydon. c. aq. roſ. fact.
Ungt. Linar. an. ℥ß.
Sev. cervin. ʒiij.
☿. viv. tereb. ſol. ℈j.
c. s. q. Ol. momord. f. linim. d. ad. Oll.

℞. Quitten-Körner-Schleim mit Roſen-Waſſer verfertiget.
Lein-Sälblein, jederley 1. Loth.
Hirſchen-Unſchlitt. 3. quintl.
Queckſilber mit Terpentin zerlaſſen 20. Gran.
Balſam-Aepffel-Oehl ſo viel als genug zur Conſiſtenz eines Sälbleins

oder:

℞. Ungt. de Linar. ʒij.
☿. viv. tereb. extinct. ℈j.
fol. verbaſc. par. Mſc.

℞. Flachs-Sälblein 2. quintl.
getödt Queckſilber mit Terpentin 20. Gran.
Wull-Blumen-Oehl, ſo viel als von nöthen.

Dieſe Sälblein gebrauchet man des Tags zwey mahl Morgends und Abends, theils damit Anum zu beſtreichen, theils aber auf Meiſſel geſchmieret in dem Affter ein zu laſſen.

Man kan auch Epithemata gebrauchen, welche man über das Creutz oder auf die Gegend des Oſſis ſacri aufleget, unter welchen ich folgendes, als eines von den beſten bemercket habe:

Tereb.

℞. Tereb. opt. ℥ij.
☿. viv. ʒij.
Ungt. diapomphol. ℥ß. Mſc.

℞. Feiner Terpenthin 4. Loth.
Queckſilber 2. quintl.
Kühl-Sälblein 1. Loth. Mſc.

Davon ſtreicht man auf ein Zucker-Papier und legt ſolches über die benambſte Gegend, läßt es ſo lang liegen, biß es ſelbſten ertrocknet und abfällt.

Innerlich werden Sanguinem depurantia, Blutreinigende Sachen, wie bey denen andern veneriſchen Zufällen auch gebrauchet, dabey aber beſtändig nach denen rebus naturalibus eine ordentliche Diæt gepflogen. Vom Aderlaſſen iſt allhier nichts zu gedencken, es wäre denn, daß durch die allzuhefftige Schmertzen ein Febris fürhanden, oder ſonſten der Patient mit vielem Geblüt angefüllet wäre, da kan ſolche mit Nutzen inſtituiret werden, ſonſten aber iſt ſie von geringer Würckung

Vorhero beſchriebene Manier nun kan man ſich bedienen, wenn Teneſmus noch in fieri, daß iſt, im Anfang begriffen iſt, allwo ſich die fibroſen Theile noch nicht eingeſchrumpelt, und durch ein hefftiges Zwängen nicht zeriſſen haben, wannenhero auch einig und allein nebſt dem obbemeldten ſcharff-ätzenden veneriſchen Miasmate der entſetzliche Schmertzen entſtehet, widrigen falls aber ſind alle dieſe Sachen nicht zulänglich genug, und werden keine Heilung befördern, man muß demnach zu wichtigern Sachen ſchreiten, die das acidum

dum corroſivum penitus deſtruiren, und den Patienten auſſer dieſer Marter ſetzen können.

Man kan demnach, als vorhin erwehnet worden einen ſolchen Patientent repetitis vicibus mit mercurialibus purgieren, wotzu die pilulæ é mercur. vivo vel dulci bereitet die kräfftigſten ſind, darbey wo eine Vollblütigkeit oder eine febricula fürhanden in pede eine Ader öffnen, täglich 2. mahl ein Clyſtier von Gerſten-Schleim, Wull-Blumen in Milch abgeſotten appliciren laſſen, darbey ein ſcharff-dämpffendes Pulver gebrauchen, ſo den Leib beſtändig offen erhält, ſo nachſtehendes ſeyn kan:

℞. Magneſ. alb. ℥ß.
lap. ♋. pt.
fol. ſen. an. ʒij.
ſal. polychr. ʒj. Mſc. d. ad ſcat.

℞. Engliſch Pulver 1. Loth.
präparirte Krebs-Augen.
Sennet-Blätter-Pulver jederley 2. quintl.
Polychreſt-Saltz 1. quintl. Mſc.

S. Eröffnendes Pulver Früh und Abends zwey Meſſerſpitzen voll mit Brüh oder Theé zu nehmen, und etliche Löffel voll darauf zu trincken.

Darbey kan man ſich einer nicht allzuhitzigen ptiſane, welche oben in Capite de Gonorrh. beſchrieben worden, bedienen, ſelbige nach Luſt und Genügen zu trincken, in Speiß und Tranck, nicht das geringſte ſcharff gewürtztes noch ſaueres und verſaltzenes genieſſen, ſondern allezeit nahrhaffte flüßige Sachen zu ſich nehmen, auch durch einen verſtändigen Chirurgum Anum folgendes Sälblein auf eine Turundam oder andern Corpey geſtrichen,

chen, alle Abend beym ſchlaffen gehen appliciren laſſen, ſo wird hierauff gewiſſe Hülffe erfolgen, beſonderlich wenn alſofort, wo auf dieſes Sälblein eine Reinigung erfolgen würde/ ſo an der, an dem Corpey befindlichen Materie, als auch an dem Nachlaſſen des Zwängens abzunehmen, man ein kräfftig heilendes Unguinoſum gleich dem reinigenden Sälblein appliciren wird. Beyde werden alſo beſchrieben:

Reinigende Sälblein.

℞. Ungt. Baſil. ʒj.
☿. ~~t. rubr. ℈j. Mſc.
℞. Baſilien-Sälblein 1. quintl.
rother Präcipitat 20. Gran.
Menget es zu einem Sälblein.

oder:

℞. Ungt. baſilic. ʒj.
Butyr. ♁ii. gt. iij.
Mſc. exactè d. ad oll.
℞. Baſilien-Sälblein 1. quintl.
Spieß-Glaß-Butter 3. Tropffen.
Sehr wohl unter einander vermenget zu einem Sälblein.

Heil-Sälblein.

℞. Ungt. digeſtiv. ʒij.
Balſ. d. Copaiv. ʒß. Mſc. ad oll.
℞. Digeſtiv-Sälblein 2. quintl.
weiſſer Indianiſcher Balſam, ein halb quintl.
Untereinander gemiſchet zu einem Sälblein.

oder:

℞. Tereb. Ven.
Balſ. d. copaiv. an. ʒj Mſc. ad oll.

℞. Venediſcher Terpentin.
weiſſer Indianiſcher Balſam, von jedem 1. quintl.

Oder der heut zu tag ſehr famoſe Wunder-Balſam des Arcæi, oder Scherwentzel der Herren Chirurgorum.

Wolte aber auf Gebrauch dieſer ſonſt herrlichen Remediorum der Affectus nicht völlig ſich ergeben, beſonders wenn etwa Ulcerationes, ſo bereits tieff ſich eingefreſſen haben, in Ano erſcheinen / da man mit dergleichen Schärffe-dämpffenden Mitteln nicht wohl beſtehen kan, ſo iſt das ſicherſte man ſchreite zu einer Salivation, ſo wird allem Ubel vorgebogen / und der Patient ſicher curiret.

Es könten noch andere Kranckheiten mehr / ſo von der Venere dependiren, erzehlet werden, als da ſind Ophthalmia venerea, Phtiriaſis, Otalgia venerea, Cephalalgia, Gaſtrognimialgia, oder Waden-Schmertzen, als welcher Zufall bißher wenig obſerviret worden, aber häuffig bey denen Venus-Brüdern und Schweſtern ſich erzeiget, ingleichem Tremor totius corporis, Surditas, Ulcera oculorum und dergleichen mehr, weilen aber ich niemahlen geſinnet geweſen einen völligen Tractatum von jeder ſpecie oder Gattung ins beſondere aufzuſetzen, ſondern nur diejenige wo am gemeinſten ſind, und bey uns vielfältig vorkommen, ferner auch nicht nöthig erachtet habe, von ſolchen weitläuffig zu handlen, beſonders weilen ſie einerley Cur / als in folgendem Capitel von der Frantzoſen Kranckheit beſchrieben wird, erfordern, als habe ich der fürnehmſten und wichtigſten nur geden-

gedencken wollen, wie denn der geneigte Leſer die vollkommene Manier daſelbſten mit Vergnügen finden wird.

CAPUT XXVIII.

De Lue Venerea, ejusque Ortu.

oder

Von der Frantzöſiſchen Seuche ſelbſten / und deren Urſprung.

Alle dieſe vorher beſchriebene, und noch viele andere dergleichen (y) veneriſche Maladien, conjunctim oder ſeparatim genommen / ſo dieſelbe ſich auf eine vorher-gepflogene unreine Vermiſchung einfinden, oder bereits erzeiget haben, zeigen genugſam an, daß die Venus-Seuche nicht weit von dannen, oder aber wohl bereits fürhanden ſeye, dieſes Ubel ſo unter allen das entſetzlichſte / (z) wird mit mancherley Nahmen betittelt, einige und welche wir auch für die beſte Denomination erkennen, nennen ſie *Luem veneream*, eine **Venus-Seuche** / andere per Ironiam, *Luem Gallicam ſeu Morbum Gallicum*, die Frantzoſen Kranckheit, ingleichen *Neapolita-*

(y) Muſa Braſavolus hat ſchon zu ſeiner Zeit / welcher de Lue venerea geſchrieben / deren 234. Species obſerviret / wie zu leſen in ſeinem Libro de Morbo Gallico.

(z) Von der Abſcheulichkeit dieſer Kranckheit kan Pechlinus, Obſerv. Lib. 1. Obſ. 12. p. 194. geleſen werden.

num, (a) die Spanniſche Pocken. Sonſten führet dieſes Ubel auch den Nahmen *Variola magna*, *Pudendagra*, *Peſtis Vulva*, *Syphylis*, *Morbus Catholicus*, *Indus Merius*, *Morbus Sanct. Jobi*, *Baſiliſcus & Sodoma Gallor.* Jngleichen auch *Morbus divinus*, quod a Deo ob execrandam Veneris luxuriam immiſſus fuiſſe credebatur. Baſil. Valentin. nennet ſolche Kranckheit einen *Morbum militarem novum*, und was dergleichen Nahmen mehr ſind. Die Teutſchen ſpiehlen auch mit der Benennung, einige nennen ſie die Buhl-Seuche, das unreine Liebes Feuer ꝛc. ich aber bleibe bey demjenigen Nahmen, welcher communi omnium voce *Lues*, und mit dem Zuſatz *Venerea*, betittelt wird, wohl wiſſende, daß hiedurch keiner Nation zu nahe geredet wird, indeme keine deren Urſprung von ſich ſelbſt wiſſen will, nach dem bekannten Epigrammate, ſo in Herrn Doct. Hundertmarcks ſeinem Tractatu Natur und Cur ꝛc. pag. 4. zu leſen, wenn er geſprochen:

India me novit, jucunda Neapolis ornat:
Bœtica concelebrat Gallica, Mundus alit.

Vos

(a) Daß die Neapolitaner zu erſt dieſen Morbum an ſich gehabt / den ſie von denen Indis Occidentalibus aus America, allwo dieſe Seuche populariter graſſiret / als wie bey uns Europæern die Variolæ oder Kinder-Pocken / ererbet; bezeuget die Hiſtor. ſo unten beſchrieben wird. Hinc rectius Morbus Neapolitanus, quam Gallicus, dicendus.

Der unvergleichliche Thomas Sydenham, Medicus Anglus, ſchreibt auch den Urſprung denen Spaniern zu / vermeynende / daß dieſe ſich mit denen erkauffeten Nigrittinen vermiſchet / und dieſes Ubel zu uns in Europam überbracht haben. Beſiehe ſeine Praxin Medicam experimental. Epiſt. 2. de Lue Venerea, p. 412.

Vos Itali, Hiſpani, Galli, vos orbis Alumni,
Decrepor ergo mihi dicere quæ Patria?

Lues wird dieſes Malum genennet, und her deriviret à verbo luere, quod omnia quæ corripit, diluat. Weilen es alles, was es antaſtet, nicht ohngehindert läßt, es nimbt alles mit; oder wie andere wollen, vom Griechiſchen ἀπὸ τοῦ λύειν, à ſolvere, weilen dieſes Ubel alle Theile wo es angreiffet, mox cito, mox tarde, zu nichte machet, und diſſolviret.

So wird *Lues* von andern Autoribus verſchiedentlich acceptiret, und heiſſet das hefftigſte Ubel, wie ſolches in Peſte abzunehmen, unter allen Ubeln wird dieſes für das gröſte geſchätzet, wannenhero auch das Sprichwort entſtanden, die Seuch graſſiret / das iſt, ein ſolches Ubel hat eingeriſſen und läſſet ſich ſpühren, welchem kaum zu begegnen, welches Wort auch, wegen ſeinem Verderben, Virgil. 3. Æneid. ſchon zu ſeiner Zeit gebrauchet, da er de Frugibus geſprochen:

\- - - Subito cum tabida membris
Corrupto cœli tractu, miſerandaque venit
Arboribusque Satisque Lues, & lethifer annus.

Venerea heiſſe t ſie wegen der Göttin Venere, der Göttin nehmlich der Liebe und der Wollüſte, von welcher dieſe abſcheuliche Seuche, als gleichſam ein von ihr erzeugter Sohn herſtammet, denn ſie hat gerne mit der Cerere und dem Baccho einen Umgang, weilen beyde beſtändig im Uberfluß ihre Zeit zubringen / wodurch ein unordentlich Leben zu entſtehen pfleget, denn ohne ihre Mit-Geſpielen leidet ſie Noth nach dem bekanten Adagio:

gio: ſine Cerere & Baccho friget Venus. Durch dieſe garſtige Auffführung nun entſtehet Lues, und erkennet die Venus für ihre Mutter. Mag demnach dieſe Kranckheit nicht unbillig Venerea genennet werden, weilen ſie der rechtmäßige Filius Veneris impuræ iſt.

Die Franzoſen nennen dieſes Malum *Mal de Naples*, die Recentiores aber von ihnen, *la groſſe Verole*, in Anſehen der Variolarum, oder der Kinder-Blattern, welche ſie petits Veroles heiſſen. Daß aber auch Syphylis dieſer hefftige Morbus genennet wird/kommt daher, weilen in Indien ein Schäffer, deſſen Nahmen Syphylus war, am erſten mit dieſer Kranckheit ſolle behafft geweſen ſeyn/ wie ſolches Fracaſtorius carminicè berichtet:

Protinus Illuvies terris ignota profanis
Exoritur. Primus Regi qui ſanguine fuſo,
Inſtituit divina ſacrasque in montibus aras,
Syphilus oſtendit turpes per corpus achores.
Inſomnes primus noctes: convulſaque membra
Senſit, & à primo traxit cognomina morbus,
Syphilidenque ab eo Labem dixere Coloni.

Sonſten hat dieſe Kranckheit, der ſeel. Herr Doctor Henniger, ehemaliger berühmter und ſehr fleißiger Profeſſor allhier auf der Univerſität zu Straßburg, mit äuſſerſtem Fug und Recht, in ſeiner Diſſertatione, de Lue venerea cognoſcenda & præſervanda, ein *Malum κοσμικὸν* ſive *mundanum* genennet, weilen es nunmehro in allen Theilen der Welt ſich ausgebreitet hat, und jedermänniglich bekannt iſt.

Dieſe nun ſo hefftige Kranckheit wird insgemein

alſo

alſo beſchrieben, daß ſie ſey ein beſonder lang daurendes, entſetzlich verzehrendes Ubel, böß-artig und anſteckend des gantzen menſchlichen Cörpers, ſowohl der veſten als flüßigen Theile, mit ungemein vielen kaum zu beſchreibenden *Symptomatibus* vergeſellet, ſo ſich bald da bald dorten, in und auſſer dem Leibe erweiſſen, beſonderlich aber an denen *Partibus genitalibus*; entſpringend von einem beſonderlichen äuſſerſt ſcharffen *corroſivi*ſchen *miasmate vel ſeminio aut inquinamento venereo*, ſo ſich in die *Humores* und *Maſſam ſanguinis* ergieſſet, und deren natürliche *Craſin* gäntzlich, *coagulando vel diſſolvendo*, *deſtruiret*, und folglich alle *Partes* des gantzen menſchlichen Cörpers, die *ſolidas* ſo wohl als *fluidas*, jämmerlich verderbet und zu Grund richtet. vid. Bagliv. Cap. XII. p. 633. de Vener.

Das *Subjectum* betreffend, ſo iſt ſolches der gantze menſchliche Cörper, mit allen ſeinen ſolidis und fluidis partibus, beſonderlich aber das imprægnirte Serum, ſo mit dem Sanguine durch einen immerwährenden Motum, die gantze Machinam corpoream durchwandert, daſelbſten ſich mit denen übrigen Humoribus und Spiritibus vermenget, und in ein fermentum acidum ſummeque corroſivum (b) eintritt, welches folglich nachdem, für und

(b) Dieſes iſt das Medium wodurch dieſes Ubel dem Corpori vel mediate vel immediate vermittelſt eines darzu geſchickten fomitis communiciret wird, ich ſage eines darzu proportionirten fomitis, denn ex Praxi genugſam bekannt iſt, daß nicht alle Subjecta, die doch mit einer ſolchen angeſteckten

und an ſich ſelbſten, ein Corpus bene aut male diſpoſitum iſt, bald dieſes bald jenes Membrum angreiffet, und Händel anſtifftet.

Dahero diejenige keine gewiſſe hypotheſin hegen, welche dafür halten, daß die partes genitales mit ihrem Anhang das wahre Subjectum ſeyen, pro fundamento ſtatuirende, weilen zu allererſt und am frequenteſten dieſelben afficiret werden: Auch wäre dieſes lächerlich, wenn man mit denen Hermeticis ſtatuiren wolte, daß morbi ſedes einig und allein in denen Spiritibus ſich befinde.

Die Urſache / woher eigentlich dieſes abſcheuliche Malum entſpringet / iſt auſſer allem Zweifel, wie bereits ſchon gemeldet worden, daß es ein Miasma acre acidum fermentativum ſeye, wie ſolches auch Bagliv. zu ſeiner Zeit in lib. 1. Praxeos Medicæ, pag. m. 95. bemercket hat, oder aber wie ſolches der berühmte Juncker in ſeinem Conſpectu medicinæ berichtet, eine humorum viſcoſa corruptio ſeu inquinamentum fermentale. Die Corruptio, nach dem ſie beſchaffen, nach dem verurſachet ſie auch Unheil, und hat hierinnen Sylvius in ſeiner Praxi medica L. 4. Tr. 3. §. 34. ungemeine Erläuterung præſtiret, und Bagliv. ſtatuiret auch ſolches, und beweiſet / daß nicht allezeit das Fermentum venereum die Maſſam ſanguineam angehe, ſondern mehr und offtermahlen den Succum nutritivum, und Lympham an-

---

ſteckten Schand-Vettel zu thun gehabt / conſpurciret werden: welches auch ſchon Fallopius von denen 12. Jünglingen berichtet hatte / deren nur 3. davon dieſes Unheil ſich an den Halß gezogen, vid. Libr. cit. cap. 20.

angreiffe, von dar die Partes nerveas & glanduloſas, wannenhero auch ſich nicht zu verwundern, daß nach dem das Fermentum venereum ſich befindet und Poſten gefaſſet, auch verſchiedene Symptomata ſich einſinden, und dergleichen Perſonen lange Zeit, als wären ſie friſch und geſund, mit lebhaffter Farbe einhergehen vid. lib. 1. prax. med. p. 96. in fine.

Der öffters citirte Juncker in ſeiner Chirurgia, wie auch Dr. Nenter in ſeinen Fundament. Medic. T. 2. Tab. CVII. §. 3. haben in dieſem Abſehen Luem auch in 3. Gradus eingetheilet. Wir, in unſerer Doctrina de Lue Venerea, halten dafür, daß die eigentliche Urſache ein beſonderes Miasma, als bereits oben gemeldet worden, acidum corroſivum ſey, welches entweder à contagio externo (c), oder à communicatione mutua, (d),

 nehm-

(c) Die meiſten Perſonen / wann ſie auch noch ſo Schand-Luder seyn / beſchönen ſich damit / ſprechende: Ach mein liebſter Herr Doctor, wie mag es doch ſeyn / daß ich dieſes Ubel mir über den Halß gezogen / da dem Allmächtigen wiſſend iſt / daß ich mit niemand etwas zu ſchaffen gehabt / iſt es denn ſo erblich / ich muß ſolches denn durch das Schröpffen / (ja Schröpffen) im Bade, oder ſonſten im Umgang ſolcher angeſteckten Perſonen erhalten haben! Daß freylich durch dergleichen Begebenheiten eine ſolche Luem man überkommen kan / iſt auſſer allen Zweiffel / wie davon Horſt. Lib. 7. Obſ. 8. ein Exempel erzehlet: Aber unter tauſend Exempeln iſt kaum eines oder das andere richtig. Julius Cæſar, Claudinus Bononienſis in ſeinem Tract. de Ingreſſu ad infirmos, ſtatuiret ſolches / ſprechende:

Squalida ſanie maculatum balneum inficit Lavantes.

Und

nehmlich oſculando, linguis ludendo, potando (e), ſedendo, (f) und dergleichen, dem Leibe einver-
leibet

Und Guilielmus Ballonius, als auch Otto Tackenius in ſeinem Hippocrate Chymico, Cap. 15. bezeugen es auch/ daß ſo wohl von denen Cucurbitulis, als Novaculis, negligenter depuratis, infecti offtermahlen ſind geſunden worden.

(d) Unter dieſem wird fürnehmlich verſtanden concubitus impurus, ingleichen die Ingeſta, welcherley Art ſie auch ſind/ beſonderlich die Zungen-Careſſen/ ingleichen Speiß und Tranck. Mit Stillſchweigen iſt nicht zu übergeben/ die garſtige Gewohnheit zu beſchuldigen derer Kinder-Mägde/ oder auch wohl derer Mütter ſelbſten/ da ſie denen Kindlein ihren Biſſen Pappe/ welchen ſie willens ſind ihnen zu überreichen/ vorher im Mund herum ſalben/ ſolchen mit ihren garſtigen Speichel beſchmitzen/ und alſo dieſe diatheſin venenoſam einverleiben.

(e) Dieſe Anſteckung geſchiehet gar leicht/ und begiebet ſich mehrmahlen auch bey unſchuldigen Kindern/ wenn eine Amme papillas hat/ ſo aufgefreſſen/ ingleichen wenn ſolche innerlich/ verdorben und kein gutes lac lymphatico chyloſum haben/ daſelbſten das Kindlein anlegt und ſtillen thut/ durch dieſes wird das miaſma ſo wohl interne als externe communiciret/ wie davon die tägliche Erfahrung merckwürdige Exempel hat/ deren eines in Capite de Verrucis Meldung geſchehen. Hievon kan Helmont. T. 3. Nutrit. Infant. ingleichen Ettmüller. Valetudinar. Infantil. C. 2. §. 9. als auch Hier. Mercur. de Morb. pueror. L. 1. C. 6. und Dan. Sennert. L. 6. p. 3. C. IV. nachgeleſen werden.

(f) Fallopius C. 22. wie auch Zacut. Luſitan. Prax. hiſt. L. 2. Cap. 1. erzehlen einige Exempel/ und wollen/ daß nicht nur allein à ſudoris corroſivitate venerea, oder à conſpurcitie materiæ emanantis, ſo auf dem loco naturæ ſich angeſetzet/ einer in dieſe Kranckheit fallen/ ſondern auch wohl gar ab inſenſibili tranſpiratione, id eſt, ab effluviis ab infecto corpore deciduis, proxime concumbens vel aſſidens corpus ſanum, von einer/ ſo zu reden kaum mercklichen Außdampf-

leibet wird, wodurch nachgehends derſelbe nach deſſen Conſtitution inquiniret, und deſſen Theile quoad majus & minus kurtz oder langſam verdorben werden, wie hievon mit mehrerm und mit äuſſerſtem Vergnügen die Diſſertatio de Lue venerea des ſeel. Herrn Doct. & Prof. Mappi kan geleſen werden.

Was aber hievon zu halten ſeye, da einige veram Luis Cauſam denen Vermibus zuſchreiben, und veſt glauben, daß ſelbige in Semine ſich befinden, und aller beſchmitzten Saamen darmit angefüllet ſeyn, welche coitus tempore per Urethram ad proſtatas durchkriechen, und durch ihr Nagen und Beiſſen die Glanduln nicht allein irritiren und ſchlapp machen, ſondern auch gar verzehren, und Gonorrhæam verurſachen, worauf nachgehends Lues erfolgen ſoll, wie ſolches ſtrenue defendi-

dämpffung / das iſt / von denen / von einer unreinen Perſon ausdämpffenden Theilgen / welche auf den Umſtand oder diejenige Perſon / ſo ſich zu einem ſolchen Krancken allzunahe gemachet / fallen / anſtecken könne. Deren Meynung ex praxi quotidiana ich mich in ſo weit entziehe / als ich ſelbſten erfahren / daß auch diejenige Perſonen / ſo Krancken-Wärter ſind / und das gantze Jahr durch mit niemand anders umgehen als mit Inficirten / auch ſo gar in denen Cur-Stuben / da von ſo vielen unterſchiedlichen unreinen Cörpern und abgeſtandenen garſtigen Parthien ausdämpffenden Effluviis, die / daß ſie nicht inſpirando eingezogen werden / ohnmöglich man verhüten kan / nie einige gefunden worden / ſo hiedurch ſich ehemahlen geklagt hatten / dieſes Ubel an ſich zu haben. Und wie ergienge es denen Medicis, und hiezu beſtellten Chirurgis, die hülffliche Hand zu leiſten / ſolche Oerter zu betretten / gemüßiget ſind.

fendiret D. D. & Prof. Monſpel. Deidier, in ſua Diſſert. de Vermib. p. 7.

Aus allem dieſem erhellet nun daß eine Differenz zu machen, unter einer Lue, welches auch Juncker bemercket, der da ſpricht; wenn ein ſolches Miasma annoch in partibus externis hæriret, das iſt, wenn ſolches die Genitalia ab extra inquiniret, und daſelbſt eine Excoriation, oder aber ab intra eine Gonorrhœam erwecket, ſo ſeye dieſes der erſte Gradus Luis venereæ; Wenn aber ein ſolches Virus in die Humores und in die Maſſam ſanguinis eingetretten, daſelbſten unterſchiedliche Ungelegenheiten verurſachet; alſo, daß nebſt einer ſolchen Gonorrhoea zugleich dolores tenſivi ſpaſtici, ardores, pruritus acres und compunctorii, ingleichen excreſcentiæ puſtulares, ſo theils trucken, theils flieſſend ſind, und zugleich beiſſend und brennend / erſcheinen, mithin bey Abend-Zeit exacerbiren und hefftiger werden / ſo iſt ein ſolches Gifft in ſo weit gröſſer, und folglich im andern Gradu.

Hat aber ein ſolch Miasma, nebſt denen partibus fluidis, zugleich auch die ſolidas angetaſtet, und beſonderlich die partes glanduloſas membranaceas ligamentoſas und oſſeas, wo nehmlich bereits Tophi, Tubera oſſium, Exoſtoſes, Nodi, ja gar Caries fürhanden / ſo die Frantzoſen la Verole dans les Os nennen, ſo iſt der letzte und dritte fürhanden, und mithin Lues venerea in ſummo gradu.

Von dem Origine, oder Urſprung, von wannen nehmlich dieſe Seuche zu erſt entſtanden / und von wem

wem ſie propagiret worden, ſind ſonſten die Auctores nicht einerley Meynung. Einige, wie auch Helmontius, halten dafür, daß ſolche hergekommen von einem erhitzten Soldaten in der Belagerung Neapolis, welcher mit einer Equa ſich vermiſchet/ ſo den freſſenden Wurm hatte. Paracelſus ſelbſten ſtatuiret, daß dieſes Ubel aus zweyen außſätzigen Kranckheiten entſprungen ſey, dahero ſie auch Leprarum filia oder leproſorum ſpurius betittelt wird. Ein Krätziger und eine Außſätzige, oder ein Außſätziger und Schäbigte, ſo ſie einen amplexum begehen, können dieſe Kranckheiten zeugen, ſagt der berühmte ehemahlen, in Academia Wittenbergenſi lebende, Herr Doct. & Prof. Sennertus.

Andere beſchuldigen bey denen Weibs-Perſonen das Officium labefactatum Menſium, und beziehen ſich auf GOttes eigene Worte, die er Moſe anbefohlen hatte, wie zu leſen im dritten Buch Moſ. Cap. 15. Sonſten wollen einige, daß dieſer abſcheuliche Affectus von dem Tyber, einem der fürnehmſten Flüſſen in Italien, ſeinen Urſprung genommen, welcher, nachdem er ſich zu Zeiten des Alexandri dermahlen eins ergoſſen/ und wieder gefallen, viele garſtige Unreinigkeiten zuruck gelaſſen, die alsdann faul und ſtinckend worden, die Lufft und Waſſer angeſtecket / und alſo die Menſchen verderbet, daß ſie unrein und krätzig worden, wie ſolches Pomponius auch bekräfftiget.

* Tempore Alexandri ſexti, noniſque Decembris,

Intu

Intumuit Tibris, bis ſenas circiter Ulnas,
Inſula, quæque domus facta eſt, mediisque
Circumducta viis æquabat Cymba feralis.

Insgemein aber iſt jedermänniglichen bekannt, daß man dieſes Ubel die Franzoſen-Kranckheit nennet, und dieſes daher, weilen die Spanier in Neapolis, nachdem die Franzoſen unter der Regierung Chriſtianiſſimi Galliarum Regis, Caroli Octavi, gegen dem Alphonſo ſelbige Stadt im Jahr von Chriſti Geburt an, An. 1440. belagert, und in währender Belagerung darinnen eine entſetzliche Theurung und Hungers-Noth entſtanden, ihrem daſelbſt befindlichen geringen Pöbel, inſonderheit aber dem Frauenzimmer Urlaub gegönnet, ſich auſſer der Stadt zu begeben, und ſich anderwo zu ernehren, dieſe nun als expulſæ, und vorhin ſchon beſchmitzte Perſonen, hatten ihr refugium in das Frantzöſiſche Lager genommen, welche in ſo weit, als worzu ſie ſie von nöthen hatten, recipiret worden, und mithin dieſes Ubel propagiret haben, wie hievon hin und wieder bey denen Hiſtoricis fide dignis zu leſen: Fallopius in præfat. ſeines Buchs de Morbo Gallico, Cap. 1. iſt würdig dieſer wegen aufzuſchlagen, ingleichen Foreſtus, ſo weitläufftig und nach allen Umſtänden ſolchen Bericht ertheilet haben. vid etiam Prax. Stahl. Sect. 11. Cap. VIII. de Lue vener.

Daß man aber gewiſſe Signa oder Kennzeichen habe, an welchen man indubitato abnehmen könne, daß eine Perſon gewiß inficiret ſey, iſt in Warheit ſchwehr zu affirmiren und difficil zu pro-

pronunciren, indeme andere Kranckheiten mehr ſich einfinden, bey welchen faſt einerley Symptomata ſich erzeigen; wenn es zwar dem herrlichen Bagliv zu glauben, der für andern ſeiner Zeit der berühmteſte Obſervator, und beſonderlich beſte Collector derer Signorum diagnoſticorum geweſen, wenn er ſagt, ſo eine Perſon frey bekennet, daß ſie mit einem angeſteckten Weibs-Bilde zu ſchaffen gehabt habe, ſo ſey es ſchon genug, daß man dafür halten möge/ daß ſelbige mit der Frantzöſiſchen Seuche angeſtecket ſey, ob gleich ſonſten keine andere bekante Zufälle ſich äuſſern, ſeine Worte lauten alſo: Libr. 1. Prax med. p. 98. Et ſi cum Gallica muliere concubueris; licet poſt concubitum, bubones, gonorrhœa, & id ſimilia non apparuerint; non perinde tamen credas tibi luem non eſſe communicatam; nam ob fluidorum ſolidorumque robur repellitur eadem à partibus, retunditurque, ſed ſemel partium dictarum tono relaxato, Lues diu in iisdem latens, redindegratis viribus, tandem ſe manifeſtat, & data ſtrage tyrannidem exercet. Das iſt: Ob gleich du dich mit einer angeſteckten Perſohn fleiſchlicher Weiſe vermiſchet haſt, und gleichwohl nach ſolchem Beyſchlaff keinen Saamen-Fluß, Klapohren, oder ſonſten dergleichen Inconvenienzien verſpühreſt, oder hierauff zum Vorſchein kommen, ſo verſichere dich deßhalben nicht, daß du von ſolchem Veneriſchen Miasmate frey ſeyeſt und dieſerwegen die Frantzoſen-Kranckheit nicht überkommen mögeſt: Denn weilen annoch die partes fluidæ als ſolidæ ihre Kräfften haben, ſo wird in

ſo

ſo weit eine Zeitlang das Miasma zuruck getrieben und hinterhalten, aber wenn dieſe einsmahlen ſich ſchwach befinden, ſo wickelt dieſes in ſelbigen lang ſich aufgehaltene Venus-Gifft ſich loß, und beweiſet ſeine Tücke nachgehends mit äuſſerſter force.

Sonſten bleibet wahr, daß wenn ein ſolches Miasma anfänglich, oder friſch erſt communiciret worden, es ſchwehrer zu erkennen ſey, als wenn ſolches bereits Wurtzel gefaſſet, ſo es aber ad ἀκμὴν oder auf den höchſten Gipffel gerathen, alsdenn iſt es keine Kunſt mehr zu ſprechen, daß das an ſich bekommene Malum eine Lues ſeye, dahero hat Lindanus nicht unrecht geſprochen / wenn er ſagt:

Si Protheus eſt, Lues venerea eſt, & credo non eſſe morbum qui tam difficilis ſit cognitu, quam Lues venerea, nullus enim morbus eſt, cujus pellio tegi non poſſit, adeo, ut ex multis hoc morbo laborantibus, vix duo ſint, qui eodem modo afficiantur. daß iſt: Wenn ein verzweifelt Ubel iſt, ſo iſt es die Venus-Kranckheit, oder die ſo genannten Frantzoſen, in dem ich mich gewiß verſichere und glaube, daß keine Kranckheit ſo ſchwehr zu erkennen ſeye, als eben dieſe, da bey allen andern, ſie verſtellen ſich auch als ſie wollen, dennoch die Larve mag abgezogen werden. Bey dieſer aber, wenn noch ſo viel Perſonen daran erkrancket liegen, kaum zwey daran einerley Zufälle haben.

Am frequenteſten ſind dieſes die gewiſſe Merckmahle, wenn das Subjectum ſich in Anſehen ſeines hinvorgehabten Temperaments metamorphoſirt hat, beſonderlich wenn gleich nach einem ſolchen impuro

puro congreſſu eine Triſtitia (g) ob Corporis inquinamentum bemercket wird, nach dem bekannten Adagio, omne animal poſt coitum triſte, nach welcher in wenig oder kurtzer Zeit, cum gravedine Sterni, eine gonorrhoea virulenta, vulgo Chaudepiſſe, oder brennender Saamen-Fluß ſich erzeiget: oder aber wenn, nach dem das virus ein corpus diſpoſitum angetroffen, die Teſtes ſelbſten angehet, entweder eine duritiem, dolorem punctorium lancinantem, ja wohl gar Ulcerationes glandis, oder in Sexu ſequiori, pudendorum verurſachet / wobey alſobald die lebhaffte couleur des Angeſichts ſich verändert, ſicut in mulieribus menſes habentibus, puſtulas aut maculas wenn der gantze Leib voller Flecken wird / gleich denen Leber Flecken von Couleur blaß-gelb, ſo wohl an Händen, als Füßen, im Geſicht, und anders wo vel in hac vel in alia parte erhält / und endlich dolores nocturnos (h) oſteocopos induciret, beſonderlich in denen internodiis articulorum, tam ſuperiorum quam inferiorum, worbey ferner, wenn das Ubel mehrere Wurtzel faſſet, endlich Exeſiones partium fluidarum quam ſolidarum erſcheinen, und endlich einen Marasmum venereum nach ſich ziehen / welcher den Patienten nach

Ee Gött-

(g) Qui hoc morbo corripiuntur, triſtes ſunt & ſtatim poſt contractum morbum in illis extinguitur Venus, & Mentula mollis & humida efficitur; teſte Guilielm. Rondelet. de Morb. Gallic. ut & Galen. in libr. art. parv. & 4. de ſanitate tuenda.

(h) Warum bey Abend-Zeit der Schmertzen gemeiniglich ſich erzeiget / davon beſiehe Proſper. Bargarutii ſentent. beym Aloyſ. Luyſin. p. 1121.

Göttlicher Verheiſſung in einen ſolchen Stand ſetzet/ daß ihn die Motten und Schaben/ zum Scheuſal aller Welt verzehren und aufffreſſen müſſen. Mehrmahlen erfolget auch eine vollkommene Taubheit, welche an einem Mägdlein hieſiger Stadt wahrgenommen/ deren das Gehör ſo benommen war/ daß ſie auch den ſtärckſten Canonen-Schall nicht vermercket hatte, auf Gebrauch paſſirter Salivation aber wieder reſtituiret worden. Zu mercken iſt, daß auch mehrmahlen ein dolor ligamentorum ſich einfindet, und man vermeynet communi voce es ſeye ein Eryſipelas oder die Schöne, man kan den Halß nicht wohl umwenden, da doch die äuſſerliche Haut im geringſten nicht verändert noch entzündet, dieſes iſt auch ein indubitatum Luis venereæ ſignum, worbey ſich auch zugleich in pectore, wo die Cartilagines ſich befinden, ein dolor perpetuus äuſſert, welcher ſo wohl beym geringſten Athem-ſchöpffen Schmertzen verurſachet.

Es möchte aber jemand einwenden und ſprechen, alle oberzehlte Zeichen ſind auch ehemahlen und annoch bey denen Scorbuticis, beſonderlich aber an denen Leproſis zu ſehen geweſen, (i) dahero auch die Alten geglaubet haben, daß eine ſolche Lues Lepra ipſa ſeye. Allein hierauf zu antworten/ obwohlen viele Zeichen in Lue mit der Lepra überein kommen/ nichts deſtoweniger, wenn man die Sache genau unterſuchet, ſo wird man manifeſte ſehen, wie ſehr entfernet Lues a Lepra ſey.

Le-

(i) Wie der Scorbut und die Franzoſen unterſchieden ſind/ und woran man ſolches wiſſen kan/ hat gar herrlich Herr D. Hoffm. in ſeinem 3. Tom. ſeiner Conſil. p. 79. beſchrieben.

Lepra iſt ein Affectus ſo allein in Cute ſich befindet, dieſelbige corrugiret und cruſtas ſetzet, wobey die labia als auch die glandulæ ſublinguales geſchwellen.

Lues venerea aber iſt ein Morbus totius corporis, welcher nicht nur in peripheria befindlich, ſodern auch den gantzen Cörper angreifſet, ja wohl die Oſſa ſelbſten, und obgleich in der Frantzöſiſchen Seuche, wie bey der Lepra bißweilen, ein Defluvium capillorum ſich einfindet / ſo iſt doch dieſes darbey zu beoachten, daß ſolches lue venerea laborantibus nur in Capite ſich erweiſe, da im Gegentheil bey denen Leproſis alle ſo wohl in pudendis als axillis zu Grunde gehen: Die Patienten ſind am Leibe über und über hartraudig, gleich einer Elephanten Haut, wenn man ſolche mit einer Nadel ſticht ſpühren ſie es nicht / da im gegentheil bey der Lue Venerea das geringſte Anſtoſſen ſehr empfindlich iſt.

So hefftig nun dieſes Ubel, nehmlich die Franzoſen-Kranckheit iſt, alſo daß auch in vorigen Zeiten viele tauſend Seelen darüber zu Grunde gegangen, ſo iſt doch ſolches heut zu tag nicht mehr für incurabel zu ſchätzen, ob ſchon hiezu Zeit erfordert wird, weilen dieſer Morbus lentæ & diuturnæ Indolis iſt. Wenn bey Zeiten dem Ubel geſteuret wird, und nur ſuperficialiter das Miasma ſeinen Angriff gethan, ſo iſt das Virus leicht zu bezwingen, wenn es aber univerſaliter in die humores eingetretten / und ad internas partes gangen, ſo iſt ſolches ſehr ſchwehr zu heben, wiewohl auch in dieſem Stuck nunmehro durch fleißige Nachfor-

ſchung und Erfindung kräfftiger Artzney Mitteln, verſchiedener berühmter Männer / welche zum theil am meiſten ſich hierauf geleget, gewiſſe Antidota erdacht worden, wodurch radicaliter daſſelbige in corpore deſtruiret und ex corpore expelliret wird / (k) alſo, daß auch das Ubel / ſo groß und hefftig es immer ſeyn könne, bezwungen wird, wo anderſt ein Patient für und an ſich ſelbſten keine ſonderliche læſionem viſceris im Leibe erdultet, denn da iſt freylich ſtatus conclamatus, als Juncker in ſeinem Conſpectu Medicinæ pag. 490. als auch Fallopius de Lue venerea Cap. 23. optimo jure hievon Bericht erſtatten, dahero freylich ein Medicus als Chirurgus wohl zu erwegen, was er für einen Patienten vor ſich habe, und wie deſſen conſtitutio corporis beſchaffen ſey, welche er findet.

CAPUT

(k) Ob aber durch ein gewiſſes catharcticum Lues gallica und deren Symptomata in 9. Tagen radicitus oder Grund aus können gehoben werden / wie hievon ſolches Secretum entdecket und der gelehrten Welt mitgetheilet hat / der berühmte Philoſophus und Medicus Marci a Kronland, als zu ſehen in des fürtrefflichen Herrn Roſin. Lentilii Miſcell. Medic. Practic. p. 143. laſſe einem jeden nach ſeinem Gutdüncken zu urtheilen über.

CAPUT XXIX.

De Methodo Luem Curandi.

Oder von der Art und Weiſe die Franzoſen-Kranckheit zu curiren.

Wje nun aus dieſem allem erhellet, daß dieſer üble Affectus, er ſey auch ſo hoch geſtiegen als er immer wolle, radicitus zu heben ſey, ſo iſt denn auch nöthig, daß wir von deſſen wichtigen Methodo, wie zu helffen / und deſſen Remediis, einigen Bericht erſtatten. Bekant iſt es genugſam / daß das Veneriſche Miasma in einem ſauren corroſiviſchen fermento beſtehe, welches die Humores im gantzen menſchlichen Leibe invertiret und mithin auch die Partes ſolidas angreiffet, dieſem nun zu widerſtehen, ſind zwey Principal-Wege, nehmlich eine Cura ſudatoria, oder auch, (ſo die beſte,) eine Salivatoria, das iſt, Ptyelismus ſelbſten, wobey die Diætetica nicht wenig beyträgt, als, quæ male obſervata, ſæpius cauſa mortis eſt; Als welche wo ſie nicht wohl beobachtet wird, öffters die Urſach zum Tod iſt.

Die Cura ſudatoria betreffend, nehmlich die Schweiß-Cur, iſt heut zu Tage, noſtris in oris, nicht viel mehr im Gebrauch, es wäre denn, daß das malum friſch und ſehr gering ſey, denn in einem malo radicato, findet ſie wenig Ruhm, es ſchwatzen auch die Auctores hievon ſo viel ſie immer wollen; Wenn ſie nicht, ſagt Pelargus, in Prax. Stahl.

p. 1270. nach Proportion der Daur und Hefftigkeit des Mali, mit Nachdruck und Continuation, nehmlich der Cur geführet wird, ſo erlangt man nichts lobenswürdiges.

Doch dieſelbe richtig zu inſtituiren, ſo ſind vorhero einige Evacuationes anzuſtellen, daß iſt, man ſoll vor allen Dingen Corpus dazu præpariren, und die Unreinigkeiten in primis viis vorher aus dem Leib ſchaffen.

Hiezu nun dienen und ſind am beſten die Evacuantia, welche von dem Mercurio, als dem optimo luis veneręæ alexiterio concinniret ſind, e. g. die Pillen. als:

℞. MP. mercur è ☿. viv. par. gr. xxv.
f. pil. Nr. 25. conſp. ſuccin. alb. d. ad ſcat.

℞. Pillen-Maſſa vom Queckſilber 25. Gran. Darauß formiere 25. Pillen und beſprenge ſie mit weiß Agtſtein-Pulver.

S. Präparir-Pillen Abends beym ſchlaffen gehen zu nehmen.

oder:

℞. Extr. panch. Cr. ℈ß.
Mercur. dulc. gr. xii.
Reſin. Jalap. c. nucl. pin. tr. gr. vi.
Mſc. f. Pil. ut ſupr.

℞. Crollii Purgier-Extract 10. Gran.
Verſüßter Sublimat 12. Gran.
Jalappen-Hartz mit Pinien abgerieben 6. Gr.
Wie die vorigen zu gebrauchen.

Wäre es aber, daß ein ſolcher Patient, ſolche Formulas zu nehmen ſich wegern wolte, ſo können nachſtehende recommendiret werden.

℞. Mann.

℞. Mann. liquid. ℥vi.
Diacyd. Jal. ℥ij.
Extr. diacitr. ℈ß.
Aq. cichor. q. s. M. ad. Vitr.

℞. Zerlaſſene Manna 6. quintl.
purgirende QuittenLattwerg. 2. quintl.
purgirender Citronen-Extract 10. Gran.
Wegweiß-Waſſer ſo viel als genug. Mſc.

℞. Reſin. Jalap. gr. viij.
Mercur. dulc. gr. x.
Crem. Tart. gr. iij.
c. amygd. excort. trit. & ℥ij. aq. ceras. f. pot. ſacch. edulc. d. ad Vitr.

℞. Jalapen-Hartz 8. Gran.
verſüßter Sublimat 10. Gran.
zartes Weinſtein-Pulver 3. Gran.
Mit geſchelten Mandeln alles zart abgerieben, und nebſt 2. quintl. Kirſchen-Waſſer, und etwas wenigem Zucker, zu einer Milch gemacht.
S. Auf einmahl zu nehmen.

Ehe man zu denen übrigen Remediis ſchreitet, ſo iſt zu beobachten, daß man das Purgieren noch ein oder mehrmahlen fürnehme, man kan deßwegen eine gantze Woche dazu anwenden, ehe man ad Curam ſudatoriam ſchreitet.

Hat nun der Patient den Leib præpariret, ſo kan er ferner hin tractiret werden, durch darzu behörige decocta, deren ſo vielerley Compoſitiones ſich befinden, als Tag im Jahre ſind, das frequenteſte und mir in meiner Praxi gebräuchlichſte iſt folgendes.

℞. Ras. lign. ſanct. ℥viij.
- - ſaſſafr. c. cortic. ℥iij.
Rad. chin.
- bardan. an. ℥iß.
- ſarſæpar.
- liquir. an. ℥j.
♁ii. crud. pulver. & in pet. lig. ℥ij

℞. Franzoſen-Holtz 8. Untzen.
Saſſafras-Holtz mit ſambt der Rinde 6. Loth
China-Wurtzel.
Groſſe Kletten-Wurtzel jederley 3. Loth.
Sarſaparillen.
Süßholtz, jederley 2. Loth.
Spieß-Glaß zerſtoſſen und in ein Bündlein gebunden, 4. Loth.

Die Höltzer werden zerſtoſſen, wie auch die Wurtzeln, darnach alles zuſamen in einen ſtarcken Topff gethan, und darüber 16. Schoppen Waſſer gegoſſen, alsdenn wohl verdecket, Abends über Nacht in heiſſe Aſche oder ſonſt einen hitzigen Ort geſetzet, früh-Morgens langſam abgekochet, daß mehr denn die Helffte einſiedet. Oder

Man bediene ſich dieſer Compoſition, die ich zum öfftern auch mit äuſſerſtem Nutzen, inſonderheit bey ſolchen Perſohnen, ſo es wohl bezahlen konten, gebrauchet habe, und welche Nicolaus Heinſius in ſeinem Tractatu, die Schmachtende Venus intituliret, pag. 161. beſtens recommendiret hat, ſolche wird alſo verfertiget:

℞. Pulv. lign. ſanct. opt. reſin. c. cort. ℥iiij.
- - ſaſſafr. ℥ij.

inda-

indatur cucurbitæ vitreæ, ac ſuper affundatur Spir. Vin. tartar. ad madefactionem pulveris, quo facto digere materiam in loco calido per aliquot dierum ſpatium, digeſtione facta, add. pulv. rad. chin. ſarſæparill. an. ℥iß. liquir. ℥j. myrrh. cinam. acut. cort. Winteran. an. ℥ß. Tinct. ♁ii tart. ℥j. antim. crud. pulv. & in pet. ligat. ☿ij. crud. an. ℥viij. ac affunde Aq. fervent. menſ. ij. coquantur leni carbon. Igne, frigefacta cola, uſuique ſerva. Dos. mane & veſperi, ℥iij.

℞. Fein gepülvert hartzigtes Franzoſen-Holtz 8. Loth.

〃 〃 Saſſafras-Holtz 4. Loth.

Thue ſolches in einen gläſſernen Kolben, und gieſſe darüber Spiritum Vini tartariſatum, ſo viel biß das Pulver als ein Muß ausſiehet, ſtelle nachgehends das Glaß wohl vermacht etliche Tage lang in einen warmen Ort zum extrahiren / nach dem thue darzu pulveriſirte China-Wurtzel, als auch Sarſäparillen, jederley 3. Loth / Süßholtz 2. Loth, Myrrhen, Zimmet, die Rinde vom Mutter-Zimmet, iederley 1. Loth / Spießglaß-Tinctur mit Weinſtein bereitet 2. Loth, rohes Spießglaß-Pulver, wie auch Queckſilber in Leder eingebunden iederley 16. Loth, thue alles in einen Topff / und gieſſe darüber ſiedend-heiß Waſſer 2. Maaß / ſtelle ihn zum Feuer, und laß alles mit einander wohl verdeckt ſieden, biß davon ein Fingers-breit eingangen / denn laß es erkalten, und verwahr es zum Gebrauch.

Oder man brauche des Bagliv. ſein Decoctum.

℞. Sarſæparill.

Lign. viſc. quern. incis. & contuſ. an. ℥iijß. Aq. font. libr. 40. infunde in vaſe terreo vitreato ſuper cineres calidos per 24. horas; tunc adde antimon. crud. pumic. crud. contuſ. in petia ſeorſim ligatorum ſ. a. ãã. ℥iiiß. bulliant. ad tertias, in fine addas cinamom. contuſ. ℥ß. coletur. Ex reſiduis fiat ſecunda decoctio, cum eadem quantitate, eodemque modo ac prima.

℞. Sarſäparillen.

Eichen-Miſpel, jederley 7. Loth.

Beyde zerſchnitten und zerſtoſſen / werden mit 40. Schoppen Brunnen-Waſſer in einem verglaſurten irrdenen Hafen 24. Stunden lang in der heiſſen Aſche eingeweichet / alsdenn Spieß-Glaß wie auch Pimſen-Stein zu Pulver geſtoſſen, und wie gebräuchlich eingebunden von jedem 7. Loth darzu gethan / langſam biß auf den dritten Theil einſieden laſſen, und letzlich 1. Loth zerquetſchter Zimmet darzu in den Sudd geworffen, dann geſiehen und zum Gebrauch verwahret. Uber das im Topff übergebliebene gieſſet man eben die Quantität Waſſer als vorhero zum Decocto genommen worden, kochet es noch einmahl ab zum ordinairen trincken.

Herr Doct. Nenter will in ſeinen Fundamentis Medicin. Tab. CVII. §. 5. p. 336. daß man dergleichen Decocta nur 2. mahl die Woche durch gebrauchen ſolle.

Von dieſen Decoctis giebt man dem Patienten früh und abends nach Beſchaffenheit des Alters / 3. biß 6. Untzen zu trincken / ſo warm als er es erleiden

leiden mag, und beſiehlet ihm wohl im Bette zugedeckt zu bleiben, hierauff einen gelinden nicht aber übernatürlichen Schweiß, als wodurch die Kräfften mehr unterbrochen als geſtärcket werden/ zu thun, continuiret auch damit 30. biß 40. Tag, anbey aber bedienet man ſich auch zugleich einiger Geblüt-verſüſſenden Eſſentzen, welche man in Thée 2. mahl des Tags zu 40. biß 50. Tropffen einnehmen kan.

℞. Tinct. metallor. ℥ß.
Eſſ. lignor.
- ſuccin. an. ʒij.
Ol. lign. ſaſſafr. ℈ß. Mſc. d. ad Vitr.

℞. Metallen-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Eſſentz.
Agtſtein-Eſſentz jederley 2. quintl.
Saſſafras-Oehl 10. Gran. Mſc.

oder:

℞. Tinct. ♁ii acr. ℥ß.
Eſſ. lignor.
- ſuccin. an. ʒij. Mſc.

℞. Scharffe Spießglaß-Tinctur 1. Loth.
Höltzer-Eſſentz.
Agtſtein-Eſſentz / jederley 2. quintl. Mſc.

Wer das Vermögen nicht hat, dieſer Mittel ſich zu bedienen, der kan nachfolgendes Decoctum, obgleich ſelbiges dem Geſchmack nach ziemlich unangenehm, ſich præpariren laſſen, welches Juncker in ſeinem Conſpectu Medic. p. 491. denen Armen verſchrieben:

℞. Lign. pin.
- juniper. an. ℥ij.

Rad.

Rad. pimpin. alb.
- bardan. an. ℥j.
Herb. ſapon. Mj.
Sem. anis. ʒij. Incis. & contus. d. ad chart.

℞. Fichten-Holtz.
Wachholder-Holtz, jederley 4. Loth.
Weiſſe Bimbernell-Wurtzel.
Groſſe Kletten-Wurtzel, jederley 2. Loth.
Seiffen-Kraut 1. Hand voll.
Aniß 2. quintl. Mſc.

Auff dieſe Art und Weiſe tractiret man den Patienten ſo lange, biß alle Symptomata vorbey, und verſchwunden, das iſt, in Zeit von 4. biß 6. Wochen.

Vorerwehnter Medicus ſchreibet der Eſſentiæ pimpinellæ ungemeine Kräfften zu, wenn das Malum noch in primis initiis ſich befindet, ohne Gebrauch einiges Decocti. vid. p. 336. §. 6.

Reiche Perſonen bedienen ſich derer Schweiß-Bäder (Stuphæ) auf unterſchiedliche Art bereitet, insgemein aber derer Schwitz-oder Marter-Käſten, oder aber auch beſonderer Inſtrumenten mit Röhren verſehen / ſo man unter die Bett-Decke ſchiebet, und durch den Dampff des Feuers dem Patienten den Schweiß befördert. Wie ſchädlich aber dieſe Manieren ſind / können diejenige bezeugen ſo hiedurch gemartert worden, Krafft und Safft wird dem Leibe benommen, und wenn der Patient vorhin hagerer Conſtitution, muß er nothwendig hierauff eine Außzehrung, und folglich ein immerwährend ſieches Leben davon tragen. Iſt demnach weit ſicherer und beſſer gehandelt, wenn man

man durch gelinde Remedia, und die zugleich den Leib humectiren, den Schweiß befördere, wie denn auch nicht unbillig ſolches bereits erwehnet hat der zum öfftern citirte Blancard. in ſeiner belagerten und entſetzten Venus, p. 344. & ſqq.

Wolte aber jemand die heut zu tage famoſe Tincturam Balſamicam Reſolventem Dn. Dr. Hundertmarckii gebrauchen (bey welchem in An. 1706. öffters die Ehre genoſſen meine Auffwartung zu bezeugen, mit dem ich auch annoch als Practicus in liebreicher Correſpondenz ſtehe/) womit er nehmlich innerhalb 6. Wochen vollkommen einen Patienten ſicher ſetzet, vermög ſeiner eigenen und andern berühmten Männer Experienz, demſelben ſtehet ſolche frey von eigner Hand zu beſchreiben, der rechte Bericht von ſolcher balſamiſchen herrlichen Blut-reinigenden Tinctur und deren Gebrauch kan in Capit. VII. ſeines Büchleins, Natur und Cur der Venus-Seuche, oder aber auch in ſeinem Mediciniſchen Extract von einem Dutzend derer gröſſeſten und ſchwehreſten Kranckheiten, in ſeinem 12. Capitel mit mehrerem geleſen werden. (l)

Son-

(l) Es wäre zu wünſchen / daß eines ſolchen liebreichen Mannes und hochanſehnlichen Fürſtlich-Sächſiſchen Medici, wie auch unvergleichlichen Phyſici, ſeine / dem nothleidenden Menſchen zum Nutzen erfundene Medicin in wohlfeylerem Pretio ertheilet werden könte / als bißhero geſchehen/ ſo dörffte/ durch den häuffigen Abgang/ deſſen Ruhm/ welcher in ſo weit zwar bereits gantz Europam durchwandert / dennoch weit höher ſteigen / und deren erfolgte Kräfften von denen Nothdürfftigen durch ihr Dancḱ Gebett und Seufftzen zu dem Allmächtigen/ deſſen ungemeine Famam mehrers ausbreiten.

Sonſten und eben dergleichen herrlichen Effect præſtiret auch meine Tinctura inſtaurativa alcalina, davon nach vielen abgelegten Proben, in An. 1723. ein Schediasma ausgehen laſſen: **Aufrichtige Bedeutung / wie alle vor *incurabel* geſchätzte *Maladien* / ſo *à Venere* entſtanden / ſicher und Wurtzel aus können curiret werden:** Welches ich aber bey dieſer zweyten Auflage meines Werckleins vorjetzo anfügen wollen, worinn ſich demnach der geneigte Leſer umſehen, und einen umſtändlichen Bericht von deren Gebrauch und Nutzen in allem finden kan.

Die andere Art und Weiſe Luem ſicher zu curiren, iſt die Cura ſalivatoria, (m) Salivatio nehmlich ſelbſten, oder die ſogenannte Speichel-Cur, als der ſicherſte Weg, beſonderlich wenn Lues in ſtatum inveteratum geſetzet worden, und ſonſten ſchwehre Symptomata zu Gefährten hat, denn hiedurch wird Serum und Lympha, die teſtante Junckero, ſpecifico quaſi fermento coaguliret worden, und in denen partibus ſolidis gleichſam eingepfropffet ſtecken, reſolviret, und das miasma gäntzlich eliminiret. Nur hat man zu beobachten, wie die Conſtitutio Corporis beſchaffen, davon oben bereits Erinnerung geſchehen.

Ein ſolcher Methodus, einen Speichel-Fluß zu erwecken, wird inſtituiret mit dem Mercurio vel inter-

(m) Die Speichel- oder Salivations-Cur hat ihren Anfang ſchon zu des Paracelſi Zeiten genommen / bereits nehmlich für 200. Jahren / wie ſolches beym Pelarg. in Stahl. Prax. p. 1270. zu leſen.

interne vel externe applicato, wenn nehmlich vorhero das corpus per repetitas evacuationes und öffteres Baden hiezu præparirt worden, wie ſolches auch Bagliv treufleißig als ein höchſt-nothwendiges Stuck erinnert, und zugleich beyſetzet, daß wo man ſolches nicht obſerviren, ſondern alſobald den Patienten mit Mercurialibus tractiren würde, ſo dörffte gantz gewiß nachgehends der annoch im Leibe ſitzende und verborgene oder reſtirende Mercurius, groſſe und wichtige Gefährlichkeiten nach ſich ziehen, unter welchen gar gerne ſich einfinden und ſehen laſſen, eine Atrophia, da die Patienten zu keinen Kräfften zu bringen, ſie zehren aus und ſterben dahin, ingleichem erſcheinen Tumores glandularum, hin und wieder am Leibe, mehrmahlen am Halſe, beſonderlich aber erweiſſet ſich gerne eine continuirliche und darauf zum Todte beförderende Salivatio.

Unter denen innerlichen Mitteln, iſt für allen die nun bekante Panacæa mercurialis, oder aber ein recht præparirter Mercurius dulcis das beſte, denn hieran iſt das meiſte gelegen, dahero auch am füglichſten wäre, wenn ein Chirurgus ſelbigen ſelbſten præparirte, um deſto ſicherer in applicatione ſeyn zu können. Ich ſetze demnach, darnach ſich zu richten, und ſelbigen zu præpariren, folgende Formul bey.

Nimm recht feinen Mercurium ſublimatum corroſivum, welcher nicht verfälſchet iſt, (welches daran abzunehmen, wenn du ein Stücklein davon nimſt, ſolches zart in einem ſteinern Mörſel vorhero abreibeſt, nachgehends etliche Tropffen

ſen von einem recht guten Ol. tartari per deliquium beygieſſeſt, und mit dem Stempffel vermengeſt / iſt er gut und richtich, ſo erlanget er eine gelbe, wo nicht, eine ſchwartze Farbe,) ferner recht ſaubern und offtermahlen durch Leder getriebenen Mercurium vivum oder Queckſilber, jederley ſo viel du wilt, doch gleiche Theile; den Mercurium corroſivum reibe erſtlich in einem ſteinernen oder gläſſern Mörſer durch eben dergleichen Materie fabricirten piſtill, zart ab, denn miſche das Queckſilber nach und nach, mit Beſpritzung einiger Tropffen Waſſers, darunter, und thue das ſo lang biß deine Materie ſich in ein Aſchen farbiges Pulver verwandelt und der Mercurius vivus ſich mit dem corroſivo wohl vereinbahret hat, und nicht mehr in das Geſicht fallet, denn thue alles in einen in warmen Sand geſetzten Kolben / und gieſſe warm Waſſer darüber ſo viel als nöthig, digerire es einige Stunden, gieſſe das Waſſer wieder ab, und anders darüber, und das thue 2. oder mehrmahlen, denn laß deine Materie trucken werden, und reibe ſie wieder zart ab, iſt dieſes geſchehen, ſo thue das Pulver in ein nicht allzu lange Phiol mit einem langlechten Halſe / und ſo weit ſie mit der Materie angefüllet iſt, ſo tief ſetze das Glaß in ein Geſäß mit Sand gefüllet, gib gradweiß langſam Feuer, ſo erhebet ſich die Materie in die Höhe, und ſetzet ſich in Geſtalt eines weiſſen circuls innerhalb dem Glaße an, continuire das Feuer biß alles oben ſich angeſetzet / nimm dich aber wohl in obacht, daß du das Feuer nicht forçireſt / ſonſten würde nicht nur allein dein Sublima-

limatum ſchwartz werden, ſondern du würdeſt auch viel davon verliehren / und deine Mühe vergebens ſeyn / darum brauche Gedult hiezu, laß das Glaß im Sande erkalten, brich es nachgehends entzwey, ſo kanſt du dein Sublimatum gar leicht vom Glaſſe abſondern, dieſes ſäubere wieder, nimm das obere ſo mit vielem Queckſilber vermenget von den compacten Stucken ab, anderwärtig zu nutzen, das weiſſe aber reibe noch einmahl zu einem zarten Pulver, und procedire wieder / wie vorhero, nur daß man Gedult habe im feuren, wird der Mercurius dulcificiret, und ſo weiß als eine Kreyde erſcheinen, welcher nach der Hand zum Gebrauch zu verwahren. Auf dieſe Weiſe erlangeſt du einen ſichern wohl-præparirten Mercurium dulcem, oder Aquilam albam, welchen du auf unterſchiedliche Art und Weiſe, bey allerhand Kranckheiten gebrauchen kanſt / du muſt aber ſelbigen mehr nicht denn auf das höchſte drey mahl ſublimiren, ſonſten verliehret er ſeine zugleich beſitzende vim reſolventem atque purgantem, es wäre dann, daß du die Panaceam mercurialem bereiten und Vim purgantem deinem Sublimato benehmen wolteſt, deſſen Præparatio in nichts anders beſtehet, als im öfftern ſublimiren / denn jemehr er getrieben wird, jemehr wird ſein Stimulus zum purgieren benommen.

Wilt du nun zu einer Salivation ſchreiten, wodurch nehmlich Serum und Lympha coagulata in partibus ſolidis und fluidis infixa reſolviret wird, und auſſer dem Leibe kommen möge, ſo kanſt du entweder deinen Mercurium dulcificatum oder

aber auch deine Panaceam zur Hand nehmen, und ſolchen innerlich appliciren / auf dieſe Art und Weiſe / als gleich ſoll gemeldet werden. Äuſſerlich die Mercurialia, beſonderlich in Salben zubereitet, und die Glieder darmit eingerieben / oder aber durch Suffumigia, Beräucherung / taugen nichts, es entſtehen mehrentheils, beſonderlich bey denenjenigen ſo ſchwache Nerven haben, ſehr gefährliche Zufälle hierauf, und iſt ja überdas jedermänniglich bekannt / was für ungemeine hefftige Zufälle die Goldſchmiede überfallen, die viel mit dem vergulden, vermittelſt des Queckſilbers, umgehen / ingleichen die mit dem Metall graben und ſchmeltzen viel zu ſchaffen haben, ſo einig und allein von dem Dampff, des in die Lufft elevirten Mercurii herrühret: Einige fallen in tödtliche Ohnmachten, einige in Schwachheiten / Colicken und aller Glieder-Entkräfftung, andere in ein immerwährendes Zittern / und was dergleichen widrige Zufälle mehr ſind, wie hievon mit mehrerem zu leſen die Ephemer. N. C. Dec. 1. Ann. 1. pag. 188. die Acta Anglicana 1665. Menſ. April. p. 18. und andere mehr. Es iſt, wie geſagt / eine unſichere Cur, und wo nicht die meiſten davon ſterben, ſo verderben ſie dennoch gewiß- lich, der allzuflüchtige Mercurius, ſo alle Theile durchwandert, bleibet offtermahlen ſtecken, (n) und verurſachet hiedurch Lahmigkeit der

(n) Pro certiſſimo documento oder unwiderſprechlichen Beweiß / kan bezeugen als Autoptys, daß / als einsmahlen wider

der Glieder, Schmertzen, und ein immerwähren-
des ſieches Leben, es erhält niemahlen ein Patient
ſeine vorige Geſundheit wieder, und obgleich ein
ſolches ſubjectum dem äuſſerlichen Anſehen nach
friſch und von lebhaffter Couleur ſcheinet, ſo iſt
er doch innerlich nicht richtig / gleich einem von
innen-zu angefreſſenen rothbackichten Apffel. Es
erſcheinen bey einer Schmier-Cur gar leicht vie-
lerley beſchwehrliche, ja wohl höchſt-gefährliche
Zufälle, welchen ein Medicus noch vielweniger Chi-
rurgus nachgehends nicht widerſtehen mag, daß kein
Patient nicht unter ſolchem höllenmäſſigen pati-

wider aller Menſchen-Vermuthen in An. 1703. das letzte
mahl die Veſtung Kehl unſerer Seits belagert worden / und
Nachmittags durch den Trompeten-Schall allhier in der
Stadt ſolches publiciret / auch denen Etrangers beditten worden
ſich biß gegen 3. Uhren zu ſalviren / eine Beckers-Frau aus Kehl
alhier ihren Mann verklagende, ſich verweilet hatte / wodurch
ſie genöthiget wurde / ſich allhier in unſern Hoſpital zu ver-
fügen / und weilen ſie hoch gravida war / wurde ihr erlau-
bet in der ſo genannten Kindbetter-Stuben zu verbleiben /
biß ſie genäßen würde. Dieſe nun / welche von Statur
groß und von Leibes-Diſpoſition ſtarck und anſehnlich war /
auch als eine Roſe blühte / kam endlich zur Geneſungs-Zeit /
weilen aber die üble Poſitur des Kindes der Weh-Mutter viel
zu ſchaffen gab / auch ſelbige noch nicht / als ſie durch die heut
zu tag löbliche Einführung nun unterrichtet / in ihrer
Wiſſenſchafft informiret war / hatte ſie der gebährenden
Frauen Mutter-Bände verletzet / auch durch gewaltthätige
Force bey Ausnehmung der Nach-Geburth ein ſtarckes ver-
bluthen verurſachet / daß auch die ſonſt ſchöne und ſtarcke
Frau ihr zeitliches Leben aufopffern müſſen. Ich zu der Zeit /
als der jüngſte unter denen Studioſis Medicinæ, wurde [illegible]

ren den Geiſt aufgeben müſſe, beſonderlich ſtellet ſich gerne ein febris acuta, offtermahlen auch ein exanthematica ein, da iſt es denn richtig mit dem Krancken geſchehen. Ich will zwar nicht in totum dieſen Methodum, als andere gethan / verwerffen / noch diejenige getadelt wiſſen, die einig und allein durch die Einſchmierung, ihre Patienten zu tractiren ſuchen, ſondern will ohne Præjudiz nur ſo viel ſagen, daß alle andere Manieren, da der Mercurius innerlich adhibiret wird, weit ſicherer und keines weges ſo gefährlich ſeye, als wenn derſelbe äuſſerlich per frictiones appliciret wird, denn mir wohl wiſſend, daß viele ſo ſolches Speyen überſtan-

noch einem beordert dieſelbige alſofort abzuhohlen / und in das Theatrum Anatomicum, durch die Gnädige Bewilligung Herrn Prætoris Regii de KLINGLIN, zu bringen. Dieſe unter dem Cultro Anatomico des damahligen Herrn Sebizii, Prof. Anatom. ſeel. Andenckens/ war unſer äuſſerſtes Vergnügen/ dahero wir auch wegen ihrer ſchönen Gröſſe und ſtarcken Knochen uns beredet hatten / der Anatomie zu Ehren / ſie als ein wohl aufgerichtetes Sceleton zu præſentiren / machten uns hiedurch auch eine Freude unſerm Herrn Profeſſori unſere ſo willige als ſchuldige Dienſte zu offeriren. Alleine wie herrlich gedacht/ ſo elend zugebracht. Die Knochen / ſo nach damahliger Wiſſenſchafft abgeſotten worden / wurden geſäubert / ſo alle weiß und fein ausſahen / auſſer dem Oſſe femoris rechter Seiten oben zu gegen dem Capite ſo völlig friabel war / und im zerreiben den puren lauteren Mercurium bey einer Drachma ſchwer von ſich ließ / diß machte unſere Hoffnung zu nichte / alſo daß wir / ohneracht man ein anderes ſubſtituiren konte / uns deſſen gäntzlich entſchlagen müſſen. Erhellet demnach nicht aus dieſem genugſam / wie penetrant der Mercurius ſeye / und wie corroſiviſch er werden kan / daß er auch alle Theile durchwandere / und alſo was für groſſen Schaden er erwecken könne?

ſtanden, und einen ſichern verſtändigen und in dieſer Wiſſenſchafft wohlerfahrnen Medicum oder Chirurgum um ſich gehabt / in ſo weit, als kurtz gemeldet, ſind curiret worden.

Es eyfert zwar der ſchon zum öfftern citirte und berühmte Herr D. Hundertmarck mächtig, wider diejenige, ſo dieſen Morbum mit Salivantibus remediis curiren wollen, und nennet ſie Salivations-Patronen, ja wohl, er ſagt gar, der Teuffel aus der Hölle hätte dieſelbe Manier eingeführet, vid. deſſen Tractat Natur und Cur der Venus Seuche, pag. 90. Alleine dieſer liebe, und um die Medicin hochverdiente Mann, heget ſeine Paſſion allzu general wider dieſen Methodum, und will den zu dieſer Kranckheit höchſt-nutzlichen Mercurium gar ausmuſtern, da es doch jedermännniglich bekant, daß man ſelbigen auf tauſenderley Art verſetzen, und ohne einige Gefährlichkeit nachgehends zum ſaliviren bereiten könne. Wir laſſen demnach dieſem gelehrten Mann ſeine Meynung, und theilen dem geneigten Leſer die Art und Weiſe mit, wie man innerlich durch Mercurialia einen Ptyelismum ohne einige Gefahr erwecken könne, es muß freylich vorhin ein Medicus oder Chirurgus das Subjectum, wormit er umzugehen hat, wohl beobachten, wie es beſchaffen, ob es auch tauglich ſey, eine ſolche Cur auszuſtehen / einen Kränckler, oder ſonſt einen, deſſen Bruſt und andere Viſcera innerlich nichts nutze, befördert freylich dieſes Unterfangen eher den Todt als das Leben. Wenn aber die Conſtitutio corporis noch robuſt, ſo darff man keine Sorge tragen

den Mercurium innerlich zu appliciren, wenn nur derſelbe, als oben erzehlet, richtig præpariret worden / der Patient nehme demnach zu allervörderſt repetitis vicibus, das iſt über den andern Tag, ein Purgans zu ſich, welches er entweder in forma ſolida oder liquida, in Pillen, Pulver, Säfften, Träncken und dergleichen verfertigen laſſen kan, und damit die Pori des Leibes genugſam eröffnet werden mögen / ſo kan 8. Tag, vor Einnehmung des Mercurii der Patient ſich Abends vor dem Bett-gehen baden, in einem Baade von ſimplem Fluß-Waſſer, oder in einem von herbis emollientibus bereitet; darbey aber kan er Früh und Abends nachſtehendes Decoctum gebrauchen:

℞. Rad. bardan. ℥j. (o)
- pimpinell
- bareir. brav. an. ℥ß.
- liquir. ʒvj.
Sem. anis, ʒj. Incis. & contus d. ad. ch.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Pimpernell.
Bareira-Brava jederley 1. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Aniß 1. quintl. Mſc.

S. Geblüt-verſüſſende Species / mit 2. Maaß Waſſer abzuſieden, und davon Morgens und Abends

(o) Was Radix bardanæ für eine ungemeine Virtutem habe / dem Acido venereo zu widerſtehen / ja wohl ſelbiges gar Wurtzel-aus zu vertilgen / kan man Riverium in ſeinen Obſervation. p. 575. nachleſen / allwo er ein merckwürdiges Exempel produciret.

Abends wohl warm 2. biß 3. Thée Schälgen voll zu trincken, und etwas darauf zu dämpffen.

Dieſe beyde Stucke müſſen nothwendig vorhergehen, alsdann kan man zum Mercurio oder der Panacea ſchreiten / welche man am förderlichſten in forma pilulari, oder aber in einem bolo beybringen kan, alſo daß man von 5. Gran zu 5. Gran früh und Abends continuiret, biß daß nehmlich die Glandulæ ſalivales und Gingivæ anlauffen, und ein Ptyeliſmus erſcheinet, denn höret man auf, und ſiehet etliche Tag zu, ob der Speichel-Fluß ſich vermehret, und in richtigen Gang kommen / findet man dieſes / ſo laſſet man es darbey bewenden, beſiehlet dem Patienten immerzu in der Wärme ſich zu halten, zu Unterhaltung ſeiner Nahrung nichts anders denn gute kräfftige Brühen, Panaden, weich geſottene Eyer, und ſonſten andere nahrhaffte liquide Sachen zu ſich zu nehmen, darbey, weilen der Mund und das Zahnfleiſch beginnet aufzuſchwellen, ja gar angefreſſen zu werden, ſo Schmertzen verurſachet, ſo gargariſiret man ſich des Tags über offtermahlen mit einem hierzu tauglichen Mund-Waſſer / oder aber wenn auch das Schlingen beſchwehrlich fällt, ſo laſſet man ſich durch einen erfahrnen Chirurgum ſyringiren oder einſpritzen. Das Trincken ſo der Patient zu ſich nimmt, muß durchaus nicht kalt ſeyn/ denn man ſich hiedurch groſſe Gefährlichkeit über den Halß ziehen dörffte, kein Tropffen Wein iſt zu zulaſſen, ſondern man begnüge ſich an einer kräfftigen Ptiſane, die ein jedweder Medicus nach befinden ſeines Patienten, verordnen, oder ſich mit

derjenigen ſo in meiner Methode unten bezeichnet, begnügen kan.

Wäre es aber / daß der Mercurius ein feuchtes perſpirabile Corpus angegangen, und einen ſtarcken Ptyelismum, ingleichen ſtarcke Anfreſſungen der Faucium verurſachet hätte, ſo darff man darob nicht erſchrecken, den Patienten nur in der Wärme laſſen, und ihn fleiſſig zu gurgeln und zu pinſeln befehlen, auch, damit deſto eher die Eſchara hinten zu am Kieffer ſich ſepariren möge, mit einem hierzu tauglichen mundificativo, vermög eines Pinſels, des Tags über 2. biß 3. mahl beſtreichen / ſo wird in kurtzer Zeit dieſelbe ſich ſäubern, zum klaren Beweiß, daß die Salivatio richtig ſich erzeiget, und bißweilen auf hierauf erfolgtes Bluten, ſtücker-weiß ausgehend, ſich reinigen. Befindet ſich demnach ein ſolcher Speichel-Fluß richtig, ſo gehet die Saliva anfänglichen ſehr ſauer, ſtinckend und unrein ab / welches ſo lange dauret, als der Mercurius noch etwas vom Veneriſchen acido im Leibe findet, nachgehends aber nimmt der Geſtanck allmählich ab, die Saliva wird klarer, und endlichen wie Brunnen-Waſſer, ſo ein richtiges Zeichen iſt / daß der Mercurius wenig mehr von der Veneriſchen ſcharffen Säure gegen ſich hat, die Symptomata wormit der arme Krancke geplagt geweſen, verſchwinden gäntzlich, und die Geneſung erfolget gewiß. Nur iſt dieſes wohl zu beobachten, daß im Anfang der Speichel-Cur mit Eingebung des Mercurii der Medicus noch Chirurgus nicht zu furchtſam / auch nicht zu verwegen ſeye, ſondern richtige Maaß zu hal-

halten wiße, wenn es gnug, denn wo er, ſo der Patient ſich klagen würde über Schmertzen des Mundes, Schlingen, und dem darbey befindenden Ohren-Weh, alſobald abſtehen wolte, in Hoffnung ſtehende, daß er bereits genugſam vom Mercurio zum ſaliviren in dem Leibe habe, ſo würde der arme Patient in vermuthlich erfolgtem Geneſen der Zeit nach und des Affects, mächtig betrogen, inmaſſen offtermahlen geſchiehet, daß wenn ein Ptyeliſmus ſich erzeiget, der Patient aber, gegen ſeiner in Leibe befindlichen Venus-Schärffe nicht genugſame doſin des Mercurii zu ſich bekommen, deſſen Symptomata wohl weichen, die exanthemata verſchwinden, die angefreſſene Theile ſich zur Heilung ſchicken, aber keines weges Beſtand halten, ſondern nach kurtzer Zeit alle wieder zum Vorſchein kommen, wie ich dieſes zum öfftern an denen Künſtlern dieſer Cur wahrgenommen, welche groſſe Rodomandaten gemachet, wie geſchickt ſie ſeyn, durch ihre Ungeſchicklichkeit aber, den Patienten um Zeit, Ehr, und Geld ſchändlich gebracht haben. Es muß ein ſolcher Medicus oder Chirurgus wiſſen ab und zu zugeben, anders er ſich nicht ſelbſten um Renommé, und den Patienten um ſein Vermögen bringen will. Wannenhero zu einer richtigen Salivation nicht ein oder die andere Woche, (ich rede hier vom Mercurio dulci, oder der Panacea Mercuriali) ſondern ein gantzer Monath auch bißweilen länger, nachdem ein Patient mit ſeinem Venus-Gifft wenig oder viel beſchmitzet iſt, erfordert wird. Es iſt aber nicht zu verſtehen die Zeit der 4. Wochen, zu einer vollſtän-

ſtändigen Cur; mit nichten, ſondern von der Zeit an / als der Patient nach Einnehmung des Mercurii zu ſaliviren angefangen, und wenn man die Wahrheit bekennen will, ſo kan kein exacter terminus geſetzet werden, bey dem einen wird eine kurtzere, bey dem andern eine längere erfordert, nur muß man nicht gleich, wenn der Speichel beginnet klar zu gehen, alſobald mit dem Purgiren angeſtochen kommen, biß gäntzlich der Ptyelismus ein Ende gewonnen, auch ſoll man bey leibe dem Patienten keines weges indulgiren, (indeme ein ſtarcker Appetit bey ſolchen Perſonen mehrmahlen ſich äuſſert) mit Speiſſen ſich zu beſchwehren und zu ſättigen, ſo lange als er nicht gereiniget worden, denn ſo man dieſes zulaſſet, ſo überfreſſen ſie ſich, und ſtürtzen ſich offtermahlen in groſſe Gefährlichkeiten / oder ziehen ſich andere ſchwehre Kranckheiten über dem Halß. Iſt denn nun der Speichel-Fluß vorbey, und des Patienten vormahls beſchwehrliche Zufälle alle verſchwunden / alsdann kan man zum purgiren ſchreiten, worzu man aber keine oder wenige Mercurialia brauchen ſoll, die fürnehmſten können nach Beſchaffenheit alſo eingerichtet werden:

℞. Mann. liq. ℥vj.
Diacyd. luc. Jal. ℥ij.
Aq. cichor. q. s.

℞. Zerlaſſene Manna 6. quintl.
Purgirende Quitten-Lattwerg 2. quintl.
Wegweiß-Waſſer ſo viel als von nöthen.

Dieſes kan man wöchentlich 2. mahl zu ſich nehmen, darbey aber zu Hauſe oder aber auch in einer

ner Baad-Stube, durchs baden und waſchen ſäubern, nachmahlen die Kleidung und Bette ändern, einer ordentlichen Diät und Beſchaffenheit in denen Gemüths-Affecten ſich befleiſſen, und vom vorigen Laſter der Vermiſchung veneriſcher Liebe abſtehen, förderlich aber ein GOtt-gefälliges Leben führen, ſo wird GOtt ſeinen Seegen verleyhen / und die Geſundheit wieder ſchencken.

Jch pflege einen gantzen Monath lang, um die benommene Feuchtigkeiten dem Geblüthe wieder zu erſetzen / täglich früh und Abends dem Patienten ein gutes kräfftig bereitetes Juſculum analepticum, nach vollbrachter Cur nehmlich, zu ſich zu nehmen, zu recommendiren / ſo aus folgenden, nach Beſchaffenheit der Zeit, bereitet wird.

Jm Sommer:

℞. Eine für ſich kräfftig-bereitete Fleiſch- und Hüner-Brüh 1. Schoppen.

darinnen werden abgeſotten 6. lebendig zerſtoſſene Krebſe.

1. Däpel zerſchnittene Pimpernell, und auch ſo viel Körbel-Kraut.

Nach genugſammem abſieden, das iſt, wenn die Stücklein der Schaale der Krebſe roth werden / ſo ſeihet man die Brühe über das gelbe von einem Ey, thut darzu ein Stücklein friſche Butter, und etwas wenig Muſcaten-Blüth, rühret ſolches um, und laſſet davon den Patienten die Helffte Morgends, die andere Helffte Abends, wohl warm trincken.

Jm Winter aber nimbt man:

50. geſäuberte Schnecken.

25. leben-

25. lebendig gewaſchene Krebſe.
eine halbe Kalbs-Lunge.
ein viertel Pfund geraſpelt Hirſchhorn.
ein Kalbs-Fuß.

Alles zerhackt und zerſtoſſen, wird in einen neuen Topff gethan, darüber 2. Maaß Waſſer gegoſſen, und wohl verdecket langſam kochen laſſen, biß davon mehr dann die Helffte eingeſotten, alsdenn durch ein wollenes Tuch in ein ſauber Porcellinen Geſchirr geſiehen, und zu einer Gallerte in einem kühlen Ort zum Gebrauch ſtehen laſſen.

Von dieſer Gallerte nimmt der Patient ebener maſſen früh und Abends, in einem Schüſſelein anderer guten kräfftigen Fleiſch-Brüh, und dem gelben vom Ey, als auch einem Stücklein friſche Butter zerlaſſen, jedesmahl 2. biß 3. Löffel voll.

Wie die Kräfften hierauf ſich wieder einfinden, iſt kaum zu glauben, es wird dich aber die Experientz die Warheit lehren, die gantze Zeit der Cur über, muß der Patient im geringſten keinen Wein genieſſen, ſondern ſich mit einer kräfftigen Ptiſane begnügen laſſen, die aus folgendem kan bereitet werden:

℞. Rad. bardan. ℥j.
- liquir. ʒvj.
Ras. lign. ſaſſafr.
- Corn. Cerv. an. ℥ß.
Sem. anis. ℈iiij. Incis. & contus. d. ad. ch.

℞. Groſſe Kletten-Wurtzel 2. Loth.
Süßholtz 6. quintl.
Saſſafraß-Holtz.
Geraſpelt Hirſchhorn, jederley 1. Loth.

Aniß-

Aniß-Saamen 4. Scrupel.

S. Species zum ordentlichen Trinck-Waſſer / 2. gute Eß-Löffel voll zu einer Maaß zu nehmen.

Dieſes wäre nun die Art und Weiſe, wie man innerlich insgemein mit dem Mercurio gegen ſolche hefftige garſtige Kranckheiten verfahren, und ſeinen Patienten ſicher und ohne ſonderbahre Gefahr des Lebens tractiren könne.

Einen gantz aparten, aber heroiſchen Methodum zu ſaliviren, hat Herr D. Eller in ſeinen Anmerckungen de nonnullis à Lue venerea liberatis, welcher aber in unſern Landen nicht nachzuahnen. Beſiehe deſſen Schrifft, Natur und Cur der meiſten Galanterie-Kranckheiten.

Wie nun aber die meiſten, ſo mit dieſer allzu garſtigen Kranckheit beſchmitzet ſind, für einer Salivation in äuſſerſte Angſt gerathen, und zittern/ wenn ſie nur davon reden hören / will geſchweigen, wenn ſie an ſich ſelbſten ſolche wiſſen ſollen, inſonderheit wo ſie bald hie, bald dorten, Auctores angangen / welche ſie theils mündlich, wegen derer abſcheulich ſchmertzhafften und gefährlichen darauff erfolgten Suiten, äuſſerſt davon abzuſtehen beſprochen, oder aber ein und andere an das Tages-Licht gekommene Bücher, denenſelben fürgeleſen haben, worüber ſie erſtaunet / und lieber alſo zu ſterben, als ſo martyriſirt zu werden/ ſich entſchloſſen haben, ſo iſt es freylich wahr und ohnlaugbar, daß wenn Idiothen, oder ſonſt andere freye und ſich um nichts bekümmernde, alles auf die leichte Achſel nehmende Perſohnen, promiſcue unbedachtſamer Weiſe, und nicht

nicht auf vorher gegangene genugſame reiffe Uberlegung, des Mercurii ſich bedienen, eines ſolchen Medicaments herrliche Würckung hiedurch gäntzlich unterbrechen, ja wohl gar zu Grunde richten, (wie denn ſolches an der heut zu Tag nie genug zu lobenden Fieber-Rinde China Chinæ genannt, zu ſehen / da freylich durch deren unbeſcheidenen Gebrauch, viele höchſt-beſchwehrliche als gefährliche Zufälle zu entſtehen pflegen, und der Menſch darüber öffters ſein Leben laſſen muß, allein wer wolte hierauß dennoch ſchlieſſen, daß die von GOtt uns Menſchen zum Guten erſchaffene Rinde dieſerwegen jederzeit ſchädlich ſeyn ſolle? Abuſus enim & uſus promiſcuus non tollit uſum.) Wer demnach mit dem Mercurio wohl umzugehen weiß, und deme nicht unbekannt iſt / was der Mercurius ſey, auch des Menſchen Diſpoſition wohl zu unterſuchen capable iſt / warum ſolte man ſich für deſſen Gebrauch fürchten? denn tauſend, und mehr denn tauſend Perſohnen / ſind hin und wieder genugſam bekannt, die hiedurch ihre verlohrne Geſundheit gäntzlich wieder gefunden haben. Es ſind viele Dinge, deren weſentliche Eigenſchafft man noch nicht ſo exacte weiß, wenn ſie nicht, wie es ſeyn ſoll, adhibiret werden, groſſen Schaden zufügen, wo man aber caute damit umgehet, groſſen Nutzen beweiſen. Und eben in dieſem Abſehen bin ich kein Feind vom Mercurio, ſondern habe ſeiter meiner 24. jährigen Praxi viele Proben ſicher damit unterfangen/ auch nachgedacht wie man ſelbigen beſtmöglichſt verſetzen, und durch vielfäl-

tige

tige Proben corrigiren (p) möge, daß er auch nicht die geringſte Gefährlichkeit nach ſich ziehe. GOtt der höchſte Artzt und allerweiſſeſte Chymicus, hat auch nach ſeinem unerforſchlichem Rath, mein unermüdetes Nachſinnen alſo geſegnet, und meiner Bitte willfahret, auch mir einen ſolchen Weg gewieſen, dieſen alſo zu præpariren, daß er ſicher und ohne Beſorgung einiger Gefährlichkeiten, bey jeden Altern, Alten ſo wohl als Jungen, ja wohl Schwangern und Kindern zu appliciren iſt. Wie ich hievon genugſame Proben authentiſch, wenn nicht glaubte, daß ich vor Rodomondaten zu ſchneiden paſſiren möchte, durch viele Exempla hier in und auſſerhalb der Stadt, dis- und jenſeit des Rheins / wie auch andern weit-entfernten Orten und Ländern beſchreiben könte. Damit ich aber auf mein voriges Propoſitum wieder komme, dadurch zu beweiſſen, daß die Mercuria-

(p) Herr D. Joh. Eller, Königlicher Preußiſcher Feld- und Lazareth-Medicus, in ſeinen außerleſenen Mediciniſch- und Chirurgiſchen Anmerckungen des Lazareths der Charité genannt / vermeint Mercurius ſeye Mercurius, und könne derſelbe im geringſten nicht mutiret werden / man bereite ihn auch als man wolle / alleine der liebe Mann iſt zu ſchnell mit ſeinen Gedancken / was thut nicht die vielfältige Sublimatio bey der Panacea, wird nicht hiedurch die annoch in ſelbigem ſteckende ſaliniſche Virtus zu purgiren benommen / und der Mercurius viel gelinder getrieben / daß er weit ſicherer / als der ſo genannte dulcis, zu gebrauchen / und was will das Aurum Horizontale Helmontii, iſt dieſes nicht ein Mercurius fixus. Wer wolte denn nicht glauben / daß noch übrige Wege ſind / die annoch verborgene Sache mit reiferem Judicio zu unterſuchen / multa quidem ſcimus, ſed plura ignoramus.

curialia herrlichen Effect gegen dieſe Kranckheit beweiſen können, ſo will ich nur dieſes melden, daß mein beſonderer præpariter Mercurius nicht wie andere Mercurialia eine höllenmäßige Salivation erwecke, die ſchmertzlich und peinlich ſey/ ſondern es dringet derſelbe ſanfft durch alle Glieder ein, und nachdem viel oder wenig von dem Veneriſchen Miasmate im Leibe befindlich, oder aber mit einer Schärffe imprægniret iſt, nachdem beweiſſet er ſeine Würckung, bey dem einen gehet er durch einen Speichel-Fluß, bey einem andern durch eine Außdämpffung/ wieder bey einem andern durch eine ſehr gelinde Diarrhæa oder Bauch-Fluß, wie davon mehreren Bericht mein in An. 1722. ausgegebene und der gelehrten Welt mitgetheilte bereits oben citirte aufrichtige Bedeutung ertheilen wird. Dahin den geneigten Leſer gütigſt angewieſen haben will.

Inzwiſchen verſichere bey meiner Ehre, daß derſelbe, für ſich ſelbſten, ohne eines einigen Chirurgi Mit-Hülffe, wenn nur der Patient ſich als oben beſchrieben worden, ordentlich auffführet, in der Wärme verbleibet, auch wie vermeldet, öffters des Tags über ſich gargariſiret, ohne Gefahr könne genommen werden. Wie nun derſelbige alſo ein ſo kräfftiges Mittel iſt, daß auch die allerſchwehrſten Incommoditäten damit zu bezwingen ſeynd/ um ſo viel mehr kan man glauben, was für eine herrliche Efficaciam er auch in andern heroiſchen Kranckheiten ſo von einer Schärffe ihren Urſprung genommen, oder ſonſten von Verſtopffungen dependiren, beweiſen mag, als in aller Raude, in allen

len ſchuppichten Blatern, und ſeroſen hartnäckichten Geſchwulſten, wie auch in allen andern garſtigen Geſchwären, und dergleichen. Nur iſt dieſes zu berichten, daß derſelbe keines wegs bey denen Leproſis zu gebrauchen, er machet Unheil, und bringt den Schaden gerne in eine Gangrænam, deren Urſach bey einer andern Gelegenheit zu vermelden mir fürgenommen habe.

Es wird aber dieſer mein corrigirter Mercurius in zweyerley kleinen Pillen, in weiſſe und röthlichte, welche ohne Geſchmack ſind, exhibiret, dieſe werden, nach dem der Leib, wie oben beſchrieben, præpariret, früh und abends gegeben, ſo lang, biß entweder ein Schweiß darauf, oder aber eine gelinde Diarrhæa, mehrmahlen aber ein Speichel-Fluß erfolget, alsdann höret man mit dem einnehmen auf, und läßt den Mercurium würcken ſo lang er will und kan, ſo wird gewißlich der erwünſchte Effect darauff erfolgen. Im übrigen verfähret man weiters, in Anſehen der dazu behörigen Auffführung, als auch in Speiß und Tranck, wie davon bereits bey der Salivations-Cur zur Genüge berichtet worden.

Hätte aber jemand dennoch belieben den Mecurium äuſſerlich zu gebrauchen, und durch eine Salbe einen Ptyeliſmum zu beſördern, der kan nicht beſſer thun, als er richte ſich nach dem unvergleichlichen Mann Thomas Sydenham, der ehrlich und aufrichtig, und ſo viel mir wiſſend, vor und nach ihme niemand deutlicher Luem ipſam mit allen ihren Dependentien beſchrieben, und zu Papier gebracht, auch wie man mit der Friction

als dem einigen wahren Vertilgungs-Mittel dieſer Seuche ſicher verfahren ſolle / uns mitgetheilet hat, wenn er ſpricht: Weilen keine andere Manier übrig iſt, es ſprechen auch entweder die Gelehrten oder Ungelehrten widriges davon, als die Salivation, durch den Mercurium dieſe halßſtarrige Seuche zu deſtruiren, ſo ſeye es nicht nöthig / daß man den Patienten mit Purgiren, Baden, und Aderlaſſen quäle, ſondern man ſchreite gleich zur Inunction mit folgender Salbe:

℞. Axung. Porcin. ℥ij.
Mercur. crud. ℥j. Mſc.

℞. Schweinen-Schmaltz, 4. Loth.
Lebendiges Queckſilber / 2. Loth.

Vermiſche es miteinander, und mache eine Salbe daraus.

Mit dieſer Salbe, etwa den dritten Theil davon, ſchmiere ſich der Patient ſelbſten ſeine Glieder warm ein / in einem beſtändigen warmen Zimmer, nehmlich Aerme und Beine, drey Nächte hintereinander, über den gantzen Leib lege er Tücher, damit nichts von der Salbe dahin gelange / noch auch die Schenckel berühre, auf dieſe Einſchmierung wird mehrentheils den vierten Tag darauf eine Intumeſcentia Gingivarum, ein Aufſchwellen des Zahnfleiſches erfolgen, und hierauf endlich der Speichel-Fluß. Wäre es aber, daß nach der dritten Inunction dieſes nicht erfolgen ſolte, ſo gebe man dem Patienten 8. Gran mit der Conſerv. roſ. rubr. von dem Turbetho minerali und auf erfolgte Sedes oder Vomitus gute Brühen.

Erſchei-

Erſcheinet der Speichel, ſo läßt man den Mercurium agiren, und forçiret den Patienten mit ſchmieren nicht weiter / ſo wird man finden / daß täglich und die Nacht hindurch 4. Pfund liquoris abgehen werde, gleichwohl auch, wenn die Patienten noch nicht ſtarck pavirt, nach Verlauff 4. Tagen ſich bereits die Schmertzen legen werden, alsdann ſoll man des Patienten leinen Zeug ändern, und friſche abgetragene überreichen, damit nicht der, in denen alten verborgene Mercurius, die Salivation mehr als es ſeyn ſolle, befördern und verlängern möge, und zu ſehen wie das paviren von ſtatten gehe. Solte aber wider Vermuthen, das Spücken mitlerweil in das Stecken gerathen / ſo ſoll man dem Patienten 1. Scrupel vom Mercurio dulci eingeben, und folglich der Salivation, biß alle Symptomata verſchwunden, ihren Lauf laſſen. Es begiebt ſich aber, daß offtermahlen auf die erſte oder die andere Friction, ehe eine Salivation erſcheinet / ein Durchlauf erfolget, mit heftigem Reiſſen des Leibes und Zwängen / gleich denen die an der Ruhr liegen. In ſolchem Fall ſoll man von allem Mercurio abſtehen, biß wieder alle Symptomata ſich geleget haben, und ihnen das Electuarium cum laudan. liq. ʒj. zu nehmen recommendiren / worauf ſich der alvi fluxus wieder legen / und die Salivatio wieder erſcheinen werde. Welche, ſo ſie richtig ihr Ende genommen, man nicht gleich unter dem lächerlichen Vorwand, den Mercurium wieder auſſer dem Leibe zu jagen, mit Decoctis, Sudoriferis, und Purgantibus angeſtoſchen komme, als welches unbeſonnene allzufrüh-

zeitige Unterfangen / groſſes Unheil anſtifftet, und mehrmahlen / weilen das Miasma venereum nicht völlig bezwungen, Anlaß giebt zu einem neuen Recidiv, ſondern man ſolle vielmehr noch gelinder den Ptyelismum ſuchen zu unterhalten, mit wochentlichem Einnehmen des Mercurii dulcis, biß nehmlich der Patient vollkommen überzeugt seyn kan / daß alle an ihm gehabte Fehler vollkommen verſchwunden; und ſo lange ſoll er ſich auch der freyen Lufft äuſſern / und zu Hauſe ſich aufhalten.

Und dieſes wäre die Art und Weiſe nach des berühmten Sydenhams Methode die Einſchmierung zu verrichten. Andere Authores haben wiederum andere, beſiehe hievon Purmann, Juncker, Sparmann, Knörr, und andere mehr, ein jeder will hierinnen etwas beſonderes haben: Sed ubi Experientia proſtat nihil diſputandum.

CAPUT. XXX.

De Surditate Venerea:

oder

Von der Veneriſchen Taubheit.

WAs für ein Elend es ſey Blind und Taub zu ſeyn, wiſſen diejenige leider davon zu ſagen / die in dieſem Elend ſtecken. Doch iſt taub ſeyn, für jenem, nehmlich nicht ſehen, noch beſſer, und dieſes findet ſich noch offtermah-

mahlen bey denen Venus-Brüdern unvermuthet ein, doch alſo, daß gradatim das Hören zu Grunde gehet; erſtlich ſpühren ſie, daß es nicht recht mit ihrem Gehör beſchaffen, der Kopff iſt ihnen tumm; und wenn ſie hören, verſtehen ſie dennoch die Sache nicht recht, und dieſe Gattung nennet man *Difficultatem auditûs*, ein ſchwehr Gehör. Nachgehends kombt ein Sauſen und Brauſen, und beſtändiges Läuten dazu, ſo *Tinnitus vel Sonitus aurium* benennet wird: und endlich verliehret ſich das Gehör auf einmahl, das auch nicht der geringſte Thon, auch wohl nicht eine Löſung eines Stucks verſpühret wird, und dieſes wird Κώφωσις genennet. Dieſes verdrüßliche Ubel erzeiget ſich ſo heimlich, daß auch niemand, noch der Patient ſelbſten daran dencken möchte, von wannen ſolches herſtammen möge, ſie ſind friſch und ihrer Einbildung nach geſund, mögen eſſen und trincken, und können auch der Kuche genieſſen, halten ſich auch in der Diæt und andern Lebens-Ordnungen manierlich: Brauchen auch dafür die beſten Remedia, und dennoch bleiben ſie taub, ſie gehen mehrmahlen lange zeit, ja wohl Jahre mit umb, biß ſie die rechte Urſache erkundigen, oder aber von einem Medico, wenn ſie ihn befragen, und derſelbige genaue Examination hält, dieſelbige erfahren, welche denn nichts anders iſt, als das leidige Venus-Gifft / ſo in dem Leibe ſtecket, und in denen Ohren ſeinen Wuth auß zuüben ſuchet / da ſelbiges auf unterſchiedliche weiße / derer Radiorum ſonorum ihren Ingreſſum, entweder in etwas, oder aber gäntzlich verhindert, und eine völ-

lige Verſtopffung des Nervi auditorii verurſachet. Wie nun aber dieſe Obſtructio geſchehen kan, ſo halte ich dafür, daß durch des Miasmatis beſondere Schärffe, welche mit denen Partibus Spirituoſis ſich vermiſchet, die nervoſen Theile irritiret werden, worauf ein contractio ſpaſtica erfolget, die Spiritus außer Ordnung ſetzet, und deren freyen Eintritt in den Nervum oticum verhindert, die Membrana ſelbſten wird außgetrücknet, und erhält Squammas, (r) die Muſculi deßgleichen derer Oſſiculorum auditus die verrichten ihr Officium nimmer, und auf dieſe weiſe wird die Surditas induciret.

Von der wahren Erkanntnuß, ob eine ſolche Taubheit à Venere dependire, iſt ſehr ſchwer zu judiciren, es ſeye denn, daß der Medicus eines ſolchen Menſchens Thun und Laſſens vorhero kundig iſt, worauß er præſumiren kan, daß dieſes Ubel dahero ſeinen Urſprung haben möge, beſonderlich aber bringet mehrmahlen den Medicum auf die Gedancken, wenn Patienten klagen, es hätte niemahlen auf einigen Gebrauch derer Artzney-Mittel einige Würckung ſich erweiſen wollen, da kan er præter-propter argumentiren, es müſte ein anderer hefftiger und dahinder verborgener Feind ſeyn, auch mit dem Patienten ein genauer Examen anſtellen, ob er in ſeiner Jugend nicht öffters auf den Wallfiſchfang gegangen, und einige Gräte davon in ſeinen Leib gezogen hätte, geſtehet

(r) Davon hat Herr Doct. Hoffmann, in einer Diſſertatione Inaugural. de Auditu difficili, ſchon Meldung gethan, welche er 1703. gehalten.

het er das geringſte / ſo iſt die Diagnoſis richtig / und kan ſich nachgehends / ſo wohl in Prognoſi als Cura, der Medicus ſehr wohl helffen. Alle, wenn ſie nicht zur Salivation ſchreiten, bleiben taub, und die es nicht thun, obgleich wohlen eine ſolche Taubheit den Tod ihnen nicht verurſachet, ſo bekommen ſie hierauf endlichen doch Kopffweh, und ſind zu allem Thun verdroſſen, wie ich einen Juden alſo zu tractiren unter Handen bekommen, welcher 3. Jahr taub war, nachdem ich aber den Dieb fragte, ob er nicht öffters auf den Vogelfang ſpatzieret? er mir geantwortet: Ach freylich! er köñe es nicht läugnen, habe auch ſchon drey mahl die Chaudepiſſe an ſich gehabt, davon ihm aber ein Wiedertäuffer jedes mahl geholffen. Dieſe Bekanntnuß war mir ſchon genug, und machte deßwegen einen Accord mit ihme, (denn er war ein Jud) wenn ich ihme zu ſeinem Gehör verhülffe, was er mir dafür zahlen wolte? Ach Herr / ſprach er, faſt mein Haab und Guth, allein ſagte er, es wird ſchwer hergehen, indem ich lange zeit die beſten Aertzte darzu / als auch die herrlichſten und köſtlichſten Mittel gebraucht habe, und wieße unter ſolchen mir folgende Stücke / welche ſonſten in anderem Ubelhören nicht zu verwerffen:

℞. Maſſ. Pil. Cephal. D. D. Küfferi.
 è Succin. Craton. aa. gr. viij.
Trochiſc. Alhandal. gr. iij.
🜔 Fœnic. gt. iiij.

das iſt:

℞. Dr. Küffers Haupt-Pillen.

Cratonis Purgierende Agtſtein-Pillen. von jedem 8 Grän.
Coloquinten Zeltlein. 3. Grän.
Fenchel-Oehl. 4 Tropffen.
M. f. l. a. Pil. Nro. XL. Conſperg. Cinnab. ℨij. d. ad Scat. S. Eröffnende Haupt-Pillen, ſo alle 4. Wochen zu nehmen.
℞. Sal. Volatil. Oleos. Sylvij. ℨij.
Eſſ. Caſtor. ℨj.
das iſt:
℞. Sylvii flüchtiges Oehl-Saltz. 2. quintl.
Bivergeil-Eſſentz. 1. quintl.
M. d. ad. Vitr. S. Im Thee, Früh und Abends, 30. Tropffen davon zu nehmen.
℞. Herb. Salv. minor.
Ror. marin. tenui fol.
Origan. aa. Mij.
Bacc. Laur. ℨij.
Cubebar.
Sem. Fœnic. aa. ℨj.
Inc. & Cont. gr. m. d. ad ch.

In das Ohr aber legte er des Foreſti ſein Remedium, ſo Libr. XII. Obſ. 15. beſchrieben ſtehet, nemlichen den bloſen Biſam in etwas Baumwolle eingewickelt.

Erſtlich, ſagte er, haben ſie mir die Seel faſt zum Leibe hinauß purgiret/gar viele habe ich ſolcher Purgatzen einnehmen müßen, öffters haben ſie mir geſchröpffet/ auf dem Haupt, hinter den Ohren, und ſonſten, ja ſie haben mich ſo gar mit Blater ziehen gemartert, daß ich nicht gewuſt ob ich noch Ohren hatte: Mit dem Einnehmen waren ſie auch beſtändig hinter mir

mir darein, als wem ſie gedungen wären ſolches zu verrichten. Aber, au weh! ich war und blieb taub, viel Geld hat es mich gekoſtet, darum traue ich nicht wohl recht zu accordiren/ ich wll euch, wenn ich Hülffe verſpühre/ nachgehends ehrlich bezahlen. Dieſen Dieb nahm ich denn in die Cur, ihme zwar nicht ſagende, daß er Saliviren ſolte, doch aber beditte ich ihm/ daß er an ſich ſelbſten abnehmen würde, was für ein entſetzliches Gifft er in ſeinem Leibe hätte, durch den Geſtanck ſeines Speichels, und wie herrlich dieſe Medicin ſeye, auch den leidigen Grind (denn er war über und über ſchuppicht, als ein räudiges Schwein) zu vertreiben. Ich purgirte ihn nochmahlen mit folgenden Pillen.

℞. Maſſ. Pil. é Succin. Cr. gr. x.
Extr. hell. nigr. gr. viij.
☿. dulc. gr. vj.
Troch. alhand. gr. iij.

℞. Cratonis purgierende Agtſtein-Pillen. 10. Grän.
Schwartz Nießwurtz-Extract. 8. Grän.
Verſüßter Sublimat. 6. Grän.
Coloquinten Zeltlein. 3. Grän.

M. f. l. a. Pil. Nro. xvij. d. S. Pillen auf 1. mahl zu nehmen.

Nachdem ließ ich ihn eine gantze Woche durch in einem warmen abgeſottenen Fluß-oder Bach-Waſſer baden, ließ ihm auch in pede eine Ader öffnen: zum ordinairen Getränck ordinirte ich ihme die Species vulgares pro Potu ordinario zu einem viertel Pfund, und mit zwey Untzen klein geſchnittener Sarſæ

parillen vermenget / aber letzlich applicirte ich ihm meine Pillen. Was da für Geſichter und lieblich es Geſang darauf erfolget, kan ſich ein jeder der unter denen Juden bekannt, die faſt alle gute Sc. Muſicanten ſind, leichtlich einbilden. Doch aber wiche erſtlich die Raude, und nachdem der Speichel-Fluß bey nahe 4. Tage gedauret, fande ſich das Gehör in etwas ein, welches auch nach und nach ſo zu genommen, daß er letzlich nach außgeſtandener Cur, welche ich 6. gantzer Wochen gehen laſſen, nicht das geringſte mehr daran geklaget hatte. An guter herrlicher Nourritur ließ er ſich keinen Mangel / beſonderlich an kräfftigen Hüner-Brühen, mit welchen er auch nach vollendeter Cur, ſeinen Leib anzufeuchten, noch eine zeitlang continuirte.

Hier kan man abnehmen, was für eine beſondere Würckung in dem herrlichen Mercurio ſtecke, wenn keine Salbe in Gilead mehr übrig, ſo nur Mercurius fürhanden, und ein geſchickter Medicus mit zu thun bekommt, ſo richtet er wunder mit aus. Dieſen kan man mit höchſten Fug ein Specificum nennen / das Acidum, es ſeye auch wie es wolle, vollkommen zu deſtruiren / es ſprechen auch einige feinde darwider was ſie wollen. Experientia enim proſtat.

Lehren und Errinnerungen zur Salivation oder Speichel-Cur gehörig.

I.

WEr ſaliviren oder einen Patienten zur Salivation in die Cur auf- und annehmen will / der ſoll für allem vorhero des Krancken Conſtitution wohl unterſuchen / denn ſo er ein Kränckler / oder ſonſt deſſen Leib von Jugend auf durch viele und mancherley ſchwehre Kranckheiten geſchwächet worden / oder aber ſonſten irgendwo an einem noblen Viſcere einen Mangel hätte / da wird die Salivation mehr Schaden als Nutzen beweiſen.

2.

Wie dann auch dieſelbige im geringſten nichts tauget / denenjenigen / ſo mit dem Scorbuto geplagt ſind; Sie iſt ihnen ein gewiſſes Gifft / und verurſachet einen entſetzlichen Speichel-Fluß / befördert auch insgemein in denen angefreſſenen Theilen einen kalten Brand / ja derer Theile völlige

ge Abſterbung/ (s) wie dieſes die Erfahrung zum öfftern bewieſen.

3.

Jngleichen fruchtet ſie denenjenigen auch nichts/ die mit dem Ausſatz oder andern deſſen Geſchwiſtern beſchwehret ſind/ nicht den geringſten Effect beweiſet ſie/ ſondern ſie verurſachet auch gerne eine Abſterbung/ und

(s) Jch errinnere mich allhier eines gewiſſen bekenntlichen Caſus, an einem vor etlichen Jahren allhier abgeſtorbenen Metzgers Mägdlein / ihres Alters 19 Jahr / von robuſter Conſtitution, welche vom Scorbut und ſonſten einer böſen Staupe zimlich geplaget wurde / dabey hatte ſie Ungues incurvatos an beyden Händen / als Adlers-Klauen / die vordern Theile/ worauff die Nägel ſaſſen / waren wie Trommel-Kläpffel / ſonſten aber ſahe ſie gut aus / und mochte wohl eſſen und ſchlaffen. Die Eltern / die darob beſtändig ſich bekümmerten / befragten ſich aller Orthen / was zu thun ſeye / und wie man ihrem Kinde von denen garſtigen Nägeln und übrigem elenden Stande helffen könnte? Ein gewiſſer Chirurgus ſagte/ es ſeye das beſte / man laße ſolches Mägdlein die Salivation paſſiren / ſo würden die Nägel gleich einem angeloſſenen Bein ſich exfoliiren/ und ſich abſondern / als deren glücklicher Erfolg er in ſeiner Praxi mehr rühmen kan. Was geſchah / die lieben Eltern willigten darein / der Chirurgus aber/ nicht an die übrige Leibes Conſtitution und Scorbutiſche Schärffe gedenckend / unterfienge die Salivation, die auch 8. Tag richtig ſich äuſſerte/ ohnvermerckt aber begunte Saliva alſo zu ſtincken / daß kein Menſch dafür bleiben / er ſelbſten auch / kaum den Mund zu ſäubern / ſelbiges injiciren kunte; folgenden Tags darauf erwieſe ſich am rechten Backen ein starcke entzündete Röthe/ etwa eines Hellers groß / die in wenig Stunden Pech-ſchwartz worden / und den völligen Brand angezeiget / auch nach zweyen Tagen den Tod ohne alle dargegen angewendete Mittel befördert hatte.

und iſt denenſelben äuſſerſt gefährlich / wie davon eine merckwürdige Obſervation, in denen Obſervationib. Chirurgic. Medic. Joh. Wolfii, Chirurgi Anhaltin. p. 68. zu leſen / welcher in fine ſeiner Hiſtorie ſolches auch bezeuget.

4.

Ehe und bevor ein Krancker ſich des Mercurii bedienen will / ſoll er von allen im Leibe befindlichen Unreinigkeiten / ſo wohl in / als auſſer demſelben / theils durch äuſſerliche / theils durch innerliche Mittel befreyet werden / mit purgiren und baden; widrigenfalls die Salivatio nicht ſo wohl ſchwehr / als auch unſicher / von ſtatten gehen würde.

5.

In währender Salivation ſoll man ſich aller Kälte entäuſſern / die geringſte kan groſſen Schaden verurſachen / welches auch ein kalter Trunck verrichten kan / inmaſſen denen Nerven nichts ſchädlichers iſt als die Kälte / es ſtillet ſich nicht nur gerne alsbald der Spiechel-Fluß / ſondern es erzeigen ſich auch hierauf allerhand gichteriſche und krämpffichte Zuſammen-ziehungen / als auch Colicken.

6.

Gleicherweiſe/ ſoll kein Tropffen Wein/ ohneracht einige ſolchen zulaſſen / in währender Speichel-Cur getruncken / noch auch der Magen mit vielen Speiſen beſchwehret werden / die Salivatio wird hiedurch gehindert / und der Patient geräth darüber in die gröſte Gefahr.

7.

Sondern man kan ihnen kräfftige Brühen / Panaden / Gerſten-Schleim / weich geſottene Eyer / dünen geſtoſſenen Reiß / inngleichem andere Suppen / beſonders denen die es bezahlen können / von Hüner und Kalbfleiſch bereitet / überreichen / die im geringſten oder aber wenig geſaltzen ſind / indem die Erfahrung zum öfftern bewieſen hat / daß auch die hefftigſten Bauch-Schmertzen hierauf erfolget ſind.

8.

Dann ſo ein Patient kräfftig / in währender Salivation oder Speichel-Fluß nutriret wird / das iſt / je mehr der Krancke mit kräfftigen Brühen und Müßlein verſehen wird / je weniger nehmen ſeine Kräfften ab / und erdulten ſolche Patienten auch gar leicht dieſe Cur.

9.

Ingleichem in der Salivation nutzen keine Schweiß-treibende ſtarcke Träncke / als viele zu überreichen gewohnt ſeynd / ſie ſind mehr hinderlich als beförderlich / es iſt wider alle Vernunfft / wenn man bey dem ſaliviren die Patienten darmit quälet / beſonders wenn ſie fein hitzig und ſtarck austrucknend ſind.

10.

Milch zu trincken iſt auch ſchädlich / ingleichen alle Speiſen ſo von Milch bereitet werden / ſie gerinnet gar gerne / und verurſachet viele Beſchwerlichkeit im Magen / erreget auch bißweilen entſetzliches Erbrechen.

11.

Nach einer Salivation aber / umb dem Leibe mehrere Kräfften zu gönnen / kan ſelbige mit gutem Nutzen gebraucht werden / es muß aber der Leib wohl gereiniget ſeyn. Der herrliche Bagliv in ſeiner Praxi, hat eine artige aber auch zugleich herrliche Manier / nach vollendetem Speichel-Fluß ſeine Patienten ferner zu tractiren / beſonderlich ſo ſie hageres Leibes ſind / recommendiret er das Serum lactis bene

dopue.

depur. ℔j. mit 2. quintlein zerſtoſſener Sarſæparillen / welches er über Nacht in heiſſer Aſche digerirt / alsdann wenig Coriander darzu thut / und ſolches ein wenig kochet / und trincken läſſet / ſind es aber fette Perſonen / thut er etwas von Vipern beymiſchen.

12.

In währender Salivation iſt nichts ſchädlichers als ein Zorn / beſonders wenn bey Schlaffens-Zeit oder im Schlaf ſelbſten die Saliva, oder der Speichel / im Magen zugleich verſchluckt worden / derſelbe befördert einen Tremorem artuum, ein Zittern / Colicken / und ſonſten Reiſſen im Leibe / offtermahlen entſtehen gar Convulſiones daraus / und ſetzen den Patienten in ſehr gefährlichen Stand.

13.

Obwohlen / ſo lange die Salivation im Gang iſt / bey denen Patienten keine Oeffnung des Leibes ſich erzeiget / nichts deſtoweniger iſt ſie ſelbigen im geringſten nicht hinderlich / man ſoll dafür nichts gebrauchen / weder Clyſtiere / noch andere laxirende Dinge.

14.

Eine Ader zu erwehlen / wie ſelbiges ehemahlen die Alten ſtatuiret haben / iſt lächerlich / als wohero noch bey dem gemeinen Pöbel die Perſuaſion veſt eingeniſtelt iſt / daß ſie die Jahrs-Zeiten obſerviren / zur Frühlings- und Sommers-Zeit auf dem rechten Arm / im Herbſt und Winter aber auf dem lincken eine Oefnung fürnehmen / nach dem bekannten Hexametro:

Ver, Æſtas dextras: Autumnus Hyemsque ſiniſtras.

Die beſte Ader auf dem Arm als Fuß iſt diejenige / die am meiſten unter die Augen fällt / und am nächſten und ſicherſten gelegen iſt / und dem Chirurgo am kömmlichſten zu öffnen vorkommt.

15.

Das Aderlaſſen überhaupt iſt eben ſo wenig nöthig als nützlich / weder vor / noch nach dem Saliviren / es ſeye dann / daß der Patient ſehr hitzigen Temperaments / und ungemein vollblütig wäre.

16.

Wenn über die gewöhnliche Zeit ein Speichel-Fluß ſich einfindet / oder aber allzu hefftig abgehet / ſo iſt hiezu kein taug-

licheres Mittel nebſt denen Clyſtiern / als die Schweffel-Blumen / ſie hemmen gleich denſelben / und benehmen alle Gefährlichkeiten / welches auch das Lac Sulphuris præſtiret.

17.

Eine ordentliche Zeit zu determiniren / wie lange eine Salivation tauren ſoll / iſt ohnmöglich und unnöthig / ſondern man muß ſolches der gütigen Natur überlaſſen / welche nach Beſchaffenheit der Kräfften des Patienten / als auch derer verdorbenen Säffte / würcket; davon bereits oben Erinnerung geſchehen.

18.

Alle Opiata, oder auch die ſonſt heut zu Tage famoſe Maſſa Pilular. de Cynogloſſa; ſind nichts nütze / ſie ſtifften / wie die starcken Decocta, groß Unheil an / und cicuriren den Mercurium in denen nervoſen und ligamentöſen Theilen / und verurſachen eine immerwährende Schwäche und Trägheit aller Glieder.

19.

Wenn in einer Salivation, beſonders / ſo ſelbige durch Frictiones erwecket worden / ein

ein Febris acuta oder auch ſonſt ein exanthematica, und unter ſolchen ein miliaris zum Vorſchein kommt / ſo iſt der Patient in groſſer Lebens-Gefahr / inſonderheit wann ihme eine Ader geöffnet wird / ſtirbt er gewiß / dieſerwegen iſt nichts ſchädlichers als in dieſem fall Aderlaſſen.

20.

In der Speichel-Cur / wenn Convulſiones oder Gichter ſich erzeigen / auch zugleich vom Patienten Würmer abgehen / ſo bedeutet ſolches mehrmahlen / daß der Todt nicht weit von dannen ſey.

21.

Gleicherweiß ſo ein Schluckſen ſich erzeiget / mit einer darauf erfolgten Lähme / dieſer oder jener Seite / oder aber ein Kirren der Zähne mit einem Fieber fürhanden iſt / ſo iſt der Außgang ſehr gefährlich.

22.

Ein Durchlauff mit ſtarcken Ohnmachten / und Erkältung äuſſerlicher Glieder / befördert auch mehrmahlen den Todt / die wenigſten kommen davon.

23.

Ein widerwilliges Zwängen zum Stuhlgang /

gang / worbey Blut abgehet / als auch ein tödtlicher Geſtanck derer Excrementen / bedeuten / daß der Patient ſterben werde.

24.

Wie auch ein unauslöſchlicher Durſt / nebſt einem Erbrechen / aller zu ſich nehmenden Sachen / ingleichem Hertzens-Bangigkeiten / zeigen die Gefahr des Todtes an.

25.

Wenn der Patient einen brennenden Harn verſpühret / oder die Harn-Streng überkommt / daß er nicht wohl harnen kan / iſt es auch ſchlimm.

26.

Für allem aber / wenn der Patient nimmer außſpucken kan / die Saliva zäh iſt / und wie Lauche einen Geruch hat / die Läuſe auch unvermuthet ihre Flucht nehmen / ſo darff man ſich auch verſichern / daß es mit dem Patienten geſchehen ſey.

27.

Wenn bey Weibsbildern in währender Speichel-Cur die monatliche Reinigung ſich erzeiget / iſt ſelbige auch nicht zum beſten / mehrmahlen ſtifftet ſie groſſe Händel an.

28.

So ein Krancker in währender Salivation Brandewein / oder ſonſten ſtarck Geträncf / und zwar kalt / zu ſich nimmt / darüber aber in Gichter fällt / alſo daß alle Glieder dadurch Noth leyden / ſtirbt er.

29.

Wegen des Beneficii Tributi Lunaris recipiren nicht ſo leicht die Weibsbilder das Contagium venereum, und hafftet auch dieſes Seminium contagioſum um ſo viel weniger / beſonders wenn es eine Naturam fortem & reſiſtentem angetroffen.

30.

Eine Weibs-Perſon iſt viel leichter zum Speichel-Fluß zu bringen als eine Manns-Perſon / deren Symptomata nehmen auch eher eine Heylung an / als bey jenen.

31.

Wenn nach ausgeſtandener Salivations-Cur noch ein oder die andere Beſchwehrlichkeit überblieben / und der Patient noch nicht vollkommen curiret wäre / ſo hat dieſes nichts zu bedeuten; die zweyte Cur / welche man ohne Beſorgung unterfangen

darff / nimmt alles weg / und befreyet den Patienten von allem Ubel.

32.

In währender Salivation, wann ein Fieber fürhanden / und der Patient zugleich hinter dem Ohr / rechter oder lincker Seite / einen Violet-blauen Flecken überkommt / iſt nichts mit ihm zu thun / als ihn zum Sterben zu ermahnen.

33.

Nach außgeſtandener Speichel-Cur / um die Glieder zu ſtärcken / und den Mercurium vollkommen auszuziehen / iſt nichts beſſers denn die Balnea vom gemeinen Waſſer / beſonders aber die Laconica, oder Schweiß-bäder / die durch den Spiritum Vini angeſtellet werden.

34.

Wer einmahl die Schmier-Cur ausgeſtanden / bleibet lange Zeit von Fiebern befreyet / und wird nicht leicht dadurch angefochten / nach des Poterii längſt obſervirter Experienz.

35.

In denen ſcirrhoſen Geſchwulſten / beſonders an denen / ſo unten an der Maxill. infe-

inferior. oder am Halß ſich befinden / wie auch bey denjenigen wo bereits zur Oeffnung gelanget / die nach der gemeinen Rede / Nach-Schäden genennet werden / richtet man mit der Salivation nicht das geringſte aus.

36.

Diejenige Salivation, ſo man durch die Mercurialia interne aſſumpta inſtituiret / iſt viel ſicherer / als die / ſo durch die Friction verrichtet wird / wider vieler / beſonderlich Herrn D. Storchen Meinung / in Praxi Stahlian.

37.

Wie ſonſten der Mercurius denen Oſſibus äuſſerſt ſchädlich iſt / davon derer Practicorum Exempla hin und wieder ſich aufgezeichnet befinden/wie in ſpecie Marcellus Donat. Hiſtor. mirab. Lib. 5. Cap. 1. und Hildan. Cent. 2. Obſ. 66. & ſeq. nachzuleſen; ſo iſt derſelbige / wenn er interne mit aller Behutſamkeit gebraucht wird / dennoch ein treffliches Mittel.

38.

Alle Manieren/ oder Art und Weiſe / einen Speichel-Fluß mit dem Mercurio ſublima-

blimato corroſivo ſolviret / oder ſonſten zu-
bereitet; ingleichen aller ſo durch die Fu-
migationes oder das Räuchern excitiret
worden; ſind nicht ſicher / ſondern äuſſerſt
ſchädlich / ſie induciren gar gerne eine im-
merwährende Trägheit aller Glieder.

39.

Am meiſten ſoll ein Chirurgus ſich hü-
ten / wenn er je externè den Mercurium
appliciren will / daß er die Einſalbung der
Spinæ dorſi, Capitis, Plantæ pedis, regio-
num Pubis &c. unterwegen läſſet / als wo-
rauff groſſe Gefährlichkeiten zu entſtehen
pflegen. Die Juncturen derer Aerme und
Beine ſind die bequemſten Oerter zum ein-
ſchmieren.

40.

Auch hat er ſich wohl für zu ſehen / daß
wenn ſo wohl auf äuſſerliche als innerliche
Mercurial-Mittel keine Salivation ſich erzei-
gen wolte / er nicht mit Gewalt und Wi-
derwärtigkeit der Natur ſelbige forciren
wolle; denn es gibt Perſonen die auf kei-
nerley Art noch Weiſe zum Speichel-Fluß
zu bringen ſind / die Natur alſo will ge-
läitet und nicht gezwungen ſeyn / der Mer-
curius

curius thut dennoch ſeine Würckung / und vertiliget das Veneriſche Acidum, wenn nur der Patient nicht ungedultig wird / in allem ſich manierlich hält / beſonderlich aber in Speiß und Tranck / als davon man ſie kaum abhalten kan / / keinen Exceſs begehet. Dann wo dieſes geſchicht / ſtürtzen ſich dieſelbige in groſſe Kranckheiten / und ſterben ſchnell dahin / oder werden in ihrem Gemüth unruhig und traurig / oder zum wenigſten ſo kranck / daß ſchlechte Hoffnung zum Auffkommen zu machen / denn ſo ein hitzig Fieber darzu ſchlägt / ſo hilfft weder Kraut noch Pflaſter / ſondern eine ſolche geſchwächte Perſon ſtirbt.

41.

Keine Gonorrhæa noch Saamen-Fluß / kein Fluor albus ſuſpectus oder Veneriſcher weiße Fluß / kan durch die Speichel-Cur gehoben werden / es erfolget niemahlen ein erwünſchter Effect hierauff / und der Zufall bleibt vor / wie nach / doch aber iſt nachgehends durch andere hiezu behörige Mittel die Gonorrhœa beſſer zu bezwingen; Dieſerwegen ſoll man ſich wohl in obacht nehmen / daß man eine lang eingewurtzelte und hiedurch ſehr hartnäckigte Gonorr-

hœa, damit zu bezwingen ſich nicht recht fürſtelle / und die Cur durch eine Salivation inſtituiren wolle.

42.

Inſonderheit ſoll er auch wohl bey ſich überlegen / wenn er ſeinen Patienten quittiren will / in Hoffnung ſtehend / er ſeye curiret / ob nehmlich auch an ihme die vorhin ſich eingefundene Verdrüßlichkeiten alle verſchwunden / auch nach Beſchaffenheit ſeines Leibes der Mercurius vollkommen auch auſſer dem Leibe geſchaffet worden ſey; wiedrigenfalls er ſeiner Renomée Schaden zufügt / auch eines ehemaligen Poeten ſein Gedicht wahr macht / der zum Schimpff ſolches tractirend / alſo geſprochen:

Die Cur fällt Schmertzens ſchwehr / und
ſo ſie wird verricht /
Iſt / was denn überbleibt / kein Todt noch
Leben nicht.

43.

Es handlen diejenige wider ihr Wiſſen und Gewiſſen / welche / wenn nehmlich nach vermeynter vollzogener Speichel-Cur / gleichbalden / ehe und bevor der Ptyelismus voll-

vollkommen ſich geendiget/ ohneracht der Patient purgiret/ gebadet/ und ſonſten geſäubert worden/ demſelben Wein zu trincken/ um die Kräfften des Leibes hiedurch mehr und mehr zu befördern/ promiſcue überreichen. Wie gefährlich dieſes den Patienten ſey/ erfahren diejenige/ ſo ihn zu frühzeitig genoſſen/ denen mehreſten fället ihr Zahnfleiſch weg/ und die Zähne werden garſtig/ überkommen auch einen ſtinckenden Athem/ inſonderheit wird tauſendfältig gefehlet/ daß man dem Speichel-Fluß ſeinen Gang nicht laſſet/ biß er völlig von ſelbſten nachläſſet/ ſondern mit zufrühzeitigem Purgiren hemmet.

44.

Bedencklich iſt/ daß die meiſten/ wenn ſie auch noch ſo ſehr von der Venus-Seuche angeſtecket ſind/ ſo man ihnen vor der Cur eine Ader öffnet/ beſſer Geblüt haben/ als nach derſelbigen/ man erſtaunet offtermahlen darüber/ wenn man ſolches recht betrachtet/ da es doch/ als man glaubet/ das gantze Geblüt durch eine ſolche Cur ſolle geſäubert worden ſeyn/ es ſiehet vielmehr verſchlimmert/ und participiret wenig vom Sero, zum klarem Beweiß

weiß/ daß das veneriſche Acidum mehr in Sero als in Sanguine ſtecke.

45.

Welches nochmehr dieſe Hypotheſin bekräfftiget/ iſt/ daß/ wenn man einem ſolchen Patienten kein Blut abzäpffet/ ſondern nach einiger Zeit da er durch kräfftige Nahrungs-Mittel und moderate Leibes-Exercitien ſeinem Leibe Rath geſchaffet/ ihme alsdann eine Venam ſeciret/ er herrlich Blut haben werde/ welches Experimentum offtermahlen wahr befunden.

46.

Eine Salivation mit ſchwangern Perſonen für zu nehmen iſt keines weges zu tadlen. Sie muß aber nicht viel über die Helffte ihrer Schwangerſchafft ſeyn/ und ſonſten ihre Leibes-Conſtitution wohl unterſuchet werden/ hiedurch wird der Mutter und dem Kinde Rath geſchaffet.

47.

Was für eine herrliche Würckung der Mercurius auch in ſolchen zarten annoch in Mutter-Leib eingeſchloſſenen Cörperlein beweiſe/ bekräfftiget die tägliche Experienz, die meiſten Kinderlein von ſol-

chen

chen angeſteckten Müttern/ werden gebohren über und über mit Flecken/ gleich denen Tieger-Thieren/ welche aber ohne einigen Gebrauch anderer Medicamenten nach der Geburth von ſelbſten verſchwinden. Kinder von etlichen Wochen oder Monathen/ obgleich keine Zähne fürhanden/ können einen Ptyeliſmum ohne einige Gefährlichkeit ausſtehen/ welches verſchiedene Auctores mit mir obſerviret haben/ davon beſiehe auch Praxin. Stahl. pag. 1265.

48.

Es begiebt ſich/ daß nach vollendeter Salivation, oder dem Speichel-Fluß/ von dem immerzu außgefloßenen ſcharffen Sero, die Lippen oder Lefftzen gantz ſpröde werden/ und offtermahlen Ritze bekommen/ die ſehr incommodirlich fallen; ſelbigen abzuhelffen/ kan man folgendes Sälblein gebrauchen:

℞. Ungt. Pomat. ℥ß.
Bol. Armen.
Cret. alb. aa. ʒß.
Camphor. gr. v.

das iſt:

℞. Pomaten-Sälblein/ 1. Loth.
Armenianiſchen Bolus.

Weiſ-

Weiße Kreiten, von jedem ein halb quintl.
Campher, 5. Grän.
M. f. Ungt. pro Uſu externo.

49.

Die Zähne zu putzen / und das Zahnfleiſch wieder zu befeſtigen / kan das in meinem Unterricht beſchriebene Pulver / wie auch das nachſtehende Waſſer præſtiren / oder man bediene ſich folgendes:

℞. Tart. alb. ʒiij.
Gum. lacc. ʒj.
Vitr. cypr. ℈ß.
Mſc. Sr. Zahn-Pulver.

℞. Rad. Cyper.
- Ir. flor. ā. ʒij.
Nuc. cupreſſ. ℥ß.
Gland. querc. ʒj.
Flor. Balauſt. M. ſem.
Alum. ʒj. Coq. ex Aq. ferr. ac edulc. Syr. vel Sacch. q. pl.

50.

Es könten noch viele Remarquen beygeſetzet werden / worinnen man ſich in dieſer Kranckheit zu hüten / oder aber nach dieſem oder jenem ereigneten Zufall zu verhalten habe / weilen wir aber aus gewiſſen Urſachen uns der Kürtze befleißigen müſſen / doch aber ein jeder ſicher gehen und kein

kein Unheil anſtifften möge / als wird nicht übel gethan ſeyn / wenn man zu jeder zeit der Salivations Cur / ſich jedesmahlen zugleich dabey eines erfahrnen Medici, welcher ab und zuzugeben weiß / ſeiner Anweiſſung bedienen wolle / auch die Herren Chirurgi die Liebe haben möchten / in vertraulicher Communication mit denen Medicis zu ſtehen / um einen dergleichen von der Venere beſchmitzten Krancken viribus conjunctis miteinander zu tractiren / ſo käme ſolches dem Patienten herrlich zu ſtatten / und würde gewißlich hierauf / auf Seiten des Chirurgi als Patienten / ein erfreulich und beglücktes Ende erfolgen.

51.

Ein wohl proportionirte Salivation hat ehemahlen auch wieder Vermuthen ein Podagra curiret / davon der ſeel. Wedel. in Tract. de Medicament. Facultat. kan geleſen werden.

Nunmehro folget

Fran-

Franciſc. Balthaſar. von Lindern / Med. Doctor. und Practic. Argentinens.

Gründliche und

Aufricht. Bedeutung

wie nemlich

Durch GOttes Seegen / nebſt dreyen gewiſſen / und durch vieler Jahre Ubung zum öfftern experimentirten Medicamenten

Auch die ſonſt vor incurabel gehaltene Maladien /

So von einer beſonderen Schärffe und Inficirung des Geblüts entſtanden /

Und durch keine / auch anders kräfftigſte Mittel / ſich heben wollen / in kurtzer Zeit / ohne einige ſonderbare Inconvenientien / oder Hindernüſſen häußlicher Geſchäfften / und Lebensgefahr / hiedurch

ſicher und Wurtzel aus können curieret werden.

Alles dem nothleidenden Patienten zum Troſt, verlegt, und nun zum zweytenmahl zum Truck befördert.

Geneigter Leſer / ꝛc.

Ohneracht biß auf dieſe Stunde viele Schrifften, von gelehrten, verſtändigen, und in der Medicin hocherfahrnen Männern, umb richtig und ſicher, nach dem Lauf der Natur, die meiſten uns armen Menſchen zuſtoſſende Kranckheiten zu curiren, an das Tages-Liecht gekommen, und darinnen ein accurater Methodus, nach der heut zu Tag ſehr vernünfftigen Theoria Medica eclectica, wie jeder Affectus gründlich und ſicher, durch Gegenſetzung heilſamer Mittel, nebſt Göttlicher Benediction zu heben und zu curiren ſey, gewieſen worden, und man dieſerwegen faſt überzeugt ſeyn ſolle, daß nach ſo vieler verfloſſener Zeit und Jahre, nicht das geringſte mehr im duncklen verblieben, ſo nicht durch die allzugenaue tägliche Unterſuchung und Praxi ſo vieler gelehrten Männer wäre erkundiget, und auch der geringſten Kranckheit ein gewiſſes Specificum entgegen geſetzet worden, ſo wird doch der Geneigte und Ehrliebende Leſer mit mir dafür halten, daß noch vieles in foro medico, circa explorationem morborum eorumque cauſas, und inſonderheitlichen der dazu behörigen remediorum, uns ſchwachen

 Men-

Menſchen verborgen und verfinſtert ſey, und dannenhero die Medicin noch lange nicht ſupremum Sapientiæ gradum erlanget, ſondern ein Medicus noch täglich und ſtündlich durch ſeinen unermüdeten Fleiß und Sorgfalt (wofür zwar bey Menſchen, wo GOtt nicht lohnete, ſchlechte Belohnung einzuziehen) merckwürdige Dinge zu erfinden nöthig habe, wodurch nemlich der elende Krancke, unter Göttlichem Seegen, ſeine ehemahls gehabte und nunmehro verlohrne Geſundheit wieder erlangen, und zur äuſſerſten Freude ſein ſelbſten wieder finden kan. Wie demnach ohnwiederſprechlich wahr iſt, daß noch zur Zeit der in der Medicin äuſſerſte Stuffen keinem zu beſteigen, von dem Geber aller Künſte, erlaubet, ſondern in dieſem Fall einem jeden rechtſchaffenen und gewiſſenhafften Medico das Scrutamini überlaſſen worden, und forderhin zugleich oblieget immer zu trachten, wie ſie ihre Wiſſenſchafft ferner nach allen Theilen der Medicin, quoad rationem & experimenta, weiters durch vielfältige Obſervationes perfectionieren, Medicamenta zu ihren Inſtrumenten erfinden, und hiedurch des Patienten vollkommene Geſundheit wieder bringen mögen, ſo habe ich ebenmäßig mich deſſen anzunehmen vor nöthig erachtet, und dieſes mein Studium Medicum weiters zu excoliren, auch die von meinem in GOtt ruhenden Vatters erlangte Wiſſenſchafft Pharmaceutiſcher Dinge, ſo viel als mir GOtt Zeit und Kräfften verliehen, bey jeden vorgefallenen müſſigen Stunden einig und allein zu Wohlfahrt meines Nächſten unermüdet

getrie-

getrieben, und hiedurch mir ein und andere Nutzbarkeit in Erfindung einiger Compoſitionen beygeleget, wodurch ich meinem Nebenmenſchen bereits in meiner wiewohl geringen Praxi, ihnen aber zugeſtoſſenen ſchwehren Unpäßlichkeiten, groſſe Hülffe, vermög hin und wieder, ſo wohl in als auſſer der Stadt, publiquen Exemplen, GOtt ſey Danck, præſtiret. Damit ich nun weiße, wie ſehr mir obflieget, hiedurch jederman zu dienen, ſo habe ich einige davon in meiner 28. jährigen Praxi bißhero vielfältig experimentirte, gewiſſe, und mit aller Behutſamkeit kräfftige Medicamenten divulgiren und bedeuten wollen, wes Nahmens ſie ſeind, und worinnen deren eigentliche Würckung beſtehe, auch in welchem gelinden Pretio dieſelbige von mir jedermänniglichen erlaſſen werden.

Das eine und erſte davon wird betittelt Tinctura inſtaurativa alcalina, oder Blutreinigende Tinctur, welches eine Artzney iſt, die theils das Blut des Menſchen mit allen Säfften in ſeinem weſentlichen Stande, wie es von GOtt vermittelſt der Natur dem Menſchen einverleibet worden, erhält; theils aber, alles unreine darinnen abſondert, und ſolches wiederum, als es je zu der Geſundheit erfordert wird, in völligen Reinigungs-Stand ſetzet, dahero ſie nicht unbillig eine Blutreinigung genennet wird; inmaſſen ſie den Menſchen von ſolchen Zufällen, ſo aus einem Acido viſcido im Geblüth entſtehen, dardurch die Spiritus vitales auſſer Ordnung geſetzet, der natürliche Status aller Säfte verletzet oder gar unterdrucket wird, gäntzlich befreyet. Dieſe Verletzung

geſchehe nun durch äuſſerliche Anſteckung, als durch unreine böſe gifftige Lufft, oder auch durch Inficirung ſolcher Perſonen, ſo mit allerhand böſartigen Kranckheiten beſchmitzet ſind, durch deren Beyſchlaff, und anderm Umgang, vermittelſt des Odems, oder der Schweiß Außdämpffung, ſo durch die von der Wärme des Bettes eröfnete Schweißlöcher eindringen, gar leichte angeſtecket werden kan, oder es geſchehe ſolche Verletzung durch innerliche Urſachen, als von dem verderbten Magen-Ferment des Magenſafts, der Eingeweide/ und anderer umliegenden Theilen / von welchem unrechten Speiße-Saft, oder andern jetzt bemeldten Schädlichkeiten / das Blut in ſeiner weſentlichen craſi und temperament verändert und zerſtöret wird / indeme ſeine Theile entweder zu gifftig / zu ſauer, zu geſaltzen, zu bitter, zu wäſſerig, zu dichte, oder zu windig werden, daß alſo die meiſten Kranckheiten von Schleim, Verſtopffung, und verdorbenem Geblüt entſtehen, und im Geblüte ſtecken, allda der Lebensgeiſt iſt, und verborgen lieget, welcher iſt das Saltz der Natur ſo die Eigenſchafft hat der angebohrnen Wärme, und Grundfeuchtigkeit genennet wird. Wird alſo demnach durch dieſe Tinctur die Natur und der gantze Menſch kräfftiglich geſtärcket, von ſeinen Untertruckungen befreyet, und gereiniget, und müſſen zugleich alle Kranckheiten von Schleim, Verſtopffungen, und verdorbenem Geblüt entſtanden, weichen; und mithin der gantze Cörper, bey allen ſeinen Säften und Craſi erhalten werden. Dahero ſchaffet dieſe Tinctur unglaubliche Hülffe,

auch

auch in denen Frantzoſen oder ſo genandten Pocken, und deren Anhang, als da ſind Tripper / das iſt reiner oder unreiner Saamen-Fluß Männlichen und Weiblichen Geſchlechts, Sjancker oder Zerfreſſungen der Schaam-Glieder / Spanniſcher Kragen, Ballen-Geſchwulſt, Venus Beulen, Wartzen an heimlichen Orten, und andere hitzige faule und Flechtenhaffte Geſchwüre, ſo wohl in- als auſſer dem Leibe; ingleichen im weißen Fluß der Jungfern und Weiber, verhaltenem Monath-Fluß, dicken geſchwollenen Beinen, und andern dergleichen Zufällen der Mutter; der Gebrauch aber iſt wie folget:

In allen Glieder-Affecten, als Podagra, Chiragra, Arthritide Vaga und deren Geſchwiſtrigen, ingleichem in allen Tumoribus und andern Entzündungen, wann der Patient, vermercket, daß ihme der Appetit zum Eſſen vergehet, dabey der Athem kurtz wird, die Sprache heißer und ſchwach iſt, und Drucken gegen das Hertze empfindet, als wenn er geſchnüret würde, dabey Kopffwehe leidet, hartleibig, müde, und matt iſt, Stechen erdultet in den Schultern und Nacken, daß er den Kopff nicht wohl umdrehen kan, und was dergleichen Zufälle mehr ſeyn; ſo nehme er wenn vorhin durch ein gelind Laxans der Leib præpariret worden, des Tags 4. mahl 60. Tropffen von dieſer Tinctur, jedesmahl in 4. oder 5. Schälgen warmen Thèe-Waſſer ohne Zucker ein, und zwar Morgens früh, wenn man annoch zu Bette iſt, oder aber gleich balden im gewärmten Zimmer, wenn man forthin beym

Ofen ſitzen kan, nachgehends wieder Vormittags um 10. Uhren, Nachmittags um 4. und Abends wenn man ſich zur Ruhe begeben will, hierauf halte ſich der Patiente jedesmahlen ein paar Stunden in der Wärme, damit die unſichtbare Außdünſtung nicht verhindert werde/ und enthalte ſich Abends der Mahlzeit, damit die Artzneyen, welche den folgenden Morgen zum Schweiße gebraucht werden müſſen / deſto ohngehinderter würcken mögen. Am folgenden Morgen / wenn der Patient annoch zu Bette lieget, ſo nehme er eine doſin von meinem Arcano minerali Balſamico oder recht durchdringenden Schweiß-und Glieder-Mittel / ſo in einem braunlichten ſubtilen Pulver beſtehet, mit nachtrincken 4. biß 5. Schälgen Blutreinigungs-Decocto ein, und ſuche hierauf im Bette wohl zugedeckt, zwey guter Stunden zu ſchwitzen, auch an ſelbigem Tage, den Leib vor aller Kälte wohl zu verwahren, damit die Außdünſtung ohngehindert möge abſolviret, und mithin die Gichteriſche reiſſende und ſpannende Materie völlig gedämpffet werden. Des Nachmittags kan mit der Tinctur wieder angefangen, und wie vorigen Tags geſchehen, continuiret werden: iſt auch der Paroyxſmus ſchon vorhanden, ſo geſchiehet der Gebrauch dennoch auf vorgeſchriebene Weiße und doſin, und wird damit continuiret/ doch muß immittelſt dieſer Cur der ſchmertzhaffte Ort mit einem vierfachen zarten Tüchlein, und einer warmen Serviette, nicht aber nach der meiſten heutigen Perſonen üblen Gewohnheit mit Haaſenfel-

len/ und andern dergleichen Peltzwerck beleget und verhüllet werden, welches in 10. biß 12. Löffel voll Regen oder Kalck-Waſſer, in welchem 100. Tropffen Tinctur zertheilet, wohl angefeuchtet worden; welches warme anfeuchten und auflegen ſo offt und lange geſchiehet, als jedesmahl vorhero das Tüchlein wieder trucken worden, und die Schmertzen dauren. Dergleichen Gebrauch hat zuweilen, die gröſten Schmertzen, in wenig Zeit gelindert, auch wohl gar benommen, ja es wird mit Warheit bezeuget, daß diejenigen Patienten, welche in denen gröſſeſten Schmertzen gelegen, und keinen Fuß von der Stelle bringen können, unter exacter Diæt in wenig Wochen ſolcher geſtalt öffters wieder alſo reſtituiret worden, daß ſie ihr Thun wie vorhero wieder verrichten, und dahin ſie gewolt, gehen können. Ob nun zwar wohlen vor jetzt beſagte Cur das Podagra bey dem einen Patienten gar bald / bey dem andern aber etwas langſamer weichet, je nachdeme er behörig gebrauchet, ſich in der diæt und anderm darnach hält, das Malum auch viel oder wenig eingewurtzelt iſt, ſo wird hiebey dennoch erfordert/ daß mit Gebrauch des Arcani Balſamici, alle ſechs Tage einmahl zwey Stunden lang im Bette geſchwitzet werde, welche Cur denn ſo lange zu continuiren, biß nicht das geringſte mehr vom Malo empfunden wird. Hiebey iſt wohl zu beobachten/ daß ein ſolcher Podagricus oder Arthriticus ungemeine Diæt-zeit währender ſeiner Cur, ſo wohl am Gemüth, als Speiß und Tranck halte, allzeit den Leib

offen conſervire, und woſern eine Hartleibigkeit ſich einfinden möchte, derſelbigen mit Clyſtieren, nicht aber durch Purgier-Mittel, als wordurch das Geblüt wegen ihrer mit ſich führenden Säure mehrers angeſchärffet, und die Schmertzen dieſer Kranckheit vermehrt würden, ſteure. Iſt demnach am beſten, wenn dergleichen Patienten die gantze Zeit über zum ordinairen Geträncke, ſo wohl bey als außer Tiſch-Zeit, einer rechten guten Ptiſane ſich bedienen, und durchaus keinen Wein, nach dem bekannten Sprichwort: Balnea, Vina, Venus, corrumpunt corpora noſtra: das iſt:

Das Bad / die Liebe / und der Wein
Im Uberfluß höchſt ſchädlich ſeyn.

trincken und genießen, ſonſten ohnmöglich erwünſchender Effect erfolgen dörffte, zu dem Ende denn nachſtehendes zum ordinarien Trincken mag verfertigt werden.

℞. Rad. Bardan. maj. ℥ij. Sarſæpar. ℥j. Liquir. Raſur. CC. ā ℥jß. Sem. anis. fœnic. ā ʒij. Incis. contus. ms. d. ad ch.

Davon können jedesmahlen zu fünff Schoppen Waſſer zwey völlige Eß-Löffel voll genommen werden, davon man denn langſam einen Schoppen einſieden läßt, und zum Gebrauch nachgehends verwahret. Sonſten kan ein Patient, wenn anders GOtt ihme die Mittel verliehen / täglich Früh und Abends eines Thées, dennoch aber ohne Zucker ſich bedienen, Coffée, wie auch alles Tobac ſchmauchen hingegen, zu welcher Zeit es auch ſeye, wird verbotten.

Zum

Zum Clyſtier nehme man folgendes:

℞. Rad. alth. Lil. alb. ā ℥j. Herb. 5. emoll. ā. mj. Sem. lin. ℥ß. Furfur. tritic. ʒvj. Coq. ex Aq. hord. ℞. Colat. ℥viij. add. Mell. ros. ℥iß. Vitell. ovor. Nr. j. Ol. olivar. ℥j. Sal. commun. ʒij. M. f. Clyſter.

Oder

℞. Spec. emoll. p. clyſt. m. j. Sem. carv. ʒij. coq. in s. q. Aq. ſ. Colat. add. Sal. com̄un. ℥ß. Ol. olivar. ℥j. Vitell. ovor. Nr. j. Mell. optim. cochl. j. Ms. f. clyſter.

In aller Krätze und ſonſten verſaltzenen Feuchtigkeiten iſt dieſe Tinctur ein ohnfehlbares Mittel, man nimbt, wenn vorhin eine Abführung geſchehen / täglich davon viermahl in Thée oder Ptyſane, oder am beſten in Saſſafras Waſſer mit Süßholtz abgekocht, 60. Tropffen ein, und ſchwitzet alle ſechs Tage durch unſer Arcan. Miner. Balſam. Und wofern das Beiſſen und der Außſchlag heilet, ſo wird die Doſis verringert, und alſo mit der Cur biß zur völligen Geneſung fortgefahren. Inſonderheitlichen aber, davon oben ſchon Meldung geſchehen, ſo können alle Arten Frantzoſen, und die dabey befindlichen Accidentien, völlig, und aus dem Grunde, ohne vieles ſchwitzen und purgiren, auch ohne das Saliviren, dadurch geheilt und gehoben werden. Als 1. im Tripper, nimmt der Patient täglich 50. biß 60. Tropffen dreymahl im Thée, oder in Ermanglung deſſen in Corinthen-Brüh / mit Nachtrinckung

etlicher Taſſen warmen Thée-Waſſers ein, als Früh um 5. oder 6. Uhr, Nachmittag um 4. und Abends um 10. Uhr; ferner kan er laulicht-warm durch eine kleine Spritzen, zu 8. biß 12. unterſchiedener mahlen, Tinctur mit Corinthen-Brüh oder Thée-Waſſer vermiſchet, alſo daß 100. Tropffen Tinctur in 6. Löffel voll zertheilet seyn, in die Ruthe ſpritzen / das Haupt oder Glandem mit dem Præputio auch wohl damit ſäubern und abwaſchen, ſo wird der Tripper in wenig Tagen geheylet ſeyn. Es kan aber dieſe Tinctur, obiger doſi nach, noch 8. Tage gebraucht, auch beym Anfang und Ende dieſer Cur mit dem Arcan. balſamico geſchwitzet werden. 2. Im Spanniſchen Kragen und Sjancker wird die Tinctur und das Arcanum ſudoriferum, ebener maſſen alſo gebraucht, nur daß ein leinen Läplein mit vorbemeldter Mixtur befeuchtet, und warm über das Haupt der Ruthe geleget, und etlich mahl des Tags wiederholet werden muß, ſo wird hierdurch alles freſſende und ſaltzigte Gifft ausgezogen, und in wenig Tagen alles aus dem Grunde heylen, woferrn nicht bereits ſehr tieffe Löcher eingefaulet und eingefreſſen ſeyn. Wann auch 3. die Ruthe geſchwollen iſt / ſo kan der Patiente ſolche in ein Glaß des Tags 4. biß 5. mahl, jedes mahl ein viertel Stunde hangen, in welchem dergleichen warme Mixtur iſt, davon ſehr bald der Tumor ſich legen und völliges Geneſen erfolgen wird. Inſonderheit kan ſolche zur Præſervirung dieſer beſorglichen Zufälle herrlichen Nutzen beweißen / dabey ich aber auff das aller-ernſtlichſte proteſtire, daß

ich

ich das Gott-und Heil-loſe Leben wider das ſechſte Gebott hiermit gar nicht approbire, noch jemanden darzu angeſtifftet haben wolle, ſo wenig als diejenigen, die gute Wund-und Magen-Artzeneyen offenbaren, des mörderiſchen Duellirens, und des mehr als Viehiſchen unvernünfftigen Freſſens und Sauffens gebilliget zu haben, zu beſchuldigen ſeyn. Solte demnach aber jemand ſo beſtialiſch und verwegen ſeyn, der auf dieſe Artzney hinnein ſündigen, und ſo unreiner Lüſten ſich ergeben wolte, an ſtatt daß er in Erkanntnus Göttlicher Güte und Langmuth ſich ſolte zur Buße leiten laſſen. Rom. 2., der wird, wann gleich der Höchſte dieſe Artzney an ihme würcken laſſen wolte, für ſeine ſchnöde garſtige Luſt, und nur augenblickliche Wolluſt, mit der wichtigern und langwierigen Pein des einmahl aufwachenden Gewiſſens, und ſonſten an Seel und Leib, wo nicht in dieſer, doch in jener Welt, von dem gerechteſten und allmächtigen GOtt gewiß gezüchtiget werden. Hebr. 13. So aber vierdtens die Bubones oder Scham-Drüßen, Geſchwüre, und Klappohren zum Vorſchein kommen, welche zugleich ungemeinen Schmertzen, Hitze, und Klopffen verurſachen, ſo nimmt man Spir. Vin. mit unſerer Tinctur vermengt, und leget ein hierinn genetztes Tüchlein auff die Geſchwulſt öffters des Tages warm über, ſo wird ſich die Beule in kurtzer Zeit, inſonderheit wenn der innerliche Gebrauch unſerer Tinctur und Arcani nicht vergeſſen wird, verliehren: Seind die Beulen aber ſchon zur Maturitæt kommen, ſo muß man ſie durch einen verſtändigen, und in dieſer

Sache

Sache wohl erfahrnen Chirurgum reinigen laſſen, und kan die Wunden mit Tinct. und Thée-Waſſer nach befinden und erleiden ausgeſpritzet und gewaſchen, die Tinctur auch noch einige Zeit zu mehrerer Reinigung des Geblüts gebrauchet werden/ indeme ſonſt das Venus-Gifft nur zuruck getrieben, und nicht ausgerottet würde/ wodurch über kurtz oder lang daſſelbige ſeine Tragœdie zu ſpielen beginnen, und endlichen in völlige Frantzoſen ausbrechen dörffte. Welche 4tens durch hefftiges Kopffwehe bey anbrechendem Abend, groſſe Gliederſchmertzen inſonderheit der Gleiche, mit Mattigkeit und Verliehrung des Appetits, mit rothen Blätterlein, weißen und andern grindigen Schuppen/ die ſich gemeiniglich einzuſtellen pflegen, geplagt werden, da kan man gleichfals ſich dieſer Tinctur des Tags viermahl zu 60. biß 70. Tropffen, nach Beſchaffenheit des Alters und Conſtitution, bedienen, und alle fünff Tage im Bette durch das Arcanum ſudoriferum ein zweyſtündigen Schweiß verrichten/ auch mit dieſer Cur continuiren, biß merckliche Beſſerung erfolget; hiernechſt kan die Doſis und der Gebrauch etwas verringert, und die Tinctur täglich nur dreymahl zu 60. Tropffen genommen werden, biß alle Zufälle verſchwunden ſind, da dann nachmahlen noch acht Tage lang Morgens und Abends 50. Tropffen, endlich aber noch eine Zeit nur Morgens allein mit 40. Tropffen angehalten wird. Seind aber 5. die Frantzoſen zum höhern Grad gekom̃en, ſo daß der Patient gröſſere Schmertzen im Haupte Arm und Beinen, auch Inflammation in der Kehle empfindet, ſo müſſen des Tags vier mahl 80.

Tropf-

Tropffen Tinctur genommen, und jedesmahl etliche Taſſen warmes Thèe-Waſſer darauff getruncken, und der Leib beſtändig in der Wärme gehalten werden, wie dañ auch äuſſerſt nöthig iſt, mit dem Arcano alle ſechs Tage, im ſchwitzen zu continuiren. Wann das Malum endlich 6. zur äuſſerſten Stuffe gerathen, daß der Patient an Haupt, Arm, und Beinen viele Beulen, und ſtinckende, flüſſige, wie auch andere um ſich freſſende Schwären, angeloffenen oder löcherichten Halß, Zerfreſſung der Naſe, Hirnſchale, Knochen, und andern Theilen des Leibes, item Haar und Zähn ausfallen hätte/ ſo wird mit der Tinctur des Tages fünffmahl zu 80. Tropffen continuiret, und mit dem Arcano Minerali, wie vorhergehend gemeldet, alle 5. oder 6. Tag einmahl geſchwitzet, auch in allem, biß merckliche Beſſerung erfolget, alſo fortgefahren. So bald man nun hierbey ſpühret, daß die Kranckheit nur etwas auf die Artzney giebet, ſo iſt ſchon halb gewoñen, dann wenn des Blut einiger maßen corrigirt worden, ſo verliehren ſich nach und nach die innerlichen Beſchwärden und Schäden, und man kan ſo dann die Doſin und Gebrauch der Tinctur bald in etwas verringern, und alſo des Tags nur viermal 80 Tropffen brauchen/ biß ſichs zur völligen Heilung anläſſet/ da hernach täglichen nur dreymahl 60. Tropffen, biß zum heilſamen Ende, genommen werden, zuletzt aber noch 14. Tage kan man nur Abends und Morgens mit 50. Tropffen continuiren/ wornechſt ſich die Natur ſchon vollends erhohlen, und der Menſch gleichſam neu gebohren wird. Hiebey iſt noch zu mercken, daß der böſe Halß bey Tag und Nacht offt mit Tinctur,

wel-

welche mit Thée-Waſſer vermiſchet worden, gegurgelt, und das Waſſer ſo lange als man kan im Munde behalten, und wenn deſſen Geſchmack ſich verliehren will, anderes dergleichen in den Mund genommen werden muß. Es iſt auch gut wann die Naſe mit einem in dieſer Mixtur angefeuchtetem Läplein öffters warm beleget, und ausgeſpritzet wird. Diæt will bey dieſer Kranckheit zuförderſt genau gehalten ſeyn, und wo ſolche nicht kan obſerviret werden, ſo iſt es beſſer wenn ein ſolcher Patient die Unkoſten anzuwenden unterlaſſet, damit nachgehends dieſer herrlichen Tinctur gewiſſe Krafft und Tugend hiedurch nicht verringert werde. Dergleichen Diæt-halten, gehöret auch zu denen anderen vorgeſchriebenen eingewurtzelten und hartnäckigten Kranckheiten, denn ſonſten gehet die Geneſung ſchwehr und langſam zu, ja ſie kommet wohl gar in Zweiffel, welches im Gegentheil unter Gottes Beyſtand und fleißigem Gebett nicht zu beförchten.

Arcanum Minerale Balſamicum.

Iſt ein volatiliſches penetrantes Schweißbeförderendes braunlichtes Pulver, deſſen Doſis von 8. biß 12. gran. beſtehet, wird jedesmahlen zum beſten Morgens wann der Magen leer iſt, und der Patient noch im Bette lieget, gebrauchet: das beſte Vehiculum dazu, iſt warmer Thée oder Brüh, darinnen es eingenommen, und etliche Thée-Taſſen nachgetruncken werden, der

der Gebrauch geſchiehet nur von ſechs biß acht Tagen einmahl. Der Schweiß muß nach Möglichkeit und Befinden der Natur befördert werden, nach erfolgtem Schweiß muß der Patient den gantzen Tag im warmen Zimmer bleiben, zwiſchen dem Gebrauch dieſes Arcani wird mit der Tinctur, welche ſchön ſatt-roth von Farbe, von Geſchmack ſcharff und Balſamiſch iſt, allein fortgefahren. Hiebey iſt zu beobachten, daß bey gehörigem Gebrauch nicht die geringſte Gefahr noch Zufall zu vermuthen, welche davon entſtehen möchte, woferu nur nach Anleitung der vorbeſchriebenen Curen gehandelt, Alter, Kräffte, und Zuſtand des Krancken obſerviret, und ferner nach Gutbefinden mit GOtt angefangen, ab und zugethan, alſo fortgefahren und beſchloſſen wird / dadurch ſich denn jede vernünfftige Perſon, nach gutem Judicio, und ſeiner Empfindung, in Ermanglung eines Medici, ſelbſt rathen und helffen kan, zumahlen wenn er nur in etwas zum Gebrauch, und hiedurch hinter die Kräfften der Artzneyen, durch die Erfahrung gelanget iſt.

Den Preiß betreffend.

1. Das Loth Tinctur koſtet . . 1. fl. 5. ß.
2. Das gran Arcani Mineralis . 8. pf.

Seind aber arme Perſohnen, die glaubwürdige Teſtimonia vorweißen können, und unglücklicher weiße in ſolche Kranckheiten gerathen, ſo ſollen ſelbige ſehr billig gehalten / oder auch nach Befinden von allen Unkoſten befreyet werden.

Noch

Noch weit ſicherer, und in viel kürtzerem Begriff der Zeit, iſt meine andere Medicin, welche in Veneriſchen Zufällen, und andern ausgeſchlagenen Unreinigkeiten des Leibes, ſie ſeyen auch ſo ſchlimm als ſie wollen, ja ſo gar wenn der Patient nur noch ſchlingen kan, mit äuſſerſtem Nutzen / jederzeit ohne Beſorgung einiger Inconvenientien, ſo wohl in als nach der Cur adhibiret werden kan. Dieſe nun beſtehet in einem beſonderen, richtig corrigirten, und verſetzten figirten Mercurio, in zweyerley Pillen, nemlich weiſſen und braun-röthlichten bereitet, welcher ohne einige Incomoditæt, nach der Conſtitution und Beſchaffenheit einer jeden Perſon, nach ihrem Temperament, entweder ſeine Tugend auf den hindern Leib, oder aber durch eine Diaphoreſin, Ausdämpffung unreiner Feuchtigkeitẽ, oder ſonſten, und zwar mehrmahlen durch einen ſehr gelinden Ptyelismum oder Speichelfluß / alle ſaure Veneriſche Gifſte grundaus benimmt, und zugleich auch andere ſonſt vor incurabel gehaltene Schäden certiſſime curiret, dabey auch der Patienten gantzes Geblüt alſo verbeſſert, daß ſie in wenig Wochen dadurch, ohneracht ſie natürlicher Art nach dürrer Conſtitution geweſen, ſehr zunehmen, und zu jedermänniglicher Verwunderung ſtarck werden; Iſt demnach dieſer mein verſetzter Mercurius eine ſo ſichere und ſo heilſame Medicin, daß ſelbige auch ſchwangern Weibs Perſohnen, ja auch den Kindern, ohne einige Gefährlichkeiten, kan und mag überreichet werden, durch deren Exempel mir nicht eine oder die andere Obſervation zu handen kommen, ſondern wohl auch dieſes zum öfftern verſichert worden, daß nach genommener dieſer

ſer Medicin dieſe Weibergen viel glücklicher und geſchwinder, als ſonſten / geneſen ſind / und obwohlen ihre Leibes-Frucht überall am Leibe gantz ſchäckicht / mit rothen Flecken bezeichnet, an das Tagesliecht gekommen, ſo ſind doch ſolche, ohne einige andere hiezu gebrauchte Mittel, in wenig Tagen von ſelbſten wieder verſchwunden, auch nachgehends ſo geſund worden, daß ſie gleichſam zuſehend, über Menſchen Verwunderung, zugenommen, und ihren Wachßthum/ zur äuſſerſten Freude ihrer Eltern und Anverwandten, erreichet; wie hievon ſattſame Exempel, nahmentlich in und auſſer der Statt, könten angezogen werden, die zwar verſchiedlichen Perſohnen, inſonderheit aber den Freunden und meinen Profeſſions-Verwandten/ zur Gnüge bekannt ſind.

Der Gebrauch aber dieſer meiner Medicin, wird folgender Geſtalt eingerichtet, nemlichen vorhin, wo ein Patient ſich als ein Chriſt, durch Anruffung Göttlichen Seegens bereitet, und den Leib durch unten beygefügte Laxier - Mittel gnugſam gereiniget, auch durch offtermahliges Baden, entweder in offentlicher Bad-Stube, oder aber am beſten zu Hauße, præpariret, und zur Cur geſchickt gemacht, ſo nimmt er erſtlich von meinen Pillen, die klein, weiß, und ohne Geſchmack, von Geruch aber angenehm ſind, täglich, Früh und Abends in Brüh, Thée, oder Ptiſane 7. ein, und continuiret damit biß entweder ein gelinder Schweiß und Ausfahren der gantzen Haut, gleich der im Anfang erſcheinenden Röteln, oder aber ein gelinder Bauch-Fluß, oder ſonſten ein leichter

Kk Ptye-

Ptyeliſmus oder Speichelfluß erfolget / da man denn noch einige Tage mit gleicher Zahl der weiſſen Pillen fortfahret, und ſiehet / ob nicht eine Salivation ſich erzeige: Bleibt es beym Schwitzen / ſo iſt der Patient ſehr glücklich, und wird innerhalb 8. biß 10. Tagen vollkommen curiret / wann er ſich nur continuirlich im Ausdämpffen gebührend verhält / und aller Kälte ſich entäuſſert / auch nur nachgehends in die dritte Woche / zweymahl innerhalb acht Tagen der weißen Pillen bedienet / und folglich, wie unten erzehlet werden ſoll, im übrigen ſich verhalten wird. Erfolget aber ein Bauch-Fluß, ſo iſt die Cur noch commoder / und kan der Patient ohngehindert zu Hauße, alleine allzeit in der Wärme / ſeine häußliche Affairen verrichten, und hat nichts dabey zu beobachten / als daß er nur in Speiß und Tranck / als auch in Erkältung ſeines Leibes, keinen Exceſs begehe, und allezeit nur über den dritten Tag eine Doſin der Pillen einnehme, und damit continuire, biß alle ihm beſchwerliche Zufälle verſchwunden, da er dann nachgehends zu Ende purgieret, den Leib öffters warm badet, noch eine zeitlang meine oben beſchriebene Blutreinigungs-Tinctur mit Thée, oder einem reſolvirenden und reinigenden Decocto, zu 40. biß 50. Tropffen Abends und Morgens gebrauchet. Wäre aber daß ein Speichel-Fluß oder Salivation zum Vorſchein käme, ſo hat ſich der Patient auch nichts zu bekümmern, und gewiß zu verſichern, daß im geringſten keine Gefahr dabey, auch bey weitem nicht, als ſonſten bey andern Höllenmäßigen Spey-Curen geſchi-

ſchiehet, ſolche ſchmertzliche Zufälle ſich erzeigen, ſondern wird finden, daß gantz gelinde, ohne ſonderbahre Auftreibung des Geſichts, und Verhinderung der Sprache / als auch Zerfreſſung der Speichel-Drüßen und Zungen, mein corrigirter und wohl figirter Mercurius, die gantze Maſſam ſanguineam, und übrige Hummores im Leibe durchwandert, dieſelbige von allen Unreinigkeiten ſäubert, und durch ſehr gelindes Saliviren die Patienten von allen ihren Beſchwehrnüſſen, innerhalb 16. Tagen nach angefangener Salivation gründlich befreyet; und hat man hiebey nichts anders zu beobachten, als daß, wenn vorhero täglich zweymahl dieſelben gegeben worden, und der Speichel-Fluß richtig ſich erzeiget / man, wie kürtzlich gemeldet worden, nur noch zwey Tage mit ſolchen Pillen continuire, alsdenn aufhöre, und dem Fluß ſeinen Lauff laſſe. Solte man aber verſpühren, daß derſelbe ins ſtecken gerathen wolte, ſo gebe man alsdenn von meinen rothlichten Pillen über den andern Abend nur 5., und das ſo lang, biß er wieder richtig gehet, ſo wird alles in guten Stand geſetzet werden. Und kan ich GOtt zum Zeugen anruffen, daß niemahlen, anderſt der Patient ſich in Speiß und Tranck, ingleichem auch in den übrigen geziemenden Aufführungen, gebührend ſich verhalten habe, auf dieſe meine Medicin das Genäßen auſſen geblieben: Derowegen offerire ich mich auch / ſo fern ich durch die dritte Hand ſichere Caution erhalten ſolte, jedesmahlen den Patienten ohne einige vorher-Bezahlung anzunehmen, um zu beweiſen, daß

wo hierauf nicht richtige Hülffe geſchehen, ich nicht allein alle angewendete Mühe und Unkoſten vor mich dulten / ſondern auch meiner bißhero erworbenen Renomée verluſtiget ſeyn wolle.

Wie nun dieſe Medicin ſicher, und ohne einige Gefährlichkeit des Leibes und Lebens, appliciret werden kan, ſo wird nichts deſto minder auch hiezu requiriret, eine inſonderheitlich / unter währendem Salviren, richtige und exacte Diæt, die darinnen beſtehet / daß ein Patient ſtätigs ſich in gelinder Wärme halte / keinen Exceſs in Speiß und Tranck begehe / ſondern ſich einig und allein mit kräfftigen Brühen, weich geſottenen Eyern, oder aber ſonſten wohl zubereiteten Panaden begnügen laſſe; keinen Wein, kaltes rohes Waſſer noch Bier trincke, ſondern ſich mit nachgeſetzter Ptiſane behelffe, inſonderheit aber, daß er auch alle Erkältungen des Leibes, und Liebes-Exercitia, als worzu ſie ſehr im Reconvaleſciren geneigt ſind, äuſſerſt meide, hingegen fleißig durch dazu behörige Gurgel-Waſſer, worzu einige Species beſchrieben werden / den Mund und Backen aus- und ab-ſpühle, das Zahnfleiſch nach dieſem mit einem zarten Pinſel von folgendem Safft beſtreiche, und alſo ſich ferner auffühxe, biß nach und nach der Speichel, ſo vormalen trüb und ſtinckend abgegangen, helle, wie klares Waſſer erſcheinet, und alle Zufälle verſchwunden ſind, da er dann letzlichen nochmahlen mit beygefügten Pillen oder Pulver den Leib purgieret, und Wochentlich einmahl durch mein Arcanum Minerale ſchwitzet, auch zu Zeiten eines Bades / und zu mehrerer Verſiche-

ſicherung, noch etliche Wochen meiner kräfftigen Tinctur, täglichen zweymahlen mit Thée, oder einem andern Blutreinigenden Decocto, zu 40. Tropffen ſich bedienet. Auf dieſe Weiße nun wird vollkommen das Ubel / es ſeye auch ſo arg als es wolle, gehoben, und die Patienten, durch GOttes kräfftigen Beyſtand, zur vorigen Geneſung befördert.

Species zum ordinairen Trincken.

℞. Rad. Liquir. Polypod. ā. ℥j. Gramin. Bardan. āā. ℥ß. Ras. Corn. Cerv. ℥ij. Ebor. ʒvj. Flor. Til. mj. Viol. pij. Sem. Anis. Fœnic. ā ʒij. Incis. & contus d. ad ch. Sr. 1. guten Eß-Löffel voll zu 1. Maß Waſſers zu nehmen / und einen Daumen breit einſieden zu laſſen.

Zum Purgier-Pulver / oder Pillen.

℞. Rad. Jalap. reſinos. Item Reſin. ejusd. cumNucl.Pin. prob. trit. āā. gr. vj. ☿ ii, dulc. gr. v. Magnes. alb. gr. viij. Ol. deſtill. Lign. Saſſafr.gt. j. Ms. f. Pulv. d. ad ch. S. Geblüt-reinigendes Purgier-Pülverlein/früh nüch-

 tern

tern auf 1. mahl / vor und nach der Cur, zu nehmen.

℞. Mercur. dulc. opt. ppt. ℈ß. Extr. panch. Croll. gr. viij. Reſin. Jalap. gr. iiij. Troch. alhand. gr. ij. Miſc. f. Pil. Nr. 15. aſpergantur Elæoſach. Saſſafr. d. S. Geblüt-verſüſſende Laxier-Pillen / vor und nach der Cur zu gebrauchen / wann man ſchlaffen gehet.

Species zum Gurgelwaſſer.

℞. Rad. Liquir. Alth. ā. ℥ß. Herb. Prunell. Scabios. āā. mjß. Flor. Malv. Roſ. Papav. rh. ā. pj. Sem. plantag. cydon. ā ʒij. Caric. ping. nro. vj. incis. contus. d. ad. ch. S. 1. guten Eß-Löffel voll zu 2. Maaß-Waſſer zu nehmen / und ſo es genugſam abgekocht / zu ſeihen / und etwas Roſen-Honig oder Maulbeer-Safft beyzuſetzen / und öffters den Mund darmit warm auszuſpühlen. Oder

e. Herb. malv. mj. Flor. Prunell. Liguſtr. M lil. āā. pug. ij. Paſſul. min. Liquir. ras. āā. ℥ß. Alles verſchnitten / und mit einer halben Maß Waſſer abzuſieden / nachgehends zu ſeihen / und 4. Loth Roſen-Honig bey zumiſchen.

Zum

Zum reinigenden Mund Safft.

℞. Mell. roſac. ℥j. Syr. diamor. ℥iß. ms. d. ad oll. Oder

℞. Mucilag. Sem. Cydon. ℥j. Mell. roſ. Rob. dianuc. añ. ℥ß. Syr. Diamor. q. ſ. Ms. d. ad Oll. S. Safft zum beſtreichen des Zahnfleiſches/ als auch der Seiten der Backen.

Weilen nun, wegen der ſtäts flieſſenden Feuchtigkeit, die Zähne wie auch das Zahnfleiſch in etwas Noth leiden, ſelbige aber unter die Schönheiten Menſchlicher Geſtalt gezehlet werden, ſo iſt nöthig, daß man ſolchen, eben auch zu Hülffe kanme, und ſie reinige, dahero jedesmahlen nach gepflogener Mahlzeit, wenn nemlich die Cur geendiget, man ſelbige mit nachſtehendem Mittel ſäubern und wieder corrigiren kan.

℞. Lap. Pumic. calcin. ℥ß. Tart. alb. crud. ʒvj. Oſſ. Sep. ʒij. Alum. crud. ppt. Gum. lacc. Miſtich. ā. ℈ij. Ol. Nuc. Moſch. deſtill. gt. 10 ol. Caryophyll. gt. v. Ms. f. Pulv. ſubtil. d. ad Scat. S. Zahn-Pulver mit einem in warmen Waſſer benetzten Finger / nicht aber mit einer Bürſte (als wodurch das Zahnfleiſch luck und blutig gemacht wird) die Zähne zu reiben / und den Mund mit folgender Tinctur nachgehends auszuſpühlen.

℞. Pulv. Gum. Lacc. 2. Loth. Alum. crud. 1. Loth. Dieſe beyde Stücke thue in einen Hafen / gieß darüber Salbey-Waſſer anderhalb Schoppen; laß es beym gelinden Feuer / mit einem höltzernen Spattel ſtets umrührend / ſachte kochen / biß das Waſſer ſchön roth ausſiehet / alsdann laß es wohl zugedeckt ſtehen / und ſo es erkaltet / gieße es gelinde ab / und verwahr es zum Gebrauch.

Wann aber die Zähne in ihren Alveolis wacklen, ſo kan man folgendes gebrauchen:

℞. Rad. Cyper. long.
  Ireos Flor. ā. ʒij.
 Nuc. Cupreſſ. ʒß.
 Gland. Querc. ʒj.
 Fl. Balauſt. Mj.
 Alum. ℈ij.

Coq. ex Aq. ferr. q. ſ. & Edulcor. pro lubit. Oder

℞. Tartar. albiſſ. ʒjß.
 Gumm. Lacc. ʒß.
 Olj Cypr. gr. viij.

M. f. Pulv. d. ad Scat. S. Zahn-Pulver zum euſſerlichen Gebrauch.

Das dritte Medicament, wodurch ich / nebſt Göttlicher Benediction, ungemein herrliche Proben abgeleget, iſt mein Balſamum Arthritico-fluidum. oder bereits lang in hieſiger Statt und Land bekannte Engliſche Lebens-Balſam, welchen, obwohlen ich nicht der Erfinder bin, ſondern ſelbigen durch

eine

eine liebreiche uñ gutthätige Perſohn hieſiger Statt/ bey welcher die Ehre habe als Medicus jährlich/ öffters zu erſcheinen/als ein ſonderbahres Honorarium und Zeugnus gegen mir tragenden Liebe / dafür ich auch äuſſerſt ſchuldigen Danck abgeſtattet, und auch ſo lang mir GOtt das Leben gönnen wird, abſtatten werde / gutthätig erhalten habe; nichts deſto weniger ſeiner groſſen Tugenden und Würckungen wegen, die ich nach vielen abgelegten Experimentis mir gewiß kund gemacht, vor jetzo beſtändig halte/ und mir beygeleget, auch ſelbigen in allen allhie ſich befindlichen Officinen zu comuniciren mich erbotten, als habe ich auch meinem Neben-Menſchen hiemit zu dienen keinen Scheu tragen ſollen/ſondern dieſen jedermann nutzen zu können, mit äuſſerſter Sorgfalt und Mühe zu præpariren mir vorgenommen. Dieſer Balſam nun beſtehet aus einem penetranten, lieblichen, gelben, und durchſichtigen Liquore, von Geruch und Geſchmack anmuthig, und von Kräfften herrlich/ dahero auch Jhme der Nahme Engliſch, von dem Erfinder, ſo wohl dem Urſprung als Würckung nach, beygeleget worden. Wird innerlich ſo wohl als äuſſerlich gebrauchet, als folget:

Den innerlichen Gebrauch betreffend, ſo iſt in genere zu mercken, daß, wie dieſer Balſam ſo wohl ex Regno vegetabili als animali aus den krafftigſten nervinis, articularibus, und antiſpasmodicis ingredientibus bereitet wird, derſelbige in genere denen Gebrechen dienlich iſt, wo von Krampff und Schmertzen, bevorab paralytiſchen verlähmten Zufällen zu entſtehen pflegen, und ſelbige durch die Krafft Göttlicher Gnaden und behöriger Continua-

tion Wurtzel aus mögen geheilet werden. Unter dieſe nun ſind vornemlich die Weiblichen Affectus und Beſchwerden zu zehlen, als da ſind verſchiedene Gattung Mutter-Schmertzen, und ins beſondere, die das genus nervoſum velliciren, wie dann dieſer Balſam in Epilepſia non habituali, recenti, & uterina, von ungemeiner Würckung iſt, und nicht leichtlich den Patienten, woſern das Ubel nicht von Eltern ererbet, und der Patient in den Gemühs Affecten die Schrancken der Erbarkeit beſtändig überſchreitet, fruchtloß laſſet, wie davon, GOtt ſey Danck / verſchiedene Patienten ſo wohl Kinder als erwachſene Perſohnen, durch des Höchſten Beyſtand, glücklich geneſen, ſo annoch, ſo lang GOtt will, im Leben ſind. Ferner ſo erweißet dieſer Balſam ſeine Tugenden in allerley Colic, Stein-Schmertzen, und Glieder-Weh, bevorab aber in dieſen, ſo von verhaltener Monathlicher Reinigung, und ſonſt andern Verſchleim- und Verſtopffungen zu entſtehen pflegen. Denen ſchwangern Perſohnen ſtärcket er die Frucht kräfftig, und befördert ſolche leicht zum erfreulichen Außgang / wenn dieſer 14. Tag vor ihrem Geneſen, zweymahls des Tags, früh und Abends, zu 20. biß 30. Tropffen überreichet wird. Inſonderheit aber iſt dieſer Balſam eine ſo artige Medicin denen Kindern, das er, auch gleich von ihrer Geburth an, ohne einigen Widerwillen, füglichen in Milch, geſottenen, Waſſer oder ſonſt einem Liquore, zu deren verſchiedenen Gebrechen, mit äuſſerſtem Nutzen, nach Beſchaffenheit des Alters, zu 4. 6. biß 10 Tropffen mag beygebracht werden; als da ſind Grimmen / ſchwe-

ſchwehres Zahnen, Durchlauff, Gichter, Parblen, Rötlen, und dergleichen. Welche aber ein höhers Alter erreichet, da wird mit der Doſi geſtiegen / wie dann bey erwachſenen Perſonen dieſelbige insgemein nach dem Alter ſich befindet, welche entweder in nicht zu warmem Thée, wegen leichter Verfliegung ſeiner volatiliſchen Theile; oder Wein, oder aber einem andern Vehiculo, bevorab dem Weiblichen Geſchlecht in Meliſſen-Kinder-Balſam oder dem nunmehro famoſen Carmeliter-Waſſer, ingleichem auch Malvaſier und Spanniſchen Wein, kan gegeben, und einzunehmen erlaubet werden.

Und wie nun dieſer herrliche Balſam innerlich gebraucht wird / ſo beweißet er auch merckwürdige Tugenden äuſſerlich, und kan mit äuſſerſtem Wahrheits-Grund vor das beſte Salvolatile oleos. oder Balſam. Vitæ dienen, dann er ſtärcket das Gedächtnis / und iſt eine vollkommene Panacea des Schwindels, man kan ihn vor ſich allein, oder aber mit anderem ſpirituoſen Waſſer vermengen, ſtatt Ungariſchen Waſſers gebrauchen / die Schläfe und Wirbel des Haupts damit beſtreichen, und öffters daran riechen, und davon aufſchnupffen. Es könten noch viele herrliche Eigenſchafften von dieſem Balſam gemeldet werden, damit aber die ohne dem ſcoptiſirende Welt keine Gelegenheit finden mag, einer Chalataneren mich zu beſchuldigen, ſo habe ich nur davon in aller kürtze die ſpecialiſſimas Virtutes anzeigen wollen, nicht zweiflend, diejenigen, wo ſich deſſen, wie auch meiner anderen vorbeſchriebenen Mitteln, in

richti-

richtiger Maaß und Ordnung, unter Göttlicher Anruffung ſich bedienen werden, ſie auch gantz gewiß reiffe Früchte davon einſammlen werden.

Endlichen und zum letztern wird berichtet, daß von dieſem Balſam, zu halben und gantzen Lothen, ohnausgeſetzt zu allen Zeiten, mit meinem gewöhnlichen Pittſchafft verſiegelt, in beſondere Gläßlein wohl verfaſſet und verwahret, das Loth für 1. fl. man abfordern könne; wie ich dann auch eine vollkommene Cur meiner Blutreinigenden Univerſal Pillen, nebſt den darzu behörigen Mitteln, jedermänniglichen, (ausgenommen armen Perſohnen) vor 20. Thaler erlaſſe.

E N D E.

ELENCHUS CAPITUM
oder
Verzeichniß aller Capitel.

a) Herrn Doct. Behrs Glückwünſchungs-Gedichte/ darinnen zugleich die verſtümpelte Medicin, ſambt Benennung derer ſo mancherley Gattungen mediciniſcher Pfuſcher/ mit dahin gehörigen Noten/ abgehandelt wird.

b) Prooemium, oder die Vorrede.

Cap. I. De Sero; Von der allgemeinen Feuchtigkeit des Menſchen. pag. 1.

II. De Genitalibus utriusque Sexûs; Von

Von denen Geburts-Glie-
dern beyderley Geſchlechts 11
III. De Contagio Venereo;
Von der anſteckenden Seu-
che. 23
IV. De Gonorrhœa; Vom Trip-
per. 32
V. De Pollutione nocturna; Von
dem widerwilligen Verluſt des
Saamens im Schlaff. 82
VI. De Priapiſmo; Von der hefti-
gen Erſtarrung des Männli-
chen Glieds / ohne Begierde
zur Liebe. 108
VII. De Satyriaſi; Von Erſtarrung
der Männlichen Ruthe / mit
Begierde zur Venus-Luſt. 126
VIII. De Impotentia Venerea coë-
undi; Von der Unvermög-
lichkeit des Beyſchlaffs. 130

Cap. IX. De Tumore Teſtium Venereo; Von der Veneriſchen Geſchwulſt der Hoden. 162

X. De Scroti atque Vaginæ Pruritu; Vom Jucken und Beißen des Beutels / und der weiblichen Schaam. 182

XI. De Bubonibus, ſive Lue inguinaria; Von denen Klapp-Ohren/oder Venus-Beulen. 194

XII. De Excoriatione Penis; Vom *Chancre*, oder zerfreſſenen Eichel der Ruthe. 217

XIII. De Tumore Penis cryſtallino, ſive Emphyſemate; Von der hell-glåntzenden Geſchwulſt der Schaam-Theilen beyderley Geſchlechts 227

XIV. De Phymoſi, & Paraphymoſi; Von

Von der wiedernatürlichen Bedeckung und Entdeckung der Eichel. 235

Cap. XV. De Verrucis, & Puſtulis Venereis; Von unterſchiedlichen Veneriſchen Wartzen/ und anderen Ausſchlagungen. 249

XVI. De Rhagadibus Venereis; Von denen Veneriſchen Schrunden. 268

XVII. De Ulceribus Narium Venereis; Von denen Veneriſchen Naſen-Geſchwühren. 281

XVIII. De Ulceribus Oris; Von denen Geſchwühren des Mundes. 294

XIX. De Ulceribus Amygdalarum; Von denen angefreſſenen Mandeln des Halſes. 306

Cap.

Cap. XX. De Ulceribus Uvulæ; Von dem zerfreſſenen Zapffen. 314

XXI. De Tophis ſeu Nodis Venereis; Von denen ſchmertzhafften Veneriſchen Knoten. 321

XXII. De Arthritide Tophaceo-Venerea; Von dem Veneriſchen Glieder-Weh. 333

XXIII. De Carie Oſſium Venerea; Von denen angefreſſenen Beinen. 342

XXIV. De Scabie Venerea; Von der böß-artigen Veneriſchen Raude. 356

XXV. De Ophthalmia Venerea; Von denen Veneriſchen Augen-Schmertzen / und völliger Beraubung des Geſichts. 376

Cap. XXVI. De Caruncula Penis, ſeu potius Urethræ; Von dem wiedernatürlichen ausgewachſenen Fleiſch der Harn-Röhre. 389

XXVII. De Teneſmo Venereo; Von dem Veneriſchen Zwängen zum Stuhl. 401

XXVIII. De Lue Venerea, ejusque Ortu; Von der Frantzöſiſchen Seuche ſelbſten / und deren Urſprung. 419

XXIX. De Methodo Luem Veneream curandi; Von der wahren und ſicheren Cur / die Frantzoſen-Kranckheit Wurtzel aus / theils nach gemeiner Art und Weiſe / theils aber durch ein ſicher erfundenes Specificum zu curiren. 437

Cap. XXX. De Surditate Venerea; Von der Veneriſchen Taubheit. 468

c) Monita & Cautelæ circa Salivationem; Oder Lehren und Erinnerungen / zur Speichel Cur gehörig. 475

d) Gründliche und auffrichtige Bedeutung / wie nemlich durch GOttes Seegen / nebſt dreyen Specificis oder experimentirten Artzney-Mitteln / auch die ſonſt für unheilbar-gehaltene Kranckheiten / ſo von einer beſonderen Schärffe des Geblüts entſtehen / ſicher und Grund aus können curiret werden. 496

ENUMERATIO
AUCTORUM CITATORUM.

A.

Acta Erudit. Lipſienſ. 81. 126. &c.
Aëtius. 111
Agricola. 160
Allen. 202
Ariſtoteles. 86
Averrhöes. 118
Avicenna. 93

B.

Bagliv. 3. &c.
Ballonius. 426
Barbette. 204
Bartholinus. 39
Baſſius. 245
Behr. 385
Biblia Sacra. 84
Blancard. 71
Blegny. 247
Blondellus. 216
Boecler. 140
Borellus. 299
Botallus. 211
Boxberger. 135
Braſſavolus. 419

C.

Carrichter. 159. &c.
à Caſtro. 336
Celſus. 410
Charras. 375.
Commerc. Litter. Norimb. 385

Coſch-

Coſchwitz. 14
Craan. 112

D.

DEidier. 28. &c.
Dionys. 237
Dioſcorides. 128
Dolæus. 114

E.

Ephemerid. Nat. Curioſ. 60. &c.
Ettmüller. 241
Eyſelius. 318

F.

FAllopius. 198. &c.
Fernelius. 86
Fickius. 6
Foreſtus. 40
Fracaſtorius. 242

G.

GGalenus. 23. &c.
Garmannus. 93
Geſſner. 149
Gladbach. 113

H.

HArtmann. 146. &c.
Harvæus. 341
Haſſelt. 257
Heer. 128
Heinſius. 440
Heiſter. 196
Helmontius. 159
Henninger. 422
Henrici. 178. 365
Hildanus. 212
Hippocrates. 89
Hiſtor. Morb. Uratisl. 202
Hoffmann. (Frid.) 42
(Maur.) 160
Horatius. 164
Horſtius. 237
Hundertmarck. 263

I.

JOël. 112. &c.
Jonſton. 251
Juncker. 360
Jüngken. 148.

Juvenalis. 357

K.

KNœrr. 324. &c.
Kronland. 436

L.

LAngius. 116. &c.
Laſſenius. 134
Lentilius. 436
Leonellus. 105
Lindenius. 296
Liſterus. 60
Lœw, ab Ersfeld. 73
Luſitanus. 96
Luyſinus. 217

M.

MAcaſius. 138. &c.
Mappus. 427
Marcellus. 250
Martialis. 183
Maſſa. 350
Matthiolus. 305
Mayerne. 400
Mercurialis. 129
Mœbius. 257
Muraltus. 289
Muſitanus. 62

N.

NEander. 341. &c.
Nenter. 83
Nuckius. 324

O.

OVidius. 136. &c.

P.

PAlfyn. 243. &c.
Palmarius. 39
Paracelſus. 161
Pechlinus. 297
Pelargus. 437
Pharmacop. Argent. 45
Piſo. 117
Platerus. 132
Plinius. 103
Plutarchus. 154

Pur-

Purmann. 215

R.

RHodius. 126. &c.
Riedlin. 61
Riolanus. 246
Riverius 300
Rolfincius. 89
Rondeletius. 292

S.

SAltzmann. 187. &c.
Sanct. Sanctorius. 167
Sartorius. 252
Schelhammer. 196
Schenckius. 167
Schrœckius. 154
Schrœderus. 139
Sebizius. 251
Sennertus. 295
Sinibaldus. 81
Solenander. 174
Sorbait. 272
Sparrmann. 22
Stahl. 60
Stalpart van der Wiel. 396
Storch. 61
Sydenham. 420
Sylvius. 424

T.

TAckenius. 426. &c.
Tertullianus. 20
Timæus â Guldenklee. 57
Tulpius. 230

V.

VArro. 20. &c.
Venette. 249
Verduck. 76
Veſalius. 39
Veſti. 200
Vigo. 233
Virgilius. 134
Virſungus. 39
Vœlter. 252

Wedel

W.

WEdel. 5. &c.
Wierus. 167
Williſius. 113

Z.

ZAcatus Luſitanus. 134. &c.
Zornius. 118
Zwinger. 117

ENDE.

Regiſter
Oder Verzeichnüß / der vornehmſten in dieſem Tractat enthaltenen Sachen.

A.

ABſceſſus, wie ſie zu tractiren 201.
Acrochordones, was ſie ſind 257.
Aderlaſſen / ob in Gonorrhæa oder einem Saamen-Fluß dieſelbige tauglich ſeye 71. ob ſie bey denen Bubonibus vorzunehmen 203.
Adſtringentia in Gonorrhæa zu früh gebraucht, ſchädlich 61.
Affecten des Gemüths, überflüßige, bringen Schaden 5.
Agnus Caſtus, Semen, davon ein herrlich Antaphrodiſiacum 119. ein bedencklich Exempel hievon ibid.
Alter, hohes, was es verurſache 136.
Amuleta, wozu ſie nutzen 104.
Amygdala oder Mandeln des Halſes, was 306. warum ſie ſo genennet werden ibid. wozu ſie dienen 307. deren Ulcera ibid. ſind gefährlich ibid. warum ſie faulen ibid. deren Kennzeichen, daß ſie veneriſch 308. deren Cur ibid. Gurgel-Waſſer dazu 311.
Antaphrodiſiaca 115.

Antiades, was 306
Aphrodiſiaca 138. Jungkens Eſſentia hiezu 148.
Aqua mineralis, wozu es tauglich 157.
Aqua phagædenica Muralt. 289.
Aqua Aluminoſa Magiſtral. Fallopii 266.
Aqua divina Fernel. 320.
Aqua virid. Hoffman. 264.
Arthritis venerea, was 333. deren Benennung 334. deren Beſchreibung 334. wie ſie von der Vulgari unterſchieden 335. iſt ſehr ſchmertzhafft ibid. beyder Subjectum 338. deren Urſache ibid. deren Cur 340.
Athem, freyer, wird zum Leben erfordert 2. ohne ſolchen kan kein Menſch beſtehen ibid.
Außſchlagungen / veneriſche 257. deren Cur ibid.

B.

Bäder / dienlich zum Unvermögen 149. von Ameiſen ibid.
Bacchus verurſachet Unvermögenheit und anderes Unheil 134.
Badiniren, heftiges, iſt ſchädlich 24. ein Exempel hiervon ibid. iſt Urſach zu denen Franzoſen 27.
Balſamum arthriticum fluidum 520.
Balſamum mundificativ. 290. vulnerar. Purrman. 290.
Bandage, wozu ſie dienen 181.
Bewegung, zur Geſundheit nöthig 181.
Bein, angefreſſene 342.
Bley-Zucker, unſicher zu gebrauchen 67.
Beyſchlaf, unmäßiger, ſchädlich 95.

Blut / in deſſen richtigem Umkreiß beſtehet das Leben 2. wie und wann es von der Venere angeſtecket wird 7. iſt aller Säfte Princeps 10.
Brandlöſchung 193.
Bubo 195. was dieſes Wort bedeute 195. wird beſchrieben 196. deſſen Subjectum ibid. iſt benignus & malignus 197. wenn er à Venere entſtanden 198. in wie viel Tagen er zeitig wird 199. verhütet die Frantzoſen ibid. verabſaumet, bringet groſſe Gefahr 200. deſſen mediciniſche und chirurgiſche Cur ibid. ſoll bald eröffnet werden 201. womit die Oeffnung geſchehen ſoll 202. ob das Aderlaſſen hiebey nutze 203. äuſſerliche Mittel hiezu 206.
Blancardi compoſitiones 210. was Löw recommendire 211. wie mit der Oeſnung zu verfahren ibid. Hildani Obſervationes davon 212. wie die Heilung zu befördern 214. Pflaſter dazu 216.

C.

CAntharides, Tinctur nutzlich in Gonorrhæa 60.
Carcinomata venerea, was ſie ſind 328.
Caries Oſſium 342. iſt der äuſſerſte Gradus Luis venereæ ibid. deren Beſchreibung 343. deren Eintheilung ibid. Urſache 344. wie ſie von der Spina ventoſa unterſchieden wird ibid. iſt ein ſehr ſchlimmer Zufall 345. deren Cur 346. deren Remedia ibid. das beſte die Salivatio 355.
Cardamomen, ihre Tugend 110.

Caruncula penis naturalis, was 18. Venerea 389. deren Beſchreibung 390. ſind verrucæ oder Wartzen ibid. von wannen ſie kommen ibid. wo ſie ſich einfinden 391. woher ſie ſo genennet werden ibid. deren Kennzeichen ibid. wie ſie zu curiren 392. & ſeqq. Inſtrumentum darzu 395. was vom cauteriſiren zu halten 400. Doct. Sparrmanns hiezu neu-erfundenes Inſtrumentum 401.

Cataplasma, erweichendes 241. Purrmanni 226.

Chancre wird beſchrieben 218. deſſen Nahme ibid. wie vielerley er ſey 219. deſſen Urſach 220. deſſen Cur 221. & 225. Pulver dazu eines gewißen Franzoſen 222. ein herrlich Sälblein darzu 225.

Chocolade ad impotentiam, ob ſie tauge 141.

Chaudepiſſe, was 33. chordee 37. Urſache ibid. Cura 41. & ſeqq.

Chymus, was hiedurch verſtanden wird 9.

Clitoris oder Weiber-Ruth 21. & 25. deren übernatürliche Gröſſe 126.

Clyſtier, Species dazu 505.

Coffé macht unfruchtbar und unvermögend 141.

Concubitus, unmäßiger ſchädlich 94.

Condylomata, was 257.

Contagium venereum 23. wie es ſich erzeiget und Wurtzel faſt 29. kommt aus zweyfacher Wolluſt 24. von Schlafheit der Saamen-Gefäſſe 25. deſſen Anfang 27. à contactu venereo impuro, oder unreinen Beyſchlaf ibid.

Criſtæ, was 224.

Dar-

D.

Dartos, was 15.
Decocta antivenerea 53. 328. 366.
Digeſtiv-Sälblein 215.
Drüſen, ihr Nutzen 196. der Schaam Seiten woraus ſie beſtehen ibid.

E.

Eichel der Ruth, was ſie ſey 17. deren Zerfreſſung 218. derſelben Bedeck- und Entdeckung 235. und 36.
Einſpritzung im Saamen-Fluß ob ſie tauglich 71. curiren keinen Tripper 72.
Einſpritz-Waſſer 73. und 281.
Emphyſema, was es ſey 227
Emplaſtrum frigidum deſſen compoſitio und Nutzen 178
Emulſiones im Tripper 58. 64.
Epididymis, was es ſey 14.
Erſteiffung männlichen Glieds 36. 108.
Eſſentia zum Unvermögen 148.
Etz-Waſſer 264.
Excreſcentiæ venereæ 257.

F.

Faulheit ſchädlich 108.
Ficus, oder Feigwartzen, werden beſchrieben 255.
Flecken, veneriſche 268.
Fluor albus malignus, was er vor Zufälle nach ſich ziehe 30. wie er à benigno zu unterſcheiden 80.
Formicatio, was es bedeute 457.

Franzoſen Kranckheit 419. ihr Kennzeichen 30. was ſie ſey 435. deren unterſchiedliche Nahmen ibid. warum ſie Lues genennet wird 421. ihr nächſter Urſprung 422. derer Beſchreibung 423. Subjectum ibid. deren Urſache und Communication 424. deren Eintheilung 425. warum ſie die Franzoſen-Kranckheit genennet wird 430. warum bey ſelbigen Abends gröſſere Schmertzen ſich einfinden. 433.

Freſſen und Sauffen ſtellt Unheil an 37.

Freyen nutzlich ibid.

G.

GEburts-Glieder beyderley Geſchlechts 11. fangen zu erſt das Venus-Gifft auf ibid. ſind das Inſtrumentum zur Generation 12. ihr Nahmen ibid. werden hochgeſchätzt ibid. wie ſie bey Mannsbildern beſchaffen 13. wie bey Weibs-Perſonen 20. ein Chirurgus ſoll ſelbige wohl verſtehen 22.

Geſundheits rechter Kern 2. worinnen ſie beſtehe 4. Mittel dazu ibid.

Gifft, veneriſchen, zweyfache Urſache 24.

Glans penis, was es ſey 17.

Gonorrhææ Nahmen 32. iſt ein general Terminus 33. deßen Beſchreibung ibid. Urſache 37. eigentlicher Sitz 39. zweyerley Gattung benigna und maligna 34. Simplex was hierdurch verſtanden werde 34. deren Urſache 35. entſtehet nicht allezeit von Anſteckung 34. ſondern auch à Seminis copia 39. Virulenta 35. entſtehet allein à venere ibid. iſt ein periculo-

ſe

ſer Affectus 40. verurſachet das Abnehmen ibid Chordata 37. iſt ſchwer und ein deſperat Ubel 41. worinnen ihr Vortheil beſtehe 42. ob das Aderlaſſen nutzlich 71. was vom Injiciren oder Einſpritzen zu halten 73.

H.

HAhnen-Kämme veneriſch 224.
Harnbrennen, Mittel dazu 57.
Hernia Veneris, was 163.
Hexerey, was davon zu halten 155. ein Exempel davon ibid. Mittel dagegen 157.
Humor inutilis, was hiedurch verſtanden wird 8.
Hypericum-Kraut, gegen die Zauberey 161.

J.

IMpotentia venenerea 130. deren Benennung 132. wird beſchrieben ibid. deren verſchiedene Urſachen 133. vom Mangel derer Spirituum ibid. vom hohen Alter 136. vom Sauffen ibid aus einem vitio partium ſolidar. ibid. deren Kennzeichen 137. deren Cur 138. Chocolade ein herrlich Mittel dazu 141. ingleichen Mandelade 142. wie auch Morſellen 143. Lattwergen 144. Treſenethen 146. Julep 147. Eſſenzen 148. Stärck-Oehl 153. Biſam wird recommendirt 154.

K.

KEhrets Buß/was ſie ſey 339. Mittel dafür 139.
Keuſchlam-Saamen/wozu er dienet 118.
Knoten, veneriſch 321.

L.

Lattwerg zum Unvermögen 14. 33. zum Tripper 63.
Läuſe, Flucht, ſchlimmes Zeichen, 486.
Leben, erfreuliches, worinnen es beſtehe 1. wie es hoch zu bringen 2. die Mittel darzu 3.
Lepra, was 435. wie dieſe und Scorbutus von der Lue differiren 434.
Liebe, allzuviele ſehr ſchädlich 337.
Lues venerea 419. was 435. unter allen das entſetzlichſte Ubel ibid. deren unterſchiedliche Benennung ibid. kommt von denen Neapolitanern her 420. woher ſie Lues heiſe 421. warum Venerea ibid. ihr nächſter Urſprung 422. deren Beſchreibung 423. Subjectum ibid. deren Urſache und Communication 424. deren Eintheilung 425. und 428. ob von denen verdorbenen Menſibus derer Weibsbildern ſelbige entſtehen könne 429. warum ſie die Franzoſen-Kranckheit geneunet wird 430. deren Kennzeichen 431. & ſeqq. warum bey ſelbigen nächtlicher Weile die Schmertzen vergröſſert ſich befinden 433. wie ſelbige zu curiren 437. & ſqq.

M.

Maculæ venereæ 267.
Mandelade, was und wie ſie præparirt wird 142.
Manheit zu ſtärcken 140.
Manuſtupratio ſchädlich 24. 34. 123.
Menſch, iſt eine Machine 2. die edelſte Creatur 23.

Mercurius, beſtes und ſicherſtes Mittel zu denen Franzoſen 42. wird Hercules Alexicacos genennet 43. beſonderlich der Mercurius dulcis 447. wie ſelbiger am beſten zu præpariren ibid. deſſen herrliche Dienſte 362. wie mit demſelbigen zu verfahren und eine Salivation anzuſtellen 454. iſt nicht Vermium mors zu nennen 189. deſſen beſte Würckung ibid.
Mercurius præparatus, beſonderer in Pillen 512. wie ſelbiger zu gebrauchen 513. was zu beobachten wann eine Salivatio darauf erfolget 514.
Mercurial-Waſſer 221. müſſen vorſichtiglich gebraucht werden 225.
Mittel, ſtopffende, zu frühzeitig gebraucht, ſchädlich 61.
Morſuli anthelmintici 187.
Motus corporis ſehr nutzlich 5.
Mund-Geſchwüre 292. Saft darzu 519.
Mutter-Scheide 22. deren Halß ibid.
Myrmeciæ, was 257.

N.

NAcht-Chaſſe, verliebte 85.
Naſe vielfältiger Nutzen 281.
Naſen-Geſchwür 281. deren Beſchreibung und Urſache 283. woher ſie Carcinomata heiſſen 284. deren Zeichen 285. deren Cur 286. Specificum darinnen 289.
Nitrum, das beſte Antiſpaſticum 57. 117.
Nymphæa, ein Specificum in pollutione nocturna 102.

O.

OPhthalmia venerea 376. deren Beſchreibung und Benennung ibid. deren Gattung 377. Exempel davon 378. deren Subjectum 383. deren Urſache 384. deren Cur 385. Salivatio das beſte Remedium 388.

Organa, gute am Menſchen, verurſachen ein erfreulich Leben 2.

Oris ulcera 294.

Oehl, das beſte Anthelminticum 189.

Oſſium Caries venerea 342.

P.

PApulæ venereæ 183.

Paraphymoſis ein verdrüßlicher Affectus 355. was hierdurch verſtanden werde 244. Urſache 245. iſt ſchwer zu curiren 246. friſch Waſſer ein Specifiaum dazu 246. Remedia 247.

Penis oder männliche Ruthe was 17. deſſen Nutzen 18.

Phimoſis, woher die Benennung 236. wird beſchrieben 237. deren Sedes und Urſach 239. iſt zweyerley ibid. befindet ſich am männlichen Geſchlecht 238. iſt ein verdrüßlicher Zufall 239. deſſen Cur 240.

Pillen, Straßburgiſche die beſten zu purgiren 45. ihre deſcriptio 66. des Muſitani in Gonorrhæa 68. Mayerne 69. Junckers ibid.

Pollutio nocturna 82. iſt eine ſpecies Gonorrhææ

hææ ibid. wird beſchrieben 85. wie ſie à Gonorrhæa virulenta unterſchieden 82. ob verum Semen excernirt werde 85. deßen Subjectum 86. trift auch Weibs-Perſonen ibid. Urſache 87. warum ſie im Schlaf geſchehe 89. unterſchiedene Urſachen derſelben ibid. deßen Unterſcheid 92. iſt ein Barometrum 97. ſo moderate ſich erzeiget, bringt keine Gefahr ibid. Cur der alten als neuen Medicorum 97. Aderlaſſen hiezu dienlich 101. ſuperſtitioſa oder Abergläubiſche Mittel werden verworffen 104. ein gutes Remedium Jejunium und abſtinentia 107. das beſte aber Heyrathen 108.

Præputium, was 17.

Priapiſmus, woher 36. was 108. iſt kein Morbus 108. deſſen Benennung 110. der Weibsbilder 124. Urſache 113. gehenckte Perſohnen haben auch dieſen Zufall ibid. wahres Kennzeichen ibid. deſſen Cur 114. darinnen iſt Rauten-Oehl ein Specificum 115. ingleichen Nitrum oder Salpeter 117. was die Immiſſio virgæ in kaltes Waſſer helffe 122. geſchicht bey Weibsbildern an der Clitoride 124.

Priapus, deſſen Force 111. wer er geweſen ibid. deſſen Eltern ibid. ſein Metamorphoſis ibid.

Proſtatarum Ulcus 39.

Pruritus venereus 182. Scroti & Vaginæ ibid. woher er entſtehe 183. woher dieſe Benennung ibid. vom Ort dieſes Affects 184. deſſen Cur 187.

Puvis Anthelminticus 188.

Ptiſane, formulæ davon 54. ordinaire 504.

Pudenda oder weibliche Schaam und deren Theile 10.

R.

RAdiren nutzlich in Carie 350. ein Exempel hievon ibid.

Raude veneriſche 356.

Rauten-Oehl ein Specificum in Priapiſmo 115.

Rhagades, was 268. deren Benennung ibid. wo ſie ſich einfinden 269. von wannen ſie entſtehen ibid. verhindern den Beyſchlaf 271. ſind gefährlich 272. ein beſonder Merckmal hievon 272. deren Cur und was dabey zu beobachten 273. Aderlaſſen herrlich 275.

S.

SAcharum Saturni ſchädlich 67.

Salbe zur Reinigung 215. zum außtrucknen 192. und 277.

Salivatio, womit ſie inſtituiret werde 446. wenn ſie aufkommen ibid. wird durch innerliche als äuſſerliche Mittel verrichtet 447. was darbey zu beobachten 475. und 477. taugt nichts in Scorbuto 475. auch nichts in lepra 476. in ſelbigen kalt trincken oder ſich erkälten iſt ſehr ſchädlich 477. Wein trincken deßgleichen 478. wie auch die Milch 479. Zorn richtet groß Unheil an 480. was zu thun wann eine Salivatio zu lang dauret 482. wie lang man ſaliviren ſolle ibid. & 45. gefährliche Zeichen beym ſaliviren 483. & ſeqq. iſt bey ſchwangern Perſonen als Kindern zu verrichten 492. durch innerli-

nerliche Mittel iſt ſie weit ſicherer als durch äuſſerliche 487. hilfft nichts bey der Gonorrhæa noch in fluore albo 489.
Salpeters herrliche Tugend 57. 117.
Saamen guter zeuget geſunde Kinder 2. wird täglich præparirt 16. die Weibsbilder haben keinen 87. überflüßiger iſt ſchädlich 37. 112. wie auch deſſen Verluſt 24. woher er komme 16. deſſen erſte Urſache 24. iſt zweyerley Gattung 34. wiederwilliger 82. deſſen Beſchreibung und Urſache 33. wie er ſich formiret 38. bößartiger 35. deſſen Cur 41.
Sarſæparillæ herrlichen Nutzen 174.
Satyriaſis, was 126. deſſen Beſchreibung 127. Benennung ibid. Cur 129
Satyrium, was 128. ſeine Eigenſchafft ibid.
Sauffer, deren Beſchreibung 135.
Scabies venerea 356. Wort-Benennung ibid. deren Beſchreibung 357. Subjectum ibid. deren Unterſcheid 358. Kennzeichen 359. iſt contagios 360. ein Exempel davon 360. wie ſie zu curiren 361. Mercurialia hiezu die ſicherſte und beſte Remedia ibid.
Schaam-Beulen 195.
Schaam, weibliche 19. deren Lefftzen 20. Eingang ibid. Venus-Berg und Haare ibid. Kitzler 21. Flügel ibid.
Schlafen, rücklings ſchädlich 89. 92.
Schmier-Cur, wie ſie anzuſtellen 466. was dabey zu beobachten 467. mit dem Mercurio, wie damit zu verfahren 464.
Schröpffen in Bubonibus herrlich 17.

Schrunden, veneriſche 268. der Lefftzen 493.
Semen, iſt perfectum und imperfectum 85. Weibs-Perſonen haben nicht verum Semen 87.
Serum, was eigendlich hierdurch verſtanden werde 8. Beſchreibung davon ibid. iſt ſanguinis Vehiculum 5. wie auch des Miaſmatis venerei 6. angeſteckter, verderbet das Geblüt 6. wird eher vom Venus-Gifft angegriffen, als das Geblüt ibid. woher es komme ibid. dienet zur Nutrition 8. wie es vom Chylo ſepariret werde 9. dienet zur Generation 10. iſt ſanguinis ſubtiliſſimus flos ibid. wie es durch die Glandulas ſecerniret werde ibid. iſt pabulum vitæ 11.
Species, Geblüt-reinigende 287.
Speichel-Cur 475.
Speiſe, mäßig, zur Geſundheit 4.
Steine oder Hoden, wie viel 13. der rechte gröſſer den der lincke 13. ſind des Saamens Elaboratorium 14. werden mit einer zweyfachen Haut verwahret 14. woraus ſie beſtehen 16.
Stincus marinus, worzu er diene 149.
Stopff-Pulver 65.
Surditas venerea 468. von wannen ſie entſtehe ibid. deren Unterſcheid ibid. deren Subjectum 470. deren Erkanntnuß ibid. deren 473. Mercurius das beſte Mittel hiezu 474.

T.

TEſtes, was 165. deren Lob 166. deren Tumor 162. iſt dreyerley Gattung 163. Teſticulus venereus 163. Tumor, was derſelbe

ſelbe bedeute 164. wird beſchrieben 165. deſſen Subjectum ibid. Urſache 166. prognoſis 168. Cur 170.
Teneſmus voluptuoſus verurſachet Abgang des Saamens 84.
Terpentin-Mittel, bißweilen ſchädlich 40. deren herrliche Tugend 62.
Tinctura exfoliativa 313. Verducks ſeine 347. ſalutis 354. antivenerea 445. inſtaurativa 499.
Tonſillæ, was 306. worzu ſie dienen 307. ſo ſie angegriffen, gefährlich ibid. woran man abnehmen kan, daß ſie veneriſch 308. deren Cur ibid. Gurgel-Waſſer darzu 311.
Tophi venerei, deren Nahmen 321. deren Beſchreibung 322. deren Subjectum ibid. Urſache 323. Ein Exempel davon ibid. deren Cur 224. Decoctum darzu 328. Pflaſter dazu 330.
Treſſeneyen zum Unvermögen 140.
Tumor penis criſtallinus 228.
Trunckenbold, wie ſie zu nennen 135.
Trunckenheit, verurſachet Unvermögen 138.

V.

Vagina Uteri, was 21 deren Pruritus 182. Veneriſchen Giffts Sammelplatz 21.
Venus, übermäßig ſchädlich 134. kommt her à manuſtupratione 25. iſt denen Indianern gemein 27. kommt am meiſten her von Hurerey 28. woran ſie erkannt wird 31. ihr erſter Gradus 40.

Ver-

Verzaubern, was davon zu halten 155. Remedia dazu 157.
Vipern, beſitzen eine herrliche Tugend 375.
Virgæ immiſſio, in Waſſer ein Specificum in priapiſmo 122.
Vulva, was und wo ſie ſich befinde 20.
Ulcera amygdalar. und deren Cur 306. narium venerea 281. oris 294. ihre Beſchreibung 295. werden Aphthæ venereæ genennet und woher ibid. wo ſie ſich aufhalten 296. von wannen ſie kommen 297. ein Exempel davon 295. und 302. ob ſie gefährlich oder nicht 300. deren Cur ibid. ein herrlich Gargariſma dazu 305.
Uvula 314.
Unguentum conſolidans 292.
Urethra, was und wozu ſie diene 18.

W.

Wartzen, veneriſche, deren Nahme unterſchiedlich 157. ſind beſchwerlich ibid. verurſachen luem ibid. wie ſie zu curiren 259. was dabey nöthig zu bemercken 260. deren ſicherſte Cur 261. Corroſiva taugen nichts 262.

Z.

Zahn-Pulver 519. Waſſer 520.
Zucker von Bley ſchädlich 67.

EIGENTUM DER STADT AUGSBURG

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lindern, Franz B. von

Speculum veneris noviter politum: das ist, neuausgeputzter Venus-Spiegel, oder Beschreibung derer meisten Venus-Kranckheiten wie selbige ihren Anfall beweisen, u. so sie Wurtzel gefasset, was sie für mancherley Ungelegenheiten nach sich ziehen, auch wie man solchen nachmals so wohl

Strasburg 1736

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Med 2699
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11269110-5
VD18 10947639-003